

Berichte

aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft

Reports

from the Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry

Heft 41

1998

**100 Jahre Biologische Bundesanstalt für Land-
und Forstwirtschaft - Entwicklung und
Organisation des Pflanzenschutzes in
Deutschland**

100 years Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry
- Development and Organization of Plant Protection in Germany

Bearbeitet von
compiled by

Heinrich Brammeier

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft

Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry

Herausgeber

**Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft,
Braunschweig, Deutschland**



BBA

Verlag:
Eigenverlag

Vertrieb:
Saphir Verlag, Gutsstraße 15, D-38551 Ribbesbüttel
Telefon +49/(0) 53 74 / 65 76
Telefax +49/(0) 53 74 / 65 77

ISSN: 0947-8809

Kontaktadresse:
Dr. Heinrich Brammeier
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Messeweg 11/12
D-38104 Braunschweig

Telefon +49/(0) 5 31 / 2 99-32 02
Telefax +49/(0) 5 31 / 2 99-30 01

© Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersendung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Die Situation der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes vor Gründung der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft	6
3. Die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt (BAK, 1898 - 1905)	13
4. Die Kaiserlich-Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft (KBA, 1905 - 1919)	19
5. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BRA, 1919 - 1945)	29
5.1 Vom Neubeginn der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bis zum ersten Pflanzenschutzgesetz (BRA, 1919 - 1937)	31
5.2 Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft mit neuer Aufgabenzuordnung (BRA, 1937 - 1945)	63
6. Die Biologischen Zentralanstalten bzw. die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BZA/BBA, 1945 - 1991) - Der Pflanzenschutz im geteilten Deutschland	72
6.1 Pflanzenschutz in Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone - Die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (BZA, 1945 - 1954)	75
6.2 Pflanzenschutz in der DDR - Die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kleinmachnow (BZA, 1949 - 1991)	84
6.3 Pflanzenschutz in den drei Westzonen, die Biologische Zentralanstalt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet bzw. Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig (BZA/BBA, 1945 - 1954)	89
7. Die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig (BBA, 1954 bis zur Gegenwart (1998))	126
8. Ausblick (BBA 2005)	194
9. Quellenmaterial	196
10. Anhang	206
10.1 Folge der Pflanzenschutztagungen 1919 – 1996	206
10.2 Folge der Arbeitssitzungen des deutschen Pflanzenschutzdienstes 1918 - 1933	210
10.3 Folge der Arbeitssitzungen des deutschen Pflanzenschutzdienstes 1950 - 1998	212
10.4 Personen aus 100 Jahre Phytopathologie und Pflanzenschutz	215
10.5 Personenverzeichnis	289

Contents

1. Introduction	5
2. The Situation of Phytopathology and Plant Protection prior to the foundation of the Biological Research Centre for Agriculture and Forestry	6
3. The Biological Department for Agriculture and Forestry at the Imperial Health Office (BAK, 1898 - 1905)	13
4. The Imperial Biological Research Centre for Agriculture and Forestry (KBA, 1905 - 1919)	19
5. The Biological Research Centre for Agriculture and Forestry of the Reich (BRA, 1919 - 1945)	29
5.1 From a new Beginning of the Biological Research Centre for Agriculture and Forestry of the Reich to the enactment of the first Plant Protection Law (BRA, 1919 - 1937)	31
5.2 The Biological Research Centre for Agriculture and Forestry of the Reich with newly assigned Responsibilities (BRA, 1937 - 1945)	63
6. The Biological Central Institutions and the Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry, respectively (BZA/BBA, 1945 - 1991) - Plant Protection in the divided Germany	72
6.1 Plant Protection in Berlin and in the Soviet occupied zone - The Biological Central Institution for Agriculture and Forestry in Berlin-Dahlem (BZA, 1945 - 1954)	75
6.2 Plant Protection in the GDR - The Biological Central Institution for Agriculture and Forestry in Kleinmachnow (BZA, 1949 - 1991)	84
6.3 Plant Protection in the three Western Zones, the Biological Central Institution and the succeeding Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry in Braunschweig (BZA/BBA, 1945 - 1954)	89
7. The Federal Biological Research Centre for Agriculture and Forestry, Berlin and Braunschweig (BBA, 1954 to present (1998))	126
8. Outlook (BBA 2005)	194
9. Source Material	196
10. Annex	206
10.1 Succession of the Plant Protection Conferences 1919 – 1996	206
10.2 Succession of the Working Conferences of the German Plant Protection Service 1918 - 1933	210
10.3 Succession of the Working Conferences of the German Plant Protection Service 1950 - 1998	212
10.4 Persons of the 100-Year-Plant-Protection-Community	215
10.5 Register of Persons	289

1. Einleitung

- (1) Am 28. Januar 1998 jährt sich der Gründungstag der heutigen Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zum einhundertsten Male. Nach ihrer Entstehung als Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin unterlag diese staatliche Einrichtung für Phytomedizin und Pflanzenschutz mehreren organisatorischen Veränderungen, die für ihre Zeit zu unterschiedlichen Bezeichnungen führten. Im wesentlichen unverändert blieb sie in ihrem Tätigkeitsprofil, das stets durch aktuelle Fragestellungen aus den Bereichen Phytopathologie bzw. -medizin und Pflanzenschutz bestimmt war. Prinzipiell bedeutet dabei Phytopathologie/ Phytomedizin die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen und der Pflanzenschutz die Umsetzungsebene und praktische Nutzung der hier erhaltenen Erkenntnisse.

Der Staat ist gehalten, seine Bevölkerung mit gesunder Nahrung (und für den tierischen Bereich gleichermaßen mit gesunden Futtermitteln) zu versorgen. Mit den Arbeiten der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft kommt der Staat dieser Vorsorgeverpflichtung nach, denn als Bundesoberbehörde ist sie, wie auch ihre Vorgängerorganisationen, damit befaßt, eine pflanzliche Produktion zu fördern, die qualitativ hochwertige Produkte in ausreichender Menge zu angemessenen Preisen liefert, die aber gleichwohl in umweltschonender Weise und unter Beachtung ihrer Wirtschaftlichkeit erzeugt werden.

- (2) Nachfolgend sollen bedeutungsvolle Ereignisse in Kurzform und chronologisch aus dem Bereich der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes, die einerseits zur Gründung der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft geführt und andererseits den Gang ihrer weiteren Entwicklung bestimmt haben, aufgezeigt werden.
- (3) In den Kurzbeschreibungen der in chronologischer Reihenfolge aufgeführten bedeutungsvollen Ereignisse wurden insbesondere die organisatorischen Veränderungen der „Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt“ sowie das wechselnde Verhältnis dieser obersten Behörde für den Pflanzenschutz zum „Deutschen Pflanzenschutzdienst“ berücksichtigt.
- (4) Im Text auftauchende Personennamen, die durch das Zeichen (→) gekennzeichnet sind, enthalten im Anhang 10.4, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, eine Kurzbeschreibung zur Person und ihrer Tätigkeit. Das Zeichen (→) ist auch in Zitate eingefügt worden, wenn zu einem darin erwähnten Namen Ausführungen im Anhang vorhanden sind.
- (5) Bei der umfangreichen Faktensuche, dem Schreiben des Textes sowie bei der Beseitigung eingeschlichener Fehler haben sich engagiert: Frau Gabriele SCHAPER, Frau Petra METZ, Frau Kirsten JONASSON und Frau Ursula LINDENBERG. Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank.

2. Die Situation der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes vor Gründung der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft

- (1) Der Pflanzenbau ist stets durch Krankheitserreger und Schadorganismen bedroht gewesen, und auch heute noch werden die Verluste an Erntegut in Deutschland mit 30 % angenommen, wenn kein Pflanzen- und Vorratsschutz betrieben würde. In Zeittafeln zur Geschichte des Pflanzenschutzes weist MAYER (1) auf wichtige Ereignisse hin, die über einen Zeitraum von 4.500 Jahren reichen, und REDLHAMMER (2) verbindet ausgewählte geschichtliche Daten der vergangenen 6.000 Jahre mit gleichzeitigen Agrar- und Pflanzenschutz-Entwicklungen. Aus beiden Darstellungen wird deutlich, daß erst die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts der Zeitraum war, in dem sich die Voraussetzungen für die Gründung einer Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft entwickelten. Erst jetzt wurden mit dem Aufkommen naturwissenschaftlichen Denkens und der landwirtschaftlichen Technik Verluste in der pflanzlichen Produktion nicht nur einfach hingenommen. Es entstanden Pflanzenschutzorganisationen, die entsprechende Ursachenforschung betrieben und sehr wohl in der Lage waren, Mittel und Methoden einzusetzen, die zu Ertragssteigerungen führten und die Ertragsverluste verringerten oder gänzlich verhinderten.
- (2) Für einige Jahrzehnte vor Gründung der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft kann zur Situation der Landwirtschaft festgestellt werden, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein großer Anreiz zur Intensivierung der gesamten landwirtschaftlichen Produktion bestand. Die Intensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion war durch eine steigende Nachfrage bedingt, die außerdem eine ausschlaggebende Förderung durch neuartige zur Verfügung stehende Betriebsmittel fand. Die Züchtung ertragreicher Pflanzensorten, der Einsatz von Handelsdüngern und Pflanzenschutzmitteln sowie fortschrittlichen Produkten der Landmaschinenindustrie führten in der pflanzlichen Erzeugung zu großen Ertragssteigerungen. Die Ausrichtung der Betriebseinrichtung und -führung auf Ertragssteigerung führte allerdings zu einem erhöhten Auftreten von Krankheiten und Schädlingen an den Kulturpflanzen und auch zu den „grundlegenden Problemen der zweckmäßigen Intensität“ in der betriebswirtschaftlichen Einstellung in der Landwirtschaft, BLOHM (3).

Die Nutzbarmachung des genetischen und technischen Fortschritts in der Landwirtschaft bestand in der Übertragung von Forschungsergebnissen in die Praxis, an der neben der Landwirtschaft selbst auch die Reichsregierung interessiert war. Die Intensivierung und Nutzung neuer Pflanzenarten, wie z. B. der Zuckerrübe, verstärkten die Bedeutung und das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen. Mit der Intensivierung in der Landwirtschaft liefen daher auch Forderungen der Praxis in der Form parallel, daß der Staat sich um die Behebung der Probleme zu kümmern habe und daß von staatlichen Forschungseinrichtungen und von Fachorganisationen erwartet wurde, die Praxis mit naturwissenschaftlichen und ökonomischen Erkenntnissen zu durchdringen. Dieser Grundgedanke kam auch immer in den Forderungen von SCHULTZ-LUPITZ (→) zum Ausdruck, die er in seinen Anträgen zur Gründung einer staatlichen Forschungseinrichtung für den Pflanzenschutz erhob (4).

Ein weiterer Grund zur verstärkten Beschäftigung mit dem Pflanzenschutz war auch dadurch gegeben, daß Deutschland in die Weltwirtschaft eingebunden wurde. Bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1871 war die Landwirtschaft im wesentlichen auf die Bedürfnisse des eigenen Landes ausgerichtet. Die Wandlung vom Agrar- zum Industriestaat führte im Inland zu einer zunehmend intensiven Landwirtschaft und auf dem Agrarsektor zu einer Internationalisierung mit weltweiten Verflechtungen. Für die Landwirtschaft bedeutete dies nicht nur eine neue Konkurrenzsituation, sondern auch die Konfrontation mit neuen Problemen, insbesondere im phytosanitären Bereich. Schon vor der Jahrhundertwende traten schwere wirtschaftliche Schäden durch aus dem Ausland eingeschleppte Pflanzenkrankheiten und -schädlinge auf. Die Verbreitung der Schaderreger fand nicht nur in die gemäßigten Breiten hinein statt, sondern mit dem weltumspannenden Lebensmittel- und Pflanzenhandel auch innerhalb der verschiedenen Klimaregionen.

- (3) **1853:** ANTON DE BARY veröffentlicht seine Abhandlung „Untersuchungen über die Brandpilze“, mit der er die Biologie der Brandpilze aufklärt und damit die Wissenschaft der Phytopathologie begründet.
- (4) **1857:** Zur Bekämpfung des Echten Mehltaus im Weinbau wird Schwefel eingesetzt. Als Insektizid wird Pyrethrum genutzt.
- (5) **1858:** JULIUS KÜHN schlägt als erster die Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. In seinem Buch „Die Krankheiten und Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung“ gibt er eine klare Darstellung vom Wesen der Pflanzenkrankheiten, ihrer Entstehung sowie ihrer praktischen Bekämpfung.

(In einer späteren Würdigung der Arbeiten KÜHNS weist REINMUTH (5) darauf hin, daß er der Phytopathologie erstmalig die Anerkennung eines selbständigen Wissenszweiges zu verschaffen vermochte.)
- (6) **1873:** Zur Verhütung der Einschleppung der Reblaus wurde die erste staatliche Verordnung erlassen.
- (7) **1874:** SORAUER brachte in einer ersten Auflage das Standardwerk „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“ heraus, in dem das Wissen der Zeit über Phytopathologie und Pflanzenschutz zusammengefaßt war.
- (8) **1875:** In Rostock besteht eine landwirtschaftliche Versuchsstation. Auf pflanzenschutzlichem Gebiet beschränkte sich ihre Tätigkeit darauf, das ihr eingesandte kranke Pflanzenmaterial im Rahmen der Möglichkeiten zu untersuchen und aufgetretene Krankheiten und Schädlinge zu registrieren (6).
- (9) **1876:** Als staatliche Aufgaben erkannt, wird das Kaiserliche Gesundheitsamt mit den wissenschaftlich-technischen Arbeiten auf dem Gebiet der Reblaus und mit Untersuchungen über die Biologie und Bekämpfung des Kartoffelkäfers beauftragt. Damit

beginnen Arbeitsbereiche, die später (1898) direkt in die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft einmünden.

- (10) **1879:** Ab 1879 wurde jährlich eine bestimmte Summe im Etat des Reichsamtes des Innern zur Bestreitung der Kosten gegen die Reblauskrankheit vorgesehen.
- (11) **1880:** Im Sitzungsprotokoll der Ackerbauabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) vom 6. Juni 1890 wird berichtet (7), daß der Deutsche Landwirtschaftsrat¹ im Jahre 1880 auf Antrag des Landesökonomierates KORN in Breslau den Beschluß gefaßt habe,

„... bei der Reichsregierung in Anregung zu bringen, daß durch ein Centralorgan alle Beobachtungen über Erscheinung, Verbreitung und Bekämpfung der von Tieren, Pilzen oder anderen Ursachen herbeigeführten Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen solcher Beobachtungen alljährlich der Öffentlichkeit übergeben werde.“

Der Landwirtschaftsrat, der mit dieser Anregung als erstes Gremium der Reichsregierung einen Vorschlag zum Pflanzenschutz bzw. zur Schaffung einer eigenen Pflanzenschutzorganisation machte, fand 1880 bei ihr noch kein Gehör. Dennoch sind die Vorstellungen zu einer staatlichen Pflanzenschutzorganisation als erste Planung der späteren Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft, die 1898 realisiert wurde, einzuschätzen.

- (12) **1884:** Max EYTH gründet die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) in Berlin. Als Landtechniker hatte er die große Bedeutung der Königlich-Englischen Landwirtschaftsgesellschaft für die Förderung aller Zweige der landwirtschaftlichen Betriebe kennengelernt. Nach ihrem Vorbild, wobei die Landtechnik besonders hervorgehoben war, schuf EYTH die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft als das beratende Bindeglied zwischen Forschung und landwirtschaftlicher Praxis (8).
- (13) **1886:** R. RÜMKER veröffentlicht seine „Anleitung zur Getreidezüchtung auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage.“
MILLARDET und GAYON entdecken in Frankreich, daß eine Kupferkalkmischung zur Bekämpfung von Pflanzenpilzkrankheiten geeignet ist.
- (14) **1887:** Es erscheint der 1. Jahrgang eines Referateorgans für das Gesamtgebiet der Landwirtschaft, in dem unter dem Gliederungspunkt „Pflanzenpflege, thierische Schädlinge der Culturgewächse, Pflanzenkrankheiten und Unkrautvertilgung“ Artikel aus dem landwirtschaftlichen Schrifttum zu diesen Themenbereichen zitiert und kommentiert werden (9). Diese Reihe erschien bis zum Jahre 1916 in 31 Bänden.

¹ Anmerkung: Der Deutsche Landwirtschaftsrat: Vorläufer der Landwirtschaftskammern waren die im 18. Jahrhundert gegründeten Ökonomiegesellschaften sowie die landwirtschaftlichen Zentralvereine, die sich 1872 zum „Deutschen Landwirtschaftsrat“ zusammenschlossen.

Der Begründer dieses Referateorgans, Ökonomierat Dr. BUERSTENBINDER, Braunschweig, spielte auch schon in dem für 1880 erwähnten Deutschen Landwirtschaftsrat eine gewichtige Rolle, wo er, insbesondere durch Professor ORTH, Berlin, gefördert, vorschlug:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat wolle beschliessen, die Anstellung von Sachverständigen in Anregung zu bringen, welchen die besondere Aufgabe zufällt, alle Beobachtungen und Erscheinungen betreffs Verbreitung und Bekämpfung der von Tieren, Pilzen und anderen Ursachen herbeigeführten Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen zu sammeln, zu studieren und durch ein Zentralorgan eine statistische Zusammenstellung und Bearbeitung solcher Beobachtungen alljährlich der Öffentlichkeit zu übergeben.“ (10)

(15) 1889:

(15.1) Nachdem der Deutsche Landwirtschaftsrat mit seinem Vorschlag zum Aufbau einer staatlichen Pflanzenschutzorganisation 1880 keinen Erfolg hatte, gingen die Bemühungen in die Richtung, den Pflanzenschutz einer privaten Organisation zu unterstellen. Hierzu bot sich die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft an. Organisatorisch war sie in verschiedene Abteilungen mit bestimmten Zuständigkeitsbereichen gegliedert. Die „Ackerbauabteilung“ wurde zur Keimzelle einer auf ganz Deutschland gerichteten Pflanzenschutzorganisation.

(15.2) Im Jahrbuch der DLG (11) wird von der Sitzung der Ackerbauabteilung, die am 21. Juni 1889 in Magdeburg tagte, berichtet, daß der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. KÜHN im Anschluß an seinen Vortrag „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiet der Zuckerrübenkultur“ folgende Bemerkung anschloß:

„Daran möchte ich aber eine Bemerkung knüpfen für Sie, meine Herren, als die Vertreter der deutschen Landwirtschaft und speziell der Ackerbauabteilung. Nicht nur gegen die Rübenfeinde, sondern gegen alle kleinen Feinde unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen müßten wir in ähnlicher Weise vorgehen.

Ich halte dafür, daß es Aufgabe der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist, direkt diese Frage ins Auge zu fassen und ähnliches für die Gesamtheit der Kulturen des Deutschen Reiches ins Leben zu führen. Es gilt nicht nur, mit aller Intensität die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion zu fördern, wie sie es sonst nach allen Seiten in anerkanntester Weise schon thun, es gilt auch, die Kulturen möglichst zu schützen gegen die Beschädigungen die ihnen drohen. Dazu ist das wirksamste Mittel, Stationen zu gründen, denen nicht nur die Aufgabe zufällt, die den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen schädlichen pflanzlichen und tierischen Schmarotzer in ihrer Entwicklung eingehender zu studieren und die Mittel zu ihrer Bekämpfung zu erforschen, sondern die auch den einzelnen Landwirten zur Seite stehen sollten, damit er Aufklärung finden kann über die in seiner Örtlichkeit auftretenden abnormen Erscheinungen und über die zur Beseitigung derselben zu ergreifenden Maßnahmen. Fassen Sie, meine Herren, diesen Punkt ins Auge, suchen Sie nach Kräften zu fördern, was dazu beitragen kann, die Früchte landwirtschaftlichen Fleißes zu erhalten und gegen feindliche Einflüsse zu bewahren.“

Das Mitglied der Ackerbauabteilung Dr. SCHULTZ-LUPITZ (→) brachte danach den folgenden Antrag ein:

„Die Ackerbau-Abteilung wolle beschließen, einen Sonderausschuß zu wählen, welcher die Frage der pflanzlichen und tierischen Feinde und des Vogelschutzes zu bearbeiten und fortlaufend der Abteilung für deren Arbeiten Anträge zu stellen und Bericht zu erstatten hat.“

(15.3) In Halle/Saale entsteht das erste deutsche, nur auf den Pflanzenschutz ausgerichtete Forschungsinstitut „Versuchsstation für Nematodenvertilgung Halle/Saale“, das schon im folgenden Jahr 1890 zur „Versuchsstation für Nematodenvertilgung und Pflanzenschutz Halle/Saale“ erweitert wurde (12). Die Versuchsstation ist auch die Keimzelle aller späteren Pflanzenschutzämter in Deutschland.

(16) 1890: Auf der am 6. Juni in Straßburg abgehaltenen Sitzung der DLG machte der Vorsitzende Professor ORTH, Berlin, einige Ausführungen über die Wahl von sechs Mitgliedern zum Sonderausschuß für Pflanzenschutz, wie es auf der Vorjahressitzung beschlossen worden war (7). Ferner werden erste Hinweise gegeben, wie die Pflanzenschutzorganisation aussehen könnte.

(17) 1891:

(17.1) Auf der Winterversammlung der DLG am 19. Februar in Berlin sprach Professor FRANK (→) zu dem Thema „Wie kann der Landwirt seine Pflanzen vor Schädlingen schützen?“ (13). Nachdem er sich mit dem Wesen der Pflanzenkrankheiten auseinandergesetzt hatte, begründete er die Notwendigkeit, die Erforschung der Pflanzenkrankheiten voranzutreiben. Er erwähnt, daß für diese Forschung zwar Staatsinstitute vorhanden seien, diese aber hauptsächlich Lehrzwecke verfolgen, und er kommt dann zu der Vorstellung,

„daß es sehr ersprießlich sein würde, wenn der Staat ein besonderes, eigenes Institut begründete, ein Institut speziell für Pflanzenhygiene, welches allein die Aufgabe hätte, sich mit diesem Gegenstand der Forschung zu beschäftigen.“

In seinen weiteren Ausführungen stellt FRANK (→) dann fest, daß der Staat ein solches Regulativ für den Pflanzenschutz bisher noch nicht geschaffen hat, von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft aber eine Art Selbsthilfe mit Gründung des Sonderausschusses für Pflanzenschutz versucht worden sei. Er teilt mit, daß sich der Sonderausschuß am 7. Oktober 1890 gebildet habe und daß an dessen Zustandekommen die Professoren KÜHN (Halle), SORAUER (Proskau), FRANK (→) (Berlin), ORTH (Berlin), STREBEL (Hohenheim) sowie Dr. SCHULTZ-LUPITZ (→) („als Mann der Praxis“) besonders beteiligt waren.

Zu den Aufgaben des Sonderausschusses berichtet FRANK (→) ferner, daß er sie im wesentlichen in folgenden zwei Mitteln sehe: 1. einen kleinen Leitfaden herzustellen (zur Erkennung der Pflanzenkrankheiten und Angabe der Gegenmittel); 2. soll eine Anzahl von Auskunftsstellen im ganzen Deutschen Reich errichtet werden, an welche sich die Landwirte direkt wenden können, um sich Rat und Hilfe für den einzelnen Fall zu holen.

(17.2) Mitte des Jahres, am 5. Juni, fand eine weitere Sitzung der Ackerbauabteilung in Bremen statt, auf der der Vorsitzende ORTH über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Sitzung berichtet (14): Die Auskunftsstellen haben in jedem Gau ihre Tätigkeit aufgenommen und das angekündigte Handbuch der Pflanzenkrankheiten ist in Arbeit.

Mit diesen zwar noch lückenhaften, aber doch das ganze Reich umspannenden Auskunftsstellen für Pflanzenschutz der DLG im Jahr 1891 war der Grundstein für den späteren amtlichen Pflanzenschutzdienst der Länder gelegt.

- (17.3) SORAUER gibt den ersten Band der „Zeitschrift der Pflanzenkrankheiten“ heraus. Die Abhandlungen vermitteln den Eindruck, daß man sich in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Problemen der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes bereits fundiert befaßt. Was fehlte, war der Brückenschlag zur land- und forstwirtschaftlichen Praxis. Diese Funktion übernahm ebenfalls 1891, bevor die Biologische Anstalt entstand, der Sonderausschuß für Pflanzenschutz der DLG.
- (18) 1892: Im Vorjahr hatten in den 12 Gauen, in die das Deutsche Reich durch den Sonderausschuß für Pflanzenschutz eingeteilt worden war, die Erhebungen über aufgetretene Krankheiten und Schädlinge begonnen. Die Ergebnisse wurden ab 1892 in einem Jahresbericht zusammengefaßt. (Der Sonderausschuß für Pflanzenschutz publizierte seine Berichte 1892 und 1893 im „Jahrbuch der DLG“. Die Berichterstattung wechselte 1894 in die „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, in denen sie bis 1904 erschien).
- (19) 1894: Auf der Sitzung der Ackerbauabteilung am 21. Februar berichtet Dr. HOLLRUNG (Halle) „Über das Pflanzenschutzwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und was wir von ihm lernen können“ (15). Zu Beginn seiner Ausführungen charakterisierte er die Situation des Pflanzenschutzes in Deutschland sehr prägnant, wenn er bemerkt:

„In Deutschland gehört der Pflanzenschutz zu einer derjenigen landwirtschaftlichen Disziplinen, welche noch verhältnismäßig sehr im argen liegen. Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß die Forschungen einzelner Gelehrter, an ihrer Spitze Kühn, Frank (→) und Sorauer, uns mit einer Reihe wertvoller Ergebnisse beschenkt haben, es ist auch nicht zu verkennen, daß die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eingerichteten Pflanzenschutz-Auskunftsstellen recht segensreich wirken. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß wir in Deutschland auch schon einige Versuchstationen besitzen, die sich teils ausschließlich, teils in verhältnismäßig großem Umfange mit denjenigen Angelegenheiten beschäftigen, welche der Pflanzenschutz umfaßt.“

Nach einer ausführlichen Darlegung des staatlichen Pflanzenschutzsystems in den USA kommt er zu der Forderung, ähnliche Aktivitäten auch in Deutschland zu entwickeln. Insbesondere hält er aber für deren Durchsetzung eine eigene staatliche Einrichtung für Pflanzenschutz für unerlässlich.

In dem späteren Achtpunktecatalog vom April 1898, der die Aufgaben der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft darlegt, finden sich einige Bereiche, die HOLLRUNG in seinem Vortrag vor der Ackerbauabteilung sehr deutlich als notwendig für Deutschland hervorgehoben hatte, wie geeignete Persönlichkeiten in staatlichen Einrichtungen, „welche jederzeit zur Verfügung des Landwirtes bereitstehen“ zu finden oder die publizistische Tätigkeit der Organisation (Herausgabe und Verbreitung von Merkblättern) aufzunehmen.

Da bekannt ist, daß alle enger mit dem Pflanzenschutz vertrauten Persönlichkeiten (einschließlich SCHULTZ-LUPITZ (→)) als Mitglieder in den Sitzungen der Ackerbauabteilung anwesend waren, ist ein Einfluß auf die Formulierungen der Aufgaben der späteren Reichsanstalt aus dem Vortrag von HOLLRUNG als sehr wahrscheinlich anzunehmen.

- (20) 1897: Am 24. März brachte der Landwirt und Reichstagsabgeordnete Dr. SCHULTZ-LUPITZ (→) im Reichstag folgenden Antrag ein:

„Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine landwirtschaftliche und technische Reichsanstalt ins Leben zu rufen und die dazu erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat für das Etatjahr 1898/99 einzustellen.“

3. Die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt (BAK, 1898 - 1905)

(1) Allgemein:

- (1.1) Als Zwischenlösung zur Errichtung einer selbständigen Biologischen Anstalt wurde zunächst die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt eingerichtet, die bis 1905 bestand. Alle Verhandlungen zur Errichtung der Biologischen Abteilung wurden seitens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes durch dessen Direktor Professor Dr. Karl KÖHLER² geführt.
- (1.2) Der Beginn der Biologischen Abteilung und staatlichen Forschungseinrichtung, deren Hauptarbeitsgebiete im Bereich der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes angesiedelt sind, ist verschiedentlich beschrieben worden. Die ausführlichsten Darstellungen liegen in einer Denkschrift (16) und von ADERHOLD (→) (17) sowie von MORSTATT (→) (18) und aus neuerer Zeit von LAUX (→) (19) und SUCKER (20) vor.

(2) 1898:

- (2.1) Der erste Antrag zur Gründung einer staatlichen Einrichtung zum Pflanzenschutz wurde von dem praktischen Landwirt und Reichstagsabgeordneten Dr. SCHULTZ-LUPITZ (→) 1897 im Reichstag behandelt, aber zurückgestellt. Seine zweite Behandlung „Gründung einer landwirtschaftlich-technischen Reichsanstalt für Bakteriologie und Phytopathologie“ begann am 25. Januar 1898.

Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt beantragt, war ein Posten für den Pflanzenschutz im Etat vorgesehen. Wie aus alten Reichstagsprotokollen entnommen werden kann, machte sich bei einer Reihe von Abgeordneten die Enttäuschung deutlich bemerkbar, daß mit dem Posten von 2.400 Mark für eine Mitarbeiterstelle im Kaiserlichen Gesundheitsamt die Forderungen des Pflanzenschutzes erledigt sein sollten. Als am 28. Januar die Debatte fortgesetzt wurde, stimmte die Mehrheit der Abgeordneten einem Ergänzungsantrag mit neuem Titel für das Gesundheitsamt zu.

Dieser neue Titel lautete:

„Zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirtschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Thieren: 30.000 M.“

² Anmerkung: Das Kaiserliche Gesundheitsamt: Am 1. April 1872 gegründete Behörde, die sich mit allen Gesundheitsaspekten von Mensch, Tier und Pflanze befaßte. Direktor und später Präsident der Behörde war Prof. Dr. Karl Köhler. Aufgrund seines Amtes war er während des 1. Jahres 1898, in dem noch kein Direktor für die BAK berufen war, auch dessen Leiter und ist demnach für das Gründungsjahr als 1. „Präsident der BBA“ zu sehen.

Ferner wurde beschlossen, das neue Arbeitsgebiet zunächst als „Biologische Abteilung“ am Kaiserlichen Gesundheitsamt zu installieren, diese aber später zu einer selbständigen Forschungsanstalt auszubauen.

- (2.2) Mit der Festlegung des Gründungsdatums 28. Januar 1898 der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft als Vorläuferin der heutigen BBA muß einschränkend festgestellt werden, daß es sich bei diesem Jubiläumsdatum zunächst nur um die parlamentarische Zustimmung zu dem Ergänzungsantrag, eine entsprechende „Biologische Versuchsanstalt“ zu gründen, handelte.

Der Genehmigung des Ergänzungsantrages waren mehrere Jahre vorausgegangen, in denen die Frage nach einer selbständigen staatlichen Pflanzenschutzeinrichtung kontrovers diskutiert worden war. Von SORAUER (4) ist bekannt, daß er der Meinung war, die Anliegen des Pflanzenschutzes und der Phytopathologie seien am besten in landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalten in den Ländern aufgehoben. Im Gegensatz dazu forderte SCHULTZ-LUPITZ (→) (21) die staatliche „Centralstelle“. Mit der letztlich durch den Minister des Innern getroffenen Entscheidung, zunächst eine Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt zu errichten, erreichte man durch die Übernahme von vorhandenen Räumen im Kaiserlichen Gesundheitsamt sehr schnell das Ziel, eine zentrale Einrichtung für den Pflanzenschutz zu schaffen, ohne auch gleichzeitig die Selbständigkeit einschließen zu müssen.

- (2.3) Am 25. Februar trat im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Kommission aus Vertretern aus Wissenschaft und Praxis zusammen, um über die Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt zu beraten. Wie in dem ersten Tätigkeitsbericht der Biologischen Abteilung zitiert (16), wurde von der Kommission eine Denkschrift zum Entwurf eines Nachtragsetats (Kapitel 3 Titel 14 der einmaligen Ausgaben) für das Jahr 1898 erarbeitet. Die vorgesehenen Arbeitsgebiete der Biologischen Abteilung, festgehalten in der Reichstagsdrucksache Nr. 241 für 1897/98, Seite 17, umfassen folgende Bereiche:

„1. Es fällt ihr die Erforschung der Lebensbedingungen der thierischen und pflanzlichen Schädlinge der Kulturpflanzen und die Gewinnung von Grundlagen für eine planmäßige Bekämpfung derselben zu.

Zu den thierischen Schädlingen werden in erster Linie die schädlichen Insekten, besonders die Epidemien hervorrufenden Wanderinsekten gerechnet, ferner auch andere Thiere, wie Mäuse, Krähen, Hamster u. s. w., zu den pflanzlichen Schädlingen die nicht parasitären Unkräuter, die Blütenpflanzen als Parasiten, die schädlichen Pilze und die anderen für die Kulturpflanzen pathogenen Mikroorganismen.

2. Ferner fällt in das Arbeitsgebiet der Abtheilung das Studium der Nützlinge aus dem Tier- und Pflanzenreiche, z. B. der die Befruchtung der Kulturpflanzen vermittelnden Insekten, der thierischen und pflanzlichen Feinde der Schädlinge u. a. m.

3. Ein weiteres, besonders wichtiges Arbeitsfeld ist das Studium der für die Landwirtschaft im Allgemeinen nützlichen und schädlichen Mikroorganismen. Gerade auf diesem Gebiet erwartet die praktische Landwirtschaft von der wissenschaftlichen Forschung weitgehende Hülfe. Die Fragen der salpeterbildenden und zerstörenden Bakterien bedürfen noch eingehender Bearbeitung, die Bakteriologie des Düngers, vornehmlich die des Stallmistes, liegt noch im Dunkeln; während

durch die wissenschaftliche Erschließung dieses wichtigen Gebiets dem Nationalvermögen große Verluste erspart werden könnten.

4. Nothwendig ist ferner die Beschäftigung mit den durch anorganische Einflüsse, z. B. durch Rauch und Hüttengase hervorgerufenen Schädigungen der Land- und Forstkulturen. Diesen vorwiegend chemischen Fragen werden sich voraussichtlich auch agritektur-chemische Arbeiten zugesellen.
5. Experimentelle Forschungen sind endlich erforderlich auf den Gebieten der Bienezucht und der Fischzucht. Abgesehen von den Krankheiten der Bienen und der Fische verdient das Studium der Lebensbedingungen der Fische besondere Beachtung. Auch hier könnte die wissenschaftliche Arbeit der Praxis eine längst erwünschte Hilfe bringen.
6. Neben ihrer experimentellen Thätigkeit wird die Abtheilung sich mit der Sammlung, Sichtung und Veröffentlichung statistischen Materials über das Auftreten der wichtigsten Pflanzenkrankheiten im In- und Auslande zu befassen haben. Eine zentrale Sammelstelle dieser Art, welche bisher gefehlt hat, wird von den fachmännischen Kreisen einstimmig für nothwendig erachtet.

Die Abtheilung soll es sich ferner angelegen sein lassen, den einzelstaatlichen Instituten die schwerer zugängliche Literatur, insbesondere die des Auslandes zu ermitteln und eventuell auch ein referirendes Organ für die gesammte Fachliteratur zu schaffen.

7. Von Seiten der praktischen Landwirthe wird die Veröffentlichung gemeinverständlicher Schriften und Flugblätter, betreffend die wichtigsten Pflanzenkrankheiten, gewünscht. Um eine gedeihliche Thätigkeit entfalten zu können, wird ein enger Anschluß an die bestehenden einzelstaatlichen Institute zu erstreben und rege Fühlung mit den Vertretern der praktischen Landwirtschaft zu unterhalten sein.

Alljährlich abzuhaltende Konferenzen, an welchen die Leiter der einzelstaatlichen Institute und sonstige Fachmänner aus den Kreisen der Gelehrten und der Praktiker Theil zu nehmen hätten, könnten dazu beitragen, die nothwendige Fühlung zwischen der wissenschaftlichen Thätigkeit der neuen Abtheilung und den Bedürfnissen der Praxis herzustellen.

8. Endlich könnten auch die deutschen Schutzgebiete in den Bereich der Thätigkeit eingeschlossen und Sachverständige, welche später an Ort und Stelle weiterzuarbeiten hätten, ausgebildet werden.“

(2.4) Nachdem die Kommission aus Vertretern der Wissenschaft und Praxis die Denkschrift erstellt hatte, wurde diese Bestandteil des „Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898“, das der Reichskanzler am 20.04.1898 dem Reichstag vorlegte. Wie LAUX (→) (19) den Reichstagsunterlagen entnommen hat, wurden statt der angesetzten 30.000 M sogar 60.000 M für die Gründung der Biologischen Abteilung genehmigt. Noch im selben Jahr begannen die Vorbereitungen der Arbeitsaufnahme der Biologischen Abteilung im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Der Abteilung wurde das oberste Stockwerk im Laboratoriumsgebäude Klopstockstraße Nr. 19/20 (Berlin-Tiergarten) mit 16 Räumen zugewiesen.

(3) 1899:

(3.1) Zum Leiter der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt wurde der Geheime Regierungsrat Professor Dr. FRANK³ (→) berufen.

³ Anmerkung: Albert Bernhard Frank, Prof. Dr., Geheimer Regierungsrat. 1899-1900 erster Vorsteher der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft im Kaiserlichen Gesundheitsamt. (2. „Präsident der BBA“)

FRANK (→) brachte zudem im Einverständnis mit dem Preußischen Landwirtschaftsminister sein bis dahin an der Königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule etabliertes Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz mit dem Bereich Pflanzenschutz mit in die Abteilung ein. Die Abteilung bestand aus folgenden fünf Laboratorien:

- Neben seiner Funktion als Abteilungsvorsteher war Professor Dr. FRANK (→) als landwirtschaftlicher Botaniker für das „Botanische Laboratorium“ zuständig.
- Das „Chemische Laboratorium“ wurde von Dr. MORITZ (→) geleitet.
- Das zweite „Botanische Laboratorium“ wurde von Dr. Freiherr VON TUBEUF (→) geführt, der ein auf dem Gebiet des Forstwesens erfahrener Botaniker war.
- Das „Zoologische Laboratorium“ unterstand Dr. RÖHRIG (→).
- Das „Laboratorium für landwirtschaftliche Bakteriologie“ leitete Dr. HILTNER (→).

Jedem der vorgenannten Wissenschaftler war ein Assistent (zwei Botaniker, zwei Chemiker, ein Zoologe) beigegeben, so daß die eigentliche Arbeit der Biologischen Abteilung 1899 mit 10 Wissenschaftlern begann.

Die ersten, in die Biologische Abteilung berufenen Wissenschaftler stammten sämtlich, bis auf FRANK (→), aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt, wo sie schon phytopathologisch gearbeitet hatten. Insofern ist die Gründung der Biologischen Abteilung als fließender Übergang des wissenschaftlichen Pflanzenschutzes von einer bestehenden staatlichen Behörde, mit allgemeinen Aufgaben in eine neue Abteilung mit sehr spezifischen Aufgaben zu sehen. Da die Etablierung der Biologischen Anstalt und auch alle Verhandlungen in den Jahren zuvor, bis Professor FRANK 1899 erster Vorsteher wurde, von Professor KÖHLER geführt wurden, kommt ihm das Verdienst zu, „erster Präsident der BBA“ zu sein.

- (3.2) Auf einer Fläche von 325 Ar, die von der preußischen Regierung auf der Domäne Dahlem in Steglitz zur Verfügung gestellt worden war, begannen die Feldversuche.
- (3.3) Vom Beginn ihrer Entstehung war die Biologische Abteilung auch im Rahmen der Arbeiten des Sonderausschusses für Pflanzenschutz der DLG tätig. Sie war statistische Zentrale für das Deutsche Reich auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und gleichzeitig auch noch Auskunftsstelle für die Provinz Brandenburg (22).
- (3.4) Der erste Band der „Arbeiten aus der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamte“ (23) erschien 1899. Aus den darin veröffentlichten Forschungsergebnissen, wie auch aus den ersten Denkschriften, die Jahresberichte sind, gehen insbesondere folgende Arbeitsgebiete hervor:

Landwirtschaftlich-bakteriologische Untersuchungen über die Wurzelknöllchen der Leguminosen, Unkrautbekämpfung, Schorf der Zuckerrüben, Keimlingskrankheiten der Zuckerrüben, Brandkrankheiten des Getreides, Einmieten der Kartoffeln, Schwarz-

beinigkeits der Kartoffeln, Schorf des Kernobstes, Kirschbaumsterben, Einwirkung des Kupfers auf die Pflanzen, Krankheiten der Sorghum-Hirse, zoologische Untersuchungen über die Schädlichkeit und Nützlichkeit land- und forstwirtschaftlich wichtiger Vögel, San-José-Schildlausbekämpfung, Bekämpfung schädlicher Nager, Forstbotanik: Erforschung und Bekämpfung der Kieferschütte.

- (4) 1900: Ihre volle Arbeit hatte die Biologische Abteilung im Jahre 1900 aufgenommen. Aus diesem Jahr liegt auch der erste noch als Denkschrift bezeichnete Tätigkeitsbericht vor (16).
- (5) 1901: Nach dem Tod von Professor FRANK (→) wurde Freiherr VON TUBEUF⁴ (→) zum Leiter der Biologischen Abteilung ernannt, und als zweiter Botaniker wurde Dr. ADERHOLD (→) eingestellt.
- (6) 1902:
- (6.1) Der Reichsfiskus erwirbt für die BAK ein 10 Hektar großes Grundstück in Dahlem, auf dem zunächst Feldversuchsanlagen und die Gehölzsammlung angelegt werden.
- (6.2) Der Sonderausschuß für Pflanzenschutz der DLG hatte seine Aktivitäten stetig weiter ausgebaut, so daß sie inzwischen zu umfangreich und kaum noch handhabbar für eine private Organisation geworden waren. Mit dem Entstehen der Biologischen Abteilung regte die DLG an, daß ihr die Herausgabe des Jahresberichtes über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen zu übertragen sei (24). In dem Bericht der DLG ist vermerkt, daß die Biologische Abteilung diesen Plan zuerst nur zögernd aufnahm.
- (7) 1903:
- (7.1) In diesem Jahr erfolgte wieder ein Wechsel in der Leitung der Biologischen Abteilung. VON TUBEUF (→) folgte einem Ruf an die Universität München. Die neugeschaffene Stelle eines „Direktors“ der Biologischen Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamt wurde Dr. ADERHOLD⁵ (→) übertragen; dessen Stelle übernahm Dr. APPEL (→).
- (7.2) Auf dem 10 Hektar großen Grundstück in Dahlem an der Königin-Luise-Straße, wo sich die BBA auch heute noch befindet, wird mit der Errichtung der Gebäude der selbständig werden sollenden Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft begonnen.
- (7.3) Zur Übernahme der Aufgaben des Sonderausschusses für Pflanzenschutz der DLG durch die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft führte das Reichsamt

⁴ Anmerkung: Freiherr Carl von Tubeuf, Prof. Dr., Forstbotaniker. 1900-1902 zweiter Abteilungsvorsteher der BAK (3. „Präsident der BBA“)

⁵ Anmerkung: Rudolf Aderhold, Dr., Geheimer Regierungsrat, Botaniker. 1902-1907 erster Direktor der BAK. (4. „Präsident der BBA“)

des Innern – es gab noch kein Reichslandwirtschaftsministerium – bei allen deutschen Regierungen eine Umfrage durch, um sich ihrer Mithilfe zu vergewissern. Mit der Übernahme und Intensivierung der Arbeiten zum Pflanzenschutz wollte die Biologische Abteilung „nämlich nicht etwa einen eigenen pflanzenschutzlichen Dienst im ganzen Reich herberfahren“, sondern der Beobachtungsdienst sollte reformiert werden. Grundlage für die Umfrage der Reichsregierung war eine Denkschrift von ADERHOLD (→), die er im Auftrage des Direktors des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Dr. KOLLER, über die Nützlichkeit einer phytopathologischen Statistik und über eine Organisation des hierfür nötigen Beobachtungsdienstes gefertigt hatte (22). Die wesentlichsten Gesichtspunkte ADERHOLDS (→) für die Neufassung des Meldedienstes waren

- die Statistik, die sich auf zuverlässiges Material stützen müsse,
- das Beobachtungspersonal, das aus einem dichten Netz eigens für diesen Zweck thätigen Personen bestehen muß,
- die frühzeitige Erkennung eingeschleppter Krankheiten und Schädlinge, die notwendige Grundlage für die phytopathologische Forschung, insbesondere der Epidemiologie sein muß.

Der DLG-Bericht vermerkt, daß sich die einzelnen Regierungen positiv geäußert und dem Reichsamt des Innern die gewünschte Unterstützung zugesagt hätten. Es bedurfte dann aber noch weiterer zwei Jahre, bis der alte „Sammelkaass“ der DLG in einen „Amtlichen Meldedienst“ unter Führung der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft umgesetzt wurde.

- (8) 1903/04: Das neue Dienstgebäude wird auf dem Dahlemer Gelände errichtet. Es hat 108 nutzbare Räume und wird zum Jahresende 1904 fertiggestellt und bezogen:



4. Die Kaiserlich-Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft (KBA, 1905 - 1919)

(1) Allgemein:

Die Arbeiten der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt entwickelten eine große Eigendynamik und nahmen laufend an Umfang zu, so daß ihr weiterer Ausbau zu einer selbständigen höheren Reichsbehörde schon 1902 mit den Planungen zur Errichtung eigener Gebäude in Dahlem begann. Die ab 1905 selbständige Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft war in den folgenden Jahren hauptsächlich damit befaßt, die Kenntnisse der Schädlinge aus dem Tier- und Pflanzenreich zu vertiefen und hieraus direkte Bekämpfungsmaßnahmen abzuleiten. Ihren Anfang nahmen auch Arbeiten, die in den Bereich der vorbeugenden Pflanzenschutzmaßnahmen fallen, wie Resistenzzüchtung und der weitere Ausbau des Melde- und Warndienstes. Die wissenschaftlichen Arbeiten der KBA unter Direktor BEHRENS (→) waren jedoch stärker betont als die Bearbeitung der durch den Pflanzenschutzdienst aus der Praxis eingebrachten Problemstellungen.

(2) 1905:

- (2.1) Die bei der Gründung der Biologischen Abteilung schon in Aussicht genommene Schaffung einer selbständigen Reichsanstalt wurde mit dem 1. April 1905 verwirklicht: Die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft wird in „Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ umbenannt. (Bekanntmachung Nr. 83 des Reichsanzeigers vom 6. April) An der bestehenden Organisation in fünf Laboratorien ändert sich nichts. Sie führten, wie in der Biologischen Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamt, die wissenschaftlichen Untersuchungen durch und waren auch für die „Organisation zur Beobachtung der Pflanzenkrankheiten in Deutschland“ tätig.
- (2.2) Die wissenschaftlichen Beamten der Biologischen Abteilung traten sämtlich vom Kaiserlichen Gesundheitsamt in die neue Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft über. Bei der Abtrennung der Abteilung wurde ein Büro neu geschaffen mit einem Bürovorsteher, drei expedierenden Sekretären und Kalkulatoren, einem Kanzleisekretär und je einem Büro- und Kanzleihilfsarbeiter.
- (2.3) Mit der selbständigen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft entstand 1905 auch eine neue „Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten“, deren Vorläufer der Sonderausschuß für Pflanzenschutz der DLG war. In den Jahren 1903 bis 1904 wurden Vorschläge für den Aufbau einer Organisation für den Pflanzenschutz, die das ganze Reichsgebiet umfaßte, von der Biologischen Abteilung, insbesondere durch ADERHOLD (→), ausgestaltet.

Am 22. Mai 1905 erging ein Erlaß des Reichskanzlers an die Regierungen zur Gründung der „Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten“, die sich unter Führung der Kaiserlichen Biologischen Anstalt zum „Deutschen Pflanzenschutzdienst“

entwickelte. Die Festlegung des Gründungstages 22. Mai 1905 des Deutschen Pflanzenschutzdienstes findet sich bei RICHTER (→) (25), der die Gründung mit dem Erlaß des Reichskanzlers in Verbindung bringt. Mit dem Übergang des „Meldedienstes“ von der DLG auf die KBA war diese nun verantwortlich für die Herausgabe der „Statistik“.⁶

- (2.4) Der Sonderausschuß für Pflanzenschutz der DLG existierte auch nach der Übergabe des „Meldedienstes“ an die KBA als Fachgremium in der Ackerbauabteilung weiter, ohne den Meldedienst war er aber nur noch ein beratendes Fachgremium. HANSEN und FISCHER (8) machen zu seinem Bestehen folgende Angaben:

1890-1908, Vorsitzender J. KÜHN, Halle a. S.

1908-1932, Vorsitzender J. BEHRENS (→), Berlin, später Hildesheim

1932-1933, Vorsitzender O. APPEL (→), Berlin

1933, Auflösung der DLG durch die nationalsozialistische Regierung

(3) 1906:

- (3.1) Die flächendeckende Beteiligung der Länder am Pflanzenschutzdienst erfolgte offenbar nur zögernd. Im Tätigkeitsbericht der Anstalt für das Jahr 1906 ist hierzu vermerkt:

„Die im letzten Jahresbericht (S. 36) bereits erwähnte, in der Entstehung begriffene Organisation zur Beobachtung der Pflanzenkrankheiten in Deutschland ist auch im Jahr 1906 leider noch nicht überall zur Durchführung, aber doch einige Schritte weiter gekommen“ (26).

(Andererseits bewertet Professor APPEL (→) den Beginn der Zusammenarbeit in einem Rechenschaftsbericht, den er 1931 auf einer Pflanzenschutztagung anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst gab, recht positiv (27). Er bezieht sich dabei auf das Jahr 1906, in dem es gelungen sei, bereits neun Hauptstellen, die damals noch die Bezeichnung „Hauptsammelstellen für Pflanzenschutz“ trugen, arbeitsfähig zu machen, so daß sie die Gemeinschaftsarbeit mit der KBA aufnehmen konnten.)

- (3.2) Die „Mitteilungen aus der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ erscheinen im Jahre 1906 mit dem ersten Heft (17). In einer Ankündigung dazu heißt es:

„Die Kaiserliche Biologische Anstalt gibt bisher zweierlei Veröffentlichungen heraus. In den „Arbeiten aus der Kaiserlichen Biologischen Anstalt“ wird über die Ergebnisse der Forschungen und Versuche derselben in wissenschaftlicher Form berichtet; in den „Flugblättern“ werden einzelne Gegenstände von praktischer Bedeutung in kurzen Aufsätzen allgemeinverständlich behandelt. Von Seiten der Land- und Forstwirte ist oft darüber geklagt worden, daß die „Arbeiten“ zu umfangreiche Abhandlungen brächten, die mit zu viel wissenschaftlichen Einzelheiten belastet seien, als daß sie der vielge-

⁶ Anmerkung: Die Sammelergebnisse des Sonderausschusses für Pflanzenschutz der DLG wurden 1892 und 1893 im Jahrbuch der DLG und danach von 1894 bis 1904 in den „Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ veröffentlicht. Die Jahresberichterstattung der KBA begann 1905. Die Ergebnisse erschienen nun in dem neuen Publikationsorgan der Reihe „Berichte über Landwirtschaft“. Die Berichterstattung endet jedoch im Jahre 1912. Erst 1922 erschien nun in den „Mitteilungen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ der Bericht über die „Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen“.

plagte Praktiker lesen könne; von den Beamten der Anstalt aber ist oft empfunden worden, daß der Raum eines Flugblattes für manche Gegenstände zu klein ist. Daraus ergibt sich, daß es der Anstalt an einer Veröffentlichung fehlt, welche einerseits einen größeren Raum gewährt als die Flugblätter, andererseits allgemeiner verständlich und knapper gehalten ist als die „Arbeiten“. Diese Lücke soll durch die mit diesem Hefte beginnenden „Mitteilungen aus der Kaiserlichen Biologischen Anstalt“ ausgefüllt werden. Sie werden in zwanglosen, fortlaufend nummerierten Heften erscheinen, die einzeln zu einem billigen Preise käuflich sind, und werden in allgemeinverständlicher Form über die Ergebnisse aller von der Anstalt durchgeführten Untersuchungen, gelegentlich aber auch über besonders wichtig erscheinende, dort noch nicht bearbeitete Fragen berichten.“

- (3.3) Die Nematologie war bereits seit 1889 ein eigenständiges Forschungsgebiet in einer dafür eingerichteten Versuchsstation in Halle/Saale. Aus der KBA erschien die erste Arbeit über Nematoden im Jahre 1906. Frau Dr. Kati MARCINOWSKI lieferte einen Beitrag in den „Arbeiten aus der KBA“ (28) mit dem Titel „Zur Biologie und Morphologie von *Cephalobus elongatus* de Man und *Rhabditis brevispina* Claus nebst Bemerkungen über einige andere Nematodenarten“.

(4) 1907:

- (4.1) Der Geschäftsverkehr hat sich nach Loslösung der Biologischen Abteilung vom Kaiserlichen Gesundheitsamt fortdauernd gesteigert.

Am 17. März 1907 verstarb der erste Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft Dr. Rudolf ADERHOLD (→). Zu seinem Nachfolger wurde der Vorstand der großherzoglichen badischen landwirtschaftlichen Versuchsstation Augustenberg, Johannes BEHRENS (→), ernannt⁷. Für das Ende des Berichtsjahres 1907 nennt der Tätigkeitsbericht (29) folgenden Bestand wissenschaftlichen Personals:

Direktor: Prof. Dr. BEHRENS (→)

Mitglieder:

Dr. MORITZ (→)
 Prof. Dr. RÖHRIG (→)
 Dr. APPEL (→)
 Dr. MAABEN (→)
 Dr. BUSSE (→)
 Prof. Dr. ERLNMEYER (→)

Ständige Mitarbeiter:

Dr. SCHERPE (→) (Nahrungsmittelchemiker)
 Prof. Dr. KRÜGER (→) (Botaniker)
 Dr. PETERS (→) (Botaniker, Lebensm.-Chem.)
 Dr. LAUBERT (→) (Botaniker)
 Dr. BEHN (→) (Chemiker)
 Dr. RUHLAND (Botaniker)

Wissenschaftliche Hilfsarbeiter:

Dr. BÖRNER (→) (Zoologe)
 Dr. VON FABER (→) (Botaniker)
 Dr. SCHWARTZ (→) (Zoologe)
 Dr. MARTINSEN (Chemiker)
 Dr. K. MARCINOWSKI (Zoologin)
 Dr. ULRICH (Landwirt)
 Dr. RIEHM (→) (Botaniker)

Assistenten:

Dr. KREITZ (Landwirt)
 Dr. HERZ (Chemiker)
 Dr. SCHÖNEWALD (Chemiker)
 TARRACH (Botaniker)

⁷ Anmerkung: Johannes Behrens, Prof. Dr., Geheimer Regierungsrat, Botaniker. 1907-1919 zweiter Direktor der KBA. (5. „Präsident der BBA“)

- (4.2) Weinbauliche Arbeiten, die sich vor allem mit der Reblaus befaßten, wurden im zoologischen Laboratorium bearbeitet. Diese Forschungen wurden bis 1906 durch MORITZ (→) in verschiedenen der deutschen Seuchengebiete durchgeführt. Es hatte sich aber immer mehr gezeigt, daß eine lückenlose Erforschung der Biologie der Reblaus ein dauernd zur Verfügung stehendes, größeres Beobachtungsfeld zur Voraussetzung hat. Von der Reichsverwaltung wurde der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft 1907 eine verseuchte Fläche von etwa 1 ha Größe für die Reblausversuche in Ulmenweiler bei Metz/Lothringen überlassen. Mit den wissenschaftlichen Arbeiten wurde Dr. BÖRNER (→) betraut, der nach Lothringen übersiedelte (29).

Mit diesem Versuchsfeld für den Weinbau erhielt die erst zwei Jahre zuvor in Berlin-Dahlem selbständig gewordene Kaiserliche Biologische Anstalt ihre erste Außenstelle, die bis 1918 bestand.

Die bereits 1873 im Kaiserlichen Gesundheitsamt begonnenen Arbeiten zur Reblaus wurden in der Biologischen Abteilung fortgesetzt. Mit dieser Kontinuität ist es gerade der Weinbau, der einen wesentlichen Baustein zur Begründung der heutigen Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft lieferte. Ferner sind für den Weinbau in den Tätigkeitsberichten folgende Arbeitsbereiche besonders hervorgehoben:

Der Echte Mehltau der Reben, Methoden zur Bekämpfung (1901-1904).

Beobachtungen und Versuche, betreffend die Biologie der Reblaus (1905-1907).

Untersuchungen über Phylloxeriden, Reblaus (1908-1910).

Die Einwirkung von Stalldünger und Jauche auf das Leben der Reblaus und ihre Eier; Untersuchungen über die Lebensdauer abgeschnittener, reblausbesetzter Rebwurzeln und der auf ihnen befindlichen Läuse im Boden (1910).

Prüfung von Reblausgiften; Einfluß des Abreibens von Rebholz auf die Transpiration (1911/12).

Untersuchungen über die Anfälligkeit der Reben gegen Reblaus; über Vererbung bei *Vitis* (1913).

Über die Möglichkeit von Chimärenbildung bei Reben (1913/14).

Anzucht der Reblausfliegen und ihrer Brut (1916/17/18).

(5) 1910:

- (5.1) Die im Punkt 7 der Denkschrift von 1898 zu den Aufgaben einer Biologischen Anstalt zum Ausdruck gebrachten Vorstellungen, daß „alljährlich Konferenzen abzuhalten“ seien, um „Führung zwischen der wissenschaftlichen Tätigkeit der neuen Abteilung und den Bedürfnissen der Praxis herzustellen“, wird 1910 zum ersten Mal Folge geleistet:

Am 4. März fand im Dienstgebäude der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft eine „Beratung“ statt, an der unter Vorsitz des Direktors der KBA, Professor BEHRENS (→), Mitglieder des Beirates, Vertreter des Reichsamtes des Innern, des Königlich Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die Vertreter der Hauptsammelstellen sowie der KBA anwesend waren. Dieser Teilnehmerkreis mit rund 40 Personen aus den genannten Stellen hatte schon den Umfang späterer regelmäßiger Tagungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes und der Biologischen Reichsanstalt.

Die nachfolgend genannte Tagesordnung gibt einen Einblick in die verhandelten Probleme, die insbesondere durch Fragen des Zusammenwirkens, der „Organisation“ und der KBA bestimmt waren:

„Tagesordnung

- I. Der Bericht über „Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen“
 1. Die derzeitige Gestalt des Berichtes. Ref.: Prof. Dr. Krüger (→).
 2. Ist es möglich und erstrebenswert, die Berichte in Zukunft in der Richtung einer Statistik der Pflanzenkrankheiten auszugestalten?
 3. Auf welche Weise läßt sich das Erscheinen der Berichte beschleunigen?

- II. Die Organisation zur Beobachtung der Krankheiten und Schädigungen der Kulturpflanzen
 1. Der derzeitige Stand der Organisation. Ref.: Prof. Dr. Krüger (→).
 2. Austausch der mit der bisherigen Organisation gemachten Erfahrungen.
 3. Die Auswahl der nachgeordneten Organe.
 4. Die Herstellung engerer Beziehungen zwischen den verschiedenen Gliedern der Organisation.
 - a. Die Beziehungen der Hauptsammelstellen untereinander und zur Kaiserlichen Biologischen Anstalt.
 - b. Die Verbindung der Hauptsammelstellen mit den nachgeordneten Organen.
 - c. Die Beziehungen zu den praktischen Landwirten.

- III. Wünsche und Anregungen.“(30)

(In einer Würdigung der Verdienste des früheren Direktors der BRA Professor BEHRENS (→) zu seinem 70. Geburtstag schreibt SCHWARTZ (→) (31):

„Die Grundlagen für die jetzige Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes wurden am 4. März 1910 unter Mitwirkung von Vertretern des Reiches, der Preußischen Regierung, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Landwirtschaftskammern und des Beirates der Reichsanstalt geschaffen.“)

Die Beratung vom 4. März 1910 hat als Ursprung aller späteren Großveranstaltungen der Biologischen Reichsanstalt in Form der Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes bzw. der Deutschen Pflanzenschutztagungen sowie der Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes zu gelten, zumal von dieser ersten Beratung auch folgende Anregung ausging:

„... Es ist die Herstellung regerer gegenseitiger Beziehungen unter den Hauptsammelstellen durch periodische Zusammenkünfte, eventuell an wechselnden Orten, zur Besprechung auftauchender Fragen und durch Austausch der Veröffentlichungen zu erstreben.“ (30)

(Die „erste Pflanzenschutztagung“ ist jedoch entsprechend späterer Regelungen erst mit der „vierten Beratung“ des Jahres 1919 festzumachen.)

- (5.2) Das offizielle Gründungsdatum des Deutschen Pflanzenschutzdienstes ist auf den 22. Mai 1905 festgelegt worden, als der damalige Reichskanzler in einem Erlaß den entscheidenden Anstoß zur Errichtung einer gemeinsamen, einheitlichen, aus amtlichen Stellen bestehenden Pflanzenschutzorganisation gab. Diese Organisation war schon gleichzusetzen mit dem Deutschen Pflanzenschutzdienst. Zunächst war die offizielle Bezeichnung dieses Dienstes jedoch „Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten“. Zum ersten Mal taucht der Begriff „Pflanzenschutzdienst“ in einem

Abschnitt des Tätigkeitsberichtes der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für das Jahr 1910 (32) auf. Es heißt hier:

„Noch nicht organisiert ist der Pflanzenschutzdienst in den folgenden Staaten: Braunschweig, dem zum Großherzogtum Oldenburg gehörigen Fürstentum Lübeck und Elsaß=Lothringen. In den beiden erstgenannten Staaten wird die Einrichtung des Pflanzenschutzdienstes zur Zeit vorbereitet.“

Und im darauffolgenden Jahr heißt es:

„Mit Ausnahme von Elsaß=Lothringen ist der Pflanzenschutzdienst nunmehr in allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches eingerichtet.“ (33)

In den folgenden Jahren (bis 1919) bleibt es wieder bei der Bezeichnung „Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten“. Erst 1919, mit der gleichzeitigen Neuorganisation der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft unter Professor APPEL (→), verschwindet der Begriff „Organisation“ und wird im Tätigkeitsbericht der Reichsanstalt durch „Pflanzenschutzdienst“ und ein Jahr später durch „Deutscher Pflanzenschutzdienst“ ersetzt.

- (6) 1911: Am 3. August 1911 fand die zweite Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes im Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg statt. Der Teilnehmerkreis und auch die Tagesordnung waren ähnlich wie im Jahr zuvor. Neben den Punkten über die Möglichkeiten der Verbesserung der Berichterstattung, Aufgaben der Hauptsammelstellen und Beispielen der Schädlingsbekämpfung im praktischen Betrieb ging es hier erstmals auch um die Prüfung neu auftauchender Pflanzenschutzmittel und Verfahren. Zu allen Tagesordnungspunkten wurden Leitsätze verabschiedet, von denen hier beispielhaft die „Leitsätze für die Aufgaben der Hauptsammelstellen“ angeführt werden (34):

- „1. Ein größerer Nutzen für den Pflanzenschutz und Pflanzenbau kann aus der Tätigkeit der Hauptsammelstellen nur erwachsen, wenn sie, unbeschadet der praktischen Betätigung, der Auskunftserteilung und dem Sammeln von statistischem Material, zu Stätten wissenschaftlicher Forschung ausgebaut werden.
2. Es wird daher den Hauptsammelstellen empfohlen, weiteren Ausbau in der Richtung anzustreben, daß ihnen die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes im weitesten Sinne des Wortes möglich wird.
3. Die sicheren Ergebnisse pflanzenpathologischer Forschung müssen von den Hauptsammelstellen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und den mit ihrer Belehrung betrauten Fachschulen (höhere landw. Schulen, Winterschulen, ländliche Fortbildungsschulen) in angemessener Weise nutzbar gemacht werden. Dabei ist auf die Herstellung persönlicher Beziehungen großer Wert zu legen. Die Belehrung der Landwirte erfolgt durch Auskunftserteilung, literarische Betätigung, Vorträge und Versuche. Bei dieser Tätigkeit unterstützt die Hauptsammelstelle ein über den Bezirk verteiltes Netz von Vertrauensmännern (Sammelern), für deren entsprechende Ausbildung durch die landwirtschaftlichen Schulen, durch Vortrag und Literatur Sorge zu tragen ist. Das Interesse der Lehrer der landwirtschaftlichen Fachschulen am Pflanzenschutz ist durch Kurse, Vorträge und gemeinsame Versuche wach zu halten.“

Nach diesen beiden ersten Versammlungen der Jahre 1910 und 1911 fand bis zum Jahre 1918 keine weitere Beratung statt. Zumindest geht aus den vorhandenen Unterlagen an keiner Stelle ein entsprechender Hinweis auf eine Tagung hervor.

(In einem Artikel über die Geschichte und Aufgaben des Beobachtungs- und Meldedienstes taucht bei HÄRLE (→) (22) für diese Beratung die Bezeichnung „Pflanzenschutztagung“ im Schrifttum auf. In der späteren Numerierung der Deutschen Pflanzenschutztagungen sind jedoch die Versammlungen der Jahre 1910, 1911 und einer noch weiteren des Jahres 1918 nicht als solche berücksichtigt worden.)

Auf der Tagung in Bromberg wurden von APPEL (→) auch Ausführungen über Schwierigkeiten bei der Herausgabe der Jahresberichte zum Auftreten von Krankheiten und Schädigungen der Kulturpflanzen gemacht. Die Hauptsammelstellen lieferten sehr unterschiedliches Material. Die Meldungen waren sehr ungleichmäßig und gaben kein zuverlässiges Bild der Verbreitung von Krankheiten und Schädlingen in den einzelnen Jahren. Dieses Problem bestand aber auch schon, als das Meldewesen noch im Sonderausschuß für Pflanzenschutz der DLG verankert war. Hierauf hatte schon VON TUBEUF (→) (35) hingewiesen. Im Gegensatz dazu hatte die DLG selber dieses Problem durch die Biologische Anstalt als sehr schnell lösbar gesehen (36).

(7) 1913:

- (7.1) Die nach Laboratorien (chemisch, botanisch, zoologisch, bakteriologisch) geordnete Struktur der KBA erhielt 1913 eine Ergänzung durch ein Laboratorium für Pflanzenschutz:

„Die Erteilung von Auskünften über Fragen des praktischen Pflanzenschutzes hat einen solchen Umfang angenommen, daß die mit der Verarbeitung der Anfragen betrauten Mitglieder und Ständigen Mitarbeiter ihrer Hauptaufgabe, der wissenschaftlichen Forschung, zeitweilig fast ganz entzogen werden. Um diesem Übelstande zu begegnen, ist im Laufe des Berichtsjahres ein besonderes Laboratorium für Pflanzenschutz errichtet worden, dem in erster Linie die Bearbeitung der Auskünfte und des statistischen Materials über Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen obliegt. Vorsteher dieses Laboratoriums ist Geheimer Regierungsrat Dr. Appel.“ (→) (37)

- (7.2) Aufgrund der veränderten und gewachsenen Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes kam 1913 zum Beobachtungsdienst der Pflanzenbeschau- und Quarantänedienst hinzu, dessen Aufgabe die gesundheitliche Beurteilung von Ein-, Aus- und Durchfuhr von Pflanzenmaterial war (38).

- (8) **1914-1918:** Über die Arbeiten der KBA während der Kriegsjahre wird in zwei Tätigkeitsberichten informiert. Das erste Heft faßt die Jahre 1914 und 1915 und das zweite die Jahre 1916, 1917 und 1918 zusammen (39, 40).

(9) 1917:

- (9.1) Zur Organisation der KBA ist im Jahresbericht (40) vermerkt, daß nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 31. Oktober 1917 die Anstalt nicht mehr zum Geschäftsbereich des Reichsamtes des Innern, sondern zu dem des Reichswirtschaftsamtes, jetzt Reichswirtschaftsministerium, gehört.

(9.2) Bemerkenswert sind in den Jahresberichten der KBA eine Reihe von Forschungsthemen, die in den Bereich des tropischen und subtropischen Pflanzenschutzes fallen. In verschiedenen Berichten wird erwähnt, daß in Dahlem eine „Sammlung kolonialer Schädlinge“ vorhanden ist. Mit Fragen des Pflanzenschutzes warmer Länder war insbesondere Dr. BUSSE (→) befaßt, der schon im Kaiserlichen Gesundheitsamt mit diesbezüglichen Arbeiten begonnen hatte und die er bis zum Jahre 1904 in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt fortführte. Mit den Arbeiten von BUSSE (→), aber auch von VON FABER (→), MORSTATT (→), ZACHER (→), K. BRAUN (→) und HASE (→) wurde der Punkt 8 der Tätigkeitsbeschreibung für die neue Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft von 1898 erfüllt, wonach „auch die deutschen Schutzgebiete in den Bereich der Tätigkeit eingeschlossen“ werden sollten. Alle „Beiträge der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und ihrer Vorgängerorganisationen zum Pflanzenschutz in den Tropen und Subtropen“ sind 1991 in einer Zusammenstellung erfaßt worden. Bis zum Verlust der Kolonien 1919 ist in 85 Veröffentlichungen zu diesem Bereich aus der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft und der Kaiserlichen Biologischen Anstalt berichtet worden (41).

(In der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft (42) nimmt HASE (→) eine Bewertung zu den tropischen und subtropischen Aktivitäten vor, wenn er meint: „Eine organisatorisch verfehlte Maßnahme war es, der Biologischen Reichsanstalt die Bearbeitung auch kolonialer Schädlinge (besonders der Baumwolle und Kokospalme) zuzuweisen. Der entomologische Mitarbeiterstab war rein zahlenmäßig damals (etwa um 1915) schon viel zu niedrig, um die dringendsten heimischen Probleme zu bewältigen. Die in Dahlem ausgeführten Arbeiten konnten zum Teil natürlich nur in morphologisch/systematischer Richtung liegen.“)

(10) 1918:

(10.1) Am 22. Februar fand eine dritte Beratung von Vertretern der „Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reiche“, wie es in der Niederschrift heißt, in der KBA in Dahlem statt (43):

Die Tagesordnung enthielt neben den fachlichen Fragen zur Vereinheitlichung der Vorschriften für die Brandbekämpfung, wie dem Weizensteinbrand, dem Flugbrand des Weizens und der Gerste, und den Vorschriften für die übrigen Brandarten sowie den Maßnahmen, die beim ersten Auftreten des Kartoffelkrebses zu ergreifen sind, auch zwei für die spätere Entwicklung der Fachveranstaltungen äußerst bedeutsame Anregungen. Zu dem Tagesordnungspunkt „III. Wünsche und Anregungen“ lag eine schriftliche Stellungnahme von ZIMMERMANN (→) (Rostock) vor, die vom Vorsitzenden, Direktor BEHRENS (→), KBA, verlesen wurde,

„... Es wird sehr ergebendst der Antrag gestellt, den Hauptsammelstelleninhabern Gelegenheit zu geben, sich in einer Sitzung im Frühling und Herbst in Dahlem auszusprechen. Anträge von seiten der einzelnen Hauptsammelstellen zur Tagesordnung wären rechtzeitig an die Biologische Anstalt einzureichen. Die aufgestellte Tagesordnung würde wie bei der heutigen Sitzung später rechtzeitig den Hauptsammelstellen durch die Biologische Anstalt übermittelt werden, damit im Behinderungsfalle schriftlich zu den einzelnen Punkten Stellung genommen werden kann. Das Protokoll und die Beschlüsse werden nach der Versammlung den einzelnen Hauptsammelstellen bekannt gegeben.“

Nach der Diskussion dieses Antrages wurde Übereinstimmung darüber erzielt, „einmal im Jahr (ohne Bindung an Ort und Zeit) zu einer beratenden Versammlung zusammenzukommen“.

Entsprechend diesem Beschluß zur Zusammenarbeit von Deutschem Pflanzenschutzdienst und der Biologischen Reichsanstalt fanden dann von 1919 bis 1937 jährlich, mit Ausnahme von 1922, Tagungen statt, die ausnahmslos in Berlin-Dahlem durchgeführt wurden (in der BRA und dem Harnackhaus in der Ihnstraße). Ein Überblick über die stattgefundenen Haupt- oder Vollversammlungen wird in **Anhang 10.1** (Seite 206) gegeben.

- (10.2) Eine zweite für den Pflanzenschutz wichtige Form von Fachveranstaltungen entwickelte sich ebenfalls auf dieser Beratung vom 22. Februar 1918. Das Protokoll (43) vermerkt zu der Diskussion über die Vorschriften für das Eintauchverfahren mit einer 0,1%igen Formaldehydlösung gegen den Weizensteinbrand, daß hierzu zahlreiche unterschiedliche Erfahrungen vorliegen. SPIECKERMANN (→) (Münster) meinte, Formaldehyd sei ein sehr gefährlicher Stoff, und er sei der Ansicht, daß die Fragen der Formaldehydbeize einer nochmaligen gründlichen Durcharbeitung bedürfen. Dies veranlasse ihn, an dieser Stelle einen Antrag zu stellen, den er eigentlich erst zum Schluß der Sitzung zu stellen gedacht habe. Der Antrag lautete:

„Die Organisation für Pflanzenschutz wählt aus ihrer Mitte einen ständigen Arbeitsausschuß aus 6 Gliedern zur Beratung und Bearbeitung dringender Fragen des praktischen Pflanzenschutzes. Ständiger Vorsitzender und Geschäftsführer des Ausschusses ist der Vorstand des Pflanzenschutz-Laboratoriums der Kaiserlichen Biologischen Anstalt. Der Ausschuß darf nach Bedarf weitere Pflanzenschutzstellen zu seinen Beratungen und Arbeiten heranziehen. Alle fünf Jahre findet eine Neuwahl des Hauptausschusses statt.“

Als zunächst in Betracht kommende Arbeiten nannte SPIECKERMANN (→): Saatbeize, Beurteilung des Brandes bei der Saatenanerkennung, Untersuchung und Beurteilung des Saatgutes von Hülsenfrüchten, Prüfung der Verfahren zur Ermittlung der Keimfähigkeit.

Noch auf der Sitzung am 22. Februar wurden folgende sechs Herren in den ständigen Arbeitsausschuß berufen: LANG (→) (Hohenheim), ZIMMERMANN (→) (Rostock), SPIECKERMANN (→) (Münster), HILTNER (→) (München), MÜLLER (Halle) und SCHANDER (→) (Bromberg). Ständiger Vorsitzender als Vorstand des Pflanzenschutzlaboratoriums der KBA war O. APPEL (→). In der Folge haben bis 1933, durch Protokolle belegt, 30 Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes stattgefunden. Ein Überblick über die bekannten Sitzungen des Arbeitsausschusses mit ihren Hauptverhandlungsgegenständen ist in **Anhang 10.2** (Seite 210) gegeben.

- (10.3) Als organisatorische Änderung in der KBA vermerkt der Jahresbericht, daß die beiden chemischen Laboratorien zu einem vereinigt wurden. Vorsteher der vereinigten Laboratorien ist Professor Dr. ERLLENMEYER (→). Das zweite zoologische Laboratorium, das während des Krieges auf die Ulmenweiler Station beschränkt war, ging im November 1918 verloren. „Die Bereitstellung neuer Versuchsanlagen, die im Hinblick auf die Fortführung der

Reblausforschung nur im thüringisch-sächsischen Seuchengebiet geschaffen werden konnten, gleichzeitig aber auch der Beantwortung anderer Fragen der angewandten Entomologie dienen sollten, war für die Biologische Reichsanstalt mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft“, wie BÖRNER (→) im Tätigkeitsbericht für das Jahr 1919 schreibt (44). Der Plan der Gründung einer Naumburger Zweigstelle als Ersatz der verlorenen Ulmenweiler Station wurde zwar von Anfang an durch die zuständigen Reichsbehörden unterstützt, konnte aber zunächst nicht durchgeführt werden, da die Kostendeckung fehlte. Die Arbeit in Naumburg wurde dennoch im Rahmen einer dienstlichen Abordnung der Mitarbeiter BÖRNER (→), BLUNCK (→) und THIEM (→) aufgenommen.

5. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BRA, 1919 - 1945)

(1) Allgemein:

- (1.1) Schon 1919 begannen erste Schritte in Richtung einer Neuorganisation der Biologischen Reichsanstalt. Im Zeitabschnitt 1919 bis 1933 war Professor APPEL (→) Direktor der BRA. Sein besonderes Augenmerk lag auf der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Pflanzenschutzdienst. Mit der Neuorganisation der Biologischen Reichsanstalt wurden von ihr Aufgaben und Leistungen für die gesamte Organisation des Pflanzenschutzdienstes übernommen, wie
- Ausgestaltung der Forschungs- und Versuchstätigkeit und der Veröffentlichungen der BRA nach den Bedürfnissen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes.
 - Die kostenlose Versorgung aller Stellen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes mit Literatur und Arbeitsmaterial aller Art.
 - Die Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Forschungs- und Versuchstätigkeit, der Verwaltung und der Durchführung praktischer Maßnahmen.

Die Hauptstellen für Pflanzenschutz hatten ihrerseits sich insbesondere um die Beobachtung und regelmäßige Berichterstattung über das Auftreten von Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädlingen zu kümmern und sich nach Möglichkeit an gemeinsamen Versuchen nach vereinbarten Versuchsplänen zu beteiligen.

- (1.2) Durch die enge Verbindung zwischen BRA und Pflanzenschutzdienst war sichergestellt, daß die „Organisation des Pflanzenschutzdienstes“ vom Reich und den Ländern gemeinsam getragen wurde. Der Behandlung und Entscheidung gemeinsamer Probleme dienten die jährlichen Vollversammlungen.
- (1.3) Auf der Vollversammlung 1923 wurden die fertiggestellten Referentenentwürfe des Reichspflanzenschutzgesetzes und des Gesetzes über die Prüfung chemischer Pflanzenschutzmittel eingehend beraten. Der katastrophalen Entwicklung der Finanzverhältnisse des Deutschen Reiches fielen beide Gesetzesentwürfe aber zum Opfer; deshalb wurde der Versuch gemacht, die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln ohne gesetzlichen Zwang durch die „Entwicklung eines Prüfverfahrens“ zu regeln, das sich in den Folgejahren zu einem im In- und Ausland anerkannten Verfahren der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln entwickelte. Trotz der schwierigen finanziellen Lage in der sich der Deutsche Pflanzenschutzdienst in den 20er Jahren befand, ist es umso erstaunlicher, daß der Pflanzenschutz insgesamt ausgebaut werden konnte. Die Unterstützung des Reiches konnte der Pflanzenschutzdienst nur erlangen, da eindeutig die nahrungsmittelsichernde und –steigernde Wirkung des Pflanzenschutzes anerkannt war: im Jahre 1919 entstand die Zweigstelle in Naumburg/Saale, 1920 die Zweigstelle in Aschersleben, 1921 die Zweigstellen in Stade und Trier, 1925 die Zweigstelle in Kiel. Außerdem war es möglich, 1921 in Zittau eine Fliegende Station zur Erforschung der Nonnenplage zu stationieren, die später nach Oybin und Dresden verlegt wurde. Weitere Fliegende Stationen wurden zur Erforschung der Runkelfliege in Stralsund und Heinrichsau, zur Bekämpfung des Rübenaskäfers in Anklam, zur Bekämpfung

der Kohlfliege in Markee errichtet und in die Lage versetzt, erfolgreiche Arbeit zu leisten. Im Jahre 1927 kam die Arbeitsgemeinschaft mit dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Braunschweig zustande und 1932 verfügte die BRA über eine Außenstelle in Königsberg.

- (1.4) 1933 scheidet Professor APPEL (→) aus dem Dienst aus. In seiner Abschiedsrede auf der Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes bedankt sich Professor APPEL (→) ausdrücklich bei Ministerialdirektor SCHUSTER (→), dem Vertreter des Reichsministeriums im Pflanzenschutzreferat, für die stets „fürsorgliche Hilfsbereitschaft der Reichsregierung“ in schwierigen Zeiten.
- (1.5) Die folgenden Jahre sind verhältnismäßig lautlos. Erst 1937 tritt wieder ein gravierendes Jahr ein, als es mit dem ersten Pflanzenschutzgesetz auch zu einer Neuzuweisung der Aufgaben zwischen BRA und dem Pflanzenschutzdienst kommt.
- (1.6) 1941 sind mit der Verlagerung von wissenschaftlichen Einrichtungen aus Berlin in den Westen erste Zerfallerscheinungen in der Biologischen Reichsanstalt sichtbar, die 1945, am Ende des Krieges, in ihre totale Auflösung münden.

5.1 Vom Neubeginn der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bis zum ersten Pflanzenschutzgesetz (BRA, 1919 - 1937)

(1) 1919:

- (1.1) Die durch den Krieg unterbrochenen Arbeiten wurden wieder in Gang gebracht. Es begann der Neuaufbau der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Durch Erlass des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes vom 7. Januar 1919 wird der Name der Anstalt in „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ geändert.
- (1.2) Direktor Professor Dr. BEHRENS (→) war vom 10. Juni bis 31. Dezember 1919 bereits beurlaubt, bevor er ab 1. Januar in den Ruhestand ging. Die Vertretung des beurlaubten Direktors übernahm Professor Dr. APPEL⁸ (→), und am 1. Januar 1920 wurde er zum Direktor berufen.
- (1.3) In der Leitung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft konzentrierte sich APPEL (→) auf zwei Bereiche:
- die Neuorganisation der BRA und
 - den weiteren Ausbau des Pflanzenschutzdienstes.

Dem vorgesetzten Reichsministerium werden gemeinsam mit den Mitgliedern der Anstalt erarbeitete Vorschläge unterbreitet, die eine Gliederung in eine landwirtschaftlich praktische und eine wissenschaftliche Abteilung vorsahen.

Zur Förderung der Arbeiten der BRA wurde auch die Einrichtung auswärtiger Zweigstellen in Angriff genommen. Als erste Außenstelle kam Naumburg/Saale in Betracht als Ersatz für die in Ulmenweiler bei Metz infolge des Krieges verlorengegangene Außenstelle; die zweite in Aschersleben sollte sich in der Hauptsache mit der Erforschung und der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der Gemüsepflanzen befassen.

- (1.4) Am 11. und 12. Juni wurde erstmals über zwei Tage eine Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes in der Biologischen Reichsanstalt abgehalten (45). Diese Beratung, die einschließlich der von 1910, 1911 und 1919 die vierte war, wird in der Genese der Pflanzenschutztagungen, wie APPEL (→) bei seinem Ausscheiden 1933 erwähnt (46), als „1. Pflanzenschutztagung“ gewertet. Von dieser Vollversammlung ausgehend, haben alle nachfolgenden Haupt- oder Vollversammlungen und auch noch ein Teil der „Deutschen Pflanzenschutztagungen“, die ihre Vorläufer in den Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes haben, ihre laufende Nummer erhalten. (Eine fortlaufende Numerierung der Deutschen Pflanzenschutztagungen wurde erst ab der 29. des Jahres 1954 offiziell eingeführt.)

⁸ Anmerkung: Otto Appel, Prof. Dr., Geh. Regierungsrat, 1899 Eintritt in die Biologische Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamt, 1920 - 1933 dritter Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem (6. „Präsident der BBA“)

(1.5) Im Mittelpunkt der Beratung vom Juni 1919 (45) stand die Frage von Prof. APPEL (→)

„... durch welche Maßnahme kann am Besten das Zusammenarbeiten der Pflanzenschutzstellen mit der Biologischen Reichsanstalt und deren Nutzbarmachung für die Bedürfnisse der praktischen Landwirtschaft gefördert werden?“

Diese Frage wurde ausführlich mit den Leitern der Hauptstellen diskutiert, und Beschlüsse in Form von Leitsätzen wurden darüber herbeigeführt.

(SCHLUMBERGER (→) bemerkt später in der Festschrift zur Feier des 80. Geburtstages von Professor APPEL (→):

„... mit seiner Berufung zum Direktor der Biologischen Reichsanstalt im Jahre 1919 ... erlebte die Anstalt und mit ihr der Deutsche Pflanzenschutzdienst einen ungeahnten Aufstieg. Mit starker Hand hat APPEL (→) den Deutschen Pflanzenschutzdienst zusammengeführt“. (47))

(1.6) Unter ihrem seit Januar 1919 neuen Namen besteht für die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft organisatorisch zunächst weiterhin die alte Gliederung in sechs Laboratorien, die sich laut Tätigkeitsbericht für das Jahr 1919 (44) hauptsächlich mit folgenden Fragen befassen:

Laboratorium für Pflanzenschutz

Vorsteher: Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. APPEL (→)

- Die laufenden Arbeiten des Laboratoriums, zu denen in erster Linie die Ausarbeitung von Gutachten und Auskünften für Behörden und Private gehören, sind in der Weise verteilt, daß der ständige Mitarbeiter Prof. Dr. WERTH (→) die Fragen der Wetterschädigungen mit Ausnahme der durch Hagel verursachten, sowie die Forstschäden, der ständige Mitarbeiter Dr. RIEHM (→) die Schädigungen der Getreide- und Futtergräser, der Assistent Dr. SCHLUMBERGER (→) Kartoffelkrankheiten und die durch mechanische Schädigungen, besonders durch Hagel verursachten Beeinflussungen, der Assistent Dr. PAPE (→) Schäden des Obstbaues, der Ziergehölze und Futterkräuter und der Assistent Dr. RABBAS diejenigen von Gemüse und Zierpflanzen, soweit sie parasitären Ursprungs oder durch Pilze hervorgerufen sind, bearbeitet.
- Außerdem hat sich in neuerer Zeit die Notwendigkeit ergeben, eine größere Anzahl im Handel befindlicher oder für den Handel in Aussicht genommener Pflanzenschutzmittel auf ihre Wirksamkeit zu prüfen. Diese Prüfungen, die sich im Berichtsjahr auf 24 Mittel bezogen, oblagen Dr. RIEHM (→). Da diese Prüfungen sich für die Praxis immer mehr als notwendig und für die Pflanzenschutzmittelfabriken wertvoll erwiesen, wird es sich nicht umgehen lassen, in Zukunft eine besondere Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel einzurichten, die im Verein mit den Hauptstellen für Pflanzenschutz die Grundlagen schaffen muß, sowohl für eine Besserung im Verkehr mit Pflanzenschutzmitteln als auch für ihre weitere Entwicklung überhaupt.
- Neben den oben erwähnten Aufgaben obliegt dem Laboratorium für Pflanzenschutz die Bearbeitung solcher Fragen, bei denen noch nicht genügend wirksame und praktisch durchführbare Bekämpfungsmaßnahmen vorhanden sind.
- Der Leiter des Laboratoriums bearbeitet außerdem alle Fragen, die sich auf die Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich beziehen, in deren Arbeitsausschuß er den Vorsitz führt.
- Zum ersten Male im Berichtsjahre wurden die Versuche auch in bezug auf die Frage nach den tieferen Ursachen der gänzlichen oder teilweisen Widerstandsfähigkeit der betreffenden Kartoffelsorten gegen den Krebs erweitert und Untersuchungen über den Entwicklungsgang der einzelnen in Betracht kommenden Kartoffelsorten und die Anatomie ihrer Knollen angestellt.

- Versuche und Untersuchungen über den Einfluß äußerer Einwirkungen auf die Blüten- und Fruchtbildung des Mais.
- Verschiedene Auskünfte wurden erteilt, zumal über Krankheiten an forstlichen Gewächsen.
- Die Knappheit an den wichtigsten Beizmitteln, besonders an Kupfervitriol, hat mit dazu beigetragen, daß der Weizensteinbrand mehr und mehr überhand genommen hat. Es galt daher in erster Linie, andere Mittel zu finden, die es ermöglichten, den Steinbrand ohne Schädigung des Weizens zu bekämpfen. Zunächst wurden Versuche mit Fluorverbindungen eingeleitet.
- Neben der Mittelprüfung wurden die laufenden Auskünfte über Getreidekrankheiten bearbeitet und zahlreiche Feldbesichtigungen für die Saatenanerkennung der DLG ausgeführt.
- Wie alljährlich wurden auch in diesem Jahre die von der Deutschen Kartoffelkulturstation angebauten Sorten auf die an den Knollen auftretenden Krankheiten untersucht.
- Die Biologie der übrigen Kulturpflanzen wurde in erster Linie im Hinblick auf die durch Hagel und Befall durch pilzliche und tierische Schädlinge hervorgerufenen Verletzungen und Ernteschäden verfolgt. Die Untersuchungen in dieser Richtung erstreckten sich vor allem auf den Einfluß von Verletzungen beim Roggen im Entwicklungszustand, auf das Weiterwachsen der beschädigten Pflanzen und den entstandenen Ernteausschlag. Außerdem wurden entsprechende Versuche mit Ackerbohnen (*Vicia faba*) durchgeführt.
- Der Assistent Dr. PAPE (→) führte im Anschluß an die im Vorjahre im Laboratorium vorgenommene Prüfung von Beizmitteln zur Bekämpfung des Weizensteinbrandes im Berichtsjahre entsprechende Feldversuche aus. Ferner stellte er Beobachtungen über die Anfälligkeit verschiedener Bohnensorten gegen die Brennfleckenkrankheit, sowie Versuche zur Bekämpfung dieser Krankheit durch Behandlung des Saatgutes mit einer Anzahl Beizmittel an.
- Im Berichtsjahr in Angriff genommene, eingehendere Untersuchungen über die Ursache eines Absterbens von Roßkastanien im Berliner Humboldthain sind noch nicht abgeschlossen.
- Bei der Auskunftserteilung bearbeitete Dr. PAPE (→) vorwiegend die auf die Krankheiten und Beschädigungen der Obstgewächse sich beziehenden Anfragen. Beim Auftreten von Pflanzenkrankheiten und -beschädigungen in der Nähe Berlins, deren Ursache sich an Hand eingesandten Materials oder bloßer Beschreibungen nicht feststellen ließ, nahm er verschiedentlich Besichtigungen an Ort und Stelle vor.
- Der am 1. August des Berichtsjahres in die Anstalt eingetretene Assistent Dr. RABBAS, der die neu zu gründende Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt zur Erforschung und Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Gemüsepflanzen zu Anfang des Jahres 1920 in Aschersleben einrichten sollte, arbeitete sich vor allem in das Gebiet der Krankheiten der Gemüsepflanzen ein. Bei der Auskunftserteilung wurden ihm daher auch vorwiegend die die Krankheiten und Beschädigungen der Gemüsepflanzen betreffenden Auskünfte zur Bearbeitung zugewiesen.

Botanisches Laboratorium

Vorsteher: Reg.-Rat Prof. Dr. CLAUSSEN (→)

Außer dem Vorsteher gehören diesem Laboratorium an: Technischer Rat Dr. L. PETERS (→), ständiger Mitarbeiter, Technischer Rat Dr. R. LAUBERT (→), ständiger Mitarbeiter, und Dr. R. SEELIGER (→), Assistent.

Dem Laboratorium obliegen:

1. Wissenschaftliche Forschungen auf allen den Gebieten der Botanik, die in den Arbeitsbereich der Anstalt fallen, insbesondere
 - a) Untersuchungen über pilzliche Erreger von Pflanzen- und Tierkrankheiten,
 - b) Untersuchungen über Einflüsse physikalischer und chemischer Art auf die Pflanze,

2. die Ausbildung geeigneter Personen auf dem botanischen Gebiete der Pflanzenpathologie,
3. die Verwaltung des Herbariums,
4. die Verwaltung der Sammlungen,
5. die Leitung des landwirtschaftlichen botanischen Gartens.

- Der Vorsteher ist mit der Untersuchung des Erregers der Kalkbrut der Bienen beschäftigt. Ferner sind ihm Untersuchungen über die Wirkung der Endlaugen der Kaliwerke auf den Pflanzenwuchs übertragen.

- Dem technischen Rat Dr. PETERS (→) oblag das Studium der Krankheiten der Zucker- und Runkelrüben, des Tabaks und einiger anderer Pflanzen. Insbesondere wurden die Untersuchungen über die Keimlingskrankheiten (Wurzelbrand der Rüben, Schwamm des Tabaks) fortgeführt.

- Von dem Technischen Rat Dr. LAUBERT (→) wurde die durch den Krieg unterbrochene Ordnung der Exsiccata-Sammlungen wieder aufgenommen. Zunächst galt es, die Eingänge der letzten Jahre zu sichten und ihre Einreihung nach dem natürlichen System vorzubereiten. Eine durchgreifende Revision und Neuaufnahme der Bestände mußte durchgeführt werden. Die Erweiterung der Sammlungen wurde nicht nur durch fortlaufende Eingänge von im Handel bezogenem Herbariummaterial, sondern auch durch eigene Sammeltätigkeit und Verarbeitung gelegentlich der Auskunftstätigkeit erhaltener Belegstücke fortgeführt. Besonders die Sammlung der Obst- und Gemüsekrankheiten gelang es zu vermehren.

Die Neuanlage des landwirtschaftlich-botanischen Gartens, dessen Gelände während des Krieges für andere Zwecke dienstbar gemacht war, wurde in Angriff genommen. Es sollen, wie früher, neben landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, besonders allerlei Unkräuter für Untersuchungs- und Beobachtungszwecke gesät und gepflanzt werden.

- Dr. SEELIGER (→) veröffentlichte die bereits im Herbst 1913 im wesentlichen abgeschlossenen Untersuchungen über Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Zuckerrübe, zugleich mit einer ebenfalls im Sommer 1913 entstandenen Arbeit über die Abstoßung der primären Rinde und die Ausheilung des Wurzelbrandes bei der Zuckerrübe in den Arbeiten der Biologischen Reichsanstalt (Bd. X, Heft 2).

Zoologisches Laboratorium I.

Stellvertretender Vorsteher: Ständiger Mitarbeiter Dr. SCHWARTZ (→)
Assistent: Dr. BAUNACKE (→)

Das Arbeitsgebiet des Laboratoriums wurde am 1. August 1919 dahin begrenzt, daß ihm die wissenschaftliche Bearbeitung aller zoologischen Fragen mit Ausnahme der auf dem Gebiete der Insektenkunde liegenden Forschungsarbeiten zugewiesen wurde. Neben der wissenschaftlichen Erforschung der schädlichen und nützlichen Wirbeltiere (insbesondere der Kleinsäuger und Vögel), der wirtschaftlich in Frage kommenden Spinnentiere und Tausendfüßler, Weichtiere (Schnecken), Würmer (Nematoden und Borstenwürmer) obliegt ihm auch die Bearbeitung aller zoologischen Fragen des Pflanzenschutzdienstes, die Berichterstattung und Auskunfterteilung (auch in entomologischen Angelegenheiten), die Schädlingsstatistik und die Prüfung von Bekämpfungsmitteln.

- Die wissenschaftliche Tätigkeit des Laboratoriums erstreckte sich im Berichtsjahre vor allem auf die Untersuchungen zur Erforschung der Verbreitung der schädlichen Nagetierarten in Deutschland, der Häufigkeit ihres Auftretens und ihrer Beteiligung an den Mäuseplagen. Im Anschluß hieran wurde der Versuch gemacht, mit Hilfe des Meldedienstes und durch Erhebungen die alljährlichen Schwankungen der Massenvermehrung der Nagetierarten und des Umfangs der Mäuseschäden unter ständige Beobachtung zu bringen, um eine Grundlage für die planmäßige Ausgestaltung des Bekämpfungsdienstes gewinnen zu können. Versuche mit Ersatzstoffen für die Bereitung von Lockspeisen für Ratten und Mäuse und mit neuen im Handel erschienenen Bekämpfungsmitteln dienten dem weiteren Ausbau der Bekämpfungsmaßnahmen. Mit der Anlegung einer Sammlung von Mitteln, Fallen und Apparaten zur Nagetiervertilgung wurde begonnen.

- Die zoologische Arbeits- und Schausammlung wurde namentlich durch die Verarbeitung eines reichen Materials gefangener und eingelieferter Nagetiere der verschiedenen heimischen Arten und Unterarten erweitert. Mehrfach konnten an andere Institute und Forscher Präparate für Untersuchungszwecke abgegeben werden.
- Die Untersuchungen über parasitische, semiparasitische und freilebende Nematoden wurden neu aufgenommen und sollen insbesondere in biologischer und reizphysiologischer Richtung fortgeführt werden. Neben der Bearbeitung gallenbildender und als Pflanzenschmarotzer auftretender Älchenarten sind Versuche, ein neues Verfahren zur Bekämpfung der Rübennematoden auszubauen, eingeleitet worden.
- Die Prüfung neuer Pflanzenschutzmittel wurde fortgeführt. Ein neues umfangreiches Arbeitsgebiet hat sich dem Laboratorium durch die Inangriffnahme der ständig fortzusetzenden regelmäßigen Erhebungen über das Auftreten und die Ausbreitung der wichtigsten tierischen Pflanzenschädlinge eröffnet. Die ersten Arbeiten dieser Art betreffen die Mäuse und die Maikäfer.
- Die Auskunftstätigkeit des Laboratoriums erstreckte sich auf die Bearbeitung der täglichen Eingänge an Anfragen und Untersuchungsmaterial soweit sie zoologische Fragen betrafen. Die Untersuchungen wurden nach Möglichkeit gemeinsam mit dem Laboratorium für Pflanzenschutz ausgeführt. Dem Laboratorium oblag auch die Bearbeitung von Gutachten in denen allgemeine wirtschaftlich-zoologische Fragen zu betrachten waren. Herr Dr. BAUNACKE (→) war seit dem 15. Oktober an den Arbeiten des Laboratoriums beteiligt.

Zoologisches Laboratorium II.

Vorsteher: Regierungsrat Dr. BÖRNER (→)

Ständiger Mitarbeiter: Dr. ZACHER (→)

Assistenten: Dr. BLUNCK (→), Dr. THIEM (→)

Das zweite zoologische Laboratorium war während des Krieges auf die Ulmenweiler Station beschränkt. Die Arbeiten der Ulmenweiler Station waren vornehmlich der Erforschung der Reblaus und anderer Pflanzenläufe gewidmet gewesen. Der Plan der Gründung einer Naumburger Zweigstelle an Stelle der verlorenen Ulmenweiler Station wurde durch die zuständigen Reichsbehörden unterstützt. Zunächst wurden Dr. BÖRNER (→) und sein erster Assistent, Dr. BLUNCK (→), Mitte Mai 1919 auf kurze Zeit dienstlich nach Naumburg (Saale) entsandt, um Feldbeobachtungen an Ölfruchtschädlingen vorzunehmen. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß diese Aufgabe nur in fortdauernder, während des ganzen Jahres fortgeführter Arbeit zu lösen war. Der tatkräftigen Beihilfe der jetzigen wissenschaftlichen Abteilung des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette verdankt es die Anstalt, daß dieser Arbeitsplan durchgeführt und im Oktober 1919 Dr. THIEM (→) als zweiter zoologischer Assistent für Naumburg eingestellt werden konnte. Es wurde in gemieteten Räumen notdürftig eine Arbeitsstätte eingerichtet und später ein Versuchsfeld zum Anbau von Ölfruchtgewächsen hinzugepachtet. Der Hauptwert wurde auf Freilandbeobachtungen und Zuchtversuche gelegt.

- Für Zwecke der Rebschädlingforschung wurde der Anstalt das Laboratorium der bekannten Lobitzscher Versuchsstation zur Verfügung gestellt, da es zurzeit nicht anderweitig benötigt war. Die Vorbereitungen zur Aufnahme dieser Arbeiten gingen aber leider nur langsam vonstatten; auf der Station wurde deshalb nur vorübergehend gearbeitet.
- Im August des Berichtsjahres wurde die Tätigkeit des Laboratoriums auf die Erforschung der Ökologie und Bekämpfung aller Schadinsekten, einschließlich der Vorratsschädlinge, ausgedehnt. Der ständige Mitarbeiter Dr. ZACHER (→), dem die Untersuchungen über Vorrats- und Forstschädlinge obliegen, trat deshalb vom ersten ins zweite zoologische Laboratorium über, behielt seine Arbeitsstätte aber in der Dahlemer Mutteranstalt.
- Im Berichtsjahre erstreckte sich die Tätigkeit des Laboratoriums in erster Linie auf die Fortführung der Forschungen über Vorratsschädlinge und Spinnmilben (ZACHER (→)), auf Beobachtungen über Ölfruchtschädlinge (BÖRNER (→) und BLUNCK (→)) und die Frostspannerseuche im Obstbaugbiet bei Marienwerder (THIEM (→)).

- Die Arbeiten über Rebschädlinge konnten in Ermangelung geeigneter Versuchspflanzen nur notdürftig vorbereitet werden. Es wurden zuerst in Naumburger Privatgärten, später in der Naumburger Stadtgärtnerei zahlreiche Topfreben herangezogen und später mit Wurzelrebläusen aus Dorndorf (Unstrut) verseucht. Die Hoffnung auf Reblausfliegen erfüllte sich aber im vergangenen Hochsommer nicht, es gelangten nur wenige Nymphen zur Beobachtung, und die Aufzucht der zweigeschlechtlichen Reblausgeneration mußte abermals um ein Jahr verschoben werden.

Chemisches Laboratorium

Vorsteher: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ERLNMEYER (→)
 Technischer Rat Dr. R. SCHERPE (→)
 Ständiger Mitarbeiter Dr. G. HILGENDORFF (→), Assistent

Die dem Laboratorium obliegenden Aufgaben bestehen:

1. In der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten der Chemie, die in Beziehung stehen zu dem Arbeitsgebiet der Anstalt.
2. In der Ausbildung geeigneter Personen für die chemischen Aufgaben der Anstalt.

Die im letzten Jahr mit Herrn Dr. HILGENDORFF (→) erhaltenen Resultate wurden in der Biochemischen Zeitschrift veröffentlicht. Außerdem wurde im chemischen Laboratorium noch über die folgenden Gegenstände gearbeitet:

Untersuchungen über das Wesen und die Ursache der Dörrfleckenkrankheit des Hafers, deren Abschluß im Jahre 1920 zu erwarten ist.

Untersuchungen über die Aufnahme von Quecksilber durch Getreidekörner beim Beizen mit Uspulun.

Bakteriologisches Laboratorium

Vorsteher: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. MAASSEN (→)

Im Berichtsjahre standen dem Bakteriologischen Laboratorium zum ersten Male für die verschiedenen Arbeitsgebiete besondere wissenschaftliche Hilfskräfte zur Verfügung.

- Mit den bodenbakteriologischen Arbeiten sind zwei Wissenschaftler beauftragt worden: der Landwirt und Ständige wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. BEHN (→) und der Botaniker, Assistent Dr. RUSCHMANN. Beide Mitarbeiter haben frühere Arbeiten über die Veränderungen in der Kleinflora des Bodens und über ihre Beziehungen zu der Bodenfruchtbarkeit von neuem aufgenommen sowie über die stickstoffbindenden Bakterien der Azotobakter-Gruppe gearbeitet.
- Für die wissenschaftlichen Untersuchungen über die kranke und die gesunde Honigbiene sind jetzt zwei wissenschaftliche Hilfskräfte bestimmt: der Tierarzt Dr. BORCHERT und der Zoologe Dr. TRAPPMANN (→). Von den allgemeinen Arbeiten über die Bienen verdienen die Auskunftserteilungen eine besondere Erwähnung. Sie nahmen die Arbeitskräfte des Laboratoriums zeitweilig stark in Anspruch, und zwar deshalb, weil durch sie in vielen Fällen eingehende bakteriologische Untersuchungen notwendig wurden.

- (1.7) Aus den vorstehenden kurzen Tätigkeitsbeschreibungen der einzelnen Laboratorien ist als besonders markant für 1919 die Gründung der „Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel“ hervorzuheben. Zunächst von Horst MÜLLER (→) vorgeschlagen, dann von APPEL (→) aufgegriffen und mit dem Arbeitsausschuß des Deutschen Pflanzenschutzdienstes erarbeitet, entstand 1919 die Grundlage für die amtliche Pflanzenschutzmittelprüfung in Deutschland.

Die Neuordnung der Prüfung war gekennzeichnet durch

- „1. einheitliche Richtlinien für das Prüfungsverfahren bei sämtlichen Prüfstellen,
2. Beschränkung der Zulassung zur Prüfung auf Mittel, deren chemische Zusammensetzung bei der Anmeldung vertraulich mitgeteilt wird und später nach schriftlicher Verpflichtung bei der Lieferung für den Handel unverändert bleibt,
3. gemeinsame Beurteilung der von der Biologischen Reichsanstalt zusammengestellten Prüfungsergebnisse durch einen Prüfungsausschuß und
4. regelmäßige Bekanntgabe der als brauchbar befundenen Erzeugnisse.“ (48).

(2) 1920:

(2.1) Die im Jahre 1919 begonnenen Vorarbeiten führten 1920 zu einer Neugliederung der Biologischen Reichsanstalt, in der die wissenschaftliche Forschung die Grundlage für alle praktischen Arbeiten bildete (49).

1. Als „Wirtschaftliche Abteilung“ beschäftigt sich die Erste Abteilung in 13 Laboratorien damit, die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse in der Lehre von den Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen und ihrer Bekämpfung sowie in der landwirtschaftlichen Chemie und Bakteriologie der Praxis nutzbar zu machen.
2. Die „Naturwissenschaftliche Abteilung“ ist nach den Grundwissenschaften gegliedert. Sie ist von der Kleinarbeit des Tages befreit worden und kann sich in den fünf Laboratorien größeren Forschungsaufgaben widmen.
3. Die dritte Abteilung umfaßt die auswärtigen Zweigstellen, die aus dem Bedürfnis heraus entstanden sind, die Krankheiten und Schädlinge wirtschaftlich wichtiger Kulturpflanzen in deren Hauptanbaugebieten selbst zu erforschen und Mittel und Wege in ihrer Bekämpfung zu finden.

Die seit 1899 gültige Gliederung der Biologischen Anstalt in fünf Laboratorien wurde 1920 aufgehoben. Die Neugliederung schuf drei Abteilungen, die ihrerseits eine unterschiedliche Anzahl von Laboratorien enthielten:

Direktor: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Appel (→)
Büro: Obersekretär Pielt

I. Wirtschaftliche Abteilung

Laboratorium für

- **IA – allgemeinen Pflanzenschutz** • **IB – Getreide- und Futterpflanzen** • **IC – Kartoffelbau**⁹ • **ID – Rübenkrankheiten**¹⁰
- | | | | |
|--|---|---|--|
| <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Schwartz (→)
Assistent: Dr. Baumacke (→)
Techn. Assistentin: Sundermann</p> | <p>Vorsteher: Unbesetzt
Assistent: Reg. Rat Dr. Riehm (→)
Techn. Assistentin: Prell</p> | <p>Vorsteher: Dr. Schlumberger (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: —</p> | <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Peters (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: —</p> |
|--|---|---|--|

- **IE – Krankheiten der Gemüse-, Handels- und Zierpflanzen** • **IF – Obst- und Weinbau** • **IG – Forstwirtschaft** • **IH – Speicher und Vorratsschädlinge**¹¹ • **IJ – praktische Bodenbakteriologie**

unbesetzt

unbesetzt

unbesetzt

Vorsteher: Reg. Rat Dr. Zacher (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: Fischer

Vorsteher: Reg. Rat Dr. Behn (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: —

(Die einschlägigen Fragen werden vorläufig von den Zweigstellen Aschersleben und Naumburg bearbeitet.)

- **IK – prakt. landwirtsch. Chemie** • **IL – Phänologie und Meteorologie** • **IM – Bekämpfung der Bienenkrankheiten** • **IN – Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel**
- | | | | |
|---|---|--|---|
| <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Scherpe (→)
Assistent: Dr. Borchert (→), Dr. Trappmann (→)
Techn. Assistentin: —</p> | <p>Vorsteher: Reg. Rat Prof. Dr. Werth (→)
Assistent: Dr. Begemann (Aschersleben)
Techn. Assistentin: —</p> | <p>Vorsteher: GRR Prof. Dr. Maaßen (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: Hirsch, Möncke</p> | <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Riehm (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: Ascheimer</p> |
|---|---|--|---|

II. Naturwissenschaftliche Abteilung

Laboratorium für

- **IIA – Botanik** • **IIB – Physiologische Zoologie**

Vorsteher: Reg. Rat Prof. Dr. Clausen (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: —

Vorsteher: Prof. Dr. Hase (→)
Assistent: Dr. Wille
Techn. Assistentin: Schulze

- **IIC – Bakteriologie**

Vorsteher: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Maaßen (→)
Assistent: Dr. Stapp (→)
Techn. Assistentin: Rabitz

- **IID – Chemie**

Vorsteher: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Erlenmeyer (→)
Assistent: Dr. Hilgendorff (→)
Techn. Assistentin: —

- **IIE – Pflanzenzüchtung**

Vorsteher: Reg. Rat Dr. Broili (→)
Assistent: —
Techn. Assistentin: Cunow

III. Auswärtige Dienststellen

- **IIIA – Zweigstelle Naumburg**

(Tierische Schädlinge des Obst- und Weinbaues und der Ölpflanzen, Rebzucht)

Leder: Reg. Rat Dr. Börner (→)
Assistenten: Dr. Seeliger (→), Dr. Blunck (→), Dr. Speyer (→), Dr. Thiem (→)
Techn. Angestellte: Lange, Appenrodt, Wollesen

- **IIIB – Zweigstelle Aschersleben**

(Krankheiten und Schädlinge im Gemüse- und Zierpflanzenbau.)

Leder: Dr. Rabbas
Assistent: Dr. Ext (→)
Techn. Angestellte: Schrinner

Außerdem

- | | | | | |
|---|--|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Sammlungen <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Laubert (→)
Präparatoren: Vorwerk, Hoppe</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Bücherei <p>Vorsteher: Reg. Rat Dr. Morstorf (→)
Obersekretär Rechnungsrat Möller</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Auskunftsstelle <p>Assistent Dr. Pape (→)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Kasse <p>Obersekretär Fischer</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Registratur <p>Obersekretär Martens
Bürodiktär David</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Büro und Kalkulator <p>Obersekretär Rechnungsrat Filz
Obersekretär Mehlhose
Bürodiktär Siggelkow
Bürohilfsarbeiter Hentschel</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Kanzlei <p>Kanzleisekretär Prang
Kanzleisekretär Hamann
Kanzleisekretär Dost</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Materialienverwaltung <p>Materialienverwalter Srock</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Versuchsfeld <p>Technische Leitung:
Obergärtner Mütze</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Pförtner: Seifert • Amtsgehilfen: Tudewald, Thieme • Technische Gehilfen: Brakelmann, Dallmann, Sieh, Fischer |

⁹ Bearbeitet außerdem das Ausstellungswesen und die Untersuchungen über den Einfluß lokaler Verletzungen auf die Entwicklung der Kulturpflanzen

¹⁰ Bearbeitet außerdem die Krankheiten des Tabaks

¹¹ Bearbeitet außerdem Forstinsekten und Milben

Diese Neugliederung bildete die Grundlage für den weiteren Aufbau, dessen Durchführung noch eine erhebliche Vermehrung des Personals erforderte. Infolge fehlender Mittel mußten aber neben einer Anzahl von Assistentenstellen auch einige wichtige Laboratorien unbesetzt bleiben:

- Die bisher im Laboratorium für Pflanzenschutz vorgenommenen Prüfungen von Pflanzenschutzmitteln wurden abgetrennt und der neu eingerichteten „Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel“ übertragen. Die Prüfstelle hat auch die Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Pflanzenschutzmitteln eingeleitet.

Die Erforschung der Vorratsschädlinge wurde von dem früheren Zoologischen Laboratorium II abgetrennt. Dem neuen Laboratorium wurden bis auf weiteres auch die Bearbeitung der Tagesfragen auf dem Gebiet der Forstinsektenkunde und die Erforschung der Milben übertragen.

- Laboratorium für Phänologie und Meteorologie:
Seit der Organisation des Pflanzenschutzdienstes bestand von Anfang an das Bestreben, einen Einblick in die Beziehungen zwischen dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten und den Witterungsverhältnissen zu gewinnen. In den älteren Jahresberichten war dem Hauptteil über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen eine „Übersicht über die Witterung Deutschlands“ vorangestellt. Die Angaben über die Witterung, die phänologischen Beobachtungen und die Meldungen über das Auftreten der Krankheiten und Schädlinge noch mehr zu verknüpfen und die ursächlichen Zusammenhänge herauszuarbeiten, führten in der BRA zur Gründung eines Laboratoriums für Phänologie und Meteorologie, das von 1920 bis 1934 unter Leitung von Oberregierungsrat Professor WERTH (→) stand.
- Die Abteilung für Schädlingsbekämpfung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie wurde der Biologischen Reichsanstalt angegliedert, um die dort während des Krieges begonnenen wichtigen Arbeiten, soweit sie in das Arbeitsgebiet der Biologischen Reichsanstalt fallen, fortzusetzen.
- Die Zweigstelle in Aschersleben, der hauptsächlich die Erforschung und Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Gemüsepflanzen und -sämereien übertragen war, konnte am 1. April 1920 eröffnet werden.
- Bei der Angliederung der Abteilung für Schädlingsbekämpfung des Kaiser-Wilhelm-Instituts traten auch der Leiter dieser Abteilung, Professor HASE (→) und sein Assistent Dr. WILLE, in den Dienst der Anstalt über.
- Am 14. Februar 1920 wurde Dr. SPEYER (→) der Zweigstelle in Naumburg als Assistent zugeteilt, in die am 12. April 1920 auch der bisher im Botanischen Laboratorium tätige Assistent Dr. SEELIGER (→) übertrat.

- Der bisher bei dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Armani (Ostafrika) tätig gewesene Dr. MORSTATT (→) wurde seit dem 25. Mai als Bibliothekar beschäftigt. Die „Bibliographie des Pflanzenschutzes“ wurde begonnen.

(2.2) Die auf der Juni-Sitzung 1919 von Professor APPEL (→) vorgelegten und dort diskutierten Richtlinien erschienen zunächst im Sitzungsprotokoll und dann offiziell im Oktober 1920 im „Tätigkeitsbericht der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1919“ (50). Der Richtlinienentwurf lautete wie folgt:

„Eine am 11. und 12. Juni 1919 in der B.R.A. abgehaltene Versammlung von Vertretern der Hauptstellen für Pflanzenschutz befaßte sich in erster Linie mit der Frage, durch welche Maßnahmen am besten das Zusammenarbeiten der Hauptstellen mit der B.R.A. und deren Nutzbarmachung für die Bedürfnisse der praktischen Landwirtschaft gefördert werden könnte.

Der Besprechung wurden die von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Appel (→) aufgestellten Leitsätze zugrunde gelegt, die mit geringen Änderungen einstimmig angenommen wurden.

Daraus ergeben sich für den gesamten Pflanzenschutzdienst nachstehende Richtlinien.

I. Allgemein.

1. Ausbau und Vertiefung des Unterrichts in der Pflanzenkrankheitslehre an den Universitäten, Landwirtschaftlichen Hochschulen, Landwirtschafts- und Winterschulen.
2. Förderung der Forschung an der B.R.A. an den Universitäten, Landwirtschaftlichen Hochschulen, in den Hauptstellen für Pflanzenschutz und Zusammenschluß dieser Stellen zu gemeinsamer Arbeit.
3. Enge Fühlungnahme mit der praktischen Landwirtschaft und ihren Vertretungen.
4. Gesetzliche Regelung des Pflanzenschutzes und des Verkehrs mit Pflanzenschutzmitteln.

II. Träger der Organisation

1. Das Reich, das die Zentrale (B.R.A.)
2. die Länder, die die Hauptstellen unterhalten.

III. Verhältnis der B.R.A. zu den Hauptstellen

1. Die B.R.A. bildet die Zentrale für den Pflanzenschutzdienst im Deutschen Reich.
2. Die Hauptstellen vereinigen sich mit ihr zu gemeinsamer Arbeit nach vorher festgelegtem Plan, und zwar
 - a) zur Durchführung eines einheitlichen Meldedienstes,
 - b) zu gemeinsamen Versuchen
3. Die B.R.A. übernimmt:
 - A. Sammlung und Veröffentlichung des Materials, soweit es nicht nur die einzelnen Bezirke betrifft. Für die Veröffentlichung kommen in Betracht:
 - a) die „Arbeiten aus der B.R.A.“ für größere selbständige Arbeiten,
 - b) die „Mitteilungen aus der B.R.A.“ oder andere Organe der Fachpresse für kleinere Arbeiten,
 - c) die Flugblätter aus der B.R.A.,
 - d) die Jahresberichte über die Krankheiten und Schädigungen der Kulturpflanzen,
 - e) ein Zettelkatalog über die einschlägige Literatur;
 - B. Vermittlung von Literatur, Arbeitsmaterial und Lichtbildern, Heranziehung der Hauptstellen zu ihren Versuchen in deren Bezirken und zeitweilige Gewährung von Arbeitsplätzen in Dahlem.
4. Zur Förderung der gemeinsamen Tätigkeit wird ein Arbeitsausschuß des Pflanzenschutzdienstes eingerichtet, in den die Herren Appel = Dahlem (→) als Vorsitzender, Hiltner = München (→), Lang = Hohenheim (→), Müller = Halle (→), Riehm = Dahlem (→), Schander (früher Bromberg) (→) und Spieckermann = Münster (→) gewählt wurden.

IV. Einrichtung der Hauptstellen und ihr Verhältnis zur Praxis

1. Die seitherige Gliederung in Hauptstellen - früher Hauptsammelstellen -, Bezirksstellen und Sammler oder Vertrauensleute hat sich mit den durch die örtlichen Verhältnisse bedingten Änderungen bewährt.
2. Zur weiteren Verbindung mit der Praxis sind die nachstehenden Maßnahmen nötig.
 - a) Ausbildung und dauernde Weiterbildung aller Beteiligten durch Vorträge, Kurse und persönliche Fühlungnahme;
 - b) Aufklärung der landwirtschaftlichen Kreise durch Vorträge, Demonstrationsversuche, Flurbegleitungen und Veröffentlichungen in den landwirtschaftlichen Zeitungen und in der Tagespresse;
 - c) Auskunftserteilung unter stärkerer Rücksicht auf die praktische Durchführbarkeit der Ratschläge, dauernde Beratung von Baumschulen und Saatgutwirtschaften, Mitwirkung bei den Saatenanerkennungen, Zusammenarbeiten mit den Samenkontrollen, Überwachung des Handels mit Pflanzenschutzmitteln, Förderung der Anwendung von Bekämpfungsmitteln durch Anschaffung und Verleihung von Apparaten nebst geübtem Personal.
3. Die Erteilung von Auskünften durch die B.R.A. unbeschadet der Zuständigkeit der Hauptstellen und die Mitteilung des Ergebnisses an die Hauptstellen wird wie bisher fortzusetzen sein. In allen Fällen steht den Hauptstellen die Unterstützung der B.R.A. zur Verfügung.
- V. Als erste Vorbedingung für die Durchführung dieser Richtlinien wurde in voller Übereinstimmung
 - a) eine erhebliche Erhöhung der zur Verfügung stehenden Mittel und
 - b) die Beseitigung der durch Sonderbestrebungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes drohenden Zersplitterung bezeichnet. Dementsprechend wurde die B.R.A. mit der Weitergabe der nachstehenden Anträge beauftragt.
 1. An das Reichswirtschaftsministerium.
Die am 11. und 12. Juni in Berlin = Dahlem tagende Versammlung der Vertreter der Hauptstellen für Pflanzenschutz im Deutschen Reiche bittet
 - a) bei den Regierungen der Einzelstaaten bzw. anderen in Frage kommenden Organisationen dahin vorstellig zu werden, den Hauptstellen die Mittel zur Verfügung zu stellen, die ihnen eine selbständige Ausgestaltung sichert, um die in ihrem Bezirke notwendigen Maßnahmen zur Durchführung eines dem Bedürfnis der Praxis Rechnung tragenden Pflanzenschutzes durchführen zu können;
 - b) der Organisation für Pflanzenschutz zur Durchführung dringend notwendiger Untersuchungsarbeiten, für die zurzeit Mittel und Gelegenheiten fehlen (wie z. B. Apfelmehltau, Getreidefliegen), für die Zeit von fünf Jahren je 20 000 M zur Verfügung zu stellen.
 2. An den Reichsausschuß für Fette und Öle.
Die Versammlung der Leiter der Hauptstellen für Pflanzenschutz im Reiche bittet, den einzelnen Hauptstellen für Pflanzenschutz je 1 000 M zur Anstellung von Demonstrationsversuchen und Übungsbeispielen, Vorführung von Bekämpfungsapparaten und -verfahren bzw. zur Ausführung der Bekämpfung von Schädlingen der Ölgewächse zur Verfügung zu stellen.
 3. An das Reichswirtschaftsministerium.
Um dem weiteren Umsichgreifen der in letzter Zeit eingerissenen Zersplitterung der Bestrebungen des Pflanzenschutzes vorzubeugen und die Verfügung über Mittel einheitlich zu gestalten, wird beantragt, daß künftig alle von Reichsstellen geplanten Pflanzenschutzmaßnahmen zur Erforschung und praktischen Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge bzw. die Verfügungstellung von besonderen Mitteln durch die einzelnen Reichsstellen in Zukunft nur durch Vermittlung des Reichswirtschaftsministeriums erfolge.
Weiterhin wird das Reichswirtschaftsministerium gebeten, alle Maßnahmen zur Förderung des Pflanzenschutzes in Gemeinschaft mit der Organisation für Pflanzenschutz im Deutschen Reich zu treffen.“

(2.3) Am 15. und 16. Oktober fand eine Pflanzenschutztagung statt, die in zwei Teile zu gliedern ist. Am 15. Oktober wurde eine „Vollversammlung der Vertreter der Hauptstellen für Pflanzenschutz im Deutschen Reich“ und am 16. Oktober wurde die „Beratung von Vertretern des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich“ abgehalten. Nach Durchsicht der Teilnehmerlisten wird deutlich, daß diese Zweiteilung der späteren Gepflogenheit entsprach, am ersten Sitzungstag die Hauptstellenleiter und Vertreter der BRA und am zweiten einen um

Fachleute des Pflanzenschutzes aus Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen erweiterten Kreis einzuladen.

(Als heutige analoge Veranstaltungen haben dafür zum einen die Besprechungen der Leiter der Pflanzenschutzämter und der Landesanstalten und zum anderen die Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes zu gelten. In Wirklichkeit erfolgte jedoch eine Fortsetzung in eine andere Richtung:

Die „Deutschen Pflanzenschutztagungen“ betrachten die „Vollversammlungen“, wie sie von 1919 bis 1937 durchgeführt wurden, als direkte Vorläufer.

Die „Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ setzten 1950 demnach als etwas Neues (1. Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes) ein, obwohl sie nach ihrer Zusammensetzung und Arbeitsrichtung eher den Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes näherkommen als die Deutschen Pflanzenschutztagungen.)

- (2.4) Über alle Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes der Jahre 1919 bis 1937 sind ausführliche Niederschriften gefertigt worden. Dagegen sind in der Zeit von 1921 bis 1936 von der Biologischen Reichsanstalt keine Tätigkeits- oder Jahresberichte erschienen. Die Vollversammlungen mit ihrer ausführlichen Berichterstattung sind daher als Ersatzquelle neben dem ab 1921 erscheinenden „Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst“ geeignet, um sich über die Fragen des Pflanzenschutzes im genannten Zeitraum zu informieren.¹²
- (2.5) Für den Zeitraum 1919 bis 1937, in dem eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen dem Pflanzenschutzdienst und der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bestand, muß ergänzend bemerkt werden, daß die jährlich abgehaltenen Vollversammlungen das Forum waren, auf dem die gemeinsamen Prüfungsaufgaben (Saatgut, Pflanzenschutzmittel, Geräte) - vorbereitet durch einen Arbeitsausschuß - auf die Hauptstellen verteilt wurden. Auch Bayern nahm sich dabei nicht aus, wenngleich der praktische Pflanzenschutz und die Forschung seit 1902 in der Bayerischen Landesanstalt vereinigt waren und daher die BRA nicht als übergeordnete Forschungseinrichtung für den Pflanzenschutzdienst von Bayern betrachtet wurde.
- (2.6) Am 15. Oktober 1920 fand die Vollversammlung der Hauptstellen für Pflanzenschutz im Deutschen Reich statt:

¹² Anmerkung: Die protokollierten Beiträge, Entschlüsse und Empfehlungen sollen hier nicht kommentiert wiedergegeben werden, sondern die Tagesordnungen der jeweiligen Vollversammlungen (oder nach späterer Definition der „Deutschen Pflanzenschutztagungen“) allein sollen ausreichender Hinweis auf die in jener Zeit für den Deutschen Pflanzenschutzdienst und die Biologische Reichsanstalt anstehenden aktuellen Probleme sein.

„Tagesordnung:

- 1) Ausführung früherer Beschlüsse.
- 2) Vorbesprechung zu Punkt 2 der Tagesordnung für die Sitzung am 16. Oktober 1920.
- 3) Gemeinsame Getreidebeizversuche.
 - a) Ergebnisse der Versuche 1919.
 - b) Versuche mit Wintergetreide 1919/20.
 - c) Versuche mit Sommergetreide 1920.

Referent: Regierungsrat Dr. Riehm = Dahlem. (→)
- 4) Prüfung von Mitteln zur Bekämpfung der Phytophthora.

Referent: Regierungsrat Dr. Riehm = Dahlem. (→)
- 5) Beschränkung der Untersuchung bei Kartoffelkrebs bei der Einfuhr. Erhebung von Untersuchungsgebühren.
- 6) Erhebung von Gebühren für den Pflanzenbesichtigungsdienst.

Referent zu 5) und 6): Prof. Dr. Steyer = Lübeck.
- 7) Verschiedenes.“ (50)

Am 16. Oktober 1920 fand die Beratung von Vertretern des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich statt.

„Tagesordnung:

- 1) Ausbau des Unterrichts über den Pflanzenschutz.
- 2) Grundlegende Fragen des Pflanzenschutzdienstes.
- 3) Ausbau der Biologischen Reichsanstalt f. Land- u. Forstwirtschaft.
- 4) Zusammenarbeit der amtlichen Pflanzenschutzstellen mit den übrigen Fachanstalten und deren Vertreter.

Referent zu 1 bis 4: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Appel. (→)
- 5) Ausbau des praktischen Pflanzenschutzdienstes.
 - a) Pflanzenschutztechniker.

Referent: Prof. Dr. Schaffnit - Bonn. (→)
 - b) Landbaumeister.

Referent: Geheimer Ober-Regierungsrat Prof. Dr. Hiltner - München. (→)
 - c) Beizmeister.

Referent: Dr. Lang - Hohenheim. (→)
 - d) Kurse über die Grundlagen des Pflanzenschutzes.

Referent: Dr. Lang - Hohenheim. (→)
- 6) Vereinheitlichung von Demonstrations- u. Sammlungsmaterial.

Referent: Regierungsrat Prof. Dr. Korn - München.
- 7) Mitarbeit aller im Pflanzenschutz tätigen Stellen bei einer im Rahmen der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu veranstaltenden Ausstellung über Pflanzenschutz.

Referent: Dr. Schlumberger - Dahlem. (→)
- 8) Bisamrattenbekämpfung.

Referent: Regierungsrat Dr. Schwartz - Dahlem. (→)
- 9) Verschiedenes.“ (50)

(3) 1921:

- (3.1) Am 2. April wurde in Trier auf Wunsch der Moselwinzer eine Zweigstelle für Weinbau der BRA gegründet, um die deutschen Weinernten nach Menge und Güte zu verbessern (51).
- (3.2) Am 9. April Gründung einer Obstbaustation der BRA in Stade. Die Gründung kam ebenfalls wie für den Weinbau durch Forderungen der Obstbauern an der Niederelbe

zustande. Die nach dem Kriege besonders negativ betroffenen Obstplantagen sollten durch einen gezielten Pflanzenschutz wieder auf ein höheres Ertragsniveau gebracht werden.

- (3.3) Am 12. Mai fand die Gemeinsame Sitzung von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen und des Deutschen Pflanzenschutzdienstes und der landwirtschaftlichen Körperschaften in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Berlin-Dahlem statt:

„Tagesordnung:

1. Die Aufgaben und die wirtschaftliche Bedeutung des Pflanzenschutzes mit Lichtbildern.
Referent: Regierungsrat Prof. Dr. Korff - München.
2. Die Entwicklung, der gegenwärtige Stand des Pflanzenschutzes in Deutschland und die Wege zu seiner weiteren Regelung.
Referent: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Appel - Dahlem. (→)
3. Ausbau und Unterhaltung der Hauptstellen für Pflanzenschutz.
Referent: Prof. Dr. Schander - Landsberg a./W. (→)
Korreferent: Regierungsrat I. Kl., Prof. Dr. Korff - München.
4. Der Film im Dienste des Pflanzenschutzes mit Vorführungen.
Referent: Regierungsrat Dr. Schlumberger -Dahlem. (→)
5. Verschiedenes.“ (52)

Auf der Sitzung wurde von allen Teilnehmern eine „Entschließung“ verabschiedet, die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft übermittelt wurde. Sie ist auch im Nachrichtenblatt (53) veröffentlicht worden und hat folgenden Wortlaut:

„In der am 12. Mai d. J. in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen, des deutschen Pflanzenschutzdienstes und der landwirtschaftlichen Körperschaften wurde die große Bedeutung des Pflanzenschutzes für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und für die Volksernährung und die dringende Notwendigkeit des Ausbaues des deutschen Pflanzenschutzdienstes einstimmig rückhaltlos anerkannt. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Pflanzenschutz und der deutsche Pflanzenschutzdienst weit über das einzelwirtschaftliche Interesse hinausgehe und als öffentliche gemeinnützige Einrichtung seitens des Reiches, der Länder und der Landwirtschaft (Landwirtschaftskammern) durch Bereitstellung ausreichender Mittel mehr als bisher gefördert werden müsse.

Es sei angezeigt, alles an die Aufbringung der für die Förderung dieser Kulturaufgabe notwendigen Mittel zu setzen.“

- (3.4) Am 9. November 1921 fand in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem eine Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes statt.

„Tagesordnung:

- 1.) Ausführung früherer Beschlüsse,
- 2.) Die Verwendung und der Vertrieb arsenhaltiger- und anderer giftiger Mittel im Amtlichen Pflanzenschutzdienst (Schwartz (→))
- 3.) Prüfung und Begutachtung von Pflanzenschutzmitteln (Riehm (→))
- 4.) Phänologie und Pflanzenschutz (Werth (→))
- 5.) Beteiligung an der landwirtsch. Ausstellung 1922 in Nürnberg (Hiltner (→))
- 6.) Maßnahmen gegen den Kartoffelkrebs (Schlumberger (→))

- 7.) Die Empfehlung und Beschaffung von Mitteln zur Mäusebekämpfung durch den Amtlichen Pflanzenschutzdienst (Schwartz (→))
- 8.) Verschiedenes.“ (54)

(4) 1922:

- (4.1) In diesem Jahr wurde das Forschungsinstitut für Kartoffelbau, eine bisher von den Kartoffelproduzenten unterhaltene Einrichtung, der Biologischen Reichsanstalt angegliedert. 1924 ging es ganz in den Arbeitsbereich der Biologischen Reichsanstalt über. Das Institut war in der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem untergebracht, mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Laboratoriums, das in Bornstedt bei Potsdam verblieb und somit eine Außenstelle der BRA darstellte (55, 56).
- (4.2) 1922 fand keine Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes statt.
- (4.3) Unter dem Titel „Die Ährenschnge als Sinnbild für den amtlichen Pflanzenschutz“ gibt SCHWARTZ (→) im Nachrichtenblatt (57) bekannt, daß zur Kennzeichnung der von der Biologischen Reichsanstalt und dem Deutschen Pflanzenschutzdienst herausgegebenen Veröffentlichungen, Lichtbilder, Tafeln usw. das Sinnbild der Ährenschnge verwendet werden soll und in die Warenzeichenrolle des Reichspatentamtes eingetragen und geschützt worden sei. Das Zeichen, das nunmehr allen von der Biologischen Reichsanstalt und dem deutschen Pflanzenschutzdienst herausgegebenen Druckschriften und Bildern aufgedruckt werden wird, soll dazu beitragen, den amtlichen Pflanzenschutzdienst in den weitesten Kreisen bekanntzumachen. Vor allem soll es aber ein leicht erkennbares Merkmal zur Unterscheidung der amtlichen Pflanzenschutzeinrichtungen von den privaten Pflanzenschutzunternehmungen bilden.
- (4.4) In Krenzow und Anklam (Mark Brandenburg) wurde eine Fliegende Station zum Studium des Rübenaskäfers eingerichtet.

(5) 1923:

- (5.1) Der Pflanzenschutzmeldedienst und der phänologische Reichsdienst arbeiten im Laboratorium für Phänologie und Meteorologie gemeinsam. Das Laboratorium übernimmt daher auch die Bearbeitung des Jahresberichtes über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen. Die mit dem Pflanzenschutzmeldedienst beauftragte Auskunftsstelle wird zu diesem Zweck dem Laboratorium für Phänologie und Meteorologie angegliedert (58).
- (5.2) Am 23. Februar findet die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem statt:

„Tagesordnung:

- 1.) Ausführung der bisherigen Beschlüsse.
(Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Appel). (→)
- 2.) Gemeinsame Arbeiten des Deutschen Pflanzenschutzdienstes.

- A. Versuche:
 - a) Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.
(Referent: Reg.-Rat Dr. Riehm). (→)
 - b) Prüfung von Kartoffeln auf Krebsfestigkeit.
(Referent: Reg.-Rat Dr. Schlumberger). (→)
- B. Meldedienst:
 - a) Auftreten von Krankheiten und Schädlingen.
(Referent: Dr. Pape). (→)
 - b) Der phänologische Reichsdienst.
(Referent: Reg.-Rat Prof. Dr. Werth). (→)
- 3.) Das Pflanzenschutzgesetz.
(Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Appel). (→)
- 4.) Das Gesetz über die Prüfung chemischer Pflanzenschutzmittel.
(Referent: Reg.-Rat Dr. Riehm). (→)
- 5.) a) Neuwahl des Arbeitsausschusses.
b) Die künftigen Aufgaben des Arbeitsausschusses.
(Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Appel). (→)
- 6.) Maßnahmen gegen den Kartoffelkrebs.
(Referent: Reg.-Rat Dr. Schlumberger). (→)
- 7.) Die Ausbildung und Einstellung von Pflanzenschutztechnikern und die Erteilung von Zeugnissen an Herren, die im praktischen Pflanzenschutz arbeiten.
(Referent: Dr. Crüger, Landsberg a./W.). (→)
- 8.) Die Entwicklung und die Tätigkeit der Zweigstellen der Biologischen Reichsanstalt
(Referent: Geh.-Reg. Rat Prof. Dr. Appel). (→)
- 9.) Drucklegung und Abgabe von Veröffentlichungen.
(Referent: Reg.-Rat Dr. Morstatt). (→)
- 10.) Die Forschungen der Zweigstelle in Naumburg a./S. über die schwarzen Blattläuse
(Referent: Ober-Reg.-Rat Dr. Börner). (→)
- 11.) Verschiedenes“. (59)

(5.3) In einem Beitrag von SCHWARTZ (→) (60) im „Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst“ wird der ersten 25 Jahre des Bestehens der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft gedacht. Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklung seit 1898 wird zum Organisationsstand der BRA von 1923 folgendes ausgeführt:

„In stiller Arbeit hat die Anstalt sich schrittweise weiterentwickelt, und besonders unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Kriege hat sie über die Fachkreise hinaus immer mehr an Bedeutung und Beachtung gewonnen. Sie umfaßt jetzt vier Abteilungen deren drei mit 23 Dienststellen und Laboratorien ihren Sitz in Dahlem haben. Eine Abteilung umfaßt die auswärtigen Dienststellen, die in Naumburg a. S., in Aschersleben, in Stade, Trier, Oybin bei Zittau und in Bornstedt bei Potsdam eingerichtet sind. Das gesamte Personal zählt 156 Köpfe: 42 wissenschaftliche Beamte und Angestellte, 38 Büro-, Kanzlei- und sonstige Beamte, 26 technische und Büroangestellte, 50 Arbeiter und Arbeiterinnen.“

(5.4) Im Mai 1923 gibt die BRA ihr Flugblatt Nr. 71 (61) heraus, in dem sie sich als Einheit mit dem Deutschen Pflanzenschutzdienst darstellt, auf nur wenigen Seiten wird ein umfassendes Bild über die Pflanzenschutzorganisation vermittelt:

„Für die Durchführung des Pflanzenschutzes in Deutschland sorgt der amtliche Deutsche Pflanzenschutzdienst. An seiner Spitze steht als zuständige Reichsbehörde die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Die einzelnen Glieder des Pflanzenschutzdienstes sind die amtlichen Pflanzenschutzinstitute der einzelnen Länder des Reiches. Ihre Zahl beträgt zur Zeit 32, und jedes von ihnen bildet als Hauptstelle für Pflanzenschutz den Mittelpunkt eines Pflanzenschutzbezirkes. Den Hauptstellen ist in der Regel eine Anzahl Bezirksstellen nachgeordnet, die wiederum in ihren Bezirken die Arbeitsmittelpunkte für die über das Land verteilten Vertrauensleute für Pflanzenschutz bilden.“

Bevor SCHWARTZ (→) in die detailliertere Beschreibung der Aufgaben der Hauptstellen, der Bezirksstellen und der Vertrauensmänner eingeht, wird zur BRA ausgeführt, daß bei ihr als Mittelpunkt der Pflanzenschutzorganisation „alle Fäden des Pflanzenschutzdienstes zusammenlaufen“. Ferner ist sie eine

„nachgeordnete Behörde des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und das beratende Organ der Reichsregierung, der nach § 7 der Reichsverfassung die gesetzliche Regelung des Pflanzenschutzes zufällt. Die Biologische Reichsanstalt nimmt Stellung zu allen wichtigen Fachfragen und schafft die wissenschaftlichen und technischen Unterlagen für die einschlägigen Gesetze und Verordnungen. Den Arbeitsaufgaben des Pflanzenschutzes entsprechend besitzt sie Einrichtungen und Laboratorien, die den an ihr tätigen Forschern die wissenschaftliche Arbeit auf allen für den Pflanzenschutz wichtigen Sondergebieten ermöglichen.“

Bezüglich des fachlichen Austausches und der Arbeitsverteilung zwischen BRA und den Hauptstellen für Pflanzenschutz heißt es:

„Zur Beratung und Beschlußfassung in allen Angelegenheiten des Pflanzenschutzdienstes und der gemeinsamen Arbeiten treten die Leiter der Hauptstellen für Pflanzenschutz mit der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Hauptversammlungen zusammen, zu denen auch außerhalb des amtlichen Pflanzenschutzdienstes stehende Fachleute des Pflanzenschutzes zugezogen werden. ... Die Vorbereitung der Beratungen der Hauptversammlungen und die Ausführung der in den Hauptversammlungen gefaßten Entschlüsse liegt in den Händen eines unter dem Vorsitz des Direktors der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft gebildeten Arbeitsausschusses, der zu besonderen Sitzungen zusammentritt.“

(6) 1924:

(6.1) Die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes 1924 fand am 19. Februar in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem statt.

„Tagesordnung:

- 1.) Ausführung der Beschlüsse der letzten Vollversammlung.
(Berichterstatter: Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Appel). (→)
- 2.) Reichsversuche,
 - a) Beizversuche,
 - b) sonstige Versuche
(Berichterstatter: Reg.-Rat Dr. Riehm (→), Reg.-Rat Dr. Schlumberger (→), Dr. Sachtleben). (→)
- 3.) Maßnahmen gegen den Kartoffelkrebs.
(Berichterstatter: Reg.-Rat Dr. Schlumberger). (→)
- 4.) Die Bodensäure und ihre Bestimmung.
(Berichterstatter: Dr. Pape (→), Direktor Dr. Ludwigs (→), Dr. Pfeil). (→)
- 5.) Mitteilungen und Vorschläge zur Vereinfachung des Pflanzenschutzmeldedienstes und zur Weiterführung des phänologischen Reichsdienstes.
(Berichterstatter: Reg.-Rat Prof. Dr. Werth (→), Dr. Pape). (→)
- 6.) Allgemeine Aussprache über die Wirkung des Abbau- und Ersparnisprogramms auf den Deutschen Pflanzenschutzdienst.
- 7.) Verschiedenes“. (62)

(6.2) Die Fliegende Station zur Erforschung und Bekämpfung der Nonnenplage in Oybin bei Zittau mußte mangels Mitteln für die Fortführung der Arbeiten am 31. Dezember 1923 aufgelöst werden. Der Leiter der Station Dr. KNOCHE (→) ist aus dem Reichsdienst ausgeschieden.

Zur Durchführung des Abbau- und Ersparnisprogramms der Reichsregierung wurden am 31. Dezember 1923 12 technische Angestellte der Biologischen Reichsanstalt entlassen (63).

In der Aprilausgabe des Nachrichtenblattes wird zu der Fliegenden Station zur Erforschung und Bekämpfung der Nonnenplage in Oybin bei Zittau nochmals bemerkt, daß sie durch das Entgegenkommen interessierter Stellen bis auf weiteres unter der Leitung von Dr. KNOCHE (→) aufrechterhalten werden kann (64).

- (6.3) Eine Fliegende Station zur Erforschung und Bekämpfung der Rübenkrankheiten konnte mit Unterstützung von Interessenten des Rübenbaues von der Biologischen Reichsanstalt eingerichtet werden. Sie hat ihren Sitz in Stralsund und wird ihre Arbeiten von dort aus in den Befallsgebieten von Pommern und Rügen in Angriff nehmen. Mit den Arbeiten ist Dr. Hans BREMER (→) beauftragt, der bisher an der jetzt aufgelösten höheren Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau tätig war (65).

(7) 1925:

- (7.1) Am 19. Februar fand die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem statt. Über diese Sitzung liegt kein Protokoll vor, im Nachrichtenblatt erschien jedoch die Tagesordnung mit einem zusammenfassenden Bericht.

„Tagesordnung:

- 1.) Reichsversuche
 - a) zur Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.
Referent: Regierungsrat Dr. Riehm. (→)
 - b) zur Prüfung von Kartoffelsorten auf Krebsfestigkeit.
Referent: Regierungsrat Dr. Schlumberger. (→)
- 2.) Aufstellung einer Reichsliste der von der Biologischen Reichsanstalt und dem Deutschen Pflanzenschutzdienst kontrollierten Pflanzenschutzmittel.
Referenten: Oberregierungsrat Dr. Schwartz (→), Regierungsrat Dr. Riehm. (→)
- 3.) Der derzeitige Stand der Bekämpfung des Kartoffelkrebesses.
Referenten: Regierungsrat Dr. Schlumberger (→), Dr. Baunacke, Dresden. (→)
- 4.) a) Zur Regelung der Pflanzenuntersuchungen bei der Ein- und Ausfuhr.
Referent: Oberregierungsrat Dr. Schwartz. (→)
- b) Die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen für die Kartoffelausfuhr.
Referent: Prof. Dr. Müller, Halle a. S. (→)
- 5.) Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer.
Referent: Oberregierungsrat Dr. Schwartz. (→)
- 6.) Regelung des Pflanzenschutzmeldedienstes.
Referent: Regierungsrat Prof. Dr. Werth. (→)
- 7.) Verschiedenes.“ (66)

- (7.2) Eine organisatorische Veränderung ergibt sich am 27. April 1925, als das Laboratorium für Getreide- und Futterpflanzen, das bisher bei der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg untergebracht war, als selbständige Zweigstelle nach Kiel, Feldstraße, ehemaliges Marinelazarett, verlegt wird. Ferner wird zur Erforschung der

Rübenfliege von der Biologischen Reichsanstalt eine weitere Fliegende Station in Rosenthal bei Breslau, Zuckerfabrik, eingerichtet. Mit der Leitung der Station, die mit der in Stralsund errichteten zusammenarbeiten wird, ist Dr. KAUFMANN (→) beauftragt worden (67).

- (7.3) Am 1. August ist der Zoologe Dr. Hans GOFFART (→) aus Münster in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt getreten (68). Mit ihm erfährt die Nematologie einen Aufschwung in der BRA.

(Zunächst in Dahlem tätig, wechselt er später (1930) in die Außenstelle Kiel über, weil hier bessere Bedingungen für seine Arbeiten über pflanzenparasitäre Nematoden bestanden.)

(8) 1926:

- (8.1) Am 22. Februar 1926 findet die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem statt:

„Tagesordnung:

- 1) Ausführung der Beschlüsse der letzten Vollversammlung.
Referent: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Appel. (→)
- 2) Das katastrophale Auftreten des Heu- und Sauerwurms.
Referent: Professor Dr. Stellwaag - Neustadt a. d. H.
- 3) Aufstellung neuer Richtlinien für die Reichskrebsversuche.
Referent: Regierungsrat Dr. Schlumberger - Berlin (→)-und Professor Dr. Steyer - Lübeck.
- 4) Ueber die Möglichkeit einer Aufhebung der auf Grund der Preussischen Polizei-Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses - vom 27. August 1924 - vorgesehenen Nutzungsbeschränkungen.
Referent: Reg-Rat Dr. Schlumberger - Berlin (→) und Professor Dr. Schander - Landsberg a./W. (→)
- 5) Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.
Referent: Regierungsrat Dr. Riehm - Berlin. (→)
- 6) Bericht über Meldedienst und phänologischen Reichsdienst.
Referent: Regierungsrat Prof. Dr. Werth - Berlin. (→)
- 7) Verschiedenes“. (69)

- (8.2) Mit dem 1. Mai 1926 wurde die zur Erforschung und Bekämpfung der Rebenkrankheiten dienende, bisher in der Weinbauschule in Trier untergebrachte Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt nach Bernkastel-Kues verlegt (70).

Die Leitung des Laboratoriums für angewandte Vererbungslehre in der BRA wurde dem Wissenschaftlichen Assistenten Dr. K. O. MÜLLER (→) übertragen.

Ebenfalls im Jahre 1926 wurden folgende neue Dienststellen an der Biologischen Reichsanstalt eingerichtet:

Sammlung der Gesetze und Verordnungen über Pflanzenschutz, Seuchenbekämpfung, Naturschutz (Leitung Dr. M. NOACK) (→)

Forstzoologisches Laboratorium (Leitung Dr. H. SACHTLEBEN) (→)

Laboratorium für Erforschung und Bekämpfung der Nonnenplage
(Leitung Dr. E. KNOCHE) (→) (71).

- (8.3) Bei der Biologischen Reichsanstalt ist der Leiter der wirtschaftlichen Abteilung, Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→), mit der ständigen Vertretung des Direktors und der ständigen Mitwirkung bei den Arbeiten der Anstaltsleitung beauftragt worden. Anstelle des verstorbenen Dr. NOACK (→), dem erst am 1. April 1926 die Leitung der neu geschaffenen Dienststelle zur Sammlung der Pflanzenschutzgesetze übertragen worden war, übernahm Dr. TRAPPMANN (→) die Leitung (72).
- (8.4) Mit Wirkung vom 1. Juli 1926 wurde die „Fliegende Station“ der Biologischen Reichsanstalt in Stralsund aufgehoben. Ihre besondere Aufgabe wurde als gelöst betrachtet. Der Leiter der Station, Dr. BREMER (→), nahm seinen Dienst in der Zweigstelle in Kiel auf (73). Die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Kiel ist aus dem ehemaligen Marinelazarett zum Niemannsweg 11-13 umgezogen (74).
- (8.5) In der BRA existiert ein Sortenarchiv, das die planmäßige Zusammenstellung der Arbeitsergebnisse der Reichsanstalt auf dem Gebiete der Sortenforschung erfaßt und alle Unterlagen enthält, die geeignet sind, über die morphologische Beschaffenheit der Sorten von Kulturpflanzen, insbesondere der Kartoffel, Auskunft zu geben. Die Sammlungen werden laufend durch andere Hackfrüchte, wie Zuckerrüben und andere Kulturpflanzen, wie Getreide, Hülsenfrüchte und Faserpflanzen, erweitert. Die Leitung des Archivs ist dem Vorsteher des Laboratoriums für Sortenkunde (Dr. SNELL (→)) übertragen worden (75).
- (8.6) In Braunschweig fand am 11. Dezember die Eröffnungsfeier des neuen von Professor Dr. GASSNER (→) geleiteten Botanischen Instituts der Technischen Hochschule statt. Dem Institut ist durch das Braunschweigische Ministerium für Volksbildung der Charakter einer Hauptstelle für Pflanzenschutz beigelegt worden. (76)

(9) 1927:

- (9.1) Am 30. Januar wurde eine Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der BRA in Dahlem abgehalten:

„Tagesordnung:

1. Bericht über die Ausführung des bei der letzten Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse.
Berichterstatter: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Appel. (→)
2. Die Berichterstattung im Pflanzenschutzmeldedienst.
Berichterstatter: Regierungsrat Prof. Dr. Werth. (→)
3. Die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln im Jahre 1926.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. Riehm. (→)
4. Zur Karbolineumfrage.
Berichterstatter: Oberregierungsrat Prof. Dr. Houben. (→)
5. Ergebnisse der Prüfung von Kartoffelsorten auf Krebsanfälligkeit.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. Schlumberger. (→)

- 6. Die Unterscheidung von Kartoffelsorten nach den Lichtkeimen.
Berichterstatter: Dr. Snell. (→)
- 7. Verschiedenes“. (77)

- (9.2) Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem gründet eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Frostwiderstandsfähigkeit und Rostkrankheiten mit dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig mit Reichsmitteln.
- (9.3) In Mechow bei Kyritz (Mark Brandenburg) wird eine Außenstelle für *Phytophthora*-Resistenzzüchtung eingerichtet. (1931 wurde sie als Außenstelle Eichhof nach Langen bei Redl/Pommern verlegt.)

(10) 1928:

- (10.1) Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonntag, den 29. Januar 1928, 10 Uhr vormittags, im Dienstgebäude der Biologischen Reichsanstalt.

„Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Ausführungen der bei der letzten Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse.
Berichterstatter: Geh.Reg.Rat Prof. Dr. Appel. (→)
- 2. Verwendung bleihaltiger Mittel im Pflanzenschutz.
Berichterstatter: Ob.Reg.Rat Dr. Riehm. (→)
- 3. Schadensschätzung im Pflanzenschutz.
Berichterstatter: Reg.Rat Prof. Dr. Morstatt. (→)
- 4. Pflanzenschutz auf wirtschaftlicher Grundlage.
Berichterstatter: Reg.Rat Dr. Schlumberger. (→)
- 5. Die Berichterstattung im Pflanzenschutzmeldedienst.
Berichterstatter: Ob.Reg.Rat Prof. Dr. Werth.“ (→) (78)

- (10.2) Die bisher in der Zuckerfabrik Rosenthal bei Breslau untergebrachte Fliegende Station der Biologischen Reichsanstalt wurde mit dem 1. April 1928 nach Heinrichau, Kreis Münsterberg, Schlesien, verlegt. Die Station hatte außer den ihr bereits übertragenen Forschungen über die Rübenfliege auch die Erforschung und Bekämpfung des Gürtelschorfs und der Blattfleckenkrankheit der Rüben durchzuführen (79).

(10.3) Mit ebenfalls Gültigkeit ab 1. April 1928 liegt für die BRA der folgende Geschäftsverteilungsplan vor:

Direktorial - Abteilung

I. Der Pflanzenschutz

Leiter: O. R. R. Dr. SCHWARTZ (→)
R. R. Dr. TRAPPMANN (→)

II. Allgemeine Landwirtschaft

Leiter: O. R. R. Dr. SCHNEIDER

III. Allgemeine Forstwirtschaft

z. Zt. unbesetzt

IV. Bücherei und Schriftleitung

Leiter: R. R. Prof. Dr. MORSTATT (→)

V. Botanische Sammlungen

Leiter: R. R. Dr. LAUBERT (→)

VI. Zoologische Sammlungen

Leiter: Dr. SACHTLEBEN (→)

B ü r o

H. B.

Hauptbüro

Personalbüro, Registratur, Haus- und Materialverwaltung, Innerer Dienst
Leiter: B.-V. WEISBECKER

D. B.

Direktorbüro

Kalkulatur und Kasse; Haushalts-, Rechnungs- und Bauwesen
Leiter: R. O. I. PLETT

A b t e i l u n g

A

Botanik

Leiter: O. R. R. Prof. Dr. WERTH (→)

Laboratorium für

1. **allgemeine Botanik**
R. R. R. Dr. MERKENSCHLAGER (→)
2. **allgemeine Vererbungslehre**
Prof. Dr. MÖLLER (→)
3. **Pflanzenanatomie**
Dr. VON BREHMER
2. **Mykologie**
R. R. Dr. WOLLENWEBER (→)
5. **Phänologie und Meteorologie**
O. R. R. Prof. Dr. WERTH (→)
6. **allgemeine Sortenkunde**
R. R. Dr. SNELL (→)
7. **Kartoffelbau**
R. R. Dr. SCHLUMBERGER (→)
8. **Getreiderost-Forschung**
G. R. R. Prof. Dr. APPEL (→)

D

Prüfwesen

Leiter: R. R. Dr. RIEHM (→)

Laboratorium für

1. **Chemie**
R. R. Dr. HILGENDORFF (→)
2. **Botanik**
Dr. WINKELMANN (→)
3. **Zoologie**
R. R. Dr. TRAPPMANN (→)
4. **Flugzeugwesen**
Dr. VOELKEL (→)

B

Zoologie

Leiter: O. R. R. Prof. Dr. HASE (→)

Laboratorium für

1. **physiologische Zoologie**
O. R. R. Prof. Dr. HASE (→)
2. **allgemeine Biologie**
R. R. Dr. JANISCH (→)
3. **Forstentomologie**
Dr. SACHTLEBEN (→)
4. **Vorrats- und Speicherschädlinge**
R. R. Dr. ZACHER (→)
5. **Bekämpfung der Nonne**
Dr. KNOCHE (→)
6. **Bienenkrankheiten**
R. R. Prof. Dr. BORCHERT (→)

E

Reblausforschung

Leiter: O. R. R. Dr. BÖRNER (→)

Laboratorium für

1. **Reblausforschung**
O. R. R. Dr. BÖRNER (→)
2. **Reblausbekämpfung**
R. R. Dr. THIEM (→)
3. **Rebenzüchtung**
R. R. Dr. SEELIGER (→)

C

Chemie und Bakteriologie

Leiter: O. R. R. Prof. Dr. HOUBEN (→)

Laboratorium für

1. **Chemie**
O. R. R. Prof. Dr. HOUBEN (→)
2. **landwirtschaftliche Chemie**
R. R. Dr. SCHERPE (→)
3. **Bodenbakteriologie und Bodenkunde**
R. R. Dr. BEHN (→)
4. **allgemeine Bakteriologie**
R. R. Dr. STAPP (→)

F

Auswärtige Dienststellen

Leiter: Direktor

Zweigstelle in

1. **Aschersleben**
R. R. Dr. PETERS (→)
2. **Stade**
R. R. Prof. Dr. BRAUN (→)
3. **Berncastel-Cues / Mosel**
R. R. Dr. ZILLIG (→)
4. **Kiel**
R. R. Prof. Dr. BLUNCK (→)
5. **Fliegende Station Heinrichau**
Dr. KAUFMANN (→)

Direktor: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. APPEL (→)

Ständiger Vertreter: Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→)

(11) 1929:

(11.1) Am 27. Januar fand die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der BRA Dahlem statt.

„Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Ausführung der bei der letzten Vollversammlung gefaßten Beschlüsse.
Berichterstatter: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. APPEL. (→)
- 2) Richtlinien für die Prüfung von Beizmitteln.
- 3) Neufestsetzung der Gebühren für die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.
Berichterstatter zu 2 und 3: Oberregierungsrat Dr. RIEHM. (→)
- 4) Kontrolle der gewerbsmäßigen Herstellung trocken gebeizten Saatgutes.
Berichterstatter: Professor Dr. SPIECKERMANN (→)- Münster i. W.
- 5) Die weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. SCHLUMBERGER (→).
- 6) Kontrolle des Handels mit krebssfesten Pflanzkartoffeln.
Berichterstatter: Prof. Dr. SPIECKERMANN (→) - Münster i. W.
- 7) Fußkrankheiten des Getreides.
Berichterstatter: Dr. CRÜGER (→), Königsberg i. Pr.
- 8) Mitteilungen zum Pflanzenschutzmeldedienst.
Berichterstatter: Oberregierungsrat Prof. Dr. WERTH (→).
- 9) Verschiedenes.“ (80)

(11.2) Im Randobruich/Oder wird eine Fliegende Station zum Studium von Gräserkrankheiten und -schädlingen etabliert insbesondere zum Studium der Wiesenschnaken (*Tipula*) (42).

(12) 1930:

(12.1) Am 11. Januar 1930 wurde in Braunschweig-Gliesmarode ein neues Forschungsinstitut eröffnet, das sich aufgrund einer zwischen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem und dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig (1927) geschlossenen Arbeitsgemeinschaft vorwiegend mit der Erforschung der Frostschäden und der Rostkrankheiten des Getreides zu beschäftigen hatte. Das für das Institut erforderliche Gelände ist von der Braunschweigischen Regierung zur Verfügung gestellt worden. Die Kosten der Bauten hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft getragen. Durch den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1930 wurde die Eingliederung des Instituts als Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft vollzogen (81).

(12.2) Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonnabend, den 1. Februar 1930, vormittags 10 Uhr, im Vortragssaal des Harnackhauses, Berlin-Dahlem, Innestraße 16:

„Tagesordnung

1. Bericht über die weitere Entwicklung der Pflanzenschutzstätigkeit im Jahre 1929.
Berichterstatter: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. APPEL (→)

2. Die Ausgestaltung des Pflanzenschutz-Meldedienstes im Zusammenarbeiten mit den Statistischen Landesämtern.
Berichterstatter: Oberregierungsrat Prof. Dr. WERTH (→) und Dr. BUHL (→) vom Preuß. Statistischen Landesamt.
3. Die Verhütung von Gesundheitsschädigungen bei der Verwendung von arsenhaltigen Pflanzenschutzmitteln, insbesondere: Was ergibt sich für den Pflanzenschutz aus der Arbeit von M. Dörle und K. Ziegler: „Schädigungen bei Rebschädlingsbekämpfung.“ (Zeitschrift für klinische Medizin, Band 112, 1929, S. 237).
Berichterstatter: Direktor Dr. MÜLLER - Freiburg.
4. Erfahrungen bei der Obstbaumspritzung.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. SPEYER (→) - Stade, Dr. KOTTE (→), Freiburg.
5. Mittagspause.
6. Die Prüfung künstlicher Niststätten.
Berichterstatter: Dr. GASOW - Münster i. W.
7. Mitteilungen zur Prüfung von Pflanzenschutzmitteln.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. RIEHM (→).
8. Verschiedenes.“ (82)

(12.3) Mit Wirkung vom 1. April 1930 wurde Dr. GOFFART (→) der Zweigstelle der Biologischen Bundesanstalt in Kitzberg bei Kiel zugeteilt, um seine Studien zu dem Auftreten von Nematoden fortzusetzen (83).

(12.4) In einem Rückblick auf 25 Jahre Biologische Reichsanstalt schildert APPEL (→) die bisher genommene Entwicklung als selbständige Reichsbehörde. Mit Stand April 1930 verfügt die Reichsanstalt nach ihrem Haushalt über folgendes Personal:

„52 wissenschaftliche Kräfte (22 Oberregierungsräte und Regierungsräte als Mitglieder, 11 Regierungsräte als Mitarbeiter, 6 wissenschaftliche Assistenten und 13 wissenschaftliche Angestellte),
30 technische Kräfte (2 Obergärtner, 1 Obergärtnerdiätar, 23 Angestellte, 3 Laboranten, 1 techn. Gehilfe),
18 Verwaltungsbeamte (1 Verwaltungsamtmann, 2 Regierungsoberinspektoren, 15 Regierungsinpektoren und Oberregierungssekretäre).

Außerdem stehen noch 4 Registraturbeamte, 2 Kanzleiassistenten, 7 Kanzleiangestellte, 1 Lagermeister, 1 Botenmeister und 3 Amtsgehilfen zur Verfügung. Dazu treten 4 Arbeiter im Laboratoriumsdienst, 11 im Hausarbeiter- und Reinemachedienst, 3 im Pfortner- und Wachdienst, 24 im Feldarbeiterdienst, dauernd, und etwa 30 im Feldarbeiterdienst, vorübergehend. Aus Beiträgen Dritter und aus besonderen Zuwendungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft werden außerdem bezahlt: 11 wissenschaftliche Hilfsarbeiter, 26 technische Hilfskräfte, 2 Kanzleihilfskräfte und eine Anzahl vorübergehend tätiger Feldarbeiter.“ (84)

(12.5) Mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 wurden an der BRA in Dahlem das Laboratorium für praktische Bodenbakteriologie mit dem Laboratorium für praktische landwirtschaftliche Chemie unter der neuen Bezeichnung Laboratorium für angewandte Chemie und Bodenkunde unter der Leitung von Professor Dr. MARX (→) vereint. Die Forschungen über Bodenbakteriologie wurden gleichzeitig dem Laboratorium für Bakteriologie übertragen (85).

(12.6) Die Fliegende Station in Rastatt, die unter Leitung der Biologischen Reichsanstalt von der Badischen Landwirtschaftskammer unterhalten wurde, wurde Ende November

1930 aufgelöst. Der Leiter Dr. ECKSTEIN ist nach Auflösung der Station am 1. Dezember als Leiter eines Entomologischen Institutes in türkische Dienste getreten. (86)

- (13) 1931: Am 31. Januar fand die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Vortragssaal des Harnackhauses, Berlin-Dahlem, statt.

„Tagesordnung:

1. Bericht über die weitere Entwicklung der Pflanzenschutz Tätigkeit im Jahre 1930.
Berichterstatter: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. APPEL (→).
2. Ausgestaltung des Pflanzenschutzmeldedienstes in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern.
Berichterstatter: Oberregierungsrat Prof. Dr. WERTH (→) - Berlin-Dahlem und Dr. BUHL (→) vom Preuß. Statistischen Landesamt-Berlin.
3. Aus dem Aufgabenkreis einer Hauptstelle.
Berichterstatter: Dr. G. O. APPEL (→) - Gießen.
4. Über die Bekämpfung von Gemüsekrankheiten und -schädlingen.
Berichterstatter: Prof. Dr. LUDWIGS (→) - Berlin und Reg.Rat Dr. BREMER (→) - Aschersleben.
5. Mittagspause
6. Vorführung des Bisamrattenfilms von Regierungsrat Dr. PUSTET - München
7. Arbeitsgemeinschaft zur Prüfung künstlicher Nistgelegenheiten.
Berichterstatter: Reg.Rat Dr. SACHTLEBEN (→) - Dahlem.
8. Schädlingsbekämpfung mit ungiftigen Stäubemitteln.
Berichterstatter: Reg.Rat Dr. ZACHER (→) - Dahlem.
9. Stand der Kartoffelnematodenfrage in Deutschland.
Berichterstatter: Dr. GOFFART (→) - Kiel.
10. Mitteilung der Beschlüsse der Arbeitsausschußsitzung über Leitsätze für Obstschädlingsbekämpfung, über Prüfung von Trockenbeizgeräten und über die Schadenersatzfrage.
Berichterstatter: Ob.Reg.Rat Dr. RIEHM (→) - Dahlem.
11. Verschiedenes.“ (87)

- (14) 1932:

(14.1) Im Rahmen der Osthilfe wurde eine Außenstelle der Biologischen Reichsanstalt in Königsberg i. Pr. geschaffen und dem Laboratorium für Botanik (Leiter: Reg. Rat Dr. MERKENSCHLAGER (→)) angegliedert. Die Stelle wurde mit dem Botaniker Dr. J. STEPHAN besetzt. Die Aufgaben werden in Arbeitsgemeinschaft mit dem Mitscherlich'schen Institut in Königsberg durchgeführt (88).

(14.2) Am 2. Februar findet eine Besprechung mit den Herren Hauptstellenleitern in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft statt, die in der später eingeführten Numerierung als „Pflanzenschutztagung“ gezählt wird:

„Tagesordnung:

1. Der derzeitige Stand der Organisation des Pflanzenschutzdienstes.
Berichterstatter: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. APPEL (→).
2. Fragen der Pflanzenbeschau.
Berichterstatter: Ob. Reg. Rat Dr. SCHWARTZ (→).
3. Der Pflanzenschutzmeldedienst.
Berichterstatter: Ob. Reg. Rat Prof. Dr. WERTH (→).
4. Die Bekämpfung des Kartoffelnematoden.
Berichterstatter: Dr. GOFFART (→) - Kiel.

5. Stand und Ausbreitung des Kartoffelkäfers in Frankreich.
Berichterstatter: Ob. Reg. Rat Dr. SCHWARTZ (→).
6. Verschiedenes.“(89)

(15) 1933:

- (15.1) Am 2. Februar findet wieder eine Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Harnackhaus in Berlin-Dahlem statt:

„Tagesordnung:

- 1.) Einleitender Bericht.
Berichterstatter: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. APPEL (→)
- 2.) Pflanzenschutzdienst mit der Praxis für die Praxis im Obst- und Gemüsebau.
Berichterstatter: Professor Dr. SPIECKERMANN (→) - Münster, Professor Dr. LUDWIGS (→) - Berlin, Dr. G. O. APPEL (→) - Giessen.
- 3.) Die Arbeiten der Fliegenden Station für die Bekämpfung der Kohlfiegen in Markee im Jahre 1932. Ein Beispiel der Forschungs- und Versuchstätigkeit in und mit der Praxis.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. BREMER (→) - Aschersleben, Dr. TOMASZEWSKI (→) - Dahlem.
- 4.) Die Kieferneule in Mecklenburg.
Berichterstatter: Professor Dr. FRIEDERICHS (→) - Rostock.“ (90)

Mit dem einleitenden Bericht nimmt Professor APPEL (→) Abschied von seinem aktiven Dienst als Direktor der BRA. Mit dem protokollierten Bericht ist ein Dokument erhalten, das einen guten Überblick über die von Pflanzenschutzdienst und Biologischer Reichsanstalt gemeinsam geleistete Arbeit gibt.

Ferner erscheint in diesem Protokoll unter Punkt 3.) ein Hinweis auf eine weitere bestehende Fliegende Station der BBA: Im Jahre 1932 wurde auf dem Gut Markee eine „Feldstation“ für Untersuchungen im Feldgemüsebau angelegt, insbesondere wurde über Kohlschädlinge gearbeitet. Auf dem Gut Markee, Kohlanbaugebiet bei Nauen, standen zwei gleich große Areale zur Verfügung, die sich in Bodenbeschaffenheit und Schädlingsbesiedelung wesentlich voneinander unterschieden. Die wissenschaftliche Beratung erfolgte von der BBA-Außenstelle Aschersleben aus.

- (15.2) Zum 30. Juni ist der bisherige Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. APPEL (→), der sich zu der Zeit noch auf einer Studienreise in den Vereinigten Staaten befand, aus dem Reichsdienst ausgeschieden und in den Ruhestand getreten (91).
- (15.3) Zum Ausscheiden von Professor APPEL (→) als Direktor der Biologischen Reichsanstalt im Jahre 1933 wird in einer Würdigung durch M. SCHWARTZ (→) auch Bezug auf die augenblickliche Organisation der Reichsanstalt genommen. Es heißt:

„ ... steht ... in der Biologischen Reichsanstalt mit ihren 23 Dienststellen in Dahlem und mit ihren auswärtigen Stellen, den Zweigstellen in Naumburg (Saale), Aschersleben, Stade, Bernkastel-Kues, Kiel, mit den Fliegenden Stationen in Guhrau, der Außenstelle Ost in Königsberg (Preußen) sowie den Arbeitsgemeinschaften mit dem Institut für landwirtschaftliche Botanik in Braunschweig-Gliesmarode und dem Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem für jeden greifbar dar. Daneben steht und wirkt die mit der Biologischen Reichsanstalt eng verbundene leistungsfähige Orga-

nisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, deren Netz sich über das gesamte Reichsgebiet erstreckt.“ (92)

- (15.4) Die Fliegende Station der Biologischen Reichsanstalt in Heinrichau wurde mit dem 17. März 1933 nach Guhrau (Bezirk Breslau) verlegt. Das Aufgabengebiet der Station umfaßt die weiteren Forschungen zur Bekämpfung der Rübenfliege und Rübenwanze sowie die Untersuchungen zur Biologie und Bekämpfung der Schildkäfer, der Herz- und Trockenfäule und der Blattfleckenkrankheit der Rübe (93).
- (15.5) Die Fliegende Station zur Bekämpfung der Drehherzmücke in Zittau wurde mit Hilfe eines Fonds der Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz eingerichtet. Mit Hilfe dieses Fonds vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde in dem Blumenkohlanbaugebiet in Zittau der Klärung einiger Fragen aus der Biologie der Drehherzmücke und der Prüfung von Bekämpfungsmaßnahmen nachgegangen. Von der Zweigstelle Bernkastel-Kues der BRA kommend, befaßte sich Dr. KAISER (→) während mehrerer Monate mit praktischen Versuchen zur Bekämpfung von Gurkenkrankheiten. (94).
- (15.6) Durch Erlaß vom 21. September 1933 wurde das bisherige Mitglied der Biologischen Reichsanstalt Oberregierungsrat Dr. Eduard RIEHM¹³ (→) durch den Reichspräsidenten zum Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ernannt. Die Leitung der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurde mit dem 25. September 1933 dem Regierungsrat Dr. TRAPPMANN (→) und die Leitung des botanischen Laboratoriums der Pflanzenschutzmittelpüfstelle dem Wiss. Ass. Dr. WINKELMANN (→) übertragen (95).
- (15.7) Zwischen dem Deutschen Entomologischen Institut (DEI) und der Biologischen Reichsanstalt wurde eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen, wobei die BRA ihre Dienststelle für taxonomische und bibliographische Entomologie in das DEI verlegte (96).

(16) 1934:

- (16.1) Am 29. Januar fand eine Versammlung der Leiter der Hauptstellen für Pflanzenschutz in der BBA in Dahlem statt. Ein Protokoll über diese Versammlung ist nicht mehr vorhanden, die Tagesordnung ist aber im Nachrichtenblatt veröffentlicht worden (97):

„Tagesordnung:

1. Die nächsten Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes in Deutschland.
Berichterstatter: Direktor Dr. RIEHM. (→)
2. Organisation des Pflanzenschutzdienstes, Beratung für Kleingärtner und Siedler.
Berichterstatter: Professor Dr. HAHMANN.

¹³ Anmerkung: Eduard Riehm, Prof. Dr., Oberregierungsrat, vierter Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Ab 9. Dezember 1937 führt er die Dienstbezeichnung Präsident. (7. Präsident „der BBA“)

3. Die wichtigsten Pflanzenkrankheiten und Schädlinge in Kleingärten und Siedlungen und die wirksamsten Maßnahmen zur Durchführung ihrer Bekämpfung.
Berichterstatter: Prof. Dr. LUDWIGS. (→)
Mitberichterstatter: Prof. Dr. STEYER = Lübeck.
4. Der Stand der Forschungen über die tierischen Getreideschädlinge mit besonderer Berücksichtigung der Getreidefliegen.
Berichterstatter: Prof. Dr. BLUNCK (→) = Kiel.
5. Der Stand der Hamsterfrage in Deutschland.
Berichterstatter: Prof. Dr. WERTH. (→)
6. Untersuchungen und Versuche zur Schädlingsbekämpfung im Gebiet von Markee 1933.
Berichterstatter: Dr. NITSCHKE. (→)
7. Die elektrometrische Methode zur Pflanzgutbewertung der Kartoffel (nach WARTENBERG (→) und HEY (→)).
Berichterstatter: Dr. WARTENBERG. (→)
8. Aus der Arbeit des Pflanzenschutzdienstes.
 - a) Mittelprüfung,
 - b) Meldedienst,
 - c) Pflanzenbeschau.
9. Verschiedenes.“

(16.2) Im Januar wird im Nachrichtenblatt die Neugliederung der BRA bekanntgegeben:

„Im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist die bisherige Gliederung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in eine Wirtschaftliche und Naturwissenschaftliche Abteilung aufgehoben worden. Es bestehen nunmehr 6 Abteilungen, und zwar:

Abteilung I

(Pflanzenschutzabteilung)

Pflanzenschutz im allgemeinen; Pflanzenschutzgesetzgebung, Handel, Ein- und Ausfuhr, Propaganda.

Leiter: Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→)

Vertreter: Oberregierungsrat Dr. SCHLUMBERGER (→)

Abteilung II

(Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte)

Leiter: Regierungsrat Dr. TRAPPMANN (→)

Vertreter: Regierungsrat Dr. HILGENDORFF (→)

Abteilung III

(Botanische Abteilung)

Leiter: Regierungsrat Dr. SNELL (→)

Vertreter: Oberregierungsrat Dr. SCHLUMBERGER (→)

Abteilung IV

(Zoologische Abteilung)

Leiter: Oberregierungsrat Dr. HASE (→)

Vertreter: Regierungsrat Dr. JANISCH (→)

Abteilung V

(Mikrobiologisch-Chemische Abteilung)

Leiter: Oberregierungsrat Dr. STAPP (→)

Vertreter: Oberregierungsrat Dr. WOLLENWEBER (→)

Abteilung VI

(Außenstellen)

Zweigstelle Naumburg: Leiter: Oberregierungsrat Dr. BÖRNER (→)

Zweigstelle Aschersleben: Leiter: Regierungsrat Dr. BREMER (→)

Zweigstelle Stade: Leiter: Oberregierungsrat Prof. Dr. BRAUN (→)

Zweigstelle Berncastel-Cues: Leiter: Regierungsrat Dr. ZILLIG (→)

Zweigstelle Kiel: Leiter: Oberregierungsrat Prof. Dr. BLUNCK (→)

Fliegende Station Guhrau: Leiter: Dr. KAUFMANN (→)

Dem Direktor unmittelbar unterstellt sind das Versuchsfeld: Leiter: Oberregierungsrat Dr. SCHNEIDER, die Bücherei und Schriftleitung: Leiter: Oberregierungsrat Prof. Dr. MORSTATT (→).

Ständiger Vertreter des Direktors ist wie bisher Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→).

Zweck der neuen Einteilung ist, die Dienststellen der naturwissenschaftlichen Disziplinen mehr als bisher in engere Verbindung mit der Verwaltungsarbeit und mit den Bedürfnissen der Praxis zu bringen, da eine scharfe Trennung der rein wissenschaftlichen Forschung von wissenschaftlicher Arbeit mit wirtschaftlicher Zielrichtung und von den Verwaltungsaufgaben unmöglich ist.“ (98)

- (16.3) Die Leitung der Arbeiten auf dem Gebiet der physiologischen Botanik wurde 1934 von Dr. KÖHLER (→) übernommen sowie die Leitung der Arbeiten auf dem Gebiet der angewandten Chemie und Bodenkunde von Dr. PFEIL (→) (99).
- (16.4) Zum Sachbearbeiter für die Fragen der Außenstelle Ost der Biologischen Reichsanstalt in Königsberg wurde der Leiter der Botanischen Abteilung, Oberregierungsrat Dr. SCHLUMBERGER (→), ernannt (100).
- (16.5) Im Geschäftsverteilungsplan der Biologischen Reichsanstalt sind mit dem 19. April folgende Änderungen eingetreten: Dr. LUDEWIG (→) hat die Dienststelle für botanische Morphologie und Systematik sowie die Bestimmung von Pflanzen und pflanzlichen Schädlingen und die botanische Auskunftserteilung, Dr. RICHTER (→) die Verwaltung der botanischen und zoologischen Sammlung übernommen. Die Außenstelle Ost der Biologischen Reichsanstalt in Königsberg i. Pr. ist mit Wirkung vom 11. April 1934 in die Räume des Hauses Scharnhorststraße 8 verlegt worden (101).
- (16.6) Laut Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. Mai 1934 wurde das Institut für landwirtschaftliche Botanik in Braunschweig-Gliesmarode unter der Bezeichnung: „Zweigstelle Gliesmarode (Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Botanik) der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in die Biologische Reichsanstalt eingliedert (102).
- (16.7) Am 1. Juli 1934 übernahmen in der Biologischen Reichsanstalt Dr. VOELKEL (→) die Leitung des Beobachtungs- und Meldedienstes, Dr. H. Braun (→) die Leitung des Versuchsfeldes und Dr. SPEYER (→) die Leitung der Zweigstelle in Stade (103).
- (17) 1935:**
- (17.1) Über eine Veranstaltung von Pflanzenschutzdienst und BRA sind keine Unterlagen vorhanden. Nach Hinweisen aus späteren Protokollen über abgehaltene Vollversammlungen muß angenommen werden, daß im Jahre 1935 sogar zwei „Pflanzenschutztagungen“ stattgefunden haben. Wie das für 1934 noch der Fall war, ist über Veranstaltungen in 1935 aber keine Notiz im Nachrichtenblatt vorhanden.
- (17.2) Mit Wirkung vom 1. April 1935 wurde der bisherige Leiter der Fliegenden Station der Biologischen Reichsanstalt in Guhrau (Bz. Breslau), Dr. KAUFMANN (→), zur Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Kiel-Kitzeberg abgeordnet und als deren Lei-

ter beauftragt. Der Wissenschaftliche Angestellte Dr. NITSCHKE (→) ist von Berlin-Dahlem an die Fliegende Station der Biologischen Reichsanstalt in Guhrau versetzt und mit der Leitung der Station beauftragt worden (104).

(18) 1936:

(18.1) Am 27. Januar findet die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, statt, über die auch wieder ein Protokoll vorhanden ist:

„Tagesordnung:

1. Organisatorisches im Pflanzenschutz
Berichterstatter: Prof. Dr. SPIECKERMANN. (→)
2. Fortschritte in der Bekämpfung des Kartoffelnematoden.
Berichterstatter: Dr. GOFFART. (→)
3. Ueber die Bekämpfung des Kornkäfers. - Aussprache.
4. Ueber die Luzemeschädlinge.
Berichterstatter: Dr. LEHMANN.
5. Fettfleckenkrankheit der Bohnen.
Berichterstatter: Dr. HÄHNE.
6. Vogelschutz und Massenvermehrung von Schadinsekten.
Berichterstatter: Dr. GASOW.
7. Die Bodenuntersuchung als wichtiges Hilfsmittel in der Hand des Pflanzenarztes.
Berichterstatter: Prof. Dr. STEYER.
8. Ueber die Zusammenarbeit des Pflanzenschutzdienstes mit dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler.
Berichterstatter: STEINHAUS, Vors. des Reichsbundes.
9. Verschiedenes.“ (105)

Die Außenstelle Mechow der Biologischen Reichsanstalt ist mit dem 1. April 1936 nach dem Vorwerk Eichhof des Rittergutes Langen bei Schivelbein, Hinterpommern, verlegt worden (106).

(18.2) 1936 wurde der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst ins Leben gerufen, der auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft nach seinen Anweisungen aufzuziehen war und dem Reichsnährstand angegliedert wurde. Zum Generalsachbearbeiter für die Kartoffelkäfer-Bekämpfung im gesamten Reichsgebiet wurde aber Dr. SCHWARTZ (→) von der BRA bestellt.

(18.3) In einer Beschreibung der Aufgaben und Organisation der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (107) ist auch ein Personalverzeichnis (Stand: 01.09. 1936) enthalten, das alle Wissenschaftler namentlich aufführt:

Direktor: Dr. E. RIEHM (→)

Ständiger Vertreter: O. R. R. Dr. M. SCHWARTZ (→)

(Stand: 1.9.1936)

Bücherei:

Leiter: O. R. R. Prof. Dr. H. MORSTATT (→)
 1 Verw. Beamter
 1 Amtsgehilfe
 1 Büroangestellte
 1 Kanzleiangestellte

Versuchsfeld:

Leiter: R. R. Prof. Dr. H. BRAUN (→)
 1 Obergärtner
 3 Gärtner
 13 ständige Arbeiter

Hauptbüro:

Leiter: Verwaltungssamtmann P. PLETT
 8 Verw. Beamte
 1 Amtsgehilfe
 1 Botenmeister
 1 Präparator
 1 Laborant
 1 Maschinenmeister

2 Ang. im Reg. Dienst
 4 Kanzleiangestellte
 1 Büroangestellte
 1 Fernsprechgehilfe
 26 Handwerker,
 Hausarbeiter und Boten

I. Pflanzenschutzabteilung:

Leiter: O. R. R. Dr. M. SCHWARTZ (→)

Stellvertreter: O. R. R. Dr. O. SCHLUMBERGER (→)

- Pflanzenschutzdienst, Pflanzenschutzgesetzgebung Pflanzenbeschau
O. R. R. Dr. M. SCHWARTZ (→)
Wiss. Ang. Dr. H. MÜLLER-BÖHMÉ
1 Verwaltungsbeamter
1 Büroangestellte
- Sammlung und Bearbeitung der Pflanzenschutzgesetze und Verordnungen
R. R. Dr. S. WILKE (→)
1 Kanzleiangestellte
- Beobachtungs- und Meldedienst, Phänologie
R. R. Dr. H. VOELKEL (→)
Wiss. Ang. Dr. M. KLEMM (→)
R. R. Dr. A. HÄRLE (→)
1 Verwaltungsbeamter
2 Kanzleiangestellte
- Botanische Morphologie und Systematik
Wiss. Ass. Dr. R. LUDEWIG (→)
- Entomologische Morphologie und Systematik
R. R. Dr. H. SACHTLEBEN (→)
1 techn. Angestellte
- Ausstellungen, Botanische und Zoologische Sammlungen
Wiss. Ang. Dr. H. RICHTER (→)
2 techn. Angestellte
- Photographie
Wiss. Ang. Dr. W. FISCHER (→)
1 techn. Angestellter
- Naturschutz, Vogelschutz und Seidenbau
R. R. Dr. H. THJEM (→)
- Bienenzuchtgesetzgebung
R. R. Dr. A. BORCHERT (→)
- Kartoffelkäferbekämpfungsdienst

Zweigstelle Naumburg (S.):

Leiter: O. R. R. Dr. C. BÖRNER (→)

- Erforschung und Bekämpfung der Reblaus und anderer Blattläusarten
O. R. R. Dr. C. BÖRNER (→)
Wiss. Ang. Dr. F. A. SCHLÖDER
Wiss. Ang. Dr. F. BRAMSTEDT
- Züchtung reblauswiderstandsfähiger Reben sowie blattlaus- und mehltauwiderstandsfähiger Apfelbäume
O. R. R. Dr. R. SEELIGER (→)
Wiss. Ang. Dr. A. KACZMAREK
1 Verw. Beamter
6 techn. Angestellte
1 Obergärtner
11 ständige Arbeiter

Fliegende Station Gubrau

Leiter: Wiss. Ang. Dr. G. NITSCHÉ (→)

Wiss. Ang. Dr. K. MAYER (→)
 2 techn. Angestellte

II. Prüfstelle für Mittel und Geräte:

Leiter: O. R. R. Dr. B. TRAPPMANN (→)

Stellvertreter: O. R. R. Dr. G. HILGENDORFF (→)

- Prüfung von Fungiziden
R. R. Dr. A. WINKELMANN (→)
2 techn. Angestellte
- Prüfung von Insektiziden
O. R. R. Dr. W. TRAPPMANN (→)
Wiss. Ang. Dr. W. TOMASZEWSKI (→)
3 techn. Angestellte
- Chemische Überwachung des Handels
O. R. R. Dr. G. HILGENDORFF (→)
Wiss. Ang. Dr. W. FISCHER (→)
2 techn. Angestellte
- Speicher- und Vorratsschädlinge
R. R. Dr. G. KUNKE (→)
1 techn. Angestellte

V. Mikrobiologisch-Chemische Abteilung:

Leiter: O. R. R. Dr. C. STAPP (→)

Stellvertreter: O. R. R. Dr. W. WOLLENWEBER (→)

- Bakteriologie, Pflanzenbakteriosen, Bodenbakteriologie
O. R. R. Dr. C. STAPP (→)
Wiss. Ang. Dr. H. BORTELS (→)
Wiss. Ang. Dr. W. BUCKSTEEG
3 techn. Angestellte
- Mykologie
O. R. R. Dr. W. WOLLENWEBER (→)
Wiss. Ang. Dr. K. RÖDER
1 techn. Angestellte
- Landwirtschaftl. Chemie und Bodenkunde
R. R. Dr. E. PFEIL (→)
R. R. Dr. E. PFANKUCH
5 techn. Angestellte

VI. Außenstellen:**Zweigstelle Ascherleben**

Leiter: z. Zt. nicht besetzt

R. R. Dr. K. LANGENBUCH (→)
 Wiss. Ang. Dr. H. HÄHNE
 Wiss. Ang. Dr. A. KÖRTING
 Wiss. Ang. Dr. A. HEILING (→)
 1 Verw. Beamter
 5 techn. Angestellte
 2 ständige Arbeiter

Zweigstelle Bernkastel-Kues

Leiter: R. R. Dr. H. ZILLIG (→)

Wiss. Ass. Dr. L. NIEMEYER (→)
 Wiss. Ass. Dr. A. HERSCHLER (→)
 1 Verw. Beamter
 3 techn. Angestellte
 2 ständige Arbeiter

Zweigstelle Stöde

Leiter: R. R. Dr. W. SPEYER (→)

Wiss. Ang. Dr. G. ROTHE
 Wiss. Ang. Dr. W. HOLZ
 1 Verw. Beamter
 1 Obergärtner
 4 techn. Angestellte
 2 ständige Arbeiter

Zweigstelle Gliesmarode

Leiter: Wiss. Ang. Dr. H. RABIEN (→)

Wiss. Ang. Dr. W. STRAIB
 Wiss. Ang. Dr. K. HASSEBRAUK (→)
 1 Verw. Beamter
 4 techn. Angestellte
 6 ständige Arbeiter

Zweigstelle Kiel-Kitzeberg

Leiter: R. R. Dr. O. KAUFMANN (→)

- Erforschung und Bekämpfung der schädlichen Insekten und der physiologischen Störung
R. R. Dr. O. KAUFMANN (→)
Wiss. Ang. Dr. E. RIGGERT
- Erforschung und Bekämpfung der lipz-parasitären Krankheiten
R. R. Dr. H. PAPE (→)
Wiss. Ang. Dr. H. BOCKMANN (→)
- Erforschung und Bekämpfung der Nematodenkrankheiten
Wiss. Ass. Dr. H. GOFFART (→)
1 Verw. Beamter
6 techn. Angestellte
4 ständige Arbeiter

Arbeitsgemeinschaft mit dem deutschen entomologischen Institut der KWG

(19) 1937:

- (19.1) Am 4. Februar findet eine Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem statt.

Die neue unmittelbar bevorstehende gesetzliche Regelung hatte bereits Auswirkungen auf die Pflanzenschutztagung vom 4. Februar. Die bisher als gemeinsame Vollversammlungen von Pflanzenschutzdienst und Biologischer Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft durchgeführten Tagungen wurden getrennt.

Am Morgen des 4. Februar tagte die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, über deren Verlauf eine Niederschrift vorliegt (108):

„Tagesordnung:

1. Der Stand der Kartoffelkäferfrage.
Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→) und Dr. MÜLLER-BÖHME.
2. Über den gegenwärtigen Stand der Erforschung des Kartoffelabbaus.
Regierungsrat Dr. KÖHLER. (→)
3. Die Bedeutung der Getreidewanzen in Deutschland.
Regierungsrat Dr. KAUFMANN - Kiel (→).
4. Spritztermine für die Fusikladiumbekämpfung.
Regierungsrat Dr. WINKELMANN. (→)
5. Der heutige Stand der Bekämpfung von *Venturia inaequalis* und *Carpocapsa pomonella* in Deutschland.
Dr. KÜTHE - Landsberg.
6. Untersuchungen über die Biologie und die Bekämpfung des Erregers der Bakterienwelke der Tomaten.
Dr. ORTH - Aschersleben. (→)
7. Ergebnisse der gemeinsamen Versuche zur Prüfung von Nistkästen.“

- (19.2) Am Nachmittag fand „Der Tag des praktischen Pflanzenschutzdienstes“ ebenfalls im Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt statt. Die Vortragsfolge ist im Nachrichtenblatt übermittelt (109):

- „1. Aufgaben des deutschen Pflanzenschutzdienstes. Berichterstatter: Dr. KROHN.
2. Der augenblickliche Stand der Spritzmittelfrage im Altländer Obstbaugbiet.
Berichterstatter: Dr. LOEWEL - Jork.
3. Die praktische Kartoffelkäferbekämpfung.
Berichterstatter: Regierungsrat Dr. LANGENBUCH - Aschersleben. (→)
4. Die praktische Rübenblattwanzenbekämpfung. Berichterstatter: Dr. MAMMEN.
5. Aussprache.“

Entsprechend den neuen unterschiedlichen Zielsetzungen beider Organisationen waren die genannten Tagungen durch einerseits mehr wissenschaftliche und andererseits mehr praxisorientierte Themen geprägt. Das erste Thema der Tagung der Biologischen Reichsanstalt lautete zum Beispiel „Der Stand der Kartoffelkäferfrage.“ Hingegen wurde dieser Problembereich auf der Tagung des Reichsnährstandes unter dem Thema „Die praktische Kartoffelkäferbekämpfung“ abgehandelt.

5.2 Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft mit neuer Aufgabenzuordnung (BRA, 1937 - 1945)

(1) Allgemein:

Mit dem ersten Pflanzenschutzgesetz (PflSchG) von 1937 trat eine grundsätzliche Veränderung im Verhältnis Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und dem Pflanzenschutzdienst ein. Die Reichsanstalt verlor die Führung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, und auch die Vollversammlungen von Pflanzenschutzdienst und Biologischer Reichsanstalt nahmen neue Formen an, in dem sie sich für den Gesamtbereich Phytopathologie und Pflanzenschutz öffneten und zu der Großveranstaltung „Deutsche Pflanzenschutztagung“ wurden.

(2) 1937:

- (2.1) Am 5. März 1937 wird das „Gesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“ (110) veröffentlicht, durch das die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und der Deutsche Pflanzenschutzdienst ihre feste gesetzliche Grundlage erhalten.

In den §§ 4 und 5 sind Bestimmungen getroffen worden, die zu einer Arbeitsteilung zwischen Biologischer Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und dem Pflanzenschutzdienst führten:

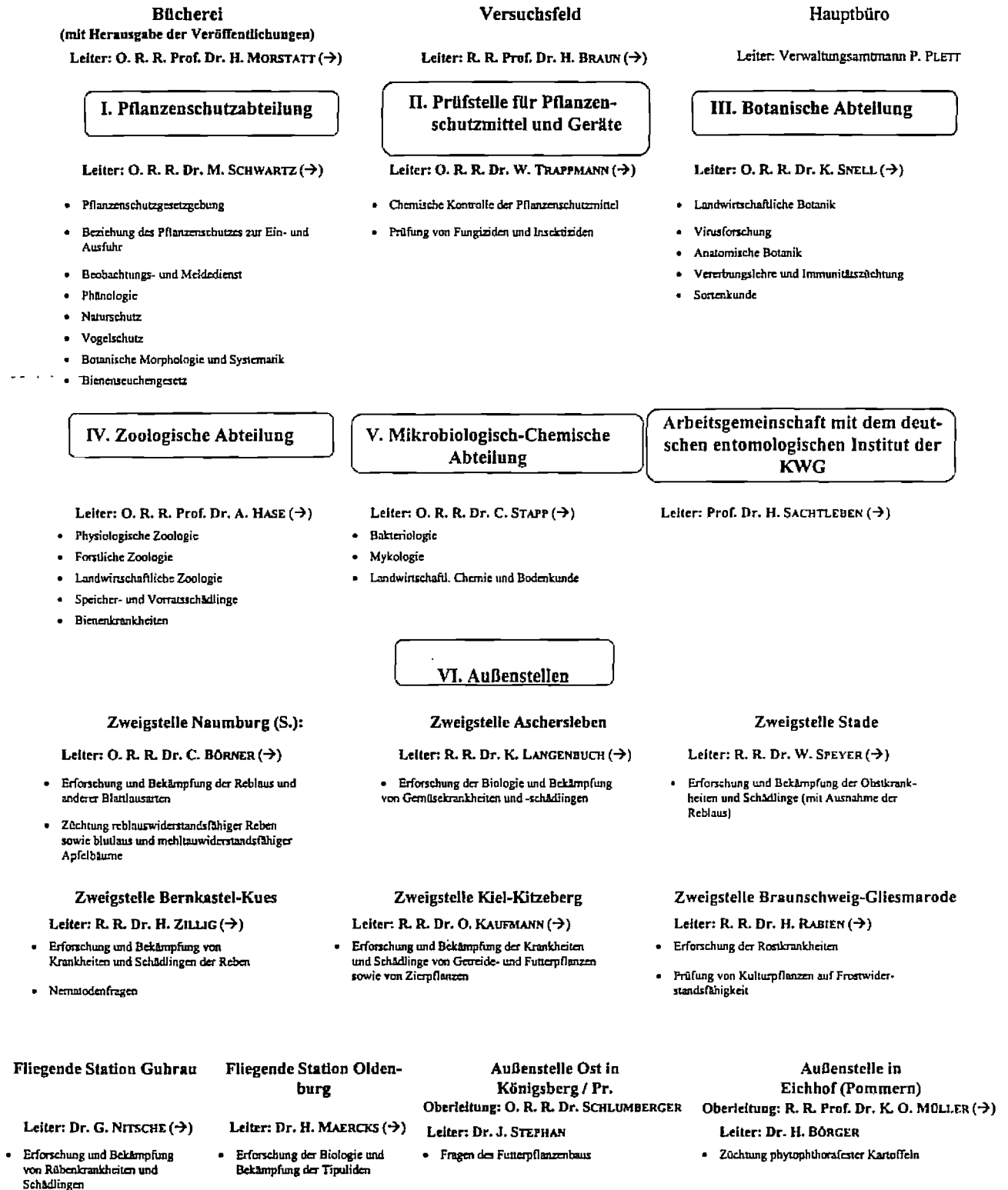
§ 4: „Der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft obliegt die Erforschung der Krankheiten und Schädlinge, die Ausarbeitung und Prüfung der zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen geeigneten Verfahren, Mittel und Geräte in Verbindung mit den Pflanzenschutzämtern (§ 5), die Aufstellung von Richtlinien für die Bekämpfung von Krankheiten oder Schädlingen sowie die Beratung der mit der Regelung und Durchführung des Pflanzenschutzgesetzes betrauten Stellen.“

§ 5: „Der Reichsbauernführer richtet nach den Richtlinien, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt, einen Pflanzenschutzdienst ein, dessen Träger die bei jeder Landesbauernschaft zu errichtenden Pflanzenschutzämter sind ...“

Mit dieser Aufgabenneuweisung aus den Paragraphen 4 und 5 des PflSchG wurden die Hauptstellen für Pflanzenschutz zu Pflanzenschutzämtern, die bei den Landesbauernschaften angesiedelt waren, und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft war nur noch im Bereich der Forschung und Prüfung tätig, allerdings mit Weisungsbefugnissen zur Durchführung bestimmter Pflanzenschutzmaßnahmen. Die Hauptstellen, die bis zur Verabschiedung des neuen Pflanzenschutzgesetzes in ihrer Gesamtheit unter Führung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft den Deutschen Pflanzenschutzdienst bildeten, wurden dem Reichsnährstand (dem Reichsbauernführer) unterstellt. Die Pflanzenschutzämter hatten die praktische Bekämpfung zu unterstützen und für die Aufklärung der Pflanzenbauer Sorge zu tragen. Diese Zweiteilung der Aufgaben war schon auf der Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 4. Februar berücksichtigt.

(2.2) Im Jahresbericht der BRA für das Jahr 1937 ist ein Organisationsschema mit Stand 1.9.1937 angeführt, in dem Dr. E. RIEHM (→) noch als Direktor ausgewiesen ist (113):

BRA: Direktor: Dr. E. RIEHM (→)
Ständiger Vertreter: O. R. R. Dr. M. SCHWARTZ (→) (Stand: 1.9.1937)



- (2.3) Auf Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Biologische Reichsanstalt am 4. Oktober 1937 in Oldenburg eine Fliegende Station errichtet. Die Aufgaben dieser Station waren: 1. Epidemiologische Erforschung der Massenwechselbeziehungen der Tipuliden in den Hauptschadensgebieten Deutschlands, 2. Ausarbeitung brauchbarer Bekämpfungsverfahren, 3. Überprüfung der bisherigen Bekämpfungsverfahren, 4. Biologische Forschungen über die in Deutschland hauptsächlich schädlichen *Tipula*-Arten und deren Feinde sowie über Verbreitung und Entwicklung anderer wichtiger Grünlandsschädlinge. Die Leitung der Station, Oldenburg i. O., Hauptstraße 2, wurde von dem Entomologen Dr. H. MAERCKES (→) wahrgenommen (111).
- (2.4) Der Leiter der Biologischen Reichsanstalt führt aufgrund des Gesetzes über die 31. Änderung des Besoldungsgesetzes vom 9. Dezember 1937 die Dienstbezeichnung „Präsident der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ (112).
- (3) 1938:
- (3.1) Um die Arbeiten der Zweigstelle Bernkastel-Kues nicht zu beeinträchtigen, wurde der langjährige Mitarbeiter Dr. NIEMEYER (→) der Zweigstelle wieder zugeteilt (1. April 1938) (114). Aus dem Jahresbericht der BRA 1937 ist ersichtlich, daß Dr. NIEMEYER (→) im Jahre 1937 von Bernkastel-Kues an das Botanische Laboratorium der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte in Berlin-Dahlem versetzt war, um sich hier weiter in die „amtliche Mittelprüfung“ einzuarbeiten. (Dies ist ein Beispiel dafür, daß es in früherer Zeit häufig zu Abordnungen von Mitarbeitern innerhalb der BRA gekommen ist, wenn für die Arbeitserledigung Engpässe entstanden waren.)
- (3.2) Zur Förderung der Untersuchungen über die Krankheiten der Zierpflanzen ist bei der Zweigstelle in Kiel ein besonderes Referat für diese Fragen eingerichtet worden. Die Leitung wurde Dr. PAPE (→) übertragen (115).
- (3.3) Am 10. Februar finden eine Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und eine Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes statt.

Mit dieser Doppelveranstaltung tritt zum ersten Mal die Bezeichnung „Pflanzenschutztagung“ auf, die von nun an zu einem festen Begriff für alle in diesem Rahmen nachfolgenden Veranstaltungen wird. Die auf der BRA-Tagung gehaltenen Vorträge des Jah-

res 1938 wurden in den „Mitteilungen aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ unter dem Titel „Vorträge der Pflanzenschutz-Tagung der Biologischen Reichsanstalt am 10. Februar 1938“ veröffentlicht (116).¹⁴ Die Vorträge der BRA befaßten sich mit folgenden Themenbereichen:

„1. Der Kartoffelbau

- a) Dr. WARTENBERG (→), Methoden zur Pflanzgutwertbestimmung,
 - b) Regierungsrat Dr. KÖHLER (→), Über die Bedeutung der Insekten für die Übertragung der Viruskrankheiten,
 - c) Dr. STÖRMER, Stettin, Praktische Bekämpfungsmöglichkeiten der Kartoffelviruskrankheiten.
2. Der Stand der Kartoffelkäferfrage
- a) Oberregierungsrat Dr. SCHWARTZ (→), Einleitung,
 - b) Dr. SCHAPER, Müncheberg, Probleme und Arbeiten zur züchterischen Bekämpfung des Kartoffelkäfers,
 - c) Reichsunterabteilungsleiter Vollert, Bericht über die Versuche zur Feststellung der Regenerationsfähigkeit an den Kartoffelsorten der Reichssortenliste in Hasenberg und Rastatt,
 - d) Dr. MAKKUS, Berlin, Kartoffelkäferbekämpfungsversuche mit Kalkstickstoff in Büssière-Dunoise (Creuse).
3. Dr. RICHTER (→), Lupinenkrankheiten.
4. Dr. SY (→), Ergebnisse der Versuche über die Gefährdung von Singvögeln durch arsenhaltige Pflanzenschutzmittel.“

Die Vorträge des Reichsnährstandes sind ebenfalls in einem Band mit folgendem Inhalt veröffentlicht (117):

„Einleitung

Dr. HÜLSENBERG „Bericht über die Arbeiten des Pflanzenschutzamtes der Landesbauernschaft Hessen-Nassau in Gießen“.

Dr. MAMMEN „Zur Frage der Ueberwachung des Pflanzenschutzmittelvertriebs“.

Prof. Dr. LUDWIGS (→) „Der Pflanzenschutzwart in der Kleingartenkolonie, seine Aufgaben und seine Schulung“.

Dr. WINKELMANN (→) „Kornkäferbekämpfung in Westfalen“.

Dr. EXT (→) „Kornkäferbekämpfung in Schleswig-Holstein“.

Dr. RUMP „Kornkäferbekämpfung im Kreise Bingen a. Rh“.

Dr. ABRAHAM (→) „Bericht über die Kartoffelkäferbekämpfung im Jahr 1937“.

Dr. KOTTE (→) „Pflanzenschutz und Bienensterben“.

- (3.4) In einem Beitrag „40 Jahre Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ erwähnt RIEHM (→), daß die BRA mit Stand von Juni 1938 folgende personelle Zusammensetzung hat:

„90 Wissenschaftler, 43 Verwaltungsbeamte, 97 technische Kräfte und 98 Arbeiter. Die Gesamtzahl der Gefolgschaft ist also in den letzten fünf Jahren von 228 auf 328, die Zahl der Außenstellen von 8 auf 10 gestiegen.“ (118) Die 10 Außenstellen sind auch schon im Organigramm mit Stand 1.9.1937 aufgeführt (siehe (2.2), S. 64).

- (3.5) Mit dem 1. September d. J. wird in der Botanischen Abteilung der Biologischen Reichsanstalt eine Dienststelle für Sortenresistenzprüfung (IIIIf) eingerichtet. Die Lei-

¹⁴ Anmerkung: Mit dieser Heftnummer 58 der „Mitteilungen aus der Biologischen Reichsanstalt“ begann eine Veröffentlichungsserie, die auch gegenwärtig noch ihren festen Platz in dieser Reihe hat. Mit Ausnahme der Jahre 1948 und 1949 sind hierin alle Vorträge der Deutschen Pflanzenschutz-Tagungen erschienen. Bis 1996 umfaßte die Reihe 28 Tagungsbände.

tung ist dem wissenschaftlichen Angestellten Dr. J. VOSS (→) übertragen worden. Aufgabengebiet der Dienststelle IIIf ist die Resistenzprüfung von Sorten und Neuzüchtungen, soweit sie nicht bei anderen Dienststellen der Biologischen Reichsanstalt vorgenommen wird (119).

- (3.6) Am 1. November 1938 übernahm Dr. FISCHER (→) die Leitung der Dienststelle für die chemische Überwachung des Pflanzenschutzmittelhandels und die Leitung der Dienststelle für physiologische Botanik Dr. WARTENBERG (→). Neu eingerichtet wurde eine besondere Dienststelle für Virusforschung unter der Leitung von Dr. KÖHLER (→) (120, 121).

(4) 1939:

- (4.1) Am 2. Februar fand die Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und am 3. Februar die Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in Berlin-Dahlem statt. Verhandlungsthemen der Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt waren die Virusforschung und Viruskrankheiten. Die gehaltenen Vorträge sind in den „Mitteilungen“ veröffentlicht worden (122):

„E. PFANKUCH, Über Darstellung und Eigenschaften pflanzlicher Viren
 G. A. KAUSCHE, Über Versuche zum Nachweis und zur Sichtbarmachung von pflanzlichem Virus
 E. KÖHLER (→), Resistenzerscheinungen im Bereich der Viruskrankheiten
 K. HEINZE (→), Biologie und Systematik der virusübertragenden Blattläuse
 W. MAIER, Untersuchungen zur Diagnose der Reisigkrankheiten und Rollkrankheit der Rebe
 W. KOTTE (→), Augustenberg, Beobachtungen über neuere Viruskrankheiten an Tomate und Bohne
 O. KAUFMANN (→), Viruskrankheiten an Kruziferen
 H. RICHTER (→), Die Viruskrankheiten der Lupine
 K. HEINZE (→), Übertragung und Überwinterung des Lupinenbräune-Virus
 G. NITSCHKE (→), Untersuchungen zur Übertragung des Virus der Rübenblattwanze.“

Die Themen des Reichsnährstandes sind nicht veröffentlicht worden.

- (4.2) Die durch die verstärkte Ausbreitung des Kartoffelkäfers notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen haben den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veranlaßt, OR Dr. SCHWARTZ (→) als Generalsachbearbeiter hierfür zu bestimmen (123).
- (4.3) In einer 4. Auflage des Flugblattes Nr. 71 beschreibt RIEHM (→) (124) erneut unter dem Titel „Der Deutsche Pflanzenschutzdienst“ die Aufgaben der BRA, wobei insbesondere auf die Veränderungen durch das Pflanzenschutzgesetz vom 5. März 1937 hingewiesen wird.

(5) 1940:

(5.1) Die bisher selbständige Staatsanstalt für Pflanzenschutz in Wien wurde mit dem 1. April 1940 als Zweigstelle in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft eingegliedert (125).

(5.2) In der Mai-Nummer des Nachrichtenblattes erfolgt der Hinweis auf die

„Kartoffelkäfer-Forschungsstation der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kruft (Mayen).

Für die wissenschaftliche Forschungs- und Versuchsarbeit auf dem Gebiete der Kartoffelkäferbekämpfung ist in Kruft bei Andernach, Kreis Mayen, eine Kartoffelkäfer-Forschungsstation als Außenstelle der Biologischen Reichsanstalt eingerichtet worden. Die Leitung der Arbeiten ist dem Generalsachbearbeiter für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers, Oberregierungsrat Dr. Martin SCHWARTZ (→), übertragen. Die zu der Station abgeordneten wissenschaftlichen Angestellten Dr. Kurt SELKE (→) und Dr. Erika von WINNING (→) haben ihre Tätigkeit in Kruft am 3. Mai d. Js. aufgenommen. Die Aufgaben der neuen Dienststelle bestehen in der experimentellen Erforschung der Biologie des Kartoffelkäfers mit dem Ziele der Ausgestaltung, Verbesserung und Vereinfachung der Maßnahmen zu seiner Bekämpfung. Im Vordergrund der Arbeiten stehen die Fortsetzung der in den Jahren 1936 bis 1939 bei der französisch-deutschen Feldstation in Ahun (Creuse) durchgeführten Untersuchungen über die Kartoffelwiderstandsfähigkeit von Kartoffelwildformen und von Kreuzungen solcher Wildformen mit Kulturformen sowie Versuche mit Insektengiften zur Ausgestaltung der Verfahren der Bekämpfung mit chemischen Mitteln.“

Im November wird jedoch mitgeteilt, daß die Kartoffelkäfer-Forschungsstation in Kruft mit Beendigung der diesjährigen Arbeitszeit am 21. September bis auf weiteres geschlossen worden ist. Alle Zusendungen für die Station sollen bis zur Wiedereröffnung an die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, zu Händen des Generalsachbearbeiters für die Kartoffelkäferbekämpfung, gerichtet werden (126).

(6) 1941:

(6.1) Die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Stade ist Ende November aufgelöst und nach Heidelberg verlegt worden. Sie wurde zunächst provisorisch in Wiesloch untergebracht und führt die Bezeichnung: „Biologische Reichsanstalt, Zweigstelle Heidelberg, in Wiesloch“. Leiter der Zweigstelle wurde Dr. THIEM (→) (127). Der bisherige Leiter der Zweigstelle Stade, Dr. SPEYER (→), übernimmt die Leitung der Dienststelle für landwirtschaftliche Zoologie in Berlin-Dahlem.

(6.2) Der „Jahresbericht für das Jahr 1940 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ (128) erscheint 1941 vorerst zum letzten Mal. Die Berichterstattung wird erst 1950 mit einem Sammelbericht, der die Jahre 1945 bis 1949 umfaßt, aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, wieder aufgenommen.

(7) 1943:

(7.1) Der Organisationsplan der Biologischen Reichsanstalt für 1943 wies folgende Einheiten aus:

Präsident
Büro des Präsidenten

Generalsachbearbeiter
für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers und der San-José-Schildlaus

Dem Präsidenten unmittelbar unterstellt:

Hauptbüro

Versuchsfeld

Bibliothek und Schriftleitung

Abteilung I

(Pflanzenschutzabteilung)

Pflanzenschutz im allgemeinen, Pflanzenschutzgesetzgebung,
Handel, Ein- und Ausfuhr, Propaganda

- a) Organisation des Pflanzenschutzdienstes
- b) Beobachtungs- und Meldedienst
- c) Botanische Morphologie und Systematik
- d) Entomologische Morphologie und Systematik
- e) Ausstellungen
- f) Photographie
- g) Naturschutz, Vogelschutz, Seidenbau
- h) Bienenseuchengesetzgebung

Abteilung II

(Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel
und Pflanzenschutzgeräte)

- a) Organisation der amtlichen Mittel- und Geräteprüfung
- b) Prüfung der Mittel und Geräte zur Bekämpfung pflanzlicher Schädlinge
- c) Prüfung der Mittel und Geräte zur Bekämpfung tierischer Schädlinge
- d) Chemische Überwachung des Mittelhandels. Ausarbeitung analytischer Methoden zur Untersuchung von Pflanzenschutzmitteln

Abteilung III

(Botanische Abteilung)

- a) Landwirtschaftliche Botanik und Anerkennungswesen
- b) Viruspathologie der Pflanzen
- c) Anatomische Botanik (Veränderungen der Gewebe durch den Einfluß von Krankheiten, Düngung, Klima)
- d) Pflanzenzüchtung und Vererbungslehre (Immunitätszüchtung)
- e) Sortenkunde, Sortenarchiv und Sortenregister
- f) Resistenzprüfung von Sorten und Neuzüchtungen
- g) Physiologische Botanik
- h) Virusphysiologie

Abteilung IV

(Zoologische Abteilung)

- a) Physiologische Zoologie (biologische Schädlingsbekämpfung, Verwendung hochgiftiger Stoffe zur Schädlingsbekämpfung)
- b) Forstliche Zoologie
- c) Landwirtschaftliche Zoologie (Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der Landwirtschaft, des Gartenbaues und der Imkerei)
- d) Erforschung und Bekämpfung der Termiten und Ameisen
- e) Erforschung und Bekämpfung der Speicher- und Vorratsschädlinge
- f) Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten

Abteilung V

(Mikrobiologisch-chemische Abteilung)

- a) Bakteriologie (Pflanzenbakteriosen, Bodenbakteriologie)
- b) Mykologie (Pilzkrankheiten der Kulturpflanzen, Kultur von parasitischen Pilzen und Edelpilzen)
- c) Landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde
- d) Biochemie

Abteilung VI

(Außenstellen)

Bearbeitung besonders wichtiger Pflanzenkrankheiten und
Schädlinge in bestimmten Anbaubereichen

- a) **Zweigstelle Naumburg:**
Sonderaufgaben der Schädlingsbekämpfung und Immunitätszüchtung im Wein- und Obstbau
 1. Erforschung und Bekämpfung der Reblaus und anderer Blattlausarten
 2. Züchtung reblauswiderstandsfähiger Reben sowie blattlaus- und mehltauwiderstandsfähiger Apfelbäume
- b) **Zweigstelle Aschersleben:**
Erforschung und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen des Gemüsebaues
- c) **Zweigstelle Heidelberg:**
Erforschung und Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge des Obstbaues
- d) **Zweigstelle Bernkastel-Kues (Mosel):**
Erforschung und Bekämpfung der Rebenkrankheiten und Rebenshädlinge mit Ausnahme der Reblaus
- e) **Zweigstelle Kiel:**
 1. Erforschung und Bekämpfung der schädlichen Insekten und der physiologischen Störungen
 2. Erforschung und Bekämpfung der pilzparasitären Krankheiten und der Krankheiten und Schädlinge der Zierpflanzen
 3. Erforschung und Bekämpfung der Nematodenkrankheiten
- f) **Zweigstelle Giesmarode:**
Erforschung und Bekämpfung der Rostkrankheiten, Prüfung der Frostwiderstandsfähigkeit der Kulturpflanzen
- g) **Fliegende Station Gubrau:**
Erforschung und Bekämpfung der Krankheiten der Zuckerrübe
- h) **Fliegende Station Oldenburg:**
Erforschung und Bekämpfung der Wiesenschmuckpflanzen
- i) **Außenstelle Ost Königberg:**
Erforschung der Grundlagen des Futterbaues auf leichten Böden
- k) **Kartoffelkäfer-Forschungstation Kruft**
- l) **Außenstelle des Laboratoriums für Pflanzenzüchtung und Vererbungslehre (Immunitätszüchtung) Elchhof**

- (7.2) Das vorerst letzte Heft, Nr. 67, der Mitteilungen aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (129) wird 1943 veröffentlicht ¹⁵.
- (7.3) Auch das „Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst“ stellt 1943 sein Erscheinen ein. Die Nr. 4 vom Juni 1943 enthält den Hinweis:

„Im Zuge der kriegsbedingten Maßnahmen stellt das Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst hiermit sein Erscheinen ein. Zur Erfüllung der ihr insbesondere durch das Reichspflanzenschutzgesetz vom 5. März 1937 (Reichsgesetzbl. I, S. 271) zugewiesenen Aufgaben gibt die Biologische Reichsanstalt nunmehr das „Reichs-Pflanzenschutzblatt, Amtliches Mitteilungsblatt für den Pflanzenschutz“ heraus, das vorläufig zweimonatlich erscheinen wird. Es wird die bisher in den „Amtlichen Pflanzenschutzbestimmungen“ als Beilage zum „Nachrichtenblatt“ gesammelten Gesetze und Verordnungen aufnehmen und im übrigen die Berichte des Pflanzenschutzmeldedienstes, die Ergebnisse der Mittelprüfung und andere für die amtlichen Stellen des Pflanzenschutzes und der Pflanzenbeschau wichtige Mitteilungen enthalten.“ (131)

- (7.4) Während des Krieges, als die Bombardierungen auf Berlin immer stärker wurden, kam es Ende 1943 zur Verlagerung von Dienststellen aus Dahlem:

Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte (nach Naumburg)
 Dienststelle für Viruskrankheiten (nach Ebstorf bei Celle)
 Dienststelle für Bakteriologie und Serologie (nach Braunschweig-Gliesmarode)
 Dienststelle für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde und
 Dienststelle für Pflanzenhygiene (beide nach Hann. Münden)
 Biochemie (nach Guhrau bei Breslau)

(8) 1944/1945:

- (8.1) Im Dezember 1944 wurde wegen der Kriegereignisse im Westen die Kartoffelkäfer-Forschungsstation von Kruft nach Mühlhausen/Thüringen verlegt.
 (Nach der Zonenaufteilung Deutschlands baute Professor SCHWARTZ (→) zusammen mit Dr. Erika von WINNING (→) und Dr. SELKE (→) von Mühlhausen aus den Bekämpfungsdienst in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) wieder auf.)
- (8.2) Das von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft herausgegebene Reichspflanzenschutzblatt erschien im Januar 1945 zum letzten Mal. Die Nummer 1 der Januarausgabe 1945 war gleichzeitig auch die letzte Veröffentlichung der Biologischen Reichsanstalt. In einem Beitrag dieser letzten Nummer des Reichspflanzenschutzblattes gibt RIEHM (→) (132) einen Überblick zum „Pflanzenschutz im sechsten Kriegsjahr“. Abgesehen von einer nationalsozialistischen Eingangspolemik bleibt RIEHM (→) doch beim Thema: In Deutschland ist man genötigt, bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln die durch den Krieg eingetretene Verknappung zu berücksichtigen. Die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel soll dadurch eingeschränkt werden, daß nach Möglichkeit das Auftreten von Pflanzenkrankheiten durch kulturelle Maßnahmen oder mechanische Bekämpfungsmethoden verhindert wird. Zu derartigen

¹⁵ Anmerkung: Ihre Fortsetzung findet diese Reihe mit Heft 68 erst wieder im Jahre 1950 (130).

Möglichkeiten werden eine Reihe von Beispielen genannt. Aus der Mangelsituation heraus geboren werden aber auch nach heutigem Verständnis bereits moderne Empfehlungen gegeben, wenn es z. B. zur Ölfruchtschädlingsbekämpfung heißt, daß Mittel zum ersten Mal nicht zu früh angewendet werden sollen, sondern erst dann, wenn das Auftreten der Käfer Schaden erwarten läßt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Pflanzenschutzmittel nur für „kriegsnotwendige Pflanzen“, nicht also für Zierpflanzen eingesetzt werden, und daß die Präparate zu dem Zeitpunkt angewendet werden, in dem sie die beste Wirkung versprechen. Daß im übrigen aber nur der Mangel verwaltet wurde, zeigt der Hinweis auf eine Dienstbesprechung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Dezember 1944, wo die Pflanzenschutzämter Mitteilung darüber erhalten, welche Mengen von einzelnen Pflanzenschutzmitteln für genannte Zwecke zur Verfügung stehen. In jedem Pflanzenschutzbezirk muß für den richtigen Einsatz dieser Mittel Sorge getragen werden, und Kleingärtner werden sich im allgemeinen ohne chemische Mittel behelfen müssen.

- (8.3) Mit dem Kriegsende (8. Mai 1945) ist die Reichsanstalt nicht nur physisch zerstört, sondern auch ihre Mitarbeiter sind sowohl in Dahlem als auch den Außenstellen bis auf wenige nicht mehr vor Ort. Die über das Reich verteilten Außenstellen der BRA haben ihre Bindung zur Zentrale verloren und fallen unter die jeweilige Administration in den vier Besatzungszonen, in die Deutschland aufgeteilt wird.

6. Die Biologischen Zentralanstalten bzw. die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BZA/BBA, 1945 – 1991) – Der Pflanzenschutz im geteilten Deutschland

(1) Allgemein:

- (1.1) Mit dem Zusammenbruch 1945 fiel die Reichsanstalt auseinander. Die außerhalb von Berlin stationierten oder während des Krieges verlagerten Dienststellen lehnten sich zunächst an die Regierungen der Länder und Provinzen, in denen sie lagen, an, um ihre Aufgaben wenigstens teilweise erfüllen zu können. In Berlin-Dahlem entstand 1945 zunächst die „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“, 1946 dann die „Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ (für die SBZ).

Durch die Abspaltung eines Teiles der BZA Berlin-Dahlem entwickelte sich in der DDR ab 1949 die „Biologische Zentralanstalt Berlin“ in Kleinmachnow.

1946 entstand die „Biologische Zentralanstalt für das Nordwestdeutsche Gebiet“ mit dem Sitz in Braunschweig, die ab 1.04.1948 als „Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes übernommen wurde. Durch die Anordnung zur Auflösung oder Überführung von Einrichtungen der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes vom 8.09.1950 (133) wurde sie in die Verwaltung des Bundes übernommen und als „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ fortgeführt.

Nach der Auflösung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft 1945 begann deren Wiederaufbau während der ersten Nachkriegsjahre nur sehr langsam und getrennt in den Besatzungszonen.

Die Aktionsmöglichkeiten des Pflanzenschutzes waren durch das Wohlwollen der vier Besatzungsmächte in ihren Zonen bestimmt, wobei der Sonderfall Berlin auch noch das besondere Problem eines Kompetenzgerangels zwischen Sowjets und Alliierten beinhaltete.

Gleich nach dem Zusammenbruch liefen zwei parallele Entwicklungen im Bereich des institutionellen und praktischen Pflanzenschutzes ab. Professor SCHLUMBERGER (→) bemühte sich, einen Pflanzenschutz für ganz Deutschland mit der Zentrale in Berlin-Dahlem wieder herzustellen. Diese Bemühungen wurden jedoch durch die Entwicklungen in Berlin selbst wie auch in den einzelnen Besatzungszonen unterlaufen.

- (1.2) Die in Berlin-Dahlem verbliebenen Dienststellen und die in der Sowjetischen Besatzungszone gelegenen Zweigstellen der früheren Biologischen Reichsanstalt wurden nach 1945 zur „Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ zusammengefaßt. Sie

unterstand bis 1949 der kommunistisch gesteuerten Deutschen Wirtschaftskommission.¹⁶

- (1.3) Die einstige Berliner Zentrale wurde 1949 als „Biologische Zentralanstalt Berlin-Dahlem“ vom Lande Berlin übernommen und am 26.09.1954 mit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig vereinigt, was dann zur offiziellen Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig“ führte. Bereits vor der Vereinigung arbeiteten beide Anstalten eng zusammen (ab 1949), waren in ihrer Aufgabenstellung und Organisation weitgehend koordiniert und in ihrer Leitung (ab Mai 1951 mit Professor RICHTER (→) als Präsident) durch Personalunion verbunden.
- (1.4) Die Stellung der Biologischen Zentralanstalt zum Pflanzenschutzdienst nach 1945 wurde zunächst anders definiert, als sie sich später ergab. In der ersten Verlautbarung im Nachrichtenblatt vom Juli 1945 teilt SCHLUMBERGER (→) mit:

„Die Biologische Anstalt übernimmt zentral die gesamten Belange des Pflanzenschutzes, also auch den gemäß Gesetz zum Schutze der Kulturpflanzen vom 5.3.1937 eingerichteten Pflanzenschutzdienst an Stelle des früheren Reichsnährstandes.“(134)

Unter gleichem Anspruch war auch die „erste Pflanzenschutztagung“ (28./29. September 1945) in Oldenburg i. O. zusammengekommen. Die Sammlungsbewegung in der britischen Zone sollte unter der Führung einer Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig stehen und zum Lenkungszentrum des Pflanzenschutzdienstes werden.

In der US-amerikanischen Zone setzte die Außenstelle Heidelberg der BRA zunächst als „Biologische Anstalt Heidelberg“ und gleichzeitig „Pflanzenschutz-Dienststelle für Süd-Baden“ ihren Dienst fort. In Personalunion war Dr. THIEM (→) für beide Bereiche tätig. Die Führungsrolle der alten Reichsanstalt, auch in den praktischen Belangen, war in allen Zonen ganz besonders durch den Kartoffelkäfer-Bekämpfungsdienst betont.

Die Wiedererrichtung des Pflanzenschutzes in Deutschland ging zuerst von den „Biologischen Anstalten“ aus, wie sie sich in Berlin-Dahlem, Braunschweig und Heidelberg gebildet hatten. Die spätere Organisation des Pflanzenschutzes in den Ländern verlief dann jedoch einen anderen Weg. BÖNING (→) (135) schreibt zum Verhältnis der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zum Pflanzenschutzdienst:

„... 1949 vertrat der Gesetzgeber den Standpunkt, daß die Exekutive bei den Ländern liege, der Pflanzenschutzdienst deshalb eine reine Länderangelegenheit sei, dem die Biologische Bundesanstalt als Bundesbehörde nicht angehören könne. Waren es 1937 mehr machtpolitische Gründe, so 1949 mehr formale Gesichtspunkte, die es verhinderten, die tatsächlichen Verhältnisse anzuerkennen.“

¹⁶ Anmerkung: Deutsche Wirtschaftskommission (DWK): Von den Sowjets eingesetzte Zivilverwaltung. Zuständig für den sowjetischen Einflußbereich (SBZ). Die DWK ist Vorläuferin der späteren DDR-Regierung.

- (2) **1948:** Nachdem sich der Pflanzenschutz in den vier Besatzungszonen mit den Biologischen Zentralanstalten und den Pflanzenschutzdiensten wieder etabliert hatte, wurde mit der ersten Pflanzenschutztagung nach dem Kriege in Rothenburg o. d. T. vom 12. Bis 14. Oktober 1948 eine Tradition fortgesetzt, die ihre Vorläufer in den Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes der Jahre 1919 bis 1937 bzw. der schon als Pflanzenschutztagungen bezeichneten Veranstaltungen von 1938, 1939 und 1941 hatte. Während der amtliche Pflanzenschutz der Westzonen auf der Pflanzenschutztagung fast vollständig anwesend war, nahmen nur noch wenige Vertreter des Pflanzenschutzes aus der SBZ teil. (Es bestand bereits die Berlin-Blockade, die Teilung Deutschlands erfolgte aber erst im Mai des darauffolgenden Jahres.) Veranstalter der Tagung war die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig.
- (3) **1949:** Die Parallelentwicklung des Pflanzenschutzes in Ost und West wurde deutlich erkennbar, als auch eine Pflanzenschutztagung in Thüringen stattfand: Am 29.03.1949 wurde in Weimar eine Pflanzenschutztagung durchgeführt, an der sämtliche im Pflanzenschutz tätige Personen des Landes Thüringen sowie von Genossenschaften und Gewerkschaften teilnahmen (136). Auf der Tagung waren der Präsident und mehrere Wissenschaftler der Biologischen Zentralanstalt Berlin-Dahlem vertreten. Ihre Anwesenheit auf der Pflanzenschutztagung in Weimar läßt sie noch als Repräsentanten der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem, die für die SBZ zuständig war, erscheinen. Neben zwei Vorträgen über allgemein brennende Fragen des Pflanzenschutzes und über organisatorische Probleme des Pflanzenschutzes wurde in zwei Vorträgen „Die Kartoffelkäferbekämpfung 1949“ behandelt und zur Frage des „Kartoffelabbaues“ berichtet.

6.1 Pflanzenschutz in Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone - Die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (BZA, 1945 - 1954)

(1) Allgemein:

Nach dem Zusammenbruch begann die Biologische Reichsanstalt unter der neuen Bezeichnung „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ ihren Dienst. Der Name wechselte zu „Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft“. Sie unterstand bis 1949 der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft in Ostberlin. Ihr Zuständigkeitsbereich war während dieser Zeit auf Berlin und die Sowjetische Besatzungszone ausgedehnt. Mit der Teilung Deutschlands und Berlins gelangte die BZA in Dahlem in eine Verknüpfung mit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig. 1954 wurden die BBA Braunschweig und die BZA Berlin-Dahlem vereinigt.

(2) 1945:

(2.1) Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem beginnt schon bald nach dem Zusammenbruch damit, ihre zentrale Aufgabe im Pflanzenschutz wahrzunehmen. Bereits im Juli 1945 erscheint das „Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst“ als Neue Folge, Nr. 1, das nur aus einem Blatt besteht; Vorder- und Rückseite sind im Umdruckverfahren (in äußerst schlechter Qualität) (134) gefertigt. Der Inhalt des kurzen Textes wiegt jedoch ungleich schwerer als seine mangelhafte äußere Qualität vermuten läßt. Es wird mitgeteilt, daß die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft sich vorbehaltlich einer späteren Regelung dem Magistrat der Stadt Berlin unter der Bezeichnung „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ unterstellt habe. Präsident Dr. RIEHM (→) hat die Leitung der Biologischen Anstalt niedergelegt. Die kommissarische Leitung wurde Prof. Dr. SCHLUMBERGER (→) übertragen. Die Biologische Anstalt übernimmt zentral die gesamten Belange des Pflanzenschutzes, also auch den gemäß Gesetz zum Schutze der Kulturpflanzen vom 05.03.1937 dem Reichsnährstand zugeordneten Pflanzenschutzdienst.

(2.2.) Juli 1945: Die Zentrale der BRA in Berlin-Dahlem wandte sich zwei Monate nach dem Zusammenbruch an die Pflanzenschutz-Öffentlichkeit (134). Es wird mitgeteilt,

- daß sich die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft vorbehaltlich einer späteren Regelung dem Magistrat der Stadt Berlin unter der Bezeichnung Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft unterstellt habe.
- Präsident Dr. RIEHM (→) hat die Leitung der Biologischen Anstalt niedergelegt.
- Reichsminister a. D. Dr. HERMES hat Professor SCHLUMBERGER (→) die kommissarische Leitung übertragen.
- Die Biologische Anstalt übernimmt zentral die gesamten Belange des Pflanzenschutzes, also auch den gemäß Gesetz zum Schutze der Kulturpflanzen vom 5.03.1937 eingerichteten Pflanzenschutzdienst an Stelle des früheren Reichsnährstandes.

- Desgleichen übernimmt die Biologische Anstalt den Kartoffelkäfer-Abwehrdienst. Die Pflanzenschutzämter unterstehen damit unmittelbar der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft. (An anderer Stelle des Nachrichtenblattes wird zu diesem Anspruch allerdings gesagt, daß „mit den Zweigstellen und den Ämtern zur Zeit keine Fühlung besteht“.)
- An der Biologischen Anstalt in Dahlem sind zur Zeit tätig:
10 Wissenschaftler,
20 Angestellte
33 Arbeiter
- Vordringliche Arbeiten im Pflanzenschutz sind gegenwärtig: Kartoffelkäfer, Speicherentwesung, Vorbereitung der Beizung der Wintersaat (Lohnsaatbeize), Erfassung gesunder Bestände von Kartoffeln zu Pflanzzwecken, gesunde Futtersaatgewinnung.

(2.3) August 1945: In der Nr. 2 des Nachrichtenblattes (137) wird über den Fortgang der Dinge in Dahlem kurz berichtet: „Einen wesentlichen Teil der Arbeiten nahm der materielle Wiederaufbau (Beiseiteschaffen von Schuttmassen, Wiederinstandsetzen der Gebäude) in Anspruch.“ Von den Zweigstellen (Aschersleben, Naumburg, Mühlhausen, Braunschweig) und Ausweichstellen¹⁷ liegen Nachrichten vor. Ferner wird bemerkt: „Die notwendige Neuordnung ist im Gange“.

(2.4) November 1945: In der Nr. 3 des Nachrichtenblattes (138) richtet Professor SCHLUMBERGER (→) zum Jahreswechsel ein Grußwort an „alle Arbeitskameraden der Biologischen Reichsanstalt und des Deutschen Pflanzenschutzdienstes und alle, die sich mit ihr verbunden fühlen“. Es heißt u. a. darin:

„Die über Deutschland verstreuten Dienststellen der Biologischen Reichsanstalt und des Pflanzenschutzdienstes haben sich in den einzelnen Zonen zusammengeschlossen und ihre Arbeit je nach den örtlichen Verhältnissen mehr oder weniger intensiver wieder aufgenommen. ... Wenn auch die verschiedenen Besatzungszonen eine Zusammenfassung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes zur Zeit unmöglich machen, so halte ich es doch für die Pflicht aller im Deutschen Pflanzenschutzdienst tätigen Kräfte den Zusammenhalt trotz aller Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten und ohne bürokratische Bindung über die Zonen hinweg möglichst eng zu gestalten.“

In dieser Äußerung SCHLUMBERGERS (→) zeigt sich die Erkenntnis, daß der im Juli erhobene Anspruch „Die Biologische Anstalt übernimmt zentral die gesamten Belange des Pflanzenschutzes ...“, nicht durchführbar war. Die Aktivitäten der „Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem“, wie der Herausgeber der Nr. 3 des Nachrichtenblattes sie wieder nennt, sind auf die Sowjetische Besatzungszone beschränkt.

(3) 1946:

(3.1) Der Alliierte Kontrollrat bildete die oberste Autorität in Berlin. Einer seiner Beschlüsse unterstellte 1946 die Biologische Reichsanstalt als Biologische Zentralanstalt der

¹⁷ Anmerkung: Gemeint sind hier die vier ausgelagerten Laboratorien in die drei Orte Ebstorf/Celle, Braunschweig und Hannoversch-Münden.

„Deutschen Wirtschaftskommission“. Durch den Beschluß war weiterhin bestimmt worden, daß die Versorgung Berlins mit Nahrungsmitteln aus dem Umland, d. h. aus der Sowjetischen Besatzungszone erfolgen sollte. Dementsprechend stark war auch die Einflußnahme der Sowjets auf die Biologische Zentralanstalt in Dahlem als einer landwirtschaftlichen, der Ernährung dienenden Einrichtung. SCHLUMBERGER (→) war darauf bedacht, den Pflanzenschutz auch in der SBZ sicherzustellen. Über die „Deutsche Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der Sowjetischen Besatzungszone“ erfolgten massive Weisungen von sowjetischer Seite.

- (3.2) Mit Wirkung vom 1. Januar 1946 wurden die in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone gelegenen Teile der BRA als Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft von der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone einschließlich des Deutschen Entomologischen Instituts in Blücherhof/Mecklenburg und der Staatlich anerkannten Vogelschutzwarte in Seebach/Thüringen übernommen. Zum Präsidenten der Zentralanstalt wurde der bisherige kommissarische Leiter Dr. Otto SCHLUMBERGER (→) ernannt.
- (3.3) Zur personellen Besetzung werden für Mai 1946 folgende Angaben gemacht (139):

„An der Biologischen Zentralanstalt sind z. Zt. Im sowjetisch besetzten Gebiet die folgenden Wissenschaftler tätig:

a) in Berlin-Dahlem:

Präsident Ober-Reg. Rat Dr. O. SCHLUMBERGER (→), Ob. Reg. Rat Prof. Dr. A. HASE (→), Dr. A. HEY (→), Dr. M. KLEMM (→), Ob. Reg. Rat Prof. Dr. Th. MARX (→), Ob.-Reg. Rat Prof. Dr. H. MORSTATT (→), Dr. Fritz MÜLLER, Dr. H. HEU, Reg. Rat Dr. H. RICHTER (→), Ob.-Reg. Rat Dr. K. SNELL (→), Dr. W. TOMASZEWSKI (→), Dipl. Ing. A. TRITT, Reg. Rat Dr. H. VOELKEL (→), Ob. Reg. Rat Dr. H. WOLLENWEBER (→), Dr. A. ZWERGAL;

b) an der Zweigstelle und Aussenstelle in Aschersleben (Prov. Sachsen):

Dr. M. KLINKOWSKI (→), mit der kommissarischen Leitung der Zweigstelle beauftragt, bei der Dienststelle für Vererbungs- und Immunitätszüchtung E. L. BEHR;

c) an der Zweigstelle und Mittelprüfstelle in Naumburg/Saale:

Dr. Horst MÜLLER (→), mit der kommissarischen Leitung der Zweigstelle und der Mittelprüfstelle beauftragt, Dr. W. FISCHER (→), Prof. Dr. SCHILDER, Dr. L. QUANTZ (→), Dr. G. WUNDRIG;

d) an der Kartoffelkäfer-Forschungsstation in Mühlhausen/Thür.:

Ob. Reg. Rat Dr. M. SCHWARTZ (→), Leiter der Forschungsstation, Dr. E. von WINNING (→);

e) am Deutschen Entomologischen Institut in Blücherhof, Post Vollrathsrube/Meckl.:

Reg. Rat. Dr. H. SACHTLEBEN (→), Direktor;

In Berlin-Dahlem ist eine Dienststelle zur Erforschung nützlicher und schädlicher Wirbeltiere eingerichtet und zum Leiter Dr. M. KLEMM (→) ernannt worden, angegliedert ist ihr die

f) Staatl. Anerkannte Vogelschutzwarte in Seebach, Krs. Langensalza/Thür.

Dr. K. MANSFELD, Sachbearbeiter

Ob. Reg. Rat Dr. M. SCHWARTZ (→) wurde im Einvernehmen mit der Deutschen Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone bis auf weiteres mit der Vertretung des Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt in allen Angelegenheiten, die die Zweigstelle und Mittelprüfstelle in Naumburg a./S., die Zweigstelle und Aussenstelle in Aschersleben und die Kartoffelkäfer-Forschungsstation in Mühlhausen betreffen, beauftragt. Das gleiche gilt für den Verkehr mit den Pflanzenschutzämtern in Halle/Saale, Weimar, Bernburg und Rostock sowie für das Deutsche Entomologische Institut in Blücherhof und die Vogelschutzwarte Seebach.

Mit Verfügung vom 18. Januar 1946 ist Ob. Reg. Rat Dr. SCHWARTZ (→) von der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft zum Generalbevollmächtigten für den Kartoffelkäferabwehrdienst für die gesamte sowjetische Besatzungszone ernannt worden.“

(3.4) Im Dezember 1946 erscheint die Nr. 7 des Nachrichtenblattes für den Deutschen Pflanzenschutzdienst (140). Es ist die letzte im Umdruckverfahren und nur wenige Seiten umfassende Nummer des Nachrichtenblattes. In den bisherigen, seit Juli 1945 erschienenen „Nachrichtenblättern“ ist der stete Versuch zu erkennen, von Dahlem aus für die gesamte ehemalige Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu sprechen. In gleicher Weise wie über Ereignisse aus den Anstaltsteilen in Dahlem und der SBZ wird auch aus den Teilen der BRA und dem Pflanzenschutzdienst der anderen Besatzungszonen berichtet. Am 8. Juli 1946 fand eine Besichtigung der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem durch eine Sachverständigen-Kommission des Alliierten Kontrollrates statt. Im Nachrichtenblatt ist dazu vermerkt, daß Präsident SCHLUMBERGER (→) die Notwendigkeit einer überzonalen Regelung des Pflanzenschutzdienstes unter Führung der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem begründet habe, und daß der Vorschlag zur Schaffung eines überzonalen Arbeitsausschusses, der etwa alle drei Monate zusammentritt, als Grundlage für eine überzonale Zusammenarbeit beifällig aufgenommen wurde.

(4) 1947:

(4.1) Unter der Präsidentschaft von Professor Dr. SCHLUMBERGER (→) werden alle Versuche unternommen, die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft wieder als Zentrale für den Pflanzenschutz zu etablieren. In einem Beitrag im Nachrichtenblatt vom April 1947 beschreibt er die Situation des Pflanzenschutzes in Deutschland nach dem Zusammenbruch (141). Er stellt nicht nur fest, daß viele Stellen der Reichsanstalt und Bezirksstellen verwaist sind und daß es durch den fast vollkommenen Ausfall der Verkehrs- und Nachrichtenmittel nicht möglich ist, die praktische Durchführung der Pflanzenschutzmaßnahmen zentral zu lenken und im übrigen auch die Mittel und Geräte zur Schädlingsbekämpfung fehlen, sondern er deutet auch an, daß vor allem die politische Ebene große Hindernisse schafft.

(4.2) Mit Stand April 1947 ist für die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem folgender Organisationsplan angegeben (141):

„Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft

Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19. (Telefon: 76 32 33 u. 34)

(Angegliedert der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft, Berlin.)

A. Abteilungen und Dienststellen in Berlin-Dahlem

Präsidialabteilung. (Prof. Dr. SCHLUMBERGER (→)).

Bibliothek, Sammlungen und Bildstelle (Reg.-Rat Dr. VOELKEL (→)).

Schriftleitung, Presse und Rundfunk (Ober-Reg. Rat Prof. Dr. MORSTATT (→), zugleich Vertreter des Präsidenten).

Landwirtschaftlich-Botanische Abteilung (Dr. HEY (→)).

Land- und forstwirtschaftliche Zoologische Abteilung (Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. HASE (→), Dr. F. MÜLLER (→), Dr. GODAN (→)).

Mikrobiologische Abteilung (Reg.-Rat Dr. RICHTER (→)).
 Abteilung für Vererbungsforschung und Pflanzenzüchtung (z. Zt. Unbesetzt).
 Abteilung für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde (Prof. Dr. MARX (→), SAHM (→)).
 Abteilung für Prüfung von Pflanzenschutzmitteln und -geräten (Dr. TOMASZEWSKI (→), Dr. H. MÜLLER (→), Reg.-Rat Dr. FISCHER (→), z. Zt. Naumburg a. S.).
 Erforschung nützlicher und schädlicher Wirbeltiere (Dr. KLEMM (→)).
 Organisation des Pflanzenschutzdienstes (Präs. Prof. Dr. SCHLUMBERGER (→)).
 Beobachtungs-, Melded., Phänologie und Klimatologie. Prognose (Reg.-Rat Dr. VOELKEL (→)).
 Sortenkontrolle auf Echtheit und Reinheit. Botanische Sortenkunde (Prof. Dr. SNELL (→)).
 Prüfung von Kultursorten und Widerstandsfähigkeit gegen Krankh. Und SchädL. (Dr. HEY (→)).
 Gesundheitskontrolle des Saatgutes (Saatenanerkennung und Samenkontrolle) (Dr. HEY (→)).
 Pflanzenschutz-Gesetzgebung (Dr. TOMASZEWSKI (→)).
 Versuchfelder und Versuchsgüter (Reg.-Rat Dr. RICHTER (→)).
 Mit der Erforschung der krebseregenden Nectriaceen betraut: Prof. Dr. WOLLENWEBER (→).

B. Zweigstellen außerhalb Berlins:

Naumburg/Saale (Prov. Sachsen): Immunitätszüchtung im Obst- und Weinbau (Reg.-Rat Dr. WARTENBERG (→), Prof. Dr. SCHILDER).
 Aschersleben (Prov. Sachsen): Krankheiten und Schädlinge im Gemüse- und Rübenbau. Zierpflanzen (Reg.-Rat Dr. KLINKOWSKI (→), Dr. STOLL, Dr. BEHR).
 Mühlhausen (Thür.): Kartoffelkäfer-Forschungsst.(Prof. Dr. SCHWARTZ (→), Dr. v. WINNING (→)).
 Seebach (Kr. Langensalza): Staatlich anerkannte Vogelschutzwarte (Dr. MANSFELD). (Angegliedert an die Dienststelle zur Erforschung nützlicher und schädlicher Wirbeltiere in Berlin-Dahlem.)
 Blücherhof, Post Vollrathruhe (Mecklb.): Deutsches Entomologisches Institut (Dir. Prof. Dr. SACHTLEBEN (→)).“

(4.3) Die Arbeiten der Biologischen Zentralanstalt in Dahlem waren stark auf die Notwendigkeiten aus der Praxis und nur wenig auf Forschungsarbeiten ausgerichtet. Bis 1948 war die Betreuung des Pflanzenschutzes in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) von Berlin-Dahlem aus möglich. Besondere Aufgaben bestanden für die BZA mit dem Kartoffelkäferabwehrdienst in der SBZ, für den Professor SCHWARTZ (→) in der Außenstelle Mühlhausen/Thüringen verantwortlich zeichnete.

(5) 1948: Die weitere Entwicklung der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem wurde durch die Berlin-Blockade bestimmt.¹⁸

Während der Blockade gegen Westberlin vollzog sich die politische und administrative Spaltung der bis dahin noch einheitlich verwalteten Stadt. Dies bedeutete auch das Ende der Interventionen der deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft aus Ostberlin, der die Biologische Zentralanstalt in Dahlem als zuständige Behörde für die SBZ unterstellt war.

¹⁸Anmerkung: Das Zonenprotokoll vom 12.09.1944 und Ergänzung vom 1.5.1945 teilte Berlin in vier Besatzungsgebiete (Sektoren). Um Berlin der gemeinsamen Verwaltung der vier Militärregierungen zu unterstellen, wurde am 11.7.1945 als gemeinsames Organ aller vier Besatzungsmächte die alliierte hohe Kommandantur gebildet, deren Entscheidungen einstimmig zu erfolgen hatten. Gleichzeitig wurde Berlin Sitz des alliierten Kontrollrats für Deutschland. Als im immer schärfer werdenden Ost-West-Konflikt die Sowjetunion im März 1948 ihren Vertreter aus dem Kontrollrat zurückzog und eine Einigung über die rechtliche Grundlegung der in Berlin zu geltenden Währung nicht zu Stande kam, begann am 24.6.1948 die Berliner Blockade. (Brockhaus)

(6) 1949:

- (6.1) Die Berlinblockade führte zum Bruch der gemeinsamen Verantwortung des Alliierten Kontrollrates für Berlin. Mit der Aufhebung der Blockade 1949 war Berlin in Ost und West gespalten. Mehrere zentrale Einrichtungen der Biologischen Zentralanstalt wanderten nach Osten. Präsident SCHLUMBERGER (→) und eine Reihe weiterer Mitarbeiter schufen mit der Biologischen Zentralanstalt in Kleinmachnow ein Zentrum des Pflanzenschutzes für die sowjetische Besatzungszone.
- (6.2) Während der Blockade der Westsektoren Berlins, die am 12.05.1949 aufgehoben wurde, war eine Weisung des Magistrats von Berlin ergangen, das Hauptgebäude der Biologischen Zentralanstalt in Dahlem zu beschlagnahmen und es der neugegründeten Freien Universität zur Verfügung zu stellen. Dies soll für Präsident SCHLUMBERGER (→) der endgültige Anlaß gewesen sein, mit ein paar Wissenschaftlern (HENNING, HEY (→), KLEMM (→) und TOMASZEWSKI (→)) sowie einigen Mitarbeitern aus dem technischen Bereich nach Ostberlin zu gehen, da es nicht mehr möglich war, von Dahlem aus den Pflanzenschutz in der Sowjetischen Besatzungszone zu betreuen (Persönliche Mitteilung Professor BURTH (→)). In dem nur 20 km von Dahlem entfernten Kleinmachnow bauten die Dahlemer Wissenschaftler mit dem festen Ziel, hier den Pflanzenschutz sicherzustellen, die Biologische Zentralanstalt für die unter sowjetischer Besatzung befindlichen Länder auf. Die Verlagerung eines Teils der Dahlemer Anstalt in die SBZ war jedoch auch ein Ergebnis der Ereignisse des Jahres 1949: Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.
- (6.3) Der in Berlin-Dahlem noch vorhandene Teil der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft stellte nun einen Torso dar. Das Hinterland für die Zentralanstalt in Berlin-Dahlem war verlorengegangen.
- (6.4) In der Zeit vom 24. Bis 26. Juli fanden, wie Professor GASSNER (→) in einem Bericht (143) mitteilt, mit den maßgebenden Berliner Stellen, insbesondere mit dem Oberbürgermeister Professor Dr. REUTER, erste Verhandlungen zur Vereinigung der Braunschweiger mit der Dahlemer Biologischen Zentralanstalt statt. Der damalige Stand der staatsrechtlichen Entwicklung und die zu diesem Zeitpunkt noch ungeklärten politischen Verhältnisse gestatteten es noch nicht, eine vollständige Vereinigung herbeizuführen. Alle Verhandlungspartner sahen aber in der Anlehnung an die Biologische Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Braunschweig die einzige Möglichkeit, wenigstens in eingeschränktem Umfang die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit in Berlin-Dahlem zu gewährleisten. Zu der Regelung der Zusammenarbeit wurde Übereinstimmung hinsichtlich folgender Punkte erzielt:
- „1.) Die in Berlin-Dahlem verbliebenen, nunmehr dem Magistrat von Gross-Berlin unterstellten Dienststellen der bisherigen Biologischen Zentralanstalt Berlin werden zu einer Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft unter der kommissarischen Leitung eines der dortigen Dienststellenleiter zusammengefasst.

- 2.) Für die Etatisierung dieser Anstalt und der damit zusammenhängenden Einrichtungen ist der Magistrat von Gross-Berlin zuständig.
 - 3.) Die Arbeitsrichtung der Berliner Dienststellen wird im Einvernehmen mit den dortigen Dienststellenleitern vom Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes festgesetzt.
 - 4.) Einstellungen von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Veränderungen des Personalbestandes derselben erfolgen im gegenseitigen Einvernehmen zwischen dem Magistrat von Gross-Berlin und dem Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.“
- (6.5) Die Gliederung der Berliner Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft (144) wurde mit dem Ziel möglicher Vermeidung von Arbeitsüberschneidungen mit der Biologischen Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes Braunschweig festgelegt. Der nachfolgende Organisationsplan, der auch einige Erläuterungen hinsichtlich der Aufgabenstellung der einzelnen Dienststellen enthält, gibt den Stand vom 1.08.1949 wieder:
- I. Abteilung für Landwirtschaftliche Zoologie
 Leiter: Prof. Dr. HASE (→)
 Mitarbeiter: Dr. Dora GODAN (→), Dr. SCHMIDT (→)
 Die Abteilung bestand bisher unter dem selben Namen. Bearbeitet werden ausschließlich solche Fragen, die im Rahmen der Biologischen Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes keine oder keine genügende Berücksichtigung finden.
 - II. Abteilung für Mykologie, angeschlossen Bildstelle und Sammlung
 Leiter: Prof. Dr. RICHTER (→)
 Mitarbeiter: Dr. Roswitha SCHNEIDER (→)
 Die Abteilung hatte bisher die Bezeichnung „Mykologie und Bakteriologie“. Da Bakteriologie bereits in dem Institut für Bakteriologie und Serologie in Braunschweig vertreten ist, wird sich die Tätigkeit der Berliner Abteilung ausschließlich auf Mykologie beschränken.
 Ein Institut für reine Mykologie besteht bisher im Rahmen der BZA Braunschweig nicht, so daß hier eine wertvolle Ergänzung vorliegt.
 - III. Abteilung für Virusforschung
 Leiter: Dr. USCHDRAWIT (→)
 Die bisherige Abteilung für Virusforschung erfährt eine Einschränkung auf Leguminosen und Gemüsekulturen. Hier reichen die Einrichtungen und wissenschaftlichen Kräfte des Instituts für Virusforschung in Celle nicht aus, um genügend schnell auf diesem schwierigen Gebiete, das sich wirtschaftlich in steigendem Maße als wichtig erweist, voranzukommen. Auch im Hinblick auf die unzulängliche Unterbringung des Instituts in Celle ist eine Ergänzung wünschenswert.
 - IV. Abteilung für Landwirtschaftliche Chemie
 Leiter: Prof. Dr. MARX (→)
 Mitarbeiter: Dipl.-Chem. SAHM (→)
 Diese Abteilung bestand von jeher in Dahlem. Sie hat besondere Bedeutung für die Stadt Berlin, da hier vor allem Fragen der Müllverwertung bearbeitet werden.

V. Abteilung für Pflanzenschutzmittelforschung

a) Biologische Dienststelle: Leiter: Dr. H. MÜLLER (→)

Mitarbeiter: Dr. HEINZE (→)

b) Chemische Dienststelle: Leiter: Dr. W. FISCHER (→)

Die Mittelprüfstelle der BZA in Braunschweig ist mit praktischen Untersuchungen auf Jahre hinaus so stark überlastet, daß die Grundlagenforschung über Prüfungsmethoden zu kurz kommt. Hier bietet die Abteilung für Pflanzenschutzmittelforschung in Dahlem eine wertvolle Hilfe:

VI. Pflanzenschutzgesetzgebung und Quarantäne

Leiter: Dr. LUDEWIG (→)

Die in der Dahlemer Dienststelle vorhandene einzigartige Gesetzessammlung wird in Zukunft der BZA Braunschweig als Grundlage für die Bearbeitung aller Organisations- und Gesetzesfragen sowie für die Beratung der westdeutschen Pflanzenschutzämter dienen.

Die Schriftleitung der von der BZA Braunschweig herausgegebenen Pflanzenschutzbestimmungen wird nach Dahlem verlegt; der Druck erfolgt nach wie vor in Braunschweig.

VII. Bibliographie, Veröffentlichungen und Bibliothek

Leiter: Prof. Dr. MORSTATT (→)

Die Weiterbearbeitung der Pflanzenschutzbibliographie ist unbedingt notwendig. Nach Ausfall der bisher im sowjetischen „Deutschen Zentralverlag“ erschienenen Veröffentlichungen wird diese Stelle maßgeblich mit an den von der BZA Braunschweig herausgegebenen Veröffentlichungen arbeiten. Diese Veröffentlichungen müssen verstärkt und beschleunigt herausgebracht werden.

- (7) 1950: Es setzten umfangreiche Überlegungen, auch schon unter Beteiligung des Bundesrechnungshofes, ein, wie die Eingliederung der in Berlin verbliebenen Einrichtungen in die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft erfolgen könne, welche Einrichtungen nach Braunschweig verlegt werden sollten und welche Einrichtungen nach Berlin zurück- oder hinverlegt werden könnten. Eine Reihe von Vorschlägen stand den Erweiterungsplänen der BBA in Braunschweig entgegen.
- (8) 1952:
- (8.1) Bei der Neuorganisation der BBA war zu berücksichtigen, daß einerseits der Instituts- und Personalbestand in Dahlem nach Vorgaben des Senates von Berlin, der bemüht war, den Sonderstatus Westberlin in jeder Weise zu stärken, zahlenmäßig nicht zu reduzieren war, andererseits bestand aber auch die gebieterische Notwendigkeit, Dienststellen mit gleichen Aufgaben zusammenzulegen.
- (8.2) Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte entstand nach vielem Hin und Her - auch in den beiden Vorjahren - bis zum August 1952 der nachfolgende Organisationsplan (145), der zur Grundlage der Neuorganisation der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft unter Einbeziehung der Biologischen Zentralanstalt für

Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem aufgrund eines Erlasses vom 7.07.1952 des BML wurde . Das Konzept wurde zur Aufstellung des Bundeshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1953 eingereicht:

im Bundesgebiet:	 Präsident unmittelbar unterstellt: Hauptverwaltung	in Berlin:
Bibliothek und Schriftleitung		Bibliothek und Schriftleitung
Bildstelle		Bildstelle
Versuchsfeld		Versuchsfeld
I. Abteilung für allgemeinen Pflanzenschutz		
<u>Unterabteilung B</u>		<u>Unterabteilung A</u>
Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futter- pflanzenbau, Kiel, mit Außenstelle Glückstadt Grünlandfragen, Oldenburg Hackfruchtbau, Münster, mit Außenstelle Elsdorf Gemüsebau und Unkrautforschung, Neuß Obstbau, Heidelberg Weinbau, Bernkastel-Kues		Pflanzenschutzliche Organisationsfragen Gesetzesstelle und Archiv Meldedienst, Prognose und Warndienst Sammlungen und Aus- stellungswesen Institut für Pflanzenschutz- mittelforschung
II. Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte		IV. Zoologische Abteilung
Organisation und Leitung der amtlichen Prüfung Institut für .. chemische Mittelprüfung botanische Mittelprüfung zoologische Mittelprüfung Geräteprüfung		Institut für landwirtschaftliche Zoologie physiologische Zoologie Vorratsschutz
III. Botanische Abteilung		V. Mikrobiologische und chemische Abteilung
Institut für physiologische Botanik Resistenzprüfung, beide Braunschweig		Institut für Bakteriologie Mykologie
Institut für Kartoffelkäferforschung mit Laboratorium für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt		Institut für landwirtschaftliche Chemie Bio-Chemie
Institut für forstliche Mykologie und Holzschutz, Hann.-Münden		Institut für gärtnerische Virusforschung
VI. Abteilung für pflanzliche Virusforschung		
Institut für landwirtschaftliche Virusforschung Virusserologie, beide Braunschweig		

6.2 Pflanzenschutz in der DDR - Die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kleinmachnow (BZA, 1949 – 1991)

(1) Allgemein:

- (1.1) Bis zur Teilung Berlins 1949¹⁹ unterstand die Biologische Reichsanstalt bzw. Biologische Zentralanstalt in Berlin-Dahlem mit ihren in der sowjetischen Besatzungszone liegenden Einrichtungen der „Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft“, die sich im sowjetisch besetzten Teil Berlins befand. Da zwischen den Siegermächten vereinbarungsgemäß die Versorgung Berlins mit Nahrungsmitteln aus der Sowjetischen Besatzungszone heraus erfolgen sollte, wurde auch die BRA als der pflanzlichen Produktion dienende Einrichtung der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft unterstellt.
- (1.2) Nach der Aufhebung der Berlinblockade und dem Entstehen zweier deutscher Staaten war auch Berlin in Ost und West geteilt. Die Zentralanstalt wurde dem für den Westteil verantwortlichen Senat für Berlin unterstellt. Damit der Pflanzenschutz in der SBZ weiterhin wahrgenommen werden konnte, verließ Professor SCHLUMBERGER (→) mit einigen Mitarbeitern Dahlem und ging in die SBZ. In Kleinmachnow, südwestlich von Berlin, entstand die „Biologische Zentralanstalt Berlin/Kleinmachnow“, zu der auch die alten, nun auf dem Gebiet der SBZ liegenden, Außenstellen gehörten. Die „Biologische Zentralanstalt Berlin/Kleinmachnow“ verlor über mehrere Stufen ihre alte Bezeichnung und erschien ab 1976 unter dem gänzlich neuen Namen „Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow“. Nach der Wende (9. November 1989) wurde die „Biologische Zentralanstalt Berlin in Kleinmachnow“ am 1. August 1990 zunächst als solche für die DDR wieder begründet aber nach dem 3. Oktober 1990, der staatlichen Wiedervereinigung Deutschlands im verbleibenden Laufe des Jahres 1990 und dem folgenden Jahr 1991 mit der BBA vereinigt.
- (2) 1949: Nachdem im Januar 1949 das gerade wieder hergestellte Hauptgebäude der BZA in Dahlem im Zuge der Gründung der Freien Universität beschlagnahmt worden war, entschloß sich Präsident Otto SCHLUMBERGER²⁰ (→), die Verbindungen mit den Zweigstellen der BZA in der sowjetischen Besatzungszone nicht abreißen zu lassen und ging zusammen mit vier weiteren Dahlemer Wissenschaftlern zunächst nach Ostberlin und Ende des Jahres nach Kleinmachnow, um hier die Biologische Zentralan-

¹⁹ Anmerkung: Die von der sowjetischen Besatzungsmacht aus Anlaß der Währungsreform (20.06.1948) verhängte Blockade über Westberlin durch Sperrung aller Land- und Wasserwege nach West-Deutschland, zum Ostsektor von Berlin und zum Gebiet der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, führte zur endgültigen Spaltung der Stadt. Dieser Versuch der Sowjetunion, ganz Berlin unter ihre Kontrolle zu bringen und die Westmächte zur Aufgabe ihrer Sektoren zu bewegen, scheiterte am Widerstand der Westmächte und der Bevölkerung Westberlins. Im Mai 1949 hob die Sowjetunion nach einer Vereinbarung mit den Westmächten in New York (04.05.1949) die Berliner Blockade auf. Die Stadt war aber in West und Ost gespalten. (Brockhaus)

²⁰ Anmerkung: Otto Schlumberger, Prof. Dr., Oberregierungsrat. 1945 - 1949 Präsident der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem und von 1949 - 1951 Präsident der Biologischen Zentralanstalt Berlin/Kleinmachnow.

stalt für das Gebiet der inzwischen entstandenen DDR aufzubauen. SCHLUMBERGER (→) selber begründet in einem Beitrag im Nachrichtenblatt (146), seinen Entschluß nach Kleinmachnow zu gehen in diesem Sinn:

„In den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch schien es manchmal möglich, eine Gemeinsamkeit im Pflanzenschutz über die Zonen hinweg zu erreichen. Die Dahlemer Mutteranstalt mit ihren in der DDR gelegenen Zweiganstalten konnte sich Dank weitgehender finanzieller Unterstützung durch die DWK und später des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft mit aller Tatkraft dem Wiederaufbau widmen. Die Spaltung Berlins hat diesem hoffnungsvollen Anfang einen harten Stoß gegeben. Der Verlust der Dahlemer Anstalt als Kopf der Pflanzenschutzforschung in der DDR zwang zum Neuaufbau der BZA Berlin, um die Zusammenarbeit mit den Zweiganstalten in der DDR zu sichern.“

(3) 1949 – 1952: Während dieser Jahre bestanden unter dem Namen Biologische Zentralanstalt (BZA) die folgenden Einrichtungen:

1. BZA, Berlin/Kleinmachnow (BZA)
2. BZA, Zweigstelle Aschersleben
3. BZA, Zweigstelle Naumburg
4. BZA, Kartoffelkäfer-Forschungsstation Mühlhausen
5. BZA, Deutsches Entomologisches Institut Blücherhof, Krs. Waren
6. BZA, Vogelschutzwarte Seebach

Die BZA Berlin in Kleinmachnow war die Zentrale dieser Institute und hatte neben der Forschung auch Hoheitsaufgaben wie Pflanzenschutzmittel- und Geräteprüfung, fachliche Anleitung der Landespflanzenschutzdienste und Beratung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft wahrzunehmen.

(4) 1952:

(4.1) Im Oktober 1951 wurde die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin (DAL) als zentrale Einrichtung der landwirtschaftlichen Forschung in der DDR gegründet. 1952 erfolgte die Eingliederung der BZA Berlin. Ihre Zweigstellen Aschersleben und Naumburg wurden als selbständige Institute aufgenommen. Die Außenstelle Mühlhausen wurde dem Institut für Phytopathologie Naumburg als Zweigstelle angeschlossen. Die Vogelschutzwarte Seebach gelangte in die Sektion Landeskultur und Naturschutz der DAL. Mit der Bezeichnung Biologische Zentralanstalt, Institut für Phytopathologie, wurde der traditionelle Name für Aschersleben und Naumburg teilweise beibehalten, Kleinmachnow führte die Bezeichnung BZA Berlin weiter. (147)

(4.2) Mit der Eingliederung der BZA in die DAL waren folgende selbständige Einheiten entstanden:

1. BZA Berlin in Kleinmachnow
2. BZA, Institut für Phytopathologie, Aschersleben

3. BZA, Institut für Phytopathologie, Naumburg
4. BZA, Forschungsstelle für Kartoffelkäferbekämpfung (ausgegliedert an das Institut für Phytopathologie, Naumburg)
5. Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen
BZA, Vogelschutzwarte Seebach

- (4.3) Von der Eingliederung der BZA in die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR ist SCHLUMBERGER (→) nicht mehr betroffen. Er wurde im Juli 1952 eremitiert. Zum Direktor der BZA, Berlin/Kleinmachnow wurde ALFRED HEY²¹ (→) berufen, der dieses Amt bis 1971 inne hatte.
- (4.4) 1952 fand in der DDR auch eine Verwaltungsreform statt. Die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen wurden aufgelöst. Die bestehenden Pflanzenschutzämter sollten nicht mehr weitergeführt werden. Sie wurden jedoch von der BZA übernommen und konnten für sechs Jahre als deren Zweigstellen weitergeführt werden, was, wie HEY (→) (148) bemerkt, zu den engen und guten Kontakten auch in späteren Jahren zwischen BZA und dem Pflanzenschutzdienst führte.
- (5) 1968:
- (5.1) 1960 wurden in allen 16 Bezirken der DDR Pflanzenschutzämter geschaffen. Die Zweigstellen der BZA der ursprünglichen fünf Länder wurden damit wieder als Pflanzenschutzämter etabliert.
- (5.2) Der BZA wurde 1968 als neue Zielstellung die Entwicklung wirkungssicherer, gezielter und rationeller Verfahren zur Anwendung der Hilfsmittel des Pflanzenschutzes im Sinne integrierter Bekämpfungsmaßnahmen gegen wirtschaftlich wichtige Schaderreger übertragen.
- (6) 1952 – 1980: In Fortsetzung der alten Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, die im Westen zur Durchführung der Deutschen Pflanzenschutztagungen führten, verlief für die DDR eine gleiche Entwicklung mit der Abhaltung von „Pflanzenschutztagungen“. Sie wurden von der Biologischen Zentralanstalt in Kleinmachnow bzw. dem Institut für Pflanzenschutzforschung unter Mitwirkung der Pflanzenschutzämter und zum Teil der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR, wie die von BURTH (→) zusammengestellte Tabelle 1 zeigt, durchgeführt:

²¹ Anmerkung: Hey, A., Prof. Dr., Botaniker, 1936 Eintritt in die Biologische Reichsanstalt, 1952 - 1971 Direktor der Biologischen Zentralanstalt Berlin/Kleinmachnow.

Tabelle 1: Von der Biologischen Zentralanstalt (BZA) in Kleinmachnow veranstaltete Pflanzenschutztagungen

Jahr	Ort	Jahr	Ort		
1952	12./14. März	Berlin	1976	16./17. Dezember	Leipzig
1956	27. April	Berlin	1978	13./14. Dezember	Leipzig
1957	12. Februar	Erfurt	1979	13./14. Dezember	Leipzig
1958	27. Februar	Schwerin	1980	10./11. Dezember	Leipzig
1967	23./24. Oktober	Gera	1981	16./18. Dezember	Leipzig
1968	22./23. Oktober	Frankfurt/O.	1982	14./16. Dezember	Leipzig
1969	05./07. November	Rostock	1983	06./08. Dezember	Leipzig
1970	11./12. Dezember	Cottbus	1984	12./14. Dezember	Leipzig
1971	03./04. November	Halle	1985	11./13. Dezember	Leipzig
1973	07./08. November	Neubrandenburg	1987	21./23. Januar	Leipzig
1974	03./04. Dezember	Leipzig	1989	28. November	Berlin
1975	02./03. Dezember	Rostock			

(7) 1971:

- (7.1) Nach dem Ausscheiden von Professor HEY (→) 1971 erhält die BZA Berlin die neue Bezeichnung „Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow“. Die Bezeichnung BZA entfällt auch für alle übrigen Einrichtungen der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt. Unter Beibehaltung der staatlichen Hoheitsaufgaben (Pflanzenschutzmittel-, Maschinen- und Geräte- sowie Resistenzprüfung) wurde die Forschung in allen wissenschaftlichen Einrichtungen erweitert. Die Rolle der Biologischen Zentralanstalt, die sie bis in diese Zeit hinein spielen konnte, war stark durch Präsident SCHLUMBERGER (→) und dem nachfolgenden Direktor HEY (→) geprägt, die beide noch aus der BRA stammten.

(Aus der Sicht der BBA Berlin und Braunschweig setzte die Kontinuität der Aufgaben der alten Biologischen Reichsanstalt nach 1945 mit der Sammlungsbewegung der in der Britischen Zone befindlichen Institute der BRA unter Führung von Gassner in Braunschweig ein. Dennoch darf nicht verkannt werden, auch wenn SCHLUMBERGER (→) 1945 von den Sowjets als Präsident der BZA eingesetzt wurde, und unter ihm noch 1949 Kleinmachnow entstand, daß hierin auch eine wesentliche Fortführung des Gründungskonzeptes der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft lag. Mit dem Neuaufbau zunächst von Berlin-Dahlem und dann der BZA in Kleinmachnow durch SCHLUMBERGER (→) und der Fortsetzung der Geschäfte durch HEY (→) wurden altbewährte Organisationsformen der Reichsanstalt verfolgt, so daß bis 1971

aus der Biologischen Reichsanstalt unmittelbare Entwicklungslinien in die BZA Kleinmachnow hineinführten. Sehr augenfällig war dies in der Fortführung des „Nachrichtenblattes für den deutschen Pflanzenschutzdienst“, das nach dem seit 1921 bestehenden Muster fortgeführt wurde.)

- (7.2) Der Personalbestand des Instituts für Pflanzenschutzforschung in Kleinmachnow wurde vor allem in den Jahren 1970 bis 1980 deutlich erweitert und erreichte 1989 einen Endstand von 644 Mitarbeitern. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals betrug rund 30 Prozent. Das Institut für Phytopathologie in Aschersleben beschäftigte 285 Mitarbeiter.
- (8) 1990: Am 1.08.1990 schied das Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow gemeinsam mit dem Institut für Phytopathologie Aschersleben aus dem Verband der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR aus und wurde wieder dem Ministerium für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft unterstellt, verbunden mit dem Recht, die traditionsreiche Bezeichnung Biologische Zentralanstalt Berlin zu führen.
- (9) 1991/1992: Teile der BZA Kleinmachnow wurden mit der BBA vereinigt und Teile des Instituts für Phytopathologie Aschersleben wurden in die Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen, Quedlinburg (BAZ), überführt.

Entsprechend den bestehenden BBA-Organisationseinheiten wurden Außenstellen in Kleinmachnow für die Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, die Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz sowie für die Institute für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, für Pflanzenschutz im Gartenbau und für Nematologie und Wirbeltierkunde entwickelt. Drei Institute mit neuer Forschungskonzeption wurden ins Leben gerufen: Institut für integrierten Pflanzenschutz, Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz. Rund 190 Mitarbeiter konnten in der Außenstelle Kleinmachnow der BBA tätig werden.

(An den Vereinigungsverhandlungen der BZA/BBA war als Teilbereich der BZA auch das Institut in Aschersleben, insbesondere durch die Professoren FRITSCHKE (→) und PROESLER, beteiligt. Die weitaus höheren Personaleingliederungen konnten aber in die BAZ erfolgen, weshalb die BBA zurückstehen mußte.)

6.3 Pflanzenschutz in den drei Westzonen, die Biologische Zentralanstalt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet bzw. Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig (BZA/BBA, 1945 – 1954)

(1) Allgemein:

Die in der britischen Zone gelegenen Außenstellen der BRA schlossen sich als erste (noch 1945) wieder zu einem Verband als „Biologische Zentralanstalt des Nordwestdeutschen Gebietes“ mit der Zentrale in Braunschweig-Gliesmarode zusammen. In der „Obstbau-zweigstelle der BRA in Heidelberg-Wiesloch“ entstand für die US-amerikanische Zone die „Biologische Anstalt Heidelberg“, die nach der Formierung der Bi-Zone (1948) mit der Zentralanstalt in Braunschweig zur „Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone“ zusammgeführt wurde. Kurz darauf (1949, nach der Teilung Deutschlands) führte sie die Bezeichnung „Biologische Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“, die aber mit der Übernahme durch den Bund (Bundesanzeiger Nr. 235 vom 06.12.1950) bald wieder verschwand und bis 1934 unter der offiziellen Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig“ fortbestand.

(2) 1945:

(2.1) Am 28. und 29. September 1945, vier Monate nach dem Zusammenbruch, kamen in Oldenburg i. O. zu einer als Pflanzenschutztagung bezeichneten Zusammenkunft die in der britischen Besatzungszone befindlichen Leiter der Pflanzenschutzämter und Mitarbeiter der in diesem Bereich liegenden Dienststellen der Biologischen Reichsanstalt zusammen (149). Diese erste Tagung des Pflanzenschutzes nach dem Kriege war von Dr. STOLZE (→), Oldenburg, dem seinerzeit dienstältesten Amtsleiter, einberufen worden. Die Tagung wurde als „Sammlungsbewegung“ verstanden. In der britischen Zone war es, wie Professor GASSNER (→) in einem späteren Schreiben bemerkt, vor allem ORR Dr. SPEYER (→) der Kieler Außenstelle der BRA, der sich ebenfalls sehr bemühte, diese „erste Pflanzenschutztagung“ zustande zu bringen.

(2.2) Die Tagesordnung der zweitägigen Sitzung, die nur unter äußerst schwierigen Bedingungen hinsichtlich Transport, Versorgung und Unterkunft stattfinden konnte, behandelte 12 Punkte:

- „1. Berichte der Leiter der Pflanzenschutzämter und Zweig- bzw. Außenstellen der Biologischen Reichsanstalt über Geschehnisse der Dienststellen in letzter Zeit.
2. Kartoffelkäfer-Bekämpfung, Berichte der Leiter der Pflanzenschutzämter.
3. Referat Prof. GALLWITZ, Landmaschineninstitut Göttingen, über Behelfsgeräte zur Kartoffelkäfer-Bekämpfung.
4. Pflanzenschutzmittel: Herstellung und Verteilung auf die einzelnen Bezirke.
5. Pflanzenschutzgeräte.
6. Pflanzenschutzmittelpfprüfung.
7. Referat Dr. THALENHORST über neue Verfahren zur Schädlingsbekämpfung (Nebelverfahren und Schwelverfahren).
8. Geräteprüfung.
9. Kornkäfer, Feldmäuse, Ratten, Bisamratten und andere Großschädlinge.
10. Berichterstattung über Krankheiten und Schädlinge.
11. Flugblätter und andere Druckschriften.
12. Sonstiges.“

- (2.3) Neben einigen fachlichen Problemstellungen hatten die Punkte 1, 4 und 5 besondere Bedeutung für den Neubeginn des Pflanzenschutzdienstes. Die dringendsten Probleme waren die Pflanzenschutzmittelherstellung und die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Bezirke sowie die Ausbringung mit geeignetem Pflanzenschutzgerät. Alle Überlegungen und Beschlüsse dazu sind in einem Protokoll festgehalten worden. Von besonderer Tragweite waren jedoch die Verhandlungen zu Punkt 1 der Tagesordnung. Die Leiter der Pflanzenschutzämter und Zweig- bzw. Außenstellen der Biologischen Reichsanstalt berichteten über die Geschicke der Dienststellen nach dem Zusammenbruch. Als ein wesentliches Ergebnis gelangte man zu der Vorstellung, daß nun der Zeitpunkt gekommen sei, daß einheitliche Richtlinien für die gemeinsame Arbeit geschaffen werden müßten. Es wurden die Grundlagen für den Wiederaufbau festgestellt, indem man von einer Bilanzierung aller im Bereich der britischen Besatzungszone gelegenen Einrichtungen des Pflanzenschutzes sowie des noch vorhandenen Personals ausging. Die Versammlung kam zu dem Beschluß, alle jetzt im Gebiet untergebrachten Dienststellen der bisherigen Biologischen Reichsanstalt einer gemeinsamen Leitung zu unterstellen. Die Versammlung bat Professor Dr. GASSNER (→), diese Leitungsfunktion zu übernehmen, wozu er sich auch gerne bereit erklärte.²²

Die ehemaligen BRA-Mitarbeiter, H. WARTENBERG (→), A. HEILING (→) und W. STEUDEL (→), nahmen auf der Sitzung in Oldenburg den Auftrag an, eine „Dienststelle Westfalen“ aufzubauen. Die Dienststelle war zuerst in Peckeloh bei Vermold untergebracht und entwickelte sich hier zum „Institut für Hackfruchtbau“. Noch 1945 verließ Professor WARTENBERG (→) Vermold, um die Leitung der Außenstelle Naumburg zu übernehmen.

- (2.4) Professor Dr. GASSNER (→) war gleich nach dem Zusammenbruch nach Braunschweig zurückgekehrt, wo ihm seitens des Braunschweigischen Ministeriums für Erziehung und Unterricht die Leitung des Botanischen Institutes in Braunschweig sowie das Rektorat der Technischen Hochschule übertragen worden waren. Damit verbunden war auch die Leitung der noch bestehenden Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode der Biologischen Reichsanstalt. Mit seiner auf dieser Sitzung erklärten Bereitschaft, die Gesamtleitung der in der britischen Besatzungszone liegenden einschließlich der während des Krieges dorthin ausgelagerten Institute und Dienststellen der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt zu übernehmen, ist der 28. September 1945, mit allen Vorbehalten später noch anders laufender Entwicklungen, bereits als Geburtsstunde der neuen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, zu sehen. GASSNER (→) glaubte, daß durch die im Entstehen begriffene Zentralisation des Verwaltungsapparates in Braunschweig-Gliesmarode für das ganze britisch besetzte Ge-

²² Anmerkung: Gustav Gassner, Prof. Dr., Biologe. Er begann seine Arbeit 1906 in der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft und war 1933 als Nachfolger von Otto Appel als Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft vorgesehen. Aus politischen Gründen wurde er nicht eingesetzt. 1934 bis 1939 Exil in der Türkei. 1945 bis 1948 Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig. 1947 bis 1950 Präsident der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, und für das folgende Jahr 1951 8. Präsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig.

biet der erste Schritt zu einer generellen Regelung getan werden kann. Der Zusammenschluß der Dienststellen in der britischen Zone unter der Leitung der Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode wurde offiziell mit Erlaß des Präsidenten des Braunschweigischen Staatsministeriums als Wahrer von Reichsaufgaben in seine Verwaltung übernommen und trug den Namen „Biologische Zentral-Anstalt des Nordwestdeutschen Gebietes“.

Zu dieser ersten „Biologischen Zentral-Anstalt des Nordwestdeutschen Gebietes“ gehörten als Teile

1. die Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode
2. die Zweigstelle Kiel (damals Lephon – zurück nach Kiel 1.06.1946)
3. die Außenstelle Oldenburg i. O. (zunächst unbesetzt, Dr. MAERCKS (→) zurück Februar 1946.)
4. „Dienststelle Westfalen“ zunächst in Peckelow bei Versmold, aus der später das Institut für Hackfruchtbau entstand.

Die Errichtung der Pflanzenschutzorganisation im britisch besetzten Gebiet ging von folgenden Vorschlägen aus, die RABIN (→) von der Zweigstelle der BRA Braunschweig-Gliesmarode am 18. Oktober 1945 zusammengefaßt hat (150).

„Vorschläge für die Neuregelung im britisch besetzten Gebiet

- a) Die im britisch besetzten Gebiet verbliebenen Zweigstellen und Außenstellen der Biologischen Reichsanstalt werden unter eine einheitliche Leitung gestellt. Ihre Aufgaben und Arbeiten müssen abgeändert und zum Teil verbreitert werden, vor allem weil wichtige Laboratorien, deren Arbeiten für das Gebiet notwendig sind, sich nicht in diesem Gebiet befinden. Hierin gehört vor allem die Mittelprüfstelle, deren Aufgabe es ist, die in den Handel kommenden Pflanzenschutzmittel auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und somit die landwirtschaftliche Produktion zu sichern. Besonders wichtig ist weiter die Schaffung einer Dienststelle für die Kartoffelkäferbekämpfung, in welcher vor allem auch das Auftreten des Kartoffelkäfers erfasst wird.
- b) Im besetzten Gebiet sind von den im gesamten Reichsgebiet vorhandenen 26 Pflanzenschutzämtern folgende verblieben:
Hannover-Braunschweig, Schleswig-Holstein, Hamburg, Oldenburg, Westfalen, Rheinland Nord. Auch für diese Pflanzenschutzämter muß in irgendeiner Form eine Oberleitung geschaffen werden. Da die Zahl der Pflanzenschutzämter gering ist und da weiter aus sachlichen Gründen eine möglichst enge Verbindung zwischen den Pflanzenschutzämtern und der Biologischen Reichsanstalt angestrebt werden muß, empfiehlt es sich, diese Oberleitung als besondere Abteilung der Leitung der Biologischen Reichsanstalt anzugliedern. Die Pflanzenschutzämter würden also an ihrem bisherigen Sitz verbleiben, aber fachlich der eben vorgeschlagenen Abteilung der Biologischen Reichsanstalt als Zentralstelle des gesamten Pflanzenschutzdienstes unterstehen.

Weitere Vorschläge

Als Sitz der zentralen Leitung der Biologischen Reichsanstalt und der dieser angeschlossenen Organisation der Pflanzenschutzämter wird die bisherige Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Braunschweig-Gliesmarode vorgeschlagen. Die Gründe hierfür sind:

- a) Diese Zweigstelle besitzt genügend Gebäude und vor allem genügend Land, um die vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen und wenigstens zunächst ohne Neubauten die Leitung der Biologischen Reichsanstalt und der Pflanzenschutzämter aufzunehmen.
- b) Die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Gliesmarode ist durch die Kriegereignisse nicht ernstlich in Mitleidenschaft gezogen, also in vollem Umfang einsatzfähig.

- c) Durch die Verbindung mit der Technischen Hochschule Braunschweig, insbesondere mit dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule, stehen weitere Hilfsmittel, vor allem auch eine gute und umfangreiche Bibliothek zur Verfügung; auch können Spezialaufgaben in Zusammenarbeit mit der Hochschule erledigt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist dafür das Institut für Landmaschinenbau in Gliesmarode, das gleichzeitig für die Prüfung von Pflanzenschutzgeräten eingesetzt werden kann.
- d) Als Leiter der Zentrale des gesamten Pflanzenschutzes steht in Prof. Dr. Gassner (→), dem Direktor des Botanischen Institutes und Gartens und derzeitigen Rektors der Technischen Hochschule Braunschweig eine geeignete Persönlichkeit zur Verfügung. Prof. Gassner (→) wurde bereits im November 1932 ordnungsmäßig vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft als Präsident der Biologischen Reichsanstalt berufen, aber wegen seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus nicht ernannt. Von den Leitern sämtlicher im britisch besetzten Gebiet vorhandenen Zweig- und Außenstellen Biologischen Reichsanstalt sowie der Pflanzenschutzämter wurde Prof. Gassner (→) gebeten, den gesamten Pflanzenschutzdienst unter seiner Leitung zusammenzufassen, was auf einer Tagung in Oldenburg am 28./29. September 1945 noch besonderen Ausdruck fand. Prof. Gassner (→) hat sich bereit erklärt, dieses Amt ehrenamtlich neben seiner Professur zu übernehmen.“

- (2.5) Nach dieser „ersten“ Pflanzenschutztagung am 28. Und 29. September 1945, auf der die Weichen für eine zukünftige Entwicklung gestellt wurden, fanden darauffolgend, ebenfalls als Pflanzenschutztagung bezeichnet, Zusammenkünfte von Fachleuten des Pflanzenschutzes der britischen Zone statt, die in zwei Fällen allerdings allein durch den Pflanzenschutzdienst organisiert waren. Eine Übersicht über die stattgefundenen „Pflanzenschutztagungen“ in der britischen Zone sind nachfolgend aufgeführt (Tabelle 2).

Tabelle 2: Als „Pflanzenschutztagung“ bezeichnete Veranstaltungen in der britischen Zone

Lfd.-Nr.	Veranstaltung	Datum	Ort
1	Pflanzenschutztagung	28./29.09.1945	Oldenburg i. O.
2	Pflanzenschutztagung	14.11.1945	Bielefeld
3	Pflanzenschutztagung	13./14.02.1946	Braunschweig
4	Pflanzenschutztagung	07./08.05.1946	Bestwig
5	Pflanzenschutztagung	29./30.09.1946	Iburg

Auf der „zweiten Pflanzenschutztagung“ am 14.11.1945 in Bielefeld (151) waren die Leiter der Pflanzenschutzämter der britisch besetzten Zone zusammengekommen, um dringende Fragen der Herstellung und Verteilung von Mitteln und Geräten zu besprechen.

- (2.6) Zur Absicherung der finanziellen Grundlage und Schaffung der Biologischen Zentrale des britisch besetzten Gebietes richtet Professor GASSNER (→) am 18.11.1945 ein Schreiben an den Präsidenten des Braunschweigischen Staatsministeriums als Wahrer von Reichsaufgaben (152). Folgende wichtige Punkte sind diesem Schreiben zu entnehmen:

- Er weist zunächst darauf hin, daß die fachliche Oberleitung des Pflanzenschutzdienstes Sache der BRA ist, während die Durchführung und Kontrolle der praktischen Pflanzenschutzmaßnahmen den Pflanzenschutzämtern der Landwirtschaftskammern obliegen.

- In der britischen Zone sind nur Teile der alten Dahlemer Zentrale der BRA vorhanden. Diese müssen ergänzt sowie Neu – und Umorganisationen vorgenommen werden. Zunächst bedarf es der Schaffung einer neuen Zentralstelle des Pflanzenschutzes. Gassner bezeichnet sie als „Biologische Zentralanstalt für das britisch besetzte Gebiet“.
- Ferner weist er darauf hin, daß ihm die Leiter der im britisch besetzten Gebiet vorhandenen Dienststellen der BRA, die Leiter der Pflanzenschutzämter und die Vertreter der Fachrichtung Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz an den Universitäten des britisch besetzten Gebietes einstimmig gebeten haben, die Oberleitung der neuen Biologischen Zentralanstalt des britisch besetzten Gebietes zu übernehmen. Er habe sich unter den Voraussetzungen des Einverständnisses des Braunschweigischen Staatsministeriums im Reichsinteresse und daß die Zentralstelle nach Braunschweig kommt, bereiterklärt, die Leitung ehrenamtlich zu übernehmen.
- Nach der Darstellung der besonderen Eignung der in Braunschweig-Gliesmarode vorhandenen Zweigstelle der BRA als zukünftige Zentralstelle bittet er „... den Herrn Präsidenten des Braunschweigischen Staatsministeriums als Wahrer von Reichsaufgaben, sich mit der Schaffung der neuen Biologischen Zentralanstalt für das britisch besetzte Gebiet mit dem Sitz in Braunschweig einverstanden zu erklären und diese in die Verwaltung des Braunschweigischen Staates zu übernehmen.“

(2.7) In Heidelberg-Wiesloch befand sich seit ihrer Verlagerung von Stade im Jahre 1941 die Obstbau-Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt. Ihr Leiter Dr. THIEM (→) nahm als erster Fühlung mit der Militärregierung in der US-Besatzungszone auf, um die „Zur Gestaltung des Pflanzenschutzdienstes im Bereich der amerikanischen Militär-Regierung“, wie er in einer Denkschrift niederlegte, notwendigen Schritte in die Wege zu leiten. Auf dem Gebiet der US-Zone war die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft nur mit der Zweigstelle für Obst- und Gemüsebau in Heidelberg-Wiesloch vertreten. Anders als im nordwestdeutschen Raum ging es der Zweigstelle nicht darum, Dienststellen der Reichsanstalt zusammenzuführen, sondern im Zentrum standen die Bemühungen, die Belange des südwestdeutschen Pflanzenschutzes insgesamt, nämlich Zusammenschluß der Dienste und Eingliederung der Obstbauzweigstelle der BRA, unter einem Dach zu erreichen.

(2.8) Am 1.11.1945 fand für die US-Zone in Heidelberg eine erste von Dr. THIEM (→) einberufene Besprechung von Vertretern des Pflanzenschutzes statt (153). Die Teilnehmer aus Nord-Baden, Bayern, Groß-Hessen, Württemberg sowie einige Gäste weiterer Pflanzenschutzämter und der Universität fanden sich, ebenso wie das für die erste Sammlungszusammenkunft in der britischen Zone der Fall war, als Verantwortliche für den Deutschen Pflanzenschutzdienst zusammen. Alle in der US-Zone abgehaltenen Nachkriegsveranstaltungen sind in der folgenden Tabelle aufgeführt (Tabelle 3):

Tabelle 3: Von der Biologischen Anstalt Heidelberg und dem Pflanzenschutzdienst in der US-Zone durchgeführte Veranstaltungen.

Lfd.-Nr.	Veranstaltung	Datum	Ort
1	Besprechung, Vertreter des Pflanzenschutzdienstes	01.11.1945	Heidelberg
2	Besprechung von Pflanzenschutz und Pflanzenschutzindustrie	27.11.1945	Heidelberg
3	Besprechung von Pflanzenschutzangelegenheiten	04./05.02.1946	Heidelberg
4	Besprechung von Pflanzenschutzangelegenheiten	22.03.1946	Heidelberg
5	Arbeitstagung der Pflanzenschutzämter	24.05.1946	Heidelberg
6	Arbeitstagung des Pflanzenschutzdienstes	10.07.1946	München
7	Arbeitstagung des Pflanzenschutzdienstes	15.08.1946	Stuttgart

Als wichtigster Tagesordnungspunkt wurde behandelt: „Zur einheitlichen Gestaltung des praktischen und wissenschaftlichen Pflanzenschutzes in der amerikanischen Besatzungszone“. In der organisatorischen Gestaltung des Pflanzenschutzes ging man davon aus, daß die seit-herige „Obstbauzweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Heidelberg-Wiesloch“ nicht zu einer „kleinen BRA“ ausgebaut werden könne, gleichwohl sollte aber ein Zusammenschluß des Pflanzenschutzes über das Institut Heidelberg-Wiesloch angestrebt werden, was bedeutete, daß ihm eine führende Rolle im Pflanzenschutz eingeräumt werden und darüber hinaus es auch noch die Funktion eines Pflanzenschutzamtes übernehmen sollte. Es wurde folgende EntschlieÙung verabschiedet:

„Die in Heidelberg versammelten Vertreter des Pflanzenschutzes befürworten dringend die Ausrichtung der Pflanzenschutzmaßnahmen der amerikanischen Zone und billigen im Grundsätzlichen die vorgelegten Richtlinien der Biologischen Anstalt in Heidelberg-Wiesloch. Die Regierungen von Baden-Württemberg, Bayern und Groß-Hessen werden gebeten, die bereits in der Verfassung von Weimar vorgesehene übergebieltliche Ausrichtung der Maßnahmen zum Schutz der Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge im Interesse unserer Ernährungswirtschaft zu erhalten und auszubauen. Der besonderen Aufmerksamkeit werden empfohlen:

- Die einheitliche Ausrichtung der wichtigsten Bekämpfungsmittel und -geräte, ohne deren rechtzeitige Beschaffung viele wichtige Maßnahmen nicht möglich sind;
- die Lenkung der Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Richtung auf ihre Übernahme durch den Erzeuger;
- die von reichswegen geregelte Bekämpfung der Reblaus und der Bismarckratte.
- Die aufmerksame Überwachung des Grenzverkehrs und der Baumschulen wegen der Einschleppungsgefahr der San-José-Schildlaus aus Österreich, Italien und Frankreich;
- die Wiederaufnahme des Melde- und Pflanzengesundheitsdienstes, der Saatenanerkennung und der Mittelprüfung in Verbindung mit der Pflanzenschutzmittelindustrie;
- die schleunige Fortführung der Untersuchungen über arsenfreie Mittel, um die damit verbundenen großartigen Fortschritte baldmöglichst auszunutzen.⁴²³

²³ Anmerkung: Mit dem Hinweis auf die „großartigen Fortschritte“ bezog man sich auf die neuen Phosphorsäureestermittel.

Als weitere Punkte auf dieser ersten Sitzung wurde die Lage der Kartoffelkäferbekämpfung im Gebiet und Maßnahmen zur Bekämpfung der Wühlmaus behandelt.

- (2.9) Eine zweite Besprechung fand bereits am 27.11.1945 ebenfalls in Heidelberg statt (154), an der der Pflanzenschutz und die Pflanzenschutzindustrie beteiligt waren. Zunächst wird das Ergebnis der Tagung vom 1.11.1945 bekannt gegeben:
- Zusammenschluß des praktisch und wissenschaftlich arbeitenden Pflanzenschutzes der US-Zone. Für die Zusammenarbeit sind Richtlinien maßgebend.
 - Federführend für die übergebietliche Bearbeitung der allgemeinen Belange des Pflanzenschutzes innerhalb der US-Zone ist die Biologische Anstalt Heidelberg-Wiesloch.
 - Federführend bei der Durchführung der Mittelprüfung ist
 - (6.) für Landwirtschaft einschließlich Vorratsschutz und Beizung, Bayrische Landesanstalt, München,
 - (6.) für Obst- und Gemüsebau Biologische Anstalt, Heidelberg-Wiesloch
 - (6.) für Weinbau Forschungsanstalt, Geisenheim.

In den weiteren Tagungsordnungspunkten wurden praktische Pflanzenschutzprobleme behandelt, bei denen es auch immer mit der Industrie um die Bereitstellung von Pflanzenschutzmitteln ging: „Von den Leistungen der arsenfreien Mittel. Gedanken über die Einführung eines Warndienstes zur Schorfbekämpfung im Obstbau. Die Rohstofflage auf dem Gebiet der Pflanzenschutzmittelindustrie.“

- (2.10) Erste Hinweise über den Pflanzenschutz in der Französischen Zone sind in dem Protokoll der am 1. November 1945 in Heidelberg abgehaltenen Besprechung der Vertreter des Pflanzenschutzes der US-Zone enthalten (153). Auf dieser Sitzung waren auch KOTTE (→) vom Pflanzenschutzamt Meersburg und LANGE vom Pflanzenschutzamt Kaiserslautern aus der französischen Zone anwesend. Zu dem Tagesordnungspunkt „zur neuzeitlichen Gestaltung des praktischen und wissenschaftlichen Pflanzenschutzes in der US-Zone“ wird die Frage nach dem Zusammenschluß des Pflanzenschutzes in der US-Zone besprochen und dabei auch Bezug auf die Verhältnisse in der französischen Zone genommen. KOTTE (→) hebt hervor, daß der Schwerpunkt des Pflanzenschutzes des Landes Baden in Südbaden liege, das von den Franzosen besetzt sei. Der Pflanzenschutz, der in Baden bis 1939 staatlich gewesen sei, soll wieder vom Staat übernommen werden. Die Franzosen sind für ein Landesernährungsamt mit der Funktion eines Landesministeriums. Sie betrachten aber die französische Zone als ihren erweiterten Wirtschaftsraum. Die Leitung des Pflanzenschutzes in der französischen Zone liegt in der Hand von Colonel MESNIL (Versailles), der als Entomologe auch Pflanzenschutzfachmann ist. Er möchte die Forschung nach französischem Vorbild aufbauen und strebt eine Konzentration der Institute an.

- (2.11) Aus der Besprechung mit der Industrie am 27.11.1945 war ein Arbeitsausschuß hervorgegangen, der der US-Militärregierung am 15.12.1945 eine Denkschrift aushändigte mit dem Titel „Der notwendige Bedarf an Pflanzenschutzmitteln der US-Zone zur Sicherung der Ernteerträge 1946“.
- (2.12) Mit Schreiben vom 24. Dezember 1945 (155) an die Zweigstelle Gliersmarode der Biologischen Reichsanstalt unterrichtet Professor GASSNER (→) diese, daß anstelle der früheren Biologischen Reichsanstalt die „Biologische Zentralanstalt des nordwestdeutschen Gebietes“ als Zentralstelle für das britisch besetzte Gebiet errichtet und seiner Leitung unterstellt worden sei. Entsprechend ihrer Lage im Land Braunschweig habe der Präsident des Braunschweigischen Staatsministeriums als Wahrer von Reichsaufgaben durch Verfügung WA II 3110 61/45 vom 17. Dezember 1945 die Biologische Zentralanstalt in die Verwaltung des Braunschweigischen Staates übernommen. Gemäß dieser Neuregelung habe der gesamte Geschäftsverkehr, der früher über die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem gelaufen sei, nunmehr über die Biologische Zentral-Anstalt in Braunschweig-Gliersmarode zu erfolgen.
- (3) 1946:
- (3.1) In einem Schreiben vom 7. Januar 1946, das GASSNER (→) an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover richtet (156), beantragt er, die ehemaligen Dienststellen der BRA, die in die Provinzial-Forschungsanstalt für medizinische und landwirtschaftliche Biologie in Celle eingegliedert wurden bzw. die sich um eine Eingliederung beworben haben, aus dem Verband dieses Institutes wieder herauszunehmen und der Biologischen Zentral-Anstalt des nordwestdeutschen Gebietes als der derzeitigen Vertreterin der Biologischen Reichsanstalt zuzuweisen.

Es handelte sich hierbei um:

Außenstelle Ebstorf: Dienststelle für Viruspathologie der Pflanzen,

Leiter: ORR Dr. KÖHLER (→),

Außenstelle Hann.Münden: Dienststelle für Bodenchemie,

Leiter: RR Dr. PFEIL (→),

Dienststelle für Pflanzenhygiene,

Leiter: RR Dr. BRAUN (→),

Außenstelle Brelloh: Dienststelle für Bienenkrankheiten,

Leiter: Prof. Dr. BORCHERT (→).

Um die Arbeiten der in Frage kommenden Dienststellen nicht zu unterbrechen oder zu gefährden, bittet er den Oberpräsidenten weiter, den BRA-Wissenschaftlern „für die nächste Zeit“ Gastfreundschaft zu gewähren.

Dies ist auch so geschehen; denn erst in einem erneuten Schreiben vom 1. November 1946 macht GASSNER (→) darauf aufmerksam, daß sich für die Rückgliederung der Celler Institute in die Biologische Zentral-Anstalt wichtige neue Gesichtspunkte ergeben haben:

„Wie mir der Leiter der Abteilung Pflanzenbau des Zentralamtes, Herr Prof. SCHULZE, mitteilte, steht das Zentralamt auf dem Standpunkt, daß die bisherigen Reichsdienststellen, deren Arbeiten durchaus zonalen Charakter haben, auch weiterhin als Reichsdienststellen bzw. Zonendienststellen anzusehen sind, so daß eine feste Verankerung innerhalb von Landesinstituten, wie sie bei dem jetzigen Einbau unserer Dienststellen in das Celler Institut vorliegt, auf die Dauer nicht möglich ist. Wie Ihnen bekannt ist, sind bereits Haushaltvoranschläge von Hamburg aus angefordert worden, die auf eine auch haushaltsmäßig zentrale Verwaltung hindeuten.“(157)

(3.2) Die „dritte Pflanzenschutztagung“ am 13. Und 14.02.1946 fand in Braunschweig statt (158): Die Tagesordnung gibt wiederum ein aufschlußreiches Bild über die anstehenden Probleme des Pflanzenschutzes zu dieser Zeit:

- „1. Aufbau der Biologischen Zentralanstalt, Verteilung der Arbeitsgebiete, Organisation des Pflanzenschutzdienstes in der britischen Zone.
- 2. Vortrag ORR Dr. STAPP (→):
Über den serologischen Nachweis verschiedener Kartoffelviren und den derzeitigen Stand unserer Forschungen auf diesem Gebiete.
- 3. Vortrag Professor Dr. GASSNER (→):
Eigene Untersuchungen über die Helminthosporiumkrankheit des Mohns.
(Mit Lichtbildern).
- 4. Kartoffelkäfer (Bekämpfung und Bekämpfungsmittel).
- 5. Ölfruchtschädlinge (Bekämpfung und Bekämpfungsmittel).
- 6. Pflanzenschutzmittel (Herstellung und Bedarfslenkung).
- 7. Pflanzenschutzgeräte (Herstellung und Bedarfslenkung).
- 8. Verschiedenes.“

Zu den genannten Schädlingen, Mitteln und Geräten weisen insbesondere schon die in Klammern gesetzten Bemerkungen darauf hin, worum es vor allem ging, nämlich Bekämpfung und Bekämpfungsmittel, Herstellung und Bedarfslenkung.

(3.3) Unter den an die erste Stelle gesetzten Tagesordnungspunkt „Aufbau der Biologischen Zentralanstalt, Verteilung der Arbeitsgebiete, Organisation des Pflanzenschutzdienstes der britischen Zone“ gab Professor GASSNER (→) einen Bericht über den Stand der Organisation.²⁴ Resultierend aus der Sitzung am 28. Und 29.09.1945 sind, wie GASSNER (→) berichtet, zwischenzeitlich Verhandlungen mit dem Braunschweigischen Staatsministerium und der Militärregierung erfolgreich geführt worden. Da zonale Mittel zunächst nicht zur Verfügung standen, wurden die Biologische Zentralanstalt des Nordwestdeutschen Gebietes sowie der Pflanzenschutzdienst in die Verwaltung des Braunschweigischen Staates übernommen.

(3.4) Mit der Etablierung der Biologischen Zentralanstalt des Nordwestdeutschen Gebietes bestanden Anfang 1946 folgende Einrichtungen:
Zentrale (Braunschweig-Gliesmarode)
Virusforschung sowie Angewandte Zoologie (Celle)
Getreide-, Ölfrucht- und Gemüsebau (Kiel)
Hackfruchtbau (Peckeloh/Versmold bei Münster)

²⁴ Anmerkung: Wenn Professor Gassner hier über "die Organisation" spricht, dann ist wohl der Pflanzenschutzdienst unter der zentralen Führung der Reichsanstalt zu verstehen, so wie er vor 1937 geregelt war.

Grünlandfragen (Oldenburg)
 Angewandte Chemie (Hann. Münden)

Für die Zentrale in Braunschweig-Gliesmarode waren neben der Verwaltung weiterhin vorgesehen:

Pflanzenschutzabteilung
 Mittel- und Geräteprüfstelle
 Speicher- und Vorratsstelle
 Sortenarchiv und Sortenregister
 Resistenzprüfung
 Bakteriologie und Serologie
 Tierische Schädlinge.

- (3.5) Bei der Zusammenfassung dieser Dienststellen, die sich zum Teil in Außenstellen der Biologischen Reichsanstalt im nordwestdeutschen Raum befanden oder die in den letzten Kriegsjahren nach dorthin verlagert worden waren, wie die damalige Dienststelle für Viruspathologie der Pflanzen im Sommer 1943 nach Ebstorf, Kreis Uelzen, sowie ebenfalls 1943 das Institut für Bakteriologie und Serologie nach Braunschweig-Gliesmarode, unter eine Zentrale in Braunschweig-Gliesmarode war man sich offenbar der Tragweite dieser Unternehmung im klaren.

Auf der Sitzung am 13. und 14.02.1946 weist GASSNER (→) darauf hin, daß die Zentralanstalt keine Konkurrenz der BRA darstelle, sondern sie nur als Provisorium während der Zoneneinteilung zu sehen sei. Separatistische Bestrebungen lägen nicht vor, sondern die Neuorganisation im englischen Gebiet sei im Interesse der Landesernährung getroffen worden, eine Organisation zu schaffen, die praktisch arbeiten kann, wobei die selbständige Stellung der Pflanzenschutzämter nicht angetastet werden solle.

- (3.6) Eine dritte Besprechung von Pflanzenschutzangelegenheiten der US-Zone, wiederum unter Leitung von Dr. THIEM (→), Biologische Anstalt Heidelberg-Wiesloch, fand am 4./5. Februar 1946 statt (159). Neben Informationen, die der Vorsitzende zu dem jeweils aktuellen Stand des Pflanzenschutzes in der SBZ, der britischen Zone und der französischen Zone gab, wurden drängende Probleme, die sich aus der Bekämpfungspraxis ergaben, auf der Tagung besprochen. So wurde insbesondere zur Lage der Beschaffung von Pflanzenschutzmitteln und von Pflanzenschutzgeräten sowie zur Lage der Kartoffelkäferbekämpfung und der Bekämpfung von Ölfruchtschädlingen Stellung genommen.
- (3.7) Auf der Sitzung am 4./5. Februar 1946 in Heidelberg wird aus der französischen Zone berichtet, daß unter der Leitung von MESNIL alle vier Wochen regelmäßig eine Tagung des Pflanzenschutzdienstes in Rastatt stattfinden soll. (Derartige Veranstaltungen sind aber nicht aktenkundig geworden.)

- (3.8) Bereits sieben Wochen später, am 22.03.1946, hatte THIEM (→) eine Tagung einberufen, um Pflanzenschutzangelegenheiten zu erörtern (160). In erster Linie waren es Fragen zur Lage auf dem Gebiet der Pflanzenschutzmittelbeschaffung 1945/46 und 1946/47, weiterhin zum Entwurf einer Verordnung zur Kartoffelkäferbekämpfung, über die Aufgaben und Stellung der Pflanzenschutztechniker sowie über das Vorkommen der San-José-Schildlaus an der Bergstraße und hierzu erforderliche Bekämpfungsmaßnahmen.

Zu organisatorischen Fragen nahm der Punkt 4 der Tagesordnung Stellung: Zum Ausbau des Meldedienstes wird berichtet, daß der planmäßige Wiederaufbau des Meldedienstes in einigen Ländern nur langsam vorangeht. Es wurde auf die vor allem bestehende Schwierigkeit der Papierbeschaffung hingewiesen. Dennoch wurde empfohlen, die Zusammenfassungen der eingehenden Meldungen an die Behörde und an die Biologische Zentralanstalt in Berlin weiterzugeben. Um das zu erreichen, wurden die Leiter der Pflanzenschutzämter des süddeutschen Raumes aufgefordert, künftig regelmäßig an die Biologische Anstalt in Heidelberg-Wiesloch zu berichten, die ihrerseits die Verbindung zur Zentralanstalt in Berlin-Dahlem herstellen sollte.

- (3.9) Auf der „vierten Pflanzenschutztagung“ am 7. und 8.05.1946 wird über eine weitere Konsolidierung der Organisation berichtet (161). Professor GASSNER (→) kann die Verfügung der Militärregierung verlesen, in der die Anerkennung der BZA ausgesprochen wird. Die Lizenz für die vorgesehene Organisation der Pflanzenschutzforschung und des praktischen Pflanzenschutzdienstes war mit Datum vom 2.03.1946 in der „Food and Agriculture Instruction No. 47“ der britischen Militärregierung erteilt worden.

- (3.10) Die Schaffung arbeitsfähiger Einheiten in der neuen Zentralanstalt Braunschweig war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Für eine Reihe alter Dienststellen der BRA waren überhaupt keine Arbeitseinrichtungen mehr vorhanden oder sie waren durch Bombeneinwirkungen zerstört oder stark beschädigt, wie die in Kiel-Kitzeberg. Auch gab es Probleme mit der Eingliederung ausgelagerter Stellen. Die zunächst bei den vereinigten Saatuchten GmbH in Ebstorf untergekommene Viruspathologie mußte nach dem Zusammenbruch Anschluß an ein Staatsinstitut suchen. Als solches wurde die damalige Reichsforschungsanstalt für Kleintierzucht in Celle gewählt. Nach der Gründung der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig-Gliesmarode wurden die alten BRA-Stellen wieder ausgegliedert und Braunschweig unterstellt, was allerdings, wie im Protokoll der Pflanzenschutztagung vermerkt, nur mit Schwierigkeiten möglich war. Ferner wurde beschlossen, die Bezeichnung „Dienststelle“ in „Institut“ umzuwandeln, da man sich für ihre Anerkennung nach außen hin Vorteile versprach. Leider ist der Organisationsplan der ersten Biologischen Zentralanstalt in der britischen Zone, der im Protokoll der Pflanzenschutztagung in Bestwig erwähnt wird, nicht mehr vorhanden. Er kann aber sicher nur Einrichtungen der BZA enthalten haben, wie sie hier zuvor als Bestand für Anfang 1946 aufgeführt sind.

- (3.11) Die Pflanzenschutztagung in Bestwig war eine Doppelveranstaltung. Bevor die gemeinsame Tagung von BZA und Pflanzenschutzdienst begann, fand eine interne Besprechung der Dienststellenleiter der BZA statt. Anwesend waren: BORCHERT (→) (Breloh), BRAUN (→) (Hann. Münden), GASSNER (→) (Braunschweig-Gliesmarode), HEILING (→) (Münster), HEINZE (→) (Celle), KÖHLER (→) (Celle), PAPE (→) (Lepahn), PFEIL (→) (Hann.Münden), Rabien (Braunschweig-Gliesmarode), STAPP (→) (Braunschweig-Gliesmarode), WARTENBERG (→) (Münster). Diese genannten Dienststellenleiter haben als zentralen Punkt über die Arbeitsverteilung in den einzelnen Instituten gesprochen. Grundsätzlich sollten die Arbeiten auch Forschungsthemen berücksichtigen. Die drängenden Probleme der Praxis führten aber dazu, daß sie sich zumindest in den ersten Jahren mit praktischen Pflanzenschutzfragen befassen mußten.
- (3.12) Nach nur zwei weiteren Monaten fand am 24.05.1946 eine Arbeitstagung der Pflanzenschutzämter der US-Zone in Heidelberg statt (162). Die Teilnehmer vertraten Nord- und Süd-Baden, Bayern, Groß-Hessen und Württemberg. Den Vorsitz führte Dr. THIEM (→) in seiner Doppelfunktion als Leiter der Biologischen Anstalt Heidelberg-Wiesloch und Leiter des Pflanzenschutzamtes. Aufschlußreich ist die Tagesordnung, die ganz durch die Behandlung praktischer Pflanzenschutzprobleme gekennzeichnet war:

- „1. Stellung und Ausbildung der Pflanzenschutztechniker
2. Stand der Untersuchungen zur Bekämpfung des *Ceutorrhynchus napi*
3. Fragen der Mittelprüfung
4. Ausbau des Meldedienstes
5. Gewerbsmäßige Schädlingsbekämpfung
6. Pflanzenschutzberatung durch Privatfirmen
7. Herstellung und Vertrieb von Pflanzenschutzmitteln
8. Drucklegung des Flugblattes über Geräte der Kartoffelkäferbekämpfung
9. Drucklegung wichtiger Flugblätter
10. Herstellung von Tritisan
11. Über die Verwendung von Getreidearten für Köder zur Nagetierbekämpfung
12. Über Auswirkungen des San-José-Schildlausbefalles an der Bergstraße
13. Über die Stärke der Spritzbrühen zur Kartoffelkäferbekämpfung
14. Verwendung des Spritzschlittens nach Gallwitz
15. Sonstiges.“

Das Vorhaben, über die einzelnen Besatzungszonen hinweg den Meldedienst Berlin-Dahlem zusammenzufassen (TOP 4), konnte trotz der bekundeten Absichten für den baldigen Beginn nicht verwirklicht werden.

- (3.13) In einer gemeinsamen Niederschrift wird als nächstes über den Verlauf von zwei Arbeitstagungen des Pflanzenschutzdienstes der US-Zone berichtet, die am 10.07.1946 in München (163) und am 15.08.1946 in Stuttgart (164) stattfanden. Beide Arbeitstagungen wurden von Dr. THIEM (→) von der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Heidelberg-Wiesloch, geleitet. Dadurch wird deutlich, daß auch in der US-Zone, die auch Bayern einschloß, die Wiederaufbauarbeiten des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in enger Verbindung mit der „Biologischen Anstalt“ stattgefunden haben.

Der unmittelbare Zusammenhang der Tagung in München und Stuttgart tritt dadurch hervor, daß die behandelten Tagesordnungspunkte mehr oder weniger die gleichen waren, es sich somit bei der Stuttgarter Tagung um die Fortsetzung der bereits in München angesprochenen Themen handelte. Insbesondere in den Punkten „Pflanzenschutzdienst“ und „Ausbau des Meldedienstes“ werden aktuelle Fragen der organisatorischen Zusammenarbeit zwischen Biologischer Anstalt und den Länderdiensten angesprochen. Zudem ist hervorzuheben, daß bei der Wiedereinrichtung des Pflanzenschutzdienstes nach dem Zusammenbruch die in den einzelnen Zonen verbliebenen Einrichtungen der Biologischen Reichsanstalt die führende Rolle übernahmen: In der britischen Zone wurden die Neuentwicklungen durch GASSNER (→), Braunschweig, in der US-amerikanischen Zone durch THIEM (→), Heidelberg-Wiesloch, und in der Sowjetischen Besatzungszone durch SCHLUMBERGER (→), Berlin-Dahlem, vorangetrieben.

- (3.14) Vier Monate nach der Pflanzenschutztagung in Bestwig fand am 29./30.09.1946 bereits die „fünfte Pflanzenschutztagung“ in Iburg bei Osnabrück statt (165), die eine weitere Klärung der Situation des Pflanzenschutzes im nordwestdeutschen Raum brachte.
- (3.15) Ein wichtiger Beratungspunkt auf der Pflanzenschutztagung war u. a. die Frage der gemeinsamen Lenkung des Pflanzenschutzes für alle Besatzungszonen. Hierzu wurde festgestellt (September 1946), daß es im Interesse der Sache liegen würde, wieder zu einer zentralen Lenkung für alle vier Zonen zu kommen. Eine gemeinsame Lenkung halte man aber selbst in der britischen und amerikanischen Zone zur Zeit noch nicht für möglich, und sie könne in absehbarer Zeit auch nicht erwartet werden. Die Deutschlandpolitik Frankreichs jener Zeit war dadurch gekennzeichnet, daß es gegen überzonale Einrichtungen opponierte und auch gegen die Bildung von Parteien auf gesamtdeutscher Ebene sowie gegen die Errichtung zentraler deutscher Verwaltungsstellen war. In der Sowjetischen Besatzungszone wurde darüber hinaus und von vornherein die Einrichtung einer gesonderten volksdemokratischen Entwicklung verfolgt.
- (3.16) Wie schon auf der vorherigen Sitzung mitgeteilt worden war, hatte die Militärregierung die BZA autorisiert und genehmigt. Seitdem war mit deutschen Stellen verhandelt worden. Als erste deutsche Behörde hatte der Rechnungshof die BZA als Organisation anerkannt. Haushalts- und Kassenwesen wurden nunmehr durch den Rechnungshof geprüft und kontrolliert.
- (3.17) Zu Beginn der Entstehung der Biologischen Zentralanstalt, ab September 1945, waren die Verhandlungen der einzelnen Dienststellen noch direkt mit den alten Provinzialstellen geführt worden. Die Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode verhandelte z. B. mit der Braunschweigischen Regierung und die Kieler Außenstelle mit der Landesregierung Schleswig-Holstein.
- (3.18) In der britischen Zone bildete sich also eine zentrale Regierung heraus, so daß die Haushaltspläne bald nicht mehr bei den Provinzialstellen eingereicht werden mußten, sondern sie gingen an das Zentralamt für Ernährung und Landwirtschaft, das sich in Hamburg befand. Das Zentralamt mit SCHLANGE-SCHÖNINGEN an der Spitze war ein

Schritt auf dem Wege zur deutschen Selbstverwaltung. Es war praktisch ein Landwirtschaftsministerium.

- (3.19) Ab Mitte 1946 erfolgte die Errichtung der Länder Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein in der britischen Zone. Das Zentralamt für Ernährung und Landwirtschaft war eine Einrichtung, die über den Ländern stand und zentrale Aufgaben für die britische Zone wahrzunehmen hatte.
- (3.20) Nachdem die britische Militärregierung im März 1946 die Anerkennung der BZA durch ihre „Food and Agriculture Instruction No. 47“ gegeben hatte, wurden die Haushalte sämtlicher Dienststellen der BZA bei dem Zentralamt für Ernährung und Landwirtschaft in Hamburg eingereicht. Mit der Etatisierung der BZA für 1946 war im Zentralamt eine „staatliche“, auf die britische Zone beschränkte Haushaltsführung gegeben.
- (4) **1947:**
- (4.1) Nach dem Scheitern der Pariser Konferenzen, auf denen die Siegermächte gemeinsame Maßnahmen zur Bewältigung der deutschen Wirtschaftsprobleme zu vereinbaren versuchten, zeichneten sich die Ansätze zur Umwandlung der Besatzungszonen in zwei deutsche Staaten ab. Mit dem 1. Januar 1947 führten die USA und Großbritannien ihre jeweiligen Zonen zur Bizone zusammen. Auch für den Pflanzenschutz ergab sich damit eine neue Situation.
- (4.2) Die Verwaltung der BZA in Braunschweig-Gliesmarode wurde am 1.01.1947 durch das Land Niedersachsen, am 1.04.1947 aber mit allen anderen BZA-Stellen in der britischen Zone durch die Zonenverwaltung, Zentralamt für Ernährung und Landwirtschaft in Hamburg, und am 1.08.1947 durch die Zweizonenverwaltung in Stuttgart bzw. Frankfurt übernommen.
- (4.3) Für das Rechnungsjahr 1947 ist laut Stellenplan (166) der Biologischen Zentralanstalt der US-amerikanischen und britischen Zone folgende Organisation vorhanden:
1. Leitung (ehrenamtlich besetzt)
 2. Hauptverwaltung, Braunschweig
 3. Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
 4. Institut für Resistenzforschung, Braunschweig
 5. Institut für Bakteriologie und Serologie, Braunschweig
 6. Botanisches Institut für Virusforschung, Celle
 7. Institut für angewandte Chemie, Hann.-Münden
 8. Institut für Gemüse- und Ölfruchtschädlinge, Kiel-Lephan
 9. Institut für angewandte Zoologie, Celle
 10. Institut für Hackfruchtkrankheiten, Peckeloh/Versmold bei Münster
 11. Institut für Grünlandfragen, Oldenburg i. O.
 12. Institut für Bienenkrankheiten, Breloh
 13. Institut für Obst- und Gemüsebau, Wiesloch bei Heidelberg
 14. Institut für Pflanzenhygiene und Pilzkrankheiten, Hann.-Münden

zu 10.: Am 1. Februar 1947 nahm die Außenstelle Elsdorf des Instituts für Hackfruchtbau ihre Arbeit auf. Sie wurde mit einem Labor und Versuchsfeld bei der Zuckerrübenfabrik von E. G. von LANGEN untergebracht. Die ersten Untersuchungen galten dem jahreszeitlichen Auftreten und der Verbreitung der Vergilbungskrankheit sowie den Hauptüberträgern Grüne Pfirsich- und Schwarze Bohnenlaus. Die Anbauer wie Zuckerrübenfabriken gleichermaßen waren nach dem Kriege in eine schwierige Situation durch das Auftreten der Vergilbungskrankheit geraten, die den gesamten rheinischen Zuckerrübenanbau zum Erliegen zu bringen drohte.

- (4.4) Der Übernahme der BZA durch die Zweizonenverwaltung ging der Zusammenschluß des Pflanzenschutzdienstes für die US-amerikanische und britische Zone voraus. Am 26. Und 27. Februar 1947 fand eine Pflanzenschutztagung in Stuttgart statt, die als „Pflanzenschutztagung der in der US- und britischen Zone zusammengeschlossenen Länder“ bezeichnet war (167). Die weiteren in der US- und britischen Zone abgehaltenen Veranstaltungen, bevor die eigentlichen, im historischen Sinne verstandenen „Pflanzenschutztagungen“ 1948 in Rothenburg o. d. T. wieder aufgenommen wurden, sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. (Tabelle 4)

Tabelle 4: Pflanzenschutztagungen in der Bizone

Lfd.-Nr	Veranstaltung	Datum	Ort
1	Pflanzenschutztagung der in der US- und britischen Zone zusammengeschlossenen Länder	26./27.02.1947	Stuttgart
2	Arbeitstagung der Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone	21./22.11.1947	Braunschweig
3	Arbeitstagung der Biologischen Zentralanstalt und des Pflanzenschutzdienstes der US- und britischen Zone	07./08.04.1948	Marburg

Die erste Bizonen-Pflanzenschutztagung brachte die in beiden Zonen für den Pflanzenschutz Verantwortlichen zusammen. Am ersten Tag wurde in fünf Vorträgen über aktuelle Probleme gesprochen.

- Zunächst waren es „Bemerkungen zum Auftreten der San-José Schildlaus in Süd-Westdeutschland“, die von THIEM (→) vorgetragen wurden, danach „Akute Fragen über den Flugbrand“ (GASSNER (→)). Durch das Ausweichen vieler Saatzuchtwirtschaften in die Westzonen mit wertvollen Zuchten trat der Flugbrand vermehrt auf, weil die Einrichtungen zur Gesunderhaltung der Zuchten fehlten. Zu den akuten Fragen der Flugbrandbekämpfung wurden daher die verschiedenen Beizmöglichkeiten des Getreides diskutiert. Unter den gegebenen Umständen wurde das alte Tauchbeizverfahren von GASSNER (→) empfohlen.

- Unter Hinweis auf die katastrophalen Befallszustände, insbesondere im Rheintal, regt THIEM (→) die Einführung einer sogenannten Gesundheitsmarke an, das heißt Anbringung eines Stempels – entseucht – auf den Sortenschildern der von den Baumschulen zum Versand kommenden Stämmchen. In einer Auflage von einer Million Exemplaren soll ein BBA-Flugblatt über die San-José-Schildlaus erscheinen, das für die Verteilung in der britischen und US-Zone bestimmt ist, das aber auch von der BZA in der SBZ übernommen werden soll.
- Über die Yellow-Krankheit der Rüben berichtete KÖHLER (→). Es handelt sich dabei um eine durch Blattläuse übertragene Viruskrankheit, die besonders in warmen, trockenen Sommern auftritt. Zur Erforschung dieser Krankheit wurde, wie berichtet, eine AG gegründet.
- In einem Vortrag „Über das letztjährige Massenaufreten von Schädlingen in Schleswig-Holstein als Folge des Klimaverlaufs“ berichtet EXT (→) über die prognostische Arbeit der Pflanzenschutzämter, insbesondere über das Auftreten von Gammaeule und Kohlschabe. Er hält durch genaue Beobachtung der Witterungsverhältnisse eine Prognose des Auftretens verschiedener Schädlinge für möglich.
- Vom Länderrat ergeht die Bitte an die Pflanzenschutzämter, ihm möglichst weit im voraus anzugeben, was an Schädlingsbekämpfungsmitteln gebraucht wird; denn „um jeden Zentner der Erzeugung wird schwer gerungen“, und außerdem müsse scharf gerechnet werden; denn alles was eingeführt wird, muß in Dollar bezahlt werden.
- In einem ausführlichen Bericht wird von HÜLSENBERG „Der Pflanzenschutz in Hessen-Nassau nach dem Kriege“ dargestellt. Neben vielen Einzelheiten ging er auf das Hauptproblem ein, das darin bestand, daß mit dem Zusammenbruch 1945 auch die Organisation des Pflanzenschutzes in Hessen-Nassau zum Erliegen gekommen war. Das Fehlen einer schlagkräftigen Organisation machte sich ganz besonders in bezug auf die Bekämpfung des Kartoffelkäfers bemerkbar. Alle Aktivitäten dieser Zeit waren darauf gerichtet, Mittel und Wege zu finden, um die Bekämpfung des Kartoffelkäfers aufnehmen zu können.
- Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm die Beratung der neuen Situation des Pflanzenschutzes in der Bizone breiten Raum ein, die in einer Rundfrage an die einzelnen beteiligten Länder bezüglich ihrer Einstellung zur bizonalen Organisation mündete. Während Hessen und die Länder der britischen Zone mit der Trennung von staatlichem Pflanzenschutz der Länder und Forschung durch die BZA einverstanden waren, gibt THIEM (→) für Baden gewisse Bedenken bekannt, da Heidelberg-Wiesloch sowohl Dienststelle der BRA und Pflanzenschutzamt ist. Dr. DREES (→) unterbreitet hierzu aber den Vorschlag der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Pflanzenschutz Baden-Württemberg abzutrennen. THIEM (→) bleibt Leiter der Zweigstelle der Biologischen Anstalt Heidelberg-Wiesloch, während der Pflanzenschutzdienst eine eigene Organisati-

on wird. Für Bayern stellt BÖNING (→) die Sonderverhältnisse dar, auf die auch für die zukünftige Organisation Rücksicht genommen werden müsse. Es wird darauf hingewiesen, daß wissenschaftliche Forschung und praktischer Pflanzenschutz in Bayern immer vereinigt waren. Die Landesanstalt war niemals der BRA unterstellt, sondern immer selbständig.

Die Leitung der Bezirksstelle Aurich des Pflanzenschutzamtes Oldenburg wird von Dr. P. BLASZYK (→) übernommen (1966 wird BLASZYK Nachfolger von Dr. STOLZE (→), Oldenburg).

- (4.5) Aus einer Pressenotiz vom 3.05.1947 aus dem „Süd-Kurier“ (168) ist etwas über eine Pflanzenschutztagung am Bodensee bekannt, in der es heißt:

„Auf der Tagung der deutschen Pflanzenschutzämter der französisch besetzten Zone, die unter Leitung der „Recherche Agronomique“ der französischen Militärregierung vor kurzem hier abgehalten wurde, wurden alle Fragen des Pflanzenschutzes in allen landwirtschaftlichen Zweigen besprochen.“

- (4.6) Als Einrichtung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft war in der französischen Zone das Institut für Weinbau in Bernkastel-Kues an der Mosel vorhanden. Im Unterschied zu den Einrichtungen der Reichsanstalt, insbesondere in der britischen Zone des nordwestdeutschen Raumes und der Zweigstelle für Obstbau in Heidelberg in der amerikanischen Zone, war es der Zweigstelle Bernkastel-Kues nach Kriegsende nicht möglich, besondere Initiativen bei der Wiedereinrichtung der Pflanzenschutzforschung und des Pflanzenschutzdienstes zu ergreifen. Das Institut selbst hatte schwer zu kämpfen, die Nachkriegszeit zu überstehen. Da aus dem Weinbau keine Einnahmen verfügbar waren, erzielte das Institut die für die laufenden Ausgaben und das Restpersonal erforderlichen Mittel bis 1948 aus dem Gemüseanbau und dem Verkauf der Produkte. In den Jahren 1947 bis 1951 war das Institut der Landesregierung Rheinland-Pfalz unterstellt. Rückwirkend zum 1. April 1950 wurde das Institut der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig angegliedert, wodurch es wieder voll in den staatlichen Pflanzenschutz eingebunden war.

- (4.7) Die Gestaltung des Pflanzenschutzes in der US- und britischen Zone baute auf folgenden grundsätzlichen Annahmen auf:

1. Die Gestaltung des Zweizonen-Pflanzenschutzes sollte auf die baldige Ernennung einer Zentralregierung ausgerichtet sein. Insbesondere stand für THIEM (→) zu dem damaligen Zeitpunkt aber außer Zweifel, daß die BZA in Berlin-Dahlem wieder oberste Instanz des deutschen Pflanzenschutzdienstes werden würde.
2. Für den Aufbau des Pflanzenschutzes in der US-Zone wurde auf das Pflanzenschutzgesetz von 1937 zurückgegriffen, wonach zwar eine enge Zusammenarbeit von Praxis und Forschung gegeben sein sollte, die Arbeitsgebiete aber doch getrennt bleiben. Die natürlichen Strukturen der Zonen sollten beachtet und Neueinrichtungen vermieden werden. Die innige Zusammenarbeit von Praxis und Forschung bei strenger Trennung der Arbeitsgebiete und eine Zusammenfassung aller Pflanzenschutzangelegenheiten beim Länderrat sind anzustreben. Ferner wurde die

Abhaltung von Arbeitstagen, an denen die Leiter aller Pflanzenschutzämter und der wissenschaftlichen Fachinstitute teilnehmen, festgelegt. Die im Unterausschuß erörterten Fragen der Mittel- und Gerätebeschaffung sowie des Ordnungswesens sollten jeweils auf den Arbeitstagen vorbesprochen werden.

- (4.8) Die zweite gemeinsame Sitzung, als „Arbeitstagung der Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone“ bezeichnet, fand am 21./22. November 1947 in Braunschweig statt (169). Diese Sitzung zog zwar die US- und britische Zone ein, war aber nur auf Teilnehmer aus der Biologischen Zentralanstalt beschränkt. Da in der US-Zone nur Heidelberg-Wiesloch als Einrichtung der Zentralanstalt vorhanden war, nahmen neben 33 Teilnehmern aus den BZA-Einrichtungen der britischen Zone nur zwei Wissenschaftler aus der US-Zone (THIEM (→), LOESCHKE (→)) teil. Teilnehmer an dieser Arbeitstagung war auch Dr. DREES (→) von der „Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Stuttgart“, der die Biologische Zentralanstalt der US- und britischen Zone unterstand. Die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten war die Vorläuferin des späteren Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bonn.
- (4.9) Auf der zweitägigen Arbeitstagung wurde zunächst über den Ausbau der Biologischen Zentralanstalt insgesamt gesprochen; aber auch Arbeitspläne einzelner Institute wurden vorgestellt: für das Institut für angewandte Zoologie, für das Institut für Gemüse- und Ölfruchtschädlinge, für das Institut für angewandte Chemie und für das Institut für Bakteriologie und Serologie.
- (4.10) Die Problembereiche jener Zeit, mit der sich die Biologische Zentralanstalt befaßte und die auf dieser Arbeitssitzung behandelt wurden, waren Ursachenfragen in der Meteorobiologie, Grünlandschädlinge und Pflanzensoziologie, die inneren Ursachen der Rostresistenz von Getreide sowie zur Physiologie der Resistenzerscheinungen. Als ein altes Problem wurde die Krebsprüfung der Kartoffeln behandelt, wobei hier der Aufbau dieser Prüfung in der US- und britischen Zone geplant wurde. Eine Reihe weiterer Themen befaßte sich mit der Virusübertragung durch Blattläuse in Kartoffeln und Zuckerrüben und mit Fragen zum Aufbau einer einheitlichen Pflanzenschutz-Mittelprüfung.
- (4.11) DREES (→) von der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Stuttgart hatte die Probleme, die sich mit dem Kartoffelkäfer zeigten, aufgegriffen und mit Zustimmung des Wirtschaftsrates erreicht, daß in Darmstadt ein „Institut für Kartoffelkäfer-Forschung und -Bekämpfung“ eingerichtet werden konnte. Das Institut wurde zunächst als selbständiges Institut ausgebaut und 1949 der Biologischen Zentralanstalt unter der Bezeichnung „Institut für Kartoffelkäfer-Forschung und -Bekämpfung“ eingegliedert. In der historischen Entwicklung der Kartoffelkäfer-Forschung bestand von 1942 bis 1945 ein Institut der BRA in Kruf/Eifel, das zum Ende des Krieges in ein vor Luftangriffen sichereres Gebiet in Mitteldeutschland verlegt werden sollte. Der Leiter Professor SCHWARTZ (→) sowie seine Mitarbeiter Dr. SELLKE (→) und Dr. Erika von WINNING (→) sollten in die Außenstelle Naumburg verlegt werden.

(Auf ihrem Umzug wurden sie durch widrige Umstände in Mühlhausen aufgehalten, und sie nahmen von hier aus ihre Arbeit wieder auf. 1952 wurde die Forschungsstelle für Kartoffelkäferbekämpfung an das Institut für Phytopathologie Naumburg der BZA der DDR ausgegliedert.)

(5) 1948:

- (5.1) Nach der BZA-Arbeitstagung im November 1947 fand am 7. Und 8. April 1948 in Marburg eine Arbeitstagung statt, auf der neben der Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone auch wieder die Pflanzenschutzdienste der Bizone sowie Hochschulen und Politik vertreten waren, so daß hier ein Teilnehmerkreis zusammen kam, der in seiner Zusammensetzung früheren Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes entsprach (170).

Die Tagungsteilnehmer an dieser Sitzung befaßten sich mit folgenden Problembereichen:

- „- Neuartige Unkrautbekämpfungsmittel, RADEMACHER (→)
- Maßnahmen zur Bekämpfung von Rettichschwärze und Salatfäule, BÖNING (→)
- Die Rolle der latenten Virusinfektion im Kartoffelbau, KÖHLER (→)
- Die Rübenvergilbung und ihre Überträger am Niederrhein im Jahre 1947, STEUDEL (→)
- Bakterienringfäule der Kartoffel und ihre erneute Beachtung in Deutschland, STAPP (→)
- Die Beziehungen zwischen der Wirksamkeit chemischer Bekämpfungsmittel und dem Entwicklungszustand des Rapsglanzkäfers, FREY (→)
- Der augenblickliche Stand der obstbaul. Schädlingsbekämpfung in Nordwestdeutschland, LOEWEL
- Aerosole als Schädlingsbekämpfungsmittel im Ausland, BLUNCK (→)
- Tipula-Prognose, MAERCKS (→)
- Erfahrungen mit neuartigen Insektiziden in Deutschland und im Ausland, BLUNCK (→)
- Über den Stand der Bekämpfung der San-José-Schildlaus, THIEM (→)
- Ökologische Untersuchungen über das Auftreten von Ratten in Städten, MEHL
- Über Aufgaben und Aufbau des Pflanzenschutzdienstes, STOLZE(→)
- Wühlmausbekämpfung, MAERCKS (→)
- Fragen der Lohnbeizung und Saatgutreinigung, WINKELMANN (→)
- Über die Verschleppung von Nematoden durch Sämereien, GOFFART (→)
- Erfahrungen mit der Heißwasserbeize, BECKER
- Mittelprüfung“, TRAPPMANN (→)

- (5.2) Mit der Zeitangabe „Oktober 1948“ verfaßte Professor GASSNER (→) einen Beitrag, in dem er „die Biologische Zentralanstalt der US- und britischen Zone“ vorstellt. Der Artikel (171) erschien in der Nr. 1 des ersten Jahrganges im Nachrichtenblatt der Biologischen Zen-

tralanstalt Braunschweig²⁵. Die Vorstellungen, die GASSNER (→) in seinem Beitrag äußert, sind Beschreibungen mit Bezug auf die Neuorganisation der „Zentralanstalt Braunschweig“, die darüber hinaus eine Bewertung der Gesamtsituation des Pflanzenschutzes in Deutschland beinhalten:

- Die bisher in der britischen und amerikanischen Zone schon befindlichen und vorübergehend für sich arbeitenden Zweigstellen und Institute werden zusammengefaßt und die Verbindung mit den Pflanzenschutzämtern nach Muster der früheren Organisation des Pflanzenschutzdienstes aufgebaut.
- Es wird erwartet, nach Umwandlung der Bi-Zone in eine Tri-Zone die Pflanzenschutzorganisation der französischen Zone verwaltungsmäßig „der Biologischen Zentralanstalt Braunschweig“ bzw. dem Pflanzenschutzdienst des Vereinigten Wirtschaftsgebietes eingegliedert werden kann.
- Endziel aller Neuorientierungen ist das Wiedererstehen einer Biologischen Zentralanstalt für ganz Deutschland.
- Es wird „aufs schmerzlichste“ bedauert, daß „die Biologische Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes und die in Berlin-Dahlem befindliche Biologische Zentralanstalt der sowjetischen Zone vorläufig weiter als selbständige Institutionen nebeneinander bestehen müssen“.

(5.3) Die Biologische Zentralanstalt mit Sitz in Braunschweig ist Teil der allgemeinen Pflanzenschutzorganisation. Sie untersteht unmittelbar der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Vereinigten Wirtschaftsgebietes (VELF); ein besonderer Pflanzenschutzausschuß ist der Verwaltung als beratende Instanz angegliedert.

(5.4) Am 1. Und 2. September findet die erste Sitzung des „Ausschuß Pflanzenschutz“ in Wiesbaden statt (172).

Der Ausschuß Pflanzenschutz (173) wurde vom VELF einberufen. Mit ihm wurde das Ziel verfolgt, eine einheitliche Regelung der Bekämpfungsmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten und –schädlinge in den verschiedenen Ländern des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zu gewährleisten. Der Ausschuß wurde auf Anregung des Direktors der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingerichtet. Die Tätigkeit des Ausschusses war beratender Natur und umfaßte insbesondere die einheitliche Gestaltung des Pflanzenschutzdienstes, gemeinsame Maßnahmen, Gesetzes- und Verordnungsvorschläge, einheitliche Durchführung der Ein- und Ausfuhrkontrolle sowie

²⁵ Anmerkung: Das „Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst“, wie es seit 1921 von der BRA herausgegeben wurde, erschien in Neuer Folge seit 1947 in der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem. Nachdem Schlumberger die BZA in der sowjetischen Besatzungszone neu aufbaute, wanderte auch das Nachrichtenblatt in eine neue Herausgeberschaft. Es wurde das „Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutzdienst in der DDR“. Das Nachrichtenblatt aus Braunschweig wurde mit dem 2. Jahrgang 1950 in „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ umbenannt und nahm die alten Funktionen in Westdeutschland wahr. Beide Nachrichtenblätter Ost und West wurden 1990 wieder vereinigt.

Pflanzenbeschau. Die Zusammensetzung des Ausschusses erfolgte aus Vertretern der Länder, und zwar je Land ein vom Minister bzw. Senator für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bestimmter Leiter eines Pflanzenschutzamtes. Zu den Ausschusssitzungen ist ständig der Präsident der Biologischen Zentralanstalt oder sein Vertreter hinzuzuziehen.

Mit dieser ersten Ausschusssitzung im September 1948 beginnt eine Form von Beratungen, die ihre Fortsetzung in den heutigen Amtsleiterbesprechungen findet, die regelmäßig vor den „Arbeitsitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ und im Bedarfsfall auch noch außerhalb dieser Zeit abgehalten werden.

(5.5) GASSNER (→) macht zum Aufbau der Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone (Oktober 1948) folgende Angaben (171):

- „I. Institut für Resistenzforschung
Braunschweig-Gliesmarode, Messeweg 11/12, Fernruf 664
Leitung: Regierungsrat RABIEN (→)
Sachbearbeiter: Dr. NOLL (→)
- II. Institut für Bakteriologie und Serologie
Braunschweig-Gliesmarode, Messeweg 11/12, Fernruf 664
Leitung: Oberregierungsrat Dr. STAPP (→)
Sachbearbeiter: Regierungsrat Dr. BORTELS (→)
Dr. BERCKES (→)
Dr. BARTELS (→)
- III. Institut für Prüfung von Pflanzenschutzmitteln und -geräten
Braunschweig, Humboldtstraße 1, Fernruf 5112
Leitung: Oberregierungsrat Dr. TRAPPMANN (→)
Sachbearbeiter: Dr. JOHANNES (→)
- IV. Dienststelle für physikalische Chemie und chemische Mittelprüfung
Braunschweig, Humboldtstraße 1, Fernruf 5112
Leitung: Oberregierungsrat Dr. ZEUMER (→)
- V. Dienststelle für angewandte Entomologie
Braunschweig, Humboldtstraße 1, Fernruf 5112
Leitung: Dr. STEINER (→)
- VI. Botanisches Institut für Virusforschung
Celle, Dörnbergstraße 25/27, Fernruf 3400
Leitung: Oberregierungsrat Dr. KÖHLER (→)
Sachbearbeiter: Dr. BODE (→)
Dr. HAUSCHILD
Dr. VÖLK (→)
Dr. QUANTZ (→)
- VII. Institut für angewandte Zoologie
Celle, Dörnbergstraße 25/27, Fernruf 3400
Leitung: Wissenschaftlicher Rat Dr. REICHMUTH (→)
- VIII. Institut für angewandte Chemie
Hann. Münden, Werraweg 1, Fernruf 374/375
Leitung: Regierungsrat Dr. PFEIL (→)
Sachbearbeiter: Dipl.-Chemiker LOESCHKE (→)

IX. Institut für angewandte Mykologie und Holzschutz
Hann. Münden, Werraweg 1, Fernruf 374/375
Leitung: N. N.

X. Institut für Gemüse- und Ölfruchtschädlinge
Kiel-Kitzeberg, Schloßkoppelweg 8, Fernruf 22215
Leitung: Oberregierungsrat Dr. SPEYER (→)
Sachbearbeiter: Regierungsrat Dr. PAPE (→)
Regierungsrat Dr. GOFFART (→)
Dr. BOCKMANN (→)
Dr. FREY (→)
Außenstelle Wesselburen (Holstein)
Sachbearbeiter: N. N.

XI. Institut für Grünlandfragen
Oldenburg i. O., Nordstraße 2, Fernruf 4504
Leitung: Dr. MAERCKS (→)
Sachbearbeiter: Dr. RICHTER (→)

XII. Institut für Hackfruchtkrankheiten
Versmold-Peckeloh, Bez. Münster (Westfalen), Fernruf 510
Leitung: i. V. Dr. HEILING (→)
Außenstelle Elsdorf (Rheinland)
Sachbearbeiter: Dr. STEUDEL (→)

XIII. Institut für Obst- und Gemüsebau
Heidelberg-Wiesloch, Fernruf Wiesloch 291
Leitung: Oberregierungsrat Dr. THIEM (→)
Sachbearbeiter: Dr. HOCHAPFEL (→)
Dr. LÜDICKE
Dr. SINGER (→)
Dr. SCHARMER (→)“

(5.6) Vom 12. bis 14. Oktober fand die erste Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nach dem Kriege in Rothenburg o. d. T. statt. Zu der Tagung eingeladen hatte Professor GASSNER (→), Braunschweig. Es nahm aber auch Professor SCHLUMBERGER (→) als Präsident der Biologischen Zentralanstalt Berlin-Dahlem daran teil. Einen Bericht über die Tagung lieferte SCHLUMBERGER (→) (174) im Nachrichtenblatt Berlin-Dahlem, aber auch in der ersten Nummer des neuen Nachrichtenblattes aus Braunschweig erschien von BERCKS (→) ein Bericht darüber (175). Noch vor der deutschen Teilung war die Tagung in Rothenburg schon ein Ergebnis getrennten Aufbaues Biologischer Anstalten für Land- und Forstwirtschaft in Ost und West. In Weimar (Thüringen) hatte bereits am 29.03. eine Pflanzenschutztagung für den Bereich des Pflanzenschutzdienstes in der Sowjetischen Besatzungszone stattgefunden (176).

In seinem Bericht über die Pflanzenschutztagung in Rothenburg bezieht sich BERCKS (→) ganz auf den Pflanzenschutz in den westlichen Zonen. Die große Beteiligung an der Pflanzenschutztagung wird als Beweis dafür gesehen, daß der Pflanzenschutz

„seit dem ersten Treffen nach dem Zusammenbruch, im Herbst 1945, wieder mit allen Kräften an der Arbeit ist“.²⁶

²⁶ Anmerkung: Mit dem „ersten Treffen“ wird Bezug genommen auf die am 28./29. September 1945 in Oldenburg i. O. durchgeführte Zusammenkunft des Pflanzenschutzes (siehe (2.1), S. 89)

Die „erste Pflanzenschutztagung“, der dieser Name zusteht, fand somit vom 12. Bis 14.10.1948 in Rothenburg o. d. T. statt. Diese erste Pflanzenschutztagung nach dem Kriege – nach später eingeführter Zählung war es die 24. – steht in direkter Verbindung zu der letzten vorausgegangenen, der 23. Pflanzenschutztagung, die am 29.01.1941 in der BRA Berlin-Dahlem stattgefunden hatte.

(Die 1941 erstmals bezifferte, und einer Notiz im Nachrichtenblatt nach als 23. Bezeichnete Pflanzenschutztagung leitet sich her aus den für 1919 bis 1937 bekannten Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes und der BRA.)

Die 1938, 1939 und 1941 sowie die von 1948 bis 1996 durchgeführten „Pflanzenschutz-Tagungen“ bzw. „Deutschen Pflanzenschutztagungen“ und die davor liegenden Vollversammlungen sind in **Anhang 10.1** aufgeführt. Mit der Pflanzenschutztagung von 1948 wird deutlich, daß die Veranstalter, Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft (nur Braunschweig!) und Pflanzenschutzdienst – erst 1975 kam die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft e. V.²⁷ als Mitveranstalter hinzu – ihre vormalige Zusammenarbeit in der Präsentation und Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse aus Phytopathologie und Pflanzenschutz wieder aufgenommen hatten.

(Die seit 1938 zu Großveranstaltungen gewordenen „Deutschen Pflanzenschutztagungen“ haben im Gegensatz zu den „Vollversammlungen“ alten Stils sehr umfangreiche Programme. Seit 1938, mit Ausnahme der Jahre 1948 und 1949, ist aber über alle Pflanzenschutztagungen ein Tagungsband erschienen. Alle verhandelten Themen sind zumindest mit einer Kurzfassung darin aufgenommen worden. Die jeweilige Publikationsnummer der „Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt“ ist in Spalte „Publikationen“ des Anhangs 10.1 zu entnehmen.)

(6) 1949:

- (6.1) Durch Erlaß der VELF – I/5-1552/20/49 – vom 4.06.1949 ist das Kartoffelkäferinstitut Darmstadt mit Wirkung vom 1.04.1949 ab in die Biologische Zentralanstalt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet eingegliedert worden.

Dem Institut gehören als wissenschaftliche Mitarbeiter an: Dr. KLEIN (→), Dr. LANGENBUCH (→), Dr. SCHEIBE (→), Dipl.-Ing. SCHWARZENBERGER (177).

²⁷ Anmerkung: Die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft e. V. ist die Nachfolgeorganisation (Neugründung am 8./9. Oktober 1969 in Münster) der Vereinigung Deutscher Pflanzenärzte e. V. (gegründet am 12. Oktober 1949 in Fulda) und der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e. V. (gegründet am 7. Oktober 1965 in Bad Zwischenahn). Die Gesellschaft verfolgt satzungsgemäß u. a. das Ziel, wissenschaftliche Tagungen auf dem Gesamtgebiet oder auf einzelnen Teilgebieten der Phytomedizin zu veranstalten und bei einschlägigen nationalen und internationalen Kongressen mitzuwirken (§ 2).

- (6.2) Mit Wirkung vom 15.6.1949 ist das Institut für Hackfruchtkrankheiten nach Münster-Westf. Verlegt worden. Neue Anschrift: (21a) Münster-Westf., Grevenenerstraße 297 (178).
- (6.3) Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland (23. Mai 1949), der die Zusammenführung der drei westlichen Zonen zum Vereinigten Wirtschaftsgebiet vorausgegangen war, ließ eine „Biologische Zentralanstalt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet“ entstehen, die folgende Organisationsstruktur aufwies. Mit aufgeführt wird auch eine kurze Beschreibung der jeweils historischen Entwicklung der einzelnen wissenschaftlichen Einheiten:

(Die einzelnen Fakten sind zwar schon zuvor bei der Auflistung der Zeitgeschehnisse genannt, sie werden an dieser Stelle jedoch in den Institutszusammenhang gestellt.)

Biologische Zentralanstalt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet:

Allgemeine Abteilung

In der allgemeinen Abteilung sind alle Dienststellen zusammengefaßt, die allgemeine Fragen der Organisation und Gesetzgebung und den Beobachtungs- und Meldedienst umfassen sowie Einrichtungen enthalten, die verschiedenen Laboratorien und Instituten zur Verfügung stehen. Alle Teilbereiche der allgemeinen Abteilung waren in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem vorhanden, in Braunschweig mußten sie neu aufgebaut werden.

1. Dienststelle für Organisations- und Gesetzesfragen

Den früheren Aufgaben entsprechend bearbeitet die Dienststelle allgemeine grundlegende Fragen des Pflanzenschutzes und der organisatorischen Ausgestaltung des Pflanzenschutzdienstes.

2. Beobachtungs- und Meldedienst, Pflanzenschutz-Statistik

Die Dienststelle wurde 1947 in der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig neu gegründet. Sie befand sich zunächst in Räumen des Botanischen Institutes der Technischen Hochschule Braunschweig, bevor sie in anstaltseigene Gebäude nach Braunschweig-Gliesmarode verlegt werden konnte. Der Beobachtungs- und Meldedienst ist eine alte Einrichtung der BBA, die ihren Ursprung auf den im Jahre 1890 von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gegründeten „Sonderausschuß für Pflanzenschutz“ zurückführen kann. Der erste Leiter des Beobachtungs- und Meldedienstes in Braunschweig war Dr. HÄRLE (→).

Nachdem die Bibliothek der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem nicht mehr zur Verfügung stand, wurde mit der Einrichtung der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig auch eine neue zentrale Bücherei geschaffen. Ihr erster Leiter war Dr. RABIEN (→).

Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte

Die amtliche Mittelprüfung wurde von der Biologischen Reichsanstalt seit 1919 durchgeführt. Die gleichen Gesichtspunkte, die seinerzeit für den Aufbau der Mittelprüfstelle bei der Biologischen Reichsanstalt ausschlaggebend waren, führten 1947 zur Gründung der Mittelprüfstelle im Rahmen der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig. Die Vielgestaltigkeit der Pflanzenschutzmittel und -geräte macht bei der Prüfung die Mitwirkung des Chemikers, des Botanikers, des Zoologen und des Technikers unerlässlich. Es entstanden deshalb im Rahmen der Mittelprüfstelle vier Laboratorien: für chemische, botanische und zoologische Mittelprüfung sowie für die Geräteprüfung und eine Dienststelle für Organisation und Verwaltung, bei der die Ergebnisse zusammengefaßt wurden.

Institute

Institut für physiologische Botanik

Bis zum Jahre 1945 bestand im Rahmen der Biologischen Reichsanstalt ein in Berlin-Dahlem gelegenes Institut für physiologische Botanik. An seine Stelle ist im Rahmen der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig ein neues Institut für physiologische Botanik getreten, das gleichzeitig das Arbeitsgebiet der früher Professor BRAUN (→) unterstehenden und 1945 vorübergehend in Hann.-Münden untergebrachten Dienststelle für Pflanzenhygiene übernommen hat. Weiter ist dem Institut die Grundlagenforschung für Sortenkunde, Sortenarchiv und Sortenregister übertragen. Die unter der Leitung von Professor SNELL (→) früher in Dahlem vorhandene entsprechende Dienststelle ist bei Umstellung der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem vom Magistrat Berlin nicht übernommen worden, so daß in dieser Hinsicht eine Lücke entstand, die durch das Institut für physiologische Botanik ausgefüllt werden sollte. Wenn es auch erst 1948 in den Haushalt der BZA aufgenommen wurde, so hat es doch im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig und der Biologischen Zentralanstalt praktisch seit 1946 bestanden und gearbeitet.

Institut für Virusforschung, Celle

Das Institut ist aus der damaligen Dienststelle für Viruspathologie der Pflanzen der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem hervorgegangen. Im Zuge der Ausweichaktion wurde die Dienststelle im Sommer 1943 nach Ebstorf, Kr. Uelzen, verlagert, wo sie für zwei Jahre in den Räumen der Vereinigten Saatzuchten G. m. b. H. Ebstorf Aufnahme fand.

Nach dem Zusammenbruch 1945 ergab sich die Notwendigkeit, Anlehnung an eines der in der Nähe befindlichen Staatsinstitute zu suchen. Als solches wurde die damalige Reichsforschungsanstalt für Kleintierzucht, Celle, gewählt. Durch Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Hannover wurde dieses Institut und die Dienststelle für Viruspa-

thologie zu einer „Provinzialforschungsanstalt für landwirtschaftliche und medizinische Biologie“ in Celle zusammengeschlossen. Anschließend erfolgte die Übersiedlung des Instituts von Ebstorf nach Celle.

Nach Gründung der Biologischen Zentralanstalt der britischen Zone wurde die Dienststelle für Viruspathologie aus der Celler Anstalt wieder ausgegliedert und unter der Bezeichnung „Institut für Virusforschung“ der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig unterstellt.

Institut für Bakteriologie und Serologie

Die Dienststelle für Bakteriologie und Serologie gehört zu den ältesten Instituten der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt. Sie wurde im August 1943 infolge der Bombenangriffe auf Berlin und der dadurch bedingten Gefährdung in der Fortführung der wissenschaftlichen Arbeiten nach Braunschweig-Gliesmarode verlegt. Hier in der Zweigstelle bestand die Möglichkeit zur Fortsetzung der vordringlichsten Arbeiten.

Institut für angewandte Chemie, Hann. Münden

Das Institut für angewandte Chemie der Biologischen Zentralanstalt hat die Nachfolge der Dienststelle für Chemie und Bodenkunde der Biologischen Reichsanstalt übernommen. Diese war im Jahre 1942 in die Dienststellen für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde und für Biochemie aufgeteilt worden. Die im Jahre 1943 angeordnete Verlagerung mußte aus räumlichen Gründen getrennt durchgeführt werden. Die landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde kam gastweise zur Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen in Hann.-Münden, die Biochemie richtete sich in Anlehnung an die Fliegende Station der Biologischen Reichsanstalt in Guhrau in Schlesien in der dortigen Zuckerfabrik ein. Durch die Kriegereignisse gingen in Schlesien nahezu alle für biochemische Arbeiten bestimmten, früher sehr reichhaltigen Einrichtungen und in Hann.-Münden ein beträchtlicher Teil des übrigen Inventars verloren. Nach Kriegsende konnte daher die Dienststelle für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde nur unter sehr schlechten materiellen Voraussetzungen und außerdem unter wesentlichen räumlichen Einschränkungen weiterarbeiten. Im September 1945 wurde sie von der Regierung des Landes Hannover treuhänderisch übernommen und der damaligen Provinzial-Forschungsanstalt für medizinische und landwirtschaftliche Biologie, der jetzigen Zentralforschungsanstalt für Kleintierzucht, in Celle angeschlossen. Im Verband der Anstalt in Celle blieb die Dienststelle bis März 1947. Mit April 1947 wurde sie als Institut für angewandte Chemie von der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig übernommen.

Institut für angewandte Mykologie und Holzschutz, Hann.-Münden

Träger der mykologischen Forschungsrichtung war nach dem Zusammenbruch zunächst das Institut für Pflanzenhygiene und Pilzkrankheiten unter Leitung von Regierungsrat Professor BRAUN (→). Dieses Institut wurde 1946 in die damalige Provinzial-

forschungsanstalt für medizinische und landwirtschaftliche Biologie in Celle eingliedert und von dort aus am 1. April 1947 in die Biologische Zentralanstalt überführt. Ein Ausbau des Institutes erfolgte jedoch nicht, weil Professor BRAUN (→) sehr bald eine Berufung an die Universität Bonn erhielt.

Das Institut für angewandte Mykologie und Holzschutz stellte keine unmittelbare Fortsetzung des früheren Institutes für Pflanzenhygiene und Pilzkrankheiten dar, wenn sich auch weitgehende Berührungspunkte ergaben. Immerhin stand in dem Institut für angewandte Mykologie und Holzschutz die Mykologie an erster Stelle, allerdings in Ausrichtung auf forstliche Belange. In bewußter Anlehnung an die forstliche Wissenschaft, die durch die forstliche Fakultät der Universität Göttingen in Hann.-Münden vertreten ist, hat das Institut in Hann.-Münden seinen Sitz erhalten. Das Institut ist zum erstenmal in den Haushalt der Zentralanstalt des Jahres 1949 aufgenommen worden.

Institut für angewandte Zoologie, Celle

1945 war der jetzige Leiter des Institutes für angewandte Zoologie, Dr. REICHMUTH (→), als wissenschaftliches Mitglied in die damalige Reichsanstalt für Seidenbau und Kleintierzucht in Celle übernommen worden. Diese Anstalt wurde später Provinzialforschungsanstalt für medizinische und landwirtschaftliche Biologie und danach Zentralanstalt für Kleintierzucht. Aus der von REICHMUTH (→) geschaffenen Abteilung für hygienische Zoologie des Celler Institutes wurde 1946/47 die Dienststelle für angewandte Zoologie der Biologischen Zentralanstalt des Nordwestdeutschen Gebietes. Nach Bildung der BZA des Vereinigten Wirtschaftsgebietes wurde die Dienststelle für angewandte Zoologie als Institut für angewandte Zoologie haushaltsmäßig in diese überführt.

Institut für Resistenzprüfung

Das Institut für Resistenzprüfung ist aus der früheren Zweigstelle Gliesmarode der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft hervorgegangen, die 1945 als „Institut für Resistenzforschung“ in die Biologische Zentralanstalt eingliedert wurde. Durch die außerordentliche Zunahme der praktischen Prüfungen, insbesondere auch durch die Übernahme neuer Prüfungssparten, wurde 1949 eine Aufspaltung des Institutes für Resistenzforschung in ein Institut für Resistenzprüfung und ein Institut für physiologische Botanik erforderlich.

Während des Krieges waren Zerstörungen an Institutseinrichtungen oder Institutsgebäuden nur in unbedeutendem Umfang eingetreten, dagegen hatte die mehrmonatige Besetzung des Institutes und Versuchsfeldes im Jahre 1945 zu starken Beeinträchtigungen geführt. Außerdem waren die während des Krieges trotz aller Schwierigkeiten durchgehaltenen Getreide- und Rost-Sortimente zu einem großen Teil vernichtet, da während der Besetzungszeit dem in Gliesmarode anwesenden Personal das Betreten des Institutsgeländes und damit die Pflege der Institutseinrichtungen sowie der laufen-

den Versuche unmöglich gemacht wurde. Die Institutsarbeiten konnten erst im Spätsommer 1945 wieder aufgenommen werden.

Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Gemüsebau, Kiel-Kitzeberg

Nachdem am 24. Juli 1944 das Dienstgebäude der 1925 gegründeten Zweigstelle Kiel-Kitzeberg der Biologischen Reichsanstalt einem Bombenangriff zum Opfer gefallen war und wenig später auch die gesamten zunächst geretteten und in einem benachbarten Institut untergebrachten wissenschaftlichen Hilfsmittel (Bibliothek, Mikroskope usw.) bei einem weiteren Luftangriff verbrannten, wurde die Zweigstelle auf das Gut Lehmkuhlen (Ortschaft Lepahn) bei Preetz (Holstein) verlagert. Das Kitzeberger Versuchsfeld wurde an einen Gärtner verpachtet. In Lehmkuhlen war zunächst die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeiten mit Hilfe der Handbücherei und wissenschaftlichen Instrumente der Dahlemer „Dienststelle für Landwirtschaftliche Zoologie“ möglich, deren Leiter Dr. SPEYER (→) als Nachfolger des bei der Zerstörung des Dienstgebäudes am 24. Juli 1944 gefallenen Oberregierungsrats Dr. KAUFMANN (→) an die Zweigstelle versetzt worden war. Die einrückenden Truppen nahmen am 10. Juni 1945 die Diensträume der Zweigstelle und die Quartiere des Personals für sich in Anspruch. Von diesem Zeitpunkt an bis Juni 1947 stand der Zweigstelle zuerst ein primitiver Schulraum, später ein praktisch nicht heizbarer Tanzsaal als Dienstraum zur Verfügung, wo experimentelle Forschungsarbeiten nicht durchgeführt werden konnten. Inzwischen nahmen von der Wehrmacht bzw. aus der Gefangenschaft entlassene Angehörige der Zweigstelle die Arbeit in Kitzeberg wieder auf und trafen gemeinsam mit der Leitung in Lepahn die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Dienstgebäude. Da die Verbindung mit der Zentrale in Dahlem 1945 völlig abgerissen war, wurde die Zweigstelle verwaltungsmäßig zunächst von der Landesregierung Schleswig-Holstein betreut, bis sich eine neue Biologische Zentralanstalt für die westlichen Besatzungszonen in Braunschweig bildete, der das Institut mit Wirkung vom 1. April 1947 unterstellt wurde. Im Frühjahr 1947 begann unter schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der primitive Wiederaufbau des ehemaligen Nebengebäudes in Kitzeberg, in das die Zweigstelle, die inzwischen unter Beibehaltung ihres Arbeitsgebietes die Bezeichnung „Institut für Ölfrucht- und Gemüeschädlinge“ erhalten hatte, im Juni 1947 übersiedeln konnte. Nunmehr wurde die wissenschaftliche Arbeit trotz zahlloser politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit alljährlich zunehmender Intensität wieder aufgenommen, wenn auch der außerordentlich hemmende Mangel an wissenschaftlichen Instrumenten erst von 1948 an in stärkerem Umfang überwunden werden konnte. Das Versuchsfeld ging wieder in die eigene Bewirtschaftung über. Am 9. November 1949 wurde mit dem vom Landesbauamt Schleswig-Holstein in Kiel geleiteten Wiederaufbau des Hauptgebäudes begonnen. Eine von der Gemüsezücht-Genossenschaft in Marne (West-Holstein) gegründete Forschungsstelle in Wesselburen, die an der Aufklärung einiger wirtschaftlich sehr bedeutsamer Krankheiten des Kohlsamenbaues zu arbeiten hat, wurde im Frühjahr 1948 als Außenstelle dem Institut angegliedert. Anfang November 1949 wurde die Bezeichnung des Institutes geändert in „Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Gemüsebau“.

Institut für Obst- und Gemüsebau, Heidelberg

Das 1941 von Stade nach Heidelberg und Wiesloch verlegte Institut hat unter den unmittelbaren Einwirkungen des Krieges und des Zusammenbruchs 1945 nur wenig gelitten. Die Arbeiten erfuhren keine Unterbrechung, da in den kritischen Tagen der Leiter und fast alle Mitarbeiter des Institutes Heidelberg nicht verlassen hatten. Nur Teile der ausgelagerten Möbel und der Bibliothek sind ebenso wie einige optische und Laborgeräte abhandengekommen.

Nach dem Zusammenbruch wurde das Institut nach schwierigen Verhandlungen zunächst vom Land Baden übernommen. Die Eingliederung in den Haushalt der BZA und damit die Rückkehr in den Verband dieser Anstalt erfolgte im April 1947.

Institut für Hackfruchtbau, Münster/Westfalen

Das Institut für Hackfruchtbau, das zunächst ganz behelfsmäßig in Münster untergebracht war, verdankt seine Gründung, die im Spätherbst 1945 unter der Bezeichnung „Dienststelle Westfalen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ erfolgte, der Initiative seines ersten Leiters, Regierungsrat Dr. WARTENBERG (→). Die neue Institution unterstand der Dienstaufsicht der Provinzialregierung. Noch im selben Jahre wurde sie in die Organisation der neu aufgebauten Biologischen Zentralanstalt des Nordwestdeutschen Gebietes in Braunschweig einbezogen, ohne daß zunächst eine Änderung in der finanziellen und wirtschaftlichen Bedeutung eintrat. Die überaus wertvolle Hilfe, die dem Institut durch die Provinzialregierung und - nach Errichtung des Landes Nordrhein-Westfalen - durch die Landesregierung bis zur Übernahme auf den Haushalt der Biologischen Zentralanstalt im Jahre 1947 in reichem Maße zuteil wurde, hat erst die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit geschaffen.

Nach dem Ausscheiden von Dr. WARTENBERG (→), der die Leitung der Außenstelle der BZA in Naumburg übernahm, wurden der Dienststelle die Hackfruchtfragen und -krankheiten als eigenes Arbeitsgebiet zugewiesen. Das starke Auftreten der Vergilbungskrankheit der Rüben im westdeutschen Gebiet veranlaßte 1947 die Gründung der Außenstelle Elsdorf, welcher speziell das Studium dieser wichtigen Krankheit obliegt.

Nach langwierigen, durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen wirksam geförderten Verhandlungen konnte das „Institut für Hackfruchtbau“ im Frühjahr 1947 ein Mietverhältnis mit der Firma F. Wiltmann in Versmold-Peckeloh eingehen, die ihm eine eigene Arbeitsstätte gab und durch das Entgegenkommen des Inhabers der Firma das Mitbenutzungsrecht an einem gut ausgestatteten Laboratorium einräumte. Ein in unmittelbarer Nähe gelegenes Versuchsfeld erlaubte nunmehr auch, Feldversuchsarbeiten nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten durchzuführen.

Mit der am 1. Juni 1949 erfolgten Übersiedlung des Institutes Versmold-Peckeloh nach Münster hat dieses nunmehr seinen endgültigen Standort gefunden. Nach umfangreichen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten stehen ausreichende Arbeitsräume

und Versuchsgelegenheiten zur Verfügung. Dr. GOFFART (→), der nach dem Kriege seine Arbeit an der Zweigstelle in Kiel-Kitzeberg wieder aufgenommen hatte, wurde Leiter des Instituts in Münster.

Institut für Grünlandfragen, Oldenburg i. O.

Das Institut für Grünlandfragen ist aus der 1937 zur Erforschung von Wiesenschnaken und anderen Grünlandschädlingen eingerichteten Fliegenden Station der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem hervorgegangen. Die Arbeiten des Institutes wurden nach Rückkehr von Dr. MAERCKES (→) aus der Kriegsgefangenschaft am 1. Mai 1946 wieder aufgenommen. Die Finanzierung des nunmehrigen „Institutes für Grünlandfragen“ übernahm zunächst der Oldenburgische Staat. Am 1. Juni 1947 wurde das Institut in den Haushalt der Biologischen Zentralanstalt übernommen.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten im Jahre 1946 gestaltete sich zunächst dadurch sehr schwierig, daß die gesamte optische Ausrüstung, Zuchtbehälter, Schreibmaschine, Dienstwagen und anderes in den Wirren des Zusammenbruchs verlorengegangen waren.

Institut für Kartoffelkäferforschung und -Bekämpfung, Darmstadt

Die Biologische Zentralanstalt hatte Anfang 1947 im Hinblick auf die Bedeutung des Kartoffelkäfers für den deutschen Kartoffelbau die Schaffung eines Institutes für Kartoffelkäfer-Forschung vorgeschlagen. Den Bemühungen des Referenten der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (VELF), Dr. DREES (→), gelang es, Ende Oktober 1947 die Zustimmung des Wirtschaftsrates zu einem Antrag der VELF auf Errichtung dieses Institutes zu erwirken. Das Institut wurde zunächst als selbständiges Institut ausgebaut und 1949 der Biologischen Zentralanstalt unter der Bezeichnung „Institut für Kartoffelkäferforschung und -Bekämpfung“ eingegliedert. Von der Biologischen Zentralanstalt war bereits 1946 Hessen als geeignetes Tätigkeitsfeld eines solchen Institutes in Aussicht genommen worden; die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bestimmte dann Darmstadt als Sitz des Institutes.

(7) 1950:

(7.1) Der Jahresbericht 1950 der nunmehr Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig weist folgenden Organisationsstand aus (179)²⁸:

²⁸ In der BBA Braunschweig tauchen schon im ersten Jahresbericht 1945 bis 1949 (wie oben) Kurzbezeichnungen für die einzelnen Einrichtungen auf. In späteren Organisationsplänen ist das nicht durchgängig immer der Fall. Da diese Kurzbezeichnungen jedoch eine große Bedeutung im internen Schriftverkehr hatten und auch heute haben, ist in den folgenden Organisationsplänen der BBA versucht worden, neben den auftretenden Veränderungen (kursiv und unterstrichen gekennzeichnet) auch eine Spalte mit den zu der Zeit zutreffenden Kurzbezeichnung aufzuzeigen. Der erste Organisationsplan geht von einer Anstaltsgliederung in drei Bereiche aus, von denen die ersten beiden mit römischer Bezifferung (I und II) und ihre Einzelbestandteile mit zusätzlichen Indizes versehen sind. Den dritten Bereich stellen die Institute dar, für die nur ein Kürzel verwendet wird.

„I. Hauptverwaltung (= HV)

II. Allgemeine Abteilung

1. Dienststelle für Organisations- und Gesetzesfragen (= I O))
2. Beobachtungs- und Meldedienst, Pflanzenschutzstatistik (= I M)) Dr. A. HÄRLE (→)
3. Bücherei (= I Bü)
4. Bildstelle (I Bi)
5. Versuchsfeld (= I V)

III. Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte

1. Dienststelle für Organisation und Verwaltung (= II O)/OR Dr. W. TRAPPMANN (→)
2. Laboratorium für chemische Mittelprüfung (= II Ch)/Dr. H. ZEUMER (→)
3. Laboratorium für botanische Mittelprüfung (= II B)/Dr. H. JOHANNES (→)
4. Laboratorium für zoologische Mittelprüfung (= II Z)/Dr. P. STEINER (→)
5. Laboratorium für Geräteprüfung (= II G)/Dr. H. KOCH (→)

IV. Institute

1. Institut für physiologische Botanik (= PB)/Prof. Dr. G. GASSNER (→)
2. Institut für Virusforschung, Celle (= V)/OR Dr. E. KÖHLER (→)
3. Institut für Bakteriologie und Serologie (= BS)/OR Dr. C. STAPP (→)
4. Institut für angewandte Chemie, Hann.-Münden (= Ch)/RR Dr. E. PFEIL (→)
5. Institut für angew. Mykologie u. Holzschutz, Hann.-Münden (= MH)/Prof. Dr. H. ZYCHA (→)
6. Institut für angewandte Zoologie, Celle (= Z)/Dr. W. REICHMUTH (→)
7. Institut für Resistenzprüfung (= R)/RR Dr. H. RABIEN (→)
8. Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Gemüsebau, Kitzberg (= GÖ)/ORR DR. W. SPEYER (→)
Außenstelle Wesselburen/Dr. C. BUHL (→)
9. Institut für Obst- und Gemüsebau, Heidelberg (= O)/ORR Dr. H. THIEM (→)
10. Institut für Hackfruchtbau, Münster (Westfalen) (= HB)/RR Dr. H. GOFFART (→)
Außenstelle Elsdorf/Dr. W. STEUDEL (→)
11. Institut für Grünlandfragen, Oldenburg (= G)/Dr. H. MAERCKES (→)
12. Institut für Kartoffelkäferforschung und -bekämpfung, Darmstadt (= K)/Dr. F. KLEIN (→)

(In den Folgejahren hat dieses Organisationsschema nur geringfügigen Veränderungen unterlegen. Eine Neugestaltung des Organisationsplanes findet 1954 statt, als es zur Zusammenführung der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem mit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, kommt.)

- (7.2) Am 28. Februar und 1. März findet die erste „Pflanzenschutzsitzung“ statt (180). Mit dieser Form der Veranstaltung wurden Beratungen zwischen der Biologischen Zentralanstalt und dem Pflanzenschutzdienst wieder belebt, wie sie vor 1937 von der Sache her in den Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes mit der BRA bestanden hatten. Da die Vollversammlungen jedoch als direkte Vorläufer für die „Deutschen Pflanzenschutztagungen“ festgelegt wurden, müssen die „Pflanzenschutzsitzungen“ als etwas Neues betrachtet werden.

Auf dieser ersten Pflanzenschutzsitzung wies Professor GASSNER (→) darauf hin, daß es zweckmäßig sei, neben den vom Bundesministerium veranstalteten Sitzungen der Vertreter der Länderministerien, womit der „Ausschuß Pflanzenschutz“ (siehe (5.4), S. 108) angesprochen war, „Pflanzenschutzsitzungen der BBA“ zu veranstalten. Die ersteren würden weiterhin die verwaltungsmäßigen Aufgaben behandeln, während sich die letzteren mit den fachlichen Belangen zu befassen hätten. Im Fortgang der Veranstal-

tungen bestand die Bezeichnung Pflanzenschutzsitzung von der ersten bis zur siebenten, wechselte dann von der achten bis zur neunzehnten zu „Sitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“, und ab der zwanzigsten (1960) heißen sie „Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“. Die Folge der Arbeitssitzungen, 1. bis 71. (1950 bis 1998), ist aus dem **Anhang 10.2** zu entnehmen. (Eine Auswertung der auf den Arbeitssitzungen behandelten und gleichermaßen für BBA und Pflanzenschutzdienst wichtigen Themen liegt in einem Heft der Mitteilungen aus der BBA (181) vor.)

Die 1950 begonnenen Pflanzenschutzsitzungen bzw. Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes stellen ein wichtiges Gremium an der Nahtstelle von Forschung (BBA und Hochschule) und Praxis (Pflanzenschutzdienst) dar, in dem ein Gedankenaustausch zu Phytopathologie und Pflanzenschutz erfolgen kann.

- (7.3) Die bisherige „Biologische Zentralanstalt Braunschweig“ führt ab dem 1. April die im Bundeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 vorgesehene Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig“. Diese Bezeichnung ist gleichzeitig auch in das amtliche Anerkennungszeichen (Ährenschnabel im Dreieck) anstelle der bisherigen Bezeichnung „Biologische Zentralanstalt Braunschweig“ aufgenommen worden.
- (7.4) In der Fortentwicklung der Biologischen Zentralanstalt und der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten war mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten entstanden. Dem Ministerium war ein Referat Pflanzenschutz mit seinem ersten Leiter zugeordnet, von dem aus insbesondere die Beziehungen zur Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, gepflegt werden. Die nach 1945 in Braunschweig zunächst etablierte Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in der Britischen Zone wurde 1948 mit sämtlichen Dienststellen und Instituten in den Etat der damaligen Verwaltung „für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“ übernommen. Die endgültige Überführung der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig in die Verwaltung des Bundes unter der neuen Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig“ erfolgte 1950 (Bundesanzeiger Nr. 235 vom 6.12.1950). Die Bezeichnung Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), Braunschweig, war aber schon vor der Veröffentlichung im Bundesanzeiger eingeführt. In einem Bericht zu der unter (7.2) genannten Pflanzenschutzsitzung ist bereits die Bezeichnung BBA gebräuchlich. Bei der angeführten Pflanzenschutzsitzung, über die hier berichtet wird, handelt es sich um die „erste Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ mit der „Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft“, wie es im Protokoll vom 28. Februar 1950 heißt, nach der Neuordnung des Pflanzenschutzes.

Die mit den Arbeitssitzungen verfolgten Ziele sind durch den Teilnehmerkreis bestimmt. Neben allen Amtsleitern sind Vertreter des Fachreferates Pflanzenschutz des BML und der Leiter der Abteilung, die Leiter der Fachgruppen sowie der Institute der BBA und Professoren für die Lehrgebiete Phytopathologie und Pflanzenschutz der Universitäten und Hochschulen beteiligt. Die Arbeitssitzungen sind Bindeglied zwi-

schen Wissenschaft und Praxis im Pflanzenschutz. Die gegenseitige Information und Absprache notwendiger Einzel- und gemeinsamer Vorhaben für den Pflanzenschutz sind im wesentlichen bestimmend für die Tagesordnungen der Sitzung.

Die Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Zeit von 1919 bis 1937 waren Gemeinschaftsveranstaltungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes unter organisatorischer Führung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Auf dieser Ebene wurden auch die Arbeitssitzungen 1950 wieder aufgenommen, obgleich als direkte Fortsetzung der Vollversammlungen die „Deutschen Pflanzenschutztagungen“ und nicht die „Arbeitssitzungen“ des deutschen Pflanzenschutzdienstes gesehen werden. Mitveranstalter der Arbeitssitzungen ist der Deutsche Pflanzenschutzdienst, die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft hat aber dadurch, daß der Präsident stets Vorsitzender der Arbeitssitzungen ist, eine Führungsrolle.

- (7.5) Nach zunächst provisorischer Unterbringung des Institutes für Kartoffelkäfer-Forschung und -Bekämpfung in den Krankenanstalten Darmstadt wurde Anfang 1950 die Verlagerung in Räume des Karlshofs am Stadtrand möglich: Kranichsteiner Straße 61.

(B) 1951/

(B.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Letter
D/ls	Präsident/Prof. Dr. H. FUCHS (→) (ab 1. Juni 1951)
	Institute und Dienststellen, bei denen die Anschrift nicht verzeichnet ist, befinden sich in Braunschweig-Gleamarode, Messweg 11/12.
HV	Hauptverwaltung/W. FUCHS
I	Allgemeine Abteilung
IO	Organisations- und Gesetzesfragen
IM	Beobachtungs- und Meldedienst / Dr. A. HÄHNIG (→)
IBO	Bücherei/Dr. I. KRAUSE (→)
IBI	Bildstelle
IY	Versuchsfeld
II	Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte
II O	Organisation und Verwaltung der Prüfstelle/Dr. W. TRAPPENHORN (→)
II Cb	Laboratorium für chemische Mittelprüfung/Dr. H. ZIMMEL (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung/Dr. P. STERN (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung/Dr. H. JOHANNES (→)
II G	Laboratorium für Geräteprüfung/Dr. H. KÖCH (→)
	Institute
PI	Institut für physiologische Botanik, Braunschweig, Humboldtstraße 1/Dr. K. HASSERLUM
V	Institut für Virusforschung, Galle, Dörnbergstraße 25/27/Dr. R. KOEHLER (→)
BS	Institut für Bakteriologie und Serologie/Dr. C. STAPF (→)
Ch	Institut für angew. Chemie, Hann.-Münden, Göttinger Straße/Dr. E. FREN (→)
MI	Institut für angew. Mykologie und Holzschutz, Hann.-Münden, Werraweg 3/Dr. H. ZWISS (→)
Z	Institut für angew. Zoologie, Galle, Dörnbergstraße 25/27/Dr. W. REICHMUTH (→)
R	Institut für Resistenzprüfung/Dr. H. RABEIN (→)
GÖF	Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futtermittelpflanzenbau, ⁶ Kiel-Kitzberg, Schlosskoppelweg 8/Dr. W. SPREYER " Außenstelle Glücksstadt, Jungfernstieg /Dr. C. BUEL (→)
O	Institut für Obstbau, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. H. THOM (→)
W	Institut für Weinbau, Bernkastel-Kues/Mosel, Bräutigamstraße 84/Dr. H. BRÜGG (→)
HB	Institut für Hackfruchtbau, Münster/Westf., Grevenet Straße 297/Dr. H. GÖTTM. Außenstelle Eisdorf/Rhld., Zuck- kerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. W. STÜBEL (→)
GU	Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung, Neuß, Solzstraße 29, Lauenburg, Neuß II Land/Dr. H. BRUNKE (→)
G	Institut für Grünlandfragen, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MARCKS (→)
K	Institut für Kartoffelkäferforschung u. -bekämpfung, Dornstadt, Kramschteiner Straße 61/Dr. F. ALLENY (→)

⁶ Anmerkung: In diesem und in den folgenden Organisationsplänen sind Veränderungen, die sich in dem je-
weiligen Jahr ergeben haben, kursiv geschrieben und grau hinterlegt hervorgehoben worden,
was längere Texterläuterungen überflüssig machen soll.

- (8.1.1) Der Gemüsebau wurde aus dem Institut in Kiel und dem Institut in Heidelberg abgezogen. In Kiel wurde an seine Stelle der Futterpflanzenbau neu aufgenommen.
- (8.1.2) Das Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung wurde mit der Versetzung des Leiters Dr. BREMER (→) von Braunschweig nach Neuß am 17. Juli 1951 als Neueinrichtung geschaffen. Es fand zunächst behelfsmäßig in der Landwirtschaftsschule Neuß Unterkunft.
- (8.1.3) Die bisher in Wesselburen untergebrachte Außenstelle des Instituts für Getreide-, Ölfrucht- und Gemüsebau wird nach Glückstadt, Jungfernstieg 1, verlegt. Am 21. August werden mit sofortiger Wirkung das Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Gemüsebau und das Institut für Obst- und Gemüsebau umbenannt. Das erstgenannte führt jetzt die Bezeichnung Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenbau (interne Kurzbezeichnung GÖF), das zweitgenannte die Bezeichnung Institut für Obstbau (interne Kurzbezeichnung O).
- (8.2) Die frühere Zweigstelle Bernkastel-Kues wurde in die BBA eingegliedert: Nachdem der Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages den Haushaltsvoranschlag der Anstalt insoweit gebilligt hatte, erfolgte die Eingliederung der früheren Zweigstelle Bernkastel-Kues in die BBA. Mit Rücksicht auf die ihr obliegenden Aufgaben - Durchführung von Arbeiten auf dem Gebiete des Weinbaues, insbesondere Erforschung der Rebenkrankheiten und -schädlinge einschließlich der Reblaus und der zu deren Bekämpfung geeigneten Maßnahmen - erhielt die frühere Zweigstelle die Bezeichnung „Institut für Weinbau“. Dem Institut gehörten an: Dr. ZILLIG (→) als Institutsdirektor, Dr. HERSCHLER (→), Dr. NIEMEYER (→) und Dr. HERING (→). In einem ausführlichen Artikel „30 Jahre Institut für Weinbau der Biologischen Bundesanstalt“ weist ZILLIG (→) darauf hin (182), daß in den Jahren 1947 bis 1951 das Institut der Landesregierung Rheinland-Pfalz unterstellt war, die Übernahme durch die BBA aber schon rückwirkend vom 1. April 1950 erfolgte.
- (8.3) Der Präsident der BBA, Professor Dr. GASSNER (→), tritt am 1. Juni 1951 in den Ruhestand. Im Rahmen einer Abschiedsfeier, die der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten veranstaltete, würdigte Ministerialdirektor Dr. TIETMANN die besonderen Verdienste, die sich Professor Dr. GASSNER (→) um den Wiederaufbau der deutschen landwirtschaftlichen Forschung insbesondere der nach Braunschweig-Gliesmarode verlagerten BBA und auch um den Aufbau der FAL in Braunschweig-Völkenrode erworben hat.
- (8.4) Zum 1. Juni 1951 wurde Professor Dr. RICHTER (→)³⁰ als Nachfolger von Professor Dr. GASSNER (→) gewählt und am 23.09.1952 zum Präsidenten der BBA berufen.

³⁰ Anmerkung: Harald Richter, Prof. Dr., Biologe. 1951 bis 1967 9. Präsident der BBA.

(9) 1952:

(9.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident/Inval. Dr. H. RICHTER (→)
	Institute und Dienststellen, bei denen die Anschrift nicht verzeichnet ist, befinden sich in Braunschweig-Gliesmarode, Messweg 11/12
HV	Hauptverwaltung/W. FRIEDRICH
I	Allgemeine Abteilung
IO	Organisations- und Gesetzesfragen
IM	Beobachtungs- und Meldedienst Dr. A. HANIG (→)
Bbl.	Bücherei/Dr. J. THOMAS (→)
Bf	Bildstelle
Vf	Versuchsfeld
II	Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte
IO	Organisation und Verwaltung der Prüfstelle/Dr. W. TRAPPMANN (→)
IOh	Laboratorium für chemische Mittelprüfung/Dr. H. ZIEGLER (→)
IOZ	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung/Dr. P. STEINER (→)
IOB	Laboratorium für botanische Mittelprüfung/Dr. H. THOMAS (→)
IOG	Laboratorium für Geräteprüfung/Dr. H. KUCH (→)
	Institute
PB	Institut für physiologische Botanik, Braunschweig, Humboldtstraße 1/Dr. K. HASSENHORN (→)
V	Institut für Virusforschung, Celle, Dörnbergstraße 25/27/Dr. E. KÖRNER (→)
BS	Institut für Bakteriologie und Serologie/Dr. C. STAPP (→)
Ch	Institut für angew. Chemie, Hann.-Münden, Göttinger Straße/Dr. E. FRIED (→)
MH	Institut für angew. Mykologie und Holzschutz, Hann.-Münden, Werraweg 3/Prof. (in H. ZIMM) (→)
Z	Institut für angew. Zoologie, Celle, Dörnbergstraße 25/27/Dr. W. REICHMUTH (→)
RP	Institut für Resistenzprüfung/Dr. H. RABEN (→)
GÖC	Institut für Geweide-, Ölfucht- und Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzelberg, Schloßkoppelweg 8/ Dr. W. SPERS (→), Außenstelle Glückstadt, Klein Neuperk 9/Dr. E. WOLLENKÖPFER (→)
O	Institut für Obstbau, Heidelberg, Tiergärtenstraße 100/Dr. H. THOMAS (→)
W	Institut für Weinbau, Berncastel-Kues/Mosel, Brünningstraße 84/Dr. H. ZILLIG (→)
HB	Institut für Hackfruchtbau, Münster/Westf., Greyerz Straße 297/Dr. H. GIESSEN (→) " Außenstelle Elsdorf/Rhld. Zackerfabrik Pfeifer & Laugen/Dr. W. STROBEL (→)
GT	Institut für Gemüsebau und Unkräutforschung, Neuß, Salzstraße 29, Lailenburg, Neuß II Land/Dr. H. BUENEN (→)
G	Institut für Grünlandfragen, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MACHNER (→)
K	Institut für Kartoffelkäferforschung u.- bekämpfung, Dornstadt, Kranichsgraben Straße 61/Dr. F. KLEIN (→)

- (9.1.1) Am 1. April 1952 fand das ein Jahr zuvor gegründete Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung durch Anmietung der Lauvenburg (Gemeinde Kaarst, Krs. Neuß-Grovenbroich) dort seine Arbeitsstätte. Als Versuchsfelder wurden drei offene Flächen von zusammen 0,5 ha im Park sowie ein Feld von 1 ha Größe vom Gut Lauvenburg gepachtet. Im Laufe des Jahres wurden das Dienstgebäude instandgesetzt und die Einrichtung der Laboratorien begonnen. Neben dem Leiter BRÄMER (→) wurden im Laufe des Jahres Dr. H. ORTH (→) und Frau Dr. Frieda HEROLD (→) im Institut GÜ tätig.
- (9.1.2) Die bisherigen Abkürzungen in der Abteilung I, I-Bü, I-Bi, I-V, lauten nunmehr Bibl., Bi und Vfd.
- (9.1.3) Zur Vermeidung von Verwechslungen tritt im inneren Dienstverkehr für das Institut für Resistenzprüfung an die Stelle für „R“ die Abkürzung „RP“.
- (9.1.4) Zur Verstärkung der Arbeiten zur Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln wurden dem Laboratorium für zoologische Mittelprüfung in Braunschweig im Laufe des Jahres zwei Wissenschaftlerinnen zugewiesen: Dr. Erna MOSEBACH (→) und Dr. Mechild STÜBEN (→).
- (9.1.5) Die zweite Wissenschaftlerstelle im Institut für physiologische Botanik war durch Frau Dr. Eva FUCHS (→) besetzt, die sich vorrangig mit der Rassenbestimmung von Getreiderosten befaßte.



Das heutige Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, seit 1950 wieder bei der BBA.

7. Die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig (BBA, 1954 bis zur Gegenwart (1998))

(1) Allgemein:

Mit der Verwaltungsvereinbarung vom April/Mai 1954 zwischen der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, und dem Land Berlin, vertreten durch den Senator für Finanzen, wurde nach § 1 die Biologische Zentralanstalt (BZA), Berlin-Dahlem, mit dem vorhandenen Personal übernommen und mit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), Braunschweig, vereinigt. In § 2 wurde festgelegt, daß die Biologische Bundesanstalt ihren Sitz in Berlin und in Braunschweig hat. Als „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig“ erscheint sie seither offiziell. Ihr Name hat sich auch nach der Wiedervereinigung des „West- und Ostteils der ehemaligen Biologischen Zentralanstalt“ (1991) nicht geändert. Während der Name „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ für 26 Jahre Bestand hatte, besteht die Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig“ seit 44 Jahren bzw. seit 48 Jahren, wenn die Zeit von 1950 hinzugerechnet wird, als die BBA nur den Zusatz Braunschweig im Namen führte.

(2) 1954:

- (2.1) Die endgültige Übernahme der BZA in Berlin-Dahlem vom Land Berlin in die Verwaltung des Bundes erfolgte durch eine sieben Paragraphen umfassende Verwaltungsvereinbarung vom 2. April 1954/27. Mai 1954 (183).
- (2.2) Am 29. Juni fand im Rahmen einer Feierstunde unter Teilnahme des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. h. c. Heinrich LÜBKE die Übernahme der seit 1949 vom Berliner Senat betreuten BZA Berlin-Dahlem in die Verwaltung des Bundes statt (184).
- (2.3) Das folgende Organisationsschema ist das Ergebnis der Vereinigungen und Verlagerungen von BBA-Instituten und -Dienststellen. Teile der Einrichtungen aus Braunschweig, wie der Melde- und Warndienst, wurden von Braunschweig nach Dahlem verlegt. Die Virusforschung aus Celle wurde mit dem Teil der gärtnerischen Virusforschung in Dahlem angesiedelt und der übrige Teil blieb in Braunschweig, wo nach Teilung des ehemaligen Instituts für Bakteriologie und Serologie zwei Virusinstitute entstanden und in Berlin ein Institut für Bakteriologie. Das Organisationsschema nennt als übergeordnete Bereiche nur zwei Abteilungen, die Allgemeine Abteilung und die Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Geräteprüfung. Die bisherige Zusammenfassung der wissenschaftlichen Einrichtungen unter der Bezeichnung Institute tritt nur noch für einen Teil der Einrichtungen auf. Trotz fehlender Subsumierung der Einrichtungen unter die früher vorhandenen Abteilungen war diese Gliederung doch bereits wieder gedanklich vorhanden. Die im innerdienstlichen Schriftverkehr verwendeten Instituts- und Dienststellenkürzel führen nämlich vor ihrem Institutsbuchstaben die alte römische Bezifferung der Abteilung:

2.4) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig⁵¹⁾

Zelchen	Bezeichnung/Leiter
Präs	Präsident, Braunschweig/Wolf Dr. H. THOMER (→)
HY	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. DRUPPETE
AK	Antikasse, Braunschweig, Bundesallee 50
I	Allgemeine Abteilung
OG	Organisations- und Gesetzesfragen und Archiv, Dahlen
M	Meldediensl, Prognose und Formulare, Dahlen
Bbl D	Bibliothek und Schriftleitung, Dahlen Dr. A. HAHLE (→)
Bbl B	Bibliothek und Schriftleitung, Braunschweig/Dr. J. KRAUSE (→)
BLO	Bildstelle, Dahlen
BIB	Bildstelle, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Geräteprüfung
II D	Organisation und Leitung der Mittel- und Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. H. MÜLLER (→)
II Ch	Institut für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. ZIMMER (→)
II B	Institut für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. JOLLENDOS (→)
II Z	Institut für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. ZIEGLER (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. J. KUCH (→)
II V	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. H. MÜLLER (→)
	Institute
III P	Institut für physiologische Botanik, Braunschweig, Humboldtstraße 1/Dr. K. HASENBALG (→)
III RP	Institut für Resistenzprüfung, Braunschweig/Dr. RAAB (→)
IV L	Institut für landwirtschaftliche Zoologie, Celle, Dörnbergstraße 25/27/Dr. W. MEICHMUTH (→)
IV P	Institut für physiologische Zoologie, Dahlen/Dr. K. MAYER (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. W. RESE (→)
IV B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung und Korrosionsforschung, Darmstadt, Kranichsteiner Straße 61/Dr. Dr. FRANK (→)
V B	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. H. BOTTLE (→)
V M	Institut für Mykologie, Dahlen/Prof. Dr. H. RUCHTER (→)
V F	Institut für forstliche Mykologie und Holzschutz, Hann.-Münden, Wettweg 3/Prof. Dr. ZYRKA (→)
V L	Institut für landwirtschaftliche Chemie, Dahlen/Prof. Dr. MAAR (→)
V Ch	Institut für Biochemie, Hann.-Münden, Göttinger Straße/Dr. B. RESE (→)
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. E. SCHNER (→)
VI S	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlen/Dr. H. SCHNEIDER (→)
VI B	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. BEITZ (→)
GÖP	Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Futterpflanzenbau, K.-Klitzberg, Schlosskoppelweg 11/Dr. C. BOMM (→)
G	Institut für Grünlandfragen, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MAYER (→)
H	Institut für Hackfruchtbau, Münster/Westf., Greteum Straße 297/Dr. H. GÖRGENY (→)
EA	" Außenstelle Eisdorf/KhM Zuckerverkehr Pfeifer & Längen/Dr. W. STÄUBEL (→)
GU	Institut für Gemüsebau und Unkraut, Neuß, Salzstraße 29, Lauverding, Neuß u. Land/Dr. H. BUCKER (→)
O	Institut für Obstbau, Heidelberg, Torgartenstraße 100/Dr. SCHMID (→)
W	Institut für Weinbau, Berncastel-Kues/Mosel, Brünningstraße 8/Dr. NIEMEYER (→)

⁵¹⁾ Anmerkung: Ist eine Einrichtung nur mit Ortsangabe aufgeführt, dann gelten dafür folgende Anschriften:

a) Braunschweig, Messeweg 11/12

b) Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19

Diese Anmerkung gilt auch für alle folgenden Organigramme.

(2.5) Am 23. Februar 1954 wurde ein neues Dienstgebäude für die pflanzliche Virusforschung in Braunschweig eingeweiht (185). In der Abteilung VI. (Abteilung für pflanzliche Virusforschung sind drei Institute untergebracht, die nach der Verlagerung der Virusforschung aus Celle zum Teil neu entstanden sind:

1. Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig
2. Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlem
3. Institut für Virusserologie, Braunschweig.

Seit Beginn der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft haben Arbeiten über die Pathologie der Kartoffel eine besondere Rolle gespielt. Über das zunächst unerklärliche Phänomen des „Abbaues“ mündeten die Klärungsversuche in die Virusforschung ein. Erst 1932 erhielt Dr. KÖHLER (→) einen offiziellen Auftrag, in der BRA über pflanzliche Viren zu arbeiten. In den Jahren 1937/38 befaßte man sich in der BRA mit sehr weitreichenden Ausbau- und Neubauplänen, die weit über das hinausgingen, was 1954 in Braunschweig geschaffen wurde. Nach den Arbeiten zur landwirtschaftlichen Virusforschung von KÖHLER (→) entstand das neue Arbeitsgebiet Virusserologie, das mit der botanischen Bakteriologie unter Leitung von Dr. STAPP (→) gekoppelt wurde. Mit dem Bezug des neuen Virusgebäudes wurde neben der landwirtschaftlichen Virusforschung nur noch die Virusserologie untergebracht. Die Bakteriologie landete in einem eigenen Institut in Dahlem. Als dritter Zweig der pflanzlichen Virusforschung wurde mit der Zusammenlegung beider Anstalten die gärtnerische Virusforschung am Standort Dahlem besonders betont. Als Mitarbeiter, der sich insbesondere mit dem Nachweis von Kartoffelviren mit Hilfe serologischer Methoden zu befassen hatte, wurde schon 1946 Dr. R. BARTELS (→) eingestellt.

(2.6) Das Institut für angewandte Chemie in Hann. Münden wird zum Institut für Biochemie. In Dahlem entsteht aus dem Institut für angewandte Zoologie aus Celle das Institut für physiologische Zoologie. Die angewandte Zoologie in Celle wird aber Institut für landwirtschaftliche Zoologie, und aus Teilen dieses Instituts geht das Institut für Vorratsschutz in Dahlem hervor.

(2.7) Das bisherige Institut für Kartoffelkäferforschung und -bekämpfung wird zum Institut für biologische Schädlingsbekämpfung und Kartoffelkäferforschung.

(2.8) Die mit der Zusammenführung der BBA Braunschweig und Berlin-Dahlem vorhandenen bzw. entstandenen Institute hatten Aktivitäten in folgenden Bereichen (mit denen sie bis in die Gegenwart hineinreichen) zu übernehmen:

1. **Institut für chemische Mittelprüfung in Braunschweig**

Wissenschaftliche Bearbeitung und experimentelle Untersuchung aller chemischen, physikalischen und physikalisch-chemischen Fragen des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung mit chemischen Mitteln, Durchführung der chemischen Mittelprüfung und Handelskontrolle, Bearbeitung der Gesamtergebnisse

der Rattenmittel- und Ungeziefermittelprüfung, Beratung der die Mittel herstellenden Industrie für die Verbesserung und Weiterentwicklung der chemischen Mittel.

2. Institut für botanische Mittelprüfung in Braunschweig

Wissenschaftliche Bearbeitung und experimentelle Untersuchung aller mit der Anwendung und Prüfung von Fungiziden und Beizmitteln in Frage stehenden Probleme, Beteiligung an der amtlichen Prüfung von Mitteln gegen Pilzkrankheiten durch eigene Untersuchungen und Bearbeitung der Gesamtergebnisse.

3. Institut für zoologische Mittelprüfung in Braunschweig

Wissenschaftliche Bearbeitung und experimentelle Untersuchung aller mit der Anwendung und Prüfung von Insektiziden in Frage stehenden Probleme, Beteiligung an der amtlichen Prüfung von Mitteln gegen tierische Schädlinge durch eigene Untersuchung und Bearbeitung der Gesamtergebnisse.

4. Institut für Geräteprüfung in Braunschweig

Wissenschaftliche Bearbeitung und technische Untersuchung aller mit der Anwendung und Prüfung von Pflanzenschutz- und Vorratsschutzgeräten zusammenhängenden Probleme, Durchführung der technischen Geräteprüfung, Bearbeitung der Gesamtergebnisse derselben, Beratung der Geräte herstellenden Industrie.

5. Institut für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem

Wissenschaftliche Bearbeitung und experimentelle Untersuchung der Wirkungsweise neuartiger Mittel zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen an Pflanzen, Vorräten und Wirkstoffen, Bearbeitung von Fragen toxischer Nebenwirkungen solcher Bekämpfungsmittel bei der Anwendung oder als Rückstände an Erntegut, chemisch-physikalische Untersuchung zur Normung von Pflanzenschutz- und Vorratsschutzmitteln.

6. Institut für physiologische Botanik in Braunschweig

Botanische Grundlagenforschung auf dem Gebiet der angewandten Botanik, insbesondere der Phytopathologie: Untersuchungen über das Resistenzproblem bei Infektionskrankheiten als Grundlage der Resistenzzüchtung. Untersuchungen über den obligaten Parasitismus, seine Ursachen und die dabei auftretenden Stoffwechseländerungen.

Untersuchungen zur Chemotherapie wie zur direkten Bekämpfung von pilzlichen Erkrankungen und zur Kausalität der dabei beobachteten fungiziden wie phytotoxischen Wirkungen.

7. **Institut für Resistenzprüfung in Braunschweig**

Prüfungen von Neuzüchtungen und Sorten von Getreide und Hackfrüchten auf Resistenz gegen schädliche klimatische Einflüsse und Pilzkrankheiten.

Untersuchungen zur Verbesserung der Prüfungsmethoden bzw. Ausarbeitung neuer Methoden zur Prüfung von Kulturpflanzen auf Resistenz gegen biotische und abiotische Faktoren in Feld- und Laboratoriumsversuchen.

Untersuchungen über Vorkommen und geographische Verbreitung physiologischer Rassen von parasitischen Pilzen der in die laufenden Resistenzprüfungen einbezogenen Kulturpflanzen.

Untersuchungen, Pflege und Ergänzung von Sortimenten landwirtschaftlicher Kulturpflanzen.

8. **Institut für landwirtschaftliche Zoologie in Berlin-Dahlem**

Erforschung der Epidemiologie, des Auftretens tierischer landwirtschaftlicher Schädlinge, insbesondere von Nagetieren und Schadinsekten in Haus und Hof. Prüfung von Mitteln und Verfahren zur Bekämpfung dieser Schädlinge.

9. **Institut für physiologische Zoologie in Berlin-Dahlem**

Erforschung der physiologischen Ursachen des Massenwechsels von Pflanzenschädlingen und ihren Parasiten und über das Auftreten physiologisch bedingter Rhythmen bei Schädlingen und Nützlingen im Hinblick auf eine sichere Schädlingsprognose.

Untersuchungen über die Wechselbeziehungen zwischen Insekt und Wirtspflanze und über Lock- und Abwehrstoffe zur Bekämpfung und als Fallen zur Sicherung einer Prognose.

Allgemeine physiologisch-toxikologische Untersuchungen an Tier und Pflanze.

10. **Institut für Vorratsschutz in Berlin-Dahlem**

Vorratsschutz in Speichern, Großlagern, Silos, Mühlen, Schiffen etc. Grundlagenforschung zur Aufklärung der Lebensweise der Großschädlinge im Vorratsschutz und zur Ausarbeitung geeigneter Schutzmaßnahmen und Bekämpfungsverfahren. Auswertung der Forschungsergebnisse in der Praxis zusammen mit der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide- und Futtermittel, Mitwirkung bei der Einfuhrquarantäne, bei der Aufklärung und beim Einsatz neuer Bekämpfungsverfahren.

11. Institut für biologische Schädlingsbekämpfung und Kartoffelkäferforschung in Darmstadt

Forschungsarbeiten über die Möglichkeit biologischer Bekämpfung von Schadinsekten mit Hilfe ihrer einheimischen Feinde und Krankheitserreger. Versuche zur praktischen Anwendung biologischer Bekämpfungsmaßnahmen durch Einfuhr, Akklimatisation und Massenzucht von Nutzorganismen.

Untersuchungen über die Wirkung von Insektiziden auf Schad- und Nutzinsekten und ihre Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaft und insbesondere Nützlingsfauna in Pflanzenkulturen.

Spezialuntersuchungen über die Biologie und Ökologie des Kartoffelkäfers, seiner natürlichen Feinde und der Möglichkeit biologischer Bekämpfung.

12. Institut für Bakteriologie in Berlin-Dahlem

Untersuchungen über mikrobiologische Vorgänge und Umsetzungen im Boden und im Stallmist, besonders im Hinblick auf die Humusbildung und -zersetzung, sowie darüber hinaus auf die Probleme der Bodenfruchtbarkeit.

Erforschung phytopathogener Bakterien, der durch sie hervorgerufenen Krankheiten und Ausarbeitung jeweils geeigneter Infektions- und Bekämpfungsverfahren.

Fahndung nach Bakterien und Aktinomyceten mit hoher antibiotischer Wirksamkeit und Prüfung dieser auf ihre Verwendungsfähigkeit zur Bekämpfung der pflanzenparasitären Bakterien.

13. Institut für Mykologie in Berlin-Dahlem

Erarbeitung allgemeiner mykologischer Grundlagen (Morphologie, Physiologie und Systematik der Pilze). Grundsätzliche Fragen der Kultur von Antagonisten im Hinblick auf mögliche biologische Bekämpfungsmaßnahmen, Verwendbarkeit von Antibioticis für Pflanzenschutz und andere Zwecke sowie zur Bekämpfung allgemein schädigender Pilze.

Erforschung pilzlicher Pflanzenkrankheiten, Ausarbeitung entsprechender Bekämpfungsverfahren sowie von Infektionsmethoden im Hinblick auf Resistenzprüfung und -züchtung.

Erforschung der Pilzflora des Bodens hinsichtlich der Bedeutung für das Pflanzenwachstum (Bodenmüdigkeitserscheinungen, Bodenverseuchung mit parasitischen Pilzen, Möglichkeiten der Bodenentseuchung).

14. Institut für forstliche Mykologie und Holzschutz in Hann. Münden

Forschungs- und Prüfungsarbeiten auf dem Gebiet der angewandten Pilzkunde, insbesondere soweit diese die baum- und holzangreifenden Pilze bzw. die Speisepilze betreffen.

Ausarbeitung von Kulturmethoden, Begutachtung von Pilzschäden an lebenden Bäumen.

Holzschutzforschung, Untersuchungen über Physiologie und Ökologie holzerstörender Pilze und Insekten, Prüfung von Holzschutzmitteln und Holzschutzverfahren.

15. Institut für landwirtschaftliche Chemie in Berlin-Dahlem

Forschungsaufgaben auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Müllverwertung, insbesondere Kultivierung von Ödland, Müllkompostierungsfragen und rationelle Müllverwertung, Bewegung der schädlichen Stoffe der Mülle im Boden; Wirkung der Spurenelemente der Mülle auf das Pflanzenwachstum, Müll und mineralische Düngung, die pflanzenaufnehmbaren K_2O - und P_2O_5 Mengen der Mülle.

Ausarbeitung von Methoden zur Vitamin- insbesondere der L-Ascorbinsäurebestimmung; Untersuchungen über etwa bestehende Beziehungen zwischen Spurenelementdüngung und L-Ascorbinsäure sowie zur Frage nach der Existenz von Protein-Vitamin-Komplexverbindungen in frischem Pflanzenmaterial.

16. Institut für Biochemie in Hann. Münden

Chemische und physikalisch-chemische Forschungsarbeiten über Entstehung, Diagnose, Aetiologie und Therapie nichtparasitärer Pflanzenkrankheiten einschließlich Virose.

Isolierung, Charakterisierung und quantitative Bestimmung pflanzenpathogener Viren.

Einfluß von Boden und Düngung auf phytopathologisch bedeutsame Stoffwechselfvorgänge.

Kennzeichnung chemischer Ursachen aktiver und passiver Resistenz der Kulturpflanzen.

Darstellung und Konstitutionsermittlung natürlicher phytopathogener Toxine und Aufklärung ihres Wirkungsmechanismus.

Einfluß von Pflanzenschutzmitteln auf biochemische Vorgänge in Böden, Pflanzen und Schädlingen.

17. Institut für landwirtschaftliche Virusforschung in Braunschweig

Grundlagenforschung über die Viruskrankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere bezüglich Diagnostik und Symptomatologie, Systematik und Methodik, u. a. Zusammenhang zwischen Verbreitung der krankheitsübertragenden Insekten und Infektionshäufigkeit im Hinblick auf Bekämpfungsmaßnahmen, Untersuchung der Wirkung von chemischen Stoffen auf das Virus in der Pflanze, Abhängigkeit der Wirkung von den äußeren Bedingungen, insbesondere Düngung, spezielle Forschung über die Biologie der virusübertragenden Insektenarten.

18. Institut für gärtnerische Virusforschung in Berlin-Dahlem

Forschungsarbeiten über die Viruskrankheiten der gärtnerischen Kulturpflanzen hinsichtlich der Epidemiologie, Diagnostik (insbesondere durch Testpflanzen), Symptomatologie der Abwehrmöglichkeiten. Untersuchungen über Insekten als Überträger der Virose, über die anatomischen Voraussetzungen bei diesen Tieren zur Virusübertragung und den Einfluß von Insektizidbehandlung auf den Übertragungsmechanismus.

19. Institut für Virusserologie in Braunschweig

Serologische Diagnostik und Differenzierung von Viren der Kulturpflanzen, insbesondere der Kartoffel.

Ausarbeitung und Verbesserung von serologischen Untersuchungsverfahren.

Klärung der Abhängigkeit des serologischen Nachweises von inneren Faktoren und der Umwelt der Pflanzen.

Grundlagenforschung über Viren, soweit serologische Methoden besondere Vorteile hinsichtlich des qualitativen und quantitativen Nachweises bieten.

20. Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenbau in Kiel

Erforschung der tierischen Schädlinge, der Krankheiten pilzlicher und bakterieller Art sowie der Virose an Ölfrüchten, insbesondere der Kohlschotenmücke durch WAEDE (→), und deren Bekämpfung, der krankheitserregenden Pilze an Getreide und Futterpflanzen, Wesen und Verhütung der Fruchtfolgekrankheiten.

21. Institut für Grünlandfragen in Oldenburg

Erforschung von Schädlingen und Schädigungen des Grünlandes und der Grünlandumbruchflächen; Epidemiologie und Ökologie der tierischen Schädlinge, insbesondere Wiesenschnaken, Graseulen, Drahtwürmer, Engerlinge, Feldmäuse, Wühlmäuse; Unkräuter und pilzliche Krankheiten.

22. Institut für Hackfruchtbau in Münster

Erforschung der Nematoden und der durch unterirdisch lebende Insekten verursachten Erkrankungen der Rüben und Kartoffeln. Bearbeitung der Vergilbungs-krankheit der Rüben in pflanzenphysiologischer und entomologisch-epidemiologischer Hinsicht unter besonderer Berücksichtigung der rheinischen und westfälischen Verhältnisse, Arbeiten über Virose an Kohl- und Stoppelrüben.

23. Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung in Neuß

Untersuchungen über die Ursachen der die Produktion und Qualität im Gemüsebau hemmenden Pflanzenkrankheiten und Schädlinge, deren Lebensbedingungen und Abhängigkeit vom Boden und Klima und der zu ihrer Bekämpfung und Verhütung geeigneten Maßnahmen. Untersuchung über die Wirkung chemischer Unkrautbekämpfungsmittel, insbesondere im Gemüsebau.

24. Institut für Obstbau in Heidelberg

Untersuchungen über die Wechselwirkung zwischen Pflanze und Schädling (San-José-Schildlaus), Wirkungsmechanismus neuer Insektizide, ihre Abhängigkeit von Bodenart und -zustand, Bodenmüdigkeit, Virus- und Abbaukrankheiten im Obstbau, Keimschäden bei Obstsämereien, Prüfung neuer Mittel, Geräte und Verfahren im Labor (Labortest) und im Freiland auf Pflanzen und Schädlinge (Schorf, Apfelmehltau, Apfelwickler, Kirschfruchtfliege, Maikäfer, Engerlinge u. ä.) im Rahmen der amtlichen Mittelprüfung.

25. Institut für Weinbau in Bernkastel-Kues

Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Weinbaues, insbesondere Erforschung und Bekämpfung der Rebenkrankheiten und -schädlinge einschließlich der Reblaus. Prüfung neuer Mittel, Geräte und Verfahren des Rebschutzes im Rahmen der amtlichen Mittelprüfung.

(3) 1958)

(3.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. H. SCHUBERT (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. FROBERG
AK	Amtskassa, Braunschweig, Bundesallee 50
Bib1 B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. A. RAUSE (→)
Bib1 D	Bibliothek, Dahlen/Dr. J. BAUMER (→)
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
OQ	Grundnutzfragen, Dahlen/Dr. A. HÄMBL (→)
M	Meldedienst und Wärmehaus, Dahlen/Dr. A. HÄMBL (→)
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte
II L	Planung und Leutung der Mittel- und Geräteprüfung, Braunschweig/Prof. Dr. H. MÜLLER (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. ZEUBER (→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. ZEUBER (→)
II B	Laboratorium für biologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. JOHANNES (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STREIBER (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. P. KOCH (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Prof. Dr. H. MÜLLER (→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Prof. Dr. K. HASSEBRANK (M)
III RP	Institut für Resistenzprüfung, Braunschweig/Dr. RABEN (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. MAYER (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. FREY (→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung
V B	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. BORTZ (→)
V M	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. GRÄFNER (→)
V N	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. A. KLÜBB (→)
V Ch	Institut für Biochemie, Hann.-Münden, Göttinger Straße/Dr. FREI (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. G. HOPE (→)
VI G	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlen/Dr. USCHERKOWITZ (→)
VI B	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. BECK (→)
	Institute
II	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Dammstadt, Kautschuker Straße 61/Dr. FRANTZ (→)
GÖP	Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Futterpflanzenbau, Kzel-Kitzberg, Schloßkoppelweg 8/Dr. BULL (→)
G	Institut für Grünlandschädlinge, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. MABICKS (→)
HP	Institut für Hackfruchtkrankheiten u. Nematodenf., Münster/Westf., Groverer Straße 297/Dr. GUYBARY (→)
HA	" Apfelsortstelle Eisdorf/Rhld., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. STROBEL (→)
QU	Institut für Gemüsebau und Unkrantforschung, Eiserfeld (Kreis Kitzb.), Köhler Str. 50/Dr. ORT (→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergärtnersstraße 100/Dr. SCHUCH (→)
RC	Institut für Rehenkrankheiten, Bonn-Castell-Kues/Mosel, Brüningsstraße 84/Dr. HENNING (→)
Z	Laboratorium für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. SAUMANN (→)
F	Institut für Farnpflanzenkrankheiten, Hann. Münden, Kaseler Straße 22/Prof. Dr. ZYEDA (→)

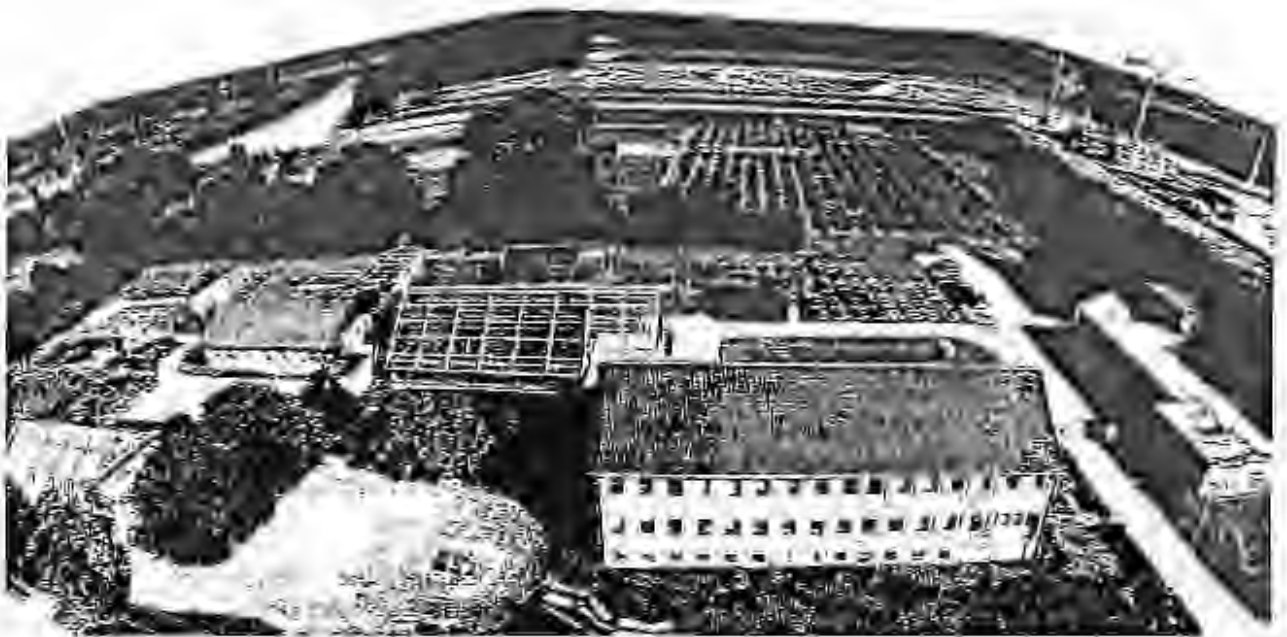
- (3.1.1) In der Allgemeinen Abteilung wird die Dienststelle Organisations- und Gesetzesfragen und Archiv, Dahlem, in Dienststelle für Grundsatzfragen umbenannt.
- (3.1.2) Die Dienststelle Meldedienst, Prognose und Warndienst, Dahlem, heißt nur noch Meldedienst und Warndienst.
- (3.1.3) In Braunschweig werden die Institute für chemische Mittelprüfung, botanische Mittelprüfung, zoologische Mittelprüfung in jeweils wieder Laboratorium für ... umbenannt.
- (3.1.4) Das Institut für landwirtschaftliche Chemie in Dahlem wird Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten.
- (3.1.5) Weitere Namensänderungen treten in der Virusforschung, der biologischen Schädlingsbekämpfung, im Grünland, Hackfruchtbau, Obstbau, Weinbau und Forst auf. Mit der Einführung neuer Institutsbezeichnungen sollte die phytopathologische Arbeitsrichtung stärker betont werden, die auch dadurch noch unterstützt wurde, daß neue Arbeitsbereiche aufgenommen wurden, wie zum Beispiel im Institut für Obstkrankheiten die Virosen, an Kernobst durch Dr. KRCZAL (→) (1956) und an Beerenobst durch Dr. KUNZE (→) (1958).
- (3.1.6) Das Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung wird zum 1. April 1958 von Lauenburg, Neuß II Land, nach Fischenich (Kreis Köln), Kölner Straße 60, in eine aufgelöste Gemüsebauschule der Landwirtschaftskammer Rheinland verlegt.
- (3.1.7) Als Neueinrichtung entsteht das Laboratorium für Zierpflanzenkrankheiten in Dahlem, das zunächst neben dem Leiter nur einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, Dr. H. PAG (→), hat.
- (3.1.8) Das Institut für forstliche Mykologie und Holzschutz war von 1949 bis 1956 im Institut für Forstbotanik und Forstgenetik der Forstlichen Fakultät untergebracht. 1956 verbesserten sich die Arbeitsbedingungen durch Anmietung einer Villa in Hann. Münden, so daß die Mitbenutzung der Universitätsräume entfallen konnte. Der abnehmenden Bedeutung des Holzschutzes und stärkeren Betonung der Forstpathologie wurde 1958 durch die Namensänderung in Institut für Forstpflanzenkrankheiten Rechnung getragen.
- (3.1.9) Das Institut für Mykologie verstärkte seine Aufgaben insbesondere durch die Bearbeitung von Pilzkrankheiten an Tabak durch Dr. KRÖBER (→).
- (3.1.10) Die nematologische Forschung war mit der Übernahme der Institutsleitung durch Dr. GOFFART (→) im Arbeitsprogramm des Instituts für Hackfruchtbau enthalten. Die Institutsbezeichnung trug diesem Umstand allerdings erst jetzt Rechnung, in dem es jetzt „Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung“ hieß.

1960)

(4.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. R. RICHTER (→)
I	Allgemeine zentrale Einrichtungen
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. PROPHATA
Vw B	Verwaltungsbüro Braunschweig
Vw D	Verwaltungsbüro Dahlen
AE	Arbeitskassa, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Besoldigungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. SCHAUDE (→)
Bibl D	Bibliothek, Dahlen/Dr. BAARER (→)
Bf B	Bildstelle, Braunschweig
Bf D	Bildstelle, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
OG	Grundausfragen, Dahlen/Dr. LUDWIG (→)
M	Meldedienst und Wärendienst, Dahlen/Dr. HARTS (→)
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II J	Planung und Leitung der Mittel- und Geräteprüfung, Braunschweig/Prof. Dr. MÜLLER (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. ZUMMEL (→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. ZUMMEL (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. JOHANNES (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. STROBE (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. KRÜG (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelherstellung, Dahlen/Prof. Dr. MÜLLER (→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Prof. Dr. HASSERATH (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. MAYER (→)
IV V	Institut für Vortelschutz, Dahlen/Dr. REIT (→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung
V B	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. BOTTNER (→)
V M	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. GEBLACK (→)
V N	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. KLING (→)
V Ch	Institut für Biochemie, Hamn.-Münden, Göttinger Straße/Dr. STROHMANN (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. BOBE (→)
VI G	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlen/Dr. URSCHLAWER (→)
VI S	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. BECKE (→)
	Außenstellen
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Dacesstraße, Kranichsrietner Straße 61/Dr. FEJERIC (→)
GÖF	Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzeberg, Schlosskoppehweg 8/Dr. DÜML (→)
G	Institut für Grünlandschädlinge, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/MASCHKE (→)
HW	Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Toppheideweg 88/Dr. HOFFMANN (→)
HA	" Außenstelle Eisdorf/Rhld., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. STROBEL (→)
QU	Institut für Gemeindefrankheiten u. Unkrautf., Flechenich (Kreis Köln), Kölner Str. 60/Dr. ORTH (→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. SCHUCH (→)
RK	Institut für Rebenkrankheiten, Bembasiel-Kues/Mosel, Brüdingstraße 89/Dr. HENNINGES (→)
Z	Laboratorium für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. SAUMIG (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hamn.-Münden, Kauseler Straße 12/Prof. Dr. ZIMMEL (→)

- (4.1.1) Um die einschlägigen Aufgaben wirtschaftlicher und zweckmäßiger erfüllen zu können, wird das Institut für Resistenzprüfung (IU RP) mit Wirkung vom 1. April 1960 in das Institut für Botanik eingegliedert. Im Organigramm erscheint nur noch das Institut für Botanik (IU B).
- (4.1.2) Das bisher in der „Villa Zimmermann“ untergebrachte Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung konnte am 28. Juni 1960 in ein eigenes, neues Institutsgebäude mit Versuchsfeld und drei Gewächshäusern am Toppheideweg in Münster umziehen.
- (4.1.3) Das bisherige Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung wurde in Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung umbenannt, um auch hier der phytopathologischen Arbeitsrichtung schon im Namen besser Ausdruck zu verleihen.



Das heutige Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, seit 1960 am Toppheideweg in Münster.

(5) 1964

(5.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Dahl. Dr. H. ROHMERT (→)
IV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. REINHART
H'büro B	Hauptbüro Braunschweig
H'büro D	Hauptbüro Dahlen
AK	Amtskasse, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
I	Gemeinschaftliche Einrichtungen
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. J. KLAUSCH (→)
Bibl D	Bibliothek, Dahlen/Dr. J. BÄRMER (→)
DD	- <i>Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz</i>
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
OG	Dienststelle für Grundstofffragen, Dahlen/Dr. I. QUARTZ (→)
M	Dienststelle für Melde- und Warndienst, Dahlen/Dr. A. THALE (→)
ZIAS	- <i>Zentrale Informations- u. Auswertungsstelle für den Pflanzenschutz in tropischen und subtropischen Ländern</i>
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. H. ZIMMER (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STERNER (→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WEIDMANN (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. JOHANNES (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STERNER (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. H. KORN (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. H. ZIMMER (→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Prof. Dr. K. HÄUSENMAIER (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. K. MAYER (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. W. FRIEY (→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. H. BOWERS (→)
VM	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. GERLACH (→)
VK	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. A. KLONZ (→)
VCh	Institut für Biochemie, Hahn-Münden, Göttinger Straße/Dr. H. STECKMANN (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. U. BÄRS (→)
VI G	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlen/Dr. URSCHLAWITZ (→)
VIS	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. R. BERGHS (→)
	Außeninstitute
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kraußeneimer Straße 61/Dr. FRITZ (→)
GÖF	Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Futterpflanzenbau, Kiel-Kittberg, Schlosskoppelweg 8/Dr. U. BUNZ (→)
G	Institut für Urlandtschädlinge, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MAERTENS (→)
HN	Institut für Hackfruchtserkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Topfheideweg 28/Dr. H. GORLBY (→)
HA	" Außenstelle Elsdorf/Rhd., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. W. STROBEL (→)
GU	Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung, Fischensch (Kreis Köln), Kölner Str. 60/Dr. H. NIEME (→)
O	Institut für Obstdrankheiten, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. A. SCHENKLE (→)
RE	Institut für Rebendrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brüningstraße 84/Dr. W. GÄRTTEL (→)
Z	Laboratorium für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. W. SÄMTROFF (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hahn-Münden, Kasseler Straße 23/Prof. Dr. H. ZIMM (→)

- (5.1.1) Der Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz bei der Bibliothek der BBA in Dahlem befaßt sich - in enger Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Dokumentation beim Forschungsrat für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten - mit der Aufnahme und Auswertung der Literatur der Gebiete Pflanzenschutz einschließlich Vorratsschutz, Phytopathologie und deren Grenzgebieten. Der Begriff Dokumentationsschwerpunkt wurde für Dahlem eingeführt um anzudeuten, daß weitere Dokumentationen zu anderen Bereichen in der BBA bestehen, wie z. B. zum biologischen Pflanzenschutz im Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt.
- (5.1.2) Schon im März 1962 wurde von Professor RICHTER (→) die Gründung einer Zentralstelle für tropischen und subtropischen Pflanzenschutz beim BML vorgeschlagen. Bei der BBA wurde 1964 eine zentrale Informations- und Auswertungsstelle für tropischen und subtropischen Pflanzenschutz eingerichtet. Mit drei zugewiesenen Stellen erfolgte zunächst eine Erweiterung des bestehenden Meldedienstes, der sich bis dahin ausschließlich mit der Krankheits- und Schädlingssituation in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigt hatte, auf tropische und subtropische Gebiete (41).
- (5.1.3) Aus dem Institut VI L publiziert BRANDES (→) die viel beachtete Schrift „Identifizierung von gestreckten pflanzenpathogenen Viren auf morphologischer Grundlage“ (186)
- (5.1.4) Im Institut für landwirtschaftliche Virusforschung in Braunschweig wurde 1963 das Arbeitsgebiet Virose des Getreides und der Gräser neu aufgenommen und die Stelle mit Dr. PAWLIK (→) besetzt. Schon ein Jahr zuvor hatte Dr. STELLMACH (→) den Bereich Virose im Institut für Rebenkrankheiten in Bernkastel-Kues aufgenommen.
- (5.1.5) Vom Institut für biologische Schädlingsbekämpfung nimmt HUGER (→) besondere Aufgaben im tropischen Pflanzenschutz wahr. Auf Samoa und anderen südpazifischen Inseln entwickelt er eine Methode, die die gefährlich hohen Nashornkäferpopulationen an Kokospalmen mit einer neuen Gruppe von Bakuloviren reduziert.
- (6) **1965/1966:** Schon im Jahresbericht 1964 wechselt der Oberbegriff **Allgemeine zentrale Einrichtungen in Gemeinschaftliche Einrichtungen**. Hierunter werden auch 1965/1966 zwei **Dienststellen** (für Grundsatzfragen und für Melde- und Warndienst) aufgeführt.
(Die Bezeichnung Dienststelle ist ab 1967 nicht mehr verwendet worden, bis 1971 aus den beiden Einrichtungen die **Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz** wurde.)
- (7) **1967:**
- (7.1) Die Straßenbezeichnung des Instituts für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung ist von Kölner Straße 60 in Marktweg 60 geändert worden und das bisherige Laboratorium für Zierpflanzenkrankheiten wird in Institut für Zierpflanzenkrankheiten umbenannt.

(7.2) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zuschen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. H. ROHMERT (→)
IV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. FROHBERG
Hörsaal B	Hauptbüro Braunschweig
Hörsaal D	Hauptbüro Dahlen
AK	Amtskassé, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Bearbeitungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
I	Gemeinschaftliche Einrichtungen
Bibl. B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. J. KLAUSE (→)
Bibl. D	Bibliothek, Dahlen/Dr. W. LAIRS (→)
DO	- Dokumentationschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenzüchtung
Bi. B	Bücherei, Braunschweig
Bi. D	Bücherei, Dahlen
VfB B	Versuchsfeld, Braunschweig
VfB D	Versuchsfeld, Dahlen
OG	Grundstofffragen, Dahlen/Dr. L. QUAMER (→)
M	Meldedienst und Wamdienst, Dahlen/Dr. A. HÄRLE (→)
ZIAS	- Zentralstelle Informations- und Auswertungsstelle für den Pflanzenschutz in tropischen und subtropischen Ländern
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. H. ZIMMER (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. E. STAMER (→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WERNER (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. JOHANNES (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. F. STORER (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. H. KOSCH (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. W. FISCHER (→), Dr. Dr. SCHULMANN (→) (bis 01-1-1967)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung/M.N.
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Dr. J. ULLMANN (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. K. MAYER (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. W. PFEY (→)
V	Microbiologische und chemische Abteilung/Dr. H. BRUNZEL (→) (bis 25.02.1967)
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. H. SCHUBELT (→) (bis 26.02.1967), Dr. H. STORER (→) (bis 01.01.1967)
VM	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. GERMANN (→)
VN	Institut für nichtparasitäre Pflanzenmikrobiologie, Dahlen/Dr. A. SCHUBELT (→)
V Ch	Institut für Biochemie, Hamn-Münden, Göttinger Straße/Dr. H. BRUNZEL (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. K. BECKE (→)
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. G. BODE (→)
VI G	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlen/Prof. Dr. K. HENZ (→)
VI B	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. K. BECKE (→)
	Außenstellen
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kronichstamer Straße 61/Prof. Dr. J. FRANK (→)
GO F	Institut für Getreide-, Ölfucht- und Futtermittelbau, Kiel-Kitzberg, Schlosshöppelweg 8/Dr. W. BIRN (→)
G	Institut für Gmütaulschädlinge, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MALACHUK (→)
HIV	Institut für Hiechruhrkrankheiten und Nennruhr, Münster/Westf., Topfheideweg 88/Dr. W. ARSBERG (→)
HA	" Außenstelle Hildesheim/Rhd., Zuckerfabrik Pfeiffer & Langen/Prof. Dr. R. THELEMANNN (→)
GU	Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung, Frechenich (Kreis Käte), Marktweg 50/Dr. J. GIMM (→)
Ö	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. A. SCHUBELT (→)
RE	Institut für Rebenkrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brüningsstraße 43/Dr. W. GÄMEL (→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. W. SKUTHOF (→)
V	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hamn-Münden, Kasselstr. Straße 22/Prof. Dr. H. STORER (→)

(8) 1968:

(8.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/G. MARTENS (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. PROPHETE
H ü ro B	Hauptbüro Braunschweig
H ü ro D	Hauptbüro Dahlem
AK	Amtskasse, Braunschweig, Bundesallee 50/
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
I	Gemeinschaftliche Einrichtungen
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. J. KRAUSE (→)
Bibl D	Bibliothek, Dahlem/Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- <i>Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)</i>
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlem
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlem
OG	Grundsatzfragen, Dahlem/Dr. L. QUANTZ (→)
M	Meldedienst und Warndienst, Dahlem/Dr. A. HARLE (→)
ZIAS	- Zent. Informations- und Auswertungsstelle für den Pflanzenschutz in tropischen und subtropischen Ländern
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. H. ZEUMER (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STEINER (→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/W. WEINMANN (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LYRE (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STEINER (→)
II G	Institut für Geräteprüfung, Braunschweig/Dr. H. KOCH (→) (bis 31.10.1968)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlem/Dr. G. SCHUHMAN (→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung/Dr. K. MAYER (→)
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Dr. J. ULLRICH (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlem/Dr. K. MAYER (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. W. FREY (→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung/Dr. H. STOLP (→)
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlem/Dr. H. STOLP (→)
VM	Institut für Mykologie, Dahlem/Dr. W. GERLACH (→)
V N	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlem/Dr. A. KLOKE (→)
V Ch	Institut für Biochemie, Hann.-Münden, Göttinger Straße/Dr. H. STEGEMANN (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. R. BERCK (→)
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. O. BODE (→)
VI G	Institut für gärtnerische Virusforschung, Dahlem/Prof. Dr. K. HENZE (→)
VI S	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. R. BERCK (→)
	Außeninstitute
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kranichsteiner Straße 61/Prof. Dr. J. FRANZ (→)
GÖF	Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzeberg, Schlosskoppelweg 8/Dr. C. BUHL (→)
G	Institut für Grünlandschädlinge, Oldenburg i. O., Philosophenweg 16/Dr. H. MAERCK (→) (bis 30.06.1968)
HN	Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Toppheideweg 88/Dr. W. STEUDEL (→)
HA	" Außenstelle Elsdorf/Rhld., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. R. THIELEMANN (→)
GU	Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung, Fischenich (Kreis Köln), Marktweg 60/Dr. H. ORTH. (→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. A. SCHMIDLE (→)
RK	Institut für Rebenkrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brüningstraße 84/Dr. W. GARTEL (→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlem/Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hann. Münden, Kasseler Straße 22/Prof. Dr. H. ZYCHA (→)

- (8.1.1) Die ehemalige Zentrale Informations- und Auswertungsstelle für den Pflanzenschutz in tropischen und subtropischen Ländern (ZIAS) wird in Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP) umbenannt und befaßt sich nunmehr ausschließlich mit Literaturrecherchen zum tropischen und subtropischen Pflanzenschutz.
- (8.2) Am 10. Mai 1968 wurde das zweite Pflanzenschutzgesetz (187) verabschiedet. Die wichtigste Änderung zum vorhergehenden Gesetz besteht darin, daß die Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln obligatorisch wird.

Die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft wird in mehreren Paragraphen angeführt, in denen ihr bestimmte Aufgaben zugewiesen werden. Die beiden wichtigsten sind:

„§ 7: (1) Pflanzenbehandlungsmittel dürfen nur eingeführt oder gewerbsmäßig vertrieben werden, wenn sie von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (Biologische Bundesanstalt) zugelassen sind.“

Neben dieser hoheitlichen Aufgabe der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln besteht die Regelung ihrer weiteren Aufgaben in:

- „§ 18: (1) Die Biologische Bundesanstalt ist eine selbständige Bundesoberbehörde. Sie untersteht dem Bundesminister.
- (2) Die Biologische Bundesanstalt hat folgende Aufgaben:
1. die Unterrichtung und Beratung der Bundesregierung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes,
 2. Forschung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes sowie Auswertung von Meldungen und Unterlagen, die hierfür von Bedeutung sind,
 3. die Prüfung und Zulassung von Pflanzenbehandlungsmitteln sowie die Überwachung zugelassener Pflanzenbehandlungsmittel,
 4. die Prüfung von Verfahren des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes,
 5. die Entwicklung von Verfahren des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes,
 6. die Prüfung von Pflanzen auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Schadorganismen und Krankheiten,
 7. die Prüfung der Eignung von Geräten für den Pflanzenschutz und den Vorratsschutz.

Ihr können durch Rechtsverordnung nach § 6 weitere Aufgaben zugewiesen werden.“

Die Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes sind in § 19 geregelt:

„§ 19: (1) In den Ländern obliegt die Durchführung dieses Gesetzes den nach Landesrecht zuständigen Behörden oder Stellen (Pflanzenschutzdienst).

(2) Der Pflanzenschutzdienst hat in den Ländern insbesondere folgende Aufgaben:

1. die Überwachung der Pflanzenbestände sowie der Vorräte von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen auf das Auftreten von Schadorganismen und Krankheiten,
2. die Überwachung des Versands von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen im Rahmen des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes sowie die Ausstellung von Pflanzengesundheitszeugnissen,
3. die Beratung und Aufklärung auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes sowie die Durchführung des Warndienstes auf diesen Gebieten,
4. die Berichterstattung über das Auftreten und die Verbreitung von Schadorganismen und Krankheiten,
5. die Prüfung von Pflanzenbehandlungsmitteln sowie von Geräten und Verfahren des Pflanzenschutzes und des Vorratsschutzes,
6. die Überwachung des Verkehrs mit Pflanzenbehandlungsmitteln und
7. die Durchführung der für die Aufgaben nach den Nummern 1 bis 6 erforderlichen Untersuchungen und Versuche.“

(8.3) Zum 1. Januar wird Gunter MARTENS (→)³² zum Präsidenten und Professor der BBA berufen.

³² Anmerkung: Gunter Martens, Jurist, Ministerialrat. 1968 bis 1969 10. Präsident der BBA.

(9) 1969

(9.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/G. MARTENS(→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. FRIEDRICH
H'büro B	Hauptbüro Braunschweig
H'büro D	Hauptbüro Dahlen
AK	Amtskasse, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
I	Gemeinschaftliche Einrichtungen
Bib) B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. J. KRABBE(→)
Bib) D	Bibliothek, Dahlen/Dr. W. LAUX(→)
DD	- Dokumentationszentrum Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
B) B	Bildstelle, Braunschweig
B) D	Bildstelle, Dahlen
Vf) B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vf) D	Versuchsfeld, Dahlen
OG	Grundsatzfragen, Dahlen/Dr. L. QUANTZ(→)
M	Meldedienst und Warndienst, Dahlen/Dr. A. HILDE(→)
II	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. G. SCHMANN(→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelpfprüfung, Braunschweig/Dr. P. STEINER(→)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelpfprüfung, Braunschweig/Dr. W. WEINMANN(→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelpfprüfung, Braunschweig/Dr. H. LYNE(→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelpfprüfung, Braunschweig/Dr. P. STEINER(→)
II F	Betrieb für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Prof. Dr. G. SCHIRMANN(→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung/Dr. K. MAYER(→)
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Dr. I. ULLMICH(→)
III U	Institut für Unkrautforschung, Fischensch (Kölner Straße 60)/Dr. H. DORN(→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. K. MAYER(→)
IV ZB	FG „Erforschung von Biologie und Massenwechsel freilebender Schadinngen“, Dahlen/Dr. T. DORN(→)
IV V	Institut für Vortragschutz, Dahlen/Dr. W. FREY(→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung/Dr. H. STOLP(→)
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. H. STOLP(→)
VM	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. GELACH(→)
V N	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. A. KUBICKY(→)
V Ch	Institut für Biochemie, Braunschweig/Dr. H. STUBENMANN(→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. R. BERGUS(→)
VII	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. A. BOPP(→)
VI ZI	Laboratorium für Zellpathologie, Dahlen/Prof. Dr. K. HENZE(→)
VI S	Institut für Viroserologie, Braunschweig/Dr. R. BERGUS(→)
	Außeninstitute
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kranichsteiner Straße 61/Prof. Dr. J. FRANK(→)
GO)	Institut für Getreide-, Ölfrucht- u. Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzeberg, Schlosskoppelweg 8/Dr. C. BUND(→)
HN	Institut für Backfruchtkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Topphellweg 88/Dr. W. STRAUPE
HN E	" Außenstelle Eisdorf/Rhld., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. R. DRAEMANN(→)
G	Institut für Gemüsekrankheiten, Fischensch (Kreis Köln), Markweg 60/Dr. H. DORN(→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergärtnersstraße 100/Dr. A. SCHMIDT(→)
BE	Institut für Rebenkrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brüningsstraße 84/Dr. W. GÄRGEN(→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. W. SAUTROFF(→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hamt. Münden, Kasseler Straße 22/Prof. Dr. H. BITTM(→)

- (9.1.1) Zur besseren Abdeckung der Pflanzenschutzliteratur für die Tropen und Subtropen wird das Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz in der Bibliothek Dahlem gegründet.
- (9.1.2) Das bisher kombinierte Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung in Fischenich wird in zwei selbständige Institute gegliedert mit der Maßgabe, daß - sobald die entsprechenden Räumlichkeiten in Braunschweig vorhanden sind - eine Verlagerung des Instituts für Unkrautforschung nach Braunschweig vorgenommen wird.
- (9.1.3) Mit Erlaß vom 24.09.1968 entfällt in Dahlem das Institut für gärtnerische Virusforschung. Es entsteht ein Laboratorium für Zellpathologie (VI ZD).
- (9.1.4) Ebenfalls mit Erlaß vom 24.09.1968 wurde mit Ablauf des Jahres das Institut für Grünlandschädlinge in Oldenburg aufgelöst. Die Arbeitsgruppe „Schadnager“ wurde 1969 in das Institut für Botanik in Braunschweig integriert.
- (9.1.5) Das Institut für Biochemie, bisher angesiedelt in Hann.-Münden, wurde im Laufe des Jahres 1968 nach Braunschweig verlegt. In Braunschweig wird ein neues Dienstgebäude bezogen, in dem die Fachgruppe für botanische Mittelprüfung der Abteilung, das Institut für Botanik und das Institut für Biochemie untergebracht werden. Für das letztere Institut liegt eine ausführliche Beschreibung über Bau, Einrichtung und Geräte vor. (188)
- (9.1.6) Das Institut für Geräteprüfung in Braunschweig wurde aufgrund eines Erlasses vom 24.09.1968 mit Ablauf des Jahres 1968 aufgelöst.
- (9.1.7) Im Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten wird der Nachweis der Schädlichkeit von Tausalzen an Straßenbäumen erbracht (LEH (->)), was in Berlin und anderen Städten zum Verbot des Einsatzes von Natriumchlorid als Tausalz führt.

(10) 1970

(10.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zetelben	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUMMEL (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. PUCHNER
Hhbrs B	Hauptbüro Braunschweig
Hhbrs D	Hauptbüro Dahlen
AE	Arbeitskasse, Braunschweig, Bundesallee 50/
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. J. KRÄMER (bis 30.09.70), G. BOHMEL (ab 01.11.70)
Bibl D	Bibliothek, Dahlen/Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationschwerpunkt: Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (ITROP)
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
GU	Grundsatzfragen, Dahlen/Dr. L. QUANTE (→)
M	Meldedienst und Wärmecost, Dahlen/Dr. A. HÄBLE (→) bis 31.08.70
II	Anstalt für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. H. DORN (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STENKE (→) (bis 30.09.70)
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WENIGER (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LIES (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. P. STENKE (→) (bis 30.09.70)
II A	Institut für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KOHNKE (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. R. ORTH (→)
III/IV	Botanische und zoologische Abteilung/Dr. K. MAYER (→) (bis 31.03.70)
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Dr. J. ULLMANN (→)
III U	Institut für Unkrautforschung, Fischelich/Dr. G. CRUGER (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Dr. R. MAYER (→) (bis 31.03.70), Dr. W. MACHMUTH (→) (ab 01.04.70)
IV ZB	FG. „Erforschung von Biologie und Massenweidel freilebender Schadnager“, BS, Dr. T. FRANK (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. W. RIEY (→)
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung/Dr. H. STULF (→) (bis 30.06.70), Dr. W. OBERLOCH (→)
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. H. STULF (→) (bis 30.06.70), Dr. H. FETZOLD (Gemeinschaft)
VM	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. OBERLOCH (→)
VN	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. J. KLOPP (→) (beurlaubt bis 05.11.70)
V Cu	Institut für Biochemie, Braunschweig/Dr. H. STEIGMANN (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. R. BERCKS (→)
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. J. BOBE (→)
VI B	Institut für Viroserologie, Braunschweig/Dr. R. BERCKS (→)
Außeninstitute	
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kranichsteiner Straße 64/Prof. Dr. J. BRANT (→)
GÖP	Institut für Getreide-, Ölflecht- und Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzbühner, Solloskoppelweg 14/Dr. C. BÖHL (→)
IFN	Institut für Hackschnitzkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Toppleideweg 88/Dr. W. STAPP (→)
HA	" Außenstelle Fladort/Bild., Zuckerfabrik Pforler & Langen/Dr. R. TIEBEMANN (→)
O	Institut für Gemüsekrankheiten, Fischelich (Kreis Köln), Markweg 60/Dr. G. CRUGER (→)
Ö	Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg, Tiergartenstraße 100/Dr. A. SCHMIDLE (→)
RK	Institut für Robenkrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brütungsstraße 84/Dr. W. GÄRTEL (→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. W. SAUHOFF (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Haan-Mündon, Kasseier Straße 22/Prof. Dr. H. BIRMI (→)

- (10.1.1) Das Institut für Geräteprüfung wird in Institut für Anwendungstechnik umbenannt. Das bisherige Kürzel II G wird II A.
- (10.1.2) Die Abteilung für pflanzliche Virusforschung besteht nur noch aus den Instituten für landwirtschaftliche Virusforschung und für Virusserologie. Das Laboratorium für Zellpathologie, das an Stelle des Instituts für gärtnerische Virusforschung bestand, wurde wegen Ausscheidens der Mitarbeiter nach einem Jahr aufgegeben, die anstehenden Fragestellungen wurden von den weiter bestehenden Virusinstituten erledigt.
- (10.1.3) Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs werden folgende weitere Kurzzeichen (März 1970) eingeführt:
- III U für Institut für Unkrautforschung
- G für Institut für Gemüsekrankheiten
- (10.1.4) Im September 1970 wird das Laboratorium für Zellpathologie (VI ZD) in Berlin-Dahlem aufgelöst. Während das Fachgebiet „Elektronenmikroskopische Untersuchungen“ dem Institut für Bakteriologie (V B) zugeordnet wurde, erfolgte die Übertragung der übrigen VI ZD-Aufgaben auf das Institut für landwirtschaftliche Virusforschung.
- (10.2) Professor Dr. Gerhard SCHUHMAN (→)³³, Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte in Braunschweig wird zum 1. Januar 1970 zum Präsidenten und Professor der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig, berufen.

³³ Anmerkung: Gerhard Schuhmann, Prof. Dr., Diplom-Landwirt. Am 1. Januar 1955 Eintritt in die BBA beim Institut für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem. 1970 bis 1988 11. Präsident der BBA.

(11) 1971

(1.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zwischen	Bezeichnung/Letter
Pras.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUMANN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. ZHUBERT
H'büro B	Hauptbüro Braunschweig
H'büro D	Hauptbüro Dahlen
AK	Arbeitskasse, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/O. BUEHNE (bis 30.09.71)
Bibl D	Bibliothek, Dahlen/Dr. W. LAUR (→)
DD	- Dokumentationseschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlen
Vfd B	Versuchsfeld, Braunschweig
Vfd D	Versuchsfeld, Dahlen
WuLA	<i>Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenbau, Dahlen/Dr. L. QUINZ (→)</i>
Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig	
II L	Leitung, Braunschweig/Dr. H. OERN (→)
II P	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig
II Ch	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WERNHART (→)
II B	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LIND (→)
II Z	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. HERBS (→)
II A	Institut für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KONSIEK (→)
II F	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. H. OERN (→)
Botanische und zoologische Abteilung/Dr. J. ULLRICH (→)	
III B	Institut für Botanik, Braunschweig/Dr. J. ULLRICH (→)
III U	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
IV Z	Institut für Zoologie, Dahlen/Prof. Dr. W. STEFFAN
IV ZB	FG. „Erforschung von Biologie und Massenerwerb freilebender Schädiger“, BS, Dr. P. FRANK (→)
IV V	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. W. FREY
V	Mikrobiologische und chemische Abteilung/Dr. W. GEBLACH (→)
VB	Institut für Bakteriologie, Dahlen/Dr. R. PERZOLD (kernlos)
VM	Institut für Mykologie, Dahlen/Dr. W. GEBLACH (→)
VN	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. A. XILOKIS (→)
V CD	Institut für Biochemie, Braunschweig/Dr. H. STENEMMANN (→)
VI	Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. R. BERTJES (→)
VI L	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. O. BOBE (→)
VI S	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. R. BECK (→)
Außeninstitute	
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Kranzstr. 11/Dr. J. FRANK (→)
GÖF	Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenbau, Kiel-Kitzeberg, Sülfensackoppelweg 8/Dr. C. RUMM (→)
HN	Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenf., Münster/Westf., Toppheideweg 88/Dr. W. STÄUBEL (→)
HA	" Außenstelle Eldorf/Rhld., Zuckerfabrik Pfeifer & Langen/Dr. R. THOMAS (→)
G	Institut für Gemüsekrankheiten, Fischelich (Kreis Köln), Marktweg 60/Dr. G. COOPER (→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Dossenheim, Schwabenheimer Straße 10/Dr. A. SCHMIDT (→)
RR	Institut für Rebenkrankheiten, Bernkastel-Kues/Mosel, Brunnengasse 24/Dr. W. GÄRTEL (→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Dahlen/Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hann.-Münden, Kasseler Straße 22/Prof. Dr. H. BILMANN (→)

- (11.1.1) Um die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch der beiden Bibliotheken und des Informationszentrums für tropischen Pflanzenschutz sowie des Dokumentations-schwerpunktes „Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz“ zu intensivieren, wurden sie arbeitsmäßig zusammengefaßt und unter die Leitung von Prof. Dr. Wolfrudolf LAUX (→) gestellt.
- (11.1.2) Die bisher getrennten Dienststellen für Grundsatzfragen und für den Meldedienst und Warndienst werden 1971 zusammengelegt und in Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz umbenannt.
- (11.1.3) Nach Fertigstellung des neuen Standortes für das Institut für Obstkrankheiten in Dossenheim wird das Institut von Heidelberg nach dort verlegt. Der Gesamtkomplex einschließlich der Versuchsanlagen beträgt rd. 15 ha.

Das Institut für Unkrautforschung wird zum 1. Oktober 1971 von Fischenich nach Braunschweig verlegt. Das Institut bezieht ein eigenes Institutsgebäude mit entsprechenden Versuchsanlagen.

- (12) 1973: Am 11. April 1973 wird das neue Dienstgebäude des Instituts für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt, Heinrichstraße 243, bezogen. (189)
- (13) 1975/1976:
- (13.1) Organisatorisch finden keine größeren Veränderungen statt. Durch Gebietsreformen kommt es jedoch zu Adressenänderungen in Elsdorf und Fischenich.
- (13.2) Die Bienenuntersuchungsstelle in Celle wird 1976 in die BBA eingegliedert und ein Jahr zuvor (Oktober 1975) bezog die Bibliothek in Braunschweig ihre neuen Räume in einem renomierten Altbau und einem Magazinumbau.

Im Institut für Vorratsschutz in Berlin-Dahlem wurde im Mai 1976 eine Begasungsstation in Betrieb genommen.

(1.3) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. O. SCHUMANN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. PROHSE
Hbüro B	Hauptbüro Braunschweig
Hbüro D	Hauptbüro Dahlen
AK	Amiskasse, Braunschweig, Bundesallee 50
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
Bibl B	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KUCH (→)
Bibl D	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. LAUB (→)
DD	- Dokumentationschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz, (INTROP)
Bi B	Bildstelle, Braunschweig
Bi D	Bildstelle, Dahlen
VfB	Versuchsfeld, Braunschweig
VfD	Versuchsfeld, Dahlen
WuFA	Dienst. für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Dahlen/Dr. L. GUMPERT (→)
A	
Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte, Braunschweig	
AL	Leitung, Braunschweig/Dr. T. VOSS (→)
AP	Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, Braunschweig
ACH	Laboratorium für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WINDMANN (→)
AB	Laboratorium für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LÖBE (→)
AZ	Laboratorium für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. HEINE (→)
AA	Institut für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KÖNIG (→)
AE	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. W. BARR (→)
BI/IV	
Botanische und zoologische Abteilung/Dr. J. THUMMER (→)	
BI	Institut für Botanik Braunschweig/Dr. J. THUMMER (→)
BU	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MANN (→)
IZ	Institut für Zoologie, Dahlen/Prof. Dr. A. W. STEFFAN
IV	PG. „Erforschung von Biologie und Massenwechsel freilebender Schädlinge“, BS, Dr. R. FRANTZ (→)
IV	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. R. WOLFGANG (→)
V	
Mikrobiologische und chemische Abteilung/Prof. Dr. W. GEBLACH (→)	
VB	Institut für Bakteriologie, Berlin-Dahlem/Dr. H. FORTMANN (Kommiss.)
VM	Institut für Mykologie, Berlin-Dahlem/Prof. Dr. W. GEBLACH (→)
VN	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. A. KUNZE (→)
VCh	Institut für Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STECHMANN (→)
VI	
Abteilung für pflanzliche Virusforschung/Dr. D. BOBE (→)	
VIL	Institut für landwirtschaftliche Virusforschung, Braunschweig/Dr. D. BOBE (→)
VIS	Institut für Virusserologie, Braunschweig/Dr. C. BEROLS (→)
Außeninstitute	
B	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Heinrichstr. 243/Prof. Dr. J. BRUNG (→)
GÖP	Institut für Getreide-, Ölnacht- u. Futtermittelbau, Kiel-Kielerberg, Schlosskopplweg 8/Dr. R. SCHITTE (→)
HN	Institut für Backruhrkrankheiten und Neurogenforschung, Münster/Westf., Toppheideweg 28/ Dr. W. STEUBEL (→) (Nr. 20/676), Dr. H. WESCHER (→) (Nr. 11/67 7m)
HA	" Außenstelle Eisdorf/Rhd., Düraner Straße 7/Dr. R. FRIEDENHORN (→)
G	Institut für Gemüsekrankheiten, Harsh-Pischensch (Kreis Köln), Marktweg 60/Dr. G. GROSS (→)
O	Institut für Obstkrankheiten, Dossenberg/Dr. A. SCHMIDT (→)
RE	Institut für Rebenkrankheiten, Beckusfel-Kaas/Mosel, Brünungsstraße 84/Dr. W. GANTER (→)
Z	Institut für Zierpflanzenkrankheiten, Berlin-Dahlem/Prof. Dr. W. SCHMIDT (→)
F	Institut für Forstpflanzenkrankheiten, Hann. Münden, Kasseler Straße 22/Prof. Dr. H. BURTH (→)

(14) 1977-

(14.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUMANN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/W. Proffers
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlen
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. Koch (→)
BD	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. Lüne (→)
DD	- Dokumentations Schwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (IN/TROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlen
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlen
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Dahlen/Dr. U. Zimmer (→)
BC	<i>Biochemie, Braunschweig/Dr. H. STEGMANN (→)</i>
AP	<i>Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. T. Voss (→)</i>
FC	<i>Fachgruppe für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WENIGER (→)</i>
FB	<i>Fachgruppe für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. B. LYBE (→)</i>
FZ	<i>Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. JERS (→)</i>
FA	<i>Fachgruppe für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KUNZ (→)</i>
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz <i>in Ackerbau und Grünland</i> , Braunschweig/Dr. J. ULLRICH (→) Fachgebiet „Schädner“, Braunschweig, Dr. F. BRANK (→)
AK	Außenstelle Kiel, Schloßkoppelweg 3, Heißendorf-Küselberg/Dr. F. SCHOTTE (→)
G	Institut für Pflanzenschutz <i>im Gemüsebau</i> , Marktweg 60, Hirsch-Fischenich/Dr. G. LÄMMER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz <i>im Obstbau</i> , Schwabenheimer Straße 101, Dossenbeim/Dr. A. SCHMIDT (→)
W	Institut für Pflanzenschutz <i>im Weinbau</i> , Brünningstraße 84, Berncastel-Kues/Mosel/Dr. W. OBERG (→)
Z	Institut für Pflanzenschutz <i>im Zierpflanzenbau</i> , Dahlen/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Pflanzenschutz <i>im Forst</i> , Kusseler Straße 23, Hann. Münden/Prof. Dr. J. GUTW (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
NK	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlen/Prof. Dr. A. KLÖBE (→)
VK	Institut für <i>Viruskrankheiten der Pflanzen</i> , Braunschweig/Dr. O. BOBE (→)
MB	Institut für <i>Mikrobiologie</i> , Dahlen/Prof. Dr. W. GIBLACH (→)
NT	Institut für <i>Nematologie</i> , Toppleideweg 88, Münster/West/Prof. Dr. B. WESTERH (→)
AE	Außenstelle Eisdorf/Rhld., Dittener Straße 71/Dr. R. TRIESMANN (→)
BT	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Darmstadt, Heumehstraße 243/Prof. Dr. J. M. FRANK (→)
VS	Institut für <i>Vorratsschutz</i> , Dahlen/Dr. K. WOHNGEMUTH (→)
FP	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlen/Dr. W. FENG (→)

(10.1.1) 1977 findet eine grundsätzliche Neuorganisation der BBA statt. Die bisherigen Abteilungen wurden bis auf die Abteilung II (Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik) aufgehoben. Innerhalb der Abteilung II entfällt das Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung, und die bisher als Laboratorien für chemische, botanische und zoologische Mittelprüfung ausgewiesenen Einheiten werden in „Fachgruppe für ...“ umbenannt. Die früher unter der Abteilung I zusammengefaßten Einheiten fallen unter die „Gemeinschaftlichen Einrichtungen“, unter die auch das bisherige Institut für Biochemie als „Biochemie“ geführt wird.

Als dritter Block werden die „Institute“ mit zum Teil neuer Namensgebung unterschieden. Bei den Nutzpflanzen bezogenen Instituten sollen durch den Zusatz „Institut für Pflanzenschutz...“ erkennbar sein, daß nicht agronomische Fragen in dem jeweiligen Nutzpflanzenbereich, sondern phytomedizinische und anwendungstechnische zur Gesunderhaltung der Nutzpflanzenbestände und der Ernteprodukte im Vordergrund stehen.



Das heutige Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, seit 1971 in Dossenheim.



Das heutige Institut für biologischen Pflanzenschutz, seit 1973 an der Heinrichstraße in Darmstadt.

(15) 1978:

(15.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUHMAN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/RD W. PROPHETE (bis 31.03.78), ROAR K. EHM (ab 04.09.78)
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlem
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/WOR Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlem/WD Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationzentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Dahlem/Dr. L. QUANTZ (→)
BC	Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STEGEMANN (→)
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. T. VOSS (→)
FC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WEINMANN (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LYRE (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. HERFS (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KOHSIEK (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. J. ULLRICH (→)
	" Fachgebiet „Schadnager“, Braunschweig/Dr. F. Frank (→)
AK	" Außenstelle Kitzeberg, Schloßkoppelweg 8; Heikendorf-Kitzeberg/Dr. F. SCHÜTTE (→)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gemüsebau, Marktweg 60, Hürth-Fischenich/Dr. G. CRÜGER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. A. SCHMIDLE (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningsstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. GARTEL (→)
Z	Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau, Dahlem/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Kasseler Straße 22, Hann. Münden/Prof. Dr. H. BUTIN (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
NK	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlem/Prof. Dr. A. KLOKE (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, BS /Dr. O. BODE (→) (bis 31.05.78), Dr. H. L. PAUL (→) (ab 01.06.78)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Prof. Dr. W. GERLACH (→)
NT	Institut für Nematologie, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Prof. Dr. B. WEISCHER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. R. THIELEMANN (→)
BI	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Prof. Dr. J. M. FRANZ (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. R. WOHLGEMUTH (→)
FP	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlem/Dr. W. EBING (→)

(15.1.1) 1978 übernimmt der Präsident den Vorsitz in der Arbeitsgruppe für tropische und subtropische Agrarforschung (ATSAF) des Senats der Bundesforschungsanstalten unter Beteiligung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und von Universitätsinstituten mit tropisch/subtropischen Aufgaben. Die Geschäftsstelle bei der BBA in Braunschweig wird mit Dr. H. BRAMMEIER besetzt. Die Zielsetzungen der AG sind:

- Beratung der Bundesregierung (BMZ, BML u. a.) im Hinblick auf ihre Förderpolitik für die internationale Agrarforschung und auf den Einsatz deutscher Forschungseinrichtungen für die Belange der Entwicklungsländer;
- Ermittlung und Koordinierung der Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der tropischen und subtropischen Agrarforschung;
- Vermittlung einer verstärkten Mitwirkung der deutschen Agrarforschung bei internationalen Forschungszentren;
- Stärkung des Problembewußtseins in der Öffentlichkeit in Politik und Publizistik.

(15.1.2) Es bestehen erste Bemühungen, eine Arbeitsgruppe Wirbeltierkunde am Institut für Nematologie zu etablieren, die aber erst im Folgejahr zum Erfolg führen.

(Die Arbeitsgruppe Wirbeltierkunde, ab 1979 mit Dr. PELZ (für Vögel) und ab 1983 mit Dr. GEMMECKE (für Nager) besetzt, erscheint erst Jahre später im Institutsnamen.)

(16) 1980:

(16.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUHMAN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/K. EHM
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlem
BS	Besoldungsstelle, Braunschweig, Bundesallee 50
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
ID	- Informationzentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Dahlem/Dr. L. QUANTZ (→)
BC	Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STEGEMANN (→)
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. R. VOSS (→)
FC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. WEINMANN (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. H. LYRE (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung, Braunschweig/Dr. W. HERFS (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik, Braunschweig/Dr. H. KOHSEK (→)
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. J. ULLRICH (→) (bis 30.04.80), Dr. F. SCHÖTTE (→) (ab 01.05.80)
	" Fachgebiet „Schadnager“, Braunschweig/Dr. F. FRANK (→)
AK	" Außenstelle Kitzberg, Schloßkoppelweg 8; Heikendorf-Kitzberg/Dr. F. SCHÖTTE (→) (bis 13.07.80), Dr. W. KRÖGER (→) (ab 14.07.80)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gemüsebau, Marktweg 60, Hürth-Fischenich/Dr. G. CRÖGER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. Alfred SCHMIDLE (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. GÄRTEL (→)
Z	Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau, Dahlem/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Kasseler Straße 22, Hann. Münden/Prof. Dr. H. BUTIN (→)
R	<i>Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Prof. Dr. G. FISCHBECK (→) (kommiss.)</i>
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
NK	Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten, Dahlem/Prof. Dr. A. KLOKE (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Dr. H. L. PAUL (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Prof. Dr. W. GERLACH (→)
NT	Institut für Nematologie, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Prof. Dr. B. WEISCHER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. R. THIELEMANN (→)
BI	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Prof. Dr. J. M. FRANZ (→) (bis 30.04.80) Prof. Dr. F. KLINGAUF (→) (ab 01.08.80)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. R. WOHLGEMUTH (→)
FP	Institut für Pflanzenschutzmittelforschung, Dahlem/Dr. W. EBING (→)

(16.1.1) Das Institut für Resistenzgenetik in Grünbach hat als Abteilung für Pflanzengenetik der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF) angehört, die im wesentlichen vom Bundesministerium für Forschung und Technologie getragen wurde. Im Zuge einer Bereinigung der Bundesforschung wurde im Jahr 1976 die Ausgliederung dieser Abteilung aus der GSF beschlossen, die im Jahre 1980 mit der Übernahme durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Zuordnung zur BBA verwirklicht wurde.

Die Übernahme des Instituts wurde am 11. September 1980 durch Herrn Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Josef ERTL, in Anwesenheit des Aufsichtsratsvorsitzenden der GSF und des Präsidenten der BBA vollzogen. Das Institut vertritt innerhalb des Konzeptes des integrierten Pflanzenschutzes die züchterisch-genetische Komponente. Hierbei stehen Versuche zur speziellen Resistenzträgererstellung und Untersuchungen zur Methodik des Resistenzaufbaues im Zentrum der Arbeiten. Kommissarischer Leiter des Instituts für Resistenzgenetik war zunächst (bis 30.06.1981) Prof. Dr. Gerhard FISCHBECK (→), danach wurde Dr. Gerhard WENZEL (→) zum Leiter berufen. Das Institut hat sechs wissenschaftliche Mitarbeiter.

(17) 1982.

(17.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHIRMANN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/K. ERM
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlem
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationszentrum Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz
DI	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (DITROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Sachangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/Dr. M. HACE
BC	Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. SIEGEMANN (→)
	Abteilungen
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
AJ	" Leitung/Dr. T. VOSS (→)
EC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. W. WOHMANN (→)
EB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. H. LYNS (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. W. HERZ (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. KÖHNER (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlem/Prof. Dr. A. KLOPF (→)
NK	Fachgruppe für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten/Prof. Dr. A. KLOPF (→)
FP	Fachgruppe für Pflanzenschutzmittelforschung/Dr. W. BERG (→)
CP	Fachgruppe für Chemikalienprüfung/Dr. H. BECKER (→)
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. F. SCHURTS (→)
AJ	" Außenstelle Kitzberg, Schloßkoppelweg 8, Heikendorf-Kitzberg/Dr. W. KROGER (→)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gemüsebau, Marktweg 60, Hürtel-Fischenich/Dr. G. CRÜGER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dassenheim/Dr. A. SCHMIDT (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brünningstraße 84, Berncastel-Kues/Mosel/Dr. W. GÄRTNER (→)
Z	Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau, Dahlem/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Kasseler Straße 22, Hainn. Münden/Prof. Dr. H. BÜTTNER (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MARS (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Dr. R. L. PAUL (→)
MH	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Prof. Dr. W. GÖRLACH (→) (bis 30.09.82), Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→) (ab 01.05.82)
NI	Institut für Nematologie, Topfmeierweg 88, Münster/Westf./Prof. Dr. B. WEISBERG (→)
AE	" Außenstelle Eldorf, Dürner Straße 71, Eldorf/Rhld./Dr. K. THIELHAYM (→) (bis 30.09.82), Dr. J. SCHLUNDT (ab 01.10.82)
R	Institut für Resistenzgenetik, Gröbenbach/Dr. G. WEISS (→)
BJ	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Heinrichstraße 243, Darostadt/Prof. Dr. P. KLINGHALP (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. R. WOLGENUTH (→)

- (17.1.1) 1982 wird beim Präsidenten ein Referat Presse und Information eingerichtet und mit Dr. P. W. WÖHLERS besetzt. Die Öffentlichkeitsarbeit mit sachlichen Informationen hat sich angesichts der von Teilen der Bevölkerung häufig geäußerten Kritik, insbesondere an konventionellen Bewirtschaftungsformen in der pflanzlichen Produktion mit vermittelten negativen Einflüssen auf den Naturhaushalt und die Nahrungsqualität, als notwendig zu verstärkender Bereich erwiesen. Intern führt die Pressestelle das Kürzel PR.
- (17.1.2) Die bisher eigenständigen Institute für nichtparasitäre Krankheiten und Pflanzenschutzmittelforschung werden in Fachgruppen umbenannt und zusammen mit der neu entstandenen Fachgruppe Chemikalienprüfung der Abteilung ökologische Chemie in Berlin-Dahlem unterstellt.

Die Fachgruppe Chemikalienprüfung wurde in der BBA aufgrund der „Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Durchführung nach § 12 Abs. 2 Chemikaliengesetz“ (BAnz. Nr. 240, 1981, S. 3) geschaffen. Die Fachgruppe ist im Rahmen ihrer Zuständigkeit an der Bewertung von anmeldepflichtigen Stoffen beteiligt, soweit dies sachlich erforderlich ist. Ein sachliches Erfordernis liegt vor, wenn vom Anmelder Prüfnachweise über ökotoxikologische Untersuchungen an Organismen im terrestrischen Bereich vorgelegt werden, oder wenn sich aus den Unterlagen ergibt, daß der Stoff bestimmungsgemäß überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft verwendet werden soll.



Die heutige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

(18) 1983:

(18.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUHMANN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/K. EHM
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlem
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	(→)Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- <i>Dokumentationsstelle für Phytomedizin</i>
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/ Dr. M. HILLE
BC	Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STEGEMANN (→)
	Abteilungen
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
AL	" Leitung/Dr. T. VOSS (→)
FC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. W. WEINMANN (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. H. LYRE (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. W. HERFS (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. KOHSIEK (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlem/Prof. Dr. A. KLOKE (→)
NK	Fachgruppe für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten/Prof. Dr. A. KLOKE (→)
FP	Fachgruppe für Pflanzenschutzmittelforschung/Dr. W. EBING (→)
CP	Fachgruppe für Chemikalienprüfung/Dr. H. BECKER (→)
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. F. SCHÜTTE (→)
AK	" Außenstelle Kitzberg, Schloßkoppelweg 8; Heikendorf-Kitzeberg/Dr. W. KRÜGER (→)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gemüsebau, Marktweg 60, Hürth-Fischenich/Dr. G. CRÖGER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. A. SCHMIDLE (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. GÄRTEL (→)
Z	Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau, Dahlem/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Kasseler Straße 22, Hann. Münden/Prof. Dr. H. BUTIN (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Dr. H. L. PAUL (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/ Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
NT	Institut für Nematologie, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Prof. Dr. B. WEISCHER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLANG
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/ Dr. G. WENZEL (→)
BI	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Prof. F. KLINGAUF (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/ Dr. R. WOHLGEMUTH (→)

- (18.1.1) Bei der Bibliothek Berlin-Dahlem wird der Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz in Dokumentationsstelle für Phytomedizin umbenannt, um damit eine bessere Anpassung an die übrigen nationalen Dokumentationen zu erreichen.
- (18.2) Die Biologische Bundesanstalt versucht, durch ihre Forschungen dem Landwirt den Weg aufzuzeigen, wie er Pflanzenschutzmittel einsparen kann. Besonders gefördert werden die Züchtung und der Anbau von resistenten Kulturpflanzensorten, die als bedeutender Baustein im Konzept des integrierten Pflanzenschutzes anzusehen sind.
- (18.3) Zur Erarbeitung der Grundlagen des Pflanzenschutzes gehören schwierige diagnostische und taxonomische Forschungen, insbesondere bei Bakterien, Pilzen, Nematoden und Pflanzenviren, ebenso wie die Vertiefung der Kenntnisse über die Biologie der Krankheitserreger und Schädlinge an Pflanzen.
- (18.4) Die Arbeitsmöglichkeiten konnten in Braunschweig durch Zupachtung einer 44,5 ha großen Versuchsfläche weiter verbessert werden, so daß hier 170 ha in eigener Regie bewirtschaftet werden. Durch weitere Einbeziehung von mehreren Privatbetrieben und die Bereitstellung von Versuchsflächen durch die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft können Versuche zum integrierten Pflanzenschutz unter praxisnahen Bedingungen durchgeführt werden.
- (19) 1984:
- (19.1) Die Forschungen und Prüfungen trugen entscheidend dazu bei, daß die Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in der Nahrung und in der Umwelt im letzten Jahrzehnt auf ein zufriedenstellendes Maß gesenkt werden konnten. Verstärkt sind Versuche eingeleitet worden, um auch die ökotoxikologischen Wirkungen der Pflanzenschutzmittel einer kritischeren Bewertung unterziehen zu können, zumal im Entwurf der vorgesehenen Novellierung des Pflanzenschutzgesetzes die Forderung zur Prüfung der Wirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf den Naturhaushalt deutlicher herausgestellt wird.
- (19.2) Besonders hervorzuheben ist auch die Mitarbeit der BBA an der Aufklärung der „neuartigen“ Waldschäden. Der Schwerpunkt lag auf den Nadelschäden bei Fichte und Kiefer. Im Rahmen des Forschungsprogramms „Waldschäden/Luftverunreinigungen“ wird die „Biotische Schaderreger-Infektionshypothese“ verfolgt.

(20) 1985

(20.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUBERT (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/R. BERT
Hb	Hauptbüro Braunschweig
Hd	Hauptbüro Dahlen
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BH	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytoomedizin
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
Bf	Bildstelle, Braunschweig
Df	Bildstelle, Dahlen
Vb	Versuchsfeld, Braunschweig
Vd	Versuchsfeld, Dahlen
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/ Dr. M. HILF
BC	Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STEGEMANN (→)
Abteilungen	
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
AL	" Leitung/Dr. T. VOSS (→)
PC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. W. DERRIT (Krauss)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. H. LINS (→)
FE	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. W. HERR (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. KOSTER (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlen/Prof. Dr. A. KUMAR (→)
NE	Fachgruppe für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten/Prof. Dr. A. KLARE (→)
PF	Fachgruppe für Pflanzenschutzmittelforschung/Dr. W. RING (→)
CF	Fachgruppe für Chemikalienprüfung/Dr. H. BECKER (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. F. SCHIRRE (→)
AE	" Außenstelle Kitzberg, Schlosskoppelweg 8; Heikendorf-Kitzberg (bis 31.10.1985)/Dr. W. KRÜGER (→)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. KRÖSS (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwedenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. DICKMANN (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brünningstraße 84, Bemkretel-Kues/Münster/Dr. W. GÄNTER (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Prof. Dr. H. BIRN (→)
UT	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
VE	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Dr. B.-J. PAUL (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlen/Prof. Dr. W. SAUMER (→)
NT	Institut für Nematologie, Tompeideweg 88, Münster/Westf./Prof. Dr. B. WISSNER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dörner Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLÖRER
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Dr. G. WENZEL (→)
BL	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Hemrichstraße 143, Darmstadt/Prof. Dr. F. KLINGAUER (→)
Vb	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. R. WOLFGANG (→)

- (20.1.1) Die Außensstelle Kitzberg des Instituts für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland wird am 01/11/1985 nach Braunschweig verlegt.
- (20.1.2) Das Institut für Gemüsebau, Hürtel-Fischenich, und das Institut für Zierpflanzenbau, Dahlen, werden nach Braunschweig verlegt und hier als Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau vereinigt.
- (20.1.3) Das Institut für Pflanzenschutz im Forst wird von Hann. Münden nach Braunschweig verlegt.
- (20.2) Die Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, die dem praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Biologischen Bundesanstalt, den Pflanzenschutzdiensten der Länder und den Hochschul- bzw. Universitätsinstituten für Phytopathologie und Pflanzenschutz dienen, wurden bisher in der Regel zweimal jährlich abgehalten. Nach einem im Vorjahr gefaßten Beschluß fand 1985 nur noch eine Sitzung statt (4. und 5. Juni in Berlin). Der Kreis der Teilnehmer wurde um die Vertreter des Fachgebietes Pflanzenschutz an den Fachhochschulen erweitert. Als Ergänzung zu diesen „Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ finden die Besprechungen mit den Fachreferenten der Bundesländer zunehmendes Interesse.



Die heutige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig.

(21.1.1) Die Fachgruppe für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten und die Fachgruppe für Pflanzenschutzmittelforschung werden vereinigt und unter Abteilung für ökologische Chemie fortgeführt, die Fachgruppe für Chemikalienprüfung wird Institut für Chemikalienprüfung.

(21.1.2) Das Institut für Nematologie wird im Namen durch die Wirbeltierkunde, die hier bereits in einer Arbeitsgruppe seit 1979 besteht, ergänzt.

Die Schaffung der Wirbeltiergruppe ist ein Ergebnis der Neuorientierung in den Aufgaben der BBA. Das neue Pflanzenschutzgesetz verpflichtet die BBA, auch den Naturhaushalt als Schutzbereich zu prüfen, zu dem hier insbesondere die Vögel und Nagetiere gezählt werden. Die Anbindung der Wirbeltiergruppe an das Institut für Nematologie hat seine Begründung darin, daß es sich in seiner bisherigen Arbeitsrichtung bereits schon konzeptionell als zoologische erregerbezogene Einrichtung verstanden hat.

(21.2) Am 15. September wurde das dritte Pflanzenschutzgesetz (190) verabschiedet. Das neue Pflanzenschutzgesetz verlangt bei der Nutzung des chemischen Pflanzenschutzes nicht nur den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier, sondern ebenso den Schutz des Naturhaushaltes, und der Pflanzenbauer muß die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes berücksichtigen. Die Biologische Bundesanstalt hat daher ihre Forschungen auf diese Ziele weiterhin ausgerichtet. Damit verbunden ist der sparsame Umgang mit chemischen Mitteln, womit gleichzeitig angestrebt wird, die Produktionskosten so weit wie möglich ohne Einkommensverluste für die Landwirtschaft zu senken. Wirtschaftlich vertretbare, nichtchemische Pflanzenschutzmaßnahmen sollen voll genutzt werden. Der Förderung der Züchtung krankheits- und schädlingsresistenter Pflanzenarten wird hierbei ein hoher Stellenwert beigemessen. Pflanzenbauliche, biologische und biotechnische Verfahren werden fortentwickelt. Umweltbundesamt und Bundesgesundheitsamt werden Einvernehmensbehörden.

Ausdrücklich genannt im Pflanzenschutzgesetz ist die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in mehreren Paragraphen, von denen die §§ 11, 15 und 33 die wichtigsten sind.

§ 11 Zulassungsbedürftigkeit:

„(1) Pflanzenschutzmittel dürfen nur in den Verkehr gebracht oder eingeführt werden, wenn sie von der Biologischen Bundesanstalt zugelassen sind.“

§ 15 Zulassung:

„(1) Die Biologische Bundesanstalt erteilt dem Antragsteller die Zulassung, wenn der Antrag den Anforderungen des § 12 entspricht und die Prüfung des Pflanzenschutzmittels ergibt, daß

1. das Pflanzenschutzmittel nach dem Stande der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der Technik hinreichend wirksam ist,
2. die Erfordernisse des Schutzes der Gesundheit von Mensch und Tier beim Verkehr mit gefährlichen Stoffen nicht entgegenstehen und

3. das Pflanzenschutzmittel bei bestimmungsgemäßer und sachgerechter Anwendung oder als Folge einer solchen Anwendung
 - a) keine schädlichen Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier und auf Grundwasser hat und
 - b) keine sonstigen Auswirkungen, insbesondere auf den Naturhaushalt, hat, die nach dem Stande der wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht vertretbar sind. ...“

§ 33 Biologische Bundesanstalt

- „(1) Die Biologische Bundesanstalt ist eine selbständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
- (2) Die Biologische Bundesanstalt hat, zusätzlich zu den Aufgaben, die ihr durch dieses Gesetz, durch Rechtsverordnungen nach den §§ 7, 17, 19 und 30 Abs. 1 oder durch andere Rechtsvorschriften übertragen sind oder werden, folgende Aufgaben:
1. die Unterrichtung und Beratung der Bundesregierung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes,
 2. Forschung im Rahmen des Zwecks dieses Gesetzes, einschließlich bibliothekarischer und dokumentarischer Erfassung, Auswertung und Bereitstellung von Informationen,
 3. Mitwirkung bei der Überwachung zugelassener Pflanzenschutzmittel,
 4. Mitwirkung bei der Überwachung der Pflanzenschutzgeräte der in die Pflanzenschutzgeräteleiste eingetragenen Gerätetypen,
 5. die Prüfung von Pflanzenschutzgeräten,
 6. die Prüfung und die Entwicklung von Verfahren des Pflanzenschutzes,
 7. die Prüfung von Pflanzen auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Schadorganismen,
 8. die Untersuchung von Bienen auf Schäden durch zugelassene Pflanzenschutzmittel,
 9. Mitwirkung bei der Bewertung von Stoffen nach dem Chemikaliengesetz. ...“

Der Pflanzenschutzdienst ist in § 34 abgedeckt:

§ 34 Durchführung in den Ländern

- „(1) In den Ländern obliegt die Durchführung dieses Gesetzes einschließlich der Überwachung der Einhaltung seiner Vorschriften sowie der nach diesem Gesetz erlassenen Rechtsverordnungen und erteilten Auflagen den nach Landesrecht zuständigen Behörden.
- (2) Als Pflanzenschutzdienst haben die zuständigen Behörden insbesondere folgende Aufgaben:
1. die Überwachung der Pflanzenbestände sowie der Vorräte von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen auf das Auftreten von Schadorganismen,
 2. die Überwachung des Versandes, der Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen im Rahmen des Pflanzenschutzes sowie die Ausstellung von Pflanzengesundheitszeugnissen,
 3. die Beratung, Aufklärung und Schulung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes einschließlich der Durchführung des Warndienstes,
 4. die Berichterstattung über das Auftreten und die Verbreitung von Schadorganismen,
 5. die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, Pflanzenschutzgeräten und Verfahren des Pflanzenschutzes,
 6. die Durchführung der für die Aufgaben nach den Nummern 1 bis 5 erforderlichen Untersuchungen und Versuche.

- (21.3) Der bereits im Vorjahr fertiggestellte Neubaukomplex in Braunschweig wurde von Herrn Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, KIECHLE, am 17. Juli 1986 eingeweiht. Die neuen Laboratoriumsgebäude haben eine Nutzfläche von 4.200 m². Weiterhin wurden 20 modern ausgestattete Gewächshäuser mit Nebenräumen auf 5.700 m² ihrer Bestimmung übergeben. Die Baukosten betragen 76 Millionen DM.

(22) 1987:

(22.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. G. SCHUHMAN (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTFRIED
HB	Hauptbüro Braunschweig
HD	Hauptbüro Dahlem
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytomedizin
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/ Dr. M. HILLE
	Abteilungen
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig/
AL	Leitung/Dr. H. KOHSIEK (→) (ab 01.06.87)
FC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. H. LYRE (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. H. ROTHERT (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. KOHSIEK (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlem/
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. F. SCHÜTTE (→) (bis 31.03.87), Dr. G. BARTELS (→) (ab 01.06.87)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. CRÖGER (→)
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. DICKLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. D. ENGLERT (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Prof. Dr. H. BUTIN (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Prof. Dr. H.-L. PAUL (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Prof. Dr. W. SAUTHOFF (→)
CP	Institut für Chemikalienprüfung, Dahlem/Dr. H. BECKER (→)
BC	<i>Institut für</i> Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. H. STEGEMANN (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Dr. J. MÖLLER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLANG
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Dr. G. WENZEL (→)
BI	Institut für biologische Schädlingsbekämpfung, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Prof. Dr. F. KLINGAUF (→)
VS	Institut für Vortatsschutz, Dahlem/Dr. R. WOHLGEMUTH (→)

- (22.1.1) Die bisher unter den gemeinschaftlichen Einrichtungen geführte Biochemie wird wieder zum Institut für Biochemie.
- (22.2) Die Forschungsarbeiten der BBA sind ihrem Charakter nach dem Bereich der angewandten Forschung mit direktem Bezug zur landwirtschaftlichen Praxis zuzuordnen. Dies gilt auch für neue Forschungsrichtungen, wie der Biotechnologie und der Ursachenforschung zum „Waldsterben“. In der biotechnologischen Forschung der BBA sind bestimmte methodische Ansätze jedoch nicht grundsätzlich neu: Meristemkulturen und in vitro Erhaltungs- und Vermehrungszüchtung gehören z. B. schon seit Jahren zur Standardpraxis. Neu hingegen sind Methoden des Gentransfers zur Schaffung resistenter Pflanzen und zur Entwicklung neuer Diagnoseverfahren. Um eine unkontrollierte Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen zu verhindern, werden in der EG Richtlinien vorbereitet. Zur Ermittlung denkbarer Gefahrenpotentiale ist die BBA durch den Gesetzgeber beauftragt worden, in einer Arbeitsgruppe „Gentechnik und Sicherheit im Freiland“ - die im Berichtsjahr ihre Arbeit aufgenommen hat - eine Risikoabschätzung für die Ausbreitung und den Verbleib von gentechnisch veränderten Organismen vorzunehmen.
- (22.3) Zu den Voraussetzungen aussagekräftiger und praxisbezogener Versuche gehört ein entsprechender Versuchsbetrieb. Die Betriebsfläche des Versuchsfeldes Braunschweig hat sich seit 1970 von 22 ha auf über 180 ha erhöht. Insgesamt stehen der BBA mit den Standorten Braunschweig, Berlin und den fünf weiteren Außeninstituten rd. 230 ha Versuchsfläche zur Verfügung. 1976 wurde als zentraler Wirtschaftshof das ehemalige Rittergut Sickte übernommen. Gekaufte und langfristig gepachtete Anbauflächen befinden sich in einem Umkreis von 10 bis 15 km von der BBA entfernt in den Gemarkungen Braunschweig, Ahlum, Hötzum, Sickte und Wendhausen. Mit der Zunahme der Fläche erfolgte eine entsprechende Ausstattung mit landwirtschaftlichen Maschinen und Gebäuden. Mehr als 10 % der Gesamtfläche wird in Form von Versuchen in Kleinparzellen, der übrige Teil in großflächig angelegten Versuchen genutzt. Schwerpunkte der Untersuchungen sind beispielsweise die Reaktion von Sorten gegenüber Pflanzenkrankheiten und Schädlingen, Schadensschwellen (Unkräuter, pilzliche und tierische Schaderreger) sowie fruchtfolge- und anbautechnische Versuche mit dem Ziel der Verminderung von Erregerbefall bzw. chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen. Bei den großflächigen Versuchen überwiegen ökologische und ökonomische Aspekte des Pflanzenschutzes.
- (22.4) Bodenschutz und Grundwasser sind zwei weitere Bereiche, die der BBA neue Aufgaben stellen. Vor allem sind es die von der EG vorgegebenen extrem niedrigen Grenzwerte für „Pestizide und ähnliche Verbindungen“ von 0,1 Mikrogramm pro Liter Wasser für den Einzelstoff bzw. 0,5 Mikrogramm für die Summe von Pflanzenschutzmitteln pro Liter Wasser, die ab 1. Oktober 1989 gelten und zusätzlichen Forschungsaufwand begründen. Die Einhaltung der Anwendungsbestimmungen durch den Landwirt, eine umfassende Abgrenzung von Wasserschutzzonen und eine Anpassung der Prüfungs- und Zulassungsbedingungen für Pflanzenschutzmittel sind

notwendig, um Grenzüberschreitungen zu vermeiden. Für die Lösung der anstehenden Probleme ist somit eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, Behörden, Wasserwirtschaft und Landwirtschaft Voraussetzung.

(23) 1988:

(23.1) Mit einem Festakt beging die Biologische Bundesanstalt am 28. Januar ihr 90jähriges Bestehen (191).

(23.2) Nach einer Amtszeit von 35 Jahren bei der Biologischen Bundesanstalt, davon fast 18 Jahre als ihr Präsident, schied Professor SCHUHMANN (→) am 30. Juni aus dem aktiven Dienst der BBA aus. Als Nachfolger wurde Professor Dr. Fred KLINGAUF (→)³⁴, der Leiter des BBA-Institutes für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt, gewählt. Mit Wirkung vom 1. Juli war Professor KLINGAUF mit der Leitung der Biologischen Bundesanstalt beauftragt, und seine Ernennung zum Präsidenten und Professor erfolgte am 2. September 1988.

(23.3) Nach vierjähriger Bauzeit konnte die Fachgruppe für Anwendungstechnik im Oktober ihr neues Dienstgebäude beziehen. Neben Büro- und Laborräumen ist die neue Anlage mit einer Prüfhalle ausgestattet, die es bei einer Grundfläche von 1000 m² erlaubt, Spritzgestänge bis zu einer Breite von 24 m zu prüfen. Das Pflanzenschutzgesetz vom 15. September 1986 regelt in den §§ 24 bis 29 das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzgeräten.

(24) 1989: Während für die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin und Braunschweig, ein „normales“ Arbeitsjahr dem Ende zuing, wurde der 9. November auch für den Pflanzenschutz der DDR, der institutionell in der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) verankert war, zum Tag der Wende. Die Institute der ehemaligen Biologischen Zentralanstalt begannen, sich aus dem Verbund der AdL herauszulösen und ihren alten Status als BZA wieder zu erlangen.

³⁴ Anmerkung: Fred Klingauf, Prof. Dr., Entomologe. Ab Juli 1988 12. Präsident der BBA.

(25) 1990:

(25.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. F. RÄDIGAU (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/II. GORTZKE
HT	Hauptbüro Dahlen
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. LANGE (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytotherapie
ID	- Informationszentrum für biologischen Pflanzenschutz (IICTRIO)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlen
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlen
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/ Dr. M. HELE
Abteilungen	
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
AL	Leitung/Dr. R. KUHSE (→)
FC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. U. LYBE (→)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. H. RENTING (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. GÄBELMEIER (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlen/Dr. W. BOMG (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. BARTELS (→)
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. CRÜGER (→)
U	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabeddeheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. PUCKLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brünningstraße 84, Berncastel-Kues/Mosel/Dr. W. D. ENGLERT (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Prof. Dr. H. BUTH (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
VK	Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen, Braunschweig/Prof. Dr. R. L. BAIRD (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlen/Dr. H. PERZOLD
CP	Institut für Chemikalienprüfung, Dahlen/Dr. R. BERGER (→)
BC	Institut für Biochemie, Braunschweig/Prof. Dr. Dr. R. CALVEL (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Dr. I. MÜLLER (→)
AE	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHMIDT
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Dr. C. WITTM (→)
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Dr. J. HUBER (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. R. WENIGMEIER (→)

- (25.1.1) Das Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt wird in „Institut für biologischen Pflanzenschutz“ umbenannt. Mit der weiter gefaßten Bezeichnung biologischer Pflanzenschutz soll dokumentiert werden, daß nicht nur eine biologische Schädlingsbekämpfung im klassischen Sinne von Nützlichling und Schädling behandelt wird, sondern auch die biotechnischen Möglichkeiten, wie zum Beispiel über Pflanzeninhaltsstoffe, Berücksichtigung finden.
- (25.2) Das Jahr 1990 ist als Übergangszeit gekennzeichnet, in der die Überführung wissenschaftlicher Einrichtungen der DDR in gesamtdeutsche Institutionen entsprechend den Vorgaben des Einigungsvertrages (192) zwischen beiden deutschen Staaten vorbereitet wurde.

Die der BBA vergleichbaren Aufgaben wurden in der DDR von zwei Instituten wahrgenommen: Dem Institut für Pflanzenschutzforschung in Kleinmachnow und dem Institut für Phytopathologie in Aschersleben. Beide Institute waren Teil der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL), aus der sie am 1. August 1990 entlassen und dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR direkt unterstellt wurden.

Schon im Februar 1990, als sich der Trend zu einer baldigen staatlichen Einheit abzeichnete, begannen intensive Arbeiten zur Überführung von Kapazität aus der BZA in die BBA.

Grundlage für die Erweiterung der BBA waren der Artikel 13³⁵ und der Artikel 38³⁶ des Einigungsvertrages.

Die Überführung von Kapazität zur Wahrnehmung von Hoheitsaufgaben aus der BZA in die BBA erfüllte die Bedingung, wie sie in Artikel 13 des Einigungsvertrages niedergelegt war, d. h. Hoheitsaufgaben fallen in die Kompetenz des Bundes, so daß die Ergänzung der Stellen aus der BZA direkt vorgenommen werden konnte. Insgesamt wurden für die Hoheitsaufgaben 120 Stellen bereitgestellt.

Die Überführung von Kapazität zur Wahrnehmung von Forschungsaufgaben wurde dagegen nach Artikel 38 abgewickelt, der nur ein indirektes Vorgehen erlaubte. Die für die Pflanzenschutzforschung vorhandene Kapazität konnte nur nach Stellungnahme durch den Wissenschaftsrat in die BBA überführt werden. Nach der für die

³⁵ Anmerkung: Artikel 13: *Übergang von Einrichtungen*
Im Absatz 2 heißt es: Soweit ... Einrichtungen ... bis zum Wirksamwerden des Beitritts Aufgaben erfüllt haben, die nach der Kompetenzordnung des Grundgesetzes vom Bund wahrzunehmen sind, unterstehen sie den zuständigen obersten Bundesbehörden. Diese regeln die Überführung der Abwicklung.

³⁶ Anmerkung: Artikel 38: *Wissenschaft und Forschung*
Im Absatz 1 heißt es ... Der notwendigen Erneuerung von Wissenschaft und Forschung unter Erhaltung leistungsfähiger Einrichtungen in dem in Artikel 3 genannten Gebiet dient eine Begutachtung der öffentlich getragenen Einrichtungen durch den Wissenschaftsrat, die bis zum 31. Dezember 1991 abgeschlossen sein wird, wobei einzelne Ergebnisse schon vorher schrittweise umgesetzt werden sollen ...

BZA überwiegend positiv erfolgten Stellungnahme durch den Wissenschaftsrat konnten für den Forschungsbereich weitere 80 Stellen in die BBA überführt werden.

Zusammenfassend ergab sich folgender Ablauf in der Wiedervereinigung von BBA und BZA (1993):

Datum	Ereignis
21. Februar 1990	Erste Kontakte zwischen der AdL (Institut für Pflanzenschutzforschung, Kleinmachnow; Institut für Phytopathologie, Aschersleben) und der BBA
April 1990	Bildung von neun Arbeitsgruppen zur Zusammenführung des Sektors Pflanzenschutz BBA/BZA
26. Juni 1990	Bericht BBA/BZA an den BML über Aufgaben einer gemeinsamen Bundesanstalt
27. Juni 1990	BML gibt 120 Stellen für die Planungen der Hoheitsaufgaben der BBA vor
1. August 1990	Offizielle Wiederentstehung der BZA
17. August 1990	Erlaß des BML zur Einrichtung von 120 Stellen für Hoheitsaufgaben der BBA
29. August 1990	Konzept des 1. Stellenplanes für Hoheitsaufgaben an den BML
1. September 1990	Wissenschaftsrat stellt „Fragen an die außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Bereich der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften der DDR“
3. Oktober 1990	Deutsche Einheit – Pflanzenschutz im gesamten Staatsgebiet in BBA-Verantwortung
8. Oktober 1990	120 Stellen für Hoheitsaufgaben wurden ausgeschrieben (Bewerbungsfrist 30.10.1990)
Nov./Dez. 1990	Einstellungsgespräche, Vorbereitung der Arbeitsverträge
4. März 1991	Endgültige Fassung des Stellen- und Aufgabenplanes für die Wahrnehmung von Hoheitsaufgaben
1. Mai 1991	Kleinmachnow nimmt als Außenstelle der BBA mit rd. 100 Mitarbeitern die Arbeit zu den Hoheitsaufgaben auf. Das Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz beginnt mit seinen flächendeckenden Rückstandsuntersuchungen in den neuen Ländern. Die Mitarbeiter für das Chemikaliengesetz werden in Berlin-Dahlem und für das Gentechnikgesetz in Braunschweig angesiedelt.
20. August 1991	Der Wissenschaftsrat empfiehlt den Ausbau der Forschung zum Bereich von Alternativen des Pflanzenschutzes in Kleinmachnow mit 20 Wissenschaftlern und etwa 60 anderen Kräften.
5. September 1991	Erlaß des BML unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Wissenschaftsrates, ein fachlich-organisatorisches Konzept bis zum 16. Sept. 1991 vorzulegen.
1. Oktober 1991	Verabschiedung des Konzeptes und Ausschreibung für 74 Stellen für Hoheitsaufgaben begleitende Forschung (Bewerbungsfrist 18.10.1991)
November 1991	Einstellungsgespräche, Vorbereitung der Arbeitsverträge
26. November 1991	Erlaß des BML über die Zuweisung von 74 Stellen für Hoheitsaufgaben begleitende Forschung
31. Dezember 1991	Auflösung der Biologischen Zentralanstalt
1. Januar 1992	Beginn der Hoheitsaufgaben begleitenden Forschungen der BBA in dem Institut für integrierten Pflanzenschutz und dem Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz in Kleinmachnow sowie der Arbeitsgruppe Bodenmüdigkeit in Dresden-Pillnitz

(25.3) Nach drei Jahren endete der Großversuch „Auswirkungen eines langjährigen Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln bei unterschiedlichen Intensitätsstufen und Entwicklung von Bewertungskriterien“. Die Beteiligung der BBA am „Bodenschutzprogramm der Bundesregierung“ sollte klären, inwieweit sich ein unterschiedlich intensiver Pflanzenschutzmittel-Einsatz langfristig auswirken kann auf

- das Rückstandsverhalten von Insektiziden, Fungiziden und Herbiziden,
- die Persistenz von Herbiziden auf Nachbarkulturen,
- Teile der Bodenflora,
- Teile der Bodenfauna.

Die Ergebnisse aus den insgesamt zehn Einzelprojekten ergaben Übereinstimmungen bei verschiedenen Kulturen und Intensitäten. Sie wurden in Heft 295 der „Mitteilungen“ veröffentlicht (194).

(20) 1991:

(20.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig³⁾

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. F. KLINGAUF (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTFRID
HVD	Referat Innerer Dienst, Dahlen
HVK	Referat Innerer Dienst, Kleinmachnow
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytotherapie
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (IN/TROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlen
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlen
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/
RWK	" Außenstelle Kleinmachnow Dr. I.-G. UNGER (→)
Abteilungen	
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
APK	" Außenstelle Kleinmachnow
AL	Leitung/Dr. H. KOHSEK (→)
CC	Fachgruppe für chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
FB	Fachgruppe für botanische Mittelprüfung/Dr. J. LYNE (→) (bis 31.08.91)
FZ	Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung/Dr. H. ROTHEK (→)
FA	Fachgruppe für Anwendungstechnik/Dr. H. GIANZEMBEK (→)
AC	Abteilung für ökologische Chemie, Berlin-Dahlem/Dr. W. EDWIG (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. ZARTEL (→)
AK	" Außenstelle Kleinmachnow
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. CRDGER (→)
Q	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. DIEHLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. D. ENGELH (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Prof. Dr. H. BUTH (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
MS	Institut für Mikrobiologie, Dahlen/Dr. G. DEMI (→)
CP	Institut für Chemikalienprüfung, Dahlen/Dr. H. BECKER (→)
BE	Institut für Biochemie und Pflanzenphysiologie, Braunschweig/Prof. Dr. Dr. R. CASPER (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Topfheideweg 88, Münster/Westf./Dr. u. Prof. Dr. J. MULLER (→)
NW	" Außenstelle Eisdorf, Dürerstraße 71, Eisdorf/BLnd./Dr. J. SCHLANG
NWK	" Außenstelle Kleinmachnow
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Prof. Dr. G. WEIZEL (→)
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Fleiterichstraße 243, Darmstadt/Dr. J. HUBER (→)
VS	Institut für Vortrassschutz, Dahlen/Dr. R. WOHLGEMUTH (→)
OT	Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Prof. Dr. H. BERTZ

³⁾ Anmerkung: Die Anschrift der Institute und Dienststellen in Kleinmachnow ist Kleinmachnow, Stahnsdorf, Damm 81.

Diese Anmerkung gilt auch für alle folgenden Organigramme.

(26.1.1) Das Organigramm der BBA weist mit der offiziellen Überführung von 120 Stellen aus dem Hoheitsaufgabenbereich am 1. Mai 1991 neben dem Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz auch mehrere „Außenstellen Kleinmachnow“ verschiedener Institute aus. Die ersten 120 Mitarbeiter wurden für den Bereich der Hoheitsaufgaben eingestellt.

(26.2) Die Fortentwicklung des Pflanzenschutzes erreicht einen Punkt, an dem EG-Recht in nationales Recht umzusetzen ist:

Die Bundesregierung hat auf der Grundlage des Pflanzenschutzgesetzes durchgesetzt, daß in die Richtlinie 91/414/EWG des Rates vom 15. Juli 1991 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln einerseits eine möglichst weitgehende Harmonisierung und andererseits ein möglichst hohes Schutzniveau für Mensch, Tier und Naturhaushalt (einschließlich Grund- und Trinkwasser) EG-weit verankert wurde.

Weiterhin hat sie in einer gemeinsamen Erklärung von Rat und Kommission bei der Verabschiedung der EG-Richtlinie erreicht, daß die bestehenden nationalen Vorschriften über die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln beibehalten werden können, so daß das hohe Schutzniveau des Deutschen Pflanzenschutzgesetzes gewahrt werden kann.

Die EG-Richtlinie, die mit dem vorliegenden Gesetz in innerstaatliches Recht umgesetzt wird, enthält folgende wesentliche Regelungsbereiche:

- Die Zulassung eines Pflanzenschutzmittels verbleibt wie bisher im Verantwortungsbereich der einzelnen Mitgliedstaaten.
- Die Zulassung durch einen Mitgliedstaat kann erfolgen, wenn der Wirkstoff oder die in dem Mittel vorhandenen Wirkstoffe in Anhang I der EG-Richtlinie stehen, d. h. im Gemeinschaftsverfahren geprüft und als akzeptierbar eingestuft worden sind.
- Bei der Bewertung der Pflanzenschutzmittel sind einheitliche Grundsätze von den Behörden anzuwenden; die Anforderungen an einen Antrag auf Zulassung hinsichtlich beizufügender Unterlagen für Wirkstoffe und Mittel wurden vereinheitlicht.
- Um den freien Warenverkehr zu erleichtern und Wettbewerbsverzerrungen abzubauen, ist ein Verfahren der gegenseitigen Anerkennung von Zulassungen eingeführt worden. Voraussetzung ist, daß ein Antrag gestellt wird, vergleichbare Bedingungen vorliegen und der Wirkstoff in Anhang I der EG-Richtlinie steht.
- Eine weitere wesentliche Änderung ist die stärkere Einbeziehung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in die Zulassung. Es wird eine Indikationszulassung ausgesprochen werden, d. h. ein bestimmtes Mittel muß für einen bestimm-

ten Anwendungsbereich geprüft und zugelassen sein. Dieser „Systemwechsel“ wurde erforderlich, weil die Bundesrepublik Deutschland der einzige Staat in der EG war, der die Zulassung weitestgehend auf das Inverkehrbringen der Pflanzenschutzmittel ausgerichtet hatte. Dieser Wechsel entspricht auch fachlichen Erfordernissen; um aber der damit verbundenen teilweisen Einengung der Anwendungsmöglichkeiten zu begegnen, insbesondere wenn für die Anwendung des Pflanzenschutzmittels ein öffentliches Interesse besteht, wird eine Regelung, die die Ausdehnung der Anwendungsgebiete eines Pflanzenschutzmittels auf Antrag von wissenschaftlichen Einrichtungen, landwirtschaftlichen Berufsverbänden sowie professionellen Benutzern gestattet, eingeführt, und die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und die Länderbehörden werden zur Mitwirkung beim Schließen von Abwehr- und Bekämpfungslücken verpflichtet.

(27) 1992:

- (27.1) Mit dem 1. Januar 1992 wurde das Personal aus dem als Forschungsbereich gekennzeichneten Teil der Pflanzenschutzeinrichtungen in Kleinmachnow (mit wenigen Ausnahmen auch aus anderen Institutionen) in die BBA integriert. Neben dem im Jahr zuvor schon eingerichteten Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz nahmen nun zwei weitere Institute, das Institut für integrierten Pflanzenschutz und das Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, ihre Arbeit auf.

Für die drei neuen Institute der Außenstelle der BBA in Kleinmachnow wurden folgende Forschungskonzepte entwickelt:

(27.1.1) Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz

Aufgabenfelder:

- Nachzulassungsmonitoring zur Erfassung der Grundbelastung ausgewählter limnischer und terrestrischer Ökosysteme mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln;
- Ermittlung von Schäden an Pflanzen- und Tierarten und von Störungen des Wirkungsgefüges des Naturhaushalts nach Maßnahmen des Pflanzenschutzes;
- Erarbeitung von Grundlagen für die ökotoxikologische Risikobewertung im aquatischen und terrestrischen Bereich.

(27.1.2) Institut für integrierten Pflanzenschutz

Aufgabenfelder:

Durch Erforschung und Förderung natürlicher Regelmechanismen und Schaffung neuer Möglichkeiten der Schadensabwehr wird die Sicherung gesunder Pflanzenbestände und hochwertiger Ernteprodukte bei weitgehender Reduzierung des Einsatzes von konventionellen chemischen Pflanzenschutzmitteln angestrebt.

- Erfassung und Erweiterung des Wissensstandes zum Beziehungsgefüge von Kulturpflanze und Schadorganismus im Agrarökosystem;
- Erarbeitung von neuen Lösungen des integrierten Pflanzenschutzes und Zusammenfügen dieser Bausteine zu umweltschonenden Pflanzenschutzprogrammen für unterschiedliche Standorte und Formen der Landbewirtschaftung.

(27.1.3) Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz

Aufgabenfelder:

- Technikfolgenforschung zur Untersuchung der Auswirkungen von Pflanzenschutzverfahren auf den Naturhaushalt sowie der ökonomischen und ökologischen Bewertung des Pflanzenschutzes;
- Modellentwicklung für Befalls- und Schadensprognosen sowie zur Steuerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes;
- Analyse von Kosten im chemischen Pflanzenschutz bei Feldkulturen.

(277) Biologische Landesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs	Präsident Braunschweig/Prof. Dr. F. Klingauf (→)
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTSCHE
HVD	Referat Innerer Dienst, Dahlen
HVK	Referat Innerer Dienst, Kleinmachnow
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOPF (→)
BD	Bibliothek, Dahlen/Prof. Dr. W. LAUR (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytotherapie
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Büdstelle, Braunschweig
DF	Büdstelle, Dahlen
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlen
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/
RWK	Außenstelle Kleinmachnow Dr. J. G. UGASE (→)
	Abteilung
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungsrecht, Braunschweig
APK	" Außenstelle Kleinmachnow
AL	Leitung/Dr. H. KUNZE (→)
FA	Fachgruppe <i>Anwendungstechnik</i> /Dr. H. GANZMEIER (→)
FB	Fachgruppe <i>Biologische Mittelprüfung</i> /Dr. H. ROHMERT (→)
FC	Fachgruppe <i>Chemische Mittelprüfung</i> /Dr. H.-G. MÜLLER (→)
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. BARTEL (→)
AK	" Außenstelle Kleinmachnow
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. CHORR (→)
GD	" Außenstelle Dresden-Pillnitz
GK	" Außenstelle Kleinmachnow
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dessenbüttel/Dr. E. DIECKMANN (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Britolagstraße 84, Berka/Elbe-Kates/Mosel/Dr. W. E. ENGEL (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Prof. Dr. H. BURM (→)
UF	Institut für Unkräut erforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlen/Dr. G. DEML (→)
CP	Institut für Chemikalienprüfung, Dahlen/Dr. H. BECKER (→)
BP	Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie, Braunschweig/Prof. Dr. Dr. B. CASPER (→)
D	Institut für integrierten Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Prof. Dr. U. BEHRE (→)
FP	Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Dr. V. GUTSCHE (→)
NT	Institut für Nematologie und Würbelterkunde, Toppliehdeweg 28, Münster/Westf./Dr. J. MÖLLER (→)
NW	" Außenstelle Eldorf, Dürener Straße 71, Eldorf/Rhld./Dr. J. STRAUSS
NWK	" Außenstelle Kleinmachnow
R	Institut für Resistenzgenetik, Grünbach/Prof. Dr. G. WEIßEL (→)
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, Datzstede/Dr. J. HUNDEL (→)
OC	Institut für ökologische Chemie, Dahlen/Dr. W. EBING (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlen/Dr. C. REICHMUTH (→)
OT	Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Dr. H. BECKER (→)

- (27.3) Dem Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau wird neben Kleinmachnow eine weitere Außenstelle zugeordnet. Die Außenstelle Dresden-Pillnitz, unter der Leitung von Professor OTTO (->), sollte weiter die Möglichkeit haben, die aussichtreichen Untersuchungen zur Lösung des Problems der „Bodenmüdigkeit“ fortzusetzen.
- (27.4) Am 30. Juni 1992 schied Professor Dr. BERTZ als Leiter des Instituts für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow, auf eigenen Wunsch aus dem Dienst aus. In einem ordentlichen Berufungsverfahren am 14. und 15. September 1992 wurden als Leiter des Instituts für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz Dir. und Prof. Dr. Hans BECKER (->), des Instituts für integrierten Pflanzenschutz Prof. Dr. Ulrich BURTH (->) und des Instituts für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz Dr. Volkmar GÜTSCH (->) bestimmt.
- (27.5) Im Zuge der Herstellung der Einheit Deutschlands ist das Institut für Resistenzgenetik in Grumbach/Bayern am 31.12.1992 von der BBA in die neu entstandene Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen (BAZ) entlassen worden.



Die Außenstelle der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kleinmachnow.

(28) 1993:

(28.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. F. KLINGAUF (→)
VPräs	Vizepräsident/Dr. G. GÜNDERMANN
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTFRIED
HVD	Referat Innerer Dienst, Dahlem
HVK	Referat Innerer Dienst, Kleinmachnow
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/Dr. W. KOCH (→)
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytomedizin
ID	- Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP)
BF	Bildstelle, Braunschweig
DF	Bildstelle, Dahlem
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig
RWK	" Außenstelle Kleinmachnow Dr. J.-G. UNGER (→)
Abteilung	
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
APK	" Außenstelle Kleinmachnow
AL	Leitung/Dr. H. KOHSIEK (→)
FA	Fachgruppe Anwendungstechnik/Dr. H. GANZELMEIER (→)
FB	Fachgruppe Biologische Mittelprüfung/Dr. H. ROTHERT (→)
FC	Fachgruppe Chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. BARTELS (→)
AK	" Außenstelle Kleinmachnow
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. BACKHAUS (→)
GD	" Außenstelle Dresden-Pillnitz
GK	" Außenstelle Kleinmachnow
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. DICKLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brünigstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. D. ENGLERT (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Dr. A. WULF (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. G. MAAS (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Dr. G. DEML (→)
BP	Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie, Braunschweig/Prof. Dr. Dr. R. CASPER (→)
IP	Institut für integrierten Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Prof. Dr. U. BURTH (→)
FP	Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Dr. V. GUTSCHE (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Dr. J. MÜLLER (→)
NW	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLANG
NWK	" Außenstelle Kleinmachnow
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Dr. J. HUBER (→)
OC	Institut für ökologische Chemie, Dahlem/Prof. Dr. W. PESTEMER (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. C. REICHMUTH (→)
OTK	Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow
OTD	und Dahlem/Dr. H. BECKER (→)

- (28.1.1) Das Institut für Chemikalienprüfung, Dahlem, wird unter Wegfall des Institutsnamens mit seinen Funktionen in das Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz integriert.
- (28.2) Nach über acht Jahren schrittweiser Bauausführung konnte am 16. März 1993 der Neubau der Fachgruppe Anwendungstechnik der BBA in Braunschweig offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Die Fachgruppe ist mit einem Windkanal und Schwingungsprüfstand ausgerüstet worden. Es können damit alle praxisrelevanten Situationen der Verteilung von Pflanzenschutzmitteln, nachdem sie aus der Spritzdüse ausgetreten sind, untersucht werden.
- (28.3) Wegen Erreichens der Altersgrenze schieden der Leiter des Instituts ökologische Chemie Dir. und Prof. Dr. Winfried EBING (→), der Leiter des Instituts für Pflanzenschutz im Forst, Dir. und Prof. Dr. Heinz BUTIN (→) und der Leiter des Instituts für Pflanzenschutz im Gartenbau Dir. und Prof. Dr. Gerd CRÜGER (→) aus dem aktiven Dienst aus. In einem jeweils ordentlichen Berufungsverfahren wurden am 31.03.1993 Dr. Georg BACKHAUS (→) zum Leiter des Instituts für Pflanzenschutz im Gartenbau, am 01.04.1994 Dr. Alfred WULF (→) zum Leiter des Instituts für Pflanzenschutz im Forst und am 19.05. 1993 Professor Dr. Wilfried PESTEMER (→) zum Leiter des Instituts für ökologische Chemie vorgeschlagen und anschließend vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in ihre Ämter berufen.
- (28.4) Insbesondere in Kulturen, die für die Pflanzenschutzmittel herstellende Industrie von geringerem wirtschaftlichem Interesse sind, besteht in zunehmendem Maße das Problem, relevante Schadorganismen nicht mehr hinreichend bekämpfen und Verfahren des integrierten Pflanzenschutzes nicht mehr in ausreichendem Umfang praktizieren zu können, da notwendige Pflanzenschutzmittel fehlen. Die Bundesregierung ist bestrebt, dieses auch als „Lückenindikation“ bezeichnete Problem gemeinsam mit den Ländern, der Landwirtschaft und der Industrie zu lösen.
- (28.5) Die bisher mit dem Leiter des Instituts für Pflanzenschutz im Gartenbau verbundene Funktion des Ständigen Vertreters des Präsidenten wurde mit dem Ausscheiden von Dr. G. CRÜGER (→), der dieses Amt inne hatte, einem Vizepräsidenten übertragen. Vizepräsident wurde mit dem 01.10.1993 der Jurist Dr. Gerhard GÜNDERMANN, der zuvor Staatsanwalt beim Landgericht Amberg und Richter am Amtsgericht Amberg/Bayern war.
- (28.6) Aus aktuellem Anlaß des Schadaufretens freifressender Schmetterlingsraupen im Forst fand am 19./20.10.1993 in der BBA Braunschweig ein Kolloquium unter Beteiligung von Forstfachleuten aus allen Bundesländern zum Thema „Freifressende Schmetterlingsraupen im Forst, insbesondere Nonne und Schwammspinner“ statt. Drei außerordentlich warme und trockene Sommer waren in erster Linie dafür verantwortlich, daß sich der Schmetterling in Deutschland in extremer Weise vermehren und zu großen Kalamitäten führen konnte.

- (28.7) Ein anderer Schwerpunktbereich in den Forschungsarbeiten der BBA bestand zu den Voraussetzungen und dem Ausmaß des Eintrags von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässer durch Abschwemmung (run off) sowie Dränung und zu geeigneten Vermeidungsstrategien.
- (29) 1994:
- (29.1) Am 30. März wurde Dir. und Prof. Dr. Gerhard MAAS (→), Leiter des Instituts für Unkrautforschung aus dem Dienst verabschiedet. Zu seinem Nachfolger, mit Dienstbeginn zum 01.01.1995 wurde in einem ordentlichen Berufungsverfahren am 10. Mai 1994 Dr. agr. habil. Peter ZWERTGER (→), bisher Oberassistent am Institut für Phyto-medizin der Universität Hohenheim gewählt.
- (29.2) Im Niederen Fläming bei Dahnsdorf (50 km südwestlich von Berlin-Dahlem) konnte eine 36 ha große Versuchsfläche für die BBA erworben werden. Mit einer durchschnittlichen Ackerzahl von 53 und mittleren Niederschlägen von 560 mm ist sie für die meisten Kulturen geeignet und kann als repräsentativ für rd. 1/3 der Flächen der deutschen Landwirtschaft gelten. Die Versuchsfläche wird für Großversuche von beiden Anstaltsteilen Kleinmachnow und Dahlem gemeinsam genutzt.
- (29.3) Zum Beginn des Jahres trat das erste Gesetz zur Änderung des Gentechnikgesetzes vom 16. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2066) in Kraft. Die wissenschaftliche Mitwirkung der BBA am Vollzug des Gesetzes ist unverändert. Zwar ist die vorgesehene Einvernehmensklärung der BBA für die Genehmigung des Inverkehrbringens in eine „Stellungnahme der BBA“ umgewandelt; dies hat aber nur Bedeutung für die Form der wissenschaftlichen Erklärung und für deren Rechtsfolge. Die wissenschaftliche Beurteilung mit dem Ziel der Gefahrenabwehr bleibt inhaltlich gleich.
- (29.4) Die BBA ist als „Designated National Authority“ zur Koordinierung der „EG-Altstoffprüfung“ benannt worden. Mit der Verordnung (EWG Nr. 3600/92 der Kommission von 11. Dezember 1992) hat die EG-Kommission Durchführungsbestimmungen für die erste Stufe des Arbeitsprogramms festgelegt. Nachdem im Frühjahr 1994 die berichterstattenden Mitgliedsstaaten bestimmt wurden, erhalten die Antragsteller ein Jahr Zeit, die erforderlichen Unterlagen vorzulegen. Deutschland hat 12 Wirkstoffe als berichterstattender Mitgliedsstaat zu übernehmen.

(30) 1995:

(30.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. F. KLINGAUF (→)
VPräs	Vizepräsident/Dr. G. GÖNDERMANN
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTFRIED
HVD	Referat Innerer Dienst, Dahlem
HVK	Referat Innerer Dienst, Kleinmachnow
	Gemeinschaftliche Einrichtungen
BB	Bibliothek, Braunschweig/M. SCHOLZ
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytomedizin
BF	Bildstelle, Braunschweig
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
VK	Versuchsfeld, Kleinmachnow
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/
RWK	" Außenstelle Kleinmachnow Dr. J.-G. UNGER (→)
	Abteilung
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
APK	" Außenstelle Kleinmachnow
AL	Leitung/Dr. H. KOHSIEK (→)
FA	Fachgruppe Anwendungstechnik/Dr. H. GANZELMEIER (→)
FB	Fachgruppe Biologische Mittelprüfung/Dr. H. ROTHERT (→)
FC	Fachgruppe Chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
	Institute
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. BARTELS (→)
AK	" Außenstelle Kleinmachnow
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. F. BACKHAUS (→)
GD	" Außenstelle Dresden-Pillnitz
GK	" Außenstelle Kleinmachnow
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. DICKLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. D. ENGLERT (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Dr. A. WULF (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. P. ZWERGER (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Dr. G. DEML (→)
BP	Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie, Braunschweig/Dr. G. DEML (→)
IP	Institut für integrierten Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Prof. Dr. U. BURTH (→)
FP	Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Dr. V. GUTSCHE (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Dr. J. MÜLLER (→)
NW	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLANG
NWK	" Außenstelle Kleinmachnow
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Dr. J. HUBER (→)
OC	Institut für ökologische Chemie, Dahlem/Prof. Dr. W. PESTEMER
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. C. REICHMUTH (→)
OTK	Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow
OTD	und Dahlem/Dr. H. BECKER (→)

- (30.1.1) Das Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz (INTROP) konnte wegen des Ausscheidens von zwei Mitarbeitern ohne Wiederbesetzung der Stellen nicht weitergeführt werden. Die alten Funktionen werden in verringertem Maße von der Dokumentationsstelle für Phytomedizin weiter wahrgenommen.
- (30.2) Zur Umsetzung der Richtlinie des Rates über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln (91/414 EWG) vom 15. Juli 1991 hat sich die BBA im Jahre 1995 wieder in zahlreichen Expertentreffen beteiligt, und die Wirkstoffprüfungen, alter und neuer Wirkstoffe wurden fortgesetzt.
- (30.3) Die Verwendung von Agrarrohstoffen außerhalb des Ernährungsbereiches hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Nachwachsende Rohstoffe werden mit steigender Tendenz angebaut. Für die landwirtschaftlichen Großkulturen existiert ein umfangreiches Wissen zu den Problemen des Pflanzenschutzes. Für nachwachsende Rohstoffe, zumal für „neue Kulturen“ ist dies nicht der Fall. Am 7. und 8. Juni hat die BBA ein Kolloquium zu dem Thema „Pflanzenschutz in nachwachsenden Rohstoffen in der Bundesrepublik Deutschland“ veranstaltet, um sich diesem Problembereich zu nähern. Es wurde deutlich, daß ohne einen gezielten Pflanzenschutz kein profitabler Anbau von Pflanzen zur Nutzung als nachwachsende Rohstoffe möglich ist.
- (30.4) Zum 1.1.1995 wird Prof. Dr. KLINGAUF von Bundesminister BORCHERT zum Präsidenten des Senats der Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berufen. Die Geschäftsstelle des Senats wird der BBA angegliedert und die Geschäftsleitung durch Dr. Michael WELLING wahrgenommen.

(31) 1996:

(31.1) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig

Zeichen	Bezeichnung/Leiter
Präs.	Präsident, Braunschweig/Prof. Dr. F. Klingauf (→)
VPräs	Vizepräsident/Dr. G. GÖNDERMANN
HV	Hauptverwaltung, Braunschweig/H. GOTTFRIED
HVD	Referat Innerer Dienst, Dahlem
HVK	Referat Innerer Dienst, Kleinmachnow
Gemeinschaftliche Einrichtungen	
BB	Bibliothek, Braunschweig/M. SCHOLZ
BD	Bibliothek, Dahlem/Prof. Dr. W. LAUX (→)
DD	- Dokumentationsstelle für Phytomedizin
BF	Bildstelle, Braunschweig
VB	Versuchsfeld, Braunschweig
VD	Versuchsfeld, Dahlem
RW	Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz, Braunschweig/
RWK	" Außenstelle Kleinmachnow Dr. J.-G. UNGER (→)
DV	<i>Zentrale EDV-Gruppe in Braunschweig/Dr. W. D. SCHWARTZ</i>
DVK	<i>und Kleinmachnow</i>
Abteilung	
AP	Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Braunschweig
APK	" Außenstelle Kleinmachnow
AL	Leitung/Dr. H. KOHSIEK (→)
FA	Fachgruppe Anwendungstechnik/Dr. H. GANZELMEIER (→)
FB	Fachgruppe Biologische Mittelprüfung/Dr. H. ROTHERT (→)
FC	Fachgruppe Chemische Mittelprüfung/Dr. H.-G. NOLTING (→)
Institute	
A	Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig/Dr. G. BARTELS (→)
AK	" Außenstelle Kleinmachnow
G	Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau, Braunschweig/Dr. G. F. BACKHAUS (→)
GD	" Außenstelle Dresden-Pillnitz
GK	" Außenstelle Kleinmachnow
O	Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Schwabenheimer Straße 101, Dossenheim/Dr. E. DICKLER (→)
W	Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Brüningstraße 84, Bernkastel-Kues/Mosel/Dr. W. ENGLERT (→)
F	Institut für Pflanzenschutz im Forst, Braunschweig/Dr. A. WULF (→)
UF	Institut für Unkrautforschung, Braunschweig/Dr. P. ZWERGER (→)
MB	Institut für Mikrobiologie, Dahlem/Dr. G. DEML (→)
BP	Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie, Braunschweig/Dr. G. DEML (→)
IP	Institut für integrierten Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Prof. Dr. U. BURTH (→)
FP	Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz, Kleinmachnow/Dr. V. GUTSCHE (→)
NT	Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Toppheideweg 88, Münster/Westf./Dr. J. MÖLLER (→)
NW	" Außenstelle Elsdorf, Dürener Straße 71, Elsdorf/Rhld./Dr. J. SCHLANG
NWK	" Außenstelle Kleinmachnow
BI	Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, Darmstadt/Dr. J. HUBER (→)
OC	Institut für ökologische Chemie, Dahlem/Prof. Dr. W. PESTEMER (→)
VS	Institut für Vorratsschutz, Dahlem/Dr. C. REICHMUTH (→)
OTK	Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz, Kleinmachnow
OTD	und Dahlem/Dr. H. BECKER (→)

- (31.1.1) Die EDV-Gruppe war bisher in Braunschweig an die Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik angebunden und fast ausschließlich für sie tätig. 1996 wurde eine Einheit Zentrale EDV-Gruppe in Braunschweig und Kleinmachnow geschaffen, die als Gemeinschaftliche Einrichtung für die gesamte BBA Aufgaben zu übernehmen hat.
- (31.2) Die Aufforderung der Bundesregierung, „ein Rahmenkonzept im Geschäftsbereich des BML“ zu erstellen, wurde im Laufe des Jahres durch eine „Feinplanung der BBA zum Rahmenkonzept“ beantwortet. In einer detaillierten Darstellung der Aufgaben- und Stellenstruktur mit dem Zielhorizont „Soll 2005“ wurde die Zukunft der BBA konzeptionell abgesteckt.
- (31.3) 1996 wurden drei Institutsjubiläen gefeiert: Am 18. März wurde das Institut für Pflanzenschutz im Weinbau, Bernkastel-Kues, 75 Jahre alt; ebenfalls 75 Jahre alt wurde am 9. April das Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Dossenheim; auf 50 Jahre seiner Existenz blickte am 24. September das Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde, Münster/Westfalen, zurück.
- (31.4) Entscheidendes für einen „Standort Ost“ der BBA wurde durch das Handeln der Brandenburgischen Regierung am 2. Oktober eingeleitet, als die Stadtverordnetenversammlung Potsdam über das Vorhaben Umweltechnologiepark des Landes Brandenburg positiv abstimmte und den Bebauungsplan als Satzung beschloß. Am südlichen Stadtrand von Potsdam soll der Umweltechnologiepark des Landes Brandenburg entstehen. Neben den Neubauten für das Landesumweltamt und andere Organisationen wird hier auch die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft mit ihren gegenwärtigen Einrichtungen in Berlin-Dahlem und Kleinmachnow ihren neuen Standort finden.
- (32) 1997:
- (32.1) Die Hauptaktivitäten, insbesondere in Leitung und Hauptverwaltung der BBA, waren 1997 auf die Bauplanungen für den neuen „BBA-Standort Ost“ in Potsdam-Wilhelmshorst und die Erweiterung des Standortes Braunschweig gerichtet: Nach dem Rahmenkonzept für die Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) sind die Standorte der BBA in Berlin-Dahlem und Kleinmachnow bis zum Jahre 2005 aufzulösen. Vorgesehen ist die Errichtung eines neuen Standortes in Potsdam-Wilhelmshorst. Im Frühjahr 1997 hat die BBA dem BML die Bauplanung für den Standort Ost in Potsdam-Wilhelmshorst vorgelegt. Der Bauantrag wurde vom BML im Juli 1997 an das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau sowie das Bundesministerium für Finanzen weitergeleitet. Am 21. Mai 1997 wurde mit der Überführung der für die Bebauung vorgesehenen etwa 20 ha großen Liegenschaft in das Resortvermögen des Bundes eine weitere wichtige Voraussetzung für die Errichtung des Standortes Ost geschaffen. Im Herbst 1998 soll mit den Erschließungsarbeiten begonnen werden.

- (32.2) Alte und neue Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln sind gemäß den Artikeln 5, 6 und 8 der Richtlinie des Rates 91/414/EWG vor Aufnahme in Anhang I dieser Richtlinie in einem Gemeinschaftsverfahren zu prüfen und zu bewerten. In diesem Zusammenhang werden von den berichterstattenden Mitgliedstaaten Monographien über die Wirkstoffe erstellt. Im Ständigen Ausschuss Pflanzenschutz der Europäischen Kommission wird die Entscheidung über die Aufnahme in Anhang I getroffen. Zur Vorbereitung und Erleichterung des Entscheidungsprozesses im Ständigen Ausschuss hat die Kommission ein Programm ausgeschrieben, um die Monographien vor ihrer Vorlage im Ständigen Ausschuss zu beurteilen. Die BBA hatte zusammen mit dem PSD (Pesticides Safety Directorate) in York/UK 1996 den Zuschlag erhalten, eine Serie von zunächst 39 Expertensitzungen im Rahmen des ersten ECCO-Projektes (ECCO: European Commission Co-Ordination) bis Mitte 1997 zu organisieren. Innerhalb eines zweiten Vertrages, der bis Frühjahr 1999 läuft, wurde ab September 1997 damit begonnen, die nächste Serie von Expertensitzungen vorzubereiten und durchzuführen. Zwei Gruppen des sogenannten ECCO-Teams sind in der BBA bzw. dem PSD an der Durchführung dieses 'Peer Review'-Programmes und insbesondere der ECCO-Expertentreffen beteiligt.
- (32.3) Im Frühjahr 1997 wurde die alte **Obstbauversuchsanlage in Braunschweig**, die eine Größe von ca. einem Hektar hat, gerodet und neu aufgepflanzt. Der Baumbestand war überaltert und entsprach nicht mehr dem Stand der Technik. Nutzer der Obstbauversuchsanlage in Braunschweig ist insbesondere die Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik. Ihren Bedürfnissen entsprechend wurde eine Spalieranlage errichtet, die es erlaubt, bestimmte Pflanzenschutzmittel gezielt zu prüfen und moderne Applikationstechnik einzusetzen. Die Pflanzdichte beträgt 1.967 Bäume pro Hektar (Reihenabstand 4 m, in der Reihe 1,30 bzw. 1,50 m). Aufgrund der leicht hängigen Topographie mit unterschiedlicher Bodenmächtigkeit wurden unterschiedliche Unterlagen (M 9 und M 26) und Sorten ('Galaxie', 'Roter Boskoop', 'Alkmene' und die resistenten Sorten aus Dresden-Pillnitz 'Retina', 'Reglindes' und 'Piccolo') gewählt, die Wüchsigkeit, Blühzeitpunkt (über einen längeren Zeitraum gestrecktes Futterangebot für Bienen), Frostempfindlichkeit, Vermarktbarkeit der Sorten u. a. berücksichtigen. Eine Ergänzung der Anlage mit weiteren Kern- und Steinobstsorten ist vorgesehen.
- (32.4) Die BBA wird in Fragen der Forschung und ihrer Organisation sowie in den ihr durch das Pflanzenschutzgesetz und andere Rechtsvorschriften übertragenen Aufgaben durch einen **Wissenschaftlichen Beirat** beraten. Darüber hinaus soll der Beirat die Verbindung der BBA zu Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen gleicher und angewandter Wissensgebiete sowie zur Praxis fördern. Am 19. März 1997 traf sich der Wissenschaftliche Beirat der BBA in Braunschweig zu seiner 33. Sitzung. Ein Hauptbereich der Beratungen im Zusammenhang mit den Planungen der BBA zum Rahmenkonzept 2005 war die kritische Betrachtung des Verhältnisses von Hoheitsaufgaben und Forschung.

(32.5) Nachdem das **Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde** in Münster am 24. September 1996 auf 50 Jahre seiner Existenz zurückblicken konnte, trat dieses Ereignis auch für seine **Außenstelle Eldorf** am 1. Februar 1997 ein. In den vergangenen 50 Jahren konnte die Außenstelle Eldorf sehr erfolgreich für die Gesunderhaltung des deutschen Zuckerrübenbaues arbeiten. Die ersten Untersuchungen galten dem jahreszeitlichen Auftreten und der Verbreitung der Vergilbungskrankheit sowie den Hauptüberträgern Grüne Pfirsich- und Schwarze Bohnenblattlaus. In Verbindung mit dem Institut in Münster werden seit einigen Jahren die Resistenzprüfungen an neuen Ölrettich- und Senfsorten als Feindpflanzen für Rübennematoden durchgeführt, und es werden nematodenresistente Zuckerrüben-Hybriden geprüft.

(33) **1998:**

(33.1) Die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft steht an ihrem 100. Geburtstag nicht nur vor der Aufgabe der Rückbesinnung, welchen Entwicklungen sie unterlegen und wie sie ihre Aufgabe des Pflanzenschutzes durchgeführt hat, sondern sie muß auch bestimmen, welchen Standort sie heute, 100 Jahre nach ihrer Gründung, in der Gesellschaft einnimmt. Dies soll nachfolgend durch die kurze Darstellung ihres aktuellen Aufgabenprofils wahrgenommen werden:

Die BBA ist eine selbständige Bundesoberbehörde und Bundesforschungsanstalt mit im Pflanzenschutzgesetz, im Gentechnikgesetz und im Bundesseuchengesetz festgelegten Aufgaben.

Die **hoheitlichen und administrativen Aufgaben** umfassen die Unterrichtung und Beratung der Bundesregierung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes, die Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln, die Prüfung von Pflanzenschutzgeräten sowie die Erstellung und Überwachung der Pflanzenschutzgeräteleiste.

Weiterhin wirkt die BBA mit bei der Bewertung von Stoffen nach dem Chemikaliengesetz und bei der Erteilung von Genehmigungen zur Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen sowie bei der Harmonisierung der Regelungen zum Pflanzenschutz, der Pflanzenbeschau/Quarantäne und der Erzeugung gesunden Vermehrungsmaterials in der Europäischen Union (EU) sowie bei Maßnahmen gegen krankheitsübertragende Wirbeltiere und Ermittlung der Wirksamkeit von Schädlingsbekämpfungsmitteln.

Die **Forschungen** der BBA sind auf die Erarbeitung von Methoden und Systemen gerichtet, die dem Schutz von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen dienen und Gefahren abwenden, die durch Pflanzenschutzmaßnahmen für die Gesundheit von Mensch und Tier und für den Naturhaushalt entstehen können. Ihre vielfältigen Forschungsarbeiten schaffen Grundlagen für Entscheidungshilfen zur Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaftspolitik sowie zur Verbraucherpolitik. In zusammenfassender Betrachtung sind sie folgenden Forschungsfeldern zuzuordnen:

- Erforschung von **parasitären und nichtparasitären Schäden** an Pflanzen;

- Untersuchungen zur **Biologie der Schadorganismen** (Viren, Bakterien, Pilze, tierische Schädlinge, Unkräuter);
- **Diagnose von Pflanzenkrankheiten**, Entwicklung von biochemischen, molekularbiologischen und serologischen Methoden zum Nachweis und zur Charakterisierung von Viren, Bakterien, Mykoplasmen, Pilzen und Nematoden sowie Übertragungsmechanismen;
- **Prognose**; Entwicklung von computergestützten Modellen des Befalls- und Schadensrisikos, optimale Anwendung von Pflanzenschutzmitteln;
- Erarbeitung von **Verfahren zum Schutz** von ackerbaulichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Kulturen und Pflanzen aller Art;
- **integrierter Pflanzenschutz**; Erforschung und Förderung natürlicher Regelmechanismen und Schaffung neuer Möglichkeiten der Schadensabwehr, die zu gesunden Pflanzenbeständen und hochwertigen Ernteprodukten bei weitgehender Reduzierung der Anwendung von konventionellen chemischen Pflanzenschutzmitteln führen;
- **Entwicklung biologischer Bekämpfungsverfahren** gegen Schädlinge und Pflanzenkrankheiten auf der Basis von Insektenpathogenen, Nematoden, räuberischen und parasitischen Gliedertieren sowie pflanzlichen oder mikrobiellen Naturstoffen;
- Untersuchungen zu **Resistenzeigenschaften** gegen Schaderreger an Kultur- und Wildpflanzen sowie gentechnische Verfahren zur Erzeugung resistenter Pflanzen;
- **Belastung terrestrischer Ökosysteme** durch Fremdstoffe, Untersuchung der Belastungspfade und Diagnose von nichtparasitär bedingten Krankheitssymptomen an Pflanzen;
- **Auswirkungen** von Pflanzenschutzmaßnahmen auf den Naturhaushalt, vor allem in **terrestrischen und aquatischen Ökosystemen**;
- Abschätzung und Bewertung der **Folgen von Pflanzenschutzverfahren und -strategien** auf den Naturhaushalt;
- Erarbeitung verbraucherfreundlicher produkt- und umweltschonender Verfahren zur **Abwehr vorratsschädlicher Insekten und Milben** von langfristig lagerfähigen Vorratsgütern;
- Maßnahmen zum **Schutz gegen die Einschleppung neuer** und die weitere Verbreitung bereits vorhandener **Schadorganismen** von Pflanzen, Mitwirkung bei der Pflanzenbeschau/Zertifizierung;
- **tropischer und subtropischer Pflanzenschutz**, Entsendung von BBA-Wissenschaftlern in Projekte des tropischen/subtropischen Pflanzenschutzes und Arbeitsmöglichkeiten von Gastwissenschaftlern aus Entwicklungsländern in der BBA;
- Untersuchungen über mögliche Risiken bei der **Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen**;

- Prüfung von Unterlagen über **Wirkungen von Stoffen** auf Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere und den Naturhaushalt sowie Bewertung dieser Wirkungen unter dem Aspekt des Schutzes der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung;
- Sammlung und Erfassung wissenschaftlicher **Literatur über Pflanzenkrankheiten, Schädlinge und Pflanzenschutz** sowie deren Bereitstellung. Die dokumentarische Erfassung und Auswertung der Literatur aus Fachzeitschriften und Büchern mit Schwerpunkt Monographien und deutscher Fachliteratur erfolgen durch die Dokumentationsstelle für Phytomedizin. Die Datenbanken PHYTOMED und PHYTOMED-Select sind bei DIMDI/Köln sowie im Internet für jedermann zugänglich. Entwicklung und Bereitstellung von Literatur- und Faktendatenbanken.

Der Präsident, die Abteilung und die Institute werden durch die Verwaltung und die gemeinschaftlichen Einrichtungen (Bibliotheken, Zentrale EDV-Gruppe, Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz und Versuchsfelder) unterstützt. Es bestehen eine enge Kommunikation und ein intensiver Datenaustausch zwischen der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik und den Forschungsinstituten sowie den gemeinschaftlichen Einrichtungen. Die BBA arbeitet eng zusammen mit Ministerien, Dienststellen und Forschungseinrichtungen des Bundes und der Länder. Besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV), dem Umweltbundesamt (UBA), dem Bundessortenamt (BSA) und den Pflanzenschutzdiensten der Länder.

Im internationalen Bereich des Pflanzenschutzes bestehen Verbindungen zur Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), zur Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE), zu den Gremien der Europäischen Union (EU), zur European and Mediterranean Plant Protection Organization (EPPO), zur Food and Agriculture Organization (FAO) der Vereinten Nationen und der International Association of Agricultural Librarians and Documentalists (IAALD).

Neben Dienst- und Laborräumen nutzt die BBA Versuchsfelder (270 ha), Gewächshäuser und zahlreiche technische Einrichtungen, wie z. B. Geräteprüfhallen, Begasungs- und Klimaräume.

Ihr heutiger Organisationsstand und Wissenschaftlerbestand (aus Haushaltsmitteln) stellt sich wie folgt dar:

(33.3) Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig



Stand: 1996-D11E

(33.3) Wissenschaftliches Personal auf Stellen und Planstellen in den einzelnen wissenschaftlichen Einrichtungen der BBA 100 Jahre nach ihrer Gründung:

Leitung

Präsident und Professor Prof. Dr. rer. nat. Fred Klingauf, Entomologe

Vizepräsident Dr. jur. Gerhard Gündermann, Jurist

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Holger Beer, Dipl.-Agraringenieur;

Wissenschaftlicher Direktor Dr. agr. Heinrich Brammeier, Dipl.-Agraringenieur.

Referat für Presse und Information:

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. sc. agr. Peter Wohlerth Wohlers, Dipl.-Agraringenieur.

Arbeitsgruppe Gute Laborpraxis:

Dr. rer. hort. Garnet Kroos, Dipl.-Agraringenieurin.

Verwaltungsleiter: M. d. W. d. G. b.: Regierungsoberamtsrat

Klaus Kasprzyk,
Cordula Gattermann, Dipl.-Agraringenieurin.

Geschäftsstelle des Senates der BFA'en:

Dr. rer. nat. Michael Welling, Dipl.-Biologe

Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik in Braunschweig mit Außenstelle Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr.-Ing. Heinrich Kohsiek, Dipl.-Ingenieur

Vertreter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Helmut Rothert, Zoologe

Edelgard Adam, Dipl.-Biologin;

Dr. sc. agr. Henning Bruno, Dipl.-Agraringenieur, M. Sc.;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. hort. Achim Holzmann, Dipl.-Agraringenieur;

Dr. sc. agr. Jan von Kletzell, Dipl.-Agraringenieur;

Herbert Köpp, Dipl.-Biologe;

Dr. rer. nat. Hartmut Kula, Zoologe;

Joachim Kunze, Ass. jur.;

Dr. rer. hort. Cornelia Landsmann, Dipl.-Agraringenieurin;

Direktor und Professor Dr. rer. nat. Jörg-Rainer Lundeohn, Dipl.-Chemiker;

Regierungsdirektor Dr. jur. Albert Otte, Jurist;

Gloria Preußendorff, Ass. jur.;

Dr. agr. Hans-Hermann Schmidt, Dipl.-Landwirt;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Axel Wilkening, Dipl.-Chemiker.

Fachgruppe Anwendungstechnik

Leiter: Direktor und Professor Dr.-Ing. Heinz Ganzelmeier, Dipl.-Ingenieur

Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Siegfried Rietz, Dipl.-Ingenieur

Dr.-Ing. Andreas Herbst, Dipl.-Ingenieur;

Wissenschaftlicher Rat Dr.-Ing. Peter Kaul, Dipl.-Ingenieur;

Wissenschaftlicher Rat Dirk Rautmann, Dipl.-Ingenieur;

Hans-Jürgen Wygoda, Dipl.-Ingenieur.

Fachgruppe Biologische Mittelprüfung

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Helmut Rothert, Zoologe

Vertreter: Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Erdmann Bode, Zoologe

Wissenschaftlicher Direktor Dr. agr. Helmut Eble, Phytopathologe;

Dr. rer. hort. Rolf Forster, Dipl.-Agraringenieur, Phytopathologe;

Dr. rer. nat. Gerhard Joermann, Zoologe;

Dr. rer. nat. Thomas Kampmann, Zoologe;

Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Christine Kula, Zoologin;
Anke Litzel, Botanikerin;

Wissenschaftlicher Rat Rüdiger Spangenberg, Dipl.-Fischwirt,
Fischereibiologe;

Dr. rer. nat. Martin Streloke, Zoologe;

Dr. rer. nat. Anja Wehling, Geographin.

Fachgruppe Chemische Mittelprüfung

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Hans-Gerd Nolting,
Diplom-Chemiker

Vertreter: Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Walter Dobrat, Dipl.-Chemiker

Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Ursula Banasiak, Dipl.-Chemikerin;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Rainer Binner, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Klaus Claussen, Dipl.-Chemiker;

Dr. rer. nat. Dietmar Gottschld, Dipl.-Chemiker;

Dr. rer. nat. Ralf Hänel, Dipl.-Chemiker;

Dr. med. vet. Eberhard Hoernicke, Tierarzt;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Karsten Hohgardt,
Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftliche Oberrätin Dr. agr. Regina Kioskowski, Dipl.-Agraringenieurin;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Günter Menschel,
Dipl.-Mineraloge;

Dr. rer. nat. Roland Plass, Dipl.-Biologe;

Dr. rer. nat. Wolfgang Rödel, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Karl Schinkel, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Johannes Siehers,
Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Werner Storzer, Dipl.-Chemiker.

Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland in Braunschweig mit Außenstelle Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr. agr. Gerhard Bartels, Phytopathologe

Vertreterin: Wissenschaftliche Direktorin Dr. rer. nat. Bärbel Schöber-Butin, Biologin

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Dietrich Brasse, Zoologe;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. habil. Wolfgang Büchs,
Entomologe;

Dr. agr. Kerstin Flath, Phytopathologin;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Volker Garbe, Phytopathologe;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. hort. Udo Helmbach,
Entomologe;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Hans-Theo Laermann,
Phytopathologe;

Wissenschaftlicher Direktor Dr. agr. Josef Martin, Phytopathologe;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Horst Mielke, Phytopathologe;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. habil. Frank Niepold,
Phytopathologe;

Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Edelgard Sachs, Phytopathologin;

Dr. agr. Hans Stachewicz, Phytopathologe.

Institut für Pflanzenschutz im Forst in Braunschweig

Leiter: Direktor und Professor Dr. forest. habil. Alfred Wulf,
Dipl.-Forstwirt, Dipl.-Agraringenieur

Vertreter: Dr. forest. Rolf Kehr, Dipl.-Forstwirt

Wissenschaftlicher Oberrat Karl-Heinz Berendes, Dipl.-Forstwirt.

Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau in Braunschweig mit Außenstellen Dresden-Pillnitz und Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. hort. Georg Friedrich Backhaus, Dipl.-Agraringenieur
Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Martin Hommes, Entomologe

Wissenschaftliche Oberrätin Dr. rer.nat. Ulrike Brielmaier-Llebetanz, Dipl.-Biologin;
Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Ute Gärber, Dipl.-Biologin;
Wissenschaftliche Oberrätin Dr. rer. hort. Elke Heinrich-Siebers, Phytopathologin;
Dr. rer. nat. Elke Ideczak, Dipl.-Biologin;
Dr. rer. hort. Gregor Kral, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Volkhard Köllner, Zoologe;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. sc. agr. Peter Mattusch, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. hort. Uwe Meler, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftliche Oberrätin Dr. sc. agr. Silvia Smolka, Phytopathologin;
Dr. agr. Katrin Szabó, Dipl.-Agraringenieurin;
Wissenschaftliche Oberrätin Dr. rer. hort. Sabine Werres, Phytopathologin.

Institut für Pflanzenschutz im Obstbau in Dossenheim

Leiter: Direktor und Professor Dr. agr. Erich Dickler, Entomologe
Vertreter: Wissenschaftlicher Direktor Prof. Dr. agr. Erich Seemüller, Phytopathologe

Dr. agr. Wilhelm Jelkmann, Dipl.-Agraringenieur, Phytopathologe;
Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Andreas Kollar, Dipl.-Biologe, Mykologe;
Wissenschaftliche Oberrätin Dr. rer. nat. Heidrun Vogt, Dipl.-Biologin, Entomologin.

Institut für Pflanzenschutz im Weinbau in Bernkastel-Kues

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Wolf Englert, Entomologe
Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Horst Diedrich Mohr, Dipl.-Biologe

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Bernhard Holz, Dipl.-Biologe;
Wissenschaftlicher Rat z. A. Dr. rer. nat. Michael Maixner, Dipl.-Biologe.

Institut für Unkrautforschung in Braunschweig

Leiter: Direktor und Professor PD Dr. sc. agr. habil. Peter Zwirger, Dipl.-Agraringenieur
Vertreter: Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Thomas Eggers, Biologe

Wissenschaftlicher Direktor Dr. agr. Wilfried Gerd Heidler, Dipl.-Landwirt;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. hort. Hans-Peter Malkomes, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftlicher Direktor Dr. agr. Peter Niemann, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. hort. Henning Nordmeyer, Dipl.-Agraringenieur;
Dr. sc. agr. Arnd Verschwelle, Dipl.-Agraringenieur.

Institut für integrierten Pflanzenschutz in Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Prof. Dr. sc. agr. Ulrich Burth, Phytopathologe

Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. habil. Bernd Freier, Entomologe

Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Bernd Hommel, Entomologe;
Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Marga Jahn, Phytopathologin;
Dr. sc. nat. Barbara Jüttersonke, Botanikerin;
Wissenschaftlicher Rat z. A. Dr. agr. Stefan Kühne, Entomologe;
Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Rainer Müller, Phytopathologe;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. sc. agr. Bernhard Pallutt, Herbologe;
Wissenschaftliche Oberrätin Dr. agr. Waltraud Pallutt, Phytopathologin;
Wissenschaftliche Rätin Dr. agr. Petra Seldel, Phytopathologin.

Institut für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz in Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr. sc. nat. Volkmar Gutsche, Dipl.-Mathematiker
Vertreter: Dr. sc. nat. Klaus Arlt, Botaniker

Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Siegfried Enzian, Dipl.-Landwirt;
Dr. rer. nat. Eberhard Kluge, Dipl.-Biologe;
Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Dietmar Roßberg, Dipl.-Mathematiker;
Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Mario Wick, Dipl.-Gartenbauingenieur;
Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Helfried Zschaler, Dipl.-Agraringenieur.

Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie in Braunschweig

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. habil. Günther Deml, Biologe
Vertreter: Wiss. Oberrat Dr. rer. nat. Joachim Schiemann, Dipl.-Biochemiker

Prof. Dr. rer. nat. habil. Horst Backhaus, Dipl.-Biologe;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat., Dr. med. habil. Wolfgang Burgermeister, Dipl.-Chemiker;
Dr. rer. nat. Antje Dietz-Pfeilstetter, Dipl.-Biologin;
Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Winfried Huth, Botaniker;
Wissenschaftliche Direktorin Prof. Dr. rer. nat. habil. Renate Koenig, Ph.D., Dipl.-Biologin;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Jörg Landsmann, Dipl.-Biologe;
Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Dietrich-Eckhardt Lesemann, Botaniker;
Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Kornelia Smalla, Dipl.-Chemikerin;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. sc. agr. Heinrich-Josef Vetten, Dipl.-Agraringenieur;
Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Hans-Ludwig Wedemmann, Zoologe;
Dr. sc. agr. Stephan Winter, Dipl.-Agraringenieur (DSMZ).

Institut für Mikrobiologie in Berlin Dablen

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. habil. Günther Deml, Biologe
Vertreterin: Wissenschaftliche Oberrätin Dr. agr. Helgard Nirenberg, Phytopathologin

Gregor Hagedorn, Dipl.-Biologe;
Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Rainer Marwitz, Biologe.

Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde in Münster/Westf. mit Außenstellen in Eldorf und Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. hort. Joachim Müller, Phytopathologe

Vertreter: Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Dieter **Sturhan**, Zoologe

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Hubert **Gemmeke**, Zoologe;

Wissenschaftlicher Rat Dr. agr. Eberhard **Große**, Phytopathologe;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Hans-Joachim **Peiz**, Zoologe;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. rer. nat. Hans Jürgen **Rumpfenhorst**, Botaniker;

Dr. agr. Josef **Schlang**, Phytopathologe.

Institut für biologischen Pflanzenschutz in Darmstadt

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Jürg **Huber**, Dipl.-Biologe

Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. phil. nat. Horst **Bathon**, Biologe

Wissenschaftlicher Direktor Dr. phil. nat. Sherif A. **Hassan**, Dipl.-Agraringenieur;

Dr. rer. nat. Brigitte **Keller**, Dipl.-Chemikerin;

Dr. rer. nat. Regina G. **Kleespies**, Dipl.-Biologin;

Dr. sc. agr. Eckhard **Koch**, Dipl.-Agraringenieur;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Gustav-Adolf **Langenbruch**, Dipl.-Gärtner;

Wissenschaftlicher Oberrat Prof. Dr. Wolfgang **Zeller**, Dipl.-Agraringenieur;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. forest. Gisbert **Zimmermann**, Biologe.

Institut für Vorratsschutz in Berlin-Dahlem

Leiter: Dir. u. Prof. Dipl.-Ingenieur Dr. Christoph **Reichmuth**, Chemiker

Vertreter: Dr. rer. nat. Cornel **Adler**, Entomologe, Dipl.-Biologe

Werner **Raßmann**, Zoologe, Dipl.-Biologe;

Alexander **Wudtke**, Entomologe, Dipl.-Biologe (Doktorand).

Institut für ökologische Chemie in Berlin-Dahlem

Leiter: Direktor und Professor Prof. Dr. agr. Dr. habil. Wilfried **Pestemer**, Dipl.-Agraringenieur

Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. Berndt-Dieter **Traulsen**, Biologe

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Frank **Ellner**, Dipl.-Biochemiker;

Dr. rer. nat. Matthias **Frost**, Chemiker, Dipl.-Agraringenieur;

Dr. rer. nat. Friedbernd **Geike**, Dipl.-Biochemiker;

Dr. rer. nat. Dagmar **Klementz**, Chemikerin;

Wissenschaftlicher Direktor Dr. rer. nat. Adolf **Koßmann**, Chemiker;

Dr. rer. nat. Gabriela **Reese-Stähler**, Lebensmittelchemikerin;

Dr. rer. nat. Thomas **Strumpf**, Chemiker.

Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz in Kleinmachnow und Berlin-Dahlem

Leiter: Direktor und Professor Dr. rer. nat. Hans **Becker**, Biologe

Vertreterin: Wissenschaftliche Rätin Liselotte **Buhr**, Dipl.-Landwirtin

Wissenschaftliche Rätin Dr. rer. nat. Barbara **Baler**, Dipl.-Gartenbauingenieurin;

Dr. rer. nat. Lothar **Banaszak**, Dipl.-Chemiker;

Dr. rer. nat. Dieter **Felgentreu**, Dipl.-Biologe;

Dr. rer. nat. Axel **Mueller**, Dipl.-Biologe;

Dr. agr. Wilfried **Neuhaus**, Dipl.-Landwirt;

Dr. rer. nat. Jochen **Pflugmacher**, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Oberrat Dr. sc. agr. Frank **Riepert**, Dipl.-Biologe;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Detlef **Schenke**, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Heinz **Schmidt**, Dipl.-Lehrer;

Dr. sc. nat. Frank **Seefeld**, Dipl.-Chemiker;

Wissenschaftlicher Rat Dr. rer. nat. Matthias **Stähler**, Dipl.-Chemiker;

Dr. rer. nat. Angelika **Süß**, Dipl.-Biologin.

Zentrale EDV-Gruppe mit Außenstelle Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr.-Ing. Wolf Dieter **Schwartz**, Nachrichtentechniker

Vertreter: Frank **Jeske**, Dipl.-Informatiker

Dr. rer. nat. Eckhard **Moll**, Dipl.-Mathematiker;

Susanne **Schmidt**, Dipl.-Informatikerin;

Rüdiger **Schwan**, Dipl.-Ingenieur;

Jörg **Sellmann**, Dipl.-Mathematiker;

Antje **Suikat**, Assessorin des Höheren Lehramtes;

Dr. rer. nat. Stephan **Worseck**, Dipl.-Chemiker.

Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz in Braunschweig mit Außenstelle in Kleinmachnow

Leiter: Direktor und Professor Dr. Jens-Georg **Unger**, Dipl.-Biologe, M. sc. agr.

Vertreter: Dr. Günter **Motte**, Dipl.-Landwirt

Wissenschaftlicher Rat z. A. Dr. Peter **Baufeld**, Dipl.-Agraringenieur;

Dr. Helen **Braansch**, Dipl.-Biologin;

Dr. Hella **Kehlenbeck**, Dipl.-Agraringenieurin;

Dr. Magdalene **Koch**, Dipl.-Agraringenieurin;

Wissenschaftliche Oberrätin Dr. Petra **Müller**, Dipl.-Biologin;

Richard **Voigt**, Dipl.-Agraringenieur;

Wissenschaftliche Oberrätin Dr. Elisabeth **Wolf**, Dipl.-Ernährungswissenschaftlerin.

Bibliothek mit Dokumentationsstelle für Phytomedizin in Berlin-Dahlem mit Außenstelle Kleinmachnow Bibliothek und Bildstelle in Braunschweig

Gesamtleitung: Leitender Wissenschaftlicher Direktor Prof. Dr. rer. nat. Wolfrudolf **Laux**, Zoologe

Vertreter: Wissenschaftlicher Oberrat Dr. agr. Dieter **Jaskolla**, Phytopathologe

Dr. rer. hort. Olaf **Hering**, Dipl.-Agraringenieur, M. Sc. agr., Phytopathologe;

Hans Peter **Hönninger**, Dipl.-Agraringenieur, Telematiker;

Brigitte **Lange**, Dipl.-Landwirtin;

Dr. habil. phil. Ulrich **Sucker**, Biologe, Wissenschaftshistoriker.

Bibliothek in Braunschweig

Leiter: Dr. sc. agr. Sabine **Redlhammer**, Dipl.-Agrarbiologin, Bibl.-Assessorin.

(33.4) Die Zahl der über Haushaltsmittel finanzierten Stellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte sowie Verwaltungspersonal beträgt zusammen 759; über Drittmittel finanziert kommen weitere 140 Personen hinzu, so daß sich ein Mitarbeitergesamtbestand (Januar 1998) von 898 ergibt.

8. Ausblick (BBA 2005)

- (8.1) Mit Datum vom 12.06.1996 liegt der BBA das von Herrn Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, BORCHERT, gebilligte Rahmenkonzept für die Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) vor.

Die Zielvorgaben des Rahmenkonzeptes für die BBA im Zeitraum 1996 bis 2005 fordern

- eine Personaleinsparung von 18 %,
- eine Reduzierung der Anzahl der Institute von 15 auf 10,
- eine Konzentration ihrer gegenwärtig 10 auf drei Standorte.

Ferner unterliegt die BBA zwei weiteren Zwängen, auf die sie reagieren muß:

1. Der Standort Kleinmachnow ist Eigentum des Landes Brandenburg. Er kann nur noch für eine begrenzte Zeit von der BBA genutzt werden.
2. Der BBA-Standort Berlin-Dahlem unterliegt dem Beschluß der Unabhängigen Förderalismuskommission, wonach Bundesbehörden aus Berlin in die neuen Bundesländer verlegt werden müssen.

Aus den beiden Zwängen in Verbindung mit den Forderungen des Rahmenkonzeptes ist die Neuerrichtung eines „BBA-Standortes-Ost“ notwendig. In der Planung hierfür ist ein Gelände in Potsdam-Wilhelmshorst.

Für die gesamte BBA werden die aus Haushaltsmitteln finanzierten Stellen von 676 auf 560 bis zum Jahr 2005 zurückgehen.

- (8.2) Da einerseits das Rahmenkonzept des BML für die BBA beträchtliche Personaleinsparungen vorsieht, andererseits aber durch Erkenntnisfortschritt und durch Fortentwicklung der rechtlichen Regelungen im nationalen und internationalen Bereich, vor allem auf EU-Ebene, Veränderungen in der Aufgabenstellung bzw. Schwerpunktverlagerungen zu erwarten sind, haben die Feinplanungen zu folgendem Organisationschema einer künftigen BBA geführt:

**Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
(Soll 2005)**

Braunschweig	Potsdam	Sieboldingen
Leitung	Außenstelle der Leitung, GLP	Institut für Pflanzenschutz im Obst- und Weinbau
Hauptverwaltung	Verwaltung	Versuchsstation Bernkastel-Kues
Zentrale EDV-Gruppe	EDV-Gruppe	Versuchsstation Dossenheim
Informationszentrum und Bibliothek	Informationszentrum und Bibliothek (Dokumentation)	
Versuchsfeld	Versuchsfeld	
Außenstelle Sickinge	Außenstelle Dahnsdorf	
Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik	Institut für Strategien und Folgenabschätzung im Pflanzenschutz	
Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit	Institut für Ökotoxikologie und Ökochemie im Pflanzenschutz	
Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland	Institut für Vorratsschutz	
Außenstelle Elsdorf		
Institut für biologischen Pflanzenschutz		
Institut für Pflanzenschutz im Forst und Wirbeltierkunde		
Institut für Pflanzenschutz im Gartenbau		
Institut für Pflanzenvirologie, Mikrobiologie und biologische Sicherheit		

- (8.3) Nach allen erkennbaren Entwicklungen wird der Gründungsstandort Berlin-Dahlem in der Neuorganisation nicht mehr vorhanden sein, so daß damit auch eine erneute Änderung der Anstaltsbezeichnung vorgenommen werden muß. Vorgeschlagen wurde hierfür die Bezeichnung „Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Braunschweig und Potsdam“.

9. Quellenmaterial

Literaturverzeichnis:

- (1) MAYER, K.: 4500 Jahre Pflanzenschutz. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1959, 45 S.
- (2) REDLHAMMER, D.: Ausgewählte Ereignisse der Geschichte sowie der Agrar- und Pflanzenschutzentwicklung von 4000 v. Chr. bis 1912. In: Die Pflanzen schützen - dem Menschen nützen. Industrieverband Pflanzenschutz e. V., Frankfurt am Main, 51987, 18-37.
- (3) BLOHM, G.: Angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1957.
- (4) SORAUER, P.: Der Antrag Schultz-Lupitz im preuss. Abgeordnetenhaus betreffend die Errichtung einer Versuchsanstalt für Pflanzenschutz. Z. Pflanzenkrankh., Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, I, 1891, 54-62.
- (5) KLINKOWSKI, M., MÜHLE, E., REINMUTH, E., BOCHOW, H. (Hrsg.): Phytopathologie und Pflanzenschutz. Akademie Verlag Berlin, 1974.
- (6) PLUSCHKELL, H.-J.: Entwicklung des Pflanzenschutzes im Bezirk Rostock. In: 80 Jahre Pflanzenschutz im Bezirk Rostock, Universität Rostock 1983, 3-15.
- (7) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (Herausgegeben vom Direktorium), 5., 1890, Berlin 1891.
- (8) HANSEN, S., und FISCHER, G.: 2. Der Sonderausschuß für Pflanzenschutz. In: Geschichte der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 1936, 219-222.
- (9) BUERSTENBINDER, Dr., und STAMMER, K. (Hrsg.): Jahresbericht über die Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft. Zum Gebrauche für praktische Landwirte. 1.-31. Jahrgang (1886-1916), Verlag Friedrich Vieweg Braunschweig.
- (10) ANONYM: Die Bestrebungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes. In: Z. Pflanzenkrankh., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, II, 1892, 183-190.
- (11) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, 4., 1889, Berlin, 1890.
- (12) HEINZE, G.: Julius Kühn, der Begründer des Landwirtschaftlichen Instituts in Halle/Saale und Schöpfer der modernen Pathologie im 19. Jahrhundert in Deutschland. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. (Braunschweig), 43.(11), 252-253.
- (13) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, 6., Teil I, 1891, 3.
- (14) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, 6., Teil II, 1891/1892.
- (15) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, 9., 1894.
- (16) Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft: Denkschrift über die Begründung und über die bisherige Tätigkeit der biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamte. Januar 1901.
- (17) ADERHOLD, R.: Die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, I., 1906, 20 S.

- (18) MORSTATT, H.: Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Der Deutsche Beamte Nr. 19, 1935, 580-581.
- (19) LAUX, W.: Zur Gründungsgeschichte der Biologischen Bundesanstalt. In: Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 242., 1988, 45-62.
- (20) SUCKER, U.: Die Gründungsgeschichte der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (1898-1919).
- (21) ANONYM: Der Antrag Schultz-Lupitz. Z. Pflanzenkrankh., Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, I, 1891, 124-125.
- (22) HÄRLE, A.: Geschichte und Aufgaben des Beobachtungs- und Meldedienstes. Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Braunschweig), 7.(5), 1955.
- (23) BAK: Arbeiten aus der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamte. Erster Band, 1900, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin.
- (24) DLG: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, 19., 1904.
- (25) RICHTER, H.: 50 Jahre Deutscher Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 7.(5), 1955, 65-67.
- (26) ADERHOLD, R.: Bericht über die Tätigkeit der Kaiserl. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1906. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 4., 1907, 72.
- (27) BRA: Protokoll der Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes vom 31.01.1931, Berlin, BBA-Archiv.
- (28) MARCINOWSKI, K.: Zur Biologie und Morphologie von *Cephalobus elongatus* de Man und *Rhabditis brevispina* Claus nebst Bemerkungen über einige andere Nematodenarten. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 5., 1906, 215-236.
- (29) KBA: Tätigkeit der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1907. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 1908.
- (30) KBA: Niederschrift über die am 4. März 1910 im Dienstgebäude der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem abgehaltene Beratung. BBA-Archiv, DPST 1.
- (31) SCHWARTZ, M.: Personalnachrichten. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 14.(2), 1934, 20.
- (32) KBA: Tätigkeit der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1910. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem 11., 1911.
- (33) KBA: Tätigkeit der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1911. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem 12., 1911.
- (34) KBA: Niederschrift über die am 3. August 1911 vormittags 9.30 Uhr im Kaiser Wilhelm Institut für Landwirtschaft in Bromberg abgehaltene Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich. BBA-Archiv, DPST 2.
- (35) V. TUBEUF, K., Freiherr: Die Übernahme der pflanzenschutzlichen Einrichtungen der D. L. G. auf eine Reichsanstalt. Naturwiss. Zeitschr. f. Land- und Forstwirtschaft, 3., 1905, 24-38 u. 76-83.

- (36) ANONYM: Die Übernahme der pflanzenschutzlichen Einrichtungen der D. L. G. auf eine Reichsanstalt. M. d. D. Landw.-Ges., 19., Stück 46, 1904, 291-292.
- (37) BEHRENS, J.: Bericht über die Tätigkeit der Kaiserl. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1913. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin, 1914, 3.
- (38) WILKE, S.: Die gesetzliche Regelung des Pflanzenschutzes in Deutschland. In: SORAUER, P.: Handbuch der Pflanzenkrankheiten, Sechster Band, Zweiter Halbband, 1941, 442.
- (39) Tätigkeitsbericht. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin, 1914/1915.
- (40) Tätigkeitsbericht. Mitt. Kaiserl. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch., Berlin, 1916/1917/1918.
- (41) BRAMMEIER, H.: Beiträge der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und ihrer Vorgängerorganisationen zum Pflanzenschutz in den Tropen und Subtropen. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch., 272., 1991, 139 S.
- (42) BZA: Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen. Deutscher Zentralverlag GmbH Berlin 1949, 43 u. 87.
- (43) KBA: Niederschrift über die am 22. Februar 1918 vormittags 9.30 Uhr in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem abgehaltene Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich. BBA-Archiv, DPST 3.
- (44) BRA: Bericht über die Tätigkeit der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1919. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch., 18., 88.
- (45) BRA: Niederschrift über die am 11. und 12. Juni 1919 in der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem abgehaltene Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich. BBA-Archiv, DPST 4.
- (46) BRA: Protokoll der Vollversammlung am 2. Februar 1933 - Bericht des Vorstandes. BBA-Archiv.
- (47) BZA: Festschrift zur Feier des achtzigsten Geburtstages von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Appel, Präsident der Biologischen Reichsanstalt i. R. am 19. Mai 1947. Ernst Sager, Berlin, 1947, 68 S.
- (48) MÜLLER, H.: Die Entwicklung der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln und ihre Bedeutung für den Deutschen Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 7.(5), 1955, 77-79.
- (49) BRA: Bericht über die Tätigkeit der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1920. Mitt. Biol. Reichsanst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 21., 1921.
- (50) BRA: Niederschrift über die am 15. Oktober abgehaltene Beratung der Vertreter der Hauptstellen und am 16. Oktober 1920 in der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem abgehaltene Beratung von Vertretern des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich. BBA-Archiv, DPST 5/6.
- (51) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Trier. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 1.(1), 1921, 31.
- (52) BRA: Niederschrift über die gemeinsame Sitzung von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen und des deutschen Pflanzenschutzdienstes und der landwirtschaft-

lichen Körperschaften am 12. Mai 1921 in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. BBA-Archiv, DPST 7.

- (53) Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 1.(1), 1921, 8.
- (54) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 9. November 1921 in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Berlin-Dahlem. BBA-Archiv, DPST 8.
- (55) Forschungsinstitut für Kartoffelbau an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 3.(4), 1923, 31.
- (56) RIEHM: Mitteilungen, Reichs-Pflanzenschutzblatt. 2.(5), 1944, 76.
- (57) SCHWARTZ, M.: Die Ährenschlange als Sinnbild für den amtlichen Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 2.(4), 1922, 29.
- (58) Biologische Reichsanstalt. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 3.(7), 1923, 62.
- (59) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 23. Februar 1923 in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Berlin-Dahlem. BBA-Archiv, DPST 9.
- (60) SCHWARTZ, M.: 25 Jahre Biologische Reichsanstalt. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 3., 1923, 73-74.
- (61) SCHWARTZ, M.: Der Deutsche Pflanzenschutzdienst. BRA-Flugblatt Nr. 71. Mai 1923, 1-4.
- (62) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 19. Februar 1924 in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. BBA-Archiv, DPST 10.
- (63) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 4.(1), 1924, 4.
- (64) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 4.(4), 1924, 28.
- (65) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 4.(5), 1924, 36.
- (66) Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 1925, 5., 23.
- (67) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 5.(7), 1925, 54.
- (68) Personalnachrichten: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 5.(9), 1925, 78.
- (69) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Montag, den 22. Februar 1926, 9 Uhr vormittags in der Biologischen Reichsanstalt zu Berlin-Dahlem. BBA-Archiv, DPST 11.
- (70) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 6.(5), 1926, 42.
- (71) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 6.(6), 1926, 50.
- (72) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 7.(3), 1927, 32.
- (73) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 6.(9), 1926, 66.
- (74) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 6.(7), 1926, 58.
- (75) Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 6.(2), 1926, 23.
- (76) Personalnachrichten: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 7.(1), 1927, 12.

- (77) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonntag, den 30. Januar 1927, 10 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Biologischen Reichsanstalt. BBA-Archiv, DPST 12.
- (78) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonntag, den 29. Januar 1928, 10 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Biologischen Reichsanstalt. BBA-Archiv, DPST 13.
- (79) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 8.(5), 1928, 48.
- (80) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonntag, den 27. Januar 1929, 10 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Biologischen Reichsanstalt. BBA-Archiv, DPST 14.
- (81) Neues Forschungsinstitut: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 10.(2), 1930, 16.
- (82) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonnabend, den 1. Februar 1930, vormittags 10 Uhr im Vortragssaal des Harnackhauses, Berlin-Dahlem, Innesstraße 16. BBA-Archiv, DPST 15.
- (83) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 10.(5), 1930, 40.
- (84) APPEL, O.: Die Biologische Reichsanstalt 25 Jahre selbständige Reichsbehörde. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 10.(4), 1930, 25-28.
- (85) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 11.(1), 1931, 8.
- (86) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 12.(1), 1932, 8.
- (87) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Sonnabend, den 31. Januar 1931, vormittags 9 Uhr im Vortragssaal des Harnackhauses, Berlin-Dahlem, Innesstraße 16. BBA-Archiv, DPST 16.
- (88) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 12.(11), 1932, 98.
- (89) BRA: Niederschrift über die Besprechung mit den Herren Hauptstellenleitern und über die Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Dienstag, den 2. Februar und Mittwoch, den 3. Februar 1932, vormittags 10 Uhr im Harnackhauses, Berlin-Dahlem, Innesstraße 16. BBA-Archiv, DPST 17.
- (90) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Donnerstag, den 2. Februar 1933, 14 Uhr, im Harnackhauses, Berlin-Dahlem, Innesstraße 16. BBA-Archiv, DPST 18.
- (91) Personalmeldungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 13.(7), 1933, 56.
- (92) SCHWARTZ, M.: Otto Appel. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 13.(8), 1933, 57-59.
- (93) Fliegende Station: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 13.(3), 1933, 27.
- (94) Fliegende Station zur Bekämpfung der Drehherzmücke in Zittau. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 13.(6), 1933, 48.
- (95) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 13.(10), 1933, 88.
- (96) MORSTATT, H.: Das Entomologische Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 16.(7), 1936, 65.
- (97) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14., 1934, 17.
- (98) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(1), 1934, 6.

- (99) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(1), 1934, 8.
- (100) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(2), 1934, 20.
- (101) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(5), 1934, 56.
- (102) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(6), 1934, 64.
- (103) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 14.(8), 1934, 72.
- (104) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 15.(5), 1935, 52.
- (105) BRA: Niederschrift über die Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 27. Januar 1936 im Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem. BBA-Archiv, DPST 19.
- (106) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 16.(5), 1936, 56.
- (107) RIEHM, E.: Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Mitt. Biol. Reichsanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 54., 1936, 50 S.
- (108) BRA: Niederschrift über die Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am Donnerstag, den 4. Februar 1937, 8.30 Uhr vormittags, im Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19. BBA-Archiv, DPST 20.
- (109) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 17.(3) 1937, 28.
- (110) Gesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 5.3.1937. Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 29, 1937, 271-275.
- (111) Personalnachrichten: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 17.(12), 1937, 100.
- (112) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(1), 1938, 8.
- (113) RIEHM, E.: Wissenschaftlicher Jahresbericht 1938. Sonderdruck aus Landwirtschaftliche Jahrbücher, 90(2), 1940, 146 S.
- (114) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(3), 1938, 28.
- (115) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(8), 1938, 78.
- (116) Vorträge der Pflanzenschutz-Tagung der Biologischen Reichsanstalt am 10. Februar 1938. Mitt. Biol. Reichsanst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 1938, 58., 113 S.
- (117) Vorträge gehalten auf der Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem am 11. Februar 1938. Herausgegeben vom Reichsnährstand, Berlin SW 11, Dessauer Str. 26.
- (118) RIEHM, E.: 40 Jahre Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(6), 1938, 49-51.
- (119) Personalnachrichten: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(9), 1938, 86.
- (120) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 18.(11), 1938, 102.
- (121) DREES, H.: Beitrag zur Pflanzenschutz-Chronik, Gesunde Pflanzen 29.(3), 1977, 60-62.
- (122) 22. Pflanzenschutztagung. Mitt. Biol. Reichsanstalt Berlin-Dahlem, 59., 1939.
- (123) Personalnachrichten: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 19.(2), 1939, 16.

- (124) RIEHM, E.: Der Deutsche Pflanzenschutzdienst. BRA-Flugblatt Nr. 71, Juni 1939, 1-4.
- (125) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 20.(4), 1940, 22.
- (126) Kartoffelkäfer-Forschungsstation der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kruft (Mayen). Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 20.(5), 1940, 25 u. 74.
- (127) Mitteilungen: Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 21.(12), 1941, 88.
- (128) RIEHM, E.: Wissenschaftlicher Jahresbericht 1940. Mitt. Biol. Reichsanst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 65., 1941.
- (129) BRA: Virustagung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft am 23. Januar 1943. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 67., 1943, 70 S.
- (130) MORSTATT, H.: Bücher über Pflanzenschutz. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch., Berlin-Dahlem, 68. 1950, 52 S.
- (131) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 23.(4), 1943.
- (132) RIEHM, E.: Pflanzenschutz im sechsten Kriegsjahr. Reichspflanzenschutzgesetzblatt, 3.(1), 1945, 7-9.
- (133) Bundesgesetzblatt, I., 678.
- (134) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, Juli 1945, Nr. 1.
- (135) BÖNING, K.: Der amtliche deutsche Pflanzenschutzdienst. Pflanzenschutz, Wissenschaft und Wirtschaft, Bayrischer Landwirtschaftsverlag München, 1954, 69.
- (136) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, 3., 1949, 27.
- (137) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, August 1945, Nr. 2.
- (138) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, November 1945, Nr. 3.
- (139) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Nf., Nr. 3-5, Mai 1946, 1945/46.
- (140) Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, Dezember 1946, Nr. 7.
- (141) SCHLUMBERGER, O.: Der Pflanzenschutz in Deutschland nach dem Zusammenbruch. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., Neue Folge, I.(1), April 1947, 3-4, 11.
- (142) Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nach den bisher bei der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem eingelaufenen Meldungen. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 1 (N. F.), April 1947, 6.
- (143) Brief Gassner (H 1-0102/9700/50) an BML v. 14. Nov. 1950, BBA-Archiv 110.
- (144) Anlage 1 zu BBA-Archiv 110.
- (145) Schreiben Richter (H 1-0102 „Vereinigung der BZA Berlin mit der BBA“) an Bundesrechnungshof v. 6. August 1952, BBA-Archiv 110.
- (146) Pflanzenschutztagung Berlin 12. bis 14. März 1952. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 6.(2/3), 1952, 21-23.
- (147) HEY, A.: Aufbau, Aufgaben und bisherige Arbeitsergebnisse des Institutes. In: Wissenschaftliche Tagung anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Biologischen Zentralanstalt Berlin der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Ber-

- lin am 16. Dezember 1959 in Kleinmachnow. Tagungsberichte Nr. 29, 1960, Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, 1-12.
- (148) BURTH, U., PROESELER, G., und MASURAT, G.: 40 Jahre Pflanzenschutzforschung in Kleinmachnow und Aschersleben - Die Institute und ihre Entwicklung. Nachrichtenbl. 44.(12), 1990, 278-280.
- (149) Niederschrift über die Pflanzenschutztagung am 28. und 29. September 1945 in Oldenburg. BBA-Archiv GB/US 1.
- (150) Vorschläge zur Pflanzenschutzorganisation im britisch besetzten Gebiet. Konzept Rabien. BBA-Archiv A 1.
- (151) Niederschrift über die Pflanzenschutztagung am 14. November 1945 in Bielefeld. BBA-Archiv GB/US 2.
- (152) Schreiben Gassner an den Präsidenten des Braunschweigischen Staatsministeriums vom 18.11.1945, BBA-Archiv A 2.
- (153) Niederschrift über den Verlauf der Besprechung der Vertreter des Pflanzenschutzes der US-Zone in Heidelberg-Handschuhsheim am 1.11.1945. BBA-Archiv GB/US 6.
- (154) Niederschrift über der Verlauf der Besprechung von Pflanzenschutz und Pflanzenschutzindustrie am 27.11.1945 in Heidelberg-Handschuhsheim am 27.11.45. BBA-Archiv GB/US 7.
- (155) Schreiben Gassner an die Zweigstelle Gliesmarode v. 24.12.1945, BBA-Archiv A 3.
- (156) Schreiben Gassner an Oberpräsidenten der Provinz Hannover v. 7.01.1946, BBA-Archiv A 4.
- (157) Schreiben Gassner an Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Hannover, v. 1.01.1946, BBA-Archiv A 5.
- (158) Protokoll der Pflanzenschutztagung am 13./14. Februar 1946 in Braunschweig. BBA-Archiv GB/US 3.
- (159) Niederschrift über Besprechung von Pflanzenschutzangelegenheiten der US-Zone am 4. und 5. Februar 1946 in Heidelberg-Handschuhsheim. BBA-Archiv GB/US 8.
- (160) Niederschrift über Besprechung von Pflanzenschutzangelegenheiten der US-Zone am 22. März 1946 in Heidelberg-Handschuhsheim. BBA-Archiv GB/US 9.
- (161) Protokoll über die Pflanzenschutztagung in Bestwig am 7. und 8. Mai 1946. BBA-Archiv GB/US 4.
- (162) Niederschrift über den Verlauf der Arbeitstagung der Pflanzenschutzämter in der US-Zone am 24.5.1946 in Heidelberg-Handschuhsheim. BBA-Archiv GB/US 10.
- (163) Niederschrift I. Tagung am 10.7.1946 in München.. BBA-Archiv GB/US 11.
- (164) Niederschrift II. Tagung am 15.8.1946 in Hohenheim. BBA-Archiv GB/US 12.
- (165) Bericht über die Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes der britischen Zone in Iburg bei Osnabrück am 29. u. 30. Sept. 1946. BBA-Archiv GB/US 5.
- (166) Stellenplan BZA 1947, BBA-Archiv A 6.
- (167) Pflanzenschutztagung der in der US- und britischen Zone zusammengeschlossenen Länder am 26. und 27. Februar 1947 in Stuttgart. BBA-Archiv GB/US 13.
- (168) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Die Pflanzenschutztagung am Bodensee. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. Berlin-Dahlem, 1., 1947, 29.

- (169) Arbeitstagung der Biologischen Zentralanstalt der US- und britischen Zone am 21. und 22. November 1947 in Braunschweig. BBA-Archiv GB/US 14.
- (170) Arbeitstagung der Biologischen Zentralanstalt und des Pflanzenschutzdienstes der US- und britischen Zone in Marburg am 7. und 8. April 1948. BBA-Archiv 15.
- (171) GASSNER, G.: Die Biologische Zentralanstalt der US- und britischen Zone. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1.(1), 1949, 1-3.
- (172) SCHOEL, W.: Sitzung des „Ausschuß Pflanzenschutz“ am 1. und 2.9.1948 in Wiesbaden. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1.(1), 1949, 28-29.
- (173) SCHOEL, W.: Ausschuß Pflanzenschutz. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1.(1), 1949, 28.
- (174) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes in Rothenburg o. d. T. vom 12. bis 14. Oktober 1948. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. (Berlin-Dahlem), 2., 1948, 135.
- (175) BERCKES, R.: Bericht über die Pflanzenschutztagung in Rothenburg o. d. T. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1., 1949, 19-21.
- (176) Aus dem Pflanzenschutzdienst: Pflanzenschutztagung in Thüringen. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. Berlin-Dahlem, 2., 1948, 192.
- (177) Mitteilungen: Kartoffelkäferinstitut. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1.(7), 1949, 104.
- (178) Mitteilungen: Anschriftenänderung. Nachrichtenbl. Biol. Zentralanst. Braunsch., 1.(7), 1949, 104.
- (179) GASSNER, G.: Jahresbericht der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig 1950. Druck und Verlag E. Appelhans & Co., Braunschweig.
- (180) Mitteilungen: Pflanzenschutzsitzung. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 2.(6), 1950, 77.
- (181) CRÜGER, G., und BRAMMEIER, H.: Entwicklungen im Pflanzenschutz in Landwirtschaft und Gartenbau: Aus den Protokollen der Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes (1950 bis 1997). Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem
- (182) ZILLIG, H.: 30 Jahre Institut für Weinbau der BBA. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd., 3.(10), 1951, 148-149.
- (183) Verwaltungsvereinbarung F 2-400/500, BBA-Archiv 110.
- (184) VOELKEL, H.: Feierliche Übernahme der Biologischen Zentralanstalt in Berlin durch die Bundesrepublik Deutschland. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 6.(8), 1954, 129-131.
- (185) ANONYM: Einweihung eines neuen Dienstgebäudes der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 6.(4), 1954, 50-51.
- (186) BRANDES, J: Identifizierung von gestreckten pflanzenpathogenen Viren auf morphologischer Grundlage. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 110., 1964, 130 S.
- (187) Pflanzenschutzgesetz. Vom 10. Mai 1968 (BGBl. I S. 352).

- (188) STEGEMANN, H.: Bau, Einrichtungen und Geräte des Instituts für Biochemie der Biologischen Bundesanstalt. G-I-T Fachz. Lab., Heft 7 und 8, Juli und August 1972, S. 827-830 und 925-928.
- (189) BBA: Biologische Schädlingsbekämpfung – Festschrift -. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 150., 1973, 91 S.
- (190) Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz - PflSchG). Vom 15. September 1986. (BGBl. I S. 1505).
- (191) BBA: 90 Jahre Biologische Bundesanstalt. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 40.(1), 1988, 1-16.
- (192) Bundesregierung: Vertrag zwischen Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands - Einigungsvertrag. Bulletin, Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung, Bonn, Nr. 104, 1990, 788.
- (193) BRAMMEIER, H.: Veränderungen in der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft nach Abschluß der Regelungen über die Herstellung der Einheit Deutschlands. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 44., 1992, 66-70.
- (194) BARTELS, G., KAMPMANN, T. (Bearb.): Auswirkungen eines langjährigen Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln bei unterschiedlichen Intensitätsstufen und Entwicklung von Bewertungskriterien. Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem, 295., 1994, 405 S.

10. Anhang

10.1 Folge der Pflanzenschutztagungen 1919 - 1998

Veranstaltung	Datum	Quelle
Beratung von Vertretern der Organisation des Pflanzenschutzes im Deutschen Reich: 1. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	11./12.06.1919	Protokoll, Mitt. Biol. Reichsanst. 18, 5
Beratung von Vertretern des Pflanzenschutzes: 2. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	15./16.10.1920	Protokoll
Gemeinsame Sitzung von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen und des deutschen Pflanzenschutzdienstes und der landwirtschaftlichen Körperschaften: 3. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	12.05.1921	Protokoll
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 4. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	09.11.1921	Protokoll
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 5. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	23.02.1923	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 6. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	19.02.1924	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 7. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	19.02.1925	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 8. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	22.02.1926	Protokoll
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 9. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	30.01.1927	Protokoll
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 10. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	29.01.1928	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 11. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	27.01.1929	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 12. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	01.02.1930	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 13. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	31.01.1931	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 14. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	03.02.1932	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht

Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 15. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	02.02.1933	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
(Geschlossene) Versammlung der Leiter der Hauptstellen für Pflanzenschutz: 16. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	29.01.1934	Protokoll nicht vorhanden, Nachrichtenblatt: Abdruck der Tagesordnung
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 17. und 18. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	30./31.01.1935	Protokolle nicht vorhanden
Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 19. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	27.01.1936	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Hauptversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: 20. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	04.02.1937	Protokoll, Nachrichtenblatt: Bericht
Am 5. März 1937 tritt das "Gesetz zum Schutz der land- wirtschaftlichen Kulturpflanzen" in Kraft. Trennung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes: Reichsanstalt = Forschung und Prüfung Pflanzenschutzämter = praktischer Pflanzenschutz	1937	
Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt: 21. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin) Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes	10.02.1938	Mitt. Biol. Reichsanst. Berlin-Dahlem, 58, 1938: Tagungsband Nachrichtenblatt: Bericht Tagungsband (Reichsnährstand)
Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt: 22. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin) Tagung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes	02.02.1939	Mitt. Biol. Reichsanst. Berlin-Dahlem, 59, 1939: Tagungsband Nachrichtenblatt: Bericht
Pflanzenschutztagung der Biologischen Reichsanstalt: 23. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin) Pflanzenschutztagung des Reichsnährstandes	29.01.1941	Mitt. Biol. Reichsanst. Berlin-Dahlem, 64, 1941: Tagungsband Nachrichtenblatt: Bericht
Pflanzenschutztagung der Biologischen Zentralanstalt: 24. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Rothenburg)	12.-14.10.1948	Nachrichtenbl. Deut. Pflan- zenschutzd. Neue Folge 7/8, 1948, 135: Bericht
Pflanzenschutztagung der Biologischen Zentralanstalt: 25. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Fulda)	11.-14.10.1949	Nachrichtenbl. Deut. Pflan- zenschutzd. (Braunschweig) 1., 1949, 173-174: Bericht
Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 26. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Goslar)	11.-14.10.1950	Mitt. Biol. Zentralanst. Berlin- Dahlem, 70, 1951: Tagungsband
Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 27. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Würzburg)	23.-25.10.1951	Mitt. Biol. Zentralanst. Berlin- Dahlem, 74, 1952: Tagungsband

Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 28. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Münster)	06.-10.10.1952	Mitt. Biol. Zentralanst. Berlin-Dahlem, 75, 1953: Tagungsband
Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 29. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Heidelberg)	05.-09.10.1953	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem, 80, 1954: Tagungsband
Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 30. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Bad Neuenahr)	11.-16.10.1954	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem, 83, 1955: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 31. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Kassel)	10.-14.10.1955	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem, 85, 1956: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 32. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Hannover)	06.-10.10.1958	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 97, 1959: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 33. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Freiburg/Br.)	11.-14.10.1960	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 104, 1961: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 34. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Lübeck)	08.-13.10.1962	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 108, 1963: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 35. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Wiesbaden)	12.-16.10.1964	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 115, 1965: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 36. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Bad Godesberg)	10.-14.10.1966	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 121, 1967: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 37. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Coburg)	07.-11.10.1968	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 132, 1969: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 38. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	11.-15.10.1971	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 146, 1972: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung der Biologischen Bundesanstalt: 39. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Stuttgart)	01.-05.10.1973	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 151, 1973: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 40. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Oldenburg)	06.-10.10.1975	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 165, 1975: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 41. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Münster)	10.-14.10.1977	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 178, 1977: Tagungsband

Deutsche Pflanzenschutztagung: 42. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Mainz)	08.-11.10.1979	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 191, 1979: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 43. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Hamburg)	05.-09.10.1981	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 203, 1981: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 44. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Gießen)	08.-12.10.1984	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 223, 1984: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 45. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Kiel)	06.-10.10.1986	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 232, 1986: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 46. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Regensburg)	03.-07.10.1988	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem, 245, 1988: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 47. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Berlin)	01.-05.10.1990	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 266, 1990: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 48. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Göttingen)	05.-08.10.1992	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 283, 1992: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 49. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Heidelberg)	26.-29.09.1994	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 301, 1994: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 50. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Münster)	23.-26.09.1996	Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 321, 1996: Tagungsband
Deutsche Pflanzenschutztagung: 51. PFLANZENSCHUTZTAGUNG (Halle/Saale)	03.-08.10.1998	

10.2 Folge der Arbeitssitzungen des deutschen Pflanzenschutzdienstes 1918 – 1933

Nr.	Datum	Beratungsgegenstand
1.	22.02.1918	<ul style="list-style-type: none"> Gründung eines Arbeitsausschusses von sechs Mitgliedern aus der Organisation des Pflanzenschutzes Getreidebeizung
2.	12.06.1919	<ul style="list-style-type: none"> Versuchsplanung zur Empfindlichkeit verschiedener Getreidesorten gegenüber Beizmittel im Jahre 1920
3.	19. und 20. 02.1920	<ul style="list-style-type: none"> Einführung einheitlicher deutscher Bezeichnungen für Pflanzenkrankheiten und Schädlinge Verhinderung der Einschleppung des Kartoffelkrebses Saatenanerkennung Ölfruchtschädlinge
4.	16.08.1920	<ul style="list-style-type: none"> Bisamrattenbekämpfung Flugblätter der BRA Kartoffelanerkennung Versuchsergebnisse der Beizversuche
5.	27.02.1921	<ul style="list-style-type: none"> Entschliebung zu Regelungen zur Entwicklung des Pflanzenschutzes
6.	02.03.1921	<ul style="list-style-type: none"> Phänologie und Pflanzenschutz
7.	07.08.1921	<ul style="list-style-type: none"> Feststellung und Bewertung der Ergebnisse der diesjährigen Reichsbeizversuche
8.	08.11.1921	<ul style="list-style-type: none"> Prüfung und Begutachtung von Pflanzenschutzmitteln Grundsätze für die Sortenprüfung von Kartoffeln auf Krebswiderstandsfähigkeit
9.	13.02.1922	<ul style="list-style-type: none"> Kartoffelkrebs Beobachtungslisten für den phänologischen Reichsdienst
10.	22.08.1922	<ul style="list-style-type: none"> Prüfung von Pflanzenschutzmitteln
11.	16. und 17. 11.1922	<ul style="list-style-type: none"> Änderungen der Grundsätze zur Sortenprüfung auf Krebswiderstandsfähigkeit
12.	22.02.1923	<ul style="list-style-type: none"> Allgemeine Richtlinien für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses, Bildung einer Kommission 23.02.1923 Neuwahl des Arbeitsausschusses
13.	22.08.1923	<ul style="list-style-type: none"> Richtlinien für die Herbstbeizversuche Berichterstattung über phänologische Beobachtungen Maßnahmen gegen Kartoffelkrebs (Stellungnahme zur Denkschrift der Kommission)
14.	18.02.1924	<ul style="list-style-type: none"> Die BRA hat zur ihrer Unterstützung 1924 den Arbeitsausschuß zu vier Beratungen einberufen: 13 Beschlußpunkte der Vollversammlung werden in den Protokollen als Arbeitsbericht aufgeführt.
15.	29.05.1924	
16.	09.08.1924	
17.	24.09.1924	
18.	19.02.1925	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung der Vollversammlung am 19. Februar 1925
19.	21.02.1925	<ul style="list-style-type: none"> Organisationsfragen (Aufstellung neuer Richtlinien zur Prüfung von Pflanzenschutzmitteln)
20.	22.02.1926	<ul style="list-style-type: none"> Stellungnahme zu der Frage, ob Propaganda für Mittel, die von einzelnen Hauptstellen für Pflanzenschutz hergestellt oder vertrieben werden, in den Bezirken anderer Hauptstellen zulässig ist.

21.	29. und 31. 02.1927	<ul style="list-style-type: none"> • Effizienzsteigerung des Pflanzenschutzmeldedienstes
22.	28.01.1928	<ul style="list-style-type: none"> • Methodik bei der Pflanzenschutzmittelprüfung • Bekämpfung des Kartoffelkrebses • Am 29.01.1928 Neuwahl des Arbeitsausschusses
23.	31.05.1928	<ul style="list-style-type: none"> • Schadensschätzung im Pflanzenschutz • Pflanzenschutz auf wirtschaftlicher Grundlage
24.	15.08.1928	<ul style="list-style-type: none"> • Richtlinienentwurf bei der Durchführung der Prüfung von Beizmitteln
25.	26.01.1929	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung von Vorschlägen der Hauptstellen für Beizmittelprüfung und Richtlinien für die Prüfung von Beizmitteln • Neufestsetzung der Gebühren für die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln • Neufassung der EntschlieÙung, daß Gutachten des Pflanzenschutzdienstes über Pflanzenschutzmittel nicht durch die Industrie zu Reklamezwecken verwendet werden dürfen
26.	01.02.1930	<ul style="list-style-type: none"> • Änderung der Richtlinien für die Prüfung von Beizmitteln • Durchführung von Ertragsversuchen bei Getreide • Prüfung der Mittel gegen tierische Schädlinge nach dem vorläufigen Entwurf der Biologischen Reichsanstalt • Durchführung der Hauptprüfung gegen Feldmäuse • Prüfung von Obstbaumkarbolineen • Vertrieb von Pflanzenschutzmitteln durch Samenhändler
27.	30.01.1931	<ul style="list-style-type: none"> • Leitsätze für Obstschädlingsbekämpfung • Prüfung von Trockenbeizgeräten • Schadensersatzfrage aus AnlaÙ der Mittelprüfung
28.	01.02.1932	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen der Mittelprüfung • Pflanzenbeschau
29.	13.08.1932	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von Beizmitteln und Trockenbeizgeräten
30.	01.02.1933	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen der Mittelprüfung • Umstellung des Kartoffelbaus auf krebsfeste Kartoffelsorten • Am 2. Februar 1933 Neuwahl für den ArbeitsausschuÙ

10.3 Folge der Arbeitssitzungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes 1950 - 1998

	Bezeichnung	Ort	am	
			Tage	Jahr
1.	Pflanzenschutzsitzung	Braunschweig	28.02. u. 01.03.	1950
2.	"	Bielefeld	05.09. u. 06.09.	1950
3.	"	Braunschweig	06.03. u. 07.03.	1951
4.	"	Hannover	02.10. u. 03.10.	1951
5.	"	Braunschweig	20.02. u. 21.02.	1952
6.	"	Hann.-Münden	01.09. b. 03.09.	1952
7.	"	Braunschweig	19.02. u. 20.02.	1953
8.	Sitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes	Hamburg	22.09. u. 23.09.	1953
9.	"	Braunschweig	24.02.	1954
10.	"	Bad Rothenfelde	05.09. u. 06.09.	1954
11.	"	Berlin-Dahlem	01.02. u. 02.02.	1955
12.	"	Bad Homburg v.d.H.	20.09. u. 21.09.	1955
13.	"	Berlin-Dahlem	01.02. u. 02.02.	1956
14.	"	Bonn	25.09. u. 26.09.	1956
15.	"	Berlin-Dahlem	06.02. u. 07.02.	1957
16.	"	Berlin-Dahlem	05.02. u. 06.02.	1958
17.	"	Vallendar	08.09. u. 09.09.	1958
18.	"	Berlin-Dahlem	04.02. u. 05.02.	1959
19.	"	Bamberg	01.10. u. 02.10.	1959
20.	Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes	Berlin-Dahlem	03.02. u. 04.02.	1960
21.	"	Berlin-Dahlem	31.01. u. 01.02.	1961
22.	"	Goslar	03.10. u. 04.10.	1961
23.	"	Berlin-Dahlem	07.02. u. 08.02.	1962
24.	"	Berlin-Dahlem	30.01. u. 31.01.	1963

25.	"	Münster	08.10. u. 09.10.	1963
26.	"	Berlin-Dahlem	29.01. u. 30.01.	1964
27.	"	Berlin-Dahlem	03.02. u. 04.02.	1965
28.	"	Bad Zwischenahn	07.10. u. 08.10.	1965
29.	"	Berlin-Dahlem	02.02. u. 03.02.	1966
30.	"	Berlin-Dahlem	01.02. u. 02.02.	1967
31.	Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes	Schwetzingen	10.10. u. 11.10.	1967
32.	"	Berlin-Dahlem	31.01. u. 01.02.	1968
33.	"	Berlin-Dahlem	05.02. u. 06.02.	1969
34.	"	Münster	09.10. u. 10.10.	1969
35.	"	Berlin-Dahlem	04.02. u. 05.02.	1970
36.	"	Bad Münster am Stein	14.10. u. 15.10.	1970
37.	"	Berlin-Dahlem	17.02. u. 18.02.	1971
38.	"	Berlin-Dahlem	23.02. u. 24.02.	1972
39.	"	Kiel	11.10. u. 12.10.	1972
40.	"	Berlin-Dahlem	21.02. u. 22.02.	1973
41.	"	Berlin-Dahlem	30.01. u. 31.01.	1974
42.	"	Neustadt/Weinstraße	09.10. u. 10.10.	1974
43.	"	Berlin-Dahlem	29.01. u. 30.01.	1975
44.	"	Berlin-Dahlem	04.02. u. 05.02.	1976
45.	"	Tübingen	06.10. u. 07.10.	1976
46.	"	Berlin-Dahlem	02.02. u. 03.02.	1977
47.	"	Berlin-Dahlem	01.02. u. 02.02.	1978
48.	"	Trier	04.10. u. 05.10.	1978
49.	"	Berlin-Dahlem	31.01. u. 01.02.	1979
50.	"	Berlin-Dahlem	30.01. u. 31.01.	1980
51.	"	Breisach	08.10. u. 09.10.	1980

52.	"	Berlin-Dahlem	28.01. u. 29.01.	1981
53.	"	Würzburg	17.02. u. 18.02.	1982
54.	"	Berlin-Dahlem	06.10. u. 07.10.	1982
55.	"	Schwetzingen	23.02. u. 24.02.	1983
56.	"	Braunschweig	05.10. u. 06.10.	1983
57.	"	Münster	13.03. u. 14.03.	1984
58.	"	Berlin-Dahlem	04.06. u. 05.06.	1985
59.	"	Homburg/Saar	04.03. u. 05.03.	1986
60.	"	Berlin-Dahlem	03.02. u. 04.02.	1987
61.	"	Bonn	02.03. u. 03.03.	1988
62.	"	Berlin-Dahlem	01.03. u. 02.03.	1989
63.	"	Hannover	07.03. u. 08.03.	1990
64.	"	Berlin-Dahlem	06.03. u. 07.03.	1991
65.	"	Rostock	11.03. u. 12.03.	1992
66.	"	Freiburg	03.03. u. 04.03.	1993
67.	"	Dresden	10.03. u. 11.03.	1994
68.	"	Münster	08.03. u. 09.03.	1995
69.	"	Berlin-Dahlem	06.03. u. 07.03.	1996
70.	"	Grünberg/ Hessen	12.03. u. 13.03.	1997
71.	"	Quedlinburg	11.03. u. 12.03.	1998

10.4 Personen aus 100 Jahre Phytopathologie und Pflanzenschutz

Unter der Kapitelüberschrift 10.4 sind Kurzportraits von Personen aufgeführt, die im Textteil durch (→) gekennzeichnet sind.

Die einzelnen Kurzbeschreibungen stammen zum überwiegenden Teil aus Würdigungen, wie sie unter der Rubrik „Personalien“ im Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes (hier Quellenkürzel N. B.) erschienen sind oder sie greifen auf Angaben zurück, wie sie im BBA-Archiv vorhanden sind. Die Beiträge mit Quellenangabe, außer BBA-Archiv, sind überarbeitet und zum größten Teil stark gekürzt wiedergegeben worden.

ABRAHAM, RUDOLF, DR.

1905 in Bad Wildungen geboren, hatte R. ABRAHAM nach Beendigung des naturwissenschaftlichen Studiums im Dezember 1933 in Marburg auf Grund einer zoologischen Doktorarbeit promoviert und sich, seiner ausgeprägten praktischen Veranlagung folgend, der angewandten Zoologie zugewandt. Er war 1934 als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Stade eingetreten und hatte dort mit bestem Erfolg Untersuchungen über an Obstbäumen schädliche Wanzen begonnen, als das Auftreten des Kartoffelkäfers in der Stader Gemarkung Gelegenheit bot, ihn als wissenschaftlichen Assistenten bei den Arbeiten zur Unterdrückung der Kartoffelkäferherde zu beschäftigen. Wenn es damals gelang, die gestellte Aufgabe restlos zu lösen, die Schädlingsherde zu beseitigen und das Wiederauftreten des Insekts zu verhüten, so war dies zu erheblichem Teile der Tüchtigkeit, Umsicht und Zuverlässigkeit ABRAHAM'S mitzuverdanken. Er hatte dabei gezeigt, daß er sein gutes theoretisches Wissen aufs beste praktisch nutzbar zu machen wußte und mit seinem geraden Wesen andere nicht nur kameradschaftlich anzuziehen, sondern auch anzuleiten verstand. Deshalb war es selbstverständlich, daß bei der Einrichtung des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes, die durch das bedrohliche Vordringen des Schädlings von Frankreich her notwendig geworden war, ABRAHAM wieder zur Mitarbeit herangezogen wurde. Nachdem er kurze Zeit beim Pflanzenschutzamt in Hannover als Assistent tätig gewesen war, half er LANGENBRUCH beim Einsatz der neu geschaffenen Bekämpfungsorganisation gegen die ersten Zuflüge des Kartoffelkäfers an der deutschen Westgrenze im Jahre 1936. Als LANGENBRUCH im Frühjahr 1937 die Leitung der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Aschersleben übernahm, wurde die technische Oberleitung des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes ABRAHAM übertragen. Nach dem Stande vom Frühjahr 1941 hatte der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst mit einem Personalbestand von rund 700 Köpfen ein Gebiet zu schützen und zu bearbeiten, das etwa 23 000 Gemeinden mit einer Kartoffelanbaufläche von nahezu 1 Million Hektar umfaßte. Es war möglich, die weitere Ausdehnung des Befallsgebietes des Schädlings praktisch zu verhüten, stellenweise sogar die Ausbreitungsfront auf weite Strecken erheblich zurückzudrängen. 1942 ist ABRAHAM im Alter von 36 Jahren in Heidelberg gestorben.

(N.B. 22.(2.), 1942, 14)

ADERHOLD, RUDOLF, DR.

R. ADERHOLD wurde 1865 zu Frankenhausen am Kyffhäuser geboren. Dort verbrachte er seine Jugend, und hier erhielt er auch die große Liebe zur Natur, die ihn sein ganzes Lebens hindurch erfüllte und später die Wahl seines Berufes bestimmte. Er besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, das er zu Ostern 1884 mit dem Maturitätszeugnis verließ. An der Universität Jena hörte er naturwissenschaftliche Fächer. Vor allem interessierte ihn die Botanik, und deshalb erfüllte es ihn mit besonderer Freude, im Institut des bekannten Pflanzenphysiologen STAHL arbeiten zu können. Hier fertigte er auch seine Dissertation „Beitrag zur Kenntnis richtender Kräfte bei der Bewegung niederer Organismen“, mit der er 1887 promovierte. Während seiner Assistentenzeit bereitete er sich auf das Oberlehrerexamen vor. Ausgestattet mit einem ausgesprochenen Lehrtalent machte es ihm Freude, naturwissenschaftliche Kenntnis der Jugend zu vermitteln. Mehr noch als das Lehren entsprach seinem Wesen das selbständige Forschen, und deshalb nahm er gern das Anerbieten an, in Geisenheim als Assistent von WORTMANN in der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau von 1831 bis 1893 tätig zu sein. Verhältnismäßig frühzeitig bekleidete er einen selbständigen Posten, ihm wurde die Leitung der botanischen Abteilung der Versuchsstation des Königlichen Pomologischen Institutes zu Proskau übertragen. Am bekanntesten in botanischen Kreisen machten ihn seine Arbeiten über die Fusicladien, bei denen er nicht nur die Zusammengehörigkeit der Fusicladien mit den Venturien fand, sondern auch die ganze Biologie dieser Pilzgruppe eingehend erforschte. Ebenso fanden in wissenschaftlichen Kreisen seine Abhandlung über das Einsäuern der Gurken und die dabei eintretenden biologischen Prozesse sowie seine Arbeiten über die Sprüh- und Dürffleckenkrankheit (sog. Schußlöcherkrankheiten) des Steinobstes besondere Beachtung. Die Arbeiten lassen erkennen, daß die wissenschaftliche Forschung in den Dienst der praktischen Gärtnerei und Landwirtschaft gestellt wird. Diesen Zweck verfolgten Arbeiten wie die „Über die Brauchbarkeit der JENSENSCHEN Warmwassermethode zur Bekämpfung des Hirsebrandes“, „Über den Vermehrungspilz, sein Leben und seine Bekämpfung“, „Zur Moniliaepidemie der Kirschbäume“, „Die Ursache der diesjährigen vorzeitigen Entblätterung der Apfelbäume und ihre Nutzenwendung für die Sortenwahl“, „Notiz über die Verderber von Gemüsekonserven“, „Über die Wirkungsweise der sogenannten Bordeauxbrühe“ u. a. m. Er suchte durch Vorträge und populäre Schriften die Kreise der Praxis immer wieder von neuem anzuregen und ihnen die Errungenschaften der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Statt eines Rufes, Erster Direktor der neu gegründeten Weinbauschule Veitshöchheim zu werden, entschied er sich für die Stelle eines Mitgliedes des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und Leiters des zweiten botanischen Laboratoriums der biologischen Abteilung. Die größeren Aufgaben, die seiner in Berlin harften, und die Entwicklungsfähigkeit der noch jungen Einrichtung in Berlin, die er richtig erkannte, bestimmten ihn, den Ruf hierher anzunehmen. Mit dem 1. Oktober 1901 übernahm ADERHOLD die Leitung des ihm übertragenen botanischen Laboratoriums und veröffentlichte von hier aus zunächst noch einige Arbeiten, die schon in Proskau entstanden waren. Gleichzeitig bearbeitete er einige Flugblätter und begann seine „Untersuchungen über die Obstbaumsklerotiniën“, die er später mit RUHLAND beendete. Durch

die infolge des Wegganges des damaligen Direktors der Biologischen Abteilung Dr. Carl Freiherr VON TUBEUF, der einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität München annahm, hervorgerufene Änderung der Verhältnisse wurde ADERHOLD zu dessen Nachfolger ernannt. Die Zeit, in der diese Ernennung erfolgte, war eine besonders bedeutungsvolle dadurch, daß in sie die Vorbereitung zur Abtrennung der Biologischen Abteilung vom Gesundheitsamt und die Entwicklung zur selbständigen Kaiserlichen Biologischen Anstalt fiel. Zwar waren die hierauf bezüglichen Arbeiten unter Mitwirkung VON TUBEUFs schon vorbereitet und die Pläne für die neue Anstalt in Dahlem in großen Zügen festgelegt, aber die Ausarbeitung im einzelnen und die Beteiligung an der Durchführung erforderte noch eine außerordentliche Arbeitsleistung. Dieser unterzog sich ADERHOLD mit großem Geschick und seine Sorgfalt erstreckte sich bis in alle Einzelheiten. Außer in der freien wissenschaftlichen Forschung sah ADERHOLD eine der Hauptaufgaben der Biologischen Anstalt in der Schaffung einer Organisation zur planmäßigen Beobachtung der in Deutschland auftretenden Pflanzenkrankheiten, um deren Durchführung er in Gemeinschaft mit Friedrich KRÜGER unablässig bemüht war. Trotz der vielen Verwaltungsgeschäfte, die sein Amt notwendigerweise mit sich brachte, fand er noch Zeit zu wissenschaftlicher Forschung. Davon zeugen seine Arbeiten über das Kirschbaumsterben am Rhein und die mit RUHLAND gemeinsam durchgeführten Arbeiten über den Bakterienbrand der Kirschbäume sowie verschiedene andere Veröffentlichungen. Noch in die letzte Zeit seines Lebens fällt die Bearbeitung des Abschnittes „Die Haltbarmachung von Gemüse und Tierfutter durch Einsäuern“ in LAFARS Handbuch der technischen Mykologie. ADERHOLD starb am 17. März 1907 erst 42jährig infolge eines Schlaganfalls. (Arb. Biol. Anst., 5.(7), 1907)

APPEL, GUSTAV OTTO, PROF. DR.

Gustav Otto APPEL wurde 1897 in Würzburg als zweiter Sohn des späteren Präsidenten der Biologischen Reichsanstalt, Geheimrat Dr. Otto APPEL, geboren. Schulzeit in Berlin, Abitur, Kriegsfreiwilliger. Landwirtschaftliche Lehrzeit in Betrieben in der Mark und im nördlichen Harzvorland, Studium der Landwirtschaft in Berlin. 1924 Promotion mit einer bei H. W. WOLLENWEBER verfertigten Arbeit über *Fusarium* als Erreger von Keimlingskrankheiten am Wintergetreide. Nach vorübergehender Arbeit bei K.O. MÜLLER in Berlin-Dahlem und als Assistent bei G. GASSNER in Braunschweig kam APPEL 1927 zu G. SESSOUS im Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Gießen. Neben dem Ausbau der phytopathologischen Vorlesungs- und Unterrichtsarbeit bis zur Einrichtung einer eigenen Abteilung für Pflanzenkrankheiten im Institut oblag APPEL nach 1928 auch die Neuorganisation der von Darmstadt nach Gießen verlegten hessischen Hauptstelle für Pflanzenschutz. 1932 Habilitation, 1934 Leiter und Direktor des Instituts für Pflanzenkrankheiten der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg a. d. Warthe. In den folgenden Jahrzehnten stand die Kartoffel im Mittelpunkt seiner Arbeiten. 1949 in Frankfurt (Oder)-Nuhnen Begründung eines neuen Instituts für Kartoffelforschung, in welchem er seine Arbeiten über die Probleme des Kartoffelbaues und der Kartoffelkrankheiten weiterführen konnte. Zusammenhänge von Ernährung, Boden, Saatgut und Unkrautbekämpfung standen neben den Viruskrankheiten und *Rhizoctonia* im Vordergrund langjähriger Versuche.

(N.B. 1967, 14-15)

APPEL, OTTO, PROF. DR.

O. APPEL wurde 1867 zu Coburg geboren. Er wählte das damals einzige Arbeitsgebiet der angewandten Botanik, die Pharmazie, als Studium. An den Universitäten Breslau und Würzburg studierte APPEL nicht nur mit dem Ziele der Ablegung des pharmazeutischen Staatsexamens, sondern vor allem die biologischen Wissenschaften. 1897 promovierte er als Schüler von SACHS in Würzburg mit einer Arbeit „Über Phyto- und Zoomorphosen (Pflanzengallen)“. Seine ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf botanischem Gebiete waren übrigens schon sechs Jahre früher, im Jahre 1891, erschienen. Er kehrte nicht mehr in den praktischen Beruf zurück, sondern übernahm die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten im Institut für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Würzburg. Hier arbeitete er sich in der Zeit von 1897 bis 1898 in die bakteriologische Technik ein, um alsdann eine Assistentenstelle im Landwirtschaftlichen Institut der Universität Königsberg zu übernehmen. 1899 kam er von dort an die biologische Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin, wo er bis 1900 als Assistent, bis 1903 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter unter VON TUBEUF arbeitete. 1903 wurde APPEL zum Regierungsrat und Mitglied der biologischen Abteilung, 1913 zum Geheimen Regierungsrat in der inzwischen zur selbständigen Reichsbehörde erhobenen Kaiserlichen Biologischen Anstalt ernannt. 1920 wurde er als Nachfolger von Professor BEHRENS Direktor der Biologischen Reichsanstalt. Mit Fingerspitzengefühl für das Notwendige und einem einzigartigen Sinn für das praktisch Mögliche und Erreichbare hat APPEL nicht nur seine Themata und Arbeitswege, sondern auch seine Mitarbeiter zu wählen gewußt. In seinen Arbeitszielen hat APPEL den größten Wert auf die Verhütung des Auftretens von Krankheiten und Schädlingen durch die Verwendung gesunden und widerstandsfähigen Pflanzgutes gelegt. In dieser Richtung bewegen sich seine zahlreichen langjährigen Untersuchungen und Versuche zur Bekämpfung der Brandkrankheiten der Getreidearten durch Saatgutbeizung. Dasselbe gilt von seinen Untersuchungen über die Lagerung und Einmietung der Kartoffelknollen, über die Bekämpfung der Knollenfäulen und über die Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Kartoffelkrankheiten und der Behandlung des Pflanzgutes während der Lagerung. Auch seine Bemühungen, die Züchtung widerstandsfähiger Pflanzensorten voranzubringen, sind auf diese Grundeinstellung zurück-

zuführen. Er gehörte zu den tatkräftigen Gründern der Kartoffelbau-Gesellschaft sowie der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht und des deutschen Saatenanerkennungswesens. Wohl nicht mit Unrecht sieht man als Lieblingsgebiet APPELS die Förderung des deutschen Kartoffelbaues an. Nach seiner Ernennung zum Direktor der Biologischen Reichsanstalt im Jahre 1920 wandte sich APPEL der Neugestaltung und dem Ausbau der Reichsanstalt und des Deutschen Pflanzenschutzdienstes zu. Die Nachkriegszeit und die Inflationsjahre waren für ihn und seine Mitarbeiter eine stürmische Kampfperiode, in der es galt, die Reichsanstalt und die nur mit äußerst schwachen Kräften durch den Krieg gekommenen Hauptstellen für Pflanzenschutz nicht nur am Leben zu erhalten und gegen allerhand widerstreitende Kräfte im Kampfe um ihren Bestand zu verteidigen, sondern auch Mittel und Wege zu ihrer Erstarkung und leistungsfähigen Ausgestaltung zu finden. In den stürmischen Zeiten der Inflationsjahre kam es darauf an, immer wieder von neuem mit aller Eindringlichkeit darzutun, welchen ganz bestimmten lebenswichtigen, wirtschaftlichen Zwecken die Biologische Reichsanstalt zu dienen hat und auf welchen ganz bestimmten, den bisherigen landläufigen Begriffen der alt angestammten übrigen Naturwissenschaften unbekanntem Arbeitswegen dabei vorgegangen werden muß. Um die Vorurteile überwinden und Ungläubige überzeugen zu können, mußte gewissermaßen aus dem Nichts heraus angefangen werden, um sobald wie möglich greifbare Erfolge zu erzielen und sich damit das Vertrauen und die Unterstützung der maßgebenden Persönlichkeiten und Kreise für die Weiterarbeit zu erringen. Das Ergebnis dieses Arbeitskampfes stand nach 13 Jahren in der Biologischen Reichsanstalt mit ihren 23 Dienststellen in Berlin-Dahlem und mit den völlig neu ins Leben gerufenen auswärtigen Stellen, den Zweigstellen in Naumburg (Saale), Aschersleben, Stade, Berncastel-Cues, Kiel, mit der fliegenden Station in Guhrau, der Außenstelle Ost in Königsberg (Preußen) sowie den Arbeitsgemeinschaften mit dem Institut für landwirtschaftliche Botanik in Braunschweig-Gliesmarode und dem Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem für jeden greifbar da. Daneben stand die mit der Biologischen Reichsanstalt eng verbundene leistungsfähige Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, deren Netz sich über das gesamte Reichsgebiet erstreckte. Von den wechselvollen Schicksalen, die der Biologischen Reichsanstalt unter der Führung APPELS beschieden waren, sei hier nur der Gründung des von ihm mit Mitteln der Kartoffelbaugesellschaft bald nach dem Weltkriege ins Leben gerufenen Forschungs-Institutes für Kartoffelbau gedacht, dessen Aufbau und Arbeiten von APPEL von 1919 bis 1923 geleitet wurden. Nachdem die Inflationszeit das Gründungskapital des Institutes verschlungen hatte, gelang es APPEL, allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz, die Abteilungen dieses Institutes der Biologischen Reichsanstalt einzugliedern und damit das Arbeitsfeld der Reichsanstalt erheblich zu erweitern. Das richtige Fingerspitzengefühl hat APPEL auch bei der Herausgabe seiner Buchveröffentlichungen bewiesen, unter denen die Taschenatlanten der Krankheiten und Schädlinge der verschiedenen Kulturpflanzen im Acker- und Gartenbau wohl am weitesten bekannt sind. Er ist Mitherausgeber von SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, von KNUTHS „Handbuch der Blütenbiologie“, von HAGER-TOBLER „Das Mikroskop“, der „Deutschen Landwirtschaftlichen Rundschau“, der „Phytopathologischen Zeitschrift“ und des „Biologen“. Seine Mitarbeiterschaft erstreckt sich ferner auf: LASAR „Handbuch der technischen Mykologie“, KRÄMER „Der Mensch und die Erde“, KIRCHNER, LOEW und SCHRÖTER „Lebensgeschichte der Pflanzenwelt Mitteleuropas“ und THOMS „Handbuch der Pharmazie“ und „Ullsteins Landwirtschaftliches Lexikon“. Bei solchem Wirken und unermüdlicher Reisetätigkeit konnte es nicht ausbleiben, daß Otto APPEL auch im Auslande über die engeren Fachkreise hinaus bekannt wurde. Zahlreiche Auslandsreisen, die ihn in die verschiedensten europäischen Länder und dreimal auch in die Vereinigten Staaten und nach Kanada führten, ermöglichten ihm, sich mit den Verhältnissen im Auslande bekanntzumachen und internationale Verbindungen anzuknüpfen. Seit seiner Ernennung zum Professor bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin im Jahre 1922 hat er sich die Ausgestaltung des Hochschulunterrichtes auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes besonders angelegen sein lassen.

BACKHAUS, GEORG, DR.

(N.B. 13.(8), 1933, 57-59)

BACKHAUS wurde 1955 in Waldeck als Sohn eines Gärtnermeisters geboren. Abitur in Korbach. Studium der Gartenbauwissenschaften an der Universität Hannover mit Aufbaustudium „Phytomedizin“. 1984 Promotion (Dissertation „Untersuchungen zur Nutzung der VA-Endomykorrhiza in der gärtnerischen Pflanzenproduktion“). Praktika- und Forschungsaufenthalte in Deutschland, USA und Schweden, 1986 zweite Staatsprüfung für den höheren Pflanzenschutzdienst. 1993 Eintritt in die BBA als Leiter des Instituts für Pflanzenschutz in Gartenbau. Zuvor hatte BACKHAUS für sieben Jahre die Leitung des Referates Pflanzenschutz im Gartenbau am Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Oldenburg inne.

(BBA-Archiv)

BÄRNER, JOHANNES, DR.

J. BÄRNER wurde 1900 in Großhain (Sachsen) geboren, besuchte von 1910 ab die Drei-Königs-Schule in Dresden, auf der er nach einer Unterbrechung durch den Militärdienst die Reifeprüfung bestand. In Dresden begann er auch seine pharmazeutische Ausbildung, die er an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin im Jahre 1925 mit dem pharmazeutischen Staatsexamen beendete. Anschließend war er als Assistent am Botanischen Garten und Museum in Berlin-Dahlem tätig und wurde 1927 auf Grund seiner Arbeit „Serodiagnostische Verwandtschaftsforschungen innerhalb der Geraniales, Sapindales, Rhamnales und Malvales“ bei Professor GILG zum Dr. phil. promoviert; gleichzeitig erhielt er seine Approbation zum Apotheker. 1927 begann er seine

Tätigkeit in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, zuerst als Stipendiat und ab 1929 als wissenschaftlicher Angestellter. Im Jahre 1941 wurde er zum Regierungsrat ernannt. Zunächst arbeitete er über Phytopathologie und Pflanzenanatomie, besonders der Arznei- und Nutzpflanzen sowie der Nutzhölzer. Daneben beschäftigten ihn bakteriologische Fragen sowie Themen aus dem Bereich der Kartoffelvirosen. In Zusammenarbeit mit H. ASHBY und H. RICHTER erschien 1938 die „Englisch-Deutsche botanische Terminologie“. Seit dem Jahre 1929 war er auch mit Auskünften über ausländische Hölzer beschäftigt. Die intensive Tätigkeit auf diesem Gebiete fand ihren Niederschlag in dem vierbändigen Werk „Die Nutzhölzer der Welt“, dessen Drucklegung 1942 begann und 1943 abgeschlossen wurde. Der vierte Band konnte aber nicht zur Auslieferung kommen, da fast die gesamte Auflage durch Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen vernichtet wurde. Erst 1961 konnte das vollständige Werke wieder erscheinen. 1939 wurde BÄRNER zum Heer einberufen und war als Feldapotheker an der West- und Ostfront, zuletzt als Stabsapotheker, tätig, bis er in die Gefangenschaft der Sowjettruppen geriet. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft war er bei verschiedenen Arzneimittel-firmen als Produktionsleiter tätig. 1950 trat er in die Biologische Zentralanstalt in Kleinmachnow ein und übernahm die Leitung der Abteilung Virusforschung. 1952 setzte er in Berlin-Dahlem im Rahmen eines Forschungsauftrages des Senators für Volksbildung seine Arbeiten über Nomenklaturfragen auf dem Gebiet der Nutzhölzer fort. Im September 1952 folgte er dem ausscheidenden Professor MORSTATT als Leiter der Bibliothek der damaligen Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem. 1955 erhielt er einen Lehrauftrag der Freien Universität für „Angewandte Botanik“ und 1959 einen zweiten Lehrauftrag bei der Veterinärmedizinischen Fakultät über das Thema „Für Pflanzenfresser schädliche Pflanzen“. Die angewandte Botanik verdankt BÄRNER mit seinem Werk „Die Nutzhölzer der Welt“ eine Informationsquelle von großem Wert.

(N.B. 17.(1), 1965, 15)

BARTELS, GERHARD, DR.

G. BARTELS ist gebürtiger Niedersachse. Nach Besuch der Höheren Landbauschule mit dem Abschluß zum staatlich geprüften Landwirt legte er an der Michelsenschule in Hildesheim die Reifeprüfung ab und studierte anschließend in Göttingen Landwirtschaft. Die Promotion über den Einfluß wurzelinfizierender Pilze auf Ertrag und Qualität der Zuckerrübe erfolgte bei Professor Dr. CH. WINNER in Göttingen. BARTELS ist seit 1972 in der Biologischen Bundesanstalt im Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland tätig. Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit sind Untersuchungen zur Entwicklung integrierter Pflanzenschutzverfahren im Ackerbau, zu Blatt- und Ährenkrankheiten bei Getreide, Mehltau und Rosten bei Getreide und zur Fungizidresistenz. Ab 1. Dezember 1987 hat er die Leitung des Instituts für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor und Professor als Nachfolger von F. SCHÜTTE übertragen bekommen.

(N.B. 39.(12), 1987, 192)

BARTELS, RUPRECHT, DR.

R. BARTELS wurde 1915 in Goslar geboren, kam dann in der Schulzeit nach Braunschweig und legte hier 1935 sein Abitur ab. Anschließend begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften in Tübingen und wechselte nach Kiel und schließlich nach Hamburg über. In Hamburg wurde er 1940 mit einer Arbeit über „Phenolzer-setzende Bodenbakterien“ zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert. Im Mai 1946 konnte er in der damaligen Biologischen Zentralanstalt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes seinen Dienst antreten, und zwar im Institut für Bakteriologie und Serologie in Braunschweig. Dort erhielt er ein serologisch orientiertes Arbeitsgebiet und hatte Fragen des Nachweises von Kartoffelviren mit Hilfe serologischer Methoden zu bearbeiten. Zusammen mit STAPP und BERCKS erarbeitete er serologische Testverfahren, zunächst für das Kartoffel-X-Virus. Nach den Erfolgen mit dem serologischen Nachweis für das Kartoffel-X-Virus wandte er sich entsprechenden Problemen beim Nachweis des Kartoffel-Y-Virus zu, einem Objekt, das einen ganz erheblichen Schwierigkeitsgrad besitzt. Durch jahrelange und unermüdete Arbeit wurde es möglich, daß BARTELS Erfolg hatte und zu Ende der 50er Jahre gerade bei Beginn der Y-Virus-Kalamität im Kartoffelbau den Züchtern und den Teststellen einen praxisreifen Serotest anbieten konnte. In späterer Zeit hat sich BARTELS den Viren zugewandt, die dem Y-Virus der Kartoffel ähnlich sind, und hat sich mit den serologischen Verwandtschaftsbeziehungen einer ganzen Reihe dieser Viren befaßt. Die Ergebnisse aller Arbeiten fanden in zahlreichen Publikationen ihren Niederschlag. Neben den wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat BARTELS schon früh auch allgemein verständlichere Artikel über Virus, Virusdiagnosen und Virusforschung verfaßt und hat in Vorträgen und Diskussionen hierüber berichtet. Seine Neigung zu allgemeinen verständlichen Fachartikeln führte ihn dann auch zur Öffentlichkeitsarbeit für die Biologische Bundesanstalt. Zunächst vereinzelt, später immer häufiger, widmete er sich der Aufgabe, der Öffentlichkeit die Arbeit der Pflanzenvirologen und dann auch die Aufgaben der Biologischen Bundesanstalt und des Pflanzenschutzes darzustellen.

(N.B. 32.(11), 1980, 175-176)

BAUNACKE, WALTHER, PROF. DR.

1883 zu Pegau bei Leipzig geboren hatte BAUNACKE sich nach Beendigung seines naturwissenschaftlichen Studiums und nach dreijähriger Assistententätigkeit im Zoologischen Institut der Universität Greifswald der angewandten Zoologie zugewandt. Von 1914 bis 1919 gehörte er dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirt-

schaft in Bromberg, Abteilung Pflanzenkrankheiten, als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an. Nach dem Kriege bekleidete er die Stellung des Stellvertreters des Vorstehers der Abteilung für Pflanzenkrankheiten, bis er 1919 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt trat. 1921 folgte er einem Rufe zur Staatlichen Versuchsanstalt in Dresden als Vorstand der neu gegründeten Abteilung für Pflanzenschutz. Ihm ist der Aufbau der Organisation des Pflanzenschutzdienstes im bisherigen Freistaate Sachsen zu verdanken, dessen Mustergültigkeit im In- und Auslande allgemeine Anerkennung gefunden hat. Die wissenschaftlichen Arbeiten BAUNACKES lagen auf dem Gebiete der Sinnesphysiologie der Tiere und haben der Wissenschaft erhebliche Fortschritte gebracht. Am weitesten bekannt sind seine umfassenden grundlegenden Untersuchungen über die Rübennematoden. In den letzten Jahren widmete er seine ganze Arbeitskraft dem Ausbau des Pflanzenschutzes und der Förderung des Berufsstandes der Pflanzenärzte. Er war der eigentliche tatkräftige Gründer des Verbandes Deutscher Pflanzenärzte, ebenso wie er die Sächsische Pflanzenschutzgesellschaft ins Leben gerufen hat. Auch das Monatsblatt dieser Gesellschaft „Die kranke Pflanze“ verdankt ihm sein Entstehen.

(N.B. 14.(4), 1934, 44.)

BECKER, HANS, DR.

Jahrgang 1936 (Berlin), BECKER studierte Naturwissenschaften mit den Hauptfächern Zoologie und Botanik an den Universitäten Freiburg und Kiel. 1967 Promotion (Dissertation: „Weitere Versuche über Richtungstendenzen von Lachmöwen (*Carus ridibundus* L.) und Tauben nach Verfrachtung“.) 1967 bis 1969 erste Anstellung im Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten der BBA in Kiel-Kitzeberg. Wechsel in die Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik, Fachgruppe für Zoologische Mittelprüfung, der BBA nach Braunschweig. Aufgrund seiner intensiven Beschäftigung mit ökologischen und Zulassungsfragen wurde BECKER 1982 Leiter der Fachgruppe, später (1986) Institut für Chemikalienprüfung in Berlin-Dahlem. 1992 wurde das Institut für Chemikalienprüfung in Berlin-Dahlem in das Institut für Ökotoxikologie im Pflanzenschutz in Kleinmachnow integriert und BECKER zu dessen Leiter berufen. Seine Hauptarbeitsgebiete sind: Ökologische Grundlagen der Ökotoxikologie auf den Naturhaushalt, Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf den Naturhaushalt (insbesondere auf die Fauna), Harmonisierung der Einstufung und Kennzeichnung von Stoffen in verschiedenen Rechtsbereichen.

(BBA-Archiv)

BEHN, HEINRICH, DR.

1876 in Rohrstorf in der Provinz Hannover geboren. 1903 trat er in den Dienst des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. Bei der Gründung der Kaiserlichen Biologischen Anstalt im April 1905 wurde er zu dieser versetzt. Hier arbeitete er zunächst als Mitarbeiter im Bakteriologischen Laboratorium, bis ihm im Jahre 1920 die Leitung des Laboratoriums für Praktische Bodenbakteriologie übertragen wurde. Mit unermüdlichem Eifer hat er seine umfassenden Kenntnisse auf bakteriologisch-chemischem Gebiete in den Dienst der praktischen Landwirtschaft gestellt. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen und Versuchsarbeiten waren der Klärung bodenbiologischer Fragen gewidmet. Lange Jahre beschäftigte er sich mit dem Studium der Bakterienflora des Ackerbodens und ihrer Beeinflussbarkeit durch chemische Bodenbehandlung. Seine letzten Arbeiten dienten der Erforschung der sauren Böden und der auf ihnen zutage tretenden Störungen im Wachstum und in der Entwicklung der Kulturpflanzen.

(N.B. 10.(11), 1930, 98)

BEHRENS, JOHANNES, PROF. DR.

J. BEHRENS wurde 1907 als Nachfolger ADERHOLDS an die Spitze der Kaiserlichen Biologischen Anstalt berufen. Nach achtjähriger Tätigkeit als Assistent an der Badischen Landwirtschaftlichen Botanischen Versuchsanstalt in Karlsruhe (1890 bis 1898) leitete er bis 1899 das Bakteriologische Laboratorium der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft im Kaiserlichen Gesundheitsamt als kommissarischer Vorstand. Als dann setzte er sein Wirken bei der Badischen Landwirtschaftlichen Botanischen Versuchsanstalt fort. 1900 übernahm er die Leitung der Württembergischen Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg. Nach Jahresfrist vertauschte er diese Stellung mit der des Vorstandes der Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Augustenberg, die er sechs Jahre (1901 bis 1907) leitete. Neben zahlreichen pflanzenphysiologischen Untersuchungen widmete er sich den Fragen der Düngung, der Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen, namentlich im Wein- und Obstbau, der Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln und Futtermitteln. Auch die Behandlung und Auswahl des Saatgutes und die Züchtung neuer Varietäten von Zier- und Kulturpflanzen zählten zu seinen Arbeitsproblemen. Als Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt wandte er sein Hauptinteresse den Fragen des Weinbaues zu. Unter ihm erfolgte der Ausbau der ersten auswärtigen Forschungsstelle der Reichsanstalt in Ulmenweiler bei Metz, wo die grundlegenden Forschungen über die Reblausbiologie zur Durchführung kamen. 1912 wurden dort auch die ersten Arbeiten zur experimentellen Erforschung der Vererbungsverhältnisse der Gattung *Vitis* mit dem Ziele der Züchtung reblauswiderstandsfähiger Rebsorten begonnen. Damit wurde zugleich die erste Arbeitsgemeinschaft mit der Versuchs- und Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Geisenheim am Rhein angebahnt. Mit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurden die ersten gemeinsamen Sortenversuche, die sich auf Getreide, Rüben, Rotklee und Luzerne erstreckten, aufgenommen. Eine Station für Kartoffelanbauversuche zum Studium der Blattrollkrankheit wurde in Wilmersdorf, ein Versuchsfeld

für die ersten Untersuchungen über krebswiderstandsfähige Kartoffelsorten in Kronberg (Taunus) eingerichtet. Auch sonst begann die Reichsanstalt, ihren Wirkungskreis über ihre engere Arbeitsstätte in Dahlem hinaus zu erweitern und sich bis ins Ausland Geltung zu verschaffen. Bei der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden im Jahre 1910 trat sie erstmalig selbständig im Wettbewerb mit den Fachanstalten anderer Länder in Erscheinung, und die Zahl ausländischer Gelehrter, die sie zu Forschungszwecken aufsuchten, nahm ständig zu. Die Mehrzahl der für den landwirtschaftlichen Dienst in die deutschen Kolonien entsandten Sachverständigen hat damals ihre besondere Ausbildung in der Reichsanstalt erhalten. Auch die Einrichtung von Lehrgängen zur Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten und die Ausarbeitung eines Entwurfs für ein Reichsbienenseuchengesetz fällt in jene Zeit. Die Grundlagen für die Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes wurden am 4. März 1910 unter Mitwirkung von Vertretern des Reiches, der Preußischen Regierung, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Landwirtschaftskammern und des Beirates der Reichsanstalt geschaffen. 1913 wurde ein besonderes Laboratorium für Pflanzenschutz in der Reichsanstalt eingerichtet. Auch nach seinem Ausscheiden aus der Biologischen Reichsanstalt 1919 blieb Geheimrat BEHRENS der Pflanzenschutzarbeit treu. Bis zum Frühjahr 1933 leitete er den Sonderausschuß für Pflanzenschutz der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. (N.B. 14.(2), 1934, 20)

BERCKS, RUDOLF, DR.

R. BERCKS wurde 1910 in Burgsteinfurt in Westfalen geboren. Nach der Ablegung der Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium seiner Heimatstadt widmete er sich an der Universität Münster dem Studium der Botanik, Zoologie, Chemie und Physik, das er 1935 mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt abschloß. Anschließend arbeitete er am Botanischen Institut der Universität Münster und promovierte 1938 mit einer Dissertation „Über den Einfluß mineralischer Düngung auf die chemische Zusammensetzung der Gerste- und Haferfrucht“ zum Doktor der Naturwissenschaften. 1938 kam er zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter zur damaligen Biologischen Reichsanstalt, wo er im April 1939 in das Angestelltenverhältnis übernommen wurde. Bereits seine erste in der Biologischen Reichsanstalt 1939 fertiggestellte Arbeit (C. STAPP und R. BERCKS: „Zur Frage des serologischen Nachweises von Kartoffelviren“) sollte bestimmend für sein weiteres Lebenswerk werden: die serologische Diagnose und Differenzierung von Pflanzenviren, eine Arbeitsrichtung, die damals in den Anfängen stand und die durch ihn mannigfaltige Impulse erhalten sollte. Zunächst jedoch wurden die begonnenen Arbeiten durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, an dem er von Ende 1939 bis zum Schluß 1945 teilnahm, jäh unterbrochen. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft kehrte er 1945 zu seiner alten - inzwischen nach Braunschweig verlegten - Dienststelle zurück. Trotz schwieriger äußerer Bedingungen folgten nun Jahre intensiver Forschungsarbeit, in deren Mittelpunkt zunächst die Entwicklung von Maßnahmen zum Schutze des durch Virose schwer bedrohten Kartoffelanbaus standen. Die damals von BERCKS und seinen Kollegen BARTELS und WETTER entwickelten serologischen Nachweisverfahren fanden breiten Eingang in die Praxis. 1953 wurde R. BERCKS zum Leiter des neu gegründeten Institutes für Viruserologie ernannt. Mit unermüdlichem Eifer widmete er sich dem Ausbau dieses Institutes. 1964 übernahm BERCKS mit der Leitung der Abteilung für pflanzliche Virusforschung außerdem Aufgaben, denen er sich mit Umsicht und ausgeprägtem Verantwortungsbewußtsein gewidmet hat. Von 1959 bis 1968 leitete er die Lehrgänge zur Ausbildung technischer Assistentinnen aus der Biologischen Bundesanstalt, seit 1967 oblag ihm außerdem die Betreuung der zur Biologischen Bundesanstalt zur Ausbildung abgeordneten Landwirtschaftsreferendare. Mit einer Reihe von grundlegenden Untersuchungen hat R. BERCKS den Wissensstand auf dem Gebiet der Virusforschung, insbesondere der Serologie, erweitert. Das heute international anerkannte und angewandte Klassifizierungssystem für gestreckte Viren basiert auf den morphologischen Arbeiten von BRANDES und den serologischen Arbeiten von BERCKS und Mitarbeitern (J. BRANDES und R. BERCKS in *Advances of Virus Research*, 1965). Über 100 Veröffentlichungen in führenden wissenschaftlichen Organen zeugen von seiner unermüdlichen Forschertätigkeit. Weiter hervorzuheben sind sein Beitrag im Handbuch „Plant Virus Serology“ in „Principles and Techniques in Plant Virology“ (edited by KADO and AGRAWAL 1972) und sein Beitrag in dem von M. KLINKOWSKI herausgegebenen Lehrbuch „Pflanzliche Virologie“ sowie verschiedene Virusbeschreibungen, um deren Anfertigung er vom Commonwealth Mycological Institute gebeten worden war. (N.B. 27.(11), 1975, 175-176)

BLASZYK, PAUL, DR.

P. BLASZYK wurde 1911 in Berlin geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Heinrich-von-Kleist-Realgymnasium in Berlin begann er 1929 in seiner Heimatstadt mit dem Studium der Zoologie, Botanik, Chemie und Philosophie. Entscheidende Anregungen verdankte er in dieser Zeit vor allem E. STRESEMANN, Kustos der ornithologischen Abteilung am Museum für Naturkunde in Berlin. Mit einer von STRESEMANN betreuten vergleichenden morphologischen Arbeit aus dem Gebiet der Ornithologie wurde BLASZYK 1934 bei R. HESSE und K. ZIMMER zum Dr. phil. promoviert. Mit dem Pflanzenschutz kam er zum ersten Mal in Berührung, als er an einem Lehrgang zur Bekämpfung der Rübenblattwanze an der Zweigstelle Gurau der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft teilnahm und anschließend Bekämpfungsmaßnahmen zu organisieren hatte. 1936 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das von G. O. APPEL geleitete Institut für Pflanzenkrankheiten der Preußischen Landwirtschaftlichen Forschungsanstalten ein und wurde bei der Arbeit in

der Sortenprüfung, der Saatenanerkennung und dem Pflanzenschutz vor allem im Kartoffelbau rasch mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen, dem Versuchswesen und den damaligen Möglichkeiten des Pflanzenschutzes vertraut. Mit dem Auftrag, den Pflanzenschutz in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und den pommer-schen Kreisen der Provinz Brandenburg fortzuentwickeln, übernahm er 1939 die neu gegründete Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Schneidemühl, die der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Stettin unter A. KOLTERMANN zugeordnet war. Die in freundschaftlichem Zusammenwirken mit KOLTERMANN begonnene Aufbauarbeit wurde bald durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges unterbrochen, an dem BLASZYK von Anfang bis Ende teilnahm. Ab 1942 konnte er auf Veranlassung von K. MAYER als Armee-Entomologe bei der Malaria- und Fleckfieberbekämpfung und später zusammen mit MADEL und anderen bei der Erforschung der Möglichkeiten des Einsatzes von Schadinsekten an landwirtschaftlichen Kulturen seine biologischen Kenntnisse nutzen und erweitern. Anfang 1947 begann für BLASZYK mit der Übernahme der Bezirksstelle Aurich des Pflanzenschutz-amtes Oldenburg eine fast zwanzigjährige überaus fruchtbare Arbeit in Ostfriesland, das durch die Schönheit seiner Landschaft und eine sehr vielseitige Landwirtschaft ein reizvolles Tätigkeitsfeld bot. Aufgeschlossen für alles Neue machte BLASZYK in engem Kontakt mit der Praxis und den Kollegen an der Zentrale in Oldenburg unter K. V. STOLZE die Fortschritte des chemischen Pflanzenschutzes für die Landwirtschaft im Küstenraum zwischen Dollart und Jadebusen nutzbar. Neben der Fortentwicklung der Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Ackerbau und der Propagierung der Krautfäulebekämpfung im Kartoffelbau widmete er sich besonders dem Pflanzenschutz in den zahlreichen Feldgemüse- und Sonderkulturen seines Dienstgebietes. So entwickelte er u. a. neue Möglichkeiten einer wirksamen chemischen Unkrautbekämpfung in Blumenzweibelkulturen. 1966 über-nahm BLASZYK als Nachfolger von STOLZE die Leitung eines Pflanzenschutzamtes, das durch seine von STOLZE in 35 Jahren geschaffene Organisation, insbesondere durch die enge Verflechtung der Arbeit der Zentrale mit derjenigen der Bezirksstellen, alle Voraussetzungen für die Fortführung eines praxisnahen Pflanzen-schutzes in Weser-Ems bot. Wo immer es möglich war, hat er die Bearbeitung von Teilgebieten aus diesem Komplex angeregt und vorangetrieben. In größeren Arbeiten behandelte er aktuelle oder grundsätzliche Fragen des Pflanzen-, Umwelt- und Verbraucherschutzes und versuchte, Brücken zu Nachbardisziplinen zu schlagen. BLASZYKS Rat war weit über Weser-Ems hinaus gesucht. Erwähnt sei hier nur seine Mitarbeit im Sachver-ständigenausschuß für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln bei der BBA, im Beraterausschuß für biologi-sche Schädlingsbekämpfung beim BML, im Ausschuß für Pflanzenschutz der DLG, im Technischen Ausschuß und in der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft. (N.B. 28.(3), 1976, 47-48)

BLUNCK, HANS, PROF. DR.

H. BLUNCK, 1885 in Wankendorf/Holst. geboren, studierte in München, Kiel und Marburg Naturwissenschaft-ten, insbesondere Biologie. 1912 promovierte er bei E. KORSCHOLT in Marburg mit einer Arbeit über das Geschlechtsleben von *Dytiscus marginalis* L. Ein Jahr später bestand er die Staatsprüfung für das Höhere Lehr-amt und trat 1914 als Assistent von BÖRNER in die Zweigstelle St. Julien bei Metz der Biologischen Reichsan-stalt für Land- und Forstwirtschaft ein. Damit wandte er sich endgültig dem Forschungsgebiet der angewandten Entomologie zu. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Freiwilliger teil, zuletzt mit einem wissenschaftlichen Auf-trag in Syrien. 1919 kehrte er in die inzwischen nach Naumburg (Saale) verlegte Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt zurück, wo er seine grundlegenden Arbeiten über die Ölfruchtschädlinge aufnahm. 1925 beauf-tragte ihn OTTO APPEL mit der Gründung der Zweigstelle Kiel der Biologischen Reichsanstalt (Arbeitsgebiete: Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten), die anfangs im Stadtgebiet von Kiel stationiert war und später nach Kitzberg verlegt wurde. Diese Zweigstelle hat BLUNCK mit viel Liebe und einem von großer wissenschaftlicher Tatkraft getragenen Fleiß aufgebaut, so daß sie bald weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde. 1925 habilitierte er sich in der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, wo bereits 1927 seine Ernennung zum a. o. Professor erfolgte. Damit begann seine Tätigkeit als akademi-scher Lehrer, die seinem späteren Leben die besondere Prägung geben sollte. Nach 10jähriger für Wissenschaft und landwirtschaftliche Praxis gleichermaßen erfolgreicher Tätigkeit erfolgte 1935 die ehrenvolle Berufung auf den damals einzigen ordentlichen Lehrstuhl für Pflanzenkrankheiten in Deutschland an der Rheinischen Fried-rich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Hier waren für ihn alle Möglichkeiten zur Schaffung einer Ausbildungs-stätte der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes sowie eine fruchtbare Synthese von Lehre und Forschung gegeben. Es folgten Jahre rastloser und überaus erfolgreicher Arbeit mit einem immer wachsenden Mitarbeiter-stabe. 1948 ließ BLUNCK sich emeritieren. Fast 200 wissenschaftliche Veröffentlichungen zeugen von seiner Arbeitskraft und seiner Vielseitigkeit. BLUNCK war Mitherausgeber des von PAUL SORAUER begründeten „Handbuchs der Pflanzenkrankheiten“ sowie - seit 1937 - Herausgeber der „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten (Pflanzenpathologie) und Pflanzenschutz“. (N.B. 10.(3), 1958, 46-47.)

BOCKMANN, HANS, DR.

H. BOCKMANN wurde als Sohn eines praktischen Landwirts in Reesdorf, Schleswig-Holstein, geboren, legte in Kiel die Reifeprüfung ab und nahm dort auch 1927 sein Studium auf. Er widmete sich den Fachrichtungen Biologie und Phytopathologie. Nach Fortsetzung seiner Studien in München, u. a. bei V. FRISCH und DIELS, kehrte er nach Kiel zurück und promovierte 1932 bei BLUNCK mit einer Arbeit über die Schwarzepilze des

Getreides. Gleich nach seiner Promotion trat er 1932 in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt. Seit dieser Zeit war Dr. BOCKMANN mit einer durch den Krieg und die Nachkriegsereignisse bedingten, mehr als achtjährigen Unterbrechung ständig bei dem Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten in Kiel-Kitzeberg als Wissenschaftler tätig. Schon während seiner phytopathologischen Ausbildung hat BOCKMANN die grundlegende Bedeutung der Fuß- und Ährenkrankheiten für den Getreidebau erkannt und die Erforschung dieser Krankheiten in den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit gestellt. Durch seine Arbeiten hat er wesentlich dazu beigetragen, daß die wichtigsten Fragen der Fußkrankheitsprobleme und der Fruchtfolgekrankheiten erkannt wurden und durch welche Fruchtfolgemaßnahmen sie gemindert werden können. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegt, so daß er nicht nur in Deutschland, sondern auch unter den ausländischen Kollegen als erfahrener Fachmann volle Anerkennung fand. Sein Verdienst ist es, daß das Kitzeberger Institut in Deutschland gleichsam als die Geburtsstätte der Arbeitsrichtung „Fruchtfolgekrankheiten“ angesehen werden konnte. (N.B. 24.(12), 1972, 206)

BODE, OTTO, DR.

O. BODE wurde in Stadtoldendorf (Kreis Holzminden) geboren, besuchte das Reformrealgymnasium in Holzminden und legte 1932 dort die Reifeprüfung ab. An den Universitäten München und Göttingen studierte er anschließend Biologie, Physik und Mathematik und beendete sein Studium im Jahre 1938 mit dem Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Ein Jahr später wurde er an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen tätig. Sofort zu Kriegsbeginn wurde er zum Wehrdienst eingezogen und erlitt bald eine sehr schwere Verwundung. 1941 wurde er aus dem Wehrdienst entlassen. 1942 begann seine Tätigkeit in der Dienststelle für Viruspathologie der Pflanzen der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem. Mit dieser Dienststelle wurde er 1943 nach Ebstof (Uelzen) evakuiert, leitete 1944/45 vertretungsweise für einige Monate die Zweigstelle Aschersleben der Biologischen Reichsanstalt und siedelte nach Kriegsende mit dem nunmehrigen Institut für Virusforschung nach Celle über. 1954 bezog das Institut seinen Neubau in Braunschweig, und im selben Jahr übernahm BODE nach der Pensionierung von Dr. KÖHLER die Leitung des Instituts. Nach der Pensionierung des Direktors des Institutes für Virusserologie 1975 wurde ihm zunächst die Leitung auch dieses Institutes sowie die der Abteilung übertragen. Als mit Inkrafttreten des neuen Organisationsplanes 1977 die Institute für landwirtschaftliche Virusforschung und für Virusserologie zusammengelegt wurden, wurde er mit der Leitung des neuen Gesamtinstitutes betraut. Entsprechend seiner umfassenden naturwissenschaftlichen Vorbildung hat BODE stets alle Entwicklungen und Probleme auf dem Gebiet der Pflanzenvirologie mit wachem Interesse und kritischem Urteil verfolgt und eine Vielzahl von Einzelthemen aufgegriffen. Sein Hauptengagement aber galt den - vor allem in den ersten Nachkriegsjahren - so dringend einer Bearbeitung harrenden Fragen, die die Virose im Kartoffelbau aufwarfen. In engem Kontakt zur Praxis arbeitend, konnte er schon bald Pflanzenschutzdienst, Züchtern und Bundessortenamt Rat und Anleitung für die Erzeugung von gesundem Pflanzgut geben. In zahlreichen Vorträgen vor Kartoffelzüchtern hat er immer wieder auf die Notwendigkeit einer konsequenten Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Kartoffelvirosen hingewiesen. Auch im Rahmen einer deutsch-iranischen Zusammenarbeit hat er bei mehrmaligen Aufenthalten im Iran seine Erfahrungen bei der Beratung des iranischen Kartoffelanbaues eingesetzt. Außer bei der Kartoffel hat sich BODE besonders bei der Sanierung virusverseuchter Hopfenkulturen engagiert. Stets hat BODE neben den praxisbezogenen Problemen auch die zu ihrer Lösung notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen in der Pflanzenvirologie beachtet und diesen die ihnen zukommende Bedeutung beigemessen. Die Idee einer auf der Teilchenmorphologie basierenden Bestimmung von anisometrischen Pflanzenviren z. B. geht auf ihn zurück. Auch die zu diesem Zweck notwendige, spezielle Vorbereitungstechnik des Viren enthaltenden Pflanzenteiles für die elektronenmikroskopische Untersuchung und Vermessung wurde von ihm in den Grundzügen ausgearbeitet. In 80 wissenschaftlichen Publikationen hat er die meisten seiner Ergebnisse und Erfahrungen niedergelegt. (N.B. 30.(5), 1978, 79-80)

BÖNING, KARL, PROF. DR.

K. BÖNING wurde 1901 in Honnef/Kreis Siegburg geboren, wuchs aber in Frankfurt am Main auf, wo er an der Universität Naturwissenschaften - insbesondere Botanik, Zoologie, Physik und Mathematik - studierte. 1922 promovierte er bei Professor MÖBIUS mit einer botanischen Arbeiten „Über den inneren Bau horizontaler und geneigter Sprosse und seine Ursachen“, worin er den vorher nur bei Holzpflanzen bekannten Unterschied zwischen Zug- und Druckholz auch bei Kräutern verbrietet nachwies und auf Grund experimenteller Untersuchungen auf mechanische Ursachen zurückführte. 1922 setzte er seine Studien an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf fort, um die gerade neu geschaffene planmäßige Assistentenstelle am Institut für Pflanzenkrankheiten unter der Leitung von Prof. SCHAFFNIT zu übernehmen. Da Prof. SCHAFFNIT seinerzeit auch die Leitung der damaligen Hauptstelle für Pflanzenschutz der Provinz Rheinland innehatte, fiel BÖNING auch die Mitwirkung an Aufgaben im Rahmen des praktischen Pflanzenschutzdienstes zu. In Bonn begann BÖNING seine wissenschaftliche Arbeit, indem er zunächst an einer Monographie über die Brennfleckenkrankheit der Bohnen mitwirkte, wandte sich aber dann bald Untersuchungen über Viruskrankheiten der Rüben und Akerbohnen zu, wobei es ihm im Jahre 1927 erstmals in Deutschland gelang, die Übertragung dieser Virose durch Insekten nachzuweisen und damit der damals noch hart umkämpften Widerlegung der Abbautheorie im

Sinne der holländischen Forscher zum Durchbruch zu verhelfen. 1927 trat BÖNING in den Dienst der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, wobei er sich alsbald fränkischen Problemen im Tabakbau, Gemüse-, Getreide-, Kartoffel- und Futterpflanzenbau zuwandte. Es gelang ihm, gesetzmäßige Zusammenhänge zwischen Überschuß- und Mangelernährungen einerseits und aufbauenden bzw. abbauenden Stoffwechselfvorgängen andererseits aufzufinden, die mit unterschiedlicher Empfänglichkeit verbunden waren. Die wissenschaftliche Tätigkeit BÖNINGS wurde aber schon Ende der 30er Jahre beschnitten durch praktische Aufgaben im Pflanzenschutz. So erhielt er den Auftrag, das wissenschaftliche Personal für die vorgesehenen Pflanzenschutzämter in Bayern auszubilden und zugleich deren praktische Tätigkeit zu intensivieren. Diese Aufgabe wurde mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beendet. 1946 übernahm BÖNING die Leitung des amtlichen bayerischen Pflanzenschutzdienstes, zu dessen Aufgaben außer der praktischen Durchführung von Bekämpfungs-, Aufklärungs- und Beratungsmaßnahmen und von Hoheitsaufgaben auch wissenschaftliche Arbeiten im Sinne der Zweckforschung gehörten. Im letzten Bereich sind seine Untersuchungen über Brandkrankheiten und Helminthosporiosen des Getreides und über Meerrettichkrankheiten zu erwähnen. Auf organisatorischem Gebiete gelang ihm die Dezentralisation der Pflanzenschutzberatung durch die Errichtung und den Ausbau von Außenstellen auf Regierungsebene, um den Pflanzenschutz effektiver und praxisnäher zu gestalten. Umfangreich sind auch die Gebiete, die BÖNING intensiv zu fördern unternahm, so vor allem die Untersuchungen über die Ökologie der Virusüberträger, die Bekämpfung der Hackfruchtkrankheiten und die biologische Schädlingsbekämpfung. Auch widmete er einen nicht unwesentlichen Teil seiner Arbeitskraft zeitweise besonders vordringlichen Problemen, wie der Nagetierbekämpfung, der Organisation der Bisambekämpfung und dem Ausbau der Pflanzenbeschau, wobei er die Durchführung im einzelnen weitgehend seinen Mitarbeitern überließ, deren Verantwortlichkeit und Selbständigkeit besonders herauszustellen er auch auf allen sonstigen Gebieten immer bestrebt war. Nach dem Kriege wurden ihm in Weihenstephan die Vorlesungen über praktischen Pflanzenschutz übertragen, und 1957 wurde er zum Honorarprofessor ernannt. Die wissenschaftliche Tätigkeit von BÖNING umfaßt mehr als 220 Publikationen. (N.B. 25.(6), 1973, 81)

BORCHERT, ALFRED, PROF. DR.

1886 in Berlin geboren. Er studierte Veterinärmedizin in seiner Heimatstadt. 1913 Approbation als Tierarzt. Im darauf folgenden Jahr Promotion und Eintritt in die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. 1921 übernahm BORCHERT die Leitung des Laboratoriums für die Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten bei gleichzeitiger Beschäftigung mit den Krankheiten der Seidenraupe und der Forleule. Nach seiner Habilitation 1922 war er auch an der Tierärztlichen Hochschule Berlin in der Lehre für Bienenkunde und Bienenkrankheiten tätig. Nach 1945 zunächst in der provisorisch in Breloh (Münster) untergebrachten Dienststelle für Bienenpathologie, die 1947 von der BZA übernommen wurde, tätig. 1948 wurde BORCHERT als Ordinarius für veterinärmedizinische Parasitologie an die Universität Berlin (Humboldt) berufen. (BBA-Archiv)

BÖRNER, CARL, DR.

C. BÖRNER wurde 1880 in Bremen geboren und besuchte dort die Schule. Nach Ablegen der Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium begann er 1899 in Marburg das Studium der Biologie und war schon im Jahre 1902 Assistent am Zoologischen Museum in Berlin. Seinem Doktorvater KORSCHOLT verdankte er zwei Stipendienreisen nach Süditalien (1900 und 1902) zur Beschaffung von Untersuchungsmaterial für seine Dissertation über *Koelenia*. Nach der Promotion in Marburg trat er im Jahre 1903 in die Biologische Abteilung des damaligen Kaiserlichen Gesundheitsamtes als Assistent des Zoologischen Laboratoriums unter RÖHRIG ein. In diesen Jahren veröffentlichte er eine ganze Reihe von morphologisch-anatomischen und systematischen Untersuchungen aus verschiedenen Tiergruppen. Außer der Dissertation, die zu einer monographischen Studie über die Anatomie der Pedipalpen-Ordnung der Arachniden erweitert wurde, gab er dem System der Collembolen ein neues Gesicht. Hier begann er auch seine ersten vergleichenden Betrachtungen über die Extremitäten der Arthropoden, die er immer wieder für die Aufstellung seiner Systeme gebraucht hat. Unter der Anleitung RÖHRIGS lernte BÖRNER viele Schädlinge der Land- und Forstwirtschaft kennen, und vor allem wurde ihm durch diese praktische Mitarbeit die volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe des Pflanzenschutzes vermittelt. Schon damals konzentrierte er sein besonderes Interesse auf die Pflanzenläuse. 1907 wurde BÖRNER Leiter einer neu gegründeten Reblausstation in Ulmenweiler bei Metz, welche fachlich dem damaligen Reichsreferenten der Deutschen Reblausbekämpfung, Geheimrat MORITZ, unterstand. Damit wurde BÖRNER auf ein Gebiet gelenkt, wo es ihm dank seiner Fähigkeiten und seines unermüdlichen Arbeitseifers gelang, große Erfolge zu erzielen. Unsere Kenntnisse über die Biologie der Reblaus, dieses gefährlichen und wegen seiner verborgenen Lebensweise heimtückischen Feindes des Weinbaues, hat er durch seine intensiven Studien so gefördert, daß sie bald zu den weitgehendst erforschten Pflanzenschädlingen gehört. Neben dem Ausbau der direkten Reblausbekämpfung befaßte er sich auch schon in Ulmenweiler mit den Fragen der indirekten Reblausbekämpfung und schenkte dem Anbau von Pfropfreben seine besondere Aufmerksamkeit. Bereits 1910 gelang ihm der wichtige Nachweis der Existenz verschiedener Reblausrassen. Alle in Ulmenweiler geschaffenen Neuzüchtungen gingen verloren. Nach der Gründung der Zweigstelle Naumburg/Saale im August 1919 gelang BÖRNER die Fortfüh-

rung der in Lothringen begonnenen Forschungen zur Bekämpfung der Reblaus, denen sich bald schon Forschungen zur biologischen Bekämpfung der Apfelblutlaus und anderer Obst- und Weinbauschädlinge zugesellten. Sein Hauptziel, die Schaffung einer gegen die Reblaus vollständig unanfälligen Unterlagensorte mit all den Eigenschaften, wie sie für die schwierigen Klima- und Bodenverhältnisse der deutschen Weinbaugebiete erforderlich ist, zu schaffen, wurde durch die 1935 erfolgte Auffindung einer reblausvollimmunen Rebe mit Erfolg gekrönt. Nach mühevoller Prüfung aller ihm erreichbaren Rebsorten und -arten des In- und Auslandes entdeckte er in der aus dem Arnold-Arboretum in USA stammenden Wildrebe, *Vitis cinerea* Arnold (BÖRNER), eine Form, die für die bekannten Hauptreblausbiotypen an Blättern und Wurzeln vollständig unanfällig ist. Neben diesen mehr wissenschaftlichen Problemen hat sich BÖRNER auch nicht den Tagesfragen des deutschen Weinbaues verschlossen. Gewissermaßen als Ergänzung zu den Reblausgesetzen von 1923 und 1935, bei deren Ausarbeitung er als langjähriger Reichsreferent für Reblausbekämpfung und Vorsitzender des Unterausschusses für Rebenzüchtung der DLG maßgeblich beteiligt war, beschäftigte er sich mit der außerordentlich wichtigen Sortenbereinigung der einheimischen Unterlagen-Schnittgärten. Die Klonenzucht und die Klonenauslese auch bei den Unterlagsreben erkannte er klar in ihrer Bedeutung für die weinbauliche Praxis, und er setzte sich gegenüber vielen Widerständen für eine sehr sorgfältige Bereinigung der Reichsschnittgärten und eine sehr gründliche Überwachung des aus dem Ausland einzuführenden Unterlagenholzes in bezug auf Sortenechtheit, Sortenreinheit und Gesundheit ein. Was BÖRNER aber, abgesehen von seinen Reblausforschungen, am meisten bekannt gemacht hat, sind seine Arbeiten über die Biologie, Anatomie, Systematik und Phylogenie der Aphiden. Im Laufe der Jahre entdeckte er über 200 neue Blattlausarten. In hervorragender Weise ist es ihm gelungen, das undurchsichtige System dieser wirtschaftlich so ungemein wichtigen Blattläuse zu ordnen, wobei er immer die phylogenetischen Gesichtspunkte als Leitmotiv verwendete. BÖRNER starb 1953 in Naumburg im Alter von 73 Jahren.

(N.B. (Kleinmachnow) 7.(8), 1953, 141-143)

BORTELS, HERMANN, PROF. DR.

H. BORTELS wurde 1902 in Göttingen geboren. In München und Göttingen studierte er Naturwissenschaften und wählte nach seinen besonderen Interessen die landwirtschaftliche Bakteriologie als Hauptfach; 1926 promovierte er bei Professor RIPPEL in Göttingen mit einer Arbeit über „Die Bedeutung von Eisen, Zink und Kupfer für Mikroorganismen“. Nach zwei Assistentenjahren an der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin trat BORTELS 1928 in das Institut für Bakteriologie der früheren Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem ein. 1946 nahm er nach mehrjähriger kriegsbedingter Unterbrechung seine Tätigkeit an dem vorübergehend nach Braunschweig verlagerten Institut wieder auf. Nach Abtrennung eines Instituts für Virusserologie übernahm er als Nachfolger von STAPP 1953 das Institut für Bakteriologie, das 1954 wieder nach Berlin-Dahlem zurückverlegt wurde. Ernennung zum Leitenden Direktor und Professor 1965. Seit 1959 war BORTELS auch Leiter der mikrobiologischen und chemischen Abteilung der BBA. Seine wissenschaftlichen Arbeiten hatten zunächst der Wirkung von Spurenelementen auf Mikroorganismen gegolten, besonders auch der Rolle des Molybdäns bei der Bindung von Luftstickstoff. Mit einer Arbeit aus diesem Themenbereich hatte sich BORTELS 1940 habilitiert. Mit einem weiteren Arbeitsgebiet, der Meteorologie, betrat er früh ein Neuland, auf dem er in langjährigen, geduldigen Untersuchungen dem Einfluß kosmischer Strahlungsvorgänge auf biologische und physikalische Vorgänge nachging. Seine Arbeiten, unter denen auch die bodenmikrobiologischen und phytopathologischen Themen hervorzuheben sind, brachten ihm internationale Anerkennung ein.

(N.B. 19.(2), 1967, 31-32)

BRANDES, JÜRGEN, DR.

In Querum bei Braunschweig 1929 als Sohn eines Landwirts geboren, hatte er von seiner Kindheit an eine enge Beziehung zur Natur. Im Jahre 1949 Abitur und Studium der Biologie. Bevor er jedoch an der Technischen Hochschule Braunschweig mit dem Studium begann, arbeitete er für ein halbes Jahr in der damaligen Biologischen Zentralanstalt als Praktikant und lernte im Institut für Bakteriologie und Serologie Arbeitsmethoden und Probleme der Phytopathologie kennen. Das Arbeiten am Mikroskop hatte ihn immer wieder begeistert. Das Thema seiner Promotionsarbeit „Licht- und elektronenmikroskopische Untersuchungen zur Struktur der Kernäquivalente von Bakterien“ erlaubte es ihm, das damals noch seltene Elektronenmikroskop kennenzulernen. Im Frühjahr 1954 trat BRANDES unmittelbar im Anschluß an seine Promotion als Sachbearbeiter für Elektronenmikroskopie in das Institut für landwirtschaftliche Virusforschung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein, das kurz vorher von Celle nach Braunschweig verlegt worden war. Da ihm die technischen Probleme seines neuen Gebietes bereits bekannt waren, konnte er die im Institut zwei Jahre vorher begonnenen Arbeiten zur Morphologie der Viren sogleich fortführen. Entgegen der damals im Ausland vertretenen Meinung konnte er in umfangreichen Versuchsreihen an einer größeren Anzahl phytopathogener Viren definitiv beweisen, daß jedem Virus eine charakteristische Dimension und Form zukommt. Mit großem Fleiß hat BRANDES außerdem nahezu alle Ergebnisse und Publikationen des In- und Auslandes in seinem Fachgebiet gesammelt. „Identifizierung von gestreckten pflanzenpathogenen Viren auf morphologischer Grundlage“ (1964) und „Bibliographie über Elektronenmikroskopie von Pflanzenviren“ (1967), die in den „Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ erschienen sind, bezeugen seine umfassenden Kenntnisse in

seinem Arbeitsbereich. Seine fachlichen Qualitäten führten schließlich dazu, daß er während des 9. Internationalen Kongresses für Mikrobiologie in Moskau im Jahre 1966 zum Sekretär des „International Committee on Nomenclature of Viruses“ und als Mitglied in das Subkomitee für Pflanzenviren gewählt wurde. 1968 verstarb Jürgen BRANDES 39jährig. (N.B. 21.(1), 1969, 15)

BRAUN, HANS, PROF. DR.

1896 in Stettin geboren, nahm H. BRAUN nach der Reifeprüfung in seiner Vaterstadt und nach einjähriger kaufmännischer Ausbildung von 1915 bis 1918 am Ersten Weltkriege teil. Einer zweijährigen landwirtschaftlichen Lehrzeit folgte 1921 bis 1924 das Studium der Landwirtschaft in München, Halle und Berlin. Ein Jahr nach der Diplomprüfung promovierte er 1925 als Schüler von Geheimrat Professor Dr. Dr. h. c. APPEL in Berlin und trat anschließend in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt ein. 1931 habilitierte er sich für das Fachgebiet Phytopathologie und wurde 1935 zum a. o. Professor an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin ernannt. Die Tätigkeit an der Biologischen Reichsanstalt wurde durch die Teilnahme am Zweiten Weltkriege unterbrochen, nach dessen Ende er Aufbau und Leitung des Instituts für Pflanzenhygiene und Pilzkrankheiten der damaligen Biologischen Zentralanstalt in Hann.Münden übernahm; gleichzeitig vertrat er sein Fachgebiet in einem Lehrauftrag an der Universität Göttingen. 1948 nahm BRAUN einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Pflanzenkrankheiten an der Universität Bonn an. Hier konnte er als Direktor des Instituts für Pflanzenkrankheiten den modernen Ausbau dieser bekannten phytopathologischen Forschungsstätte durchführen. Das besondere Interesse BRAUNS galt seit seiner Dissertation, die die Bekämpfung des Wurzelötters *Rhizoctonia solani* durch Beizung zum Gegenstand gehabt hatte, den Krankheiten und Schädigungen der Kartoffel, über die er zahlreiche wissenschaftliche und an die Praxis gerichtete Arbeiten veröffentlicht hat. Weitere Themen seiner und seiner Schüler Untersuchungen waren daneben die Kragenfäule des Apfels und der Rindenbrand der Pappel. Auch aus der Beschäftigung mit der Geschichte der Phytomedizin entstanden anregende Beiträge. Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind besonders die Monographie über den Wurzelötter der Kartoffel (1930), eine Anleitung zur Erkennung und Bekämpfung der wichtigsten Unkräuter (1937) und die „Pflanzenghygiene“ zu nennen. Besonderer Verbreitung, vor allem bei Studenten und Praktikern, erfreut sich das in mehreren Auflagen erschienene Lehrbuch „Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen“, das er gemeinsam mit E. RIEHM bearbeitet hat. (N.B. 17. (4), 1965, 63-64)

BRAUN, KARL, PROF. DR.

K. BRAUN wurde 1870 in Biebrich a. Rh. geboren. Nach seiner Schulzeit und dem Studium in München und Basel wurde er zuerst Apotheker, dann promovierte er 1900 bei SCHIMPER in Basel. Im Jahre 1902 wurde er chemischer Assistent an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, darauf Assistent bei KIRCHNER an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. Im Jahre 1904 trat BRAUN in den Dienst des Reichskolonialamtes. Bis 1920, also 16 Jahre lang, wirkte er als Botaniker am Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani (Deutsch-Ostafrika). Dort hat er die kolonialen Nutzpflanzen, ihren Anbau und ihre Krankheiten studiert. Darüber hinaus aber hat er sich sehr eingehend mit den einheimischen Kulturpflanzen und ihrer Nutzung zur Nahrung, Bekleidung, Heilkunde und Zauberei befaßt. Zu diesem Zweck unternahm er wiederholt Forschungsreisen in das Innere der Kolonie, von denen er wertvolle ethnographische Sammlungen, Photographien und Herbarmaterial zurückbrachte. Während des Krieges hat Professor BRAUN durch Herstellung von Gebrauchsgegenständen, von Genuß- und Heilmitteln die von der Heimat abgeschlossene Kolonie und insbesondere die Truppe unterstützt. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde ihm 1921 die Leitung der in Stade neu gegründeten Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft übertragen, die er trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zu einem leistungsfähigen Institut ausgebaut hat. K. BRAUN hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. In der Hohenheimer Zeit handelte es sich um phytopathologische Themen; er war damals auch Mitarbeiter der Jahresberichte von HOLLRUNG. Während der Jahre in Amani wurden afrikanische Probleme bearbeitet, z. B. Ipecacuanha, Mohn, die Sanseverien, Sisalagave und andere Faserpflanzen, Reis, Nutzhölzer, verschiedene Giftpflanzen. In Stade traten neben afrikanischen Arbeiten phytopathologische Veröffentlichungen in den Vordergrund. Die wichtigste dieser Publikationen ist sein „Überblick über die Geschichte der Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädlinge (bis 1880)“ in dem Handbuch von SORAUER, Bd. I, 1933, S. 1-79. Sein umfangreiches Wissen von der Naturwissenschaft der Alten und von den afrikanischen Kulturpflanzen muß als einzigartig bezeichnet werden. (N.B. 15.(11), 1935, 108)

BREMER, HANS, DR.

1891 wurde BREMER in Leobschütz (Oberschlesien) geboren. Während des Studiums in Breslau und München interessierte er sich besonders für Geologie, Paläontologie und Hydrobiologie. Daher promovierte er 1922 mit einer Dissertation „Studien über Kernbau und Kernteilung von Myxidium lieberkühni Bütschli“. Im selben Jahr begann er seine Tätigkeit an der Botanischen Versuchsstation der Höheren Staatslehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau. Hier spezialisierte er sich als Phytopathologe auf dem Gebiet der Krankheiten und Schädlinge im Gemüsebau. Besonders intensiv widmete er sich der Biologie und Bekämpfung des Erregers der Kohlhernie. Nach Auflösung dieser Station 1924 wurde er Mitarbeiter der Biologischen Reichsanstalt (BRA) und

untersuchte in der „Fliegenden Station“ in Stralsund die Bekämpfungsmöglichkeiten der Rübenfliege. Seit 1926 war er direkt in der Zweigstelle der BRA in Kiel-Kitzeberg tätig. Zum Jahreswechsel 1928/29 wurde er zum Leiter der BRA in Aschersleben berufen, die zu diesem Zeitpunkt günstigere Räumlichkeiten für die phytopathologische Forschung erhielt. Die Arbeiten zu Krankheiten und Schädlingen der Gemüsekulturen konnten hier besonders zielstrebig fortgesetzt werden und fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen. Besonders erwähnenswert sind Untersuchungen zur Biologie und Bekämpfung von Kohl- und Zwiebelfliege, die Bekämpfung samenübertragbarer Krankheitserreger durch Saatgutbeizung, die Bekämpfung des Zwiebelbrandes durch Inkrustierung sowie die Vermutung, daß die Gelbstreifigkeit von Zwiebelsamenträgern durch ein Virus verursacht wird. BREMER war gezwungen, seine Tätigkeit in Aschersleben 1935 abzubrechen. Er reiste deshalb mit seiner Familie in die Türkei und war von 1937 bis 1951 im Auftrage des dortigen Landwirtschaftsministeriums als Sachverständiger für Pflanzenschutz in Izmir und Ankara tätig. Auch hier wirkte er sehr erfolgreich, was unter anderem durch sein zweiteiliges Handbuch „Türkiye Fitopatologisi“ belegt wird. Mit dem Auftrag, ein Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung für die Biologische Bundesanstalt aufzubauen, kehrte BREMER nach Deutschland zurück. Von 1951 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1956 legte BREMER die Grundlage für eine leistungsfähige Forschungsstätte. Vielfältige Arbeiten zu Krankheiten und Schädlingen in Gemüsekulturen wurden von ihm selbst durchgeführt oder initiiert. Seine umfangreichen Erfahrungen und Kenntnisse fanden 1962 ihren Niederschlag im Band VI (Krankheiten und Schädlinge des Gemüses) des Sammelwerkes „Krankheiten und Beschädigungen unserer Kultur- und Nutzpflanzen“ von O. v. KIRCHNER, einer echten Fundgrube, auch für den Fachmann. (N.B. 43.(11), 1991, 253)

BROILI, JOSEF, DR.

J. BROILI, geboren 1868, leitete in den Jahren 1913 bis 1923 an der Biologischen Reichsanstalt die Dienststelle für Pflanzenzüchtung und angewandte Vererbungslehre. Von Haus aus Landwirt, widmete er sich fast ausschließlich der wissenschaftlichen Bearbeitung pflanzenzüchterischer Probleme. Vor seinem Übertritt in den Reichsdienst beschäftigte er sich vorrangig mit der Gerste. Am bekanntesten aus dieser Zeit sind seine vergleichenden Untersuchungen über die Morphologie des Gerstenkornes. Später dehnte er die Arbeiten auf die Züchtung „brandfreier“ Gerstenstämme, aus und schließlich wandte er sich am Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg noch der Gräserzüchtung zu. An der Biologischen Reichsanstalt war allerdings sein Interesse fast ausschließlich auf die Kartoffelzüchtung ausgerichtet, wobei im Vordergrund die Frage stand, ob eine Verbesserung der deutschen Kulturkartoffel durch Kreuzungen mit südamerikanischen Primitiv- und Wildformen möglich wäre. Das Ausgangsmaterial hierfür lieferte das der Biologischen Reichsanstalt von WITTMACK überlassene „Amerikaner-Sortiment“, mit dem BROILI den Ef- und SW-Stamm aufbaute und aus dem später die krautfäulefesten Linien zur Züchtung der W-Sorten isoliert wurden. (N.B. 22.(1), 1942, 6)

BUHL, CLAUDIUS, DR.

C. BUHL wurde als Sohn eines Oberstaatsanwaltes in Neiße (Oberschlesien) geboren. Am Humanistischen Gymnasium in Brieg (Schlesien) legte er die Reifeprüfung ab. Nach einer anschließenden zweijährigen praktischen Tätigkeit in der Landwirtschaft studierte er an den Universitäten Halle sowie Breslau und schloß diese Ausbildung mit dem Staatsexamen als Diplom-Landwirt ab. Danach belegte er an der Universität Kiel die Fächer Zoologie, Botanik und Phytopathologie. Dieses zweite Studium beendete er 1935 mit der Promotion an der philosophischen Fakultät. Schon während des Studiums in Kiel war BUHL als freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten tätig. Zunächst verließ er aber Kiel wieder, um seinem Lehrer Professor BLUNCK nach Bonn zu folgen und ihm dort für drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter zu assistieren. Nach einer darauf folgenden einjährigen Beschäftigung als wissenschaftlicher Sachbearbeiter im Pflanzenschutzamt Breslau wurde er am 1. April 1939 in dem ihm bereits bekannten Institut in Kiel-Kitzeberg angestellt. Diesem Wirkungsbereich ist BUHL, abgesehen von der durch den Zweiten Weltkrieg bedingten Unterbrechung, treu geblieben. Er teilte das Schicksal vieler seiner Generation und geriet nach seinem fünfjährigen Kriegsdienst, in russische Gefangenschaft. Nach nahezu 3½-jähriger harter Zeit im Gefangenenlager konnte er seine Tätigkeit im Institut in Kitzeberg 1949 wieder aufnehmen. Zunächst wurde er noch an den Außenstellen Wesselburen und Glückstadt als Leiter eingesetzt und kam dann wieder nach Kitzeberg. 1954 wurde ihm als Nachfolger von Dr. SPEYER die Leitung des Instituts in Kitzeberg übertragen. Bedingt durch seine breit angelegten Studien als Landwirt, Zoologe, Botaniker und Phytomediziner sowie durch sein großes Wissen hat sich BUHL während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit mit vielen Problemen befaßt, wie es sich allein schon an den 80 in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienenen Veröffentlichungen erkennen läßt. Die Arbeiten beziehen sich auf die Einwirkungen von Überschwemmungen auf Engerlinge im Boden, Virus- und Mangelkrankheiten, Wuchsstoffschäden, Bakteriosen, Mykosen und Wuchsanomalien an Getreide. Sein Hauptinteresse galt aber den Insekten, und hier speziell den Rapsschädlingen. Mit Professor MEYER (Hannover) entwickelte er ein neues Fanggerät für Käfer an Raps bis zur Praxisreife. Später prüfte BUHL in zahlreichen Untersuchungen die gegen Rapsschädlinge wirksamen Insektizide und erprobte sie auch im Groß-einsatz mit Flugzeugen auf ihre Eignung für die Praxis. Weitere zahlreiche Arbeiten galten der Kohlschotenmücke, ihrer Biologie und besonders ihrer Abhängigkeit von dem Auftreten des Kohlschotenrüßlers. Für

die nur während der Blüte des Rapses bekämpfbaren Rapsschädlinge wurde der Einsatz bienenunschädlicher Präparate überprüft. Die Entwicklung eines Verfahrens zur Inkrustierung der Rapssaat vom Laborversuch bis zum Großeinsatz führte dazu, daß der ausschließlich an der Rapswinterung vorkommende Rapserrdfloh für viele Jahre von der Schädlingsliste gestrichen werden konnte. Im Getreidebau standen Blasenfüße, die Hessenmücke, die Brachfliege und die Fritfliege im Vordergrund seines Interesses. Die Einwirkung der an Weizen- und Roggenkörnern saugenden Insekten (Blasenfüße, Wanzen und Weizengallmücken) auf die Qualität des Getreides wurde in speziellen Backversuchen geprüft. Im Futterbau untersuchte BUHL die Weißähligkeit der Gräser, das Vorkommen von *Apion*-Arten an Kleesamenbeständen und der Fritfliege an Mais. Abgesehen von diesen zahlreichen Beiträgen zu speziellen Schäden und Schaderregern zeugen zusammenfassende Bearbeitungen und Übersichten über die in sich geschlossene Teilgebiete der Phytomedizin „Das Erkennen von Hagelschäden an unseren wichtigsten Kulturpflanzen“, „Wunden“ im SORAUER „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, „Farbtafel-Atlas der Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“, „Prognose wichtiger Pflanzenschädlinge in der Landwirtschaft“.

(N.B. 25.(12), 1973, 188-189)

BURTH, ULRICH, PROF. DR.

U. BURTH wurde 1939 in Schwerin geboren. Nach Landwirtschaftslehre, Fachschulstudium 1962 bis 1967 Studium der Landwirtschaft mit der Spezialisierungsrichtung Phytopathologie und Pflanzenschutz an der Universität Rostock. 1967 Eintritt in die Biologische Zentralanstalt Kleinmachnow, dort auch Promotion (1972) und Habilitation (1984). In seiner Tätigkeit befaßt sich BURTH insbesondere mit Mykosen und Fungiziden sowie konzeptionellen Fragen über die Entwicklungsrichtungen der angewandten Pflanzenschutzforschung und Möglichkeiten zur Förderung des integrierten Pflanzenschutzes. 1991 wurde BURTH zum Leiter des wieder vereinigten BBA-Standortes Kleinmachnow, an dessen Zustandekommen er sehr großen Anteil hat, sowie zum Leiter des Institutes für integrierten Pflanzenschutz berufen.

(BBA-Archiv)

BUSSE, WALTER, DR.

W. BUSSE wurde 1865 in Berlin geboren und habilitierte sich 1900 an der Berliner Universität als Privatdozent für landwirtschaftliche Botanik. Von 1905 bis 1908 gehörte er der damaligen Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft als Regierungsrat und Mitglied an. Alsdann wurde er als Dezernent für Landwirtschaft in das Reichskolonialamt berufen, wo er bis nach dem Weltkriege als Vortragender Rat wirkte. Auf zahlreichen Reisen durch die deutschen Kolonien im tropischen Afrika, durch Niederländisch Indien, Turkestan und Nordamerika studierte er die Pflanzenwelt und den Pflanzenbau unter allen Breitengraden mit dem stets unverrückbar festen Ziele, dem deutschen Ackerbau größtmöglichen Nutzen zu schaffen. Mit seinem erlebnis- und arbeitsreichen Leben hat er die Wissenschaft und die Praxis, insbesondere auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Botanik, des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung, ebenso vorbildlich bereichert, wie er als Verwaltungsbeamter stets ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Aufopferungsfreudigkeit war. Die Ergebnisse seiner Arbeiten sind in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegt, und viele Forscher und wissenschaftliche Anstalten verdanken ihm reiches und wertvolles Untersuchungsmaterial von seinen Sammelreisen. Seine Tätigkeit in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt war der Erforschung wichtiger Krankheiten der Kulturpflanzen, insbesondere der Rüben und tropischer Gewächse, wie der Sorghumhirse und des Kakaos, gewidmet. Die Abhandlungen darüber sind in den Arbeiten und den Mitteilungen aus der Kaiserlichen Biologischen Anstalt veröffentlicht. Über sein vielseitiges Wirken im Kolonialdienst gibt die kolonialwissenschaftliche und kolonialwirtschaftliche Literatur Aufschluß. Eine seiner bedeutendsten und umfassendsten Veröffentlichungen ist sein Buch über die Bewässerungswirtschaft in Turan, das als Nr. 8 der Veröffentlichungen des Reichskolonialamtes im Verlage von Gustav Fischer, Jena, 1915 erschien. In der Zeit von 1922 bis 1927 war BUSSE auch Herausgeber des „Tropenpflanzer“, und 1925 rief er die Reihe der Wohltmann-Bücher ins Leben, die den deutschen Landwirten in den Tropen und Subtropen zahlreiche kurzgefaßte und leicht verständliche „Monographien zur Landwirtschaft warmer Länder“ geschenkt hat. Stets blieb er der von ihm am meisten geliebten Wissenschaft des Pflanzenschutzes treu, der er vor allem auch in seiner letzten Stellung als deutscher Vertreter beim Internationalen Landwirtschaftlichen Institut im Rom bis zu seinem Tode 1933 unvergeßliche Dienste leistete.

(N.B. 14.(1), 1934, 8)

BUTIN, HEINZ, PROF. DR.

H. BUTIN wurde 1928 in Bad Godesberg geboren und hat dort auch seine von kurzer Militärdienstzeit unterbrochene Schulausbildung absolviert. 1947 begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften in Bonn, das er 1954 mit der Promotion abschloß. Sein Dissertationsthema „Wasserhaushalt und Photosynthese bei Flechten“ zeigte schon eine starke Annäherung an die Mykologie, die von nun an sein Hauptarbeitsgebiet werden sollte. Seine 38 Dienstjahre bei der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurden von zwei längeren Auslandsaufenthalten unterbrochen. So war er ein Jahr als Schüler des bekannten Phytopathologen E. GÄUMANN in Zürich tätig; von 1966 bis 1969 hat er im Rahmen der Entwicklungshilfe am Aufbau der Forstlichen Fakultät in Valdivia/Chile mitgewirkt. Seit 1969 leitete BUTIN das forstliche Institut der Biologischen Bundesanstalt. In dieser Zeit (24 Jahre) hat er die Institutsarbeiten maßgeblich geprägt. Er hat das Institut, von

den soliden Grundlagen seines Vorgängers Professor H. ZYCHA ausgehend, weiter ausgebaut. Die enge Verbindung des Institutes für Pflanzenschutz im Forst, das sich bis 1985 in Hann. Münden befand, zur Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, die ja über viele Jahre am selben Standort angesiedelt war, hat sich dabei als sehr fruchtbar erwiesen. H. BUTIN hat sich durch die Vielfalt wechselnder Aufgaben und Anforderungen, die während seiner Dienstzeit an das Institut herangetragen wurden, nicht beirren lassen, sondern ist äußerst erfolgreich seiner Arbeitsrichtung treu geblieben. Er hat sich auch nicht zu vorschnellen, aber vielleicht öffentlichkeitswirksamen Stellungnahmen im Bereich der „neuartigen Waldschäden“ verleiten lassen. Seine Aussagen und Bewertungen erhalten ihr Gewicht durch nüchterne und unbeirrte wissenschaftliche Forschungsarbeit. Annähernd 150 Publikationen und dabei etwa 50 Erstbeschreibungen neu entdeckter Pilze - unter ihnen so wichtige Arten wie der Erreger des Rindenbrandes der Pappel *Chryptodiarporthe populea* - legen Zeugnis ab von langjähriger mykologischer Forschung. Daß diese Forschung auch für den Praktiker gewinnbringend genutzt werden kann, zeigen seine Bücher. Ein Standardwerk und Pflichtlektüre für Forststudenten und Phytopathologen gleichermaßen ist sein bereits in 2. Auflage erschienenes Buch „Krankheiten der Wald- und Parkbäume“. Ebenso zu erwähnen sind die Farbatlanten „Waldschäden“ und „Gehölzkrankheiten“, die einen wichtigen Beitrag zur Differentialdiagnose leisten. (N.B. 45., 1993, 151-152)

CASPER, RUDOLF, PROF. DR.

R. CASPER wurde 1930 in Riesa geboren. Von 1954 bis 1959 studierte er Biologie an der Universität Heidelberg. Als Träger eines Fullbright-Stipendiums studierte CASPER ein Jahr an der Universität von Kentucky / USA, wo er auch seinen Abschluß als Master of Science erhielt. Im Sommersemester 1959 wechselte er von Heidelberg an die Universität Göttingen. Dort wurde er im Jahre 1963 zum Dr. rer. nat. promoviert. In seiner Dissertation befaßte er sich mit dem Einfluß von blauem und rotem Licht auf die Zusammensetzung der Blätter von *Kalanchoe rotundifolia*. 1964 trat CASPER in den Dienst der BBA in Braunschweig. Als Mitarbeiter des damaligen Instituts für Viroserologie war er intensiv mit der Entwicklung diagnostischer Methoden zur Erkennung von Viren beschäftigt. Er kombinierte einen serologischen Test mit einer enzymgesteuerten Farbreaktion zu dem ELISA (Enzyme-linked Immunosorbent Assay). Dieser Text war von sehr großem Wert, insbesondere für Kartoffelzüchter. Heute gehört der ELISA zu den preiswerten und leicht erlernbaren Routineuntersuchungen der Diagnose. In den achtziger Jahren war CASPER auch mit der Virusdiagnose mit Hilfe gentechnischer Methoden befaßt. 1986 publizierte er einen Artikel mit dem Titel „Gentechnologische Methoden zur Diagnose und Bekämpfung des Scharka-Virus“. In seinem Institut hat er die Erforschung dieses Virus und gentechnisch erzeugter Resistenz gefördert. Der Universität Göttingen blieb Professor CASPER eng verbunden. Ab 1973 war er Dozent und von 1983 nach seiner Habilitation Professor an seiner Heimatuniversität. Hier vertrat er das Fach Pflanzenvirologie. 1989 wurde CASPER Leiter des Instituts für Biochemie der BBA, welches 1991 mit dem Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen verbunden wurde. Als Direktor des Instituts für Biochemie und Pflanzenvirologie war er verantwortlich für das neue Gebiet der Risikoforschung gentechnisch veränderter Organismen. In dieses Arbeitsgebiet hat er sich zum Ende seiner Karriere intensiv eingearbeitet, so daß er ein prononciierter Vertreter der Gentechnik war. (N.B. 47., 1995, 248)

CLAUSSEN, PETER, PROF. DR.

1877 in Sahrendorf auf Fehmarn als Landwirtssohn geboren. Schulbesuch in Plön (Holstein). Studium der Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg i. Brg. und Berlin. 1904 *Venia legendi* für das Fach Botanik (Freiburg i. Brg.). Die wissenschaftlichen Arbeiten von CLAUSSEN waren in der Pflanzenphysiologie und insbesondere der Mykologie angesiedelt. Von 1912 bis 1921 war Professor CLAUSSEN Leiter des Botanischen Laboratoriums der KBA bzw. BRA in Berlin-Dahlem. (BBA-Archiv)

CRÜGER, GERD, DR.

G. CRÜGER wurde 1928 in Königsberg/Ostpreußen geboren. 1945 gelangte er nach Oldenburg i. O., beendete die Schulausbildung mit dem Abitur und ging eine Gärtnerlehre ein. Bis zur Aufnahme des Gartenbaustudiums in Hannover war er als Gärtner tätig. Von 1953 bis 1956 fertigte er seine Dissertation an mit dem Thema „Untersuchungen über die Bedeutung von Diffusion und Adsorption für eine Bodenbegasung mit Chlorpikrin“ und war zugleich als wissenschaftlicher Assistent im Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz der Technischen Hochschule Hannover zunächst bei Dr. JAENICHEN, später dann bei Professor MEYER tätig. Nach der Promotion zum Dr. rer. hort. erhielt er eine Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft im Pflanzenschutzamt Oldenburg und befaßte sich vornehmlich mit der Feldmausbekämpfung in der Wesermarsch mit Hilfe von Toxaphen und Endrin. Zugleich absolvierte er als Externer ein Referendariat und legte 1958 die II. Staatsprüfung zum Assessor der Landwirtschaft ab. 1958 trat CRÜGER in die BBA ein und war als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Gemüsebau und Unkrautforschung unter der Leitung von Dr. ORTH tätig. Sehr bald übernahm er das Arbeitsgebiet Pflanzenschutz im Gemüsebau. Als ORTH 1970 zum Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte in Braunschweig ernannt wurde, wurde CRÜGER Leiter des Instituts, das außer dem Gemüsebau bis 1972 auch die Unkrautforschung mit einschloß. Das Institut wurde 1985 von Hürth-Fischenich (Rheinland) nach Braunschweig verlegt. Durch Vereinigung mit dem gleichzeitig von Berlin-Dahlem

nach Braunschweig verlegten Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau erweiterte sich der Aufgabenkreis und umfaßt seitdem den gesamten Pflanzenschutz im Gartenbau, den Obstbau ausgenommen. Mit der Wiederherstellung der deutschen Einheit wurden dem Institut Außenstellen in Kleinmachnow bei Berlin (Resistenzprüfung) und in Dresden-Pillnitz (Nachbauprobleme) angegliedert. Bei der Vereinigung der Biologischen Bundesanstalt mit Teilen der Biologischen Zentralanstalt wurden die Vorschläge und Planungen von CRÜGER beachtet. Infolge der Erweiterung des Institutes im Zuge der deutschen Einheit umfaßte es insgesamt etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 13 Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler. Großen Wert legte CRÜGER auf die Ausbildung des Nachwuchses. Regelmäßig wurden sechs bis acht Doktoranden und mehrere Diplomanden betreut. Die Arbeiten von CRÜGER sind in über 140 praxisbezogenen Veröffentlichungen dokumentiert. Das bei Eugen Ulmer in der 3. Auflage erschienene Buch „Pflanzenschutz im Gemüsebau“ faßt die in seiner langjährigen Tätigkeit gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen zusammen und gilt als das Standardwerk des Pflanzenschutzes im Gemüsebau. Unter CRÜGERS Leitung sind neben Arbeiten zu Pflanzenschutzfragen an Zierpflanzen auch solche zum Pflanzenschutz an Ziergehölzen und in Baumschulen aufgenommen worden. Sein besonderes Interesse galt den aktuellen Problemen des Pflanzenschutzes im Haus- und Kleingarten. Hier förderte er den Leitgedanken eines umweltfreundlichen Pflanzenschutzes. Die Forschungsarbeiten im Institut befassen sich vornehmlich mit Grundfragen des integrierten Pflanzenschutzes, wobei CRÜGER Arbeiten zur guten fachlichen Praxis, zur Entwicklung von alternativen Pflanzenschutzverfahren einschließlich biologischer Methoden und die Nutzung resistenter Sorten nachdrücklich förderte. (N.B. 45., 1993, 231)

CRÜGER, OTTO, DR.

O. CRÜGER (Vater von Gerd CRÜGER) wurde 1888 in Samotschin, Warthegau, geboren, studierte in Straßburg, Göttingen, Berlin und Greifswald und promovierte in Marburg als Schüler und Assistent Arthur MEYERS. Seine ersten eingehenden Erfahrungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes konnte CRÜGER nach dem Weltkriege als Assistent von SCHANDER im Institut für Pflanzenkrankheiten in Landsberg, Warthe, sammeln, wo er schon damals seine besondere praktische Veranlagung bei der Einrichtung der ersten deutschen Lohnsaatreinigungs- und Beizanlagen und Kartoffeldämpfkolonnen bewies. Seine vorzüglichen Erfolge bei der Einführung einer systematischen Schädlingsbekämpfung im Gau der ganzen damaligen Provinz Grenzmark, Posen-Westpreußen, veranlaßte die I. G. Farbenindustrie, ihm die Leitung ihrer Beratungsstelle für Pflanzenschutz in Landsberg, Warthe, zu übertragen. Diese Stellung hatte er bis zu seiner Berufung zum Leiter des Pflanzenschutz- und Samenuntersuchungsamtes in Königsberg/Ostpreußen, im Jahre 1927 inne. In Ostpreußen konnte sich CRÜGERS wissenschaftliche und praktische Begabung erst richtig entfalten, gelang es ihm doch, den Pflanzenschutz in dieser jahrzehntelang vernachlässigten Provinz auf eine neuzeitliche Grundlage zu stellen. Seiner Tatkraft ist es unter anderem zu verdanken, daß Ostpreußen als erster deutscher Gau bereits 1930 die ersten Obstbaumpflegeringe gründete, 1931 sich restlos auf den Anbau kresbsfester Kartoffelsorten umstellte und 1932 den Zwischenwirt des Schwarzrostes, die Berberitze, ausrottete. Mit seinen Arbeiten über Getreidefußkrankheiten, Kleekrebs, Getreidefliegen und Unkrauttimothee trug CRÜGER wesentlich zur Klärung der mit dem Auftreten dieser Pflanzenkrankheiten und -schädlinge verbundenen Fragen bei. (N.B. 23., (2), 1943, 12)

DEML, GÜNTHER, DR.

DEML wurde 1947 in Geisenhausen Landshut/Bayern, geboren. Schulbesuch und Abitur in Landshut (1967). Studium der Chemie und Biologie an der Universität München. Promotion an der Universität Tübingen 1977 (Dissertation zum Thema „Feinstrukturelle und chemische Merkmalanalysen an Ustilaginales-Arten“. Danach wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Botanik I der Universität Tübingen. 1985 Habilitation für das Fach Botanik. 1991 Eintritt in die BBA als Leiter des Instituts für Mikrobiologie in Berlin-Dahlem, 1995 wurde seine Leitungsfunktion auch auf das Institut für Biochemie und Pflanzenvirologie ausgedehnt. (BBA-Archiv)

DICKLER, ERICH, DR.

E. DICKLER wurde 1937 in Darmstadt als Sohn eines Landwirtes geboren. Abitur in Bensheim/Bergstraße. Landwirtschaftliche Lehre und 1959 Gehilfenprüfung. 1960 bis 1963 Studium der Landwirtschaft an der Universität Gießen. Promotion (1967) bei Professor GROSSMANN in Gießen, Thema der Dissertation: Untersuchungen zur Besiedlung von wiesennahen Leguminosenkulturen durch Rüsselkäfer. Nach einem 18monatigen Postdoc-Aufenthalt am Department of Entomology der Michigan State University in East Lansing, USA, trat DICKLER als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Dossenheim, ein. 1983 wurde DICKLER ein Lehrauftrag für das Hauptpraktikum Zoologie an der Universität Heidelberg erteilt. Die Forschungsarbeiten von DICKLER konzentrieren sich auf die Biologie und Populationsdynamik verschiedener Schädlingsarten im Obstbau, auf Untersuchungen des Einflusses von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf Nutzarthropoden sowie auf allgemeine Fragen des integrierten Pflanzenschutzes im Obstbau. In dem letzteren Bereich ist DICKLER auch Leiter der IOBC-WPRS-Arbeitsgruppe „Integrierter Pflanzenschutz im Obstbau“. Zu seiner Tätigkeit gehörten mehrere Auslandseinsätze als Experte zum integrierten Pflanzenschutz im Obstbau (Iran, China, Polen, Chile, Argentinien, USA). 1986 wurde Dickler mit der Leitung des Instituts für Pflanzenschutz im Obstbau der BBA in Dossenheim beauftragt. (BBA-Archiv)

DREES, HEINZ, DR.

Jahrgang 1912. Nach seinem Studium der Biologie und Chemie mit Promotion in Zoologie sammelte DREES beim Pflanzenschutzamt Münster (Westfalen) sowie im Kartoffelkäferabwehrdienst Erfahrungen im praktischen Pflanzenschutz. In den Jahren nach dem Kriege führte ihn sein Berufsweg als Referatsleiter für Pflanzenschutz vom Zentralamt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der britischen Besatzungszone in Hamburg 1946 unter Reichsminister a. D. SCHLANGE-SCHÖNINGEN im Verlauf der damaligen Verwaltungsentwicklung in Westdeutschland über den Länderrat in Stuttgart (1947/48) unter Reichsminister a. D. Dr. DIETRICH und die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Frankfurt/Main (VELF, 1949) unter dem späteren ersten Bundesminister Professor Dr. NIKLAS in das 1950 geschaffene Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; hier wurde DREES 1950 die Leitung des Referates „Pflanzenschutz“ übertragen. Eine der organisatorischen Aufgaben in diesen Nachkriegsjahren war es, die Teile der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, die durch den Krieg verstreut in verschiedenen Besatzungsgebieten Westdeutschlands provisorisch arbeiteten, wieder zu einer einheitlichen Zentral- und später Bundesanstalt unter Leitung des Präsidenten Professor Dr. GASSNER in Braunschweig zusammenzuführen und ihr auch die Biologische Zentralanstalt in Berlin-Dahlem einzugliedern. Wie dem Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt und den Leitern der Pflanzenschutzämter war es auch DREES ein besonderes Anliegen, durch die Fortführung und Unterstützung der gemeinsamen Arbeitssitzungen und Pflanzenschutztagungen die notwendige enge fachliche Zusammenarbeit aller Stellen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, der Biologischen Bundesanstalt und der einschlägigen Hochschulinstitute bereits in diesen Jahren des Neubeginns zu sichern. Die veränderte Lage nach dem Kriege erforderte frühzeitig eine Novellierung des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen von 1937, das dann in seiner Neufassung 1949 eine Rechtsgrundlage für die Zuständigkeiten und die Durchführung der Aufgaben im Pflanzenschutzdienst bildete. Anforderungen an das Pflanzenschutzreferat stellte in den folgenden Jahren auch die Ausbreitung neuer Schadorganismen in der Bundesrepublik Deutschland; Verordnungen gegen die San-José-Schidlaus, die Tabakblauschimmelkrankheit, die Scharakrankheit u. a. m. wurden erforderlich; die Pflanzenbeschauverordnung von 1957 faßte die Quarantänebestimmungen grundlegend neu zusammen. Aus dem Wirken von DREES in den 60er Jahren hebt sich die Vorbereitung des neuen Pflanzenschutzgesetzes vom 10. Mai 1968 besonders heraus. Die stürmische Entwicklung des chemischen Pflanzenschutzes nach dem Kriege hatte neue Akzente nötig werden lassen, die von DREES frühzeitig in ihrer Bedeutung erkannt und in dem Gesetz berücksichtigt wurden. Mit besonderem Nachdruck ließ sich DREES in seiner Amtszeit die Vertretung und Mitwirkung des deutschen Pflanzenschutzes in übernationalen Gremien und Organisationen angelegen sein. Pflanzenschutz war für ihn nicht nur eine Aufgabe in den Grenzen des eigenen Landes, sondern erforderte eine weite internationale Zusammenarbeit. Auch auf wissenschaftlichem und publizistischen Gebiet ist DREES tätig gewesen. Mehrere Jahre hat er den Pflanzenschutz durch seine Dozententätigkeit in der Angewandten Zoologie an der Universität Köln vertreten. Die von ihm seit 1948 herausgegebene Zeitschrift „Gesunde Pflanzen“ hat einen guten Platz in der Fachpublizistik gefunden und läßt die Angehörigen des Pflanzenschutzes in Praxis und Wissenschaft zu Wort kommen. (N.B. 29.(9). 1977, 142-144)

EBING, WINFRIED, DR.

W. EBING wurde 1930 in Leipzig geboren. Mit dem Wintersemester 1951 nahm er sein Studium an der Technischen Universität Berlin auf und widmete sich erst zwei Semester einem Studium generale, ehe er sich für ein Chemiestudium entschied. Im November 1960 wurde er mit einem Thema aus der theoretischen organischen Chemie an der Technischen Universität Berlin promoviert. 1961 trat EBING in die BBA ein und war über fünf Jahre in einem DFG-Mitarbeiterverhältnis im damaligen Institut für Pflanzenschutzmittelforschung bei W. FISCHER tätig. Er entwickelte Methoden zur Bestimmung von Pflanzenschutzmitteln mit Hilfe der seinerzeit viel benutzten IR-Spektrometrie. In diese Zeit fiel auch die Etablierung der Gaschromatographie für die Pflanzenschutzmittelanalytik in der BBA durch EBING. Eine Vielzahl von Methoden zur gaschromatographischen Identifizierung und Bestimmung der meisten in der „klassischen“ Wirkstoffzeit gebräuchlichen Pflanzenschutzmittel entstand in jenen Jahren in seinem Labor. Auch mit einer weiteren Technik der Spurenanalytik beschäftigte sich EBING ausführlich: mit der Dünnschichtchromatographie. Gemeinsam mit PFLUGMACHER hat er die Möglichkeiten der Gelpermeationschromatographie durch entsprechende Entwicklungsarbeiten für die Pflanzenschutzmittel-Extraktzubereitung zu nutzen gesucht. Mit Beginn des Jahres 1969 wurde EBING mit der kommissarischen Leitung des Instituts für Pflanzenschutzmittelforschung beauftragt. 1973 erfolgte die ordentliche Leitungsübertragung. Zielstrebig verfolgte EBING nun Schritt für Schritt ein Forschungskonzept für das Institut, in dem der chemische Pflanzenschutzwirkstoff im Mittelpunkt aller Forschungsziele stand. Der Verbleib von Pflanzenschutzmitteln und ihrer Metabolite wurde auch bis in die Nichtzielorganismen verfolgt, wobei sich EBING mit den Regenwürmern besonders lange zu beschäftigen hatte. 1983 wurde das Institut für Pflanzenschutzmittelforschung eine selbständig geleitete Fachgruppe innerhalb der neu geschaffenen Abteilung für ökologische Chemie. 1986 fusionierten zwei der bisherigen Fachgruppen, nämlich die traditionsreichen, ehemaligen Institute für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten und für Pflanzenschutzmittelforschung unter dem Namen Ab-

teilung für ökologische Chemie, wobei der Begriff Abteilung in Institut umgewandelt wurde. EBING erhielt die Gesamtleitung. Nunmehr hatte er sich zusätzlich mit Pflanzenernährungsstörungen, -streßfaktoren, Immissionen und deren Schäden, wetter- und klimabedingten, ungünstigen Einflußgrößen auf das Pflanzenwachstum zu beschäftigen. Obwohl kein Hochschullehrer, hat sich EBING mit Freude der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet und zahlreiche Dissertationen betreut und rd. 170 Originalarbeiten publiziert.

(N.B. 45.(9), 1993, 200)

ENGLERT, WOLF DIETER, DR.

ENGLERT, geboren 1942 in Heilbronn, studierte Biologie in München und arbeitet seit 1972 in der BBA, Institut für Pflanzenschutz im Weinbau in Bernkastel-Kues. Er erforscht die Biologie von Schädlingen und Nützlingen und entwickelt integrierte Bekämpfungsverfahren im Weinbau. Er hat sich intensiv mit der biologischen Spinnmilbenbekämpfung durch Raubmilben und der Bekämpfung des Traubenwicklers mit Sexuallockstoffen befaßt. Diese und andere Untersuchungen über Rebschutzmittel fließen in die Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ein. 1985 mit der kommissarischen Leitung des Instituts beauftragt, nachdem sein Vorgänger W. GÄRTEL in den Ruhestand getreten war, wurde er 1988 zum Institutsleiter berufen. (N.B. 40., 1988, 144)

ERLENMEYER, EMIL, PROF. DR.

E. ERLNMEYER wurde 1864 in Heidelberg geboren. Schulbesuch in München, Studium der Naturwissenschaften, Mathematik, Chemie in Bonn, Marburg und Göttingen. 1888 Dr. phil. in Darmstadt und 1891 Habilitation und bis 1896 Assistent für organische Chemie am chemischen Institut der Universität Straßburg. In die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft trat ERLNMEYER 1907 ein und arbeitete hier zunächst als Mitglied, später als Leiter bis zu seinem Tode 1921 im Chemischen Laboratorium. In seinen Arbeiten suchte ERLNMEYER den Einfluß von Chemikalien auf lebende Organismen zu erkennen. Er untersuchte Abwehr- und Schutzstoffe für und von Pflanzen (Karbolineum, Zimtsäuren), von ihm als „Phytochemie“ bezeichnet, was der heutigen Biochemie entspricht. (BBA-Archiv)

EXT, WERNER, DR.

1893 in Harta bei Hoheneibe im Riesengebirge geboren, studierte EXT an den Universitäten Tübingen, München und Berlin Zoologie, Botanik, Chemie, Physik und Philosophie. 1920 Promotion an der Universität Berlin und danach Eintritt und bis 1923 Arbeit als Entomologe in die neuerrichtete Zweigstelle der BRA in Aschersleben. Dieser Zeit folgten fünf Jahre Leitung des Zoologischen Laboratoriums der AGFA Wolfen. 1927 übernahm EXT die Leitung der neu gegründeten damaligen Hauptstelle für Pflanzenschutz Schleswig-Holstein in Kiel. Vom ersten Jahr seiner Tätigkeit in Kiel an betrachtete EXT es als seine wichtigste Aufgabe, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Pflanzenschutzforschung im Sinne der Altmeister O. APPEL und E. ESCHERICH an die Praxis weiterzugeben. Besonders in Spezialanbaugebieten sollten durch Außenstellen die Beratungen an Ort und Stelle ermöglicht werden. So wurde 1935 im holsteinischen Baumschulengebiet eine Außenstelle - die erste Bezirksstelle für Pflanzenschutz im damaligen Reichsgebiet - errichtet, der im Laufe der Jahre vier weitere folgten. Gleichzeitig konnten 17 den Bezirksstellen unterstehende Kreisstellen für Pflanzenschutz aufgebaut werden. Auch durch seine Tätigkeit als Referent für Pflanzenschutz im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der schleswig-holsteinischen Landesregierung konnte EXT sich große Verdienste um die Organisation und den Ausbau des praktischen Pflanzenschutzes erwerben. Daneben entstammen über 250 Veröffentlichungen seiner Feder. (N.B. 10.(2), 1958, 31)

FISCHBECK, GERHARD, PROF. DR.

Der 1925 in Wiegitz/Altmark geborene FISCHBECK kam nach dem Besuch der Oberstufenschule in Gardelegen und nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft 1945 nach Bayern. Anschließend an eine zweijährige Landwirtschaftslehre in bayerischen Landwirtschaftsbetrieben und abgelegter Gehilfenprüfung absolvierte er von 1947 bis 1950 das Studium der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule München in Weihenstephan und schloß sein Studium als Diplomlandwirt ab. Gelegentlich eines einjährigen Vertiefungsstudiums in Pflanzenzüchtung und Phytopathologie an der University of Minnesota (USA) erwarb er den Master of sciences (M. Sc.). Im Rahmen der nachfolgenden wissenschaftlichen Tätigkeit im Institut für Acker- und Pflanzenbau der TH München in Weihenstephan von 1952 bis 1964 promovierte er 1954 mit einer Arbeit über Umwelteinflüsse auf Ertrag und Qualität der Braugerste zum Dr. agr. 1962 habilitierte sich FISCHBECK mit einem Beitrag zur pflanzenbaulichen und züchterischen Problematik des Rohproteingehaltes der Sommergerste und wurde 1964 als Ordinarius für Speziellen Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an die Universität Bonn berufen. Vier Jahre später folgte er einem Ruf der TU München als Nachfolger von Professor AUFHAMMER auf den inzwischen umbenannten Lehrstuhl für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in Weihenstephan. Sein hohes Ansehen als Wissenschaftler und seine integere Persönlichkeit werden durch die langjährige Tätigkeit als Fachgutachter in der Deutschen Forschungsgemeinschaft - zeitweise als Vorsitzender des Gutachterausschusses Land- und Gartenbau - und durch seine aktive Mitwirkung in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien auf nationaler und internationaler Ebene bestätigt. Unter anderem war er von 1979 bis 1983 Präsident des Dachverbandes Agrarforschung und von 1974 bis 1979 Mitglied des International Board for Plant Genetic Resources in Rom. Seit 1976 wirkte

er als Mitglied des Gesamtausschusses der DLG mit. Sein besonderes Interesse galt auch dem Pflanzenschutz, insbesondere der Resistenzzüchtung. Vom 1. November 1978 bis 30. Juni 1981 leitete er kommissarisch das Institut für Resistenzgenetik der BBA in Grünbach. Das publizistische Wirken des Fachexperten hat als Autor bzw. Mitautor in 4 einschlägigen Lehrbüchern und in über 150 wissenschaftlichen Zeitschriftenbeiträgen seinen Niederschlag gefunden. (N.B. 37.(9), 1985, 144)

FISCHER, WALTHER, DR.

W. FISCHER wurde 1902 in Berlin geboren. An der Oberrealschule in Berlin-Pankow bestand er 1921 die Reifeprüfung. Es folgte das Studium der Chemie und einiger biologischer Fächer an der Universität Berlin, an der er 1925 promovierte und danach seine Tätigkeit bei der damaligen Biologischen Reichsanstalt im Chemischen Laboratorium, zunächst als außertariflicher wissenschaftlicher Angestellter begann. Aus den folgenden Jahren stammen, meist in Zusammenarbeit mit J. HOUBEN, einem damals weltbekannten Chemiker der BRA, 25 wissenschaftliche Abhandlungen rein chemischer Natur über die Synthese organischer Verbindungen sowie einige biologisch-chemische Arbeiten. Ab 1933 arbeitete FISCHER bei der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte, wo er 1938 die Leitung der Chemischen Dienststelle als Nachfolger von HILGENDORFF übernahm. Hier wurden grundlegende Fragen der Pflanzenschutzchemie, insbesondere die amtliche Prüfung und Kontrolle der Pflanzenschutzmittel, ihre Normung sowie Methoden zu ihrer chemischen und physikalischen Prüfung bearbeitet. Im Anschluß an die Verlagerung der Mittelprüfstelle nach Naumburg über die schweren Kriegsjahre konnte FISCHER 1949 seine Forschungsarbeiten im Institut für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem fortsetzen, dessen Leitung er 1962 als Nachfolger von Prof. H. MÜLLER übernahm. Seine Arbeiten aus dieser Zeit befassen sich hauptsächlich mit der Aufstellung von Normen und Analysemethoden für Pflanzenschutzmittel. Die stürmische Aufwärtsentwicklung im chemischen Pflanzenschutz mit dem verstärkten Einsatz der synthetischen Pflanzenschutzmittel in der landwirtschaftlichen Praxis in den Nachkriegsjahren stellte selbst den mit besonderer wissenschaftlicher Begabung gesegneten Analytiker vor neue schwierige Aufgaben.

(N.B. 19.(10), 1967, 160)

FRANK, ALBERT BERNHARD, PROF. DR.

Frank wurde 1839 in Dresden geboren, studierte hauptsächlich an der Universität Leipzig, an der er 1865 Kustos des Herbariums und 1867 Privatdozent für Botanik wurde. 1878 erlangte er dort eine außerordentliche Professur. 1881 wurde er als Professor der Pflanzenphysiologie an die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin berufen, an der er als Leiter des Pflanzenphysiologischen Institutes, das 1894 auf sein Betreiben in ein Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz umgewandelt wurde, tätig war. Er gehörte zu den bedeutendsten Vertretern dieses Zweiges der Wissenschaft, auf dem er sich einen weit über die Grenzen Deutschlands und Europas gehenden Namen erworben hat. Frank war ein Forscher, der seine Lebensaufgabe darin sah, die Wissenschaft der Praxis nutzbar zu machen. In der unten angegebenen Quelle heißt es dazu, „in diese Zeit fallen beispielsweise die bekanntesten, in der gesamten Fachpresse lebhaft erörterten Untersuchungen über Rübepilze, u. a. *Phoma betae*, die Fäule der Kartoffeln, die Monilia-Krankheit sowie andere Erkrankungen der Obstbäume, und vor allem über die Getreidepilze, von denen der Roggenhalmbrecher, den Weizenhalmtöter, die verschiedenen Weizenblattpilze in erster Linie zu nennen sind“. Im Vordergrund seines Interesses standen Forschungen über die Mycorrhizen sowie über die Symbiose der Leguminosen. allmählich wandte er sich immer mehr der Lehre von den Pflanzenkrankheiten zu, einem Gebiet, auf dem er als einer der Hauptführer bezeichnet werden muß, und zu dessen bedeutendsten Vertretern er gehörte. 18 Jahre lang während der er zahlreiche Abhandlungen und sein Buch „Die Krankheiten der Pflanzen“ veröffentlichte, war Frank an der Königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, an der er während der Jahre 1895 und 1897 die Rektorwürde bekleidete tätig, als er im Frühjahr 1899 einem Ruf an das Kaiserliche Gesundheitsamt folgte. Ihm wurde die neue Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft unterstellt. Nur 1½ Jahre bis zu seinem Tod, konnte er die Abteilung unter schwierigen Verhältnissen organisieren und leiten, so daß sie sich bald wissenschaftlich ein hohes Ansehen errang.

(Deutsche Landwirtschaftliche Presse. XXVII. Jahrgang. Nr. 80, 993)

FRANK, FRITZ, DR.

F. FRANK wurde 1914 in Oldenburg geboren, besuchte dort das humanistische Gymnasium und legte 1932 die Reifeprüfung ab. Anschließend war er Vogelwart auf der Nordseeinsel Mellum. Im Wintersemester 1932/33 begann er sein Studium der Zoologie in Freiburg und ging dann nach Berlin. Nach der Ableistung seines Militärdienstes 1935 bis 1937 setzte er das Studium bei dem Ornithologen E. STRESEMANN fort und wurde 1938 mit einer Dissertation über die Farben des Vogelgefieders promoviert. Obwohl er später auf anderem Gebiete der Zoologie arbeitete, blieb er der Ornithologie immer verbunden. Bei Ausbruch des Krieges wurde FRANK zur Wehrmacht eingezogen. Er kehrte erst 1950 aus russischer Kriegsgefangenschaft heim. 1952 trat FRANK in das Institut für Grünlandfragen der Biologischen Bundesanstalt in Oldenburg i. O. ein. Hier beschäftigte er sich über 15 Jahre lang hauptsächlich mit der Feldmaus und anderen Kleinnagern, wie dem Berglemming. Im Juli 1968 wurde ihm die kommissarische Leitung des Instituts übertragen, das aber Ende desselben Jahres aufgelöst wurde. Damit begann für FRANK eine recht unruhige Zeit bei der Biologischen Bundesanstalt. Er kam zum

Institut für Zoologie der Biologischen Bundesanstalt mit Arbeitsplatz in Braunschweig und setzte dort seine Arbeiten über Nagetiere fort. 1972 wurde er für zwei Jahre an das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bonn abgeordnet, zunächst als Sonderbeauftragter für Umweltangelegenheiten, dann für die Vertretung des BML im Sachverständigenrat für Umweltfragen. 1979 trat er in den Ruhestand.

(N.B. 40.(10)1988, 160)

FRANZ, JOST MARTIN, PROF. DR.

J. M. FRANZ wurde 1915 in Dresden geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Würzburg und Königsberg studierte er Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Physiologie) an den Universitäten Königsberg, München und Freiburg i. Brg. Im Februar 1940 wurde er bei Professor ZWÖLFER mit einer Arbeit zur Bionomie und Ökologie des Tannentriebwicklers zum Dr. phil. promoviert. Seiner Dissertation, die direkt nach dem Kriege bei kanadischen Forstentomologen (auf der Suche nach natürlichen Feinden des Amerikanischen Tannentriebwicklers) großes Interesse fand, schuf jene Verbindung zum Commonwealth Institute of Biological Control, die für seine weitere berufliche Tätigkeit von entscheidender Bedeutung war. Im European Laboratory dieser Institution arbeitete er unter Professor MESNIL und leitete von 1949 bis 1953 die German Substation. Die praktische Zielsetzung bestand in der Beschaffung aus Europa und im Export geeigneter Entomophagen vor allem nach Kanada. Im Jahre 1953 trat FRANZ dann in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und übernahm in Darmstadt die Leitung des damaligen „Instituts für Kartoffelkäferforschung und -bekämpfung“. Einer Anregung des Deutschen Bundestages folgend, sollte sich dieses Institut von nun an ausschließlich mit der biologischen Schädlingsbekämpfung befassen. Eine entsprechende Namensänderung in „Institut für biologische Schädlingsbekämpfung“ erfolgte 1955. Mit unermüdlichem Einsatz widmete sich FRANZ dem Aufbau dieser für die Bundesrepublik Deutschland neuen Forschungsrichtung. Sein eigenes Arbeitsgebiet umfaßte in erster Linie Populationsdynamik und die Reduktion der Populationsdichte von Schadarthropoden durch Entomophagen. FRANZ setzte sich im Hinblick auf einen integrierten Pflanzenschutz vor allem für eine Prüfung von Pflanzenschutzmitteln auf sogenannte Nebenwirkungen an Nutzarthropoden ein. Bereits 1957 nahm er einen Lehrauftrag an der TH Darmstadt an und habilitierte sich 1958 für das Fach „Angewandte Zoologie“ mit einer Arbeit über die Ökologie des Tannenlaus-Räubers *Laricobius erichsonii* als Grundlage für eine spätere Einbürgerung dieses Entomophagen in Nordamerika. Seit 1965 war er apl. Professor im Fachbereich Biologie. In über 200 Veröffentlichungen, z. T. in englischer und französischer Sprache, hat Professor FRANZ die Ergebnisse und Erfahrungen seiner vielseitigen wissenschaftlichen Arbeit sowie seine Vorstellungen über Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen der biologischen Schädlingsbekämpfung und deren Beitrag zum Konzept des integrierten Pflanzenschutzes niedergelegt. Besonders hervorzuheben ist das zusammen mit A. KRIEG herausgegebene Studententextbuch „Biologische Schädlingsbekämpfung“. 1980 verließ Prof. FRANZ nach Erreichen der Altersgrenze die BBA.

(N.B. 32.(4), 1980, 62-63)

FREY, WALTER, DR.

In Rostock 1911 geboren besuchte W. FREY die dortige Oberrealschule und legte 1929 die Reifeprüfung ab. Anschließend studierte er an den Universitäten Rostock und München Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Bakteriologie und Mineralogie. Besonders wurden seine Interessen durch die Ausbildung und Anregungen in der angewandten Zoologie bestimmt, die er in Rostock im Entomologischen Seminar bei Professor FRIEDRICHS erhielt. Mit einer Arbeit „Untersuchungen über die Entstehung der Strukturfarben der Chrysididen nebst Beiträgen zur Kenntnis der Hymenopteren cuticula“ promovierte FREY an der Universität Rostock. 1936 schloß er seine Studien mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt mit den Hauptfächern Biologie und Chemie ab. Am 10. April 1937 trat er als wissenschaftlicher Angestellter in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein. In der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte unter W. TRAPPMANN widmete er sich der Bearbeitung von Fragen der Prüfung von Pflanzen-, Vorrats- und Holzschutzmitteln. Diese Arbeiten, die in ersten Veröffentlichungen über Schädlingsbekämpfung im Getreide und über Kleidermottenbekämpfungsmittel ihren Niederschlag fanden und später zum Schwerpunkt seines Lebenswerkes werden sollten, wurden jedoch bei Kriegsbeginn dadurch unterbrochen, daß W. FREY 1939 zur Bearbeitung von Fragen der Biologie und Bekämpfung von Ölfruchtschädlingen an die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Kiel-Kitzeberg versetzt wurde. Im Vordergrund der Untersuchungen und Veröffentlichungen der nächsten Jahre stand die chemische Bekämpfung des Rapsglanzkäfers, des Kohlschotenrüßlers, der Kohlrübenblattwespe und der Kohlwanzen. Die damals neuen synthetischen Fraß- und Kontaktinsektizide, insbesondere Gesarol, fanden in dieser Zeit das besondere Interesse und wurden im vielfältigen Einsatz geprüft. Nach Kriegsende war FREY auch an der Organisation des Wiederaufbaues des im Kriege zerstörten Kitzeberger Institutsgebäudes in den Jahre 1949 bis 1951 maßgeblich beteiligt. Als im Jahre 1951 beim Ausbau der Biologischen Bundesanstalt wieder ein Laboratorium für Vorratsschutz eingerichtet werden sollte, wurde FREY mit dieser Aufgabe betraut. Das zunächst in Kiel-Kitzeberg aufgebaute neue Laboratorium wurde im März 1955 als selbständiges Institut nach Berlin-Dahlem verlegt. Anknüpfend an seine Vorkriegsarbeiten in der Mittelprüfstelle widmete sich FREY den Aufgaben des Vorratsschutzes, zu denen neben grundlegenden Untersuchungen über die Biologie schädlicher Vorratsinsekten die Beratung der Großlagerhaltung und Mühlenbetriebe sowie die Mitwirkung

bei der Vorbereitung der Pflanzenbeschauverordnung vom 23. August 1957 gehörte, mit der eine umfangreiche Quarantäne der Importe von Vorratsgütern eingeführt wurde. Seine besondere Neigung galt dem Gebiet des Textilschutzes, auf dem er sich durch umfangreiche Arbeiten zur Standardisierung von Prüfverfahren internationales Ansehen erwarb. (N.B. 26.(2), 1974, 30)

FRIEDERICHS, KARL, PROF. DR.

In Wismar (Mecklenburg) 1878 geboren. Er studierte anfänglich die Rechte und legte im Jahre 1900 die 1. juristische Staatsprüfung ab, widmete sich sodann aber, seinen Neigungen folgend und von Karl ESCHERICH dazu ermutigt, den Naturwissenschaften und promovierte 1905 in Rostock mit einer Dissertation über die Entstehung der Keimblätter und die Bildung des Mitteldarmes bei Käfern. Nach kurzer Tätigkeit an der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und an der Technischen Universität Tübingen wurde er Assistent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und verschrieb sich von nun an endgültig der angewandten Zoologie. Im Dienste des Brandenburgischen Fischereivereins veröffentlichte er zahlreiche fischereibiologische Arbeiten (1908 bis 1911), trat aber 1912 in den staatlichen Kolonialdienst über und ging nach Samoa. Hier beschäftigte er sich insbesondere mit der Bekämpfung des die Kokosplantagen bedrohenden Nashornkäfers (*Oryctes monoceros*) durch künstliche Vermehrung eines pilzlichen Krankheitserregers. 1918 nach Rostock zurückgekehrt, habilitierte er sich dort und wurde bald zum a. o. Professor ernannt, begab sich jedoch etwas später nochmals für drei Jahre in die Tropen, um in Java die Bekämpfung des gefährlichen Kaffeebeerenkäfers (*Stephanoderes hampei*) zu fördern. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland gründete er an der Universität Rostock das Entomologische Seminar, das der Ausbildung entomologischen Nachwuchses diente. Im Jahre 1928 wirkte FRIEDERICHS als Gastprofessor an der Universität Minnesota (USA). 1940 wurde er als Ordinarius der Zoologie an die Landwirtschaftliche Fakultät der damaligen Reichsuniversität Posen berufen. Weit über 100 Publikationen auf dem Gebiete der Zoologie, insbesondere der Entomologie, hat FRIEDERICHS geschaffen, einschließlich seines zweibändigen Hauptwerks „Die Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Zoologie, insbesondere der Entomologie“ (Berlin 1930) und seines naturphilosophischen Buches „Die Selbstgestaltung des Lebendigen“ (München und Basel 1955). (N.B. 19.(11), 1958, 176)

FRITZSCHE, ROLF, PROF. DR.

R. FRITZSCHE wurde 1927 in Leipzig geboren und erfuhr hier seine Schulbildung. Nach dem Militärdienst absolvierte er ab 1945 eine Landwirtschaftslehre und war als Landwirtschaftsgehilfe tätig. Von 1949 bis 1952 studierte er an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Während dieses Studiums war er zeitweilig Pflanzenschutztechniker im Land Sachsen-Anhalt. Im Jahre 1952 begann seine Tätigkeit im Institut für Phytopathologie Aschersleben. Gefördert und geprägt von H.-W. NOLTE und besonders M. KLINKOWSKI widmete er im Verlauf einer fast 49jährigen Dienstzeit den tierischen Schaderregern seine besondere Aufmerksamkeit. Im Rahmen der Promotion und der bald folgenden Habilitation untersuchte er die Biologie, Epidemiologie und Bekämpfungsmöglichkeiten von Schadinsekten der Cruciferen sowie der Spinnmilben. Seine wissenschaftliche Schaffensperiode im Institut wurde von 1963 bis 1965 unterbrochen. In diesen Jahren war er auf Grund einer befristeten Delegation Vorsitzender einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und nahm etwa zeitgleich einen Lehrauftrag für das Fach Phytopathologie an der Hochschule für Landwirtschaft in Bernburg wahr. Zurückgekehrt an das Institut in Aschersleben, wurde er bald zum Wissenschaftlichen Abteilungsleiter, Stellvertreter des Direktors und Professors der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften berufen. Die weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen konzentrierten sich vorrangig auf die Populationsdynamik, Epidemiologie und Bekämpfung von Nematoden sowie Aphiden als Vektoren von Pflanzenviren. Er war Autor bzw. Mitautor von 326 Beiträgen in Fachzeitschriften. Nach der politischen Wende setzte er sich erfolgreich dafür ein, daß die phytopathologische Forschung am Standort Aschersleben fortgesetzt werden konnte. (N.B. 44.(3), 1992, 72)

FUCHS, EVA, DR.

EVA FUCHS wurde in Königsberg/Ostpreußen geboren. Abitur 1940 an der Gymnasialen Studienanstalt Potsdam und im selben Jahr Studium zunächst in Königsberg. Ihre Studienfächer waren Biologie, Chemie und Physik. Eine Doktorarbeit mit dem Thema „Die Keimung parasitärer Blütenpflanzen in Abhängigkeit von ihren Wirtswurzeln“ mußte sie abbrechen, nachdem die Literatursammlung, Versuche und erste Aufzeichnungen, die im botanischen Institut der Universität lagen, durch einen Bombenangriff auf Königsberg vernichtet wurden. Sie meldete sich deshalb zu der wissenschaftlichen Prüfung für das Höhere Lehramt und mußte schon bald nach dem bestandenen Examen Königsberg infolge der Kriegsereignisse verlassen. 1945 begann sie als Studienreferendarin an einer Oberschule in Potsdam. 1945 gab sie ihre Planstelle an der Schule auf und nahm eine Tätigkeit als technische Assistentin an der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (Braunschweig / Gliesmarode) an, um neben dieser Tätigkeit bei Prof. GASSNER promovieren zu können. Mit der Arbeit „Keimstimulationsversuche mit Kartoffeln“ wurde sie im Oktober 1952 zum Doktor rer. nat. promoviert. Schon bald danach war sie als wissenschaftliche Angestellte in dem Institut beschäftigt, das sich damals Institut für physiologische Botanik nannte. EVA FUCHS setzte sich während ihrer gesamten wissenschaftlichen Laufbahn

vor allem für die Resistenzforschung und -züchtung ein. Schon während ihres Studiums arbeitete sie über vier Monate am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung. In Braunschweig führte sie vor allem Untersuchungen über die physiologische Spezialisierung des Gelbrostes an Weizen und Gerste durch. Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern Europas übernahm sie die Determinierung der in Europa und dem Mittelmeerraum auftretenden Rostrassen. Sie galt als die Autorität in Fragen der Rassenbestimmung. Dies zeigte sich auch darin, daß viele ausländische Wissenschaftler nach Braunschweig kamen, um sich hier über längere Zeit in das Fachgebiet von Frau FUCHS einzuarbeiten. Ihre Forschungsarbeiten sind zum Teil in 33 Publikationen niedergelegt worden. Die schriftlichen Arbeiten wurden schon frühzeitig und insgesamt zu fast zwei Drittel in englischer Sprache veröffentlicht. EVA FUCHS hat zahlreiche ausländische Forschungseinrichtungen besucht. Besonders zu nennen sind ein einjähriger Forschungsaufenthalt am Department of Plant Pathology der Washington State University in Pullman/USA sowie eine dreimonatige Tätigkeit im Iran auf Wunsch der FAO. Sie war in vielen Gremien eine gefragte Persönlichkeit. (N.B. 34.(12), 1982, 191-192)

GANZELMEIER, HEINZ, DR.-ING.

1987 wurde GANZELMEIER Nachfolger von KOHSIEK, dem bisherigen Leiter der Fachgruppe für Anwendungstechnik der BBA in Braunschweig. GANZELMEIER, Jahrgang 1947, in Dingolfingen, als Sohn eines Landwirts geboren, entschied sich für den Maschinenbau, studierte an der Universität Stuttgart und lernte bei Professor MOSER die Pflanzenschutzmittel-Anwendungstechnik kennen. Anschließend promovierte er bei Professor GÖHLICH an der Technischen Universität Berlin. Seit 1980 leitete GANZELMEIER das Sachgebiet Pflanzenschutztechnik an der Landesanstalt für Pflanzenschutz in Stuttgart. Seitdem gehört er auch dem Geräteausschuß der Biologischen Bundesanstalt an. Neben Fragen der Geräteprüfung befaßte er sich in Stuttgart intensiv mit CDA (controlled droplet application), der Elektrostatik, der Abdrift von Spritzflüssigkeiten und Stäuben sowie mit Rotationszerstäubern, mit Schutzkleidung und -masken. Untersuchungen mit verschiedenem Flüssigkeitsaufwand und unterschiedlichen Zerstäubern erstreckten sich auch auf die Beeinflussung der Bienen (z. B. bei elektrisch geladenen Tropfen), auf die Phytotoxizität, die Wirksamkeit und die Rückstände im Erntegut. Zu einer besonders hervorzuhebenden Aufgabe, der sich GANZELMEIER in der BBA anzunehmen hatte, gehörte die Umsetzung des im Pflanzenschutzgesetz vom 15. September 1986 vorgesehenen Eintragungsverfahrens für Pflanzenschutzgeräte. (N.B. 39.(12), 1987, 192)

GÄRTEL, WILHELM, DR.

W. GÄRTEL wurde 1920 in Satulmare (Großdorf), Bukowina, Rumänien (bis 1928 Erzherzogtum Österreich / Ungarn), geboren. Nach dem Abitur, das er am Gymnasium in Radautz ablegte, siedelte er 1940 nach Deutschland um und studierte ab 1941 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Landwirtschaft. Nach drei Jahren Wehrdienst nahm er im November 1945 das Studium in Wien wieder auf und schloß dieses im Juli 1947 mit der Diplomprüfung ab. 1948 kehrte GÄRTEL nach Deutschland zurück und fand eine Beschäftigung als Arbeiter im Weinbau. Als solcher wurde er 1950 bei der Biologischen Bundesanstalt in Bernkastel-Kues eingestellt, ab 1951 war er hier im bodenkundlichen Labor als technischer Assistent tätig. Im Jahre 1954 wurde W. GÄRTEL extern zum Doktor der Bodenkultur mit dem Thema „Untersuchungen über die Bedeutung des Bors für die Rebe unter besonderer Berücksichtigung der Befruchtung“ am Institut für Bodenkunde der Universität Wien promoviert. 1954 ist GÄRTEL als Wissenschaftler bei der Biologischen Bundesanstalt eingestellt worden, und 1964 wurde ihm die Leitung des Instituts für Rebenkrankheiten übertragen. Im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat GÄRTEL alle wichtigen Pflanzenschutzfragen der Rebe bearbeitet. Dazu gehören Forschungen über nichtparasitäre Erkrankungen, wie z. B. die Klärung pathogener Erscheinungen durch Nährstoffmangel oder -überschuß, durch ungünstige Bodenverhältnisse und Wettereinflüsse. In zahlreichen Veröffentlichungen befaßte sich GÄRTEL mit dem Bedarf an Makro- und Mikronährstoffen als Grundlage für die Bemessung der Nährstoffzufuhr für Ertragsreben. Er hat intensiv die Belastung des Grund- und Oberflächenwassers durch Verfrachtung von Nährstoffen aus Weinbauflächen untersucht. Mit systematischen Boden- und Pflanzenanalysen schuf er Grundlagen für eine Diagnose nichtparasitärer Krankheitsbilder der Reben. Weiterhin sind von ihm Nebenwirkungen von Pflanzenbehandlungsmitteln auf die Rebe, den Boden und die Umwelt erfaßt worden. Zu den Forschungsfeldern gehörten Virose- und Mykoplasmen, insbesondere die Vergilbungskrankheit der Rebe. Er war Mitherausgeber des Buches „Virose- und virusähnliche Krankheiten der Rebe“, das weltweit große Beachtung fand. Die Ergebnisse seiner Arbeiten wurden in über 50 Veröffentlichungen zusammengefaßt. Reisen führten ihn - meist im Auftrage der Bundesregierung - in fast alle weinbautreibenden Länder der Erde, wo er durch seine Ratschläge erfolgreich gewirkt und viele Anregungen für den deutschen Weinbau mitgebracht hat. (N.B. 37.(11), 1985, 176)

GASSNER, GUSTAV, PROF. DR.

In Berlin geboren, besuchte er das Friedrich-Gymnasium in Berlin und studierte in Halle und in Berlin, wo er 1905 promovierte. Nach kurzer Assistenten-Tätigkeit am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin war er 1906 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in der Biologischen Reichsanstalt; seinem dort aufgenommenen Arbeitsgebiet „Krankheiten und insbesondere Brandkrankheiten des Getreides und ihre Bekämp-

fung“ ist er stets treu geblieben. Von 1907 bis 1910 war er Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Montevideo (Uruguay), wo er u. a. seine ersten Untersuchungen über Keimungs-, Entwicklungs- und Anbaubedingungen von Gramineen durchführte und bereits damals als Erster bei Gramineen die Möglichkeit einer Keimungstimmung und Entwicklungsbeschleunigung durch Kälte-Einwirkung erkannte, ein Verfahren, das in Frankreich als „Vernalisation“ und in Rußland später als „Jarovisation“ bezeichnet wurde. Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Botanischen Staatsinstitut in Hamburg (1910 bis 1911) war er Privatdozent in Kiel (1911) und Rostock (1912 bis 1918), wo er 1915 zum a. o. Professor ernannt wurde. Aus diesen Jahre liegen mehrere Arbeiten über Verwendbarkeit differential-diagnostischer Nährböden und die ersten Veröffentlichungen über Rostpilze vor. Im Jahre 1918 erfolgte GASSNERS Berufung als ordentlicher Professor für Botanik und als Direktor des Botanischen Gartens der Technischen Hochschule Braunschweig, wo er bis 1933 tätig war. In diese Zeit fiel auch der Neubau des Botanischen Institutes und die Errichtung des „Institutes für landwirtschaftliche Botanik“ in Braunschweig-Gliesmarode, einer Anstalt, die bald als Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt sich vornehmlich den Fragen der Erforschung der Rostpilze und der Frostresistenz widmete. Als Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig 1932/33 kam er in Widerstreit mit der nationalsozialistischen Braunschweiger Regierung und wurde auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen; aus den gleichen politischen Gründen wurde seine 1932 bereits vorgesehene Ernennung zum Leiter der Biologischen Reichsanstalt nicht vollzogen. In den Jahre 1934 bis 1939 war Gustav GASSNER als Sachverständiger des Türkischen Landwirtschaftsministeriums und Direktor des Türkischen Pflanzenschutzdienstes in Ankara tätig. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er von 1939 an Leiter des Biologischen Forschungsinstitutes der Fahlberg-List AG., Magdeburg, bis er 1945 seine Wiederernennung zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig erhielt. Als Rektor der Technischen Hochschule leitete er von 1945 bis 1948 den Wiederaufbau der stark zerstörten Hochschule. Im Jahre 1947 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig. Dieses Amt, das er in der so entscheidenden Aufbauphase der BBA in Braunschweig mit viel Energie und Weitsicht betrieb, hatte er bis 1951 inne.

(N.B. 3.(1), 1951, 1-2)

GERLACH, WOLFGANG, PROF. DR.

W. GERLACH wurde 1922 in Plauen im Vogtland geboren, wo er auch die schulische Ausbildung 1940 mit der Reifeprüfung abschloß. Anschließend wurde er Soldat. Im Juli 1945 wurde er entlassen. In den folgenden einhalb Jahren arbeitete GERLACH als Lehrling in zwei Gartenbaubetrieben, legte die Gehilfenprüfung ab und besuchte anschließend die Fachschule für Gartenbau bei Quedlinburg im Harz. Mit der Abschlußprüfung als Gartenbautechniker begann er im Oktober 1948 das Hochschulstudium an der landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin und setzte es in Westberlin an der Technischen Universität fort und bestand hier die Diplomprüfung. Professor RICHTER ermöglichte ihm die Anfertigung einer Dissertation mit dem Titel „Untersuchungen über die Welkekrankheit des Alpenveilchens (Erreger: *Fusarium oxysporum* Schl. f. *cyclyminis* n. f.)“ an dem von ihm geleiteten Institut für Mykologie der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Unmittelbar anschließend ist GERLACH als Mykologe bei der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, die mit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig (BBA) vereinigt wurde, angestellt worden. Für GERLACH begann 1954 eine sehr fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet der Erforschung pilzlicher Krankheitserreger, insbesondere bei der Aufklärung ätiologisch unklarer Pflanzenkrankheiten, auch im Hinblick auf Quarantänefragen und der Erforschung der Taxonomie von Fusarien und der entsprechenden Pflanzenkrankheiten als Grundlagen wirksamer Bekämpfungsverfahren. W. GERLACH hat seine Forschungsergebnisse in 70 wissenschaftlichen Publikationen niedergelegt. Darin spiegelt sich sein besonderes Interesse für die Pilzgattungen *Fusarium* und *Cylindrocarpon* wider, einer weltweit sehr bedeutenden Gruppe von Krankheitserregern an vielen Kulturpflanzen. Das zuletzt unter seiner Leitung stehende Institut für Mikrobiologie ist infolge organisatorischer Veränderungen in der BBA aus der Vereinigung der Institute für Bakteriologie und Mykologie hervorgegangen. 1969 hat GERLACH an der Fakultät für Landbau der Technischen Universität Berlin das „Phytopathologische Kolloquium mit praktischen Übungen“ übernommen, sich anschließend für das Fachgebiet Phytopathologie und Pflanzenschutz habilitiert, und in den folgenden Jahren hat er daneben Vorlesungen angeboten, die über die Pflichtveranstaltungen hinausgingen. Zu seinen besonderen Leistungen gehört der Aufbau einer Mykothek, einer Sammlung von vielen Pilzbeschreibungen, die seit Bestehen des Instituts für Mykologie hier angefallen sind. Mit der Erstellung dieser Mykothek hat GERLACH das von WOLLENWEBER und Präsident RICHTER übernommene Erbe traditionsbewußt gepflegt und vermehrt.

(N.B. 34.(11), 1982, 175-176)

GODAN, DORA, DR.

Geboren in Berlin-Spandau, wuchs sie in ihrer Heimatstadt auf und legte dort die Reifeprüfung an der realgymnasialen Studienanstalt ab. Von Kindheit an interessiert an allem Lebendigen, wandte sich Frau GODAN folgerichtig dem Studium der Naturwissenschaften zu und besuchte die Universitäten Göttingen und Berlin; hier promovierte sie 1936 mit einer Arbeit über die Schlangenhaut zum Dr. phil. Nach Abschluß ihres Studiums war Frau GODAN zunächst an der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem, dann als

Assistentin am Physiologischen Institut der Universität Bonn tätig. Von 1937 bis 1943 fand sie am Hygienischen Institut Anhalt der Stadt Dessau ein umfangreiches Aufgabengebiet mit dem Aufbau einer parasitologischen Abteilung und Untersuchungen mit veterinär- und humanmedizinischer Fragestellung. Durch Professor HASE erhielt Frau GODAN die Möglichkeit, ab 1947 als wissenschaftliche Angestellte in den Dienst der damaligen Biologischen Zentralanstalt, Zoologische Abteilung, zu treten. Auf diesem Arbeitsplatz, im Institut für Zoologie, hat Frau GODAN eine ununterbrochene Dienstzeit von mehr als 27 Jahren bei der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zurückgelegt. Vielseitig waren die Aufgaben, mit denen sie in dieser Zeit betraut wurde; die Ergebnisse ihrer Untersuchungen und Beobachtungen sind in etwa 100 Veröffentlichungen niedergelegt. Zunächst waren Ölfruchtschädlinge, insbesondere der Rapserrdfloh, ein Zentralthema; in diesem Zusammenhang leitete Frau GODAN von 1947 bis 1949 die Außenstelle für Ölfruchtschädlinge auf der Insel Poel. Später galten ihre Untersuchungen Galmücken und der Frage der Entstehung von Gallen, der Biologie der Maulwurfsgrille und verschiedenen allgemeinen Pflanzenschutzproblemen. Zuletzt widmete sich Frau GODAN in erster Linie den meist zu wenig beachteten Schnecken und bearbeitete hier eine ganze Reihe von Fragen zur Biologie, Schädlichkeit, Bekämpfung, entwickelte Richtlinien zur Prüfung von Molluskiziden, verfaßte eine Bestimmungstabelle und veröffentlichte eine Sammlung von Vulgarnamen der Schnecken in 12 Sprachen. Die Malakologie verfolgte sie auch noch weit nach ihrer Pensionierung und veröffentlichte zu diesem Arbeitsgebiet noch mehrere Bücher: „Schadschnecken und ihre Bekämpfung“, „Angewandte Malakologie“, „Mollusken: ihre Bedeutung für Wissenschaft, Medizin, Handel und Kultur“.

(N.B. 26.(11), 1974, 176)

GOFFART, HANS, DR.

1900 in Düsseldorf als Sohn eines Zoologen geboren, gelangte er mit acht Jahren nach Münster (Westfl.), wo sein Vater die Leitung des Zoologischen Gartens übernahm. Er kam schon sehr früh mit Tieren in Berührung, und die daraus entstandene Liebe zur zoologischen Wissenschaft blieb bis zuletzt für sein Leben bestimmend. Nach dem Studium der Zoologie, Botanik und Chemie promovierte er 1923 in Münster mit der Arbeit „Beitrag zur Kenntnis der Oxyhämoglobinkristalle plazentaler Säugetiere“. Nach zweijähriger Assistententätigkeit im Zoologischen Institut der Universität Münster kam er 1925 zur damaligen Biologischen Reichsanstalt nach Berlin-Dahlem. Hier erhielt er den Auftrag, sich dem Studium der pflanzenschädigenden Nematoden zu widmen, einer bis dahin wenig bekannten Gruppe von Schädlingen. Damit fand er ein Forschungsgebiet, das ihn bis zu seinem Tode nicht mehr losgelassen hat. Er hatte das Glück, zu einem Zeitpunkt auf die Phytonematologie zu stoßen, in dem ihre moderne Entwicklung begann. Der Anfang war schwer. Es gab fast keine Bestimmungsbücher, und brauchbare Arbeitsmethoden mußten zum größten Teil selbst entwickelt werden. Hier hat GOFFART wahre Pionierarbeit geleistet. In den Berliner Jahren standen, den in der Großstadt gegebenen Verhältnissen entsprechend, die Nematoden der Zierpflanzen im Vordergrund. Ein Teil der Untersuchungen fand in der Monographie „Die Aphelenchen der Kulturpflanzen“ (1930) ihren Niederschlag. Aber schon in Berlin beschäftigte er sich mit den zystenbildenden Arten der Gattung *Heterodera*. Nach fünfjähriger Tätigkeit in Berlin ging er 1930 an die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Kiel-Kitzeberg. Damit begann ein außerordentlich fruchtbarer Zeitabschnitt. Durch den besseren Kontakt mit der landwirtschaftlichen und auch mit der pflanzenschutzlichen Praxis lernte er viele Nematodenprobleme genauer kennen als es in der Millionenstadt Berlin möglich war. Nach dem Kriege kamen die Arbeiten infolge der Zerstörung des Institutsgebäudes in Kiel und der ungünstigen Umstände nur zögernd wieder in Gang. Im Jahre 1949 übernahm GOFFART die Leitung der 1945 gegründeten „Dienststelle Westfalen der Biologischen Reichsanstalt“ in Münster, die dann in „Institut für Hackfruchtbau“ umbenannt wurde, aus dem später das „Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung“ hervorging. Hier in Münster begann seine zweite wissenschaftlich sehr fruchtbare Periode. Von den über 230 Veröffentlichungen des Gesamtwerkes erschien mehr als die Hälfte in der Zeit von 1949 bis 1954. Darunter befinden sich die Beiträge über Nematoden und über Ringelwürmer in SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“. Das 1951 erschienene Buch „Nematoden der Kulturpflanzen Europas“ ist die erste deutsche zusammenfassende Darstellung der pflanzenschädigenden Nematoden.

(N.B. 17.(2), 1965, 32)

GÖSSWALD, KARL, DR.

Der berufliche Werdegang führte K. GÖSSWALD von Abitur, Studium und Promotion 1931 in Würzburg mit einem Forschungsstipendium 1932 bis 1935 an das Institut für angewandte Zoologie in München zu Professor ESCHERICH, dann kurz an die Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau in Neustadt/Weinstraße und bald darauf, noch 1935, an die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Hatte bereits die Dissertation 1931 („Ökologische Studien über die Ameisenfauna des mittleren Maingebietes“) den Grund zu dem späteren Hauptforschungsgebiet gelegt, so wurde dies in Berlin-Dahlem im Laboratorium für Physiologische Zoologie weiter auf- und ausgebaut: Mittelprüfung an Ameisengiften, Bekämpfung der Pharao-Ameise, physiologische Studien an Ameisen, um nur einige der Themen zu nennen. 1941 erhielt GÖSSWALD in Berlin-Dahlem eine eigene Forschungsstelle für Termiten- und Ameisenforschung, 1942 in Eberswalde eine Abteilung der Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft. Hier begannen die grundlegenden Arbeiten über Wald- und Holzhygiene, die nach dem Kriege, nun wieder in Würzburg, fortgesetzt werden konnten. 1947 Habilitation, 1948 Ernennung zum a. o. Professor für Zoologie, 1950 zum Vorstand des neu begründeten Instituts

für angewandte Zoologie der Universität (1952 erweitert durch eine Amtliche Prüfstelle für Werkstoffschädlinge). Hier im Würzburger Institut entstanden die wesentlichen Arbeiten der „Schule Gößwald“ über die Ameisen, wie sie in ähnlicher Weise, alle Bereiche der Ameisenbiologie erfassend, wohl nur wenigen Insektengruppen zuteil wurden. Sein wissenschaftliches Werk umfaßt über 160 Publikationen. (N.B. 24.(1), 1972, 15)

GUTSCHE, VOLKMAR, DR.

V. GUTSCHE wurde 1948 in Döbeln / Sachsen geboren, Abitur in Waldheim, Studium der Mathematik an der Technischen Universität Chemnitz, Diplom 1971 in der Spezialrichtung Operationsforschung. Im selben Jahr nahm GUTSCHE auch seine Arbeit am Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow, Bereich Eberswalde, auf. Durch die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (ADL) wurde Gutsche 1976 promoviert mit der Dissertation „Theoretische Grundlagen zur Modellierung von Populationsabläufen als Voraussetzung für Befallsprognosen“. 1986 erlangte GUTSCHE bei der ADL die Promotion B (Habilitation) auf dem Gebiet Pflanzenschutz. Die wissenschaftlichen Arbeiten GUTSCHES konzentrieren sich auf die Systemanalyse und Modellierung von Wirt-Parasit-Beziehungen sowie Epidemieabläufe mittels mathematisch-kybernetischer Methoden, auf Prognoseverfahren und Risikoabschätzungen und Durchführung von Modellszenarien und auf die Erarbeitung und Validierung von Verfahren der modellgestützten Schaderregerprognosen und der Steuerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes. 1994 wurde GUTSCHE zum Leiter des Instituts für Folgenabschätzung im Pflanzenschutz der BBA in Kleinmachnow berufen. (BBA-Archiv)

HÄRLE, ALBERT, DR.

A. HÄRLE stammt aus Krefßbach im Kreise Heilbronn. Er studierte 1925 bis 1932 in Tübingen und Hamburg Naturwissenschaften und promovierte in Botanik mit einer Arbeit über Arten und Formen der *Veronica*-Sektion *Pseudolysimachia* Koch auf Grund systematischer und experimenteller Untersuchungen. Prüfungen für den Dienst im Höheren Lehramt schlossen sich an und führten noch zur Ernennung zum Studienassessor; seine Neigungen zu naturwissenschaftlicher und speziell botanischer Arbeit hatten aber bereits die Richtung seines späteren Berufsweges angezeigt. Schon bevor er 1934 als Studienreferendar tätig war, arbeitete er als Stipendiat am Botanischen Institut und Garten in Tübingen und später 1935 als Assistent am Badischen Weinbauinstitut in Freiburg i. Br., dem damals eine Hauptstelle für Pflanzenschutz angegliedert war. 1935 trat HÄRLE in die damalige Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein. Als freiwillige wissenschaftliche Hilfskraft und ab 1936 als wissenschaftlicher Angestellter arbeitete er auf dem Gebiete des Meldedienstes, in dem damals die Phänologie noch einen breiten Raum einnahm. Nach seiner Versetzung an die Zweigstelle in Kiel-Kitzeberg (1939) waren Pilzkrankheiten an Raps und Rübsen und physiologische Schädigungen dieser Ölfrüchte hauptsächliche Objekte seiner Untersuchungen und Veröffentlichungen. Experimentelle Arbeiten zur Verbesserung der Eigenschaften des Rapses mußten wegen seiner Einberufung zum Wehrdienst abgebrochen werden; die unveröffentlichten Unterlagen gingen leider bei der Zerstörung des Kieler Institutes verloren. Im Kriege war HÄRLE als Biologe bei der Truppe mit Aufgaben der Fleckfieber- und Malariabekämpfung eingesetzt. 1947 konnte er nach fast zweijähriger Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurückkehren. Nach vorübergehender Beschäftigung in der Landesstelle für Naturschutz in Tübingen setzte er 1949 seine Arbeit in der damaligen Biologischen Zentralanstalt der US- und Britischen Zone in Braunschweig fort und baute dort eine Dienststelle für Gesetzeskunde und Meldedienst im Pflanzenschutz auf. 1954 wurde HÄRLE Leiter der Dienststelle für Melde- und Warndienst in der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem, die er seit 1966 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1970 führte. Bei der Aufgabe, in den Jahren nach dem Zusammenbruch die Arbeiten der Bundesanstalt auf diesen Gebieten neu zu organisieren, kamen HÄRLE die Erfahrungen aus seiner früheren Mitarbeit in der von Emil WERTH in Dahlem entwickelten phänologischen Richtung wie auch seiner Kieler Zeit zugute. Gemeinsam mit den Pflanzenschutzstellen der Länder gelang es ihm, einen den neuen organisatorischen und verwaltungsmäßigen Gegebenheiten der Bundesrepublik Deutschland angepaßten Meldedienst aufzubauen und ihn trotz mancher Schwierigkeiten in seiner Wirksamkeit laufend zu verbessern.

HASE, ALBRECHT, PROF. DR.

(N.B. 22.(10), 1970, 143)

1882 als Sohn eines Arztes in Schmölln geboren, studierte er Naturwissenschaften und Zoologie an den Universitäten Marburg, Kiel, Halle und Jena, promovierte 1907 und ging als Assistent der Zoologischen Abteilung an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin. Nach kurzer Tätigkeit kehrte er 1909 nach Jena zurück, habilitierte sich und erhielt 1911 die *venia legendi*. Bereits als junger Privatdozent bemühte er sich, die wissenschaftliche Zoologie der Praxis dienstbar zu machen. Neben einer Vorlesung über „Landwirtschaftlich nützliche und schädliche Tiere“, in der besonders die Insekten berücksichtigt wurden, übernahm er die Betreuung der hydrobiologischen Flußwasserüberwachungsstelle in Vacha (Rhön). Der Beginn des Ersten Weltkrieges veranlaßte ihn – kurz nach seiner Ernennung zum a. o. Professor –, seine fachlichen Kenntnisse dem Sanitätsdienst zur Verfügung zu stellen. Nach den ersten Fleckfieber epidemien im Frühjahr 1915 wurde er mit der militärhygienisch wichtigen Aufgabe betraut, die „Ökologie der Läuse und der Verlausung“ zu klären. Diese durchgeführten Untersuchungen gehören mit zu den klassischen Arbeiten der angewandten Entomologie. Sie zeigen, daß die wissenschaftliche Analyse allein nur die Voraussetzungen für eine wirksame Bekämpfung schaffen kann. So gelang es ihm

bald, die gestellte Aufgabe zu lösen und zugleich mit der Entwicklung der Heißluft- und Dampfdestillation praktische Bekämpfungserfolge vorzuweisen. Die immer ernster werdende Rohstofflage veranlaßte ihn, die Bekämpfungsversuche von Raumschädlingen mit Blausäure durchzuführen. Der 13. September 1916 wurde so für ihn ein entscheidender Tag, an dem er mit primitiven Mitteln im Niemandsland des Ostens seine erste Begasung mit Blausäure durchführte. Er sollte seinen späteren Lebensweg entscheidend beeinflussen, war er doch u. a. der Anlaß zu einer Begegnung mit HABER, der bereits in führender Stellung die Anwendung der Blausäure zur Schädlingsbekämpfung in Deutschland propagierte. Nach dem Kriege folgte HASE im Jahre 1919 einem Ruf an das von HABER geleitete Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik und Elektrochemie. Hier wurden in gemeinsamer Arbeit mit FLURY, WILLE und EXT Untersuchungen über die insektizide Wirkung von Gasen auf Großschädlinge durchgeführt und damit ein neuer Abschnitt der Schädlingsbekämpfung in Deutschland eingeleitet. Noch im selben Jahr veranlaßte ihn eine Gradation des Kiefernspanners, in Guben eine forstentomologische Feldstation einzurichten, in der die Ökologie und Bekämpfung dieses gefürchteten Schädling bearbeitet werden sollten. 1920 wurde er von dem neu ernannten Direktor Geheimer Regierungs-Rat Professor Dr. O. APPEL zum Aufbau eines Laboratoriums für physiologische Zoologie an die damalige Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft berufen. Auf die Frage namhafter Biologen, „was eigentlich in diesem Labor untersucht werden sollte“, umriß er sofort mit klarem Weitblick für die Entwicklung der entomologischen Forschung im Pflanzenschutz sein Programm: „Physiologie und Ökologie der für die Landwirtschaft schädlichen und nützlichen Tiere zur Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen für die Bekämpfung.“ Mit der Beendigung des Zweiten Weltkrieges begann er noch 1945 mit dem Aufbau seiner durch den Krieg zerstörten Abteilung. Er erweiterte sie durch die Gründung einer Außenstelle für Ölfruchtschädlinge auf der Insel Poel. Durch seine Lehrtätigkeit an der Hochschule und die Beteiligung an der Ausbildung für Schädlingsbekämpfer gewann er dem Pflanzenschutz viele Mitarbeiter. Das Lebenswerk von Albrecht HASE umfaßt etwa 300 Publikationen.

(N.B. 15.(3), 1963, 47)

HASSEBRAUK, KURT, PROFESSOR DR.

K. HASSEBRAUK ist gebürtiger Braunschweiger, Sohn eines Forstmeisters. Nach dem Abitur 1920 und dem Studium der Pharmazie, das 1925 mit dem Staatsexamen abgeschlossen wurde, studierte er weiter Botanik und promovierte 1928 bei Gustav GASSNER mit einer Arbeit über das Thema „Der Einfluß der Blausäure auf die Keimreife von Samen“ an der Technischen Hochschule Braunschweig zum Dr. rer. techn. In den folgenden zwei Jahren arbeitete er bei GASSNER als Forschungsassistent und wurde somit frühzeitig an die Phytopathologie herangeführt. GASSNERS bekannte Vorliebe für die Brand- und Rostpilze übertrug sich bald auf den Schüler. 1930 trat HASSEBRAUK in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und war dann in enger Zusammenarbeit mit GASSNER am Aufbau der Zweigstelle in Braunschweig-Gliesmarode beteiligt. Seine Arbeiten befaßten sich vornehmlich mit der Physiologie und Ökologie der Getreideroste sowie des Spargelrostes, wobei besonders auch die umfassenden Untersuchungen über die Rostbekämpfung mit organischen Verbindungen hervorzuheben sind. Es gelang HASSEBRAUK, die ersten systemisch wirkenden Rostbekämpfungsmittel aufzufinden. 1939 verließ HASSEBRAUK die Biologische Reichsanstalt, um die Stelle eines Wissenschaftlichen Rates an der Reichsanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin anzunehmen, wo er vor allem die Abwaspilze zu bearbeiten, aber auch biologische Wasser- und Abwasseruntersuchungen sowie die Begutachtung von Vegetationsschäden durch Emissionen durchzuführen hatte. Die Tätigkeit setzte sich im wesentlichen auch während der meisten Kriegsjahre fort, in denen HASSEBRAUK zuletzt als Stabsapotheker an einer chemischen Untersuchungsstelle der Wehrmacht arbeitete. Nach der Entlassung aus britischer Gefangenschaft im Oktober 1945 nahm HASSEBRAUK die ihm von GASSNER angebotene Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig an, bis er 1950 als Regierungsrat wieder von der Biologischen Bundesanstalt übernommen und mit der Leitung des Instituts für physiologische Botanik in Braunschweig betraut wurde. Es begann wieder eine Zeit intensiver Rostforschung; besonders zu nennen sind außer den fortlaufenden Arbeiten zur Rassenspezialisierung bei Weizenbraun- und -schwarzrost die mit Sulfonamiden durchgeführten Rostbekämpfungsversuche. HASSEBRAUK konnte experimentell nachweisen, daß der aus der Bakteriologie bekannte Wirkungsmechanismus der Sulfonamide und verwandter Substanzen auch für die Uredineen gültig ist. 1947 wurde ihm ein Lehrauftrag für Phytopathologie und angewandte Botanik erteilt, 1951 habilitierte er sich für diese Fächer und wurde 1957 zum apl. Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt. Im Jahre 1954 rief HASSEBRAUK zusammen mit Professor BÖNING die „Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten“ ins Leben und wurde auf der Gründungsversammlung zu ihrem Geschäftsführer ernannt. Im Jahre 1958 war HASSEBRAUK im Auftrage der FAO für sechs Monate als Berater an das Landwirtschaftsministerium nach Ägypten und anschließend für kürzere Zeit in die Türkei delegiert, um die Möglichkeiten zu erkunden, wie in diesen Ländern die Getreiderostforschung, insbesondere die Gelbrostforschung, intensiviert werden könnte. Unter den über 100 Veröffentlichungen HASSEBRAUKS befindet sich auch die Neubearbeitung der Uredineen in SORAUERS Handbuch der Pflanzenkrankheiten.

(N.B. 18.(12), 1966, 190-191)

HEILING, ALFRED, DR.

A. HEILING wurde 1903 in Bockum-Hövel geboren. Er studierte Landwirtschaft und Botanik in Münster, Göttingen, Bonn und Berlin. Nach Ablegung des Examens für Diplomlandwirte promovierte er 1934 am Botanischen Institut der Universität Münster mit einer Arbeit über den Einfluß gasförmiger Luftverunreinigungen auf die pflanzliche Transpiration. Anschließend war er bei der Provinzialverwaltung Westfalen tätig. 1935 trat HEILING in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Aschersleben, wo ihm die Bearbeitung von Tomatenkrankheiten übertragen wurde. Nach dem Kriege war er an der Gründung des Instituts für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung in Münster maßgeblich beteiligt. Er erkannte die Bedeutung der virösen Vergilbung für den westdeutschen Rübenbau und stellte die Erforschung dieser Krankheit in den Mittelpunkt seiner weiteren Tätigkeit. In den letzten Jahren beteiligte sich HEILING auch an Untersuchungen über bestimmte Fragen aus der Nematodenforschung. So untersuchte er vor allem die Auswirkungen eines gemeinsamen Befalls von viröser Vergilbung und Rüben nematoden bei Zucker- und Futterrüben. Ferner beschäftigten ihn Fragen über die Nebenwirkungen einiger Nematizide auf das physiologische Verhalten von Kulturpflanzen. Auch führte er Untersuchungen über den Einfluß des Rübenkopffälchens auf den fabrikatorischen Wert der Zuckerrübe durch. Schließlich konnte er den Nachweis erbringen, daß bestimmte pflanzenparasitäre Nematoden in ihren Speicheldrüsen Amylase und Invertase sowie pektinlösende Enzyme produzieren. Von seiner Tätigkeit geben zahlreiche Veröffentlichungen Zeugnis.

(N.B. 15.(8), 1963, 111)

HEINZE, KURT, PROF. DR.

K. HEINZE wurde 1907 in Berlin-Schöneberg geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Universität Berlin Biologie und promovierte dort 1931. In den Jahren 1932 bis 1933 war er zunächst als Hilfsassistent im Zoologischen Museum der Universität Berlin und von Mitte 1933 bis 1936 als außerplanmäßiger Assistent am Zoologischen Institut und Museum der Universität Greifswald tätig. Im Juni 1936 trat HEINZE in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, und zwar als Entomologe in die relativ junge von E. KÖHLER geleitete Dienststelle für Virusforschung. Hier wurde er zunächst mit Untersuchungen zur Klärung der Virusübertragung durch Blattläuse bei Kartoffeln betraut. In der größeren, gemeinsam mit PROFFT verfaßten Publikation „Über die an Kartoffeln lebenden Blattlausarten und ihren Massenwechsel im Zusammenhang mit dem Auftreten von Kartoffelvirosen“ wurde eindeutig die damals noch hartnäckig vertretene Auffassung des ökologischen Abbaus bei Kartoffeln widerlegt, und es wurden auch heute noch gültige Grundlagen für die Erzeugung von virusfreiem Pflanzgut erarbeitet. Diese erfolgreiche Tätigkeit wurde Ende 1940 durch die Einberufung zum Kriegsdienst unterbrochen. Nach seiner Entlassung im Sommer 1945 setzte HEINZE seine Arbeiten in dem inzwischen nach Celle verlagerten Institut fort, um 1948 in seine Heimatstadt Berlin zurückzukehren. Hier schloß er sich dem späteren Institut für gärtnerische Virusforschung der Biologischen Bundesanstalt an und leitete vielseitige Untersuchungen über Virose und Virusvektoren bei Kulturen des Garten- und Zierpflanzenbaus ein. Immer stärker trat aber in dieser Zeit sein besonderes Interesse an taxonomischen Fragen bei Aphiden und an Problemen der Übertragungsfähigkeit von Viren durch Insekten zutage. So entwickelte er sich, gefördert durch Kontakte mit C. BÖRNER, zu einem hervorragenden Aphiden-Spezialisten. Trotzdem verlor er bei der umfangreichen Arbeit zur Systematik und Bestimmung von Blattläusen sowie der Anlage einer fast einmaligen Sammlung nie – wie eine Reihe von Publikationen zeigt – den Kontakt zur Praxis. Verschiedene größere Werke zeugen von seinen umfassenden phytopathologischen Kenntnissen, insbesondere über das Virus-Vektor-Verhältnis. Erwähnt seien hier „Die Überträger pflanzlicher Viruskrankheiten“ (1952), „Pflanzenschutzpraktikum“ (gemeinsam mit E. RIEHM 1953), „Die Schädlinge, Krankheiten und Schädigungen unserer Hackfrüchte (Kartoffeln und Rüben)“ (1953), die Bearbeitung der „*Aphidina-Aphidoidea*“ in SORAUERS Handbuch der Pflanzenkrankheiten (1957) und der „*Aphidoidea*“ in BROHMERS Fauna von Deutschland (1963). An der TU Berlin habilitierte er sich im Jahre 1962 über Schädlingskunde. 1966 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Seine internationale Zusammenarbeit führte HEINZE 1954 zu einer einjährigen Tätigkeit an das Rockefeller Institute nach New York, zu Reisen nach den Philippinen (1962), nach Venezuela (1964), nach Kalifornien (1965) und nach Argentinien (1968). Schließlich übernahm er ab Ende 1968 einen dreijährigen Forschungsauftrag der FAO nach Jamaika, wo er umfangreiche Untersuchungen zur Aufklärung der „lethal yellowing“-Krankheit der Kokospalme durchführte. Etwa 150 Arbeiten wurden von ihm publiziert.

(N.B. 24.(3), 1972, 47)

HERFS, WALTER, DR.

W. HERFS wurde 1926 in Köln geboren. Nachdem seine Schulausbildung zunächst durch Reichsarbeitsdienst, Einsatz an der Front und Kriegsgefangenschaft unterbrochen war, bestand er 1946 das Abitur. Es schloß sich eine zweieinhalbjährige Tätigkeit als Krankenpfleger an. Ende 1948 nahm er in Köln das Studium der Medizin auf, wechselte aber im Jahre 1951 zur Naturwissenschaftlichen Fakultät zum Studium der Zoologie über. Den Abschluß der Studienzeit bildete die Promotion im Juli 1958 mit der Arbeit „Untersuchungen zur Biologie des Nelkenwicklers (*Tortrix pronubana* Hb.)“. Auf die Promotionszeit folgte eine einjährige Tätigkeit im Pharma-

kologischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bei Professor KLIMMER. Dort arbeitete er über den Einfluß chemischer Pflanzenschutzmittel auf die Zoozönose des Komposthaufens. Unter der fachlichen Betreuung von J. FRANZ im Institut für biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt widmete sich HERFS den Anwendungsmöglichkeiten von Mikroorganismen innerhalb der biologischen Schädlingsbekämpfung. Die Beschäftigung mit *Bacillus thuringiensis* hat die zukünftige wissenschaftliche Haltung von HERFS entscheidend geprägt. Sie wurde ergänzt durch die nachfolgende Tätigkeit beim Landes-pflanzenschutzamt Rheinland-Pfalz in Mainz. 1964 trat HERFS als wissenschaftlicher Angestellter im damaligen Laboratorium für zoologische Mittelprüfung in die Dienste der Biologischen Bundesanstalt. 1970 wurde ihm die Leitung dieses Laboratoriums übertragen. Trotz seiner Tätigkeit als Leiter der Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung mit all den damit verbundenen zeitraubenden organisatorischen Aufgaben widmete HERFS sich weiterhin sehr engagiert dem Komplex der Nutzarthropoden. 1970 wurde nach seiner maßgeblichen Vorarbeit die Arbeitsgruppe „Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nutzarthropoden“ gegründet, deren Leitung ihm übertragen wurde. Mit ebenso großem Erfolg hat HERFS ein allseits akzeptiertes Konzept erarbeitet, mit dem die sogenannten „Lückenindikationen“ sinnvoll bearbeitet werden können. Viele öffentlichkeits-wirksame Entscheidungen bei Zulassungsfragen fielen in seine Zuständigkeit - so die Auseinandersetzungen um die Zulassung der 2,4,5-T-haltigen Mittel oder an das Endrinverbot als Folge von Greifvogelvergiftungen.

(N.B. 38.(4), 1986, 63-64)

HERING, MARTIN, DR.

M. HERING war nach Abschluß seines Studiums der Naturwissenschaften und Promotion am Institut für Landwirtschaftliche Zoologie in Berlin von 1939 bis 1943 beim Kartoffelkäfer-Abwehrdienst des Reichsnährstandes eingesetzt. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft war er vorübergehend in der Privatwirtschaft tätig, ehe er 1950 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im damaligen Institut für Weinbau, dem heutigen Institut für Pflanzenschutz im Weinbau der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, tätig wurde. Nach Erreichen der Altersgrenze trat HERING 1972 in den Ruhestand. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat HERING vor allem über Biologie und Bekämpfung von Rebschädlingen gearbeitet. Ein Schwerpunkt seiner Arbeiten war der Gefürchte Dickmaulrüßler, dessen starkes Auftreten in den 50er und 60er Jahren ein besonderes Problem darstellte. Weitere Arbeiten hatten Spinnmilben, den Geflammten Rebenwickler, die Wiesenschauumzikade, Blattwespen und Korkmotten zum Thema. HERING publizierte auch über die Holzreife der Rebe, Pilzkrankheiten und chemische Unkrautbekämpfung. Seine zusammenfassenden Arbeiten über Witterungsverlauf, Auftreten von Krankheiten, Schädlingen und Schädigungen in allen Weinbaugebieten der Bundesrepublik Deutschland werden auch heute noch für vergleichende Betrachtungen herangezogen. (N.B. 38.(1), 1986, 16)

HEROLD, FRIEDA, DR.

Nach der Reifeprüfung und Arbeitsdienstzeit absolvierte Frieda HEROLD die praktische Ausbildung in der Landwirtschaft vor Beginn des Studiums, das im Jahre 1952 mit der Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn abgeschlossen wurde. Das Thema der Dissertation lautete „Untersuchungen zur Rettichschwärze und zur Biologie ihres Erregers *Aphanomyces raphani* Kendr. im Vergleich mit anderen *Aphanomyces*-Arten“. Einen Monat später trat sie in die Dienste der Biologischen Bundesanstalt, und zwar bei der damaligen Außenstelle für Gemüsebau, Lauenburg – Neuss II – Land. Ab 1. Juni 1953 bearbeitete sie einen Forschungsauftrag der DFG unter der Leitung von H. BREMER. In dieser und der vorangegangenen Zeit erschienen mehrere Veröffentlichungen über Viruskrankheiten im Gemüsebau (Gurken-, Salat- und Kohlvirosen). Nach Ablauf des Forschungsvorhabens folgte Frau Dr. HEROLD im Jahre 1957 einem Ruf als Virologin an das Hygienische Institut der Universität Caracas (Venezuela). Dort arbeitete sie erfolgreich bis zum Jahre 1972; wegen schwerer Erkrankung kehrte sie Ende 1972 nach Westfalen zurück und verstarb 49jährig.

(N.B. 25.(4), 1973, 64)

HERSCHLER, ALBERT, DR.

Aus Mannheim gebürtig, studierte HERSCHLER Chemie, Physik und Botanik und beendete seine akademische Ausbildung im November 1925 durch Promotion mit einer chemischen Arbeit. Nach kurzer Tätigkeit an der Universität Heidelberg trat er 1926 in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein und arbeitete in der Zweigstelle Bernkastel-Kues der Biologischen Bundesanstalt über bodenkundliche Fragen. Insbesondere beschäftigte er sich mit der Klärung von edaphisch bedingten Wachstumsstörungen (Kali- und Phosphatmangelschäden) der Rebe in den Weinbaugebieten von Mosel, Ruwer und Saar sowie mit der Ausarbeitung von Schnellmethoden zur Kupfer- und Arsenbestimmung in den Spritzbrühen des Weinhaus. Untersuchungen über die Kompostherstellung aus Traubentrestern fanden in der weinbaulichen Praxis allenthalben lebhaften Anklang. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandte er sich hauptsächlich dem Problem der Humuserzeugung und Humusversorgung der Weinberge zu.

(N.B. 13.(3), 1961, 48)

HEY, ALFRED, PROF. DR.

A. HEY wurde 1906 in Berlin geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule München und an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und promovierte bei O. APPEL an der Biologischen Reichsanstalt über Pro-

bleme der Spezialisierung des Gerstenzwerghostes. HEY wurde 1930 von der Biologischen Reichsanstalt eingestellt und arbeitete in der Dienststelle für Botanik unter F. MERKENSCHLAGER über Kartoffelkrankheiten. Später widmete er sich in der von O. SCHLUMBERGER geleiteten Dienststelle für Landwirtschaftliche Botanik den Krankheiten und Schädlingen kleeartiger Futterpflanzen. Hieraus entstand sein 1945 erschienenes Buch „Die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge im Samenbau der kleeartigen Futterpflanzen“. Nach Kriegsende 1945 bestand die Biologische Reichsanstalt nur noch aus Fragmenten ohne Verbindung zueinander. Die ehemalige Zentrale in Berlin-Dahlem wurde mit den in Mitteldeutschland verbliebenen Zweigstellen zur Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft vereinigt und der im Ostteil von Berlin ansässigen Deutschen Wirtschaftskommission unterstellt. Als dann die politische Trennung Westberlins von der sowjetischen Besatzungszone 1948 zu einer erneuten Aufspaltung führte und die in Berlin-Dahlem gelegenen Institute vom Senat von Berlin übernommen wurden, entschied sich HEY zum Verbleiben bei der Deutschen Wirtschaftskommission und hatte als rechte Hand von O. SCHLUMBERGER maßgebenden Anteil am Aufbau der in Kleinmachnow neu entstandenen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, in der er zunächst als Abteilungsleiter tätig war. Die Leitung übernahm er nach dem Ausscheiden von O. SCHLUMBERGER und entwickelte sie zu einer Fachinstitution von internationalem Format. Die für wenige Jahre noch bestehenden Kontakte zur Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft mußten unter dem politischen Zwang vollständig gelöst werden. Eineinhalb Jahre lehrte HEY als Ordinarius für Phytopathologie und Pflanzenschutz an der Humboldt-Universität Berlin, die ihn 1947 zum Professor ernannt hatte. Mit seinen vielseitigen Forschungen über Luzerneblütengallmücke, Schorfresistenz der Kartoffel, Kartoffelnematoden, Kartoffelkrebs, Kartoffelvirosen sowie mit der Bearbeitung phytopathologischer Fragen bei der Saatenanerkennung erwarb er sich über die Landesgrenze hinaus hohe wissenschaftliche Anerkennung. 1957 erschien sein Buch „Für die Saatenanerkennung bedeutsame Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“. Schon früh hat er auf die Bedeutung der Toxikologie hingewiesen und gründete 1955 die Arbeitsgemeinschaft „Toxikologie von Pflanzenschutzmitteln“.

(N.B. 32.(12), 1980, 191)

HILGENDORFF, GUSTAV, DR.

Nach Beendigung seines Chemiestudiums in München, Berlin und Greifswald sowie anschließender Tätigkeit im Institut für Gärungsgewerbe in Berlin und in der chemischen Industrie trat HILGENDORFF 1908 in den Dienst der damaligen Kaiserlichen Biologischen Anstalt ein. 1926 wurde ihm die Leitung des Chemischen Laboratoriums der Mittelpfistelle übertragen, die er bis zu seinem Ausscheiden 1938 innehatte. In dieser Zeit hat er durch seine zielbewußte Arbeit mit dazu beigetragen, wesentliche Grundlagen für die heute zu besonderer Bedeutung gelangte amtliche Pflanzenschutzmittelpfprüfung zu schaffen.

(N.B. 15.(8), 1963, 111)

HILTNER, LORENZ, PROF. DR.

HILTNER, 1862 in Neumark geboren, entstammte einem oberpfälzischen Bauernhaus. 1885 bis 1899 Assistent an der pflanzenphysiologischen Versuchsstation Tharandt. Promovierte 1892 mit einem botanischen Thema an der Universität Erlangen. 1899 wurde er als Leiter des Bakteriologischen Laboratoriums an die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt nach Berlin berufen. HILTNER arbeitete insbesondere über die Bakterienflora des Ackerbodens und war Miterfinder der chemischen Saatbeize. Seine ureigene Schöpfung ist aber die Bayerische Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München, die er nach seinem Weggang aus Dahlem aufbaute.

(N.B. 3.(7), 1923, 49)

HOCHAPFEL, HEINZ, DR.

Nachdem er das Studium der Naturwissenschaften an der Universität Bonn durch die Promotion mit Botanik als Hauptfach beendet hatte, trat er 1925 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem ein, wo er vorwiegend an dem von H. W. WOLLENWEBER geleiteten Laboratorium für Mykologie tätig war. Etwa drei Jahre später ging er als wissenschaftlicher Assistent an die Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer Schlesien in Breslau und wirkte seither auf fast allen Gebieten des Pflanzenschutzes. Hatten seine ersten Arbeiten den Kartoffelkrankheiten gegolten, so widmete er sich jetzt und in späterer Zeit auch Fragen des Pflanzenschutzes im Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenbau. Zu Anfang des Jahres 1938 wurde ihm die Leitung der damaligen Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Liegnitz übertragen, an welcher er sich hauptsächlich mit Pflanzenschutzproblemen des Obstbaues befaßte. Im Jahre 1942 übernahm HOCHAPFEL die Leitung des Pflanzenschutzamtes in Breslau, wurde aber alsbald zur Obstbauversuchsanstalt des Alten Landes in Jork (Bez. Hamburg) abgeordnet, deren Leitung er bis zum Mai 1943 vertretungsweise wahrnahm. Hier wandte er sich insbesondere der Prüfung von Obstunterlagen auf ihre relative Frostfestigkeit zu und erarbeitete auch eine Methode zur Keimprüfung von Obstsämereien. 1947 wurde HOCHAPFEL am Institut für Obstkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt in Heidelberg tätig, wo er sich mit verschiedenen Pilzkrankheiten, aber auch mit den Ernährungsstörungen der Obstgehölze sowie mit dem Problem der Bodenmüdigkeit in Baumschulen befaßte.

(N.B. 14.(3), 1962, 48)

HUBEN, JOSEF, PROF. DR.

1875 wurde J. HUBEN in Waldfeucht b. Aachen geboren. 1894 bis 1897 studierte er an der Universität Bonn Mathematik, Astronomie, Chemie, Botanik und Physik. Nach der Promotion, ebenfalls in Bonn, bis 1921 in verschiedenen Laboratorien tätig. 1921 bis 1933 Leitung des Chemischen Laboratoriums der BRA in Berlin-Dahlem, wo er sich wissenschaftlichen Grundlagen widmete. In der BRA entstand sein Lebenswerk „Methoden der organischen Chemie“, das bald Weltgeltung erlangte. 1933 wurde er als Jude aus dem Staatsdienst entlassen.

(BBA-Archiv)

HUBER, JÜRIG, DR.

HUBER wurde 1944 in Zürich/Schweiz geboren. Er besuchte die Schule bis zum Abitur in Winterthur und studierte anschließend an der E.T.H. Zürich Biologie. 1973 wurde er promoviert mit seiner Dissertation „Selektion einer Resistenz gegen perorale Infektion mit einem Granulosevirus bei einem Laborstamm des Apfelwicklers, *Laspeyresia pomonella* L.“ 1973 Eintritt als Entomologe in das Institut für biologische Schädlingsbekämpfung der BBA in Darmstadt. Hier befaßte sich HUBER mit Forschungen an insektenpathogenen Viren, deren Ziel es war ein anwendungsfertiges Produkt für Feldversuche zu haben. Ferner gehörten dazu Grundlagenarbeiten zur Morphologie und Biologie der betreffenden Insektenviren durch elektronenmikroskopische Arbeiten sowie Entwicklung von Technologien der Massenproduktion von Viren und geeigneter Applikationstechniken. 1990 wurde Huber die Leitung des Instituts übertragen.

(BBA-Archiv)

HUGER, ALOIS M., DR.

A. HUGER stammt aus Pittersberg bei Amberg in der Oberpfalz. Die Mitarbeit in der elterlichen Landwirtschaft förderte seine Verbundenheit zur Natur. Er besuchte die Oberschule in Amberg, Militärdienst, Abitur 1949, Naturwissenschaften in der Fächerkombination Biologie, Chemie und Geographie in Bamberg und München. Er war fasziniert von großen Lehrern, wie dem Zoologen und „Bienenkönig“ Professor VON FRISCH, der ihm auch Gelegenheit bot, bei vielen Freilandversuchen zur Erforschung der Bienensprache mitzuwirken. HUGER schloß sein Studium mit der Staatsprüfung für das Höhere Lehramt in den genannten Fächern ab. Er promovierte unter seinem Lehrer Professor KOCH mit einer Arbeit über die Auswirkung der Elimination mikrobieller Symbiosen bei Vorratsschädlingen. 1957 Anstellung bei der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt. Mit der Sektion Histopathologie wurde er mit Insektenkrankheiten betraut. Im Institut baute er einen Diagnosedienst für Insektenkrankheiten auf, der für Prognosen von Schädlingskalamitäten, für die sanitäre Überwachung der für alternative Forschungszwecke ständig steigenden Insektenzuchten sowie für die Entdeckung neuer Insektenpathogene zunehmend an Bedeutung gewann. Unzähligen Einsendern von kranken Insekten hat er durch seine Diagnosen den Fortgang ihrer Projekte gesichert und ihnen zu unverfälschten Ergebnissen verholfen. 1963 entschloß er sich, einen Forschungsauftrag der South Pacific Commission anzunehmen, bei dem es galt, nach vielen vergeblichen Bemühungen vielleicht doch noch einen wirksamen natürlichen Gegenspieler des gefürchteten Palmen-Nashornkäfers (*Oryctes rhinoceros*) zu finden, der seit jeher verheerende Schäden in den Kokospalmlantagen verursachte und aufgrund seiner Biologie mit herkömmlichen Methoden nicht wirksam zu bekämpfen war. Nach monatelangen Arbeiten in den feuchtheißen Palmenplantagen von Malaysia und Nord-Borneo gelang es ihm, eine Viruskrankheit des Schädlings aus einer neuen Gruppe von Baculoviren zu entdecken, die nach der von ihm durchgeführten Grundlagenforschung mit spektakulärem Bekämpfungserfolg in die Nashornkäferpopulationen der südpazifischen Inselwelt und anderer Länder, wie in Oman, eingeführt wurde. Ferner entdeckte er den ersten käferwirksamen Stamm von *Bacillus thuringiensis* im Rahmen seiner Diagnosestudien. Der als Subspecies *tenebrionis* beschriebene Erreger wird heute bereits in vielen Ländern als kommerzielles Präparat zur biologischen Bekämpfung des Kartoffelkäfers eingesetzt.

(N.B. 45.(10), 1993, 231-232)

JANISCH, ERNST, DR.

1892 wurde E. JANISCH in Südwinzen (Kreis Celle/Hannover) geboren. Nach der Reifeprüfung 1912 in Essen studierte er dann Naturwissenschaften an der Universität Marburg/Lahn. 1914 bis 1918 Soldat, 1919 Fortsetzung des Studiums in Marburg und 1919 Dokorexamen in den Fächern Zoologie, Botanik und Chemie. 1921 trat JANISCH als wissenschaftlicher Assistent in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein als Leiter des Laboratoriums für allgemeine Biologie. Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternahm JANISCH 1928 eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Ägypten und 1930 nach Ceylon. 1943 wurde er als Leiter einer Außenstelle nach Niederösterreich versetzt. 1945 arbeitete JANISCH an der Zweigstelle Naumburg (Saale) der Biologischen Reichsanstalt im Kartoffelkäfer-Abwehrdienst und erhielt einen Sonderforschungsauftrag über die Ökologie und Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, etwa 70 Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften, darunter ein Buch „Das Exponentialgesetz als Grundlage einer vergleichenden Biologie“, Berlin, 1927, und zwei Ergebnisberichte über seine wissenschaftlichen Forschungsreisen nach Ägypten und Ceylon, behandeln in der Hauptsache den Einfluß der Umweltfaktoren (Temperatur, Luftfeuchtigkeit u.a.) und biotischer Faktoren (Bakterien, Virus) auf den Le-

bensablauf, auf Wachstum und Vermehrung bei Tieren und Pflanzen (speziell Schadinsekten und Pilzen) in ihren naturgesetzlichen Beziehungen. Ab 1946 Aufbau des Instituts für Tabakforschung in Wohlsdorf-Biendorf bei Köthen, dessen Direktor er 1949 wurde. (BBA-Archiv)

JOHANNES, HEINRICH, DR.

H. JOHANNES, Jahrgang 1913, trat 1947 in die damalige Biologische Zentralanstalt der US- und britischen Zone in Braunschweig ein und leitete das Laboratorium für botanische Mittelprüfung viele Jahre bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1967. JOHANNES zählt zu den ersten Mitarbeitern, die nach dem Zusammenbruch 1945 die amtliche Prüfung von Pflanzenschutzmitteln unter z. T. sehr primitiven Bedingungen wieder aufbauten. Dabei hat er auf seine Weise entscheidend mitgewirkt, das Ansehen der Biologische Bundesanstalt im allgemeinen wie der damaligen Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte im besonderen sowohl bei den Pflanzenschutzdiensten der Länder als auch bei den Herstellern von Pflanzenschutzmitteln zu begründen und zu fördern. Er ist als ein vielseitig interessierter Botaniker im Pflanzenschutz bekannt, zahlreiche Veröffentlichungen mit unterschiedlichster Thematik zeugen davon. (N.B. 30.(6), 1978, 96)

KAISER, WALTER, DR.

W. KAISER studierte in seiner Heimatstadt Frankfurt am Main Botanik, Zoologie und Chemie und wandte sich als Biologe sehr früh dem Pflanzenschutz zu. Stationen seiner beruflichen Tätigkeit waren bis 1936 die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Bernkastel-Kues, in Zittau die Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung von Gemüseschädlingen und die Universitäten Halle und Schlesien als Sachverständiger für die Rübenblattwanzenbekämpfung. 1937 übernahm KAISER die neu geschaffene Bezirksstelle Süd (Starkenburger Land) des Pflanzenschutzamtes (Gießen), die er, von kriegsbedingter Unterbrechung abgesehen, bis 1960 leitete. KAISER befaßte sich intensiv mit allen Fragen und Problemen der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes im Acker-, Obst- und Gemüsebau sowie in Sonderkulturen im südhessischen Raum. Zahlreiche wissenschaftliche Original- und Fachveröffentlichungen stammen aus seiner Feder. Daneben hatte KAISER einen Lehrauftrag für Pflanzenschutz an der Technischen Hochschule Darmstadt und unterrichtete an der Höheren Landbauschule in Michelstadt/Odenwald. (N.B. 48.(4), 1996, 92)

KAUFMANN, OTTO, DR.

KAUFMANN wurde 1896 in Brake (Kr. Oldenburg) geboren. Er studierte nach dem Ersten Weltkriege in Jena und Heidelberg und bearbeitete als Doktorthema die Überwinterungsgewohnheiten und die Parasitierung einiger Ölfuchtschädlinge unter der Anleitung von BÖRNER an der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg. Nach einer kürzeren Arbeitszeit in Landsberg a. W. kehrte er zur Zweigstelle Naumburg zurück. Er war von 1925 bis 1928 Leiter der Fliegenden Station in Rosenthal b. Breslau, 1928 bis 1933 Leiter der Fliegenden Station in Heinrichau (Bez. Breslau) und von 1933 bis 1935 Leiter der Fliegenden Station Guhrau (Bez. Breslau). Als der Gründer und Leiter der Zweigstelle Kiel der Biologischen Reichsanstalt BLUNCK im Jahre 1935 einem Ruf an die Universität in Bonn folgte, wurde KAUFMANN zu seinem Nachfolger bestimmt. Seine Arbeiten über die Weißfährigkeit der Wiesengräser, über die Rübenfliege, die Rübenwanze und in den letzten Jahren über Ölfuchtschädlinge zeugen von Fleiß, wissenschaftlichen Fähigkeiten und praktischem Blick. KAUFMANN'S Urteil war bei den Entscheidungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Gebiete der Ölfucht-Schädlingsbekämpfung von ausschlaggebender Bedeutung. Deshalb konnte auch die Zustimmung zum Ausscheiden KAUFMANN'S, der für die Besetzung einer Professur in Aussicht genommen war, nicht gegeben werden. 1944 kam KAUFMANN bei der Zerstörung der Zweigstelle Kiel der BRA durch einen Luftangriff ums Leben. (Reichs-Pflanzenschutzgesetzblatt, 2(5), 1944, 76)

KLEIN, FERDINAND, DR.

F. KLEIN hatte zunächst als Chemiker promoviert (1923) und gearbeitet, dann aber seinen Neigungen zur Zoologie/Entomologie entsprochen und ab 1929 in Gießen Biologie studiert. Schon bald zog es ihn nach Südhessen, wo er Biologie und Bekämpfungsmöglichkeit von Spargelkäfer und Spargelfliege untersuchte. In den dreißiger Jahren entstanden u. a. Publikationen über Hagebuttenfliege, Großen Braunen Rüsselkäfer, Schlammfliegenlarven, Zwiebelmondfliege, Syrphideneier, Staubwanzen u.a.m. Seiner Vielseitigkeit wegen holte sich Prof. GASSNER später KLEIN nach Magdeburg an die Chemischen Werke Fahlberg-List, wo er die Prüfung der Insektizide betreute. 1948 wurde er im Institut in Darmstadt angestellt, das damals der Zweizonen-Verwaltung in Frankfurt/M. zugeordnet war. 1950 – das Institut gehörte inzwischen zur Biologischen Zentralanstalt – übernahm er die Leitung der Dienststelle und schuf in der Zeit bis zum Ende seines aktiven Dienstes 1953, zusammen mit seinen Mitarbeitern, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Deutschland. Er bereitete den Weg für die neuen Aufgaben des Institutes, die seit März 1953 der Entwicklung von Verfahren zur biologischen Schädlingsbekämpfung galten. (N.B. 28.(7), 1976, 112)

KLEMM, MICHAEL, DR.

1896 in Jekarinoslaw (Rußland) geboren, siedelte KLEMM 1921 nach Deutschland über, studierte an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin Landwirtschaftswissenschaften und legte 1924 seine Diplomprüfung ab. Ende 1927 erwarb er an der gleichen Hochschule den Doktorgrad und arbeitete anschließend als Stipendiat der

Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft an der genetischen Abteilung des damaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung über verschiedene Probleme der Zoologie. 1928 nahm er an einer deutsch-russischen Forschungs Expedition nach Transbaikalien teil. 1929 trat er in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein, wo sein besonderes Interesse den Wirbeltieren galt, und leitete nach dem Zweiten Weltkriege eine Zeitlang die Dienststelle für Erforschung und Bekämpfung der schädlichen Wirbeltiere bei der Biologischen Zentralanstalt in Berlin. Ihren Niederschlag fand diese langjährige Beschäftigung mit der erwähnten Tiergruppe in der Neubearbeitung der Reptilien und Säugetiere in SORAUERS Handbuch der Pflanzenkrankheiten (5. Aufl. Band 5, Lfg. 5. 1958). Daneben hat KLEMM eine große Anzahl teils fachwissenschaftlicher, teils auch gemeinverständlicher Aufsätze in Zeitschriften veröffentlicht, die von seinen umfassenden Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten der Zoologie Zeugnis ablegen. Als hervorragender Kenner der russischen Sprache arbeitete er außerdem ständig an der Erschließung der russischen Fachliteratur durch Anfertigung von Referaten und Übersetzungen mit. (N.B. 14.(1), 1962, 16)

KLINGAUF, FRED, PROF. DR.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1988 übernahm Professor Dr. Fred KLINGAUF die Geschäfte des Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Die Ernennung zum Präsidenten und Professor erfolgte am 2. September 1988. Fred KLINGAUF, Jahrgang 1936, hat Jugend und Schulzeit in Fürstenwalde (Spree) verbracht. Auf das Abitur folgte eine Fachschuldozenten-Ausbildung der Fachrichtung Landwirtschaft in Seemer/Rügen, die eine praktische Tätigkeit in Seelow/Mark einschloß. KLINGAUF studierte von 1956 bis 1958 mit der Fachrichtung Landwirtschaft an der Hochschule für Ökonomie in Berlin (Ost) und setzte ab 1959 sein Studium an der Universität Bonn mit den Fächern Philosophie, Zoologie, Botanik, Chemie und Pflanzenkrankheiten fort. Mit Untersuchungen über die Verhaltensbeziehungen zwischen Blattläusen und ihren Feinden promovierte er zum Dr. rer. nat. 1973 erhielt er die *venia legendi* für das Lehrgebiet „Phytomedizin unter besonderer Berücksichtigung der Entomologie“ an der Landwirtschaftlichen Fakultät Bonn. Nach mehrjähriger Assistententätigkeit erfolgten 1976 die Ernennung zum Professor sowie die Übernahme der Leitung der Abteilung Entomologie und Pflanzenschutz am Institut für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn. 1980 übernahm er die Leitung des Instituts für biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Darmstadt. Nach Umhabilitation wurde er 1982 von der Technischen Universität Darmstadt zum Honorar-Professor ernannt. Schwerpunkte der Forschungsarbeit von Professor KLINGAUF sind das Verhalten von Insekten, die Wirkungen von Pflanzeninhaltsstoffen auf Schadorganismen sowie die biologische Schädlingsbekämpfung. In die Präsidentschaft von Professor KLINGAUF fielen zwei außergewöhnliche Ereignisse, die auf die Organisation der BBA entscheidenden Einfluß hatten bzw. noch haben werden. Die Jahre 1990 bis 1993 waren durch Aktivitäten zur Wiedererlangung der Einheit Deutschlands auch im Bereich Pflanzenschutz gekennzeichnet. Präsident KLINGAUF hat hierbei mit großem Geschick viel für die BBA erreicht. Eine zweite große Herausforderung bestand in der Formulierung der Rahmenkonzeption 2005 für die BBA, mit der eine grundsätzlich neue Organisation des Forschungsbereiches des BML angestrebt wird. Auch hier kostete es KLINGAUF viel Energie, die Interessen der BBA zu wahren. (N.B. 40.(19), 1988, 145)

KLINKOWSKI, MAXIMILIAN, PROF. DR.

M. KLINKOWSKI hat in seiner Heimatstadt Berlin die Reifeprüfung abgelegt und auch dort an der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule studiert, nachdem er zuvor eine zweijährige landwirtschaftliche Elevenzeit absolviert und mit der Landwirtschaftslehrlingsprüfung beendet hatte. Sein Studium schloß er mit der Diplomlandwirtsprüfung und der Promotion zum Dr. agr. bereits im Alter von nicht ganz 25 Jahren ab. Schon während seiner Studienzzeit war er zunächst für kurze Zeit im Laboratorium für Phänologie und Meteorologie und später im Laboratorium für Botanik der Biologischen Reichsanstalt als „freiwilliger Hilfsarbeiter“ tätig. Nach seiner Promotion wurde er als wissenschaftlicher Angestellter des zuletzt genannten Laboratoriums übernommen. Später trat er in das Laboratorium für Pflanzenzüchtung und Vererbungslehre über, dem er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges angehörte. Im Jahre 1942 habilitierte er sich außerdem an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Berliner Universität und erhielt im folgenden Jahre eine Dozentur für Pflanzenbau und Pflanzenschutz. In all diesen Jahren hat sich KLINKOWSKI mit einer Vielzahl von Problemen beschäftigt: „Fichtelgebirgshafer und v. LOCHOWS Gelbhafer, ein physiologischer Vergleich“; „Wirkung des Eosins auf das Wurzelwachstum der Pflanze“; „Beiträge zur Kenntnis und Diagnostik nichtparasitärer Krankheitsformen der Kulturpflanzen unter besonderer Berücksichtigung der Kalimangelschäden“; „Arealbildung und systematische Stellung der Kultur- und Wildserradella“ (zusammen mit O. SCHWARTZ); „Versuche zur Erzeugung polyploider Rassen bei der Gattung *Ornithopus*“ (zusammen mit R. GRIESINGER); „Mehltauresistente Lupinen“. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde KLINKOWSKI im Sommer 1945 Leiter der früheren Zweigstelle Aschersleben der Biologischen Reichsanstalt, die er im Laufe der Jahre zu einem Institut für Phytopathologie der Biologischen Zentralanstalt der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin ausbaute. Neben der Tätigkeit in Aschersleben war KLINKOWSKI seit 1951 bis in die letzten Jahre Direktor des Phytopathologischen Instituts der Universität Halle. Auch dieses Amt brachte außer den Lehr- und Prüfungsaufgaben starke Belastungen durch Verwaltungsaufgaben mit sich. Trotz dieser Beanspruchungen hat

KLINKOWSKI noch Zeit zu eigenen Forschungen, vor allem auf dem Gebiete der Virologie, gefunden. Darüber hinaus hat er sich mehrfach als Herausgeber und gleichzeitig kompetenter Mitarbeiter von Handbüchern hervorgetan. Im Jahre 1958 erschien die 1. Auflage der „Pflanzlichen Virologie“, in den Jahren 1961/62 gab KLINKOWSKI zusammen mit R. SCHICK ein zweibändiges Handbuch „Die Kartoffel“ heraus, seit 1965 erschien ein dreibändiges Werk „Phytopathologie und Pflanzenschutz“ (Herausgeber: KLINKOWSKI, MÜHLE und REINMUTH). (N.B. 21.(5), 1969, 80)

KLOKE, ADOLF, PROF. DR.

A. KLOKE wurde als Sohn eines Landwirts in Paderborn geboren, wo er Ostern 1940 das Abitur ablegte. Im Oktober 1940 wurde er zum Reichsarbeitsdienst eingezogen und diente zwei Monate später bis zu seiner Entlassung 1945 in der Kriegsmarine. Nach Abschluß der landwirtschaftlichen Lehrzeit begann KLOKE 1946 mit dem Studium der Landwirtschaft an der Universität Göttingen. Dort legte er nach sechs Semestern die Diplomprüfung ab und promovierte 1951 mit einer Dissertation über den „Einfluß von Pflanzenschutzmitteln auf Boden und Pflanze“, die an dem von Professor SCHEFFER geleiteten Institut für Agrikultur und Bodenkunde in Göttingen angefertigt wurde. Am selben Institut setzte KLOKE seine Forschungen mit Untersuchungen über den Einfluß organischer Verbindungen auf das Pflanzenwachstum fort und habilitierte sich 1960 mit der Arbeit über „Die Humusstoffe des Bodens als Wachstumsfaktoren“. Er konnte nachweisen, daß die grüne Pflanze nicht nur Ionen, sondern auch organische Verbindungen mit einem Molekulargewicht von 300 bis 500 aufzunehmen vermag. Im März 1959 wurde KLOKE bei der BBA in Berlin die Leitung des Instituts für nichtparasitäre Erkrankungen übertragen. Bis dahin hatte er zum Teil gemeinsam mit SCHEFFER als dessen erster Assistent und weiteren Koautoren seine breit angelegten Forschungen in rund 40 Publikationen niedergelegt. Darin befaßte er sich u. a. mit den Wirkungen von Bodeninsektiziden und Antibiotika auf Pflanzen, mit Bodenverbesserungsmitteln, Fruchtfolgeproblemen und Bodenmüdigkeitserscheinungen sowie verschiedenen Fragen der Pflanzenernährung. Das 1959 erstellte Aufgabenprogramm des Instituts für nichtparasitäre Krankheiten war lange aktuell: Störungen in der Mineral- und Wirkstoffernährung, Schädigung durch industrielle Abfälle, Müll, Abwässer, Entseuchungsmittel und unsachgemäße Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, schädigende Einflüsse durch Strahlung und stoffliche Belastung bodennaher Luftschichten. 1969 ist ihm die Würde des außerplanmäßigen Professors verliehen worden. Prof. KLOKE konnte eine Reihe von Ursachen nichtparasitärer Pflanzenkrankheiten nachweisen, darunter Mangel an Calcium und Bor, oder solchen, die sich aus den antagonistischen Beziehungen verschiedener Elemente ergeben. A. KLOKE hat in der Bundesrepublik Deutschland mit seinen Mitarbeitern die ersten umfassenden Untersuchungen zur Kontamination von Pflanzen und Böden durch Blei vorgelegt, was schließlich den Anstoß zur Verkündung des Gesetzes zur Verminderung von Luftverunreinigungen durch Bleiverbindungen in Ottokraftstoffen geführt hat (1971). Die heute national und in anderen Ländern diskutierten Grenzwerte für Schwermetalle im Boden basieren im wesentlichen auf seinen Forschungsergebnissen und Vorschlägen. Rund 170 Arbeiten sind von ihm publiziert worden. (N.B. 38.(6), 1986, 96)

KNOCHE, ERNST, DR.

E. KNOCHE war Forstzoologe. Von 1912 bis 1916 und von 1921 bis 1939 war er an der Biologischen Reichsanstalt tätig und hat sich vorwiegend mit forstentomologischen Fragen beschäftigt. Auch in seiner Tätigkeit als Assistent an mehreren anderen Instituten und als Leiter von „Fliegenden Stationen“ waren die Forstinsekten sein Hauptarbeitsgebiet. Am bekanntesten sind seine Arbeiten über die Borkenkäfer und die Nonne. (N.B. 19.(10), 1939, 92)

KOCH, HANS, DR.

Nach seinem Studium des allgemeinen Maschinenbaus in Braunschweig hat H. KOCH 1930 die Diplomhauptprüfung abgelegt. Mehrere Jahre war er wissenschaftlicher Assistent am Wöhler-Institut der Technischen Hochschule zu Braunschweig und promovierte hier im Juni 1934 zum Doktor-Ingenieur. 1939 wurde er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von der deutschen Wehrmacht übernommen, nachdem er seine im Studium erworbenen Fachkenntnisse durch Tätigkeiten in verschiedenen Industriebetrieben erweitert hatte. Vom Heereswaffenamt – Amt für Entwicklung und Prüfung, Artillerie-Abteilung – wurde er mit der Errichtung einer speziellen Prüfstelle beauftragt, deren Leiter er später wurde. 1950 Eintritt in die Biologische Bundesanstalt als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Hier wurde ihm die Aufgabe übertragen, ein amtliches Prüfverfahren für Pflanzenschutzgeräte aufzubauen, gleichzeitig wurde er mit der Leitung des damaligen Laboratoriums für Geräteprüfung der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte beauftragt. In diesem Laboratorium hatte er alle mit der Prüfung von Pflanzenschutz-, Vorratsschutz- und Frostschutzgeräten und -geräteeilen zusammenhängenden Probleme zu bearbeiten. Seine Tätigkeit verlangte von ihm ein besonders großes Maß an Selbständigkeit, da er in der Biologischen Bundesanstalt unter Biologen und Chemikern der einzige Techniker war. Vor allem in der ersten Zeit seines Wirkens befanden sich die Pflanzenschutzgeräte in einer geradezu stürmischen Entwicklung, bedingt durch den gleichen Verlauf auf dem Gebiet der Pflanzenschutzmittel seit Einführung zahlreicher neuer synthetischer Bekämpfungsmittel. Diese neuen Mittel verlangten bessere Ausbringungsmethoden, insbesondere hinsichtlich der Verteilung auf die zu schützenden Pflanzen. Neben dem stetigen Ausbau der Geräteprüfung hat

KOCH gerade hierauf seine wissenschaftlichen Arbeiten ausgerichtet und sich in Sonderheit mit dem Problem der Geratedüsen befaßt. Zusammen mit H. GOOSSEN vom Pflanzenschutzamt Münster hat er in Band 6 von SORAUERS „Handbuch für Pflanzenkrankheiten“ (Lfg. 3 der 2. Aufl., 1961) „Die technischen Mittel des Pflanzenschutzes“ bearbeitet und damit ein Werk geschaffen, das für alle unentbehrlich ist, die ihr Wissen über Pflanzenschutzgeräte vertiefen wollen. In zahlreichen Artikeln – insgesamt 35 – wurde über die jährlichen Ergebnisse der Prüfungsarbeiten und über neue Erkenntnisse in der Gerätetechnik berichtet.

(N.B. 20.(10), 1968, 160)

KOCH, WOLFGANG, DR.

W. KOCH ist 1932 in Köthen/Anhalt geboren. Er studierte in Göttingen und Innsbruck Botanik, Zoologie, Chemie und Physik. 1958 promovierte er in Göttingen bei Richard HARDER mit einer Arbeit über die Fruchtkörperbildung von Basidiomyceten in Reinkultur. Anschließend war er Studienreferendar des Landes Niedersachsen und verbrachte ein Jahr im Department of Plant Pathology der Universität von Minnesota in St. Paul. 1960 trat KOCH in die Dienste der Schering AG, Berlin, und arbeitete sechs Jahre auf der tropischen Versuchsstation ihrer Tochterfirma IANSA in Guatemala. Dort erforschte er Dioscoreenarten zur Steroidgewinnung sowie deren Krankheiten und Schädlinge. Anschließend befaßte er sich in der mikrobiologischen Abteilung der Schering AG in Berlin-Charlottenburg mit der mikrobiologischen Umwandlung von Steroiden und dem Screening von Mikroorganismen für die Antibiotika-Produktion. 1968 wechselte KOCH zur Firma E. Merck in Darmstadt und übernahm dort das Laboratorium für das Screening von Fungiziden für den Pflanzenschutz. Seine Literaturliste mit mehr als 70 Veröffentlichungen zeugt von seinen Kenntnissen und Tätigkeiten in vielen Bereichen des Pflanzenschutzes und der Botanik. 1972 kam W. KOCH zur BBA in Braunschweig als Leiter der Bibliothek und Schriftleiter des Nachrichtenblattes. Diese Aufgaben hat er über 22 Jahre, bis zu seiner Pensionierung, wahrgenommen.

(N.B. 46.(12), 1994, 300)

KÖHLER, ERICH, DR.

In Urach (Württemberg) geboren, besuchte er das Gymnasium zu Tübingen und erwarb sich auch an der dortigen Universität neben einer breiten naturwissenschaftlichen Grundlage unter VÖCHTING die ersten speziellen botanischen Kenntnisse. 1911 übersiedelte er nach München und begann nach Abschluß der Pflichtsemester im GOEBELschen Institut seine Promotionsarbeit über „Studien an Farnprothallen“, die jedoch durch fünfjährigen Militärdienst unterbrochen wurde. Nach erfolgter Promotion zum Dr. phil. im Herbst 1919 arbeitete er zunächst unter BOAS in Weihenstephan über gärungsphysiologische Probleme, um 1921 als wissenschaftlicher Angestellter in die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem einzutreten. Seine Tätigkeit in dieser Anstalt läßt sich in zwei große Abschnitte zusammenfassen: 1921 bis 1932 Untersuchungen über den Kartoffelkrebs und seit 1932 Arbeiten über Viruskrankheiten der Pflanzen. Die erste Periode umfaßt eine gründliche Durcharbeitung sämtlicher Probleme, die im Zusammenhang mit dem Erreger des Kartoffelkrebses stehen: Physiologische Fragen, Infektionsvorgang, unterschiedliche Resistenz der verschiedenen Kartoffelsorten sowie Ausarbeitung von Methoden zur Krebsresistenzprüfung. Die Arbeiten mit der Kartoffel führten Köhler schon frühzeitig zum Abbauproblem. Bereits 1923 hatte er im Kolloquium der BRA ein Referat über die Viruskrankheiten gehalten. Es dauerte jedoch trotz mehrfacher Vorstöße seinerseits noch fast 10 Jahre, bis der damalige Präsident der Anstalt, APPEL, ihn beauftragte, in einer eigenen Dienststelle das Virusprogramm zu bearbeiten. Durch außerordentlich exakte Versuche und zahlreiche Veröffentlichungen gelang es ihm, in den folgenden Jahren die damals in Deutschland allgemein herrschende ökologische Abbautheorie zu widerlegen und durch klare Beweisführung und persönliche Aussprachen ihre Anhänger nach und nach von der infektiösen Natur der den Abbau verursachenden Krankheiten zu überzeugen. In einer großen Anzahl von Veröffentlichungen hat KÖHLER zur Kenntnis der verschiedenen Viruskrankheiten beigetragen und 1934 in SORAUERS Handbuch mit dem Abschnitt „Viruskrankheiten“ die bisher einzige größere deutsche Zusammenstellung über diese Krankheiten an Pflanzen gebracht. In den folgenden Jahren hat er sich dann mit speziellen Fragen der Übertragung, der Ausbreitung und der Systematik, insbesondere der Solanaceen-Virosen, sowie dem Resistenzproblem, den Prämunitätserscheinungen und den Methoden zum Virusnachweis befaßt. Seine weiteren Forschungsarbeiten galten der Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse über die Viren selbst, dem Virus-Wirts-Verhältnis und dem Virusnachweis. Mit großem Interesse hat er die internationalen Fortschritte der Virusforschung verfolgt und dafür gesorgt, daß in dem von ihm geleiteten Institut neue Forschungsgebiete mit modernen Apparaten und Methoden aufgenommen wurden. Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand hat er zunächst noch einige Jahre im Rahmen eines Forschungsauftrages experimentelle wissenschaftliche Arbeiten durchgeführt und seitdem aus seiner langjährigen Erfahrung und durch nachträgliche Auswertung zahlreicher und vielseitiger Versuchsprotokolle Arbeiten insbesondere über den Infektionsverlauf und die Ausbreitung von Viren in der Pflanze veröffentlicht. Seine umfangreichen und von Erfolg begleiteten Arbeiten haben ihren Niederschlag in etwa 200 Publikationen und größeren Zusammenstellungen sowie Berichten gefunden.

(N.B. 18.(6), 1966, 81-82)

KOHSIEK, HEINRICH, DR.

H. KOHSIEK sollte einst den elterlichen Hof in Mecklenburg übernehmen, was durch die Nachkriegsereignisse

nicht mehr möglich war. Er studierte Maschinenbau an der TH München und der TU Berlin, wo er 1966 das Diplomexamen ablegte. Seine Doktorarbeit fertigte er am Institut für Landtechnik der TU Berlin bei Professor GÖHLICH. KOHSIEK ist mit Wirkung vom 1. Juni 1987 als Nachfolger von Dr. VOSS die Leitung der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik der BBA in Braunschweig übertragen worden, nachdem er 18 Jahre die Fachgruppe für Anwendungstechnik innerhalb der Abteilung geleitet hatte.

(N.B. 39.(7), 1987, 112)

KOTTE, WALTER, PROF. DR.

Er wurde 1893 als Sohn eines Gärtnereibesitzers in Berlin geboren. KOTTE studierte in Berlin und Freiburg i. Brg. Botanik und war nach der Promotion als Pflanzenvirologe tätig. Seine Arbeit als Phytopathologe begann er im Staatlichen Weinbauinstitut in Freiburg; ab 1928 übernahm er die Leitung der damaligen Hauptstelle für Pflanzenschutz in Augustenberg. Nach 1945 wurde er Direktor des Pflanzenschutzamtes in Freiburg. Von seinem elterlichen Betrieb her seit frühester Jugend mit dem Gartenbau vertraut, befaßte sich KOTTE in Baden überwiegend mit den Pflanzenschutzproblemen des Obst- und Gemüsebaues. Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich in der Mehrzahl mit den von ihm festgestellten neuen Pflanzenkrankheiten. Sein Wissen und seine Bücher „Krankheiten und Schädlinge im Obstbau“ (3. Aufl. 1958) sowie „Krankheiten und Schädlinge im Gemüsebau“ (3. Aufl. 1960) sind beide weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und gehören zu den Standardwerken des deutschen Pflanzenschutzes.

(N.B. 10.(2), 1958, 32)

KRAUSE, JOHANNES, DR. HABIL.

J. KRAUSE wurde 1900 in Breslau geboren und studierte nach dem Abitur, das er an einem humanistischen Gymnasium ablegte, an der Universität seiner Heimatstadt Naturwissenschaften, in erster Linie Botanik und Zoologie. Er promovierte mit einem botanischen Thema und habilitierte sich ebenfalls in Breslau im Jahre 1939 mit der Arbeit „Studien über den Saisondimorphismus der Pflanzen“. In der Zwischenzeit war er bereits in den Jahren 1922 bis 1926 hauptberuflich im Pflanzenschutz als Assistent an der Landwirtschaftlichen-Botanischen Untersuchungsanstalt und der Hauptstelle für Pflanzenschutz im Dienst der Landwirtschaftskammer Schlesien tätig gewesen. Die Hauptstellen für Pflanzenschutz, die den heutigen Pflanzenschutzämtern entsprachen, hatten seinerzeit nur einen sehr kleinen Stab, so daß jeder Mitarbeiter gezwungen war, sich mit allen Sparten des praktischen Pflanzenschutzes zu befassen. Zurück an den Botanischen Anstalten in Breslau hatte KRAUSE neben der wissenschaftlichen und Unterrichtstätigkeit noch andere umfangreiche Aufgaben, wie die Aufsicht über den Botanischen Garten, die Betreuung bedeutender Herbarien und die Neuordnung einer großen Institutsbibliothek wahrzunehmen. Zu erwähnen ist ferner seine damalige Mitarbeit in der Schriftleitung des weltweit bekannten Werkes „Die natürlichen Pflanzenfamilien“ sowie die Zeitschrift „Beiträge zur Biologie der Pflanzen“. Eine Beziehung zum Pflanzenschutz blieb auch während dieser Zeit durch die ständige Mitarbeit an dem Lexikon „Großer Brockhaus“ auf botanischem und phytopathologischem Gebiet bestehen. Alle diese Tätigkeiten zeugen nicht nur von einer großen Arbeitskapazität und Vielseitigkeit, sondern lassen auch verstehen, daß es KRAUSE nach insgesamt fast achtjährigem Kriegsdienst und russischer Gefangenschaft möglich war, 1950 noch einmal von vorne anzufangen und durch den Aufbau der Bibliothek Braunschweig der Biologischen Bundesanstalt sein Lebenswerk zu schaffen.

(N.B. 22.(12), 1970, 177-178)

KRCZAL, HERBERT, DR.

Geboren und aufgewachsen in Budweis in Böhmen wurde er noch im Januar 1945 zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Kriegsgefangenschaft, Internierung in der Tschechoslowakei und Ausweisung begann er 1947 mit dem Studium der Biologie in Erlangen. Dort promovierte er 1954 mit einer Arbeit über die Systematik und Ökologie einer parasitischen Milbengruppe (Pyemotiden) zum Dr. phil. nat. Kurz darauf wechselte er zur Phytopathologie. Zunächst arbeitete er in einem zeitlich befristeten Forschungsauftrag an der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig über die Kräuselkrankheit der Zuckerrübe und ihren Überträger, die Rübenwanze *Piesma quadratum*. 1956 erhielt er eine Planstelle als Virologe im Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, das sich damals noch in Heidelberg befand und von Dr. SCHUCH geleitet wurde. Hier erwartete ihn ein neues Aufgabefeld, die Erforschung der Viruskrankheiten des Beerenobstes und der Blattläuse als Vektoren von Obstviren. Hervorzuheben sind seine Untersuchungen zur Verbreitung und Übertragung der Erdbeerviren in Deutschland und der Biologie des Überträgers, der Erdbeerblattlaus *Chaetosiphon fragaefolii*. Die Ergebnisse dieser Arbeiten fanden ihren Niederschlag in den Richtlinien zur Anzucht virusgetesteter Erdbeeren, die von ihm maßgebend bearbeitet wurden. Auch die Untersuchungen über Viruskrankheiten bei Johannisbeeren und Himbeeren führten zu entsprechenden Richtlinien für die Virustestung bei diesen Obstarten. Da die Gefahr der Virusinfektion durch Blattläuse bei Himbeeren besonders groß ist, befaßte er sich gemeinsam mit der Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau und Obstbau in Weinsberg mit dem Anbau ausländischer virus- oder blattlausresistenter Himbeersorten. Ebenso wie die Untersuchungen über Beerenobstviren fanden auch seine Arbeiten zur Übertragung des Scharka-Virus durch Blattläuse, die er gemeinsam mit L. KUNZE ausführte, große internationale Beachtung. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat er nicht nur in mehr als 60 Aufsätzen veröffentlicht, sondern auch in vielen Vorträgen den Obstbauern und ihren Beratern unmittelbar vermittelt.

(N.B. 41.(9), 1989, 152)

KRÖBER, HEINZ, DR.

H. KRÖBER 1919 in Waltersdorf in Thüringen geboren, stammt aus der Landwirtschaft. Nach seinem Schulabschluß arbeitete er zunächst vier Jahre in der landwirtschaftlichen Praxis und studierte dann Landwirtschaft in Jena, Breslau und Göttingen. Er promovierte bei Professor BRAUN im Institut für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn mit einer Arbeit über die Biologie der Kern- und Steinobstmonilia und war anschließend vier Jahre als wissenschaftlicher Assistent im selben Institut tätig. In dieser Zeit untersuchte er Krankheiten an Luzerne und Obstgehölzen, darunter die durch *Phytophthora cactorum* hervorgerufene Kragenfäule des Apfels. 1956 kam KRÖBER zur Biologischen Bundesanstalt und fand dort im damaligen Institut für Mykologie in Berlin-Dahlem das Arbeitsgebiet, das ihn fast 30 Jahre lang beschäftigt hat: die Oomycetes und die durch diese Pilze hervorgerufenen Pilzkrankheiten. Eine besondere Herausforderung war für ihn der 1959 erstmals in Deutschland aufgetretene durch *Peronospora tabacina* verursachte Blauschimmel des Tabaks, der die Existenz des deutschen Tabakanbaus in Frage stellte und seinerzeit zu heftigen politischen Auseinandersetzungen Anlaß gab. KRÖBER hat mit einer zielstrebig angelegten Folge epidemiologischer Untersuchungen die Grundlagen für eine gezielte Bekämpfung zur Resistenzzüchtung gegen Falschen Mehltau geliefert und zusammen mit H. PETZOLD die Wirt-Parasit-Beziehungen bei anfälligen und resistenten Tabak- und Spinatsorten elektronenmikroskopisch studiert. Darüber hinaus hat KRÖBER in großer Zahl ätiologische Untersuchungen durchgeführt und dabei in vielen Fällen Pilze der Gattungen *Pythium* oder *Phytophthora* als Ursachen neuer oder bis dahin ungeklärter Krankheiten nachgewiesen, er hat in nahezu 90 Veröffentlichungen über seine Forschungsergebnisse berichtet (N.B. 37.(10), 1985, 160)

KRÜGER, FRIEDRICH, PROF. DR.

KRÜGER wurde 1864 in Schwerin geboren, besuchte das Schweriner Gymnasium, wurde Apotheker und schloß diese Laufbahn 1889 mit dem in Rostock bestandenen Staatsexamen ab. Er widmete sich darauf ganz seiner Lieblingswissenschaft, der Botanik und promovierte 1892 bei FALKENBERG in Rostock mit einer Arbeit über die Wandverdickungen der Cambiumzellen. 1893 Assistent der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim, 1894 Assistent von A. B. FRANK im pflanzenphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 1896 Leiter der Versuchs- und Samenkontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig. Jedoch 1897 wieder bei FRANK an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. 1899 trat er mit FRANK in die damals neu gegründete Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ein, der er bis zu seinem Tode 1914 angehörte. Bald nach seiner Promotion widmete KRÜGER seine ganze Arbeitskraft dem Gebiet des Pflanzenschutzes. Er gab wertvolle Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung der Krankheiten verschiedener landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen, so der Zuckerrüben, Kartoffeln, des Getreides, der Obstbäume, Erbsen und Gurken. Praktische Bedeutung haben für den Pflanzenschutz seine sorgfältigen Studien über die Wirksamkeit von Bekämpfungsmitteln wie der Kupferkalkbrühe, des Lysols und des Petroleums gewonnen. Niemals hat er jedoch auf dem einseitigen Standpunkt gestanden, durch sie allein das Auftreten von Pflanzenkrankheiten verhindern oder vermindern zu wollen. Die wissenschaftliche und praktische Betätigung auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes brachte KRÜGER naturgemäß auch in engere Beziehungen zur angewandten Entomologie. In den neunziger Jahren sahen sich FRANK und KRÜGER vor die Aufgabe gestellt, an der Abwehr der von Amerika aus Deutschland bedrohenden San-José-Laus mitzuarbeiten. Welchen Anteil an der Lösung dieser für den deutschen Obstbau wichtigen Frage KRÜGER zukommt, geht aus der Reihe von Veröffentlichungen hervor, die zum Teil gemeinsam mit FRANK herausgegeben wurden. Unter ihnen ist das Schildlausbuch hervorzuheben, das der Notwendigkeit, für Wissenschaft und Praxis Klarheit über die Merkmale und die Biologie der gefährlichen San-José-Schildlaus und der ihr ähnlichen einheimischen Schildlausarten zu schaffen, abhelfen sollte. Der Frage der Schädlingsbekämpfung mit chemischen Mitteln hat KRÜGER stets das größte Interesse entgegengebracht; aber bald nachdem er in die Biologische Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamt eingetreten war, nahm die Organisation des Pflanzenschutzes in Deutschland, um die er sich wesentliche Verdienste erworben hat, immer mehr seine amtliche Tätigkeit in Anspruch. (Ber. Deut. Botan. Gesellsch., Band XXXII, 1914, 67-72)

KRÜGER, WILHELM, DR.

Geboren in Garnsee/Westpreußen als Sohn eines Landwirts, Oberschule in Marienwerder, mußte diese jedoch wegen Einberufung zum Wehrdienst 1943 vorzeitig verlassen. Nach Kriegsende 1946 Abitur in Bad Kissingen. Nach einer landwirtschaftlichen Lehre mit abschließender Gehilfenprüfung begann er im Jahre 1947 das Studium der Landwirtschaft in Kiel und schloß es mit dem Diplom ab. Anschließend promovierte KRÜGER 1952 an der Universität Kiel bei Professor TISCHLER. Das Thema seiner Dissertation lautete „Einfluß der Bodenbearbeitung auf die Tierwelt der Felder“. Es folgte eine Referendarzeit beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Im Anschluß an das Examen übernahm er 1954 für sechs Jahre eine Tätigkeit beim Landwirtschaftsministerium der damaligen „Südafrikanischen Union“. Nach kurzer Einweisung in die Problematik des Landes nahm er seine Arbeit als Pflanzenpathologe im Hochland von Transvaal und des

Oranje-Freistaates auf, deren Hauptanbaukulturen Mais, Sorghum, Erdnüsse und Weizen waren. In diese Zeit fallen die ersten Kontakte mit der Kultur Mais, einer Pflanze, die ihn mehr oder weniger sein ganzes Forscherleben begleitet hat. Nach Ablauf seines sechsjährigen Arbeitsvertrages trat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im damaligen Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kiel ein. Doch bereits nach dreimonatiger Arbeit zog es ihn für weitere sieben Jahre wieder an seine alte Wirkungsstätte in Südafrika. 1968 kehrte er dann endgültig an die Biologische Bundesanstalt in Kiel zurück. Während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in der Biologischen Bundesanstalt hat sich KRÜGER vorrangig mit der Krankheitsbekämpfung bei den Kulturen Raps und Mais beschäftigt. Dabei galt der Krankheitsresistenz der Sorten seine besondere Aufmerksamkeit. Bereits 1968, als der Mais in der Bundesrepublik Deutschland eine noch wenig beachtete Kulturpflanze war, entwickelte KRÜGER Verfahren und Methoden zur Kennzeichnung und Prüfung der unterschiedlich ausgeprägten Krankheitsresistenz bei den verschiedenen Sorten. Grundlegende und wegweisende epidemiologische Arbeiten führte er zur Weißstengeligkeit sowie zu Wurzelhals- und Stengelfäule beim Raps durch. Ziel aller wissenschaftlichen Arbeiten war es, durch Nutzung acker- und pflanzenbaulicher Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Sortenresistenz bei der Bekämpfung von Krankheiten den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel auf ein unumgängliches Maß zu beschränken. Die Ergebnisse seiner fundierten wissenschaftlichen Untersuchungen fanden ihren Niederschlag in mehr als 90 Publikationen. (N.B. 42.(8), 1990, 128)

KUNIKE, GEORG, DR.

G. KUNIKE, seiner Arbeitsrichtung nach Entomologe, war in den Jahren 1927 bis 1944 an der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem tätig, wo er die Dienststelle zur Erforschung und Bekämpfung der Speicher- und Vorratsschädlinge leitete. Seine wissenschaftlichen Publikationen betrafen daher vorwiegend die genannten Teilgebiete der angewandten Entomologie. (N.B. 22.(4), 1970, 63)

KUNZE, LUDWIG, DR.

L. KUNZE ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Nach den für seine Generation typischen Stationen - jung zum Arbeits- und Militärdienst und anschließende Kriegsgefangenschaft als 17-jähriger - hat er von 1946 bis 1951 zunächst an der Humboldt-Universität und später an der Freien Universität Berlin Biologie studiert. Von 1952 bis 1958 war er im damaligen Institut für gärtnerische Virusforschung der BBA in Berlin-Dahlem tätig, wo er mit den Obstvirosen erstmals in Berührung kam und denen er in seinem ganzen Berufsleben treu blieb. Er befaßte sich vor allem mit verschiedenen Steinobstviren und fertigte in dieser Zeit auch seine Dissertation über funktionsanatomische Grundlagen bei der Zwergzikade *Euscelis plebejus* an, die als Mykoplasmaüberträger von Bedeutung ist. Mykoplasmen waren damals als Krankheitserreger noch nicht bekannt. Die von ihnen verursachten Erkrankungen wurden Viren zugeschrieben. Nach seiner Promotion zum Dr. rer. nat. trat KUNZE 1958 die Stelle eines wissenschaftlichen Sachbearbeiters an der Bezirksstelle Rellingen des Pflanzenschutzamtes des Landes Schleswig-Holstein an. Hier hat er sich große Verdienste erworben beim Aufbau und der Durchführung der Virustestung bei Obstgehölzen sowie der Verbesserung der Methoden zum Virusnachweis. 1964 kam KUNZE als Virologe zum Institut für Pflanzenschutz im Obstbau der BBA nach Dossenheim. In den ersten Jahren seines Wirkens hat er die Hauptthemen aufgegriffen, die ihn von da an ständig begleiteten, wie die Kirschenviren, die Scharkakrankheit, die latenten Apfelviren, die Apfeltriebsucht und der Birnenverfall. Er hat sich dabei vor allem mit dem Nachweis der Erreger, der Beschreibung der Schadbilder und der Epidemiologie befaßt und hat stets die Belange der obstbaulichen Praxis der Pflanzenschutzberatung und der Gesundheitsüberwachung von Vermehrungsbeständen im Auge behalten. KUNZE hat seine Forschungsergebnisse und Erfahrungen in mehr als 80 Veröffentlichungen niedergelegt, unter denen sich auch mehrere Übersichtsarbeiten für Beratung und Praxis sowie Krankheitsbeschreibungen in Handbüchern befinden. (N.B. 42.(7), 1990, 112)

LANG, WILHELM, PROF. DR.

W. LANG entstammt der Landwirtschaft; sein Vater hatte ein Gut in Unterlenningen, (Württemberg). Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen und Stuttgart und promovierte in Botanik bei BÖCHTING. Seit 1904 war LANG Assistent bei Professor KIRCHNER am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. 1910 wurde er Abteilungsvorsteher und 1918 Leiter der Württembergischen Landesanstalt für Pflanzenschutz. In der Landwirtschaftlichen Hochschule hielt er Vorlesungen über Pflanzenkrankheiten; im Jahre 1928 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Seine Arbeiten befaßten sich besonders mit den Brandkrankheiten des Getreides. Als Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz hat LANG sich besonders um die Organisation der Feldmausbekämpfung verdient gemacht, aber auch auf allen anderen Gebieten, z. B. bei der Bekämpfung der Hopfen-*Peronospora*. Als Mitglied des Arbeitsausschusses des Deutschen Pflanzenschutzdienstes war LANG insbesondere an der Ausgestaltung der Prüfung von Beizmitteln und an der Ausarbeitung von Methoden zur Prüfung von Insektiziden hervorragend beteiligt. (N.B. 19.(9), 1936, 96)

LANGENBUCH, RICHARD, DR.

Seit 1929 als wissenschaftlicher Angestellter bei der Zweigstelle Kiel der damaligen Biologischen Reichsanstalt tätig, wurde LANGENBUCH wenige Monate später an die Zweigstelle Aschersleben versetzt und hatte von

1936 bis 1945 deren Leitung inne. Von Mai 1934 bis November 1936 war er im Abwehrkampf gegen den Kartoffelkäfer, und zwar zuerst bei der Zweigstelle Stade, später als Leiter des Kartoffelkäferabwehrdienstes in Heidelberg tätig. Nach vorübergehender Beschäftigung in der freien Wirtschaft wirkte er sodann seit 1948 in entscheidendem Maße beim Aufbau des Instituts für Kartoffelkäferforschung, dem Vorläufer des Instituts für biologischen Pflanzenschutz in Darmstadt mit. Die zahlreichen fachwissenschaftlichen Publikationen LANGENBUCHS, die sich vorwiegend auf das Gebiet der landwirtschaftlichen Schädlingskunde erstrecken, zeugen durchweg von feinem Verständnis für die Erfassung verwickelter biologischer Zusammenhänge, zu deren Ergründung er sich stets wohlgedachter, oft geradezu klassischer Experimente und sorgfältig ausgearbeiteter Analysemethoden bediente. Seine Untersuchungen zur Physiologie der Drahtwürmer, zur Biologie des Salatwicklers und Erbsenwicklers, zur Bekämpfung der Kohlfiegen. Später galt seine Forschungstätigkeit besonders der Biologie und Bekämpfung des Kartoffelkäfers und führte im Laufe der Zeit u. a. zu grundlegenden Arbeiten über den Einfluß des Lösungsmittels auf die insektizide Wirkung verschiedener Stoffe, über die Resistenz von Insekten gegenüber Insektiziden und über Probleme der Histopathologie der Insekten. Gemeinsam mit H. BREMER gab er im Jahre 1936 das bekannte dänische Werk von S. ROSTRUP und M. THOMSEN: „Die tierischen Schädlinge des Ackerbaues“ in mustergültiger deutscher Übersetzung heraus. (N.B. 9.(4), 1957, 64)

LAUBERT, RICHARD, DR.

Nach vierjähriger Tätigkeit im Gärtnerberuf und Studium der Naturwissenschaften in Göttingen, Berlin und Erlangen promovierte LAUBERT 1896 zum Dr. phil. In den folgenden fünf Jahren bekleidete er Assistentenstellen am Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen, an der Pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. und am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf. 1902 trat er als Hilfsarbeiter in die damalige Biologische Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts ein und kam damit in die Kaiserliche Biologische Anstalt bzw. spätere Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, der er als Leiter der wissenschaftlichen Sammlungen bis zum Ausscheiden aus dem Dienst (1934) treu blieb. LAUBERTS Verdienst war es, von Anfang an die phytopathologischen Interessen des Gartenbaues nachhaltig vertreten und gefördert zu haben. Seine reichen Erfahrungen, vor allem auf dem Gebiet der Zierpflanzenkrankheiten, fanden in einer großen Zahl von Publikationen ihren Niederschlag. Mit besonderer Hingabe hat er sich der phytopathologischen Sammlung der Biologischen Reichsanstalt gewidmet. (N.B. 5.(1), 1953, 15-16)

LAUX, WOLFRUDOLF, PROF. DR.

W. LAUX wurde 1934 in Leipzig geboren. Nach seiner Schulzeit bestand er dort 1952 das Abitur. LAUX arbeitete danach drei Jahre im Institut für Phytopathologie der Universität Leipzig, bevor er von 1955 bis 1968 an der Freien Universität Berlin und der Technischen Hochschule Darmstadt Biologie studierte. Seine Dissertation (1961) fertigte er schon im Institut für biologische Schädlingsbekämpfung der BBA in Darmstadt unter FRANZ über physiologische und ethiologische Probleme des Ringelspinner an. 1962/63 Jahreslehrgang für Dokumentation. 1964 wurde LAUX bei der Bibliothek der BBA in Berlin-Dahlem tätig, dessen Leitung er 1965 übernahm. 1971 Habilitation und Lehrauftrag für das Fachgebiet Phytopathologie und Pflanzenschutz an der TU Berlin. Zu den Aufgaben von LAUX gehörten die Information und Dokumentation auf dem Gebiet der Phyto-medizin sowie die Vertretung der BBA-Interessen in zahlreichen nationalen und internationalen bibliothekarischen und dokumentarischen Gremien. (BBA-Archiv)

LEH, HANS-OTFRIED, DR.

1930 wurde H.-O. LEH in Berlin geboren und besuchte die Max-Planck-Oberschule in Berlin, wo er 1949 das Zeugnis der Reife erhielt. 1951 begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Freien Universität Berlin, legte 1958 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Oberschulen ab und beendete sein Studium mit der Promotion zum Doktor der Naturwissenschaften im Institut für Pflanzenernährung, Bodenchemie und Bodenbiologie an der Technischen Universität Berlin. Seine Dissertation und seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten am genannten Institut beschäftigen sich mit der Wirkung von organischen Verbindungen wie Gibbeline, Chlorcholinchlorid, diversen Wachstumsregulatoren und auch quarternären Ammonium- und Phosphonium-Verbindungen auf das Wachstum von Pflanzen und die Aufnahme von Pflanzennährstoffen aus dem Boden. 1962 trat er in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem, wo er 31 Jahre über nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten arbeitete. Aus den frühen Jahren stammen experimentelle Arbeiten, die sich vor allem mit dem Einfluß von Mineralölen im Boden auf das Pflanzenwachstum befassen. Ferner befaßte er sich mit dem Einfluß von Kraftfahrzeugabgasen und dem Blei im Benzin auf Pflanzen und Böden und Untersuchungen über Möglichkeiten der Verminderung der Schwermetalltoxizität bzw. -pflanzenverfügbarkeit durch entsprechende Bodenbehandlungsmaßnahmen. In den Jahren 1969/1970 erbrachte er als einer der ersten den Nachweis, daß die ungeheuren Schäden an den Straßenbäumen in Berlin und anderen Städten auf die Verwendung von Kochsalz als Auftaumittel zur Beseitigung der Straßenglätte in den Wintermonaten zurückzuführen sind. Seine Diagnosen und weiteren Arbeiten führten zu einer Reihe von Verordnungen zur Einschränkung und schließlich zum Verbot des Einsatzes von Natriumchlorid in weiten Teilen innerstädtischer Straßennetze. Zu den Belastun-

gen von Straßenbäumen durch Standort- und Umweltfaktoren gehört auch die durch Gasaustritte aus undichten Rohrleitungen. Da für die Kommunen die Ermittlung der Ursachen und der Verursacher für das Absterben von Bäumen einen außerordentlichen Stellenwert hat, entwickelte er eine Differentialdiagnose zur Unterscheidung von Gas- und Salzschäden. (N.B. 46.(1), 1994, 23-24)

LOESCHCKE, VOLKMAR, DR.

V. LOESCHCKE wurde 1919 in Trier geboren, wo Vater und Großvater als bekannte Archäologen wirkten. Sein Abitur bestand er 1937 am humanistischen Gymnasium und studierte dann Chemie in Bonn, Leipzig und Heidelberg. Seine Nebenfächer Botanik und Physik waren Grundlage für die spätere Arbeit auf biochemischem Gebiet. Das Diplomexamen bestand er im Februar 1945 in Bonn. LOESCHCKE war ab 1945 im Institut für Obst- und Gemüsebau in Heidelberg und ab 1948 im Institut für Biochemie in Hann.-Münden, später Braunschweig, tätig. Er promovierte in den Jahren 1949 bis 1952 in Göttingen bei Professor BROCKMANN über ein chemisch-mikrobiologisches Thema, die antibiotisch wirkenden Chinonfarbstoffe in Actinomyceten des Bodens. In Heidelberg befaßte er sich mit der Analytik und Physikochemie von Pflanzenschutzmitteln und Fragen der Bekämpfung der San-José-Schildlaus. In Hann.-Münden fand er dann zu dem Arbeitsgebiet, dem er drei Jahrzehnte treu bleiben sollte, dem der Kartoffel, ihren Virose und den Inhaltsstoffen. Anfangs wurden die Pflanzenernährung und ihre Bezüge zur Virusinfektion untersucht, hier vor allem die Zucker, Aminosäuren und Proteine. Mit dem Institut für Forstpflanzenkrankheiten führte er daneben eine gemeinsame langjährige Arbeit über Ursachen von Pilzbefall (*Dothichiza*) an Pappeln durch, isolierte einen phenolischen Hemmstoff aus resistenten Arten und gab ihm nach Konstitutionsaufklärung den Namen Trichocarpin. Die Arbeit an Proteinen und Enzymen der Kartoffelknolle konnte intensiviert werden. Es hatte sich herausgestellt, daß die Proteinverteilung absolut typisch ist für die Sorte und von Umwelteinflüssen praktisch frei. Die Praxis fragte immer häufiger nach Elektrophoresen, die diese Verteilung besonders schnell aufzeigen. LOESCHCKE hielt weltweiten Kontakt mit Sortenämtern, die das Material lieferten, um schließlich zusammen mit STEGEMANN den ersten Index einer Kulturpflanze auf biochemischer Basis erstellen zu können, den „Index europäischer Kartoffelsorten“, der neben den Proteinspektren viele genetische und phytopathologische Angaben enthält.

(N.B. 32.(3), 1980, 48)

LUDEWIG, KARL, DR.

Nach etwas mehr als zweijähriger Tätigkeit am Institut für Pflanzenkrankheiten der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg a. d. Warthe trat LUDEWIG 1925 in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein und gehörte zunächst fünf Jahre hindurch der Zweigstelle Kiel an, an deren Aufbau er tatkräftig mitgewirkt hat. Hier arbeitete er als Assistent des damaligen Zweigstellenleiters, Professor BLUNCK, u. a. auch an unterrichtlichen Aufgaben mit, insbesondere bei phytopathologischen Kursen für Studierende, und trat auch durch Veröffentlichungen über verschiedene Krankheiten und Schädlinge des Ackerbaues, insbesondere über die Fritfliege und ihre Bekämpfung, hervor. An die Zentrale der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem versetzt, wurden ihm vorerst Arbeiten in der Sammlung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes sowie in der Dienststelle für Phänologie und Meldewesen übertragen. Letztere gab damals die Jahresberichte über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen an Kulturpflanzen im Deutschen Reiche heraus. Von 1932 ab war er an der Dienststelle für Sortenkunde mit Arbeiten über die Sortensystematik von Hülsenfrüchten und Wurzelgewächsen sowie mit Untersuchungen über die Anfälligkeit von Erbsensorten gegen Fusariosen beschäftigt. In diesen bedeutsamen Jahren, in denen LUDEWIG auch die Leitung der Dienststelle für landwirtschaftliche Botanik nebst der dazugehörigen Auskunftsstelle erhielt, fungierte er auch als Leiter der Obstbaumpfleßmaßnahmen und der Organisation der Großspritzungen in Ober- und Niederschlesien (1935 bis 1938) sowie als Mitarbeiter und Vertreter des Generalsachbearbeiters für Kartoffelkäferfragen und des Reichsbeauftragten für die Bekämpfung der San-José-Schildlaus (1938-1942). Nach dem Kriege wurde er mit der Leitung der Dienststelle für Pflanzenschutzgesetzgebung und Pflanzenquarantäne der Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem betraut, welche in Fortsetzung der bereits 1924 begonnenen Arbeit die bekannte Reihe „Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge“ herausgab.

(N.B. 14.(10), 1962, 160)

LUDWIGS, KARL, PROF. DR.

Geboren in Durchholz im Rheinland, widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften in Bonn und München. 1911 promovierte er bei GOEBEL in München, wo er als Assistent am Pflanzenphysiologischen Institut der Universität tätig war. 1911 trat er in den Dienst der Biologischen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und wurde 1912 als Botaniker und landwirtschaftlicher Sachverständiger an die Versuchsanstalt für Landeskultur in Viktoria-Kamerun berufen, deren Leiter er bei Ausbruch des Krieges war. 1914 bis 1917 in englischer Kriegsgefangenschaft, wurde er nach seiner Rückkehr aus England nach kurzer Militärzeit zusammen mit anderen Kolonialbeamten bei der großen Heuschreckenbekämpfung in Kleinasien eingesetzt. Auf der Rückkehr nach Deutschland ereilt ihn im Herbst 1918 nochmals das Geschick der Gefangennahme, durch die er bis März 1919 in Rumänien festgehalten wurde. 1919 wurde er Leiter der damaligen Hauptstelle für Pflanzenschutz der Land-

wirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Dadurch, daß die Hauptstelle lange Jahre ihren Dienstsitz in der Biologischen Reichsanstalt hatte, ergab sich eine enge Zusammenarbeit mit den Kollegen der Anstalt. 1925 wurde er zum Professor ernannt. Als Kenner der Kameruner Verhältnisse machte er 1933 eine Reise dorthin zum Studium der Kakaokrankheiten und ihrer Bekämpfung. Eine weitere Studienreise in die Vereinigten Staaten gab ihm Gelegenheit, mit dem praktischen Pflanzenschutz in Nordamerika bekannt zu werden. Aufbau und Ausbau des Pflanzenschutzamtes in Postdam-Luisenhof sind das Werk von Prof. LUDWIGS. Entsprechend seiner Tätigkeit in der Großstadt hat er von Anfang an der Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge im Kleingarten sein besonderes Augenmerk gewidmet. (N.B. 19.(1), 1939, 8)

LYRE, HELMUT, DR.

H. LYRE wurde 1928 in Homburg/Niederrhein (Kreis Moers) geboren. Nach dem Besuch der Oberschule in Rheinhausen und Homburg - unterbrochen durch Kriegsdienst als Luftwaffenhelfer - legte er 1946 das Abitur ab. Es folgten eine zweijährige Landwirtschaftslehre und eine einjährige Verwaltungstätigkeit auf einem Ackerbau-Gründlandbetrieb im Kreis Bersenbrück. Nach dem Landwirtschaftsstudium in Hohenheim (1949 bis 1952) war er zweieinhalb Jahre Assistent beim Kuratorium für Wirtschaftsberatung in Einbeck, danach von 1955 bis 1957 Doktorand bei Professor RADEMACHER in Hohenheim und promovierte über „Beiträge zur Biologie und Ökologie der Vogelmiere (*Stellaria media*)“. Von 1958 bis 1966 arbeitete er als Wissenschaftler bei der Firma Pflanzenschutz Urania in Hamburg. 1966 wurde LYRE wissenschaftlicher Mitarbeiter im Laboratorium für botanische Mittelprüfung der BBA in Braunschweig, 1968 Leiter dieses Laboratoriums (später unbenannt in Fachgruppe) und im Februar 1986 stellvertretender Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik. Während seiner BBA-Zeit erfolgten 1968 die Einführung der Zulassungspflicht und die weitere Entwicklung des Zulassungsverfahrens mit Verlagerung des Schwergewichts der Bedeutung von der Wirksamkeit hin zur Toxikologie und Ökotoxikologie. Sein besonderes Interesse galt dem Weinbau, der chemischen Gleisentrückung und der Biometrie. (N.B. 43.(7), 1991, 160)

MAAS, GEORG, DR.

G. MAAS, Jahrgang 1929, hat seine Jugend- und Schulzeit auf dem elterlichen Hof in Essen verbracht. Nach dem Abitur studierte er an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn Biologie, Phytopathologie und Chemie und schloß sein Studium mit der Promotion zum Dr. rer. nat. bei Professor H. BRAUN 1959 ab. In seiner Dissertation befaßte sich MAAS mit der Beeinflussung des Verhaltens und der Lebensweise von *Doralis fabae* Scop. und *Tetranychus telarius* L. durch Phosphorsäureester. Als Fachberater für Pflanzenschutz- und Düngemittel langjährig tätig, trat MAAS 1967 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung in Hürth-Fischenich bei Köln in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt. Nachdem zum Jahresbeginn 1969 das Institut für Unkrautforschung als eigenständige Forschungseinheit - noch in Fischenich - mit zunächst drei Wissenschaftlern eingerichtet worden war, wurde MAAS 1971 die Leitung dieses Institutes übertragen. 1972 Verlegung des Instituts nach Braunschweig. In seinen mehr als 27 Dienstjahren bei der Biologischen Bundesanstalt hat MAAS als Leiter des Instituts für Unkrautforschung dem Fachgebiet der Herbologie zu großer Bedeutung für die Praxis verholfen. So zählen zu den Forschungsschwerpunkten Untersuchungen über die Biologie und Ökologie der Unkrautarten sowie die Erhaltung gefährdeter Ackerwildpflanzen, über Schadensschwellen und Populationsdynamik von Unkräutern, nichtchemischen Bekämpfungsverfahren, Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Mikroorganismen des Bodens und über das Problem der Kontamination des Grundwassers mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln. Aus der zulassungsbegleitenden Forschung des Instituts heraus wuchs die Mitarbeit an Richtlinien für die amtliche Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, z. B. Entwicklungsstadien von Pflanzen oder Auswirkung auf die Aktivität der Bodenmikroflora. Seine eigenen Arbeiten galten immer dem Ziel, den Herbizideinsatz sicher, rentabel und umweltverträglich zu gestalten. Zunächst untersuchte er intensiv die Zusammenhänge zwischen Bodeneigenschaften, insbesondere dem Humusgehalt und der Wirkung von Herbiziden als Grundlage für die standortgerechte Dosierung. Dann standen Fragen der Minimierung des Herbizideinsatzes durch Verwendung von Zusatzstoffen (z. B. Ölen) und die Reduzierung der Abtrift im Vordergrund. Lange widmete er sich der chemischen Unkrautbekämpfung in kleinflächigen Kulturen, z. B. Gemüse- und Arzneipflanzen, für die nicht in ausreichendem Maße Herbizide zugelassen waren. (N.B. 46.(10), 1994, 140)

MAABEN, ALBERT, DR.

A. MAABEN hat der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft seit ihrem Bestehen als Mitglied angehört. Er lebte seit 1923 im Ruhestand, ist im März 1929 nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. MAABEN, der sich durch seine gründlichen Untersuchungen auf bakteriologischem und bakteriologisch-chemischem Gebiete die Achtung und die Anerkennung der Fachkreise im In- und Ausland errungen hatte, war seit dem 1. April 1893 im Reichsdienst und hat bis zu seinem am 1. Februar 1903 erfolgten Übertritt zur Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft der Naturwissenschaftlichen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes angehört. In der Biologischen Abteilung übernahm er die Leitung des Bakteriologischen Laboratoriums, dessen Ausbau ihm zu verdanken ist. Neben den umfangreichen Arbeiten zur Erforschung der boden-

bakteriologischen Vorgänge nahm er die Erforschung der Bienenseuchen auf und erschloß damit ein bis dahin noch völlig unbearbeitetes, für die Bienenwirtschaft überaus wichtiges wissenschaftliches Gebiet. Seine Untersuchungen haben die Grundlage für die praktische Bienenseuchenbekämpfung gegeben. (N.B. 9.(4), 1929, 34)

MAERCKES, HANS, DR.

H. MAERCKES wurde 1903 in Friedberg (Hessen) geboren. Nach der Reifeprüfung am Humanistischen Gymnasium in Bochum (1922) studierte er in Bonn, Göttingen und Berlin Zoologie, Botanik, Chemie und Physik und promovierte 1930 bei Professor HESSE mit der Arbeit „Sexualbiologische Studien an *Asellus aquaticus* L.“ Im November 1931 trat MAERCKES als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt, in der er unter der Leitung von E. JANISCH den Einfluß von Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Licht und Nahrung auf die Entwicklungsdauer von Mehlmotenschlupfwespe, Kohlweißling und Nonne untersuchte. 1934 wechselte er als Assistent in die Zoologische Abteilung der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt a. d. Weinstraße über, wo er sich neben Aufklärungsarbeit, Mittelprüfung und Neuorganisation des Meldedienstes mit Untersuchungen über das Auftreten und die Bekämpfung der beiden Traubenwicklerarten, des Apfelwicklers und der Pflaumensägewespe befaßte. 1937 kehrte MAERCKES zur Biologischen Reichsanstalt zurück und übernahm die zur Untersuchung der chronischen Wiesenschnakenkalamitäten in den nordwestdeutschen Grünlandgebieten errichtete „Fliegende Station“ in Oldenburg. Im Herbst 1944 zum Militärdienst eingezogen und im Januar 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, übernahm er im Mai 1946 erneut die Leitung dieser Dienststelle, die auf seine Initiative zum „Institut für Grünlandfragen“ (seit 1958 „Institut für Grünlandsschädlinge“) der Biologischen Bundesanstalt mit den drei Fachgebieten Botanik, Entomologie und Freilebende Schadinager ausgebaut wurde und 1950 ein anstaltseigenes Gebäude beziehen konnte. Sein Hauptinteresse galt ökologischen Problemen und hier wieder besonders dem Einfluß klimatischer Faktoren. Von seinem Lehrer JANISCH übernahm er die Liebe zur Statistik, deren analytische Arbeitsweise seiner eigenen Veranlagung besonders entgegenkam. Von den 57 Veröffentlichungen sind 42, die in der mehr als 30jährigen Oldenburger Dienstzeit entstandenen sind, vorwiegend den chronischen Schädlingen des nordwestdeutschen Grünlandes gewidmet. Die Hälfte dieser Arbeiten befaßt sich mit der chemischen Bekämpfung von Wiesenschnake, Graseule und Drahtwurm, an deren Weiterentwicklung MAERCKES maßgeblich beteiligt war, die andere Hälfte mit ihrer Ökologie und ihrem Massenwechsel. 1968 trat MAERCKES in den Ruhestand. Das Institut für Grünlandsschädlinge der Biologischen Bundesanstalt wurde nach seiner Pensionierung aufgelöst.

(N.B. 20.(6), 1968, 95)

MARTENS, GUNTER, PROF.

G. MARTENS wurde 1907 in Itzehoe geboren. Nach dem Schulbesuch und der Reifeprüfung in Berlin, wo sein Vater als Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik tätig war, widmete er sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie neuen Sprachen an den Universitäten Berlin, Göttingen, Paris, London, Genf und Dublin. Nach der großen juristischen Staatsprüfung war MARTENS im Reichsernährungsministerium auf den Gebieten des Boden- und Landwirtschaftsrechtes tätig, wo seine Arbeiten 1939 durch den Krieg unterbrochen wurden. Nach der Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft übernahm er 1947 die Geschäftsführung und den Aufbau des Kreisverbandes Wesermünde des Niedersächsischen Landvolks. 1950 wurde er als persönlicher Referent des Staatssekretärs in das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach Bonn berufen. Bald darauf wurden ihm gleichzeitig in der Abteilung für Ernährungswirtschaft die wichtigen Referate für besondere Versorgungsaufgaben, Finanzierung der Bundesreserve an Lebensmitteln sowie allgemeine Fragen der Organisation, besonders hinsichtlich der Einfuhr- und Vorratsstellen, übertragen. 1955 wurde er Leiter der Vertretung des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Berlin. Besondere Verdienste hat er sich auch durch maßgebende Beteiligung an dem Aufbau des Instituts für ausländische Landwirtschaft erworben, und dank seiner Initiative ist in Berlin der Internationale Agrarfilmwettbewerb ins Leben gerufen worden. Die Technische Universität Berlin hat ihm 1969 in Anerkennung seiner Lehrtätigkeit in den Fachgebieten „Agrarrecht“ sowie „Landwirtschaftliches Verwaltungs- und Organisationswesen“ die Würde eines Honorarprofessors verliehen. 1965 wurde MARTENS nach Bonn versetzt und zum Leiter der im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten neu gebildeten Unterabteilung für Verbraucherangelegenheiten ernannt. Mit Beginn des Jahres 1968 wurde ihm dann als Nachfolger von Professor RICHTER die Leitung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft übertragen. Präsident MARTENS übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe zu einem Zeitpunkt, an dem durch die Verkündung des Pflanzenschutzgesetzes für die Biologische Bundesanstalt als selbständige Bundesoberbehörde eine neue Epoche eingeleitet wurde, in der die administrative Arbeit besondere Bedeutung gewann. Hierbei konnte er seine jahrzehntelangen Erfahrungen im Dienste der landwirtschaftlichen Verwaltung und seine organisatorische Begabung voll einsetzen, um in der Entwicklung des deutschen Pflanzenschutzes die wissenschaftliche Forschung im Rahmen der von der Bundesregierung gestellten Anforderungen mit den Belangen des Pflanzenschutzdienstes der Länder und der Praxis enger zu verbinden.

(N.B. 22.(3), 1970, 33)

MARX, THEODOR, PROF. DR.

Geboren in Köln am Rhein 1881, studierte er in Bonn, Heidelberg, Zürich, Berlin und promovierte 1906 in Zürich zum Dr. phil. in den Fächern Chemie, Mineralogie, Physik und Volkswirtschaftslehre. Es folgten vier Jahre Lehrtätigkeit an der Handelshochschule Berlin in Chemie und Warenkunde; 1910 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter unter Professor ERLÉNMEYER in die damalige Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein; anschließend (1913) übernahm er die Leitung der chemischen Abteilung des Kaiserlich Biologisch-landwirtschaftlichen Institutes in Amani (Ostafrika), wo er verschiedene Arbeiten über Kautschuk und Sisal sowie über den Gerbstoffgehalt einiger Nutzpflanzen veröffentlichte. Im Ersten Weltkrieg diente er bei den ostafrikanischen Truppen unter Lettow-Vorbeck. Zur Bekämpfung der Malaria im ostafrikanischen Feldzug arbeitete er ein Verfahren aus, mit primitiven Mitteln Chinin zu gewinnen. In Anerkennung seiner Verdienste um die tropische Landwirtschaft wurde ihm die Amtsbezeichnung „Professor“ verliehen. Nach zweijähriger Kriegsgefangenschaft kehrte er 1919 nach Deutschland zurück und war zunächst im Reichsministerium für Wiederaufbau und im Reichsentschädigungsamt tätig. Er befaßte sich mit der Ausarbeitung der Grundsätze für die Bewertung tropischer Untersuchungen und brachte dieselben in Buchform heraus. Eine Reise führte ihn im Auftrage der Firma Siemens & Halske AG nach Tokio und Formosa. Nachdem die Arbeiten im Reichsentschädigungsamt beendet waren (1930), trat er als Leiter des Laboratoriums für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde zur Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem über. 1933 wurde er auf Veranlassung der NSDAP entlassen. Nach dem Zusammenbruch übernahm er die Leitung der Abteilung für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde in der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Seine Lebensaufgabe sah MARX in der Erforschung landwirtschaftlicher Probleme; in erster Linie interessierten ihn die Möglichkeiten der Hebung der Bodenfruchtbarkeit und damit zusammenhängend Steigerung der Ernten und Verbesserung der Qualität der Ernteprodukte. Die Müllverwertungsfrage, sowohl vom landwirtschaftlichen als auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, hat ihn in den letzten Jahren besonders beschäftigt. Die Frage der Qualitätsverbesserung unserer Nutzpflanzen durch Spurenelemente und Düngung verfolgte er am Beispiel der Ascorbinsäure, vor allem in Tomaten und Äpfeln, aber auch an vielen anderen Früchten. (N.B. 7.(8), 1955,144)

MAYER, KARL, DR.

K. MAYER wurde 1906 in Berlin geboren. Nach der Schulzeit auf der Oberrealschule in Tegel, dem Gymnasium in Neißer OS und dem Humboldt-Gymnasium zu Berlin studierte MAYER von 1927 bis 1933 Naturwissenschaften in Berlin, München und Kiel. Auf Grund seiner Dissertation „Die Metamorphose der Ceratopogonidae (Dipt.)“, die 1934 erschien, erwarb er den akademischen Grad eines Dr. phil. Im Anschluß an seine Doktorandenzeit bei Professor Dr. A. THIENEMANN in der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön setzte MAYER zunächst seine zoologischen Studien an verschiedenen Instituten fort. Er schuf sich damit die erforderlichen Grundlagen für seine spätere Tätigkeit auf dem Gebiete der Phytopathologie, die er auf Reisen nach Österreich, Polen, Belgien, in die Tschechoslowakei und nach Ungarn sowie während des Krieges in Finnland und Italien zu vertiefen strebte. Nachdem er sich 1935 in der Fliegenden Station Guhrau der Biologischen Reichsanstalt an den dortigen laufenden Arbeiten beteiligt und insbesondere an der Morphologie und Systematik der Piesminen gearbeitet hatte, wurde er 1936 wissenschaftlicher Angestellter bei dieser Dienststelle. 1937 trat K. MAYER zum Pflanzenschutzamt Stettin über und wurde mit der Errichtung der Bezirksstelle Greifswald beauftragt, die er bis 1941 geleitet hat. Hier widmete er sich vor allem den Großbekämpfungsmaßnahmen gegen Maikäfer und Rübenschädlinge, der Bekämpfung von Obst- und Gemüseschädlingen, der Schädlingsprognose und den Vorarbeiten für eine planmäßige Überwachung der Lohnsaatbeizung sowie der Mittelprüfung. Nach militärischen Übungen in den Jahren 1936 und 1938 wurde MAYER 1939 zum Kriegsdienst eingezogen. Infolge großen Bedarfs an Entomologen bei der ehemaligen Wehrmacht gehörte er zu dem Kreis der Zoologen, die zur damaligen Militärärztlichen Akademie, Berlin, versetzt wurden. Dank der Initiative von Professor RODEWALDT, dem Leiter des dortigen Tropeninstituts, war ihm von 1940 bis 1945 die zu diesem Institut gehörende Entomologische Versuchsabteilung in Malchow anvertraut worden. Gegen Ende des Krieges aber war MAYER zum Truppendienst eingesetzt und wurde als Leutnant bei den um Berlin tobenden Kämpfen sehr schwer verwundet. Im Pflanzenschutzamt Mecklenburg in Rostock konnte sich MAYER 1947 wieder der Phytopathologie widmen. 1952 erwarb er die Lehrbefähigung für das Fach „Schädlingsbekämpfung“ in der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. Über die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kleinmachnow bei Berlin (1. Januar 1950 bis 31. Januar 1953) führte ihn sein Berufsweg 1953 zur Biologischen Zentral- und späteren Bundesanstalt in Berlin-Dahlem. Das ihm hier übertragene Institut für physiologische Zoologie wurde später mit dem 1955 von Celle nach Berlin verlegten Institut für landwirtschaftliche Zoologie vereinigt. Durch diese 1958 aus organisatorischen Gründen erfolgte Institutsfusion zum Zweck einer Konzentration entstand das Institut für Zoologie, das er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Bundesdienst leitete. (N.B. 22.(5), 1970, 79)

MERKENSCHLAGER, FRIEDRICH, PROF., DR.

Aus einer alten Bauernfamilie stammend, hatte sich der 1892 in Hauslach bei Georgsmünd Geborene schon früh zur Pflanzenwelt hingezogen gefühlt und in Erlangen, Göttingen und - nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg - in München Botanik studiert. Er promovierte 1920 bei K. GOEBEL und O. LOEW und begann seine praktische Arbeit an der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München unter HILTNER. Von 1921 bis 1924 war er in Weihenstephan bei F. BOAS auf verschiedenen Gebieten der Botanik tätig, um dann nach Kiel zu REINIKE und TISCHLER zu gehen; hier erwarb er 1925 die *venia legendi*. Von 1925 bis 1933 gehörte er der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem unter O. APPEL an und leitete das dortige Botanische Laboratorium. In diesen Jahren entstanden sein Hauptwerk - die gemeinsam mit M. KLINKOWSKI herausgegebene „Pflanzliche Konstitutionslehre“ - und zahlreiche Veröffentlichungen zur Biologie von Kulturpflanzen, insbesondere Lupinen, Serradella und zahlreichen weiteren Futterpflanzen. Weiterhin trat er mit physiologischen Untersuchungen über die Abbauerscheinungen der Kartoffel hervor. 1933 aus dem Reichsdienst entlassen, hatte er wegen seiner Charakterfestigkeit in den folgenden Jahren manche Unbilden zu ertragen. Nach vorübergehender Tätigkeit an der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München und nach Heeresdienst und Kriegsgefangenschaft wirkte MERKENSCHLAGER seit 1946 als Professor für gärtnerische Botanik und gärtnerischen Pflanzenschutz an der Höheren Lehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1958 war er wieder in seine fränkische Heimat zurückgekehrt, der er auf seinem bewegten Lebensweg eng verbunden geblieben war. Außer durch seine fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen hat er sich auf verschiedenen anderen Wissensgebieten einen Namen gemacht und auch zahlreiche volkskundliche Schriften, Novellen und Heimatromane verfaßt.

(N.B. 20.(5), 1968, 80)

MORITZ, JULIUS, DR.

J. MORITZ wurde 1846 als Sohn des Predigers an der Annenkirche in St. Petersburg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Dorpat, wo er 1866 das Abiturientenexamen bestand. Da er aus einer deutsch-baltischen Familie stammte, in der die Liebe zur alten Heimat immer hochgehalten wurde, wandte er sich nach Heidelberg und studierte dort bis 1870 Naturwissenschaften, besonders Chemie. In den Jahren 1870/71 verlegte er seine Studien nach Berlin, wo er auch die Doktorwürde erlangte. 1872 wurde er Privatassistent von BLANKENHORN in Karlsruhe, der ihm bald sein Laboratorium als Vorsteher anvertraute. Von hier kam er 1876 nach Geisenheim an die Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, wo er bis Ende 1886 als Chemiker und Hilfslehrer tätig war. Als um diese Zeit sich das Bedürfnis herausstellte, bei der Reichsregierung eine Stelle zu schaffen, der die fortlaufende Sichtung und Bearbeitung des auf die Reblausfragen bezüglichen Materials und die Prüfung von Mitteln gegen die Reblaus anvertraut werden sollte, fiel die Wahl auf MORITZ, der schon in seinen vorhergehenden Stellungen sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigt und dadurch die Aufmerksamkeit leitender Kreise auf sich gezogen hatte. Er wurde daher nach Berlin berufen und trat mit dem 1. Januar 1887 zunächst kommissarisch in das Kaiserliche Gesundheitsamt ein. Im April 1892 wurde er zum Kaiserlichen Regierungsrat und Mitglied ernannt. Bei der Schaffung der Biologischen Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamte im Jahre 1898 trat er in diese als Vorsteher des chemischen Laboratoriums ein und beeinflusste mit seinen reichen Kenntnissen die von diesem Laboratorium geleistete Arbeit. Er selbst behielt aber sein altes Arbeitsgebiet, die Reblausfrage, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienste bei. Mit der Umwandlung der Biologischen Abteilung in die Biologische Reichsanstalt trat er in diese über. Später verließ er mehr und mehr sein ursprüngliches Arbeitsgebiet, die chemische Tätigkeit, und vertiefte sich ganz in das Reblausproblem, dessen Bedeutung für den deutschen Weinbau er als einer der ersten erkannt hatte. Er wirkte auch mit an den beiden Reblausgesetzen vom 3. Juli 1883 und vom 6. Juli 1904, und er hat seine Arbeitsergebnisse und Untersuchungen zum Reblausproblem in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegt. Nach Otto APPEL gebührt Julius MORITZ ein besonderer Ehrenplatz in der Geschichte der Biologischen Reichsanstalt. (Mitt. Biol. Reichsanst. Land.-Forstw. 21.1921, 7-9)

MORSTATT, HERMANN, PROF. DR.

Er stammte aus einer Apothekerfamilie und wurde 1877 in Cannstatt bei Stuttgart geboren. Zunächst widmete er sich an der Universität Berlin dem Studium der Pharmazie, um sich nach Ablegung des pharmazeutischen Staatsexamens weitere vier Semester an der Universität Heidelberg den Naturwissenschaften zuzuwenden. Sein besonderes Interesse galt schon damals der Botanik und Zoologie. Mit seiner Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Resedaceae“ wurde er 1902 zum Dr. phil. nat. promoviert. Von 1907 an arbeitete MORSTATT als wissenschaftlicher Assistent über botanische und zoologische Fragen in der pflanzenpathologischen Versuchsstation der Höheren Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. und gab Unterricht über Entomologie, insbesondere Schadinsekten. Daneben führte er u. a. auch meteorologische Beobachtungen und Berechnungen durch. Ende August 1909 wurde er zu informatorischer Tätigkeit vom Reichskolonialamt an die Biologische Reichsanstalt berufen und bereits im Dezember des selben Jahres mit der Leitung des zoologischen Laboratoriums des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts in Amani (Deutsch-Ostafrika) betraut, wo er als Zoologe und Botaniker phytopathologisch tätig war. Die Erforschung tropischer Pflanzenkrankheiten führte zu umfangrei-

chen Studien der Fauna und Flora des Landes sowie der Nutzpflanzenkulturen von Europäern und Afrikanern; auch wurden die Lebensgewohnheiten verschiedener blutsaugender und als Krankheitsüberträger wichtiger Insekten untersucht. Eine Studienreise nach Indien und Ceylon galt dem Ziel, das landwirtschaftliche Forschungs- und Unterrichtswesen sowie die naturwissenschaftlichen Museen und die dortigen botanischen Gärten kennenzulernen. Während des Ersten Weltkrieges wurde MORSTATT 1916 in Ostafrika zum Frontdienst eingezogen und geriet nach Beendigung des ostafrikanischen Krieges in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1919 aus Ägypten nach Deutschland entlassen wurde. 1920 begann seine Tätigkeit an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin, wo er die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek und die Schriftleitung der Veröffentlichungen übernahm. Neben der redaktionellen Betreuung der „Arbeiten aus der Biologischen Reichsanstalt“, der „Mitteilungen“ sowie der „Flug-, Warn- und Merkblätter“ faßte er 1921 erstmalig die gesamten Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes in der „Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur“ zusammen, die sich zu einem Instrument der Pflanzenschutzforschung von internationaler Bedeutung entwickelte und am Ende des Zweiten Weltkrieges die Publikationen der Jahre 1914 bis 1939 in großer Vollständigkeit nachwies. Im Handbuch der Pflanzenkrankheiten beleuchtet MORSTATT die wirtschaftliche Bedeutung des Pflanzenschutzes, und zahlreiche Arbeiten über allgemeine, aktuelle phytopathologische Themen resultieren aus seinem weitgespannten Wissen und umfangreichen Erfahrungsschatz. Aus den Veröffentlichungen seien besonders die Abhandlungen „Preliminary checklist of common-names used in applied Entomology“, „Nomenklatur im systematischen und angewandten Bereich“ und die Themen: Wissenschaftliche Grundlagen und Entwicklung der Pflanzenpathologie, Konstitution und Disposition bei Pflanzenkrankheiten, ihre jährlichen Ernteverluste und weltwirtschaftlichen Auswirkungen herausgehoben. Besondere Bedeutung erlangt auch die 1925 erschienene Arbeit über „Entartung, Altersschwäche und Abbau bei Kulturpflanzen, insbesondere der Kartoffel“, da durch sie das wirtschaftlich so wichtige Abbauprobem in die Bahn exakter wissenschaftlicher Untersuchung geleitet wurde. Seine Sorge für die Heranbildung eines gut ausgerüsteten Nachwuchses hat in seinen Lehrbüchern „Einführung in die Pflanzenpathologie“ und „Pflanzenschutz in Theorie und Praxis“ und in der im SORAUERSchen Handbuch erschienenen allgemeinen Pflanzenpathologie deutlichen Ausdruck gefunden. (N.B. 11.(3), 1959, 47)

MOSEBACH, ERNA, DR.

In Fürstenwerder an der Weichsel geboren, erhielt sie in Danzig ihre Schulausbildung. Dort begann sie auch mit dem Studium der Naturwissenschaften, das während der Inflation durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Südamerika unterbrochen wurde. Von der bunten, vielgestaltigen Tierwelt Südamerikas nachhaltig beeindruckt, setzte sie 1927 ihr Studium mit dem Hauptfach Zoologie in Frankfurt a. M. und Tübingen fort und promovierte in Frankfurt bei Professor O. ZUR STRASSEN mit Untersuchungen über die Brutpflege des Totengräbers (*Necrophorus*). Bis 1934 war sie wissenschaftliche Assistentin im Zoologischen Institut der Universität Frankfurt und veröffentlichte in jener Zeit verschiedene Untersuchungen über die Raupengesellschaften von *Vanessa io* und *V. urticae*. Mit ihrem Ehemann Dr. Georg MOSEBACH, Dozent für Botanik an der Universität Breslau, arbeitete sie zeitweise an dem Institut für Meeresbiologie in Rovigno. 1946 fand sie an der Forschungsanstalt für Kleintierzucht in Celle eine neue Arbeitsstätte und befaßte sich mit „Untersuchungen über die Auslösung der parthenogenetischen Entwicklung des Seidenspinners“. 1948 begann Frau MOSEBACH ihre Tätigkeit in der damaligen „Biologischen Zentralanstalt der U.S.- und Britischen Zone“ im Institut für angewandte Zoologie. Hier widmete sie sich Fragen der Nagetierbekämpfung und der Wirkung der modernen Kontaktinsektizide auf Fliegen und Ameisen und veröffentlichte hierüber mehrere Arbeiten. Im Jahre 1952 wurde sie an das Laboratorium für zoologische Mittelprüfung in Braunschweig versetzt, wo sie bis zum Eintritt in den Ruhestand (1966) mit den vielfältigen Aufgaben der amtlichen Mittelprüfung betraut blieb, die von ihr ein besonderes Maß gründlich planender Arbeit verlangten. (N.B. 18.(6), 1966, 96)

MÜLLER, HORST, PROF. DR.

Nach anfänglicher zwölfjähriger Tätigkeit in der Telegraphenverwaltung der ehemaligen Reichspost hat er sich 1925 der Landwirtschaft und dem Gartenbau zugewandt, hat sich 1929 bis 1932 dem Studium der Landwirtschaft in Bonn-Poppelsdorf gewidmet und das anschließende Studium der Naturwissenschaften in Münster (Westf.) im Jahre 1935 mit der Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen. Im selben Jahre nahm er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft seine Tätigkeit bei der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, und zwar in der bakteriologisch-chemischen Abteilung auf. Nachdem der 1937 als wissenschaftlicher Angestellter in den Reichsdienst übernommen worden war, wurde ihm 1939 die Leitung des botanischen Laboratoriums der Abteilung für Pflanzenschutzmittelprüfung übertragen und damit die Ausgangsbasis für den Wirkungskreis geschaffen, der für seinen weiteren Lebensweg bestimmend sein sollte. Als während des Zweiten Weltkrieges infolge der steigenden Luftangriffe die Arbeitsverhältnisse in Berlin immer schwieriger wurden, übersiedelte er 1943 mit der Abteilung für Pflanzenschutzmittelprüfung nach Naumburg und wurde in der Zeit von 1944 bis 1945 vertretungsweise mit der Leitung des Pflanzenschutzamtes Weimar beauftragt. Anschließend übernahm er die Leitung der Abteilung für Pflanzenschutzmittelprüfung und gleichzeitig der Zweigstelle Naumburg der damals für das Gebiet der sowjetischen Besatzungszone zuständigen Biologischen Zentralanstalt, bis

1947 die Abteilung für Pflanzenschutzmittelpfprüfung an ihren Ursprungsort zurückverlegt wurde und auch MÜLLER wieder an seine alte Arbeitsstätte nach Berlin-Dahlem zurückkehren konnte. Hier folgten jetzt harte Jahre der Wiederaufbauarbeit unter schwierigsten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen bis es 1954 gelang, die in Berlin-Dahlem verbliebenen Institute und Dienststelle der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt mit der inzwischen in Braunschweig entstandenen Biologischen Bundesanstalt zu vereinigen. Da gleichzeitig der damalige Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte in Braunschweig, W. TRAPPMANN, in den Ruhestand trat, wurde MÜLLER zu seinem Nachfolger berufen unter gleichzeitiger Beibehaltung der Leitung des Instituts für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem und seines Lehrauftrages für Phytopathologie und Pflanzenschutz an der Fakultät für Landbau der Technischen Universität Berlin. Die stürmische Entwicklung der Pflanzenschutzchemie und der Pflanzenschutztechnik ebenso wie die sich oft übersteigernden Qualitätsansprüche der Verbraucher landbaulicher Erzeugnisse brachten Schwierigkeiten mit sich, zu deren Überwindung meist völlig neue Wege beschritten und schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden mußten. Professor MÜLLER war unermüdlich bestrebt, die Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte zu einer zuverlässigen Instanz für den Pflanzen- und Vorratsschutz zu machen. (N.B. 14.(6), 1962, 96)

MÜLLER, JOACHIM, DR.

1941 als Sohn eines Gartenarchitekten in Templin geboren. Schule und Abitur in Bremen. Nach einer gärtnerischen Lehre Gartenbaustudium an der Universität Hannover (1963 bis 1968). Promotion 1972 (Dissertation: Untersuchungen über Wechselwirkungen zwischen *Pratylenchus penetrans* (Colb, 1917) Chitwood & Orteija, 1952 und *Verticillium albo-atrum* Reimke & Berthold"). 1973 erhielt Müller ein einjähriges DFG-Forschungsstipendium an der Station de Recherches sur les Nématodes in Antibes/Frankreich. 1975 Eintritt in die BBA. Zunächst in Rahmen eines DFG-Forschungsvorhabens am Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung in Münster tätig. Nach zwei Jahren Übernahme in den Bundesdienst. Die besonderen Arbeitsgebiete von Müller umfassen: Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen pflanzenschädigenden Nematoden und anderen Bodenorganismen, insbesondere phytopathogenen Pilzen; Entwicklung neuer Arbeitsmethoden und Versuchsanordnungen, die für die Klärung der Pathogenese eines kombinierten Befalls der Kulturpflanze mit mehreren Schaderregern geeignet sind; Bewertung der erzielten Versuchsergebnisse in Hinblick auf Veränderungen des Spektrums der Bodenorganismen, auf den Pflanzenertrag sowie auf Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln. 1986 wurde MÜLLER zum Leiter der inzwischen in Institut für Nematologie und Wirbeltierkunde umbenannten Einrichtung der BBA in Münster bestellt. (BBA-Archiv)

MÜLLER, KARL OTTO, PROF. DR.

1897 in Berlin geboren promovierte er 1921 nach dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität seiner Heimatstadt Berlin und trat alsdann in die damalige Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, und zwar in das Laboratorium für angewandte Vererbungsforschung unter J. BROILI ein. Nach seiner Habilitation 1924 und Ernennung zum a. o. Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin 1928 war MÜLLER vorübergehend als Berater in der Türkei tätig. 1930 übernahm er die Leitung der Dienststelle für angewandte Vererbungsforschung. Seine hier durchgeführten Arbeiten über die durch *Phytophthora infestans* verursachte Kraut- und Knollenfäule der Kartoffel erbrachten neben wesentlichen theoretischen Erkenntnissen als besonders wertvolle praktische Ergebnisse eine Anzahl krautfäuleresistenter Kartoffelkreuzungen, die sog. „W-Sorten“, durch deren Einkreuzung in der Folgezeit zahlreiche wertvolle Kartoffelsorten entstanden sind. Daneben wies er durch die Entwicklung abbauresistenter Kartoffelzüchtungen die Möglichkeit nach, auch die Resistenz gegen Blattrollvirus und Y-Virus auf züchterischem Wege zu erhöhen. Später galten MÜLLERS Arbeiten besonders dem „Phytoalexin“, einem von ihm seit 1940 zunächst theoretisch postulierten Abwehrstoff, der bei der Überempfindlichkeitsreaktion nach dem Angriff der pilzlichen Parasiten im Wirtsgewebe als antipathogenes Prinzip gebildet wird. Nach dem Kriege wurde MÜLLER als o. Professor an die Universität Halle/Saale berufen. 1948 folgte eine Tätigkeit am National Institute of Agricultural Botany in Cambridge. Als wissenschaftlicher Berater auf dem Gebiete des Kartoffelbaues wirkte MÜLLER sodann im Auftrag der FAO 1951 bis 1952 in Chile. Der weitere erfolgreiche Ausbau der Phytoalexintheorie war ihm und seinen Mitarbeitern besonders in den folgenden Jahren möglich, in denen er von 1953-1958 als Senior Research Fellow in der Commonwealth Scientific and Industrial Research Organization in Canberra arbeitete. Hier in Australien gelang auch der chemische Nachweis von Phytoalexinen. (N.B. 19.(12), 1967, 191)

MÜLLER-KÖGLER, ERWIN, DR.

1909 in Limburg/Lahn als Sohn eines Landwirts und Leiters des Tierzuchtamtes geboren, wandte sich sein Interesse frühzeitig biologischen Fragen zu. Das Ziel, eine wissenschaftliche biologische Tätigkeit angewandter Richtung auszuüben, führte zu einem Biologie- und Chemiestudium auf breiter Basis an den Universitäten Tübingen, München, Frankfurt, Bonn und Kiel. Seine Ausbildung in Phytopathologie erhielt er bei Professor BLUNCK. Unter ihm arbeitete er bereits als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter 1932 bis 1935 im Kiel-Kitzeberger Institut der damaligen BRA. Er folgte BLUNCK nach Bonn, wo er 1935 bis 1937 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätig war und mit der Dissertation „Untersuchungen über die Schwarzbeinigkeit des Getrei-

des und den Wirtspflanzenkreis ihres Erregers (*Ophiobolus graminis* Sacc.)“ promovierte. Nach Kriegsdienst und Arbeit in der Industrie kehrte er 1952 an das Kiel-Kitzeberger Institut der BBA zurück, wo er wieder Untersuchungen über Insektenkrankheiten aufnahm. Als 1953 im Rahmen der BBA eine Konzentrierung der Arbeiten über biologische Schädlingsbekämpfung im Darmstädter Außeninstitut begann, folgte MÜLLER-KÖGLER der Aufforderung, hier mitzuarbeiten. Seine Tätigkeit war - neben anderen Krankheitserregern - speziell den Pilzen als Erregern von Krankheiten bei Insekten gewidmet. Das Interesse galt den Isolierungs- und Kulturmethoden, der Gewinnung, der qualitativen Testung und Konservierung von Infektionsmaterial, den Fragen der Infektionsbedingungen und Infektionsdosierungen, der Virulenz von Stämmen bis hin zu taxonomischen Bearbeitungen. In seinen rund 40 Publikationen hat er immer wieder die Wichtigkeit von Grundlagenarbeiten betont, damit bestimmte Mißerfolge bei der Anwendung von Pilzen vermieden würden. Eine unbedingt nötige Sichtung der bisher bekannten Grundlagen führte schließlich zu einem bekannten Buch „Pilzkrankheiten bei Insekten. - Anwendung zur biologischen Schädlingsbekämpfung und Grundlagen der Insektenmykologie“

(N.B. 26.(3), 1974, 47-48)

NIEMEYER, LUDWIG, DR.

Nach seinem Studium der Botanik, Zoologie, Physik und Chemie an den Universitäten Münster und Göttingen promovierte er 1924 in Münster mit einer Arbeit „Asotobacter-Studien“ zum Doktor der Philosophie. Im selben Jahre nahm er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der damaligen Zweigstelle in Trier seine Tätigkeit bei der Biologischen Reichsanstalt auf, wo er gemeinsam mit dem Institutsleiter H. ZILLIG aktuelle Probleme der Rebschädlingsbekämpfung bearbeitete. Seine besondere Aufmerksamkeit galt in den ersten Jahren dem Roten Brenner, der damals noch ein Schreckgespenst für die Winzer des Moseltals war. In einer vorbildlichen Arbeit gelang es ihm, die bis dahin nur wenig bekannte Biologie des Pilzes so weit zu klären, daß seine Bekämpfung möglich wurde. Bis zum Beginn des Krieges führte NIEMEYER erfolgreiche Untersuchungen über die Schmierlaus, die Mauke, die *Botrytis* sowie über die Mikro- und Unkrautflora der Weinberge durch. Neben der Bearbeitung dieser speziellen Themen half er, die Pflanzenschutzmittelprüfung im Weinbau aufzubauen, indem er neue Methoden einführte und bereits vorhandene verbesserte. Bei der Ermittlung des ersten organischen arsenfreien Mittels gegen den Heu- und Sauerwurm (NIROSAN) war er maßgebend beteiligt. Sorgfältige phänologische und meteorologische Beobachtungen gehörten seit dem Beginn seiner Tätigkeit zu seinen Steckenpferden. Sie ermöglichten ihm die bei Winzern und Fachkollegen in hohem Ansehen stehende sichere Beratung bei der Schädlingsbekämpfung.

(N.B. 15.(10), 1963, 159-160.)

NITSCHKE, GEORG, DR.

1905 in Lenppusch geboren. Er studierte an den Universitäten Breslau und Freiburg i. Brg. Zoologie, Chemie, Botanik, Physik und Mineralogie. 1932 Promotion mit einem zoologischen Thema und anschließend Eintritt in die BRA Berlin-Dahlem. 1932 bis 1935 war NITSCHKE im zoologischen Labor der Mittelprüfstelle tätig. Aus dieser Zeit stammen 12 Arbeiten, die er alleine oder auch in Zusammenarbeit mit TRAPPMANN und TOMASZEWSKI veröffentlicht hat. Neben Anwendungsfragen werden Schädlinge wie Kohltriefbrüßler, Kohlflyge, Blutlaus, Maulwurfsgrille, Rübenblattwanze und deren Bekämpfung behandelt. 1935 bis 1945 leitete NITSCHKE die „Fliegende Station Guhrau/Schlesien“ der BRA und 1945 bis 1951 war er Direktor des Instituts für Tabakforschung in Biendorf bei Köthen (Zusammen mit JANISCH →). 1952 wechselte er zur Industrie nach Hamburg.

(BBA-Archiv)

NOACK, MARTIN, DR.

M. NOACK war nach mehrjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem 1925 in die Biologische Reichsanstalt eingetreten, wo ihm 1926 die neugeschaffene Dienststelle zur Sammlung der Pflanzenschutzgesetze übertragen wurde. Er verstand es, sich nach vielseitiger botanischer Tätigkeit rasch in die neue Aufgabe einzuarbeiten. Aus dieser Tätigkeit ging die unter dem Titel „Die Pflanzenschutzbestimmungen“ erschienene Zusammenstellung der reichsgesetzlichen Vorschriften sowie die gemeinsam mit SCHWARTZ bearbeiteten „Gesundheitsbescheinigungen im Kartoffelhandel“ hervor. Bekannt wurde sein Name durch das zusammen mit HÖFTERMANN herausgegebene „Lehrbuch der pilzparasitären Pflanzenkrankheiten“ (Berlin 1923) und durch sein „Praktikum der pilzparasitären Pflanzenkrankheiten“ (Berlin 1926).

(N.B. 7.(4), 1927, 32)

NOLL, ALFRED, DR.

A. NOLL wurde in Landsberg/Warthe geboren. Er studierte von 1930 bis 1935 an den Universitäten Breslau und Leipzig und an der Technischen Hochschule Dresden die Fächer Landwirtschaft, Botanik, Zoologie, Chemie und Kunstgeschichte. Sein Studium schloß er mit der Dissertation „Experimentelle Untersuchungen über den Befall des Weizens mit *Penicillium*“ ab. Von 1935 bis 1938 war er als Assistent an der Preußischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg/Warthe tätig, wo er sich besonders den Fragen der Bekämpfung des Kartoffelschorfes widmete. 1938 trat er als wissenschaftlicher Angestellter bei der Zweigstelle Aschersleben der Biologischen Reichsanstalt ein und wechselte dann 1941 zur damaligen Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode. 1943 erfolgte seine Einberufung zur Wehrmacht. Nach dem Krieg nahm er 1947 seine

Tätigkeit am damaligen Institut für Resistenzprüfung in Braunschweig unter recht schwierigen Verhältnissen wieder auf. Von der kriegsbedingten Unterbrechung abgesehen war NOLL drei Jahrzehnte in der Biologischen Bundesanstalt bzw. ihrer Vorgängerin, der Biologischen Reichsanstalt, tätig. In dieser Zeit hat er sich mit mehreren, wirtschaftlich bedeutenden Pflanzenkrankheiten befaßt und Wesentliches zu ihrer Kenntnis beigetragen. Die erste Zeit seiner Braunschweiger Tätigkeit war der Resistenz des Weizens gegenüber dem Gelbrost und der Gerste gegenüber dem Zwergrost gewidmet. Dank seiner gründlichen botanischen Ausbildung konnte er durch eingehende histologische Untersuchungen die Reaktion anfälliger und resistenter Wirtsorten auf den Rostbefall aufhellen. Daran anschließend hat er die Variabilität und Spezialisierung von *Cercospora beticola* untersucht und Methoden zur Resistenzanalyse entwickelt. Das letzte Jahrzehnt seiner Tätigkeit war wieder dem Kartoffelschorf gewidmet. Nachdem verschiedene Versuche zur Entwicklung eines künstlichen Infektionsverfahrens kein befriedigendes Ergebnis gebracht hatten, gelang es ihm, eine völlig neuartige Methode zur Prüfung von Kartoffelzuchtstämmen auf Resistenz gegenüber dem Kartoffelschorf zu entwickeln. Mit der sogenannten Grabenmethode gelingt es, in einer Art Feldlaboratorium im Gegensatz zu der Unsicherheit der bis dahin üblichen Feldprüfungen in jeder Vegetationszeit einwandfreie Prüfungsergebnisse zu erzielen. (N.B. 24.(1), 1972, 15)

NOLTING, HANS-GERD, DR.

1950 als Sohn eines Industriekaufmanns in Exten bei Rinteln geboren. 1968 Abitur in Rinteln und anschließend Studium der Chemie an der Universität Göttingen. Dort auch Abschluß der Promotion 1976 mit einer Dissertation „Flash-CIDNP- Ein kombiniertes Blitzphotolyse/Stopped-Flow-Verfahren“. 1977 trat NOLTING zunächst für ein DFG-Forschungsvorhaben in die BBA bei der Fachgruppe Chemische Mittelprüfung ein. 1978 erfolgte seine Festanstellung und nach dem Ausscheiden des Leiters der Fachgruppe für chemische Mittelprüfung übernahm NOLTING deren Leitung (1986). Neben der Entwicklung von Analysemethoden zur Bestimmung von Pflanzenschutzmittelrückständen und zur Richtlinienarbeit sowie Grundsatzfragen im chemischen Bereich zur Zulassung von Pflanzenschutzmitteln, die sehr stark durch die EU bestimmt sind, arbeitet NOLTING an seinen zulassungsbegleitenden Forschungen über das Verhalten von Pflanzenschutzmittelrückständen im Boden und in der Luft. (BBA-Archiv)

ORTH, HANS, DR.

H. ORTH wurde 1911 als Sohn eines Kaufmanns in Berlin geboren und erwarb dort nach dem Besuch des Falk-Realgymnasiums 1929 das Zeugnis der Reife. Anschließend studierte er an der Humboldt-Universität Naturwissenschaften und promovierte im Mai 1934 bei dem Botaniker Professor NOAK mit einer Arbeit über „Die Wirkung des Follikelhormons auf die Entwicklung der Pflanzen“. Seine berufliche Laufbahn begann im März 1934 als „freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Bei MÜLLER arbeitete ORTH zunächst über *Phytophthora infestans*, bis ihm schon nach einem Jahr die Leitung einer Feldstation der Biologischen Reichsanstalt zur Erforschung und Bekämpfung von Mykosen und Bakteriosen an Tomaten in Aschersleben übertragen wurde. Diese Arbeitsrichtung behielt ORTH weitgehend bei, als er 1938 auf der Versuchsstation des Deutschen Kalisyndikats GmbH., Berlin-Lichterfelde-Süd, Forschungsarbeiten über den Einfluß der Ernährung von Kartoffeln und Tomaten auf deren Anfälligkeit für *Phytophthora* leitete. Der Kriegsdienst von 1939 bis zur Kapitulation Deutschlands unterbrach seine weitere wissenschaftliche Arbeit. 1946 endete das Arbeitsverhältnis beim Deutschen Kalisyndikat wegen nachkriegsbedingter Einschränkungen. Für ein knappes Jahr wirkte ORTH im Rahmen eines Forschungsauftrages bei der Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in Berlin, bis er 1947 eine neue Aufgabe bei den Vereinigten Saatzuchten in Ebstorf fand und mit Untersuchungen über Virosen und pilzliche bedingte Krankheiten der Kartoffel Grundlagen für die Resistenzzüchtung erarbeitete. Zur Biologischen Bundesanstalt holte ihn BREMER, der damalige Leiter des Instituts für Gemüsebau und Unkrautforschung, im Jahre 1952 zurück, dessen Nachfolge ORTH am 1. November 1956 antrat. Bei der Leitung des inzwischen umbenannten Instituts für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung, das mit erweiterter Aufgabenstellung 1960 von Neuß nach Fische nich bei Köln übersiedelte, kamen ihm die vielseitigen beruflichen Erfahrungen auf den Gebieten der Pflanzenpathologie und -physiologie, vor allem aber sein ausgeprägtes Verständnis für praktische gärtnerische Fragen sehr zustatten. Seine breit gefächerten Forschungen schufen wertvolle Grundlagen für die Bekämpfung von bakteriellen und pilzlichen Krankheiten der Gemüsearten sowie der tierischen Schädlinge. Daneben forschte ORTH sehr intensiv auf dem Gebiet der chemischen Unkrautbekämpfung, einem damals jungen Zweig der Phytomedizin, auf dem er zu einem führenden Fachmann wurde. Mehr als 150 Veröffentlichungen zeugen von seinem Ideenreichtum, seiner Tatkraft und seinem Fleiß. Am bekanntesten wurde sein Buch „Chemische Unkrautbekämpfung im Gartenbau“, das 1965 in zweiter Auflage erschien. ORTH hat noch entscheidend an der Planung des neuen in Braunschweig fertiggestellten Instituts für Unkrautforschung mitgewirkt, bevor ihm 1970 die Leitung der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte in Braunschweig übertragen wurde. Für die Übernahme dieses verantwortungsvollen Amtes brachte ORTH alle persönlichen Voraussetzungen mit.

(N.B. 26.(9), 1974, 142-143)

OTTO, GEORG, PROF. DR.

Geboren 1927 in Belgrad widmete er sich nach Kriegsdienst, Gefangenschaft und Absolvierung einer landwirtschaftlichen Lehre dem Studium der Landwirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das er 1951 mit dem Diplom abschloß. Nach Aufnahme seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Gartenbau Marquardt der damaligen Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften galt sein Interesse der endotrophen Mykorrhiza bei Obstgehölzen. Dabei leistete er einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung der funktionellen Bedeutung der Vesikel. Im Jahr 1956 erfolgte seine Versetzung in das Institut für Gartenbau, später Institut für Obstbau und Obstzüchtung in Dresden-Pillnitz. 1957 promovierte er an der Humboldt-Universität Berlin bei Professor KOCH zum Thema „Das Auftreten und die Entwicklung der endotrophen Mykorrhiza an ein- bis dreijährigen Apfelsämlingen auf verschiedenen Standorten“. In dieser Arbeit gelang ihm der erstmalige Nachweis der VA-Mykorrhiza bei Apfelgehölzen. Unter der Institutsleitung von FRIEDRICH wurde ihm 1967 die Leitung der Abteilung Physiologie in dem inzwischen in Institut für Obstbau, später Institut für Obstforschung umbenannten Institut übertragen. Im selben Jahr erfolgte seine Habilitation an der Universität Leipzig zum Thema „Untersuchungen über den Einfluß von Mikroorganismen der Rhizosphäre und des Bodens auf das Wurzelwachstum einiger Pflanzenarten unter besonderer Berücksichtigung der Obstgehölze“. Als Folge einer Umstrukturierung des Institutes leitete er ab 1973 die Arbeitsgruppe Bodenfruchtbarkeit. Ab 1982 stand er der Arbeitsgruppe Bodenmikrobiologie und Pflanzenschutz vor und übernahm 1991 die Leitung der in Dresden gegründeten Außenstelle des Institutes für Pflanzenschutz im Gartenbau der Biologischen Bundesanstalt. Seit langem schon galt sein besonderes Interesse der Ursache der Bodenmüdigkeit bei Obstgehölzen, insbesondere bei Apfel. Beim Herangehen an dieses Problem stellte er die geschädigte Pflanze in den Mittelpunkt der Untersuchungen. Das führte dazu, daß er als erster die Besiedelung von Apfelwurzeln durch Aktinomyzeten entdeckte, die er als pathogen erkannte und die höchstwahrscheinlich die Ursache der Bodenmüdigkeit bei Apfel darstellen.

(N.B. 46.(1), 1994, 23-24.)

PAG, HANSGEORG, DR.

H. PAG, geboren 1928 in Sophienwalde bei Kolberg, studierte an der Fakultät für Landbau der Technischen Universität Berlin Erwerbsgartenbau und legte 1955 die Prüfung als Diplomgärtner ab. 1957 promovierte er dort mit einer im Institut für Zoologie der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft angefertigten Arbeit über „*Hyponomeuta*-Arten als Schädlinge im Obstbau“ zum Dr. agr. Von 1957 bis 1958 hatte er einen Forschungsauftrag im Institut für Mykologie der Biologischen Bundesanstalt und von 1958 bis 1965 war er wissenschaftlicher Angestellter im Institut für Zierpflanzenkrankheiten, wo er sich weiterhin hauptsächlich mit mykologischen Problemen befaßte. In diese Zeit (1961/62) sechsmonatiger Studienaufenthalt in den USA. 1965 trat er in den Dienst der Deutschen Fördergemeinschaft für Entwicklungsländer (Gawi) und war in Forschung und Beratung am Pflanzenschutzinstitut in Teheran (Iran) tätig. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er 1971 im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat Pflanzenschutz, eingestellt. 1977 wurde PAG zum Leiter des Referats 313 im BML bestellt und trat damit die Nachfolge von Ministerialrat DREES an.

(N.B. 29.(9), 1977, 144)

PAPE, HEINRICH, DR.

H. PAPE, 1891 in Dortmund geboren, studierte Medizin und Naturwissenschaften und promovierte 1917 in Berlin mit einer Dissertation über ein chemisches Thema. Nach einer Anfangsstellung in der chemischen Industrie kam er 1918 zur Biologischen Reichsanstalt. Seine erste phytopathologische Arbeit veröffentlichte er 1919 zusammen mit APPEL. Sie behandelt die Prüfung von Beizmitteln zur Bekämpfung des Weizensteinbrandes. Es folgten Jahre einer außerordentlich produktiven Forschungsarbeit mit Veröffentlichungen über Getreide-, Rüben-, Klee-, Tomaten- und Bohnenkrankheiten. Später, in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, hat sich PAPE in Kiel-Kitzeberg auch mit Krankheiten an Raps, Kohl, Steckrüben und Mohn beschäftigt. Fast die Hälfte seiner über 100 Veröffentlichungen gelten phytopathologischen Problemen des Getreide-, Ölfrucht-, Futterpflanzen- und Gemüsebaus. Hinzu kommen die Bearbeitung der Melanconiales und der Flechten für den „SORAUER“. 1923 beschrieb PAPE einen an Schneeglöckchen aufgetretenen Brandpilz, *Urocystes galanthi*. Von da an nehmen Zierpflanzenkrankheiten in seinen Arbeiten einen immer breiteren Raum ein. Berlin, seit jeher ein bedeutendes Zentrum des Zierpflanzenbaues, bot dafür günstige Voraussetzungen. Die Aufklärung unbekannter Krankheitserscheinungen galt PAPES leidenschaftliches und unermüdliches Interesse. Er sammelte Schadbilder, untersuchte, registrierte und sichtete. Die zusammenfassende Darstellung war seine besondere Stärke. Sein 1931 erschienenes Buch „Die Praxis der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der Zierpflanzen“ hat ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht. Auch die phytopathologischen Kapitel vieler pflanzenbaulicher Lehr- und Handbücher entstammen seiner Feder.

(N.B. 28.(2), 1976, 32)

PAUL, HANS LUDWIG, DR.

In Gleiwitz/Oberschlesien 1926 geboren ging er in Celle und Leipzig zur Schule, wo er 1944 das Abitur ablegte. Das Studium der Naturwissenschaften absolvierte er an den Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg und

promovierte 1950 bei BUDER in den Fächern Botanik, Physik und Chemie. Mit dieser breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung begann PAUL seine Tätigkeit im Pflanzenschutzdienst als wissenschaftliche Hilfskraft bzw. wissenschaftlicher Angestellter am Pflanzenschutzamt Münster der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe. Wenn er sich auch anfänglich mit der Wirkung Hg-haltiger Beizmittel auf *Tilletia tritici* beschäftigte, so wurden doch sehr bald die pflanzenpathogenen Viren sein Arbeitsgebiet und sollten es dann auch während seines gesamten Berufslebens bleiben. Bereits 1953 trat er als Wissenschaftler in das damalige Institut für landwirtschaftliche Virusforschung der Biologischen Bundesanstalt in Celle ein. Die Ergebnisse seiner Arbeit legte er in über 100 Veröffentlichungen nieder. Die Universität in Bologna nahm seinen Rat bei der Einrichtung des pflanzenvirologischen Labors in Anspruch, das ihn zum Mitglied des Beirats berief. Sein umfangreiches Wissen und seine große Erfahrung auf dem Gebiet der Pflanzenvirologie vermittelte er seit 1974 dem akademischen Nachwuchs im Rahmen eines Lehrauftrages an der Georg-August-Universität Göttingen. Ab 1978 bis zu seiner Pensionierung 1990 leitete PAUL das Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen der Biologischen Bundesanstalt.

(N.B. 43.(5), 1991,112)

PAWLIK, ALEXANDER, DR.

Im Anschluß an seine Schulausbildung wurde der gebürtige Oberschlesier (1923) zur Wehrmacht eingezogen und war von 1941 bis 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft. Nach dem durch die Diplomprüfung in Stuttgart abgeschlossenen naturwissenschaftlichen Studium promovierte er mit einer Arbeit „Untersuchungen über das Wachstum einiger landwirtschaftlicher Unkräuter in Wasserkulturen unter besonderer Berücksichtigung der Borwirkung“ im Institut für Pflanzenschutz der Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim bei Professor RADEMACHER. Durch diese Arbeiten erwachte seine Neigung zur Phytopathologie, so daß er anschließend im selben Institut im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsauftrages, in dem er Fragen der Herbizide und Fungizide bearbeitete, verblieb. Nach Auftreten der *Peronospora tabacina* in Deutschland übernahm er in der Bundesanstalt für Tabakforschung in Forchheim bei Karlsruhe in der Zeit von 1960 bis 1963 die Stelle eines Phytopathologen, in der er Untersuchungen zur Epidemiologie des genannten Pilzes, zu seiner Bekämpfung und zur Resistenz von Sorten durchführte. Ab 1963 wurde PAWLIK als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für landwirtschaftliche Virusforschung der Biologischen Bundesanstalt eingestellt. Hier wurde ihm die Bearbeitung des neu aufgenommenen Arbeitsgebietes über Virose des Getreides und der Gräser übertragen. 41jährig wurde er durch den Tod mitten aus der Arbeit herausgerissen.

(N.B. 16.(10), 1964, 159-160)

PESTEMER, WILFRIED, PROF. DR.

W. PESTEMER wurde 1941 in Graz/Österreich geboren. Nach einer Gärtnerlehre in Langenfeld/Rhld. und Ingenieurstudium Gartenbau in Berlin, Erlangung der allgemeinen Hochschulreife durch Ergänzungsprüfung. 1965 bis 1969 Studium der Gartenbauwissenschaften an der TU Berlin mit Schwerpunkt Phytomedizin und Agrikulturchemie, 1973 Promotion mit dem Dissertationsthema „Dynamik und Wirkung des Herbizids Linuron in einem Boden mit langjährig differenzierter organischer Düngung“. Im selben Jahr nahm PESTEMER seine wissenschaftliche Tätigkeit am Institut für Unkrautforschung der BBA in Braunschweig auf. Hier etablierte er ein Rückstands- und Biotestlabor zur Messung von Herbizidrückständen in Boden-, Wasser- und Pflanzenproben und deren pflanzverfügbaren Anteile im Boden. 1984 habilitierte sich PESTEMER für das Fachgebiet Herbiologie an der Universität Hannover und 1988 wurde er von dort zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Besondere Ergebnisse in seiner Arbeit erzielte PESTEMER bei der Entwicklung des Expertensystems „HERBASYS“ zur Nachbauproblematik nach Herbizideinsatz. 1963 wurde PESTEMER zum Leiter des Instituts für ökologische Chemie der BBA in Berlin-Dahlem ernannt.

(BBA-Archiv)

PETERS, LEO, DR.

1868 in Göttingen als Sohn des Universitätszeichenlehrers Otto PETERS geboren, besuchte Leo PETERS das Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich an deren Universität zunächst dem Studium der Pharmazie. Nach bestandem Staatsexamen (1893) und Heeresdienst als Einjährig-Freiwilliger Militärapotheker vervollständigte er ab 1894 seine Ausbildung durch weitere naturwissenschaftliche Studien, die er 1897 mit der Promotion auf Grund einer unter G. BERTHOLD im Pflanzenphysiologischen Institut Göttingen gefertigten Arbeit abschloß. Anschließend wirkte PETERS vorübergehend als Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Hildesheim. 1898 trat er in die Biologische Abteilung des Reichsgesundheitsamtes ein und war dort im botanischen Laboratorium Mitarbeiter von Otto APPEL. Da PETERS insbesondere mit Arbeiten über die Krankheiten des Tabaks und der Rüben hervorgetreten war, wurde ihm 1923 die Leitung der Zweigstelle Aschersleben übertragen, die er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst (1929) innehatte.

(N.B. 10.(11), 1958, 176.)

PFEIL, ERICH, DR.

Nach dem Studium der Naturwissenschaften und kurzer Tätigkeit an den Zoologischen Instituten der Universität Marburg und der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin trat PFEIL 1921 in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein, wo er mit landwirtschaftlich-chemischen und biochemischen Untersuchungen beauftragt wurde und zunächst besonders die Frage des Kalkbedarfs der Böden bearbeitete. Im Jahre 1934 mit der Leitung der Dienststelle für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde betraut, widmete er

sich in der Folgezeit biochemisch-phytopathologischen Untersuchungen und schrieb u. a. das Kapitel „Ungünstige Bodenverhältnisse als Ursache für Pflanzenkrankheiten“ in der 6. Auflage des 1. Bandes von SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“. Im Jahre 1943 wurde die Dienststelle nach Hann. Münden verlagert und schließlich als Institut für angewandte Chemie (seit 1954: für Biochemie) der Biologischen Bundesanstalt eingegliedert. (N.B. 12.(5), 1960, 80)

QUANTZ, LUDWIG, DR.

QUANTZ wurde 1916 in Gronau/Westf. geboren. Dort, und später in Göttingen, besuchte er die Schule und legte im Jahre 1935 seine Abiturprüfung ab. 1935 Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen und Leipzig. Die Promotionsarbeit „Untersuchungen über die Ernährungsphysiologie einiger niederer Phycomyceten“ fertigte er unter der Anleitung von Professor HARDER in Göttingen an. 1943 wurde er in der Dienststelle für Mykologie der BRA eingestellt. Unter der Leitung von WOLLENWEBER bearbeitete er die Bodenpilzflora von Leinböden im Zusammenhang mit den biologischen Ursachen der Bodenmüdigkeit. 1944 übernahm er vertretungsweise die nach Naumburg verlagerte botanische Dienststelle der Mittelfrüfung, und nach Kriegsende fand er im November 1945 in der inzwischen nach Celle übergesiedelten ehemaligen Dienststelle für Viruspathologie einen neuen Arbeitsplatz. Er befaßte sich zunächst mit der Kartoffelkrebsprüfung und bearbeitete auch andere Pilzkrankheiten der Kartoffel. Aber dieses Arbeitsgebiet änderte sich 1948, als ihm die Bearbeitung der Viren bei Hülsenfrüchten übertragen wurde. Für QUANTZ begann eine überaus fruchtbare Schaffensperiode, insbesondere nach dem Umzug des Virusinstitutes in einen Neubau in Braunschweig im Jahre 1954. Die Leguminosenvirosen waren in diesen Jahren, auch im internationalen Rahmen gesehen, nur wenig bearbeitet, und so konnte er bis 1962 sowohl eine Anzahl aus dem Ausland bekannter Viren in Deutschland nachweisen als auch wichtige Leguminosenvirosen erstmals beschreiben, wie z. B. die Blattrollkrankheit der Erbse und das Echte Ackerbohnenmosaik. Einen großen Umfang nahmen Untersuchungen über das Resistenzverhalten von wirtschaftlich wichtigen Leguminosensorten ein, das Ausarbeiten von Testverfahren für verschiedene Viren und die Untersuchungen von Verwandtschaften zwischen den Viren. Im Jahre 1962 übernahm QUANTZ die Leitung der Dienststelle für Grundsatzfragen und siedelte wieder nach Berlin-Dahlem über.

(N.B. 33.(3), 1981, 48)

RABIEN, HERBERT, DR.

H. RABIEN wurde 1900 in Bremerhaven geboren. Nach einem naturwissenschaftlichen-pharmazeutischen Studium in Göttingen und Braunschweig und einer fünfjährigen Assistententätigkeit am Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Braunschweig trat er bereits im Jahre 1929 als stellvertretender Leiter des damals neu gegründeten Instituts für landwirtschaftliche Botanik in nähere Beziehungen zur Biologischen Reichsanstalt. Hochschul-Institut und BRA waren in einer Arbeitsgemeinschaft eng verbunden. Nachdem das Institut im Jahre 1933 als Zweigstelle Gliesmarode der Biologischen Reichsanstalt übernommen worden war, wurde RABIEN die Leitung dieser Zweigstelle übertragen, an der Forschungsarbeiten über Frosthärte der Kulturpflanzen sowie Probleme der Resistenzforschung und -prüfung im Vordergrund standen. Nach dem Zusammenbruch des Reiches 1945 hat RABIEN sich dann unter Professor GASSNER besondere Verdienste beim Aufbau der Biologischen Zentralanstalt in Braunschweig erworben und damit seinen Beitrag zur Errichtung der heutigen Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft geleistet. In Braunschweig behielt er auch nach 1945 die Leitung für das inzwischen umbenannte Institut für Resistenzforschung (später Resistenzprüfung, bis dieses aufgelöst und das Arbeitsgebiet in das damalige Institut für Physiologische Botanik der BBA überführt wurde).

(N.B. 27.(4), 1975, 64)

RADEMACHER, BERNHARD, PROF. DR.

In Eisleben geboren, studierte RADEMACHER von 1922 bis 1926 an der Universität Halle Landwirtschaft und promovierte dort mit einer Arbeit aus dem Gebiete des Pflanzenbaues. Seit 1929 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der von H. BLUNCK geleiteten Zweigstelle der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Kiel-Kitzberg, wo er sich besonders mit nichtparasitären Pflanzenkrankheiten befaßte. 1935 habilitierte er sich an der Universität Kiel mit einer Arbeit über die Heidemoorkrankheit und wurde 1939 zum Direktor des Instituts für Pflanzenschutz in Hohenheim berufen, das bis dahin eine Abteilung des Botanischen Instituts der dortigen Hochschule war. Hier wurde er bald zum a. o. Professor ernannt. Da RADEMACHER am Zweiten Weltkriege teilnahm, konnte der eigentliche Aufbau des Hohenheimer Instituts erst nach Kriegsende beginnen. Er entwickelte es in relativ kurzer Zeit zu einer international geachteten Forschungsstätte. Die fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen von Professor RADEMACHER, deren Gesamtzahl weit über 300 beträgt, betreffen die verschiedensten Gebiete der Pflanzenpathologie und des Pflanzenschutzes. Als besonderer Schwerpunkt bildete sich die Unkrautbiologie und -bekämpfung heraus.

(N.B. 22.(2), 1970, 32)

REICHMUTH, CHRISTOPH, DR.

1945 wurde Christoph REICHMUTH als Sohn des WD der BBA Werner REICHMUTH in Celle geboren. Abitur in Berlin, Chemiestudium an der TU Berlin. Diplom- (1970) und Doktorarbeit bei Professor ZIMEN am Hahn-Meitner Institut für Kernforschung, Berlin, im Sektor Kernchemie. Dissertation: „Entwicklung der präpa-

rativen Querstromionenwanderung im gekammerten Trog zur kontinuierlichen Trennung von Ionengemischen“. Promotion 1974. 1975 Eintritt in das Institut für Vorratsschutz der BBA in Berlin-Dahlem. Seine wissenschaftlichen Arbeiten konzentrierten sich zunächst auf Begasungsverfahren im Vorratsschutz insbesondere auf die Möglichkeiten toxische Gase durch Inertgase zu ersetzen. Auf dem Gebiet der hoheitsrechtlichen Aufgaben arbeitet REICHMUTH intensiv an der Erstellung der Technischen Regel „Begasung“. 1992 wurde REICHMUTH nach Ausscheiden von WOHLGEMUTH zum Leiter des Instituts für Vorratsschutz der BBA bestellt.

(BBA-Archiv)

REICHMUTH, WERNER, DR.

Er wurde in Rixdorf, Berlin, als Sohn eines Ingenieurs geboren. Dort besucht er auch das Kaiser-Friedrich-Realgymnasium. Nach dem Abitur begann er an der Universität seiner Heimatstadt das Studium der Naturwissenschaften, vor allem der Zoologie. 1935 promovierte er bei C. R. BOETTGER mit einer Arbeit „Die Leberegel-schnecke *Calba truncatula* Müll. Zugleich ein Beitrag zur Systematik der Süßwasserschneckenfamilie Lymnaeidae“ zum Dr. phil. Ab Februar 1936 war er erst als wissenschaftliche Hilfskraft, später als wissenschaftlicher Angestellter an der ehemaligen Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene unter Professor WILHELM I. tätig. Dort arbeitete er vor allem über hygienische Schädlinge wie Ratten, Mäuse und Insekten im Wohnbereich des Menschen. In der Militärärztlichen Akademie befaßte er sich mit hygienischen Problemen bei der Truppe und da besonders mit der Läuse- und biologischen Fleckenfieberbekämpfung. In dieser Zeit kam er in besonderer Weise mit der Problematik der Anwendungsart und -methodik von Schädlingsbekämpfungsmitteln und der unterschiedlichen Reaktionsweise der Insekten auf diese Berührung. Kurz vor Kriegsende wurde sein Institut von Berlin nach Celle verlegt und dort durch den Zusammenbruch überrollt. Unter großen Schwierigkeiten konnte REICHMUTH einen Teil des Inventars retten und brachte es als Grundstock in sein neues Tätigkeitsfeld ein - zuerst bei der ehemaligen Reichsanstalt für Seidenbau und Kleintierzucht, dann bei der Provinzialforschungsanstalt für Medizinische und Landwirtschaftliche Biologie, die daraus hervorging. Dort leitete er die Abteilung für Medizinische Entomologie. 1947 wurde er in die Biologische Zentralanstalt berufen, die sich in Braunschweig-Gliesmarode aus ihrer dortigen Zweigstelle für das Bundesgebiet neu aufgebaut hatte. Er wurde Direktor des Instituts für Angewandte, später Landwirtschaftliche Zoologie. 1955 wurde im Rahmen des Aufbaues der Biologischen Bundesanstalt und damit des Zusammenschlusses mit der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt in den Westsektoren von Berlin das Institut nach Berlin verlegt und später mit dem dortigen Institut für Physiologische Zoologie zu einem Zoologischen Institut vereinigt. In Celle und später in Berlin galt seine Arbeit und Forschung vor allem Fragen nach den Ursachen und der Regulation der Konstitution der Tiere, die ihre Reaktionen gegen Umwelteinflüsse bedingen. Unter diese Umwelteinflüsse gehören sowohl physikalische wie Licht, Temperatur u. a. als auch chemische wie Nahrung, Spurenelemente, Vitamine einerseits ebenso wie Umweltgifte und Insektizide andererseits. Über 60 Veröffentlichungen zeugen von seiner vielseitigen Tätigkeit.

(N.B. 28.(6), 1976, 95-96)

RICHTER, HARALD, PROF. DR.

Schon in seiner frühesten Jugend wurde bei ihm das Interesse für den Land- und Gartenbau geweckt; in seiner Heimatstadt Dresden, dort 1902 geboren, war sein Vater Garteninspektor am Botanischen Garten. Nach der landwirtschaftlichen Lehre und nach kurzer Tätigkeit als landwirtschaftlicher Gutsverwalter in der Oberlausitz ging er 1921 zum Studium an die Landwirtschaftliche Hochschule nach Berlin, der Stadt, die ihn seitdem festhielt und der er sich auf das engste verbunden fühlte. 1925 legte er die Diplomprüfung ab. Mit dem Eintritt als „freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ in die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem begann sein Werdegang als Phytopathologe. Dieser Schritt fiel in eine Zeit, in der bedeutende Wissenschaftler und Persönlichkeiten den guten Ruf der Biologischen Reichsanstalt in aller Welt begründet hatten und mehrten. Dem damaligen Doktoranden im mykologischen Laboratorium wurde von seinem Lehrmeister H. W. WOLLENWEBER die Begeisterung für die Mykologie mitgegeben. Wenn ihn später auch andere, weit über dieses Fachgebiet hinausreichende Aufgaben zunehmend beanspruchten, so sind doch stets sein besonderes Interesse und seine Liebe zur Mykologie unvermindert erhalten geblieben. Nach der Promotion 1927 waren ihm als wissenschaftlichen Mitarbeiter im mykologischen Laboratorium nur wenige Jahre uneingeschränkter Forschungstätigkeit vergönnt. Die Bearbeitung von Einsendungen, Auskunfts- und Beratungstätigkeit, Betreuung der Versuchsfelder, Leitung der Dienststelle „Wissenschaftliche Sammlungen und Ausstellungswesen“, Mitarbeit bei der Saatgut-erkennung, viele Jahre Unterricht in Mikrobiologie an einer Fachschule für chemisch-biologische technische Assistentinnen und manche Sonderaufgaben machten die anschließenden Jahre recht wechselvoll. Diese vielseitige Tätigkeit bot ihm jedoch einerseits willkommene Gelegenheit, eng mit der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Praxis und ihren Problemen, nicht nur den phytopathologischen, vertraut zu bleiben, und machten es andererseits notwendig, auf vielen Gebieten zu Hause zu sein, Anregungen aufzunehmen und zu geben. In den letzten Monaten des Krieges und den schweren Nachkriegsjahren setzte sich Professor RICHTER unermüdet für den Fortgang der Forschungsarbeiten und die Erhaltung der Anstalt in Berlin-Dahlem ein. Er übernahm zunächst die kommissarische Leitung der Abteilung für Mikrobiologie, wurde im März 1947 zu deren Leiter und zum 1. Januar 1948 zum „Abteilungsleiter und Professor“ ernannt. 1949 mit der Teilung der Biologischen Zen-

tralanstalt wurde ihm die Leitung der BZA Berlin-Dahlem übertragen. Vom Wintersemester 1947 bis 1950 nahm er außerdem einen Lehrauftrag für Pflanzenschutz an der Humboldt-Universität wahr. Was Professor RICHTER während der durch diese Daten umrissenen Jahre, in denen die Existenz der Dahlemer Anstalt mehr als einmal auf dem Spiele stand, geleistet hat, ist unermeßlich. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß diese traditionsreiche Forschungsstätte allen anderen Bestrebungen zum Trotz auf dem ihr seit Jahrzehnten zugeeigneten Grund und Boden erhalten geblieben ist. Am 1. Juni 1951 begann ein neuer Abschnitt: Professor RICHTER wurde zum Nachfolger des ausscheidenden Präsidenten der nach dem Kriege entstandenen Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig, Professor Dr. Dr. h. c. GASSNER, berufen, blieb aber gleichzeitig Direktor der Dahlemer Anstalt. Damit war eine wichtige Voraussetzung für die von ihm angestrebte engere Zusammenarbeit und spätere Vereinigung geschaffen. Er hatte dieses Ziel erreicht, als schließlich zum 1. April 1954 die Biologische Zentralanstalt in Berlin-Dahlem vom Bund übernommen und damit die Pflanzenschutzforschung im Bereich der Bundesrepublik Deutschland auch organisatorisch in einer Institution, die Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, zusammengefaßt wurde. Die Biologische Bundesanstalt als Ganzes zu einer den Erfordernissen der Zeit entsprechenden Forschungsanstalt auf- und auszubauen, war von da an sein ständiges Bemühen. Neu geschaffen wurden die Institute für Gemüsekrankheiten, für Vorratsschutz und für Zierpflanzenkrankheiten, der Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz und das Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz. Das Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt entstand aus der Umwandlung des Instituts für Kartoffelkäferforschung. Die in Celle notdürftig untergebrachten Institute für landwirtschaftliche Zoologie, für Bakteriologie und Serologie wurden nach Berlin und Braunschweig verlegt. Mehrere Institutsgebäude wurden neu erstellt und die entscheidenden Vorarbeiten für die Neubauten in Dossenheim und Darmstadt sowie für das Institut für Unkrautforschung in Braunschweig geleistet. Im personellen Bereich ist eine beachtliche Verbesserung der Dienstpostenbewertung erreicht worden. 16 Jahre lang war Professor RICHTER Präsident der BBA. (N.B. 19.(8), 1967, 113-114)

RIEHM, EDUARD, PROF. DR.

Als Sohn des Theologie-Professors Gottfried RIEHM 1882 in Halle (Saale) geboren, studierte Eduard RIEHM in seiner Vaterstadt Naturwissenschaften und Mathematik. Am 7. Januar 1907 trat er in die damalige Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft ein. In dem von O. APPEL geleiteten botanischen Laboratorium bearbeitete er zuerst Kartoffelkrebs und *Phytophthora*. Seit 1910 wurden die Getreidekrankheiten und insbesondere die Getreidebrandkrankheiten sein Hauptarbeitsgebiet. Wohl waren im Getreidebau schon frühzeitig primitive Saatgutbehandlungen vorgenommen worden, wirkungsvolle Bekämpfungsmaßnahmen waren jedoch erst möglich, nachdem die Biologie der Krankheitserreger und insbesondere die Art ihres Angriffes auf die Wirtspflanzen erkannt worden waren. An den grundlegenden Untersuchungen über diese Fragen hat RIEHM hervorragenden Anteil. Mit APPEL arbeitete er Verfahren zur Bekämpfung des Weizen- und Gerstenflugbrandes aus. Sein Name ist mit der neuzeitlichen Entwicklung der Getreidebeizverfahren eng verbunden. Gefördert wurden diese Entwicklungsarbeiten der Jahre 1911 bis 1918 durch RIEHMS zusammenfassende Berichte „Getreidekrankheiten und Getreideschädlinge“, die er im Zentralblatt für Bakteriologie, II. Abt., veröffentlichte. Über seine eigenen Ergebnisse berichtete er laufend in den „Mitteilungen aus der Biologischen Reichsanstalt“. RIEHMS eigene Untersuchungen zeigten schon recht frühzeitig eine neue Arbeitsrichtung, die für die Biologische Reichsanstalt und auch für den Deutschen Pflanzenschutzdienst von Bedeutung werden sollte. Sein Streben war die zuverlässige Bewertung der Beizverfahren, Beizmittel und Beizmaschinen. Seine Untersuchungen geben die Möglichkeit einer nach festen Richtlinien durchgeführten Prüfung dieser Mittel und Geräte und gaben Anlaß zu der unter seiner Leitung im Jahre 1920 errichteten, alle Pflanzenschutz- und Vorratsschutzmittel erfassenden amtlichen Mittelprüfung. Trotz dieser Spezialisierung hat RIEHM den Blick für andere Arbeitsgebiete und für allgemeine Fragen des Pflanzenschutzes nicht verloren. In Einzelveröffentlichungen wurden Kohlhernie, Wurzelbrand der Rüben, Blattfleckenkrankheit der Bohnen und Erbsen, Heidemoorkrankheit, Pflanzenschutzstatistik usw. behandelt. An selbständigen Veröffentlichungen erschienen bereits 1910 in 1. Auflage „Die wichtigsten pilzlichen und tierischen Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“, 1931 das „Pflanzenschutz-Praktikum“, 1935 „Pflanzenschutz“ (zusammen mit M. SCHWARTZ) und in 5. Auflage 1945 „Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen“ (4. und 5. Auflage zusammen mit H. BRAUN). An mehreren Kapiteln von SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“ hat RIEHM mitgearbeitet. Vom 25. September 1933 bis zum Juni 1945 leitete RIEHM die Biologische Reichsanstalt, zuerst wie seine Vorgänger, als Direktor, vom 9. Dezember 1937 ab als Präsident. Im selben Jahre, am 5. März 1937, war das „Gesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“ erlassen worden, das dem Pflanzenschutz in Deutschland die rechtliche Grundlage gab, und bei dessen Bearbeitung RIEHM maßgeblich beteiligt war. Der Biologischen Reichsanstalt selbst gab RIEHM eine neue Organisation, die neben dem Hauptarbeitsgebiet der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes auch andere botanische, zoologische, bakteriologische und agrikulturnchemische Aufgaben berücksichtigte. Es ist ihm gelungen, die Zahl der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter für den großen Aufgabenkreis beträchtlich zu erhöhen und auch weitere Außenstationen einzurichten. (N.B. 4.(2), 1952, 17-18)

RÖRIG, GEORG, PROF. DR.

G. RÖRIG wurde im Jahre 1898 als zoologisches Mitglied an die neu errichtete Biologische Abteilung des Gesundheitsamtes berufen und gehörte der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1918 an. Seine grundlegenden Untersuchungen über land- und forstwirtschaftlich wichtige Vögel und Nagetiere sind heute noch maßgeblich; in weiteren Kreisen wurde er bekannt durch sein 1906 erschienenes Werk „Tierwelt und Landwirtschaft“ und die gemeinsam mit F. KRÜGER 1908 herausgegebenen „Krankheiten und Beschädigungen der Nutz- und Zierpflanzen des Gartenbaues“. (N.B. 21.(7), 1941, 56)

ROTHERT, HELMUT, DR.

H. ROTHERT hat Zoologie studiert und ist seit 1971 bei der Biologischen Bundesanstalt im Rahmen der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln tätig. Ab 1. Dezember 1986 ist ihm die Leitung der Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung bei der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig übertragen worden. Bei der Bearbeitung von Zulassungsanträgen werden Gesichtspunkte der Auswirkung von Pflanzenschutzmitteln auf den Naturhaushalt bewertet. Dazu gehört auch die Suche nach Methoden und Bewertungsmaßstäben mit Hilfe derer die Auswirkung von Pflanzenschutzmitteln auf den Boden erfaßt werden kann. Ebenso fließt die mögliche Gefährdung von Säugern und Vögeln im Rahmen der Zulassungsprüfung in die Bewertung der Pflanzenschutzmittel ein. ROTHERT sieht in dem seit 1. Januar 1987 geltenden neuen Pflanzenschutzgesetz mit der Einführung des Begriffes „Naturhaushalt“ als Schutzzweck des Gesetzes eine Herausforderung, bei der jedoch eine Abwägung zwischen landwirtschaftlicher Erfordernis und der Abwendung von Gefahren für den Naturhaushalt notwendig ist. (N.B. 39.(6), 1987, 95)

SACHTLEBEN, HANS, PROF. DR.

In Magdeburg geboren, widmete er sich dem Studium der Zoologie und wurde 1916 in München zum Dr. phil. promoviert. 1917 trat er in die Zoologische Sammlung des Bayerischen Staates ein und befaßte sich zunächst mit systematisch-ornithologischen Studien. Seine Laufbahn als Entomologe begann 1920 mit seinem Eintritt in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, in der ihm mit seiner Ernennung zum Regierungsrat die Leitung der Dienststelle für taxonomische Entomologie übertragen wurde. 1934 führten Vereinbarungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Reichsanstalt und des Deutschen Entomologischen Institutes“, in der SACHTLEBEN die Biologische Reichsanstalt zu vertreten hatte und gleichzeitig mit der ständigen Vertretung des Institutsdirektors beauftragt wurde. Mit dem Tode von W. HORN übernahm er 1939 die Leitung, wurde 1943 von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum Direktor ernannt und erwarb damit die Mitgliedschaft und Zugehörigkeit zum Wissenschaftlichen Rat dieser Gesellschaft. Im Zweiten Weltkriege wurde 1943 das Institut nach Mecklenburg evakuiert. Durch persönlichen Einsatz gelang es SACHTLEBEN bei der Verlagerung der Fronten, dem Institut Bibliothek, Sammlungen und Karteien ohne wesentliche Verluste zu erhalten. Auf seine Bemühungen hin konnte noch 1946 das Institut der Biologischen Zentralanstalt Berlin angeschlossen werden, die nach der Kapitulation der sowjetischen Besatzungszone die Funktionen der Biologischen Reichsanstalt übernommen hatte. Bald darauf wurde SACHTLEBEN zum Professor ernannt. 1950 führte er das inzwischen wieder selbständig gewordene Institut nach Berlin zurück, das 1951 in die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften eingegliedert und durch eine Abteilung für ökologische und biozöologische Entomologie erweitert wurde. Von der angewandt-zoologischen Arbeitsrichtung ausgehend, die seine Untersuchungen über Nagetiere und Raubvögel bestimmte, bewogen ihn Neigung und systematische Veranlagung, sich ausschließlich entomologischen Studien zu widmen. Neben seinen Arbeiten über Schildläuse sind besonders seine Studien über parasitische Hymenopteren hervorzuheben. Im Rahmen der „European Corn Borer Investigations“ führten ihn Reisen nach Südosteuropa, Polen und Frankreich, durch die er seinen Ruf als Experte auf dem Gebiete der biologischen Schädlingsbekämpfung begründete. Im Pflanzenschutzdienst sind seine Bearbeitungen der tierischen Schädlinge im Handbuch der Nadelholzkunde (Beißner-Fitschen), der *Rodentia* und *Ungulata* sowie der biologischen Bekämpfungsmaßnahmen in SORAUERS Handbuch der Pflanzenkrankheiten bekannt. (N.B. 10.(6), 1958, 96)

SAHM, ULRICH

1896 in St. Petersburg geboren, studierte SAHM am Herder-Institut zu Riga sowie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin Landwirtschaft und war anschließend längere Zeit in der chemischen Industrie, besonders auch in der Zuckerindustrie, tätig. 1945/1946 war er am Landwirtschaftlichen Untersuchungsamt in Lübeck beschäftigt und trat am 1. Juni 1946 in den Dienst der damaligen Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, wo er an dem von Professor T. MARX geleiteten Institut für landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde vorwiegend Fragen der Müllkompostierung und Mülldüngung bearbeitete. Zahlreiche in Fachzeitschriften erschienene Publikationen zeugen von seiner aktiven Beteiligung an landwirtschaftlich-chemischen Forschungsaufgaben. (N.B. 13.(11), 1961, 176)

SAUTHOFF, WALTER, PROF., DR.

1945 begann SAUTHOFF in einer Holsteiner Baumschule mit der Gärtnerlehre. Von 1947 bis 1950 Studium der Gartenbauwissenschaften an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur in Sarstedt bei Hannover. Nach dem Diplom hatte SAUTHOFF Gelegenheit, für ein Jahr bei Professor Ernst GÄUMANN als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent im Institut für spezielle Botanik der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich tätig zu werden. Eine Zeit, die für seine spätere Arbeit große Bedeutung hatte. Es folgten Doktoranden- bzw. Assistentenzeiten am Institut für Botanik und am Institut für gärtnerische Pflanzenzüchtung der Gartenbau-fakultät der Technischen Hochschule Hannover. Nach der Promotion zum Dr. rer. hort. 1954 arbeitete SAUTHOFF in der Abteilung Pflanzenschutz des Staatsinstituts für Angewandte Botanik in Hamburg, ehe er 1956 in die Dienste der Biologischen Bundesanstalt eintrat. Seine Aufgaben waren der Aufbau und die Leitung eines Laboratoriums für Zierpflanzenkrankheiten. Wichtige Veröffentlichungen zu Zierpflanzenkrankheiten entstanden in dieser Zeit und den nachfolgenden Jahren, über eine *Fusarium*-Welke bei *Aechmea fasciata*, *Phytophthora* and Eriken und Azaleen, *Didymella* und *Verticillium* an Chrysanthenen und andere. Dabei behielt SAUTHOFF immer den Bezug zur gärtnerischen Praxis. 1971 wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Phytopathologie und Pflanzenschutz“ und 1975 die Würde eine außerplanmäßigen Professors verliehen. 1984, wurde ihm die Leitung des Instituts für Mikrobiologie der Biologischen Bundesanstalt übertragen. Zu einem neuen Schwerpunkt der Institutsarbeit wurden unter seiner Leitung Untersuchungen zur Wirkung von Pflanzenschutzverfahren und -mitteln auf die Algen- und Pilzflora landwirtschaftlich genutzter Böden.

(N.B. 41.(11), 1989, 192)

SCHAFFNIT, ERNST, PROF. DR.

SCHAFFNIT war, wie eine Reihe anderer Phytopathologen der älteren Generation, ursprünglich Pharmazeut und wechselte erst später in das Fachgebiet der Pflanzenpathologie über. 1907 siedelte er zur Abteilung für Pflanzenkrankheiten des neu errichteten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg über, die unter der Leitung von Professor SCHANDER stand, als dessen enger Mitarbeiter er sich nun ganz dem Pflanzenschutz widmete. 1914 wurde er zum Leiter der Pflanzenschutzstelle an der damaligen Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf berufen und erhielt dort zum Sommersemester 1914 die *venia legendi* für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz. 1921 wurde ihm der neu geschaffene Lehrstuhl für Phytopathologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf übertragen, der auf Jahre hinaus der erste und einzige Lehrstuhl dieser Art in Deutschland war. Trotz der Ungunst der Zeit gelang es den unablässigen Bemühungen SCHAFFNITS, das mit dem Lehrstuhl verbundene Institut für Pflanzenkrankheiten aus bescheidenen Anfängen heraus zu entwickeln und schließlich die Mittel für einen großzügigen Neubau des Instituts zu erhalten, der 1927 fertiggestellt wurde. Damit waren die Voraussetzungen für eine schon zuvor begonnene umfangreiche Lehr- und Forschungstätigkeit gegeben, und es entstanden in der Folge zahlreiche Publikationen, die SCHAFFNIT zunächst in einem auf die Arbeiten des Instituts berechneten Organ, den „Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenkrankheiten und der Immunität im Pflanzenbereich“, erscheinen ließ, das er später zur „Phytopathologischen Zeitschrift“ erweiterte, deren erste Bände unter seiner Schriftleitung herauskamen.

(N.B. 5.(2) 1953, 31-32)

SCHANDER, RICHARD, PROF. DR.

Seine wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge hat er als Assistent bei der Versuchs- und Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim am Rhein begonnen. Im Sommer 1906 übernahm er die Leitung der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg, wo er bis nach dem Weltkriege wirkte. Seiner großen Tatkraft war es gelungen, das ihm anvertraute Institut zu einer Forschungs- und Versuchsanstalt auszubauen, die im Inland wie im Ausland als mustergültig gelten konnte. Nachdem das Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg mit der Provinz an Polen verlorengegangen war, ging SCHANDER an den Wiederaufbau seiner Arbeitsstätte bei der Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Landsberg an der Warthe, deren Einrichtung im Jahre 1921 erfolgte. Seiner Schaffenskraft war zu erheblichem Teil die Wiederaufrichtung der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt in Landsberg an der Warthe überhaupt zu verdanken. In Landsberg sind in kurzer Zeit das Institut für Pflanzenkrankheiten und die Hauptstelle für Pflanzenschutz für den neuen Bezirk Brandenburg-Ost und Grenzmark zu voller Leistungsfähigkeit wieder neu erstanden. In seiner Eigenschaft als Leiter des Forschungsinstituts und der Hauptstelle für Pflanzenschutz hat SCHANDER ebenso wie als Mitglied der Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes und des Arbeitsausschusses dieser Organisation der Pflanzenschutzwissenschaft wie der Entwicklung des praktischen Pflanzenschutzes in Deutschland unschätzbare Dienste geleistet.

(N.B. 13.(11), 1933, 100)

SCHEIBE, KURT, DR.

Herkunft und Neigung führten K. SCHEIBE zum Studium der Landwirtschaft in Leipzig. Nach seiner Diplomprüfung promovierte er 1929 mit seiner Dissertation „Untersuchungen über den Abbau und die Wirkung der im Stalldünger enthaltenden Stickstoff- und Kohlenstoffverbindungen“ zum Dr. phil., nachdem er schon vorher als

Assistent am Institut für Bakteriologie tätig gewesen war. 1930 legte er auch die zweite Staatsprüfung für den höheren landwirtschaftlichen Verwaltungs- und Schuldienst ab. Als wissenschaftlicher Assistent an der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen war er an die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz abgeordnet und wirkte dort von 1930 bis 1937. Seit dieser Zeit hat er sich dem Pflanzenschutz verhaftet gefühlt und wurde zu einem seiner eifrigsten Verfechter. In den Jahren vor und während des Zweiten Weltkrieges wurde SCHEIBE mit verschiedenen Aufgaben betraut. So war er bis 1939 als Abschnittsleiter beim Kartoffelkäferabwehrdienst eingesetzt, an dessen Aufbau er maßgeblich mitwirkte. Im November 1937 übernahm er die Leitung des Pflanzenschutzamtes in München, die er bis zum Kriegsende innehatte. Die Kriegsjahre aber brachten es mit sich, daß ihm erneut verantwortungsvolle Aufgaben zufielen, so bei der Organisation der Kartoffelkäferbekämpfung in Frankreich und beim Reichsnährstand in Berlin. Nach dem Krieg war er dann als Sachbearbeiter für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung am Zentralamt für Ernährung und Landwirtschaft in Hamburg und als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Biologischen Bundesanstalt beim Institut für Kartoffelkäferforschung und -bekämpfung in Darmstadt tätig. 1950 übernahm er die Leitung des Pflanzenschutzamtes Hannover. Seine Tätigkeit hat sich in der Arbeit für das von ihm geleitete Amt nicht erschöpft. Besonders am Herzen lag ihm ein enges Zusammenwirken mit der Biologischen Bundesanstalt und ihren Instituten. Seine dienstliche Tätigkeit beendete er 1967. (N.B. 19.(9), 1967, 143-144)

SCHERPE, DR.

SCHERPE trat 1899 in den Dienst des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und wurde bei der Gründung der Kaiserlichen Biologischen Anstalt im April 1905 an diese Behörde versetzt. Hier arbeitete er zunächst als Mitarbeiter im chemischen Laboratorium, bis ihm im Jahre 1920 die Leitung des Laboratoriums für praktische landwirtschaftliche Chemie übertragen wurde. Hervorzuheben sind seine Arbeiten über die Dörrfleckenkrankheit des Hafers und verwandte Krankheiten. (N.B. 10.(6), 1930, 51)

SCHLUMBERGER, OTTO, PROF. DR.

1885 im fränkischen Wunsiedel geboren, besuchte Otto SCHLUMBERGER das humanistische Gymnasium in Hof (Bayern) und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften, zunächst an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, später an der Universität München, wo er seinen botanischen Neigungen entsprechend schon seit dem S/S. 1907 bei GIESENHAGEN als Exkursionsassistent und bei VON GOEBEL als Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität tätig war. Seine Doktorarbeit über die Merkmale einiger Familien der Leptosporangiaten hielt ihn noch bis 1909 in München. Noch vor der Promotion im Jahre 1910 siedelte er nach Berlin über, wo er am 1. Juli 1909 als Assistent von Otto APPEL, mit dem ihn lebenslang ein nie getrübtetes Vertrauensverhältnis verband, in das Botanische Laboratorium der damaligen Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft eintrat. Nach dem Ersten Weltkrieg kehrte er in den Dienst des Dahlemer Institutes zurück. Seit den ersten Tagen seiner Dahlemer Tätigkeit galt sein besonderes wissenschaftliches Interesse der Kartoffel, deren pathologischen Problemen er treu geblieben ist. Kaum eine Krankheit dieser Pflanze ist in SCHLUMBERGERS Arbeiten unberührt geblieben. Wesentliche Erkenntnisse verdankt ihm die Wissenschaft bei der Erforschung der Abbaukrankheiten, des Krebses, des Schorfes sowie der Kartoffellagerung und -konservierung. Ein besonderer Forschungsauftrag ließ ihn schon bald eine Sonderstellung auf dem Gebiet der Hagelschadenforschung einnehmen, die in zahlreichen Veröffentlichungen zur Pathologie und Physiologie pflanzlicher Wunden ihren Ausdruck fand. Seine Arbeiten fanden durch die Berufung als Mitglied des Internationalen Hagelkomitees allgemeine Anerkennung. Nicht geringere Bedeutung kommt SCHLUMBERGERS Arbeiten und Bemühungen um die Förderung des Saatenanerkennungswesens zu. Darüber hinaus ist kaum ein Gebiet des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes in seinen vielen Veröffentlichungen unbehandelt geblieben. Sein ganzes Streben galt immer der „angewandten“ Seite der Wissenschaft. Er war in dieser Richtung auch ein besonders erfolgreicher Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde er, vom Vertrauen der damals um ihn versammelten Kollegen getragen, am 18. Juni 1945 durch den Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Magistrat Berlin, Reichsminister a. D. Dr. HERMES, zum kommissarischen Leiter des nunmehr „Biologische Zentralanstalt“ benannten Dahlemer Institutes ernannt, in das nach der Übernahme der BZA durch die Deutsche Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der Sowjetischen Besatzungszone auch die dort gelegenen Zweigstellen wieder eingegliedert wurden. Seine Bemühungen um weitere überzonale Zusammenschlüsse aller Zweigstellen der Dahlemer Mutteranstalt konnte nach Lage der Dinge leider kein Erfolg beschieden sein. Am 1. Januar 1946 wurde er zum Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt und am 29. Juli 1948 zum Professor ernannt. Diesem zähen Ringen um die Neubegründung der deutschen Pflanzenschutzforschung von Berlin aus war kein endgültiger Erfolg beschieden. Um die Verbindung mit den Zweigstellen in der sowjetischen Besatzungszone nicht abreißen und die von Berlin-Dahlem aus betreuten wissenschaftlichen Versuchsarbeiten im Gebiet der DDR nicht im Stich zu lassen, entschloß sich Otto SCHLUMBERGER noch einmal, an anderer Stelle in Berlin von neuem anzufangen. In Kleinmachnow am Stadtrand von Berlin entstand die BZA Berlin. Das Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst, dessen Neuherausgabe er 1947 durchsetzte, hat er nach der Trennung im Jahre 1949 in Nachfolge von MORSTATT als Chefredakteur geleitet und wesentlich dazu beigetragen, daß die Bibliothek allmählich wieder auf

dem Tauschwege mit den notwendigen Fachzeitschriften ausgestattet werden konnte. Die schweren Jahre dieses zweimaligen Neuaufbaues sind an Otto SCHLUMBERGER nicht spurlos vorübergegangen. Sie haben ihm zu eigenen wissenschaftlichen Arbeiten kaum Zeit gelassen. 1952 ging Präsident SCHLUMBERGER in den Ruhestand. Als Nachfolger im Amt rückte Professor HEY an seine Stelle. (N.B. 32.(6), 1952, 141-142)

SCHMIDLE, ALFRED, DR.

Alfred SCHMIDLE wurde 1922 in Titisee geboren. 1940 legte er das Abitur ab und wurde im selben Jahr zum Wehrdienst eingezogen. Erst im Wintersemester 1946/47 konnte A. SCHMIDLE nach seiner Entlassung aus französischer Kriegsgefangenschaft mit dem Studium der Botanik, Zoologie, Chemie und Physik an der Universität Tübingen beginnen. Schon 1951 promovierte er bei Professor BÜNING mit der Arbeit „Die Tagesperiodizität der asexuellen Reproduktion von *Pilobolus sphaeroporius*“ zum Dr. rer. nat. Nach einer kurzen Assistentenzeit im Botanischen Institut der Universität Tübingen konnte SCHMIDLE von Professor ZYCHA für ein Forschungsvorhaben im Institut für angewandte Mykologie und Holzschutz in Hann.-Münden gewonnen werden. Nach Abschluß des Forschungsvorhabens nahm A. SCHMIDLE eine Stelle in der Industrie an, bis ihn die Biologische Bundesanstalt 1955 ans Institut für Obstbau in Heidelberg auf eine frei gewordene Wissenschaftlerstelle wieder übernehmen konnte. 1963 wurde er mit der Leitung des Institutes beauftragt. Systematisch wurden Virosen und Mykoplasmosen der Obstarten erforscht und Nachweisverfahren als Grundlage für die Quarantäne und die Gesundheitsüberwachung entwickelt. Richtlinien wurden erstellt und die Virustestung in der Bundesrepublik Deutschland koordiniert. Mit populationsdynamischen Untersuchungen von Schädlingen und Nützlingen sind Grundlagen für den integrierten Pflanzenschutz geschaffen worden. Zusammenhänge zwischen Düngung, Mineralstoffgehalt der Obstbäume, Bodenpflegemaßnahmen einerseits und dem Krankheits- und Schädlingsbefall andererseits wurden aufgezeigt. Sein eigenes Forschungsgebiet betraf insbesondere die rinden- und holzerstörenden Pilze und Bakterien der Obstarten, die infolge einer veränderten Wirtschaftsweise in Verbindung mit dem Arbeitskräftemangel und einem veränderten Sortenspielgel stark zugenommen hatten. Die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten haben ihren Niederschlag in 84 Publikationen gefunden. (N.B. 38.(1), 1986, 15-16)

SCHMIDT, GÜNTHER, DR.

G. SCHMIDT wurde 1909 in Tanga, Deutsch-Ostafrika (heute Tansania), als Sohn des Plantagenleiters Paul SCHMIDT geboren. Er verlebte dort bis Ende 1920 einen Teil seiner Kindheit. Die ostafrikanische Tier- und Pflanzenwelt und die Anleitung von H. MORSTATT, dem Leiter der Biologischen Station Amani, prägten schon früh sein Interesse an der Naturkunde. Nach der Rückkehr der Familie nach Berlin legte er 1927 das Abitur ab. Das anschließende Studium der Biologie führte ihn an die Universität Rostock, die Hamburgische Universität, die Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau und wieder nach Rostock, wo er Ende 1932 am Zoologischen Institut der Philosophischen Fakultät unter Professor SCHULZE mit der Dissertation „Beiträge zur Biologie der Aphodiinae (Coleoptera: Scarabaeidae)“ zum Doktor der Philosophie promovierte. Anschließend verbrachte SCHMIDT ein Jahr auf der Landwirtschaft seiner Eltern in Pommern, danach befaßte er sich in Mecklenburg mit bakteriologischen und forstzoologischen Fragestellungen. Von 1934 bis 1945 war SCHMIDT zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft, dann als wissenschaftlicher Assistent beim Deutschen Entomologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem beschäftigt. Von 1940 bis 1947 folgten Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft, aus der er im November 1947 entlassen wurde. 1947 kam er zur „Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte“ der damaligen Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem. Später wechselte er zum Informationszentrum für Tropischen und Subtropischen Pflanzenschutz, das der Dienststelle für Melde- und Warndienst angegliedert war. In der Folge von Umstrukturierungen wurde die Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten gebildet, zu der er überwechselte. Nach über 40 Dienstjahren schied SCHMIDT 1974 aus der Biologischen Bundesanstalt aus. SCHMIDT hat nahezu 150 Arbeiten veröffentlicht, die sich mit verschiedenen Fragen des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung, aber auch mit der Systematik, Faunistik und Biologie von Bock-, Pracht- und Blatthornkäfern beschäftigten. Ein besonderes Arbeitsgebiet war die teilweise mehrsprachige Zusammenstellung von gebräuchlichen Namen (Common names) von Schadinsekten (1939/49, 1955, 1970, 1979 - zusammen mit W. LAUX - 1980). (N.B. 49.(8), 1997, 208)

SCHNEIDER, ROSWITHA, DR.

ROSWITHA SCHNEIDER wurde in Bunzlau/Schlesien geboren, legte die Reifeprüfung in Reichenbach / Schlesien ab und begann im Jahre 1935, entsprechend ihrer besonderen Neigung zur Natur, insbesondere zur Welt der Pflanzen, mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau. Zwischendurch wechselte sie nach Freiburg/Breisgau über, kehrte aber wieder nach Breslau zurück und wurde dort mit einer Arbeit auf mykologisch-physiologischem Gebiet im Jahre 1942 promoviert. 1946 wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen. 1947 wissenschaftliche Assistentin bei Professor K. O. MÜLLER, Institut für Phytopathologie in Halle. 1948 war es schließlich möglich, die Planstelle einer Wissenschaftlerin an der Dienststelle für Mikrobiologie der damaligen Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu übernehmen. Roswitha SCHNEIDER setzte sich während ihrer langen wissenschaftlichen Laufbahn in Berlin-Dahlem vor allem für die Erforschung wirtschaftlich wichtiger Pflanzen-

krankheiten an den verschiedensten Kulturpflanzen und ihrer Erreger ein. Ein wichtiger Fortschritt war die Weiterentwicklung eines Verfahrens zur Bildung von Fruchtkörpern nach Einwirken UV-nahen Lichts bei Pilzen, deren Bestimmung bis dahin unmöglich war. Unzählige Kulturpflanzen untersuchte sie auf ihre Anfälligkeit bzw. Resistenz gegenüber Pilzen, eine Reihe von pilzlichen Erregern auf ihre biologische und morphologische Variabilität. Die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten sind in 68 Publikationen niedergelegt.

(N.B. 34.(5) 1982, 80)

SCHUCH, KURT, DR.

Nachdem SCHUCH schon in den Jahren 1933 bis 1945 in der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft als Fachzoologe (Entomologe) gewirkt hatte, trat er 1951 erneut in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, und zwar als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Mykologie und Holzschutz in Hann.-Münden. In dieser Zeit beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Ökologie des Hausbockkäfers (*Hylotrupes bajulus*) und veröffentlichte außerdem auch mehrere Arbeiten über Fragen des chemischen Holzschutzes, so u. a. über den Nachweis von Fluorverbindungen und Phosphaten in behandeltem Holz. 1952 wurde er als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen H. THIEM mit der Leitung des Instituts für Obstkrankheiten beauftragt. Hier in Heidelberg gehörte all seine Tatkraft dem weiteren Ausbau des ihm anvertrauten Instituts, das unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen einen umfangreichen Aufgabenkreis zu bewältigen hatte und das er binnen weniger Jahre zu einer für den deutschen Obstbau bedeutungsvollen Forschungsstätte zu entwickeln vermochte. Hatte er sich anfangs noch mit verschiedenen tierischen Schädlingen der Obstgewächse, z. B. der Erdbeerblattlaus, befaßt, so galt seine Aufmerksamkeit doch alsbald in zunehmendem Maße den Viruskrankheiten der Obstgehölze. Stets den Blick auf die Bedürfnisse der Praxis gerichtet und in engster Fühlung mit ihr erkannte er die wachsende wirtschaftliche Bedeutung der Obstvirosen, die auch in Deutschland steigende Ertragsdepressionen und z. T. vorzeitigen Abgang der Gehölze zur Folge hatten. Ihren literarischen Niederschlag fanden diese Arbeiten in mehreren Zeitschriftenaufsätzen sowie in der reichillustrierten Gesamtdarstellung „Viruskrankheiten und ähnliche Erscheinungen bei Obstgewächsen“, die 1957 im Rahmen der Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt veröffentlicht wurde. Durch die Pflege speziell dieser Forschungsrichtung hat SCHUCH einen entscheidenden Beitrag zur Sanierung des deutschen Obstbaues geleistet. 1962 starb SCHUCH 55jährig.

(N.B. 14.(11), 1962, 17)

SCHUHMAN, GERHARD, PROF. DR.

1923 in Schriesheim bei Heidelberg als Sohn eines Lehrers und Rektors geboren, verlebte G. SCHUHMAN seine Jugend an der Bergstraße. Der Schulbesuch in Heidelberg endete 1941 mit dem Abitur. Wehrdienst und Einsatz in Nordafrika schlossen sich an. Die Kriegsgefangenschaft von 1943 bis 1946 in den USA brachte vielfältige Erfahrungen, auch bei der Arbeit in der Landwirtschaft in den Staaten Colorado und Wyoming. Nach der Rückkehr in die Heimat bildete eine Landwirtschaftslehre in einem mittelbäuerlichen Betrieb in Baden-Württemberg die Grundlage für das Studium der Landwirtschaft, das SCHUHMAN mit dem Wintersemester 1947 in Hohenheim begann und 1950 mit dem akademischen Grad „Diplomlandwirt“ abschloß. Im Institut für Obstbau der Biologischen Bundesanstalt, damals noch in Heidelberg, arbeitete SCHUHMAN an seiner Dissertation „Untersuchungen über die Einwirkungen von Phosphorsäureestern auf Schädlinge im Obstbau“. Mit dieser Arbeit wurde er 1952 zum Dr. agr. promoviert. Zusammen mit einer großen Zahl anderer Doktoranden, die wichtige Positionen im Pflanzenschutz einnehmen, war SCHUHMAN Schüler von Professor RADEMACHER, einer hervorragenden Persönlichkeit der deutschen Pflanzenschutzforschung. 1953 Forschungsvorhaben über Brandkrankheiten im Institut für Pflanzenschutzmittelforschung der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem. Die zunächst als Forschungsvorhaben begonnenen Arbeiten zu Getreidekrankheiten und zur Saatgutbeizung setzten sich in der Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter im Institut für Pflanzenschutzmittelforschung in Berlin-Dahlem von 1955 bis 1968 fort. Wichtige Ergebnisse aus dieser Zeit lieferten vor allem die Untersuchungen über Brandkrankheiten des Weizens. Durch die umfassenden Arbeiten über die Pathotypenbildung der Brandpilze konnten wichtige Erkenntnisse zum Resistenzverhalten von Weizensorten gewonnen und Ursachen für Fehlschläge bei der Bekämpfung von Brandkrankheiten aufgeklärt werden. Eine zusammenfassende Darstellung und Beschreibung der phytopathogenen Tilletiaceae, Graphiolaceae und Exobasidiaceae im „SORAUER“ rundeten diese Arbeiten ab. Über viele Jahre war SCHUHMAN wissenschaftlicher Leiter des Versuchsfeldes der BBA in Berlin-Dahlem. Von 1968 bis Mitte 1969 leitete er auch das dortige Institut für Pflanzenschutzmittelforschung. Mit dem Wintersemester 1963/64 übernahm er die Hauptvorlesungen mit Vertretung des Lehrgebietes Phytopathologie und Pflanzenschutz an der Landbaufakultät der Technischen Universität Berlin. Mit der Habilitationsschrift „Untersuchungen über die physiologische Spezialisierung von *Tilletia caries* (DC.) Tul. und *Tilletia controversa* Kühn in Deutschland und das Resistenzverhalten von Weizensorten“ folgten 1965 die Habilitation und 1969 die Ernennung zum apl. Professor durch die Technische Universität Berlin. Die Lehrtätigkeit übte Professor SCHUHMAN auch nach dem Wechsel nach Braunschweig noch bis 1978 aus. 1969 wurde SCHUHMAN die Leitung der damaligen Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte übertragen. Zum 1. Januar 1970 wurde er in das Amt des Präsidenten und Professors der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin und Braunschweig berufen. In seiner Amtszeit als Präsident

waren wichtige Maßnahmen zur inneren Organisation durchzuführen. Von der Pflanzenschutzgesetzgebung wurde eine Fülle neuer Ziele gesetzt, und die Forschung in der Biologischen Bundesanstalt machte erste Schritte in den Bereich der Hochtechnologie. Wesentliche Veränderungen in den gesetzlichen Vorgaben, wie die mit dem Pflanzenschutzgesetz von 1968 eingeführte Zulassungspflicht oder die 1986 mit dem „Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen“ geforderten Schutzmaßnahmen für den Naturhaushalt, verlangten von ihm ordnende und gestaltende Kraft, die Professor SCHUHMANN auf der Grundlage seines weit gespannten Wissens für praxisnahe Lösungen einsetzte. Auf der Basis der neuen, vom Gesetzgeber vorgegebenen Aufgaben und Ziele erfolgte ein erheblicher personeller Ausbau der Biologischen Bundesanstalt. Die Gesamtzahl der Mitarbeiter wuchs in seiner Amtszeit von etwa 500 auf mehr als 700. 1970 waren 101, 1988 dagegen 135 Wissenschaftler auf Planstellen tätig. Bemerkenswert ist insbesondere die Zunahme der Zahl der Forschungskräfte in diesem Zeitraum. 1972 waren 11 Wissenschaftler, 1988 waren 70 Wissenschaftler zusätzlich aus Drittmitteln mit Forschungsarbeiten in der BBA befaßt. Seine Aufgabe war es auch, die Verlagerung von Außeninstituten der BBA nach Braunschweig zu vollziehen, eine Konzentration der Forschungsstandorte der BBA, die er zwar gern in dieser Form verwirklicht gesehen hätte, für die die Weichen aber schon zu Beginn seiner Amtszeit in Richtung Braunschweig gestellt waren. Mit der Verlegung der Institute von Kiel-Kitzeberg, Hann.-Münden und Hürth-Fischenich kam es in Braunschweig zu Neubaumaßnahmen, die den Instituten eine hervorragende technische Ausstattung verschafften. Auch der Ausbau und die Modernisierung der Baumöglichkeiten in Berlin haben die Arbeitsmöglichkeiten der BBA entscheidend verbessert. Als zukunftsweisende Entscheidungen, an denen Präsident SCHUHMANN während seiner 18jährigen Amtszeit mitwirkte, sind auch die Übernahme des Instituts für Resistenzgenetik (das allerdings 1992 für den Aufbau der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen nach dorthin abgegeben werden mußte) und die Beschäftigung mit der Gentechnik im Rahmen der Sicherheitsforschung für die Freisetzung von Organismen in das Freiland auszusehen. (N.B. 40.(6/7). 81-82)

SCHULTZ-LUPITZ, DR.

1831 in Rehna/Mecklenburg geboren. Studium der Landwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim (1851-1852) und an der Universität Jena (1852-1853). 1855 Ankauf des Gutes Lupitz/Altmark. 1884 Mitbegründer des Präsidiums der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (D.L.G.). 1887 Wahl in den Deutschen Reichstag (bis 1899). 1899 Antrag von Schultz-Lupitz auf Errichtung eines „Sonderausschusses für Pflanzenschutz“ in der D.L.G. 1897 Antrag von SCHULTZ-LUPITZ im Reichstag: Errichtung einer „Landwirtschaftlich-technischen Reichsanstalt für Bakteriologie und Phytopathologie“. (BBA-Archiv)

SCHUSTER, LUDWIG

Seit dem Jahre 1926 hatte SCHUSTER zunächst als Mitarbeiter des damaligen Ministerialrats STREIL, seit dem Jahre 1930 im Reichsernährungsministerium allein den Pflanzenschutz zu betreuen. Er hat diesem Arbeitsgebiet stets besonderes Interesse entgegengebracht und fühlte sich ihm so verbunden, daß er, nachdem er als Ministerialdirigent und Unterabteilungsleiter ein weit umfassenderes Arbeitsgebiet zu bewältigen hatte, alle wichtigen Fragen des Pflanzenschutzes persönlich entschied; gelegentlich hat er den Pflanzenschutz als seine „dienstliche Liebe“ bezeichnet, da er ihm als ein Teil der Naturwissenschaft am meisten am Herzen lag. Die Liebe zur Natur, das Interesse für Landwirtschaft ist wohl daraus zu erklären, daß SCHUSTER nicht in der Großstadt aufgewachsen ist. Er entstammt einem ländlichen Pfarrhaus und hatte in seiner Jugendzeit und bei Besuchen in seiner Heimat die bäuerlichen Verhältnisse im Hessenland - in Oberroßbach (Hessen-Nassau) geboren - genau kennengelernt. Die Bedeutung des Pflanzenschutzes mag ihm wohl auch schon während seines Studiums nahegebracht worden sein. SCHUSTER widmete sich, nachdem er das Mainzer Gymnasium 1902 absolviert hatte, dem Forstfach und studierte an den Universitäten München und Gießen, um dann in den Dienst der hessischen Staatsforstverwaltung zu treten, wo er u. a. in den Oberförstereien Mainz und Feldkirchen tätig war. 1909 wurde er zum Reichskolonialamt beurlaubt, um sich für den Kolonialdienst vorzubereiten. Er hörte in dieser Zeit Vorlesungen am Seminar für orientalische Sprachen und ging im August nach Deutsch-Ostafrika. Hier war er zunächst beim Gouvernement, später in Mohoro als Forstmann tätig. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges befand sich SCHUSTER gerade auf der Fahrt in den Urlaub; 1914 traf er in Neapel ein und wurde nach seiner Rückkehr nach Deutschland als Reserveoffizier sofort einberufen. Von 1914 bis 1918 nahm er am Ersten Weltkrieg teil. Danach arbeitete SCHUSTER in der Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung des Hessischen Ministeriums der Finanzen, bis er 1920 zum Forstreferat ins Reichsernährungsministerium einberufen wurde. Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Landwirtschaft hatte er wiederholt betont, so z. B. gelegentlich der Eröffnung des von ihm geförderten Forschungsinstitutes in Gliesmarode. Wissenschaftliche Grundlagenforschung hat SCHUSTER stets in großzügiger Weise gefördert, so z.B. die Virusforschung. Dabei war er nicht nur der Geldmittel bewilligende Verwaltungsbeamte, sondern der an den wissenschaftlichen Forschungsaufgaben Interessierte. Er nahm auch stets an den Vollversammlungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes teil. Für die Abwehr von Großschädlingen setzte SCHUSTER Wissenschaft und Abwehrorganisationen ein. So förderte er bei der Biologischen Reichsanstalt und dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg die Züchtung gegen Kartoffelkäfer widerstandsfähiger Kartoffelsorten und bewilligte gleichzeitig die Geldmittel für

einen großzügigen Ausbau des Kartoffelkäferabwehrdienstes, einer für ganz Europa verbindlichen Pflanzenschutzorganisation. (N.B. 23.(1), 1943, 1-2)

SCHÜTTE, FRIEDRICH, DR.

Als Sohn eines Lehrerehepaares wurde er in Münster/Westfalen geboren und besuchte dort die Oberschule bis zum Abitur 1940, Arbeitsdienst, Soldat und Kriegsgefangener bis Ende 1945. Nach einem halben Jahr landwirtschaftlicher Volontärzeit konnte er mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität Münster beginnen, das er 1952 mit der Promotion durch Vorlage einer Dissertation mit dem Thema „Untersuchungen über die Populationsdynamik des Eichenwicklers (*Tortrix viridana* L.)“ abschloß. Zu seinen Lehrern zählten Professor B. RENSCH (Münster/Westf.), der ihm die Abstammungslehre näherbrachte, und vor allem sein Doktorvater F. SCHWERDTFEGER (Göttingen). Der durch seine ökologischen Lehrbücher weltbekannte SCHWERDTFEGER hat Friedrich SCHÜTTES wissenschaftlichen Werdegang durch Übertragung eines Forschungsvorhabens über die Populationsdynamik von Insekten den entscheidenden Anstoß gegeben. Zu SCHÜTTES ersten Forschungsprojekten zählten neben dem Eichenwickler Frostspannerarten an Eichen und Buchen, die Lärchenminiermotte, Vogel- und Ameisengehege als Beitrag zur biologischen Bekämpfung. Diese Arbeiten waren begleitet von einem vertieften Einblick in die Systematik der Insekten und einer termingerechten Anwendung von Insektiziden. Zwei Jahre von 1960 bis 1962 arbeitete SCHÜTTE im Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt bei J. FRANZ über die Niederhaltung des Apfelwicklers mit Hilfe von Schlupfwespen, bis er eine Stelle im Institut für Getreide-, Ölfrucht und Futterpflanzenkrankheiten der BBA in Kiel-Kitzeberg übernahm. Es folgte eine sehr fruchtbare Forschungstätigkeit über die Populationsdynamik, Prognose und Bekämpfung tierischer Schädlinge an Getreide, Raps und Futterpflanzen. Im Mittelpunkt stand die Erforschung der Ursachen des Massenwechsels der wichtigsten Schädlinge. SCHÜTTE darf zu den Pionieren gezählt werden, die sich mit schöpferischer Phantasie ökologischen Fragen zugewandt haben, um die Erkenntnisse daraus in kompatible Verfahren einer Schädlingsbekämpfung einzubeziehen. Zu den Modellbeispielen gehört die integrierte Bekämpfung der Sattelmücke und der Weizengallmücken durch Einbeziehung der Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Sortenwahl, Schadensschwelle und Insektizidanwendung. Neue Wege hat SCHÜTTE am Beispiel der Bekämpfung von Rapsschädlingen durch großräumige Fruchtfolgeregelung unter Berücksichtigung der Flugleistung der Schädlinge aufgezeigt. Der Rückgang des Maikäfers konnte schlüssig mit fehlenden Nahrungspflanzen in Zusammenhang gebracht werden. Während der Jahre 1968 bis 1970 hat SCHÜTTE im Rahmen der Entwicklungshilfe in El Salvador Vorschläge zur Bekämpfung der Baumwollschädlinge erarbeitet, die seinerzeit besondere Schwierigkeiten bereiteten. Diese Tätigkeit im tropischen Bereich war Anlaß für weitere Forschungsaufträge in Bolivien (1974) und im Iran (1975) zur Erforschung von Schädlingen. Als Nachfolger von K. BUHL ist F. SCHÜTTE 1974 die Leitung des Kitzeberger Institutes übertragen worden. 1977 ist die Außenstelle Kitzeberg im Zuge der Neuorganisation der BBA dem Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland in Braunschweig angegliedert worden, das damals ULLRICH leitete. Nach dessen Pensionierung ist SCHÜTTE zum Nachfolger ernannt worden. Friedrich SCHÜTTE hat seine Forschungsergebnisse und Erfahrungen in rund 90 Publikationen niedergelegt, von denen das in Zusammenarbeit mit K. BUHL entstandene Buch „Prognose wichtiger Pflanzenschädlinge in der Landwirtschaft“ besonders hervorzuheben ist. (N.B. 39.(3), 1987, 47-48)

SCHWARTZ, MARTIN, PROF. DR.

Geboren 1880 in Breslau. Seine Schulbildung hat er in seiner Vaterstadt genossen und auch sein Hochschulstudium dort mit der Promotion zum Dr. phil. bei KÜKENTHAL im Jahre 1905 abgeschlossen. Durch Studien und Aufenthalte in den biologischen Stationen in Neapel, Messina und Helgoland konnte er schon während seiner Studienzeit seinen Gesichtskreis erweitern. Angeregt durch Otto APPEL, den er auf einer Naturforschertagung in Breslau kennen lernte, wandte er sich der angewandten Biologie zu und trat 1905 in die damalige Biologische Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ein. Der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ist er von diesem Zeitpunkt an während seines ganzen Lebens treu geblieben. 1911 zum Ständigen Mitarbeiter und 1920 zum Regierungsrat und Mitglied der Biologischen Reichsanstalt ernannt, wurde er 1922 Oberregierungsrat und ständiger Vertreter des Direktors. Von da ab waren die Geschicke der Biologischen Reichsanstalt mit der Person von SCHWARTZ eng verbunden. Zunächst unter RÖRIG mit biologischen Untersuchungen über die Schädlichkeit und Nützlichkeit verschiedener Vogelarten beschäftigt, arbeitete er später vor allem auf dem Gebiete der Bekämpfung schädlicher Nagetiere und über Nematoden. Seine Stärke lag in der Organisation von Großaktionen zur Bekämpfung von tierischen Schädlingen. In den Jahren 1922 bis 1933 war er auch als Dozent an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem tätig. Gemeinsam ist allen Arbeiten von SCHWARTZ die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, die Vielseitigkeit in der Betrachtung der Probleme und die klare, wohldurchdachte Darstellung. Sein seltenes Organisationstalent und die klare Erfassung der praktischen Bedürfnisse und Möglichkeiten haben die vollste Anerkennung der maßgebenden Stellen gefunden. Martin SCHWARTZ ist daher an dem Aufbau des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nach dem Ersten Weltkrieg in vorderster Reihe an der Seite Appels zu sehen. Die Ausarbeitung des Reichspflanzenschutzgesetzes war in der Hauptsache sein Werk. Bei Verhandlungen mit Behörden verstand er es meisterhaft, sich für die von ihm auf grundreiflichen Überlegungen als richtig erkannten Maßnahmen mit Energie und Zähigkeit einzusetzen und sie

durchzusetzen. Er war bei seinen großen Organisationsfähigkeiten der gegebene Mann als Generalsachbearbeiter für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers und der San-José-Schildlaus. Der von ihm aufgebaute Kartoffelkäfer-Abwehrdienst darf als grundlegend und vorbildlich für den Aufbau des gesamten Pflanzenschutzdienstes angesehen werden. Seine Berichte und Gutachten überzeugten durch ihre schlagende Argumentation und logische Beweisführung und können als klassisch bezeichnet werden. Die Schaffung der Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Reichsanstalt mit dem Deutschen Entomologischen Institut, das nach dem Zusammenbruch in die Biologische Zentralanstalt eingegliedert wurde, war vor allem das Verdienst von SCHWARTZ. Die Kartoffelkäfer-Forschungsstation in Kruft (Eifel), die bereits vor dem Zusammenbruch nach Mühlhausen (Thüringen) verlegt wurde, hat er zu einer Musterstation ausgebaut, die durch ihre Arbeiten die wissenschaftlichen Grundlagen für die Großbekämpfung des Kartoffelkäfers zu schaffen hatte. (N.B. 1.(2), 1947, 39-40)

SEELIGER, RUDOLF, DR.

R. SEELIGER wurde 1889 in Posen geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium in Küstrin (1907) studierte er in Göttingen, Tübingen und München Naturwissenschaften und Medizin. Im Jahre 1910 legte er in Göttingen die ärztliche Vorprüfung ab und konnte 1911 sein naturwissenschaftliches Studium mit der Promotion abschließen. Er blieb der Botanik treu und trat 1912 als Assistent in die damalige Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein und 1920 an die von C. BÖRNER neu gegründete Zweigstelle Naumburg/Saale versetzt. 1924 wurde er zum Vorsteher des Laboratoriums für Reben- und Apfelmehrzüchtung ernannt. 1943 ist er in Stalingrad verstorben. Die Themen seiner rund 40 wissenschaftlichen Veröffentlichungen zeigen, auf wieviel Gebieten er tätig gewesen ist. Am meisten beschäftigt haben ihn die Züchtung neuer Reben- und Apfelsorten und Probleme der Genetik sowie Fragen der Phytopathologie und des praktischen Weinbaus. (Ber. Bot. Ges., LXIIIa(3), 1955, 257-258)

SELLKE, KURT, DR.

K. SELLKE wurde 1913 in Schwartonne (Pommern) geboren. Schulbesuch in Berlin und dort auch Studium der Naturwissenschaften und Mathematik. 1936 Promotion mit der Arbeit „Biologische und morphologische Studien an schädlichen Wiesenschnaken (Tipulidae, Dipt.)“ bei Professor VON LENGERKEN. SELLKE wurde danach zunächst im Kartoffelkäfer-Abwehrdienst Berlin tätig, trat aber noch 1936 eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft in der BRA in Berlin-Dahlem an. 1937 enge Zusammenarbeit mit Professor SCHWARZ in der Kartoffelkäferforschung. 1949 bis 1953 übernahm SELLKE die Leitung der Zoologischen Dienststelle der Abteilung Prüfung von Pflanzenschutzmitteln und -geräten der Biologischen Zentralanstalt Berlin (Kleinmachnow), wurde danach aber für 23 Jahre in der Pflanzenschutzentwicklung der Industrie tätig. (BBA-Archiv)

SINGER, GERTRUD, DR.

Getrud SINGER wurde 1906 in Meersburg/Bodensee geboren. Die Höhere Mädchenschule besuchte sie in Mannheim und Heidelberg und legte 1925 die Reifeprüfung ab. Anschließend studierte sie Biologie, Geographie und Mineralogie an den Universitäten Heidelberg und München. 1932 beendete sie ihr Studium mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt und der Promotion in Geographie. Da es damals kaum Stellen für Akademikerinnen gab, arbeitete sie zunächst mehrere Jahre als Buchhalterin in der Industrie. 1942 trat sie dann in die Zweigstelle Heidelberg der damaligen Biologischen Reichsanstalt ein. Während ihrer 25jährigen Tätigkeit an dieser Dienststelle und ihrer Nachfolgerin, dem Institut für Obstkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt, befaßte sie sich vorwiegend mit der amtlichen Prüfung von Insektiziden und Akariziden im Obstbau sowie mit der Bekämpfung des Apfelmehlwurms, der Kirschruchfliege und der San-José-Schildlaus.

(N.B. 43.(12), 1991, 280)

SNELL, KARL, PROF. DR.

Von der Pharmazie kommend, wirkte er vor dem Ersten Weltkrieg nach Assistententätigkeit am Botanischen Institut Bonn-Poppelsdorf als Abteilungsleiter bei der ägyptischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Kairo. Ab 1918 begann er (zunächst als Mitarbeiter von Geheimrat APPEL im Forschungsinstitut für Kartoffelbau) seine grundlegenden morphologischen Studien über Kartoffelsorten. Diese systematische Durcharbeitung aller damals im Handel befindlichen Sorten, deren Zahl sich nach alten Listen seinerzeit auf ca. 1000 belief, wurde die Grundlage für das Kartoffelsortenregister und stellte einen wertvollen Beitrag für die Saatanerkennung und die vielseitigen Aufgaben der Züchtung dar. Die Ergebnisse der SNELLSCHEN Untersuchungen fanden ihren Niederschlag in seinem Buch „Die Kartoffelsorten“, das zehn Auflagen erlebte. Die Entdeckung der Lichtkeimunterschiede an Kartoffeln, SNELLS besonderes Verdienst, hat einen weiteren schnell allgemein anerkannten und für den Saatguthandel wesentlichen Fortschritt gebracht. Das auf Grund dieser Erkenntnis entwickelte Lichtkeimverfahren erlaubt die genaue Sortenbestimmung hinsichtlich Echtheit und Reinheit an der Knolle. In späteren Jahren hat SNELL seine sortenkundlichen Untersuchungen auf Weizen und Hafer ausgedehnt und damit auch die Grundlage für das Getreidesortenregister geschaffen. Ferner fanden noch andere landwirtschaftliche Kulturpflanzen wie Hülsenfrüchte und Wurzelgewächse durch SNELL erstmalig eine sortensystematische Bearbeitung. So ist die von SNELL in der BRA (später BZA) in Berlin-Dahlem geleitete Dienststelle als die Geburtsstätte der wissenschaftlich fundierten Sortensystematik anzusehen und sein Werk zum Grundstock aller

Sortenregister geworden, aus denen das heutige Sortenamnt hervorgegangen ist. Professor SNELLS Arbeiten haben maßgebend dazu beigetragen, daß das gesamte Saatenanerkennungswesen in seinem Auf- und Ausbau gerade von der BRA immer neue Impulse erhalten hat. (N.B. 21.(2), 1941, 16)

SPEYER, WALTER, DR.

W. SPEYER Jahrgang 1889. Nach Ableistung der Einjährig-Freiwilligen Dienstpflicht und dem Studium der Naturwissenschaften in Freiburg i. Br., Berlin und Marburg nahm SPEYER von 1914 bis 1918 am Ersten Weltkrieg teil. 1919 - vorübergehend als Studienreferendar und Assistent am Zoologischen Institut und Museum in Königsberg (Pr.) tätig - promovierte er in Marburg bei E. KORSCHHELT mit einer Arbeit über die Muskulatur der Larve von *Dytiscus marginalis* und trat 1920 zur Zweigstelle Naumburg der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft über. Unter C. BÖRNER arbeitete SPEYER zunächst an der Erforschung des Massenwechsels der Ölfruchtschädlinge. 1925 an die Zweigstelle Stade versetzt, widmete er sich in vorbildlicher Weise der Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Er war von 1934 bis 1941 Leiter der Zweigstelle Stade. Danach übernahm er die Dienststelle für landwirtschaftliche Zoologie sowie Vogelschutz und Vogelabwehr an der Mutteranstalt in Berlin-Dahlem bzw. in Salzburg. 1944 wurde SPEYER die Leitung der zerstörten Zweigstelle Kiel-Kitzeberg übertragen, die er in 10 Jahren in mühevoller Arbeit wieder aufgebaut hat. SPEYER ist mit einer langen Reihe wertvoller Arbeiten zur angewandten Entomologie hervorgetreten. Am bekanntesten sind seine Bücher „Der Apfelblattsauger“ (1929) und „Entomologie mit besonderer Berücksichtigung der Biologie, Ökologie und Gradationslehre der Insekten“ (1937). (N.B. 6.(5), 1954, 79)

SPIECKERMANN, A., PROF. DR.

Nach Abschluß seiner Universitätsstudien arbeitete er an der ehemaligen Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin und im Bakteriologischen Institut der Universität Jena unter Professor GÄRTNER. 1899 kam er als Leiter der Abteilung für Pflanzenschutz an die Landwirtschaftliche Versuchsstation in Münster/Westfalen. Zur Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf mykologischem und phytopathologischen Gebiet erhielt SPIECKERMANN im Jahre 1912 die Ernennung zum Professor. 1922 wurde er Direktor der neu gegründeten Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster, nachdem er bereits seit 1899 alle Pflanzenschutzfragen im Bezirke der Landwirtschaftskammer bearbeitet und seit 1903 die Hauptstelle für Pflanzenschutz geleitet hatte. Die Einrichtung der Hauptstelle für Pflanzenschutz und die Organisation des Pflanzenschutzdienstes in Westfalen sind seine Schöpfung. Das Zustandekommen der Reichsorganisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes ist seiner weitblickenden und tatkräftigen Mitarbeit ebenso sehr mit zu verdanken, wie viele Fortschritte auf einzelnen Sonderzweigen des praktischen Pflanzenschutzes. Dem Arbeitsauschuß des Deutschen Pflanzenschutzdienstes gehört SPIECKERMANN seit seiner Gründung im Jahre 1919 an. Mit seiner vielseitigen fruchtbaren Forschungs- und Versuchsarbeit wirkte er auf allen Gebieten des Pflanzenschutzes befruchtend und bahnbrechend. Sein Hauptaufgabenbebiet war von jeher die Erforschung und Bekämpfung der Krankheiten des Getreides und der Kartoffel. Auf ihm machte er sich vor allem um den Ausbau der praktischen Bekämpfungsmaßnahmen verdient. In der Ausgestaltung der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, Pflanzenschutzgeräten und von Kartoffelsorten auf ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Kartoffelkrebs hat er hervorragenden Anteil. Den Ausschüssen für die Bewertung von Pflanzenschutzmitteln und für die Bekämpfung des Kartoffelkrebes gehört er seit seiner Gründung an. Wenn es ihm gelungen ist, einen deutschen Pflanzenschutzdienst nicht nur ins Leben zu rufen, sondern trotz allen wirtschaftlichen Nöten der Nachkriegszeit auch am Leben zu erhalten und sogar zu einer auch überall im Ausland anerkannten leistungsfähigen Organisation zu machen, so ist dies in erheblichem Maße seiner unermüdlichen weitblickenden und tatkräftigen Mitarbeit zu verdanken. (N.B. 12.(1), 1932, 8)

STAPP, CARL, DR.

1888 in Biedenkopf an der Lahn geboren, widmete er sich zunächst dem Studium der Pharmazie und Chemie, das er 1910 mit dem pharmazeutischen Staatsexamen und der chemischen Verbandsprüfung und 1912 mit der Approbation als Apotheker abschloß. Anschließend setzte er sein Studium auf botanisch-bakteriologischem Gebiete als Assistent am Botanischen Institut der Universität Marburg fort, bestand das Nahrungsmittelchemiker-Hauptexamen und promovierte 1919 in Marburg zum Dr. phil. Nach vorübergehender Tätigkeit als Nahrungsmittelchemiker am Hygienischen Institut und Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Frankfurt a. M. wurde er wissenschaftlicher Assistent in der Dienststelle für Bakteriologie der Biologischen Reichsanstalt unter Leitung von Geheimrat Dr. MAASSEN. Als dieser 1923 starb, wurde STAPP mit der Führung der Dienststelle betraut. Ihm wurde auch die Leitung der im Zuge einer Neuorganisation der Biologischen Reichsanstalt geschaffenen mikrobiologisch-chemischen Abteilung übertragen. 1943 war er gezwungen, den wesentlichen Teil seines Institutes im Rahmen der Ausweichaktion in die Diensträume der Zweigstelle Braunschweig-Gliesmarode zu verlegen. Die phytopathologische Arbeitsrichtung in der Bakteriologie wird mit dem Namen STAPP immer verbunden bleiben. Er war einer der ersten in Deutschland, welche die Bedeutung dieses Forschungsgebietes erkannt und tatkräftig gefördert haben. Aus seiner Feder stammt der Abschnitt „*Schizomycetes*“ in SORAUERS Hand-

buch der Pflanzenkrankheiten. Eine große Zahl weiterer Veröffentlichungen, z. T. unter Mitarbeit jüngerer Wissenschaftler, auch auf dem Gebiet der Bodenbakteriologie und der später von ihm als erstem in Deutschland aufgenommenen und ausgebauten serologischen Virusforschung, liegen vor. Die ehemalige Dienststelle für Bakteriologie konnte er so zu einem Doppelinstitut für Bakteriologie und Serologie erweitern.

(N.B. 5.(3), 1953, 48)

STEGEMANN, HERMANN, PROF. DR.

H. STEGEMANN wurde 1923 in Königsberg/Ostpreußen geboren. Seit 1960, also fast 30 Jahre, hat er das Institut für Biochemie der BBA geleitet und zu einem international bekannten und anerkannten Institut geführt. STEGEMANN war Biochemiker. Jede Erkrankung, ob bei Mensch, Tier oder Pflanze, führte zu biochemisch erfaß- und meßbaren Veränderungen des Stoffwechsels, die dem Biochemiker auf der molekularen Ebene Ansatzpunkte für seine Untersuchungen geben. STEGEMANN hatte das große Glück, seine akademische Ausbildung bei hervorragenden Wissenschaftlern wie BUTENANDT, FRIEDRICH-FREKSA und THOMAS zu erhalten, Persönlichkeiten, die prägend auf den jungen Wissenschaftler wirkten. Nach den Jahren des Studiums in Tübingen folgte eine längere Assistentenzeit am Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin in Göttingen. Veröffentlichungen aus dieser Zeit, insbesondere über organisch-analytische Verfahren, machten H. STEGEMANN bekannt und waren - wenn auch auf völlig anderem Gebiet - die Grundlage für seine proteinchemischen Arbeiten an die er 1960 kam. Hier baute er zunächst in Hann.-Münden und dann in Braunschweig ein hervorragend ausgestattetes Institut auf. Unermüdlich entwickelte er Kontakte zu Instituten in der ganzen Welt, bildete Doktoranden aus und betreute zahlreiche Gastwissenschaftler in seinem Labor. Die Landwirtschaftliche Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen verlieh ihm die *venia legendi* für Biochemie der Nutzpflanzen, und 1972 ernannte ihn der niedersächsische Kultusminister zum außerplanmäßigen Professor. Von den weit über 100 Veröffentlichungen sei nur der zusammen mit V. LOESCHKE veröffentlichte „Index Europäischer Kartoffelsorten“ erwähnt, der mehrmals überarbeitet wurde. Dieser „Kartoffel-Atlas“ ist die praxisnahe Anwendung des Vergleichs von Protein-Spektren zur Sortenbestimmung bei Kartoffeln. Dieses Verfahren wurde auch auf andere Nutzpflanzen und Organismen, z. B. Mais, Reis, Bohnen, Kaffee, Nematoden und Bakterien, angewendet. Seine methodischen Arbeiten wurden von vielen Wissenschaftlern des In- und Auslandes übernommen und häufig zitiert.

(N.B. 40.(8/9), 1988, 112)

STEINER, PAUL, DR.

P. STEINER wurde 1905 in Gelsenkirchen geboren. Er studierte von 1924 bis 1928 Naturwissenschaften an den Universitäten Münster (Westf.) und Rostock, wobei er sich besonders den Fächern Zoologie, Botanik, Physik und Mathematik widmete. Sein Studium schloß er im Mai 1929 mit einer Dissertation „Studien an *Panorpa communis* L.“, unter Anleitung von Paul SCHULZE (Rostock) gefertigt, und mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent von K. FRIEDERICHS am Entomologischen Seminar der Universität Rostock und danach bei der Staatlichen Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz in Tharandt bei H. PRELL über forstentomologische Probleme. Von 1933 bis 1935 bearbeitete STEINER als Leiter des entomologischen Laboratoriums der türkischen Zuckerfabrik in Usak und Eskisehir die wichtigsten Zuckerrübenschädlinge Kleinasiens. Während einer anschließenden halbjährigen Tätigkeit an dem von K. ESCHE-RICH geleiteten Institut für angewandte Zoologie der Universität München erfolgte die wissenschaftliche Auswertung seiner in der Türkei durchgeführten Arbeiten. Ab Oktober 1936 übernahm STEINER für neun Jahre die Leitung des Holzschutzlaboratoriums der Alkaliwerke Westeregeln bei Magdeburg. Hier waren seine Untersuchungen in erster Linie auf die Erforschung der Biologie und die Möglichkeiten einer biologischen und chemischen Bekämpfung des Hausbocks (*Hylotrupes bajulus* L.) gerichtet, welcher auch heute noch als der wichtigste Schädling in verbaulichem Nadelholz gilt. Der Ausgang des Zweiten Weltkrieges zwang STEINER zur Aufgabe dieses langjährigen Arbeitsplatzes. Nach einer halbjährigen Tätigkeit im Institut für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn trat STEINER im April 1947 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst der damaligen Biologischen Zentralanstalt der US- und Britischen Zone, wo er die Leitung des Laboratoriums für zoologische Mittelprüfung in Braunschweig übernahm. Seine erfolgreiche Tätigkeit führte im Juli 1962 dazu, daß ihm die Leitung des Instituts für Pflanzenschutzmittelprüfung übertragen wurde. Damit erhielt STEINER die fachliche Zuständigkeit für die gesamte Pflanzenschutzmittelprüfung. Über 50 Veröffentlichungen gingen aus der Feder STEINERS hervor, der sich mit den verschiedensten entomologischen und pflanzenschutzlichen Problemen befaßt hat. Schon vor mehr als zehn Jahren erkannte er die große Bedeutung der Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die menschliche Gesundheit und die Biozönose. Von seinen teils grundlegenden Publikationen auf diesem Gebiete sind u. a. hervorzuheben die mit W. GRUCH veröffentlichten Arbeiten zur Toxikologie der Dien-Gruppe und der Toxaphen-Gruppe, die mit E. MOSEBACH durchgeführten Untersuchungen über den biologischen Nachweis von Pflanzenschutzmittelrückständen auf oder in Erntegut sowie die mit F. WENZEL und D. BAUMERT bearbeiteten Untersuchungen zur Beeinflussung der Arthropodenfauna durch die Anwendung synthetischer Kontaktinsektizide.

(N.B. 22.(10), 1970, 142-143)

STELLMACH, GÜNTHER, DR.

Geboren 1925 in Stefanshöf, Kreis Oppeln in Oberschlesien, besuchte er seit 1936 das humanistische Gymnasium in Oppeln. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft folgte ab November 1945 ein landwirtschaftliches Lehrjahr in Westfalen. Im Herbst 1948 legte er das Abitur in Königstein/Ts. ab. Nach einem zweiten landwirtschaftlichen Lehrjahr und der Gehilfenprüfung studierte G. STELLMACH an der Universität Göttingen Landwirtschaft und schloß mit der Diplomprüfung ab. Seine Dissertation behandelt die Beziehungen zwischen Teilchengröße und Wirkungsweise von Kupfer-Fungiziden. Diese wurde von Professor H. FUCHS betreut. Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft von Professor FUCHS arbeitete STELLMACH über die viröse Rübenvergilbung im Pflanzenschutzamt Münster. Im Anschluß daran war er im Institut für Viroserologie der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig tätig, wo er sich bei R. BERCKS mit der Serologie des Rübenmosaik-Virus beschäftigte. Im Pflanzenschutzamt Kiel war STELLMACH mit der amtlichen Virustestung von Pflanz-, Zucht- und Vermehrungskartoffeln betraut. In kurzer Zeit baute er eine leistungsfähige Teststation auf. Von 1962 bis 1990 hat sich STELLMACH in Bernkastel-Kues beim Außeninstitut der Biologischen Bundesanstalt um die Virosen und viroseähnliche Krankheiten gekümmert. Hierbei kam ihm zugute, daß er fast alle wichtigen Weinbaugebiete der Welt kennengelernt hatte. In zahlreichen Veröffentlichungen hat er sich besonders mit den Problemen der Rebpflanzgut-Erzeugung auseinandergesetzt. (N.B. 42.(1), 1990, 16)

STEUDEL, WERNER, DR.

W. STEUDEL wurde 1911 in Berlin-Charlottenburg geboren und machte dort im Frühjahr 1930 am Kaiser-Friedrich-Gymnasium sein Abitur. In Berlin und Innsbruck studierte er Naturwissenschaften mit den Fächern Zoologie, Botanik, Chemie, Physik und Geographie. Er promovierte bei dem berühmten Berliner Zoologen Richard HESSE mit der Dissertation „Untersuchungen zur Kapillarversorgung der Skelettmuskulatur von Amphibien“ zum Doktor der Naturwissenschaften. Im Jahre 1938 kam er - zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter - zur Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem. Dort arbeitete er an der Dienststelle für Forstliche Zoologie über den Einfluß klimatischer Faktoren auf die Wirkung von Kontaktgiften auf Nonnenraupen. 1939 befaßte er sich bei der Dienststelle für Landwirtschaftliche Zoologie der BRA mit Arbeiten über den Maikäfer. 1941 erfolgten die Einberufung in den Wehrdienst und im Juli 1945 die Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft. Die Dienststelle für Landwirtschaftliche Zoologie war während des Krieges von Berlin nach Heidelberg verlegt worden, und die Anstalt konnte ihn zunächst nicht wieder aufnehmen. Anfang 1946 wurde er Hilfslehrer am Gymnasium in Wesel, und im September 1946 trat er als Zoologe in die neu geschaffene Dienststelle Westfalen der Biologischen Bundesanstalt ein. Auf der Pflanzenschutztagung 1946 in Bad Iburg/Teutoburger Wald wurden der Dienststelle die Krankheiten der Zuckerrübe als Arbeitsgebiet übertragen. Da das Institut zu Beginn noch keine eigenen Räume besaß, wurde das Angebot einer Außenstelle in Elsdorf angenommen. Schwerpunkt der Arbeiten, die am 1. Februar 1947 aufgenommen wurden, waren Untersuchungen über die viröse Vergilbung der Zuckerrübe. Erhebungen und Untersuchungen zur Klärung der Epidemiologie und Verbreitung der Krankheit, der Biologie ihrer Überträger, ihrer Wirtspflanzen, der Bedeutung von Außenfaktoren für die Schadenshöhe und Versuche zur Entwicklung von Bekämpfungsmethoden wurden begonnen. Im Jahre 1953 konnte STEUDEL für die Außenstelle weitere Räume und ein eigens erstelltes Gewächshaus mit blattlaudedichten Kabinen übernehmen. Die zunächst nur als vorübergehend gedachte Außenstelle erwies sich schon nach kurzer Zeit als wichtige und dringend notwendige Einrichtung zum Studium der wirtschaftlich so bedeutsamen Rübenvergilbung. Ab 1950 wurden unter STEUDEL'S Leitung intensive Versuche zur Erarbeitung von Verfahren zur Bekämpfung der Krankheit und ihrer Überträger begonnen, die dann zur Entwicklung einer heute noch gültigen gezielten Überträgerbekämpfung mit systemischen Insektiziden führte. STEUDEL'S Arbeiten waren damals schon international anerkannt. Nach Lösung der drängendsten praktischen Probleme konnte STEUDEL ab 1958 einige dringende grundsätzliche Arbeiten in Angriff nehmen, wie Untersuchungen über das Auftreten unterschiedlich schädigender Stämme des Rüben-yellow-Virus und das Vorkommen verschiedener Vergilbungsviren. Daneben untersuchte er auch die Bedeutung der modernen Anbaumethoden wie Einzelkornsaat auf Endabstand, chemische Unkrautbekämpfung usw. für die Epidemiologie der Vergilbung. Eingehend beschäftigte er sich mit dem Einsatz insektizider Granulate, von denen er Fortschritte in der Bekämpfung erwartete. Nach dem Tode von H. GOFFART 1965 übernahm STEUDEL die Leitung des Instituts für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung in Münster, und Frau Dr. R. THIELEMANN, seine langjährige Mitarbeiterin in Elsdorf, wurde Leiterin der Außenstelle. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Forschungsprogramm des ganzen Institutes auf pflanzen-schädigende Nematoden konzentriert, und die Arbeiten über die Vergilbungs-krankheit beschränkten sich seither auf spezielle Untersuchungen bei der Außenstelle. Insgesamt zeugen mehr als 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen für seine erfolgreiche, oft bahnbrechende Tätigkeit. (N.B. 28.(6), 1976, 94-95)

STOLP, HEINZ, PROF. DR.

1921 geboren, studierte H. STOLP nach fünfzehn Jahren Kriegsdienst ab 1945 Naturwissenschaften, insbesondere Mikrobiologie, und promovierte 1951 an der Universität Göttingen bei Prof. RIPPEL-BALDES. Nach

eineinhalbjähriger Assistententätigkeit im dortigen Institut für Mikrobiologie trat er 1952 in den Dienst des Instituts für Bakteriologie der Biologischen Bundesanstalt, Berlin-Dahlem. 1959 arbeitete er sechs Monate lang im ehemaligen Belgisch-Kongo, wo ihm die Aufklärung einer durch Bakterien verursachten, wirtschaftlich bedeutsamen Qualitätsminderung des Kaffees gelang. Thema der Arbeit „Über das Zusammenwirken von Bakterien und Insekten bei der Entstehung einer Geschmacksbeeinträchtigung des Kiva-Kaffees und die Rolle von Bakteriophagen bei der Aufklärung der Zusammenhänge.“ (Phytopath. Zeitschr. 39, 1960, 1-15). Von 1962 bis 1964 nahm STOLP als Stipendiat des U. S. Public Health Service im Department of Bacteriology der University of California in Davis einen bakteriologischen Forschungsauftrag über Phagen-Lysotypie bei phytopathogenen Bakterien wahr. Kurz vor seiner Abreise in die USA gelang ihm die für die Verleihung des Robert-Koch-Preises entscheidende Tat: er entdeckte einen obligaten Bakterienparasiten, der später den Namen *Bdellovibrio bacteriovorus* erhielt, ein vibrioähnliches Bakterium, das als räuberischer Parasit mit bakteriolytischen Fähigkeiten in andere Bakterien eindringt und sie vernichtet, während es sich im Inneren der Wirtszellen vermehrt. Ein in seinem Verhalten völlig neuer - auch von den Bakteriophagen gänzlich abweichender - Bakterientyp war damit gefunden. Von 1967 bis 1970 war STOLP Leiter des Instituts für Bakteriologie der BBA. Danach wechselte er zur Universität Bayreuth. (N.B. 21., 1969, 31)

STOLZE, KARL VIKTOR, DR.

Nach dem Studium der Landwirtschaftswissenschaften in Bonn-Poppelsdorf und Jena, das er 1923 mit dem Diplomexamen abschloß, und nach Ablegung der Zusatzexamina für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz wurde STOLZE 1924 mit einer botanischen Arbeit zum Dr. agr. promoviert. Seine Laufbahn im Pflanzenschutz, für die er sich in erster Linie bei E. SCHAFFNIT für eine solide Grundlage geschaffen hatte, begann im Januar 1925 an dem von R. SCHANDER geleiteten Institut für Pflanzenkrankheiten der Preußischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Landsberg a. d. Warthe, wo er einen ersten Einblick in die damaligen Möglichkeiten des praktischen Pflanzenschutzes erhielt. Hier lernte er auch O. KAUFMANN kennen, mit dem er später noch lange freundschaftlich zusammenarbeiten sollte. Ebenfalls aus dieser Zeit datiert seine Bekanntschaft mit W. TRAPPMANN, der ihm sehr zugetan und stets ein freundlicher Mentor war. Von Landsberg zog es ihn bald weiter nach Breslau, wo er an der Hauptstelle für Pflanzenschutz mit H. KÖSTLIN und J. KRAUSE zusammentraf und als Assistent von C. LASKE die unbefriedigende Aufgabe hat, die „Kartoffelabbaukrankheiten“ aus ökologischer Sicht zu bearbeiten. So nahm er mit Freuden die Gelegenheit wahr, 1928 in die von KAUFMANN geleitete Fliegende Station der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Heinrichau einzutreten. Die Ergebnisse seiner dort durchgeführten dreijährigen Untersuchungen zur Epidemiologie und Bekämpfung von *Cercospora beticola* hat er in einer größeren, richtungsweisenden Arbeit veröffentlicht. Damit waren die Lehr- und Wanderjahre von STOLZE im wesentlichen beendet. Eine katastrophale Feldmausplage im Jahre 1930 in den Grünlandgebieten der Wesermarsch war der Anlaß, das er 1931 auf Empfehlung von O. APPEL an die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Oldenburg geholt wurde, deren Aufgaben bis dahin nur nebenamtlich von dem Leiter der Grünlandabteilung der Landwirtschaftskammer wahrgenommen worden waren. Hier ging er nun, nachdem ihm 1934 die Leitung der Hauptstelle bzw. (ab 1936) des Pflanzenschutzamtes übertragen worden war, mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit daran, aus einer winzigen Keimzelle Schritt für Schritt ein leistungsfähiges Pflanzenschutzamt aufzubauen. Der Blick für das Mögliche und Wesentliche bewahrte STOLZE davor, Aufgaben in Angriff zu nehmen, deren Lösung über die Kräfte seines Amtes hinausgingen. So regte er 1937 die Einrichtung einer Fliegenden Station der Biologischen Reichsanstalt in Oldenburg an, aus der sich das Institut für Grünlandsschädlinge entwickelte, weil er erkennen mußte, daß das schwierige und damals in Weser-Ems besonders brennende Problem der *Tipula*-Bekämpfung erst nach gründlicher Erforschung der Biologie und Ökologie dieses Kardinalschädlings in einem wissenschaftlichen Institut gelöst werden kann. Zutiefst überzeugt von der entscheidenden Bedeutung des Pflanzenschutzes für die neuzeitliche Landwirtschaft und erfüllt von hohem Verantwortungsgefühl dem Verbraucher gegenüber, hat er mit Nachdruck gefordert, den Pflanzenschutzdienst so auszubauen, daß er den vielfältigen, an Umfang und Schwierigkeit ständig zunehmenden Aufgaben gewachsen ist, und die gesetzlichen Grundlagen des Pflanzenschutzes der auch die Entwicklung bedingten Änderungen der Gesamtsituation anzupassen. Als Gründer und langjährigem Vorsitzenden der Vereinigung Deutscher Pflanzenärzte ist es nicht zuletzt auch ihm zu verdanken, daß die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft nach dem Zusammenschluß mit der Vereinigung Deutscher Pflanzenärzte im Jahre 1971 zu einer der mitgliederstärksten agrarwissenschaftlichen Gesellschaften geworden ist. (N.B. 33.(6), 1981, 95)

STÜBEN, MECHTILD, DR.

1921 als Tochter eines Studienrates in Leipzig geboren. Dort besuchte sie auch die höhere Mädchenschule mit angeschlossener Studienanstalt. Nach dem Abitur im Frühjahr 1940 studierte sie, ebenfalls in Leipzig, Naturwissenschaften und Geographie, mit besonderem Interesse für die Zoologie. 1944 erfolgte an der Universität Leipzig die Promotion. Der Titel ihrer Dissertation war „Beitrag zur Kenntnis der Chalcidide *Encarsia tricolor*“. Ihre erste wissenschaftliche Tätigkeit im Institut für „Ameisen- und Termitenkunde“ (Leitung K. GÖSSWALD) der Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft in Eberswalde war infolge der Institutsauflösung bei Kriegsschluß nur von kurzer Dauer. Nach der Übersiedlung 1948 in den Westen wurde Frau STÜBEN 1949 wissen-

schaftliche Angestellte in der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig, und zwar im Laboratorium für zoologische Mittelprüfung. Neben der zunächst noch vorherrschenden organisatorischen Tätigkeit standen Probleme zur Bearbeitung wie die Verbesserung der Methoden für Insektenzuchten, der Einfluß des pH-Wertes auf die Wirkung von Insektiziden, der Effekt von Verdunstungsmitteln auf Kleidermotten in Abhängigkeit vom Dampfdruck. Mit dem „Institut für angewandte Zoologie“, das W. REICHMUTH nach Kriegsende in Celle aufgebaut hatte, kam Frau STÜBEN 1955 nach Berlin. Im Zuge der Übernahme der damaligen Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem durch den Bund (1954) wurde dieses Institut mit dem bereits von A. HASE in Berlin wieder eingerichteten „Institut für physiologische Zoologie“ zu dem bis 1977 bestehenden großen „Institut für Zoologie“ vereinigt. Nach dessen Auflösung infolge der Neuorganisation der Biologischen Bundesanstalt wurde Frau STÜBEN dem „Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau“ zugeteilt und verblieb hier bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand. Die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind in 22 Veröffentlichungen niedergelegt.

(N.B. 33.(3), 1981, 47)

SY, MAX-HEINZ, DR.

Max-Heinz SY wurde 1911 in Schmargendorf (Berlin) geboren. Er besuchte die Schule in Berlin, studierte dort und promovierte 1935 zum Dr. phil. 1936 wurde er bei der Biologischen Reichsanstalt als freiwillige wissenschaftliche Hilfskraft eingestellt. Die Anstellung wurde bald darauf in eine außertarifliche umgewandelt und 1937 in eine tarifliche. Er befaßte sich mit der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, Forschung und Beratung. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Heeresentomologe tätig im Malaria- und Fleckfieberdienst. 1949 wechselte SY zur chemischen Industrie: Riedel de Haen, später Thompson Siegel in Düsseldorf. Hier beschäftigte er sich hauptsächlich mit Bekämpfungsmethoden von Hygieneschädlingen. Köderverfahren zur Bekämpfung der Pharaoameise und der Schabenarten wurden sehr erfolgreiche Entwicklungen.

(N.B. 43.(5), 1991, 112)

THIEM, HUGO, DR.

1887 in Altenfeld (Thüringen) geboren, studierte er seit 1911 an der Universität Jena Naturwissenschaften und promovierte 1914 mit einer zoologischen Dissertation. 1919 trat er als Assistent in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt ein, und zwar zunächst als Mitarbeiter von Carl BÖRNER an der Zweigstelle Naumburg (Saale). Von 1934 bis 1941 war er als Leiter des Laboratoriums für landwirtschaftliche Zoologie in Berlin-Dahlem und anschließend als Direktor des Institutes für Obstbau in Heidelberg tätig. Das engere Arbeitsfeld THIEMS umfaßte in erster Linie die Rebschädlinge, vornehmlich die Reblaus, sowie die Schädlinge des Obstbaues, wobei ihm Untersuchungen über die San-José-Schildlaus besonders am Herzen lagen. Weit über 100 Veröffentlichungen teils wissenschaftlichen Charakters, teils auch mehr gemeinverständlich-praktischer Richtung zeugen von dem Fleiß und dem Eifer, mit dem er an alle Probleme heranging, und von dem tatkräftigen Einsatz, mit dem er die Belange des Pflanzenschutzes zu fördern verstand. Unter seinen Publikationen in Buchform sind besonders hervorzuheben die Schrift über „Die San-José-Schildlausgefahr und ihre Überwindung im Rahmen obstbaulicher Maßnahmen“ (Köln und Opladen 1951), die zusammenfassende Darstellung „Obstbau und Pflanzenschutz im europäischen Wirtschaftsraum (Heidelberg 1954) und „Die Abbaukrankheiten des europäischen Obstbaues“ (Bonn, München, Wien 1957) THIEM war ein freigeistiger Forscher, der seine Aufgaben mit großer Verantwortungsfreudigkeit wahrnahm und seine Meinung mit Energie zu vertreten wußte. Ganz besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die großen Verdienste, die er sich bei dem Wiederaufbau der BBA 1945 erworben hat.

(N.B. 12.(11), 1960, 176)

TOMASZEWSKI, WALTER, DR.

Als gebürtiger Schlesier (aus Görlitz) studierte er an der Universität Breslau Naturwissenschaften und wurde 1928 auf Grund einer zoologischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Nach kurzer Tätigkeit beim Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien, während der TOMASZEWSKI Untersuchungen über Fischkrankheiten durchführte, wurde er für einige Monate Mitarbeiter der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Im Juli 1929 trat er in die damalige Biologische Reichsanstalt ein und war dort zunächst Assistent bei A. HASE, dann ab 1935 bei W. TRAPPMANN in der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel, wo er alsbald das zoologische Laboratorium übernahm. Unter Ernennung zum Professor wurde TOMASZEWSKI 1947 die Leitung der Abteilung für Pflanzenschutzmittelprüfung der damaligen Biologischen Zentralanstalt übertragen. Die letzten fünf Jahre seines Lebens wirkte er am Deutschen Entomologischen Institut in Berlin Friedrichshagen.

(N.B. 7.(4), 1955, 63)

TRAPPMANN, WALTHER, DR.

1889 in Bochum geboren, studierte er ab 1910 an den Universitäten Marburg und München Naturwissenschaften und arbeitete als Doktorand bei Professor KORSCHOLT in Marburg. Dort promovierte er 1916 mit einer Arbeit über „Die Muskulatur von *Helix pomatia*“. Nach einer kurzen Assistenten-Tätigkeit am Botanischen Institut der Universität Marburg nahm W. TRAPPMANN in den Jahren 1916 bis 1918 am Ersten Weltkrieg teil. Nach Kriegsende trat er 1919 in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, und wandte sich zunächst wieder zoologischen Problemen zu. In die Jahre 1919 bis 1924 fallen seine bienenkundlichen

Studien und verschiedene Veröffentlichungen über die Malpighischen Gefäße, über die Anatomie und Physiologie des Zwischendarms, über die Rectaldrüsen und die peritrophische Membran bei *Apis mellifica*. Den Abschluß dieser Periode bildeten Untersuchungen über die *Nosema*-Seuche der Honigbiene. 1924 wurde W. TRAPPMANN Leiter des Laboratoriums für zoologische Mittelprüfung der Biologischen Reichsanstalt. Damit übernahm er ein Arbeitsgebiet, das ihm in den folgenden 30 Berufsjahren zur Lebensaufgabe werden sollte. Dem Pflanzenschutz und insbesondere der Prüfung von Pflanzenschutzmitteln und -geräten widmete er nunmehr seine ganze Aufmerksamkeit. 1933 übernahm er die Leitung der gesamten Pflanzenschutzmittelprüfung und baute diese Abteilung der Biologischen Reichsanstalt mit unermüdlichem Eifer, großem Geschick und wissenschaftlicher Gründlichkeit zu einer Institution aus, die im In- und Ausland großes Ansehen genoß. Seine verantwortungsvolle Tätigkeit trug viel dazu bei, daß die Produkte der deutschen Pflanzenschutzmittelindustrie auch im Ausland eine erhebliche Bedeutung gewinnen konnten. Von dem Zusammenbruch im Jahre 1945 blieb auch die Mittelprüfung nicht verschont. Ihren Neuaufbau an der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig betrieb W. TRAPPMANN mit großer Tatkraft, so daß die Mittelprüfung trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten den erhöhten Anforderungen, die sich aus der stürmischen Entwicklung im Pflanzenschutz und besonders auf dem Gebiet der synthetischen Insektizide ergaben, bald wieder gewachsen war. Trotz stärkster Beanspruchung durch die Mittelprüfung hat W. TRAPPMANN den wissenschaftlichen Problemen des Pflanzenschutzes stets sein besonderes Interesse bewahrt. Etwa 100 fachliche Veröffentlichungen aus seiner Feder sind ein Zeugnis hierfür. Besondere Bedeutung erlangten seine bekannten Bücher „Schädlingsbekämpfung, Grundlagen und Methoden im Pflanzenschutz“, „Pflanzenschutz und Vorratsschutz“, ferner das Buch über „Methoden zur Prüfung von Pflanzen- und Vorratsschutzmitteln“ und die von ihm bearbeiteten Kapitel in SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“.

(Verh. Deut. Zoolog. Gesellsch. Frankfurt a. M., 1958, 430-431)

TUBEUF, CARL, FREIHERR VON, PROF. DR.

Sein Wirken ist aufs engste mit der Entwicklung der Biologischen Reichsanstalt und des deutschen Pflanzenschutzes verbunden. Er war Mitglied der Biologischen Abteilung am Kaiserlichen Gesundheitsamt, deren Direktor er 1901 als Nachfolger von FRANK wurde. Schon 1902 folgte er jedoch einem Ruf auf die Professur von R. HARTIG in München und gehört seitdem dem Beirat der Kaiserlich Biologischen Anstalt an. Die zahlreichen Untersuchungen VON TUBEUFS galten hauptsächlich den Krankheiten der Forstgehölze, doch sind aus der früheren Zeit auch seine „Studien über die Brandkrankheiten“ hervorzuheben. Besonders bekannt wurde er durch sein reichhaltiges, schon 1896 erschienenes Handbuch „Pflanzenkrankheiten, verursacht durch Kryptogame Parasiten“, das bald darauf in einer englischen Übersetzung weiteste Verbreitung im Ausland fand. Als umfangreiches Werk ist auch die 1923 abgeschlossene Monographie der Mistel zu erwähnen. Neben diesen Arbeiten ist der Ruf VON TUBEUFS mit der Herausgabe verschiedener Handtafeln und Zeitschriften verbunden. Seit 1892 gab er die „Forstlich-naturwissenschaftliche Zeitschrift (später „Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft“) heraus, 1898 begründete er die „Praktischen Blätter für Pflanzenschutz“ und nach dem Tode SORAUERS übernahm er mit KIRCHNER die „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten“, die er seit 1925 allein herausgab.

(N.B. 12.(1), 1932, 8)

ULLRICH, JOHANNES, DR.

Johannes ULLRICH wurde in Berlin geboren, ging dort zur Schule und schloß auch in Berlin seine Chemoteknikerausbildung ab. In seiner ersten Anstellung in einem Zellulosewerk in Hirschberg im Riesengebirge entstand schon eine Arbeit über die Verwertbarkeit verschiedener Hölzer und holziger Gewächse zur Zelluloseherstellung. Das Studium in Botanik, Zoologie, Chemie und Physik vollzog sich in Danzig und Hamburg, wo es 1947 mit der Promotion über das Thema „Morphologie und Entwicklungsgeschichte der Fasern von *Asclepias* und *Apocynum*“ abgeschlossen werden konnte. 1948 bot sich nur für kurze Zeit eine Assistentenstelle bei Professor MERKENSCHLAGER am Institut für gärtnerische Botanik und Pflanzengenetik in Weihenstephan. 1949 wurde ULLRICH Assistent bei Professor Dr. CZAJA am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Aachen. Seine breiten botanischen Kenntnisse, präziser Ordnungssinn, zeichnerisches Talent und pädagogische Fähigkeiten bescherten dem Institut neu eingerichtete Herbarien und Sammlungen und den Studenten einen geschätzten wissenschaftlichen Lehrer. Ein Forschungsauftrag bei BREMER, dem Leiter des damaligen Instituts für Gemüsebau und Unkrautforschung der Biologischen Bundesanstalt in der Lauvenburg bei Neuß, holte ULLRICH 1954 an die BBA. Er bearbeitete das Salat- und Blumenkohlmosaikvirus, wies die Samenübertragbarkeit der für den rheinischen Salatanbau so wichtigen Krankheit nach und bot Bekämpfungsmöglichkeiten an. Außerdem befaßte er sich mit der Schwarzringfleckigkeit des Kohls. 1955 trat ULLRICH in das damalige Institut für Physiologische Botanik, geleitet von HASSEBRAUK, in Braunschweig ein. Der Kartoffelkrebs, dessen Bearbeitung von Berlin nach Braunschweig verlegt worden war, wurde eines der Hauptarbeitsgebiete. Innerhalb weniger Jahre hatte ULLRICH den Stand der physiologischen Spezialisierung neu ermittelt und in Zusammenarbeit mit den Pflanzenschutzämtern Art und Ausbreitung der Krebsherde neu festgestellt. Das zweite große Arbeitsgebiet, mit dem er in Braunschweig begann, waren seine Grundlagenforschung über das Zustandekommen von Kartoffelkrautfäule-Epidemien und die Entwicklung einer praktikablen Prognose als Voraussetzung für einen brauchbaren Warndienst. In Zusammenarbeit mit Dr. SCHROEDTER von der Agrarmeteorologischen

Forschungsstelle des Deutschen Wetterdienstes in Braunschweig gelang 1966 in Untersuchungen zur Biometrie und Epidemiologie von *Phytophthora infestans* ein neues Konzept der epidemiologischen Prognose „Das Problem der Vorhersage des Auftretens der Kartoffelkrautfäule (*Phytophthora infestans*) und die Möglichkeit seiner Lösung durch eine „Negativprognose“. 1975 veröffentlichte er ein Beiheft zur Zeitschrift für Pflanzenzüchtung mit dem Thema „Epidemiologische Aspekte der Krankheitsresistenz von Kulturpflanzen“, und 1977 erschien das Bestimmungsbuch „Die mitteleuropäischen Rostpilze der Futter- und Rasengräser“. 1967 übernahm ULLRICH die Leitung des damaligen Instituts für Botanik, 1971 die Leitung der damaligen Botanischen und Zoologischen Abteilung und nach Inkrafttreten des neuen Organisationsplanes 1977 die Leitung des Instituts für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland in Braunschweig und Kiel, die er bis zu seiner Pensionierung 1980 inne hatte. Viele Institutionen und Gremien haben sich um ULLRICH'S Mitarbeit beworben und ihn mit der Mitgliedschaft geehrt. (N.B. 32.(4), 1980, 63-64)

UNGER, JENS-GEORG, DR.

1955 wurde UNGER in Kirchwaldsede/Niedersachsen geboren, Abitur (1975) in Göttingen. 1975 bis 1981 Studium der Biologie an der Universität Göttingen. Studienreferendariat für das Lehramt an Gymnasien. 1988 Aufbaustudium „Phytomedizin“ mit dem Grad M. sc. agr. abgeschlossen und 1989 Vorlage seiner Dissertation „Entwicklung und Erprobung eines ELISA zum Nachweis von *Fusarium culmorum* (W. G. Sm). Sacc. und *Pseudocercospora herpotrichoides* (Fron.) Deigh. in Weizen“. 1990 Eintritt in die BBA, zunächst am Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland und ab 1991 Leiter der Dienststelle für wirtschaftliche Fragen und Rechtsangelegenheiten im Pflanzenschutz. Zu seinen besonderen Aufgaben gehören die schwierigen Verhandlungen auf EG-Ebene zur Angleichung nationaler an europäische Rechtssetzungen im Pflanzenschutz.

(BBA-Archiv)

USCHDRAWITZ, HANS AUGUST, DR.

H. USCHDRAWITZ wurde 1901 in Schorellen/Ostpreußen auf einem Landgut geboren; hatte also schon in der Jugend engen Kontakt mit der Landwirtschaft. Die ersten Kriegsjahre verbrachte er in Berlin. 1916 kehrte er aber wieder nach Ostpreußen zurück, wo er 1920 in Tilsit die Reifeprüfung ablegte und die gärtnerische Lehre im Botanischen Garten der Universität Königsberg begann. Sie schloß 1922 mit der Gehilfenprüfung ab. Diese Lehrzeit und seine Tätigkeit als Gehilfe in einer westfälischen Landschaftsgärtnerei sind die Grundlage für seine enorme Artenkenntnis auf dem Gebiet der Zierpflanzen gewesen. Nach dem Studium in Königsberg (Philosophische Fakultät), in Berlin an der Landwirtschaftlichen Hochschule und wieder in Königsberg, unterbrochen durch Volontärtätigkeiten an den Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg a. d. W. und an der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, bestand er 1925 das landwirtschaftliche Diplomexamen in Königsberg und promovierte im selben Jahr mit einer Arbeit „Stimulationsversuche“ bei Professor Dr. E. A. MITSCHERLICH. Ende 1925 verließ USCHDRAWITZ Europa und ging nach Sumatra. Dort war er bei einer niederländischen Gesellschaft zunächst zur Einarbeitung in die Probleme tropischer Kulturen drei Jahre als Pflanzer im Tabakbau tätig. 1925 nahm er seine wissenschaftliche Tätigkeit in Sumatra auf. Wirtschaftliche Rückschläge bei der Gesellschaft unterbrachen die wissenschaftlichen Arbeiten. Sie konnten nach erneuter Tätigkeit als Pflanzer erst 1934 wieder aufgenommen werden. Die Abordnung zur N. V. Deli Maatschappij im Jahre 1938 zur Bearbeitung züchterischer und bodenkundlicher Fragen im Tabakbau und anbautechnischer Fragen im Ölpalmenbau ergab auch eine intensive Beschäftigung mit den Viren im Tabakbau. Ende 1938 übernahm USCHDRAWITZ die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung der N. V. Senembah Maatschappij. Er hatte die Aufsicht über die Düngungs-, Züchtungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen im Tabak-, *Hevea*-, Ölpalmen- und Kokospalmenanbau. Das Problem der Wiederbewaldung auf aufgegebenen Feldern und Virusprobleme standen zu der Zeit im Vordergrund des Interesses. 1940 bis 1946 Internierung in Indien. 1947 fand er eine Anstellung bei der damaligen Biologischen Zentralanstalt in Berlin-Dahlem, der er seit dieser Zeit ununterbrochen angehört hat. Seine Arbeitsgebiete waren Viruskrankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen (eine Arbeit über Rübenvirus stammt aus dieser Zeit) und besonders Viruskrankheiten der gärtnerischen Kulturpflanzen. 1949 wurde ihm die Leitung der Virusabteilung der Zentralanstalt übertragen, welche 1954 in Institut für gärtnerische Virusforschung umbenannt wurde, nachdem das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Einrichtungen der Biologischen Zentralanstalt übernommen hatte. Durch seine Arbeiten und seine Ausnahmestellung, die er bis 1966 wahrgenommen hat, hat er das Institut in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus bekanntgemacht. (N.B. 18.(8), 1966, 127-128)

VOELKEL, HERMANN, DR.

1888 in St. Petersburg als Kind deutscher Eltern geboren, besuchte er dort die Schule und studierte ab 1909 zunächst Medizin in Freiburg i. Br., wo er 1912 auch das Physikum ablegte. Während der folgenden Semester widmete er sich in München sowie in Marburg ausschließlich den Naturwissenschaften und begann 1913 die Untersuchungen zu seiner Doktordissertation. Den Ersten Weltkrieg machte er als Feldunterarzt bzw. ab 1916 als Feldhilfsarzt beim Alpenkorps mit und wurde 1918 schwer verwundet. 1919 wurde er auf Grund einer Arbeit „Beiträge zur Biologie des Flußkrebses“ zum Dr. phil. promoviert. Nach zweijähriger Assistententätigkeit am

Physiologischen Institut der Universität Rostock kam er 1921 zur damaligen Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem und arbeitete zunächst als Assistent von Professor HASE über Khaprakäfer und andere Vorratsschädlinge sowie über *Trichogramma*. Ab 1927 führte VOELKEL im Rahmen der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel Untersuchungen zur Entwicklung und zum Bau eines in Flugzeugen verwendbaren Apparates für die Bestäubung von Forstkulturen durch. Als Nachfolger von Professor WERTH übernahm er 1934 die Leitung des Beobachtungs- und Meldedienstes und gab bis 1946 die periodisch erscheinenden Berichte über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen heraus. Auf diesem Arbeitsgebiete ist er bis zu seinem Tode 1955 tätig gewesen. (N.B. 8.(4), 1955, 63)

VÖLK, JOSEPH, PROF. DR.

J. VÖLK war von 1948 bis 1966 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Virusforschung der Biologischen Bundesanstalt Braunschweig. Ihm oblagen die Untersuchungen über die Epidemiologie von Virusvektoren und über die Übertragung von Viren durch tierische Vektoren. 1966 wurde er als Leiter des Instituts für Botanik und Pflanzenschutz der damaligen Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Weihenstephan berufen. Als erster gewählter Präsident der neu gegründeten Fachhochschule Weihenstephan trat er dieses Amt 1972 an, das er nach zweimaliger Wiederwahl bis zu seinem Ausscheiden über 13 Jahre innehatte. In Personalunion war er Leiter der Staatlichen Versuchsanstalt für Gartenbau Weihenstephan, in der zehn gartenbauliche/landespflergerische Institute zusammengefaßt sind. (N.B. 38.(2), 1986, 32)

VON FABER, FRIEDERICH CARL, PROF. DR.

1880 in Amsterdam geboren besuchte er das dortige Gymnasium und die Landwirtschaftliche Hochschule in Wageningen. Nach weiterem Studium der Botanik in Heidelberg 1903 promoviert. 1905 bis 1909 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Während dieser Zeit wurde er 1907 mit einer einjährigen botanischen Forschungsreise nach Westafrika, speziell Kamerun, betraut. Neben Krankheiten der Rüben verfaßte von FABER den größeren Teil seiner Arbeiten in der KBA zu Krankheiten tropischer Nutzpflanzen (Hirse, Kakao, Baumwolle, Kaffee). Nach seinem Ausscheiden aus der KBA war von FABER 20 Jahre in den Tropen tätig, und von 1934 bis 1945 war er Professor und Direktor der Botanischen Staatsanstalten in München. (Ber. Deut. Bot. Ges., LXVIIIa (1), 1955, 49-54)

VON WINNING, ERIKA, DR.

Erika VON WINNING wurde 1900 in Berlin-Steglitz geboren. Nach ihrer Schulzeit in Berlin Studium der Philosophie und Chemie an der Berliner Universität und der Technischen Hochschule Hannover. 1925 trat sie zunächst als technische Angestellte in die BRA in Berlin-Dahlem ein und befaßte sich mit dem Kartoffelkäfer. 1938 Dissertation „Versuch einer Monographie vom *Tortrix pronubana* Hubner mit experimentellen Untersuchungen über das biologische Verhalten des Insektes zur Klärung seiner Bedeutung als Pflanzenschädling“. Ab 1939 widmete sich E. VON WINNING ausschließlich dem Kartoffelkäferproblem (48 Veröffentlichungen). Als Mitarbeiterin von SCHWARZ war sie zusammen mit SELKE in der Kartoffelkäfer-Forschungsstation in Kruft in der Eifel und in gleicher Besetzung nach dem Kriege in der nach Mühlhausen verlagerten Station tätig. 1954 bis 1960 arbeitete sie im Landespflanzenschutzamt Mainz. (BBA-Archiv)

VOSS, JOHN, DR.

1903 in St. Petersburg geboren, studierte VOSS Landwirtschaft und Botanik an der Universität Göttingen. Dort wurde er 1929 promoviert, nachdem er zuvor eine Prüfung für Pflanzenzüchter abgelegt hatte. 1928 bis 1945 (gestorben beim Luftangriff auf Dresden) war VOSS Mitarbeiter der BRA im Laboratorium für allgemeine Sortenkunde. 1937 erhielt er auch eine Dozentur für das Fach Pflanzenbau an der Universität Berlin. Als 1938 in der BRA eine Dienststelle für Sortenresistenzprüfung (III f) eingerichtet wurde, übernahm er deren Leitung. (BBA-Archiv)

VOSS, THEOBERT, DR.

Th. VOSS wurde 1925 in Schwerin/Mecklenburg geboren und besuchte dort das Gymnasium bis zum Abitur. Nach dreijähriger Kriegsdienstzeit und Gefangenschaft absolvierte VOSS eine zweijährige Landwirtschaftslehre und begann 1947 mit dem Studium der Landwirtschaft an der Universität in Bonn, wo er 1950 die Diplomprüfung ablegte und bei Professor BRAUN eine Dissertation mit dem Thema „Untersuchungen über Frostschäden der Kartoffelknolle“ angefertigt hat. Nach der Promotion übernahm VOSS 1954 das Referat für Pflanzenschutz im Gemüsebau und Nematodenbekämpfung am Pflanzenschutzamt Bonn. Schon 1960 wurde er mit der Leitung dieses Amtes beauftragt. Neben wissenschaftlichen Arbeiten entstammen seiner Feder eine Vielzahl von Informationsschriften für die Praxis. Im April 1971 wurde VOSS die Leitung der Abteilung Verwaltung und Recht sowie die ständige Vertretung des Kammerdirektors der Landwirtschaftskammer Rheinland übertragen. Von 1974 bis 1987 war VOSS Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und Anwendungstechnik der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig. Während dieser Zeit hat er sich mit einem außerordentlichen Gefühl der inneren Verpflichtung seinen Aufgaben gewidmet, und er hat Vorbildliches für den Deutschen Pflanzenschutz geleistet. (N.B. 39.(6), 1987, 95)

WAEDE, MANFRED, DR.

M. WAEDE, am 13. Dezember 1921 in Breslau geboren, studierte an den Universitäten Marburg und Kiel Naturwissenschaften und promovierte 1953 in Kiel mit einer am Institut für Meereskunde gefertigten Arbeit „Über den Einfluß des Außenmediums auf die Temperaturtoleranz einiger Knorpelfische“. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter von W. SPEYER im Rahmen eines Forschungsauftrages der Deutschen Forschungsgemeinschaft trat WAEDE 1954 in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt, Institut für Getreide-, Ölfrucht- und Futterpflanzenkrankheiten in Kiel-Kitzeberg. Aus seiner Feder sind zahlreiche Arbeiten über die Weizengallmücken und die Kohlschotenmücke hervorgegangen, die für die großräumige Bekämpfung dieser wichtigen Getreide- und Ölfruchtschädlinge von grundlegender Bedeutung wurden. WAEDE verstarb im Alter von 40 Jahren. (N.B. 13.(12) 1961, 192)

WARTENBERG, HANS, PROF. DR.

H. WARTENBERG wurde 1900 in Straßburg geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Münster/Westfalen erlernte er den Beruf eines Bauhandwerkers. Nach einer kurzen Militärzeit 1918 arbeitete er bis 1925 in diesem Beruf. Studium der Naturwissenschaften an Universität Münster und Promotion. 1928 erhielt WARTENBERG eine Anstellung in der Biologischen Reichsanstalt, wo er 1935/36 Leiter der Dienststelle für physiologische Botanik wurde. Arbeitsschwerpunkt dieser Dienststelle war die Erforschung der Viruskrankheiten, insbesondere der Kartoffelvirosen. Als Pflanzenphysiologe resümiert er „Die Grundlagen der Methoden zur Pflanzgutwertbestimmung an Kartoffelknollen“ (1938). 1946 trat WARTENBERG jedoch die Nachfolge des 1945 emeritierten Zoologen Carl BÖRNER als Leiter der Zweigstelle Naumburg der Biologischen Zentralanstalt an. Die guten Voraussetzungen, die die Naumburger Institution für die wissenschaftlich-experimentelle Forschung bot, bewogen WARTENBERG, sich hier niederzulassen. 1948 wurde WARTENBERG zum Professor ernannt. Das Institut für Hackfruchtkrankheiten, das zunächst behelfsmäßig in Münster untergebracht war, verdankt seine Gründung, die im Spätherbst 1945 unter der Bezeichnung „Dienststelle Westfalen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ erfolgte, der Initiative seines ersten Leiters Dr. WARTENBERG. 1949 wurde WARTENBERG zum Ordinarius und Direktor des Instituts für allgemeine Botanik der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Beiden Institutionen in Jena und Naumburg stand WARTENBERG in Personalunion vor.

(BBA-Archiv)

WEINMANN, WOLFRAM, DR.

1922 in Berlin geboren, Wehrmichtsangehöriger 1940 bis 1945, studierte er erst danach bis 1952 an der Universität Hamburg Naturwissenschaften. 1954 Dissertation „Die Protein- und Nukleinsäurefaktoren des Zellkernes“ an der Universität Mainz. Anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Pflanzenkrankheiten der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim und in der Bundesanstalt für Qualitätsforschung pflanzlicher Erzeugnisse in Geisenheim tätig. 1962 kam er zur Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft nach Braunschweig und leitete bis 1984 die Fachgruppe für chemische Mittelprüfung. WEINMANN erlebte den Übergang von der freiwilligen Prüfung und Anerkennung von Pflanzenschutzmitteln zu der seit 1968 gesetzlich vorgeschriebenen Zulassungsprüfung. Das Pflanzenschutzgesetz forderte damals nicht nur die Zulassung der neuen Mittel, sondern nach einer kurzen Übergangszeit auch die der alten Produkte. In kurzer Zeit waren Prüfungsanforderungen, Merkblätter, Formblätter und Aktenablaufpläne zu erstellen. Mit seinem Organisationstalent und seiner analytischen Denkweise war WEINMANN maßgeblich an der Organisation der obligatorischen Prüfung und Zulassung beteiligt. Zeitig erkannte er, daß das Zulassungsverfahren mit einem EDV-System unterstützt werden sollte. Er verfolgte dieses Ziel mit der ihm eigenen Konsequenz und ließ sich von gelegentlichen Enttäuschungen nicht entmutigen. Er hat innerhalb von zwei Jahrzehnten aus einem kleinen „Laboratorium“ mit begrenzten Möglichkeiten eine der größten Dienststellen der BBA mit modernsten Einrichtungen und besten Fachleuten aufgebaut. Mit Beginn der gesetzlich vorgeschriebenen Zulassung der Pflanzenschutzmittel setzte er sich mit großem Nachdruck dafür ein, daß die Prüfung des Rückstandsverhaltens mehr und mehr verbessert wurde. Die Arbeiten haben ihren Niederschlag in der Festsetzung von Wartezeiten gefunden und letzten Endes die Grundlagen geschaffen für die äußerst günstige Rückstandssituation, die wir heute bei den in der Bundesrepublik Deutschland erzeugten Erntegütern vorfinden. Seine wissenschaftlichen Aktivitäten werden durch mehr als 70 Veröffentlichungen, insbesondere auf den Gebieten des Zulassungsverfahrens, des Rückstandsverhaltens von Pflanzenschutzmitteln und deren Analytik belegt.

(N.B. 36.(10), 1984, 158)

WEISCHER, BERNHARD, PROF. DR.

1922 wurde er in Münster geboren, und er machte dort im Frühjahr 1940 am Staatlichen Gymnasium Paulinum sein Abitur. Im Herbst desselben Jahres begann er in seiner Heimatstadt Naturwissenschaften zu studieren, wurde jedoch bald zur Wehrmacht eingezogen und konnte sein Studium mit den Fächern Zoologie, Botanik und Chemie erst im Wintersemester 1946/47 fortsetzen. Unter Professor RENSCH promovierte WEISCHER im Sommer 1952 mit der Dissertation „Untersuchungen über das Verhalten von Eidechsen und Vögeln gegenüber

'süßen' Stoffen". Nach vorübergehender Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut der Universität Münster kam er im Dezember 1953 als Referent zum Pflanzenschutzamt Münster, wo ihm als Hauptarbeitsgebiet der Warndienst, die Nematoden und die Wirbeltiere übertragen wurden. Mit pflanzenparasitären Nematoden hatte sich WEISCHER schon zuvor - unter Anleitung von H. GOFFART - befaßt, als er von Mai bis Dezember 1953 als freiwillige wissenschaftliche Hilfskraft am damaligen Institut für Hackfruchtbau der BBA in Münster tätig war. Im April 1955 bekam er eine Planstelle als Nematologe an diesem Institut, dessen Leitung ihm im Juli 1976 übertragen wurde. WEISCHER hat während seiner langen Dienstzeit die Entwicklung dieses Instituts entscheidend mitgeprägt und dazu beigetragen, es zu einem wichtigen, anerkannten Fachinstitut auszubauen. Das Arbeitsgebiet von WEISCHER war sehr weit gespannt; es reichte von schwierigen wissenschaftlichen Fragestellungen bis hin zu ganz praktischen Problemen, von der Taxonomie bis zur chemischen Bekämpfung. Sein besonderes Interesse galt der Virusübertragung durch Phytonematoden, Fragen der Wirt-Parasit-Beziehung, einschließlich Histopathologie und Resistenz, der Ökologie pflanzenparasitärer Nematoden, Nematodenproblemen im Weinbau und Nematoden als Ursache von Nadelbaumerkrankungen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen und Forschungstätigkeit hat er in nahezu 70 Publikationen dargestellt. Mehrfach wurde er im Rahmen der Entwicklungshilfe eingesetzt bzw. zu Gastvorlesungen in andere Länder eingeladen (Ägypten, Chile, Indien, Israel, Japan, Neuseeland, Tunesien, USA). Im Jahr 1973 bekam er einen Lehrauftrag für Landwirtschaftliche Nematologie an der Universität Göttingen und wurde 1977 zum Honorarprofessor ernannt.

(N.B. 37.(5), 1985, 79-80)

WENZEL, GERHARD, PROF. DR.

1981 übernahm G. WENZEL, 38jährig, die Leitung des Instituts für Resistenzgenetik in Grünbach. Gleichzeitig mit der neuen Leitung bekam das Institut einen neuen Träger, die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und damit einen neuen Aufgabenschwerpunkt. Zukünftig stand die „dauerhaft gesunde Pflanze“ im Mittelpunkt der Arbeit. Von WENZEL wurde das neue Konzept entworfen und entscheidend mitgeprägt: Die Getreide Gerste, Weizen und auch der Roggen hatten am Institut bereits Tradition. WENZEL brachte sein Hauptarbeitsgebiet, die Kartoffel, nach Grünbach. Bereits 1979 hatte er sein analytisch-synthetisches Zucht-schema zur Resistenzzüchtung der Kartoffel entwickelt und publiziert. Es beinhaltet die Kombination von klassischen Kreuzungsschritten, Haploidtechniken und Protoplastenfusion. Im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit im Institut in Grünbach konnte diese Arbeit zu einem Abschluß gebracht werden, deren Ergebnisse weltweit Anerkennung gefunden haben. Die Technik der Protoplastenfusion konnte bei der Kartoffel soweit entwickelt werden, daß sie praktische Anwendung findet und darüber hinaus auch für andere Pflanzenarten einsetzbar ist. Aber auch die Marschrichtung der übrigen Forschungsschwerpunkte ist von ihm maßgeblich geprägt worden. So hat er die Haploidzüchtung bei Gerste, Weizen, Roggen und Mais ausgebaut und gefördert. Auch auf diesem Gebiet ist das Grünbacher Institut unter seiner Leitung über die Grenzen Deutschlands bekanntgeworden. Er hat es stets verstanden, in seinen zahllosen temperamentvollen Vorträgen seine Zuhörer und Kollegen zu fesseln und für die Arbeit seines Instituts zu interessieren. Dabei hat er seinen Mitarbeitern den Rücken freigehalten und für hervorragende Arbeitsmöglichkeiten gesorgt. 1986 fiel bereits die Entscheidung, molekularbiologische Methoden für die Selektion auf Krankheitsresistenz bei Gerste einzusetzen. Professor WENZEL hat während seiner Grünbacher Arbeit in über 190 Publikationen wissenschaftliche Ergebnisse, aber auch seine Meinung zu aktuellen Fragen der Landwirtschaft veröffentlicht. An zahlreichen Büchern war er als Mitautor beteiligt. Ein Standardwerk ist das auch ins Englische, Japanische und Russische übersetzte Buch „Grundzüge der Pflanzenzüchtung“ von KUCKUCK, KOBABE, WENZEL. Mit der Wiedervereinigung änderte sich auch die Forschungslandschaft in Deutschland. WENZEL fiel die Aufgabe zu, gemeinsam mit anderen diese Forschungslandschaft zu ordnen. Für ihn eine der schwersten Herausforderungen seiner Laufbahn. Diese Neuordnung mündete u. a. in der Gründung der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen. Ab Januar 1993 gehören das Institut für Resistenzgenetik in Grünbach und damit auch WENZEL nicht mehr zur BBA, sondern zur Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen in Quedlinburg. 1996 wechselte Professor WENZEL ganz zur Technischen Universität München, um die Nachfolge von Professor FISCHBECK zu übernehmen.

(N.B. 48.(10), 1996, 228)

WERTH, EMIL, PROF. DR.

WERTH, Jahrgang 1879, erwählte sich zunächst den Apothekerberuf und kam als Verwalter der Deutschen Apotheke 1896 nach Sansibar. In den nächsten Jahren führte er in Ostafrika biologische, geologische, kulturgeschichtliche und ethnographische Untersuchungen durch, aus denen sein preisgekröntes Werk „Das deutsch-ostafrikanische Küstenland und die vorgelagerten Inseln“ hervorging. Dieses enthält u. a. die erste ausführliche Darstellung der Kulturpflanzen dieser Gebiete sowie ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Von 1901 bis 1903 war er Mitglied der Deutschen Südpolar-Expedition und Leiter der Kerguelenstation. Schon damals befaßte er sich nicht nur mit der Pflanzenwelt der Subantarktis, sondern auch mit geographischen und geologischen Studien. Der Südpolar-Expedition folgten Reisen und Aufenthalte in Australien und Vorderindien. In diese Zeit fallen seine Veröffentlichungen über Korallenriffe, Morphologie der Küsten und über die Glazialmorphologie Nordeuropas, die z. B. in dem Werk „Das Eiszeitalter“ niedergelegt wurden. Die Krönung seiner Beschäftigung mit der

Vorgesichte und Geologie war sein großes Werk „Der fossile Mensch, Grundzüge der Paläanthropologie“ (1921). 1908 kam WERTH zur damaligen Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, wo er sich zunächst mit der Biologie einiger parasitischer Pilze beschäftigte. Er rief den Phänologischen Reichsdienst ins Leben und baute ein Netz von freiwilligen phänologischen Beobachtern in ganz Deutschland auf, deren Mitteilungen bei seinen eigenen Studien mitverarbeitet wurden. Es folgten Arbeiten über den Vegetationsrhythmus der Kulturpflanzen und -schädlinge und ihre Beziehungen zur Witterung, die nach mühevoller Kleinarbeit zu seiner Darstellung der „Klima- und Vegetationsbezirke Deutschlands“ (1927) führten. Diese bildet eine der Grundlagen aller weiteren Studien über das Auftreten und die Verbreitung von Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen sowie deren Abhängigkeit von Klima und Witterung. Sie fand auch in weiteren botanischen Kreisen starke Beachtung. Als Leiter des Beobachtungs- und Meldedienstes der Biologischen Reichsanstalt veröffentlichte WERTH auch die Meldungen über das Auftreten der Krankheiten und Schädlinge in den einzelnen Jahren. Im Vordergrund aller seiner Arbeiten stand die ökologische Betrachtungsweise. Er war in Fachkreisen als Biologe, Geograph und Paläontologe anerkannt; davon zeugen auch seine über 500 Veröffentlichungen aus diesen Gebieten. (N.B. 6.(3), 1954, 47)

WILKE, SIEGFRIED, DR.

In Berlin 1898 geboren, nahm WILKE nach Abschluß seiner Schulausbildung auf dem „Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster“ 1917 das Studium der Naturwissenschaften an der Friedrich-Wilhelm-Universität seiner Heimatstadt auf. Er widmete sich insbesondere den Fächern Zoologie, Botanik, Chemie und Physik. Zu seine Lehrern gehörten u. a. die Professoren KÜKENTHAL, KÜHN, VON GUTTENBERG und HABERLANDT. 1921 promovierte er mit einer Arbeit „Beiträge zur Systematik und geographischen Verbreitung ungeflügelter Tenebrioniden (Unterfamilie Asinidae)“. Nach kurzer Tätigkeit in der Biologischen Reichsanstalt trat er 1921 dort als Angestellter ein; 1934 wurde er als Regierungsrat planmäßig eingestellt und 1942 zum Mitglied befördert. Mehrere Jahre war WILKE in der Dienststelle für Phänologie unter Professor WERTH tätig. Seine Veröffentlichungen in den zwanziger Jahren umfaßten die verschiedensten Ackerbauschädlinge, wie die graue Gerstenminierfliege, den Maiszünsler, den nebligen Schildkäfer (*Cassida nebulosa* L.) und die Lebensweise und Schädlichkeit des zottigen Blütenkäfers (*Epicometis hirta* Poda). 1929 übernahm WILKE die 1926 eingerichtete Dienststelle „Sammlung der Gesetze und Verordnungen über Pflanzenschutz, Seuchenbekämpfung, Naturschutz usw.“ und bearbeitete vor allem Fragen der Pflanzenquarantäne. Den damaligen Stand der Pflanzenschutzgesetzgebung in Deutschland gab sein Beitrag in SORAUERS „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, Bd. VI, wieder. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges wurde ihm die Leitung der Pflanzenschutzabteilung der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem übertragen. Gegen Ende des Krieges war WILKE als kommissarischer Leiter an das Pflanzenschutzamt in Oldenburg versetzt worden. Ende 1945 schied er aus dem amtlichen Pflanzenschutz aus; er gründete in Oldenburg einen eigenen Fachbetrieb für Schädlingsbekämpfung und war in der Folgezeit einige Jahre auf diesem Gebiet tätig. (N.B. 27.(7), 1975, 112)

WINKELMANN, AUGUST, DR.

1899 wurde A. WINKELMANN zu Besenkamp, Kr. Herford (Westf.), als Sohn eines Bauern geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bünde war er 1917/18 Soldat und studierte anschließend an den Universitäten Münster und Göttingen Botanik, Zoologie und Chemie. Seinem besonderen Interesse für Botanik folgend, promovierte er bei dem damaligen Direktor des Botanischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, Professor BENECKE, über Probleme des Stärkeabbaues in der Pflanze. Nach kurzer Tätigkeit an der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchungen zu Münster trat er 1925 bei der damaligen Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem als Botaniker in der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und -geräte ein. Beim weiteren Ausbau der Mittelprüfstelle in den folgenden Jahren befaßte sich WINKELMANN eingehend mit den verschiedenen Methoden zur Beurteilung von Pflanzenschutzmitteln und -geräten und erarbeitete mehrere neue Prüfverfahren. Aus der Zeit seiner Tätigkeit bei der Biologischen Reichsanstalt stammen seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Fragen der Bekämpfung von Getreidekrankheiten durch chemische und physikalische Beizverfahren, über obstbauliche Probleme, vor allem die Entwicklung und Bekämpfung des Apfelschorfes, sowie über die Methodik der Mittel- und Geräteprüfung. Auch an dem grundlegenden Werk des deutschen Pflanzenschutzes, dem von Paul SORAUER begründeten „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, hat WINKELMANN mitgearbeitet. 1937 wurde WINKELMANN mit der Leitung des Pflanzenschutzamtes Münster/Westfalen betraut. 1944 wurde das Institutsgebäude durch Bombentreffer vollständig zerstört. Der wertvolle Teil der technischen Einrichtung war jedoch vorher in Sicherheit gebracht worden und blieb erhalten, vor allem auch die umfangreiche Bibliothek. 1952 wurde ein großzügig geplantes neues Institutsgebäude bezogen. Aus der Erkenntnis, daß ständige Koordination von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit dem Pflanzenschutz am meisten dient, förderte WINKELMANN stets eine enge Zusammenarbeit mit der Biologischen Bundesanstalt, bei deren Neuorganisation nach dem Kriege er zeitweise persönlich an führender Stelle mitwirkte. Trotz seiner vielen anderweitigen Aufgaben fand er auch selbst noch die Zeit, wissenschaftlich tätig zu sein. Die Ergebnisse seiner Arbeiten sind in vielen Veröffentlichungen niedergelegt. Sein besonderes Interesse galt der Erarbeitung

von neuen Anwendungsverfahren im Pflanzenschutz sowie neuartigen Prüfmethode, insbesondere auf dem Gebiete der Beizung. (N.B. 16.(5), 1964, 80)

WOHLGEMUTH, RICHARD, DR.

Nach der Schulzeit in Celle nahm WOHLGEMUTH 1951 sein Biologiestudium in Erlangen auf. Die Prägung durch seinen Vater, den damaligen Leiter des Bieneninstituts in Celle, sowie seinen Doktorvater Professor NEUHAUS („Zum Temperaturhaushalt des Bienenvolkes“), der ihn als Physiker und Insektenphysiologe betreute, ziehen sich durch das ergiebige Wirken dieses angewandten Zoologen. Nach weiteren Untersuchungen über die Bienenmilbe *Acarapia woodi* und die Flugmechanik der Bienen in Erlangen sowie über akustische Kommunikation zwischen Flugbienen und Larven an der Technischen Universität in Berlin sammelte WOHLGEMUTH im Wasseruntersuchungsamt Hildesheim bei der Betreuung kommunaler und privater Betriebe intensive Praxiserfahrung, bis er dann im Oktober 1963 in die Biologische Bundesanstalt eintrat. Dort wurde er neuer Mitarbeiter im Institut für Vorratsschutz bei W. FREY, nachdem KNÜLLE das Institut im Januar verlassen hatte. Eine Vielzahl von Publikationen, zahlreiche Prüfberichte im Rahmen der amtlichen Mittelprüfung und Merkblätter der BBA belegen Qualität und phantasievolle Schaffensfreude des neuen Vorratsschützers, 1973 vertrat WOHLGEMUTH den erkrankten Institutsleiter über viele Monate und wurde schließlich nach dessen Tod zum neuen Leiter ernannt. Dieses Amt füllte er bis 1992 aus. (N.B. 44.(2) 1992, 48)

WOLLENWEBER, HANS WILHELM, PROF. DR.

1879 in Stadthagen/Hannover geboren, erwählte WOLLENWEBER nach dem Schulbesuch bis zum Einjährigen in seiner Heimat zunächst den Gärtnerberuf, um später den väterlichen Gartenbau- und Baumschulenbetrieb zu übernehmen. Schon während seiner Ausbildung an der Königl. Gärtnerlehranstalt in Wildpark wurde ihm bewußt, daß seine Neigungen mehr in wissenschaftlicher Richtung lagen. Nach Ableistung seiner Militärdienstzeit in Hannover und auf Grund des nachträglich in Leer/Ostfriesland abgelegten Abiturs studierte er deshalb in Göttingen und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte mit einer Doktorarbeit über Diatomeen an der Berliner Universität. 1908 trat er als Assistent in das Botanische Laboratorium der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem ein, das damals von Geheimrat O. APPEL geleitet wurde. Einem Rufe des United States Department of Agriculture in Washington folgend, schied er im Oktober 1911 aus der Biologischen Reichsanstalt wieder aus. Von der amerikanischen Regierung im Herbst 1913 damit beauftragt, sich über die in den europäischen Ländern bestehenden pflanzenschutzlichen Gesetze, ihre Bedeutung und ihre Auswirkung zu informieren, begann er seine Studienreise in Skandinavien, besuchte dann Holland, Belgien und Italien und befand sich zu Beginn des Ersten Weltkrieges gerade in Deutschland. Am 1. Oktober 1918 trat er als Mitglied in das damals neu gegründete Forschungsinstitut für Kartoffelbau in Berlin-Steglitz ein, das 1924 der biologischen Reichsanstalt eingegliedert wurde. Hier übernahm er die Leitung der Dienststelle für Mykologie, für die ein geeigneterer Fachwissenschaftler kaum zu finden gewesen wäre. Noch nicht vollständig von einer schweren Erkrankung genesen, wanderte er im Herbst 1948 wiederum in die Vereinigten Staaten von Amerika aus. Nur fünf Monate USA waren ihm noch beschieden. WOLLENWEBERS wissenschaftliche Arbeiten erstrecken sich von den Actinomyceten bis zu den *Fungi imperfecti*. So liegen von ihm u. a. Veröffentlichungen vor über die Schorferreger und über die Wirtelpilzweke der Kartoffel, über das Ulmensterben, über Douglasienschütte, über Mykosen von Lein, Hanf und Raps, über Zweigkrebe und über Obstfruchtfäulen. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er der Klärung der Zusammenhänge der Ascomyceten und der Imperfekten. Vor allem aber interessierte ihn schon früh die Gattung *Fusarium*, deren ausgezeichnete monographische Bearbeitung ihm die unumstrittene Anerkennung der ganzen in- und ausländischen Fachwissenschaft einbrachte. Das von ihm zusammen mit O. A. REINKING 1935 herausgegebene Standardwerk „Die Fusarien, ihre Beschreibung, Schadwirkung und Bekämpfung“ und das ebenfalls gemeinsam mit O. A. REINKING im selben Jahre veröffentlichte Büchlein „Die Verbreitung der Fusarien in der Natur“ seien in diesem Zusammenhang erwähnt. Durch seine mykologischen Beiträge in Bände II und III der 5. Auflage des SORAUSERS, Handbuch der Pflanzenkrankheiten, ist WOLLENWEBER auch an diesem Werk maßgebend beteiligt. (N.B. 1.(4) 1949, 60-61)

WULF, ALFRED, DR.

1950 wurde WULF in Hamburg geboren, Abitur in Buxtehude (1971) und Studium der Forstwissenschaften und der Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen. 1979 Promotion („Der insektenpathogene Pilz *Beauveria bassiana* (Bals.) Vuill. als Krankheitserreger des Kupferstechers *Pityogenes chaldographus* L. (Col, Scolytidae)“). Anschließend Eintritt in die BBA: Bis 1985 war WULF in der Fachgruppe für zoologische Mittelprüfung mit der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln für den Forst sowie von Rodentiziden und Repellents befaßt; danach wechselte er in das Institut für Pflanzenschutz im Forst der BBA, 1993 wurde er mit der Leitung des Instituts beauftragt. WULF befaßt sich national und auch auf europäischer Ebene mit Fragen der Forstpathologie und dem forstlichen Pflanzenschutz. (BBA-Archiv)

ZACHER, FRIEDRICH, PROF. DR.

F. ZACHER beschäftigte sich schon frühzeitig mit naturwissenschaftlichen Studien. Bereits als Gymnasiast in Breslau war er eifriger Käfersammler, er fand die Unterstützung des Hymenopterologen Rudolf DITTRICH.

Schon 1903 begegnet man seinem Namen in den Sitzungsberichten des Vereins für schlesische Insektenkunde. ZACHER studierte Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, an der Universität Breslau. Sein Lehrer war der berühmte W. KÜKENTHAL, auf dessen Anregung ZACHER 1907 an die K. u. K. Zoologische Station in Triest ging, wo er unter der Leitung von Carl CORI über Bau und Lebensweise mariner Organismen arbeitete. 1910 dissertierte er bei KÜKENTHAL mit der Arbeit „Beiträge zur Revision der Dermapteren. I. Die Systematik der Prodermaptera“. 1911 wurde er an die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem berufen. Im Rahmen der Biologischen Reichsanstalt arbeitete er von 1917 an über Vorrats- und Speicherschädlinge. 1920 wurde ein entsprechendes Laboratorium in dieser Anstalt von ihm eingerichtet, das er leitete. 1927 erschien sein bekanntes und grundlegendes Werk „Die Vorrats-, Speicher- und Materialschädlinge und ihre Bekämpfung“, das internationale Anerkennung fand. Nun widmete er sich ständig diesem schwierigen Gebiet und dem Studium der Biologie und Abwehr der Vorratsschädlinge. In ABDERHALDENS Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden verfaßte er den Abschnitt „Haltung und Züchtung von Vorratsschädlingen“. 1938 erschien seine wichtige Arbeit über „Die Arthropoden der Mühlen und Getreidespeicher in Deutschland“. 1940 erschien sein allgemein verständliches „ABC des Vorratsschutzes gegen Schädlinge im Haushalt“. Im Jahre 1944 erschien „Vorratsschutz gegen Schädlinge“; die zweite Auflage seiner „Schädlinge in Haus und Hof“ wurde 1950 herausgebracht. Im Laufe seiner Tätigkeit, bis 1933 in der BRA, hat ZACHER die wissenschaftlichen Grundlagen für den Vorratsschutz geschaffen; in über 500 Veröffentlichungen in der Fachpresse und in Tageszeitungen machte er auch die breitesten Kreise mit den Problemen der Vorratsschädlinge und des Vorratsschutzes vertraut.

(Anzeiger für Schädlingskunde, XXXV. 4.(1962), 58-59)

ZEUMER, HANS, DR.

H. ZEUMER wurde 1903 in Bad Harzburg geboren, wo er 1922 auch die Reifeprüfung bestand. Im selben Jahr begann er an der Technischen Hochschule Braunschweig sein Studium als Physiochemiker, 1928 legte er dort die Prüfung als Chemie-Dipl.-Ing. ab und promovierte 1931 zum Chemie-Dr.-Ing. 1929 bis 1934 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physikalische Chemie der Technischen Hochschule Braunschweig. Von 1934 bis 1945 war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Leiter des Physikalisch-Technischen Forschungsinstituts der damaligen deutschen Wehrmacht. Hier kam er erstmals mit Stoffen in Berührung, die auch in der Schädlingsbekämpfung angewandt werden. Nach dem Zusammenbruch und einjähriger Internierung kehrte er nach Braunschweig zurück und fand als Leiter des Laboratoriums für chemische Mittelprüfung der damaligen Biologischen Zentralanstalt der US- und Britischen Zone ein neues Tätigkeitsfeld, das für seinen weiteren beruflichen Werdegang entscheidend sein sollte. Seine erste Aufgabe bestand darin, den Aufbau dieses neuen Instituts, für das zunächst weder Räume noch Personal vorhanden waren, vorwärtszutreiben. Das Institut konnte bereits im Jahre 1949 den ersten Neubau der späteren Biologischen Bundesanstalt Braunschweig beziehen. Für den Chemiker H. ZEUMER bedeutete die berufliche Umstellung auf die chemische Mittelprüfung keine Schwierigkeit. Schon bald wurden von ihm Methoden zur Prüfung der physikalischen Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln neu bearbeitet und neue Analysemethoden für die Handelskontrolle von Pflanzenschutzmitteln entwickelt. Auf Grund seiner vielseitigen naturwissenschaftlichen Vorbildung hatte sich ZEUMER fast ebenso schnell auch in die biologischen Grundlagen und Probleme des Pflanzenschutzes eingearbeitet. Schon frühzeitig erkannte er die hygienische Bedeutung des Pflanzenschutzes. Als erstes nahm er die Ausarbeitung von Analysemethoden für den Nachweis von Pflanzenschutzmittelrückständen an Ernteprodukten in Angriff. Aus diesen Arbeiten konnten wichtige Unterlagen für die spätere Festlegung von Toleranzen und Wartezeiten gewonnen werden. In Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde H. ZEUMER 1962 zum Leiter der Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte der Biologischen Bundesanstalt und gleichzeitig zum Direktor (N.B. 20.(12), 1968, 191-192)

ZILLIG, HERMANN, DR.

1893 in Würzburg geboren, absolvierte H. ZILLIG das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte an der dortigen Universität Naturwissenschaften. Nach der Promotion und Ablegung des Staatsexamens für das Höhere Lehramt (1920) blieb er bei seinem Lehrer, Professor KNIEP, am Botanischen Institut in Würzburg für kurze Zeit Assistent und trat 1921 in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt. Seine erste Aufgabe, in Trier eine Zweigstelle für Weinbau zu errichten, war nicht leicht. Im Jahre 1926 gelang ihm die Übersiedlung nach dem heutigen Dienstsitz des Instituts Bernkastel-Kues, wo ein geeignetes Gebäude und Versuchsweinberge vom Reich erworben wurden. Von diesem Zeitpunkt an hat die Zweigstelle unter der umsichtigen Leitung von ZILLIG einen für den Weinbau segensreichen Aufschwung genommen und weit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung gefunden. Neben wissenschaftlichen Arbeiten über akute Fragen der Schädlingsbekämpfung im Weinbau hat ZILLIG stets enge Verbindungen mit der Praxis gehalten und seine reichen Erfahrungen durch rege Auskunftstätigkeit, Vorträge und zahlreiche Veröffentlichungen den Winzern zur Verfügung gestellt. In ihren Kreisen, die seinen Rat zu schätzen wußten, erfreute er sich großer Beliebtheit. Ein besonderes Verdienst von ZILLIG ist der 1928 zunächst im Moselweinbaugebiet, später im Rheinland geschaffene Rebschutzdienst, der für sämtliche deutsche und einige ausländische Weinbaugebiete beispielgebend geworden ist.

(N.B. 4.(12), 1952, 191)

ZIMMERMANN, ALBRECHT, PROF. DR.

1860 wurde ZIMMERMANN als Sohn des Senatspräsidenten R. ZIMMERMANN in Braunschweig geboren. Er besuchte hier das Gymnasium und studierte an den Universitäten Tübingen, Berlin und Leipzig, promovierte 1881 in Leipzig und war hier als Privatdozent von 1885 bis 1888 tätig. ZIMMERMANN, der sich schon in jungen Jahren einen anerkannten Ruf als Botaniker geschaffen hatte, war fünf Jahre auf Java in holländischen Diensten tätig gewesen, als er 1902 zur Einrichtung des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani nach Deutsch-Ostafrika berufen wurde. 1910 bis 1916 war er Direktor des Amani-Instituts, das sich zu einer der größten und bedeutungsvollsten Forschungseinrichtungen tropischer Kulturpflanzen entwickelte. Nach dem Verlust der deutschen Kolonien in die Heimat zurückgekehrt, übernahm er das botanische Laboratorium an der Biologischen Reichsanstalt und wurde Leiter der wissenschaftlichen Abteilung. Seit 1926 widmete er sich nach seiner Versetzung in den Ruhestand wieder ausschließlich der kolonialen Botanik und Landwirtschaft und war Mitherausgeber des „Tropenpflanzer“.

(N.B. 11.(3), 1931, 24)

ZWERGER, PETER, DR.

1957 wurde ZWERGER in Biberach geboren, dort besuchte er auch die Schule, die er mit dem Abitur abschloß. 1978 bis 1984 studierte er an der Universität Hohenheim Agrarwissenschaften mit der Fachrichtung Pflanzenproduktion sowie Phytomedizin im Aufbaustudium. Doktorand bei Professor HURLE, Dissertation „Einfluß der Fruchtfolge, der Pflanzenbau- und Pflanzenschutz-Intensität auf die Populationsdynamik von Unkräutern unter besonderer Berücksichtigung des Windenknöterichs (*Fallopia convulvulus* (L.) A. Löve)“. 1993 Habilitation für das Fachgebiet Phytomedizin und bis 1994 Oberassistent am Institut für Phytomedizin in Hohenheim. 1995 Eintritt in die BBA als Leiter des Instituts für Unkrautforschung in Braunschweig

(BBA-Archiv)

ZYCHA, HERBERT, PROF. DR.

In Prag als Sohn eines Universitätsprofessors geboren, legte H. ZYCHA sein Abiturientenexam im Jahre 1922 in Gießen ab und wandte sich anschließend dem Studium der Naturwissenschaften zu. Es fand 1928 in Bonn mit der Promotion seinen Abschluß. Gegenstand der Doktorarbeit - als Hauptfach hatte er Botanik gewählt - bildeten zellphysiologische Fragen. Nach einer halbjährigen Assistententätigkeit am Botanischen Institut in Bonn siedelte H. ZYCHA nach Berlin über, wo er sich an der damaligen Biologischen Reichsanstalt unter Leitung von C. STAPP für die Dauer von drei Jahren botanisch-bakteriologischen Forschungsaufgaben zuwandte. Sein weiterer Weg führte ihn nach Hann.-Münden. Hier nahm ZYCHA Ende 1931 eine Assistentenstelle an dem damaligen Botanischen Institut der Forstlichen Hochschule - der späteren Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen - an. Es folgten Jahre fruchtbarer wissenschaftlicher Tätigkeit, die sich vor allem auf theoretische und angewandt-mykologische Probleme erstreckte. Auf die Habilitation im Jahre 1937 folgte die Ernennung zum Dozenten und späterhin - Ende 1949 - zum außerplanmäßigen Professor. Einige Monate zuvor war H. ZYCHA von der Universität zur Biologischen Bundesanstalt übergewechselt. Der Stadt Hann.-Münden blieb er aber weiterhin treu. Er wurde zum 1. Juli 1949 mit dem Aufbau und der Leitung des von der BZA hier neu gegründeten „Instituts für angewandte Mykologie und Holzschutz“ betraut, das einige Jahre später die Bezeichnung „Institut für Forstpflanzenkrankheiten“ erhielt. ZYCHA widmete der neuen Tätigkeit seine ganze Kraft. Mit Umsicht und Zähigkeit verstand er es, dem jungen Institut binnen weniger Jahre Ansehen zu sichern. Dabei bezogen sich seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten vor allem auf Ursachen und Ablauf parasitärer und nichtparasitärer Baumkrankheiten sowie auf Fragen der Forsthygiene. Aber auch Probleme des Holzschutzes wurden von ihm behandelt. Mit Ablauf des Jahres 1968 schied Prof. ZYCHA aus dem Dienst aus.

(N.B. 25., 1973, 188)

10.5 Personenverzeichnis

- Die **nicht** fett gedruckten Ziffern bedeuten die Seitenzahl, auf der Angaben zu der jeweiligen Person gemacht werden.
- Die **fett** gedruckten Ziffern bedeuten die Seitenzahl, auf der ein Kurzportrait zu der jeweiligen Person vorhanden ist.

A

Abraham, Rudolf 66, 216
 Adam, Edelgard 191
 Aderhold, Rudolf 13, 17, 19, 21, 216
 Adler, Cornel 193
 Appel, Gustav Otto 55, 56, 217
 Appel, Otto 17, 20/21, 24/25, 27, 29-32,
 36/38, 40, 43-47, 49-56, 58, 217
 Arlt, Klaus 192

B

Backhaus, Georg 179/180, 192, 218
 Backhaus, Horst 192
 Baier, Barbara 163
 Banasiak, Lothar 193
 Banasiak, Ursula 919
 Bärner, Johannes 61, 135, 149, 218
 Bartels, Gerhard 167, 191, 219
 Bartels, Ruprecht 109, 219
 Bathon, Horst 193
 Baufeld, Peter 193
 Baunacke, Walther 34/35, 38, 48, 219
 Becker 107
 Becker, Hans 158, 178, 193, 220
 Beer, Holger 191
 Begemann 38
 Behn, Heinrich 21, 36, 38, 52, 220
 Behr 77
 Behrens, Johannes 19-23, 26, 31, 220
 Beitz, Horst 174, 178
 Bercks, Rudolf 109, 127, 147, 221
 Berendes 192
 Binner, Rainer 191
 Blaszyk, Paul 105, 221
 Blohm 6
 Blunck, Hans 28, 35, 38, 52, 58/59, 107,
 222
 Bockmann, Hans 61, 109, 222
 Bode, Erdmann 191
 Bode, Otto 109, 147, 223
 Boenigk 147
 Böning 73, 105, 107, 223
 Borchert (Bundesminister) 194
 Borchert, Alfred 36, 38, 52, 61, 96, 100,
 224
 Börger 61, 64

Börner, Carl 21/22, 28, 35, 38, 46, 52, 59,
 61, 64, 224
 Bortels, Hermann 61, 109, 127, 225
 Braasch, Helen 193
 Brammeier, Heinrich 155, 191
 Bramstedt 61
 Brandes, Jürgen 140, 225
 Brasse, Dietrich 191
 Braun, Hans 59, 61, 64, 96, 100, 113, 114,
 226
 Braun, Karl 26, 52, 59, 226
 Bremer, Hans 48, 50, 55/56, 59, 122, 127,
 226
 Brielmaier-Liebetanz, Ulrike 192
 Broili, Josef 38, 227
 Bruno, Henning 191
 Büchs, Wolfgang 191
 Bucksteeg 61
 Buestenbinder 9
 Buhl, Claus 54/55, 119, 127, 147, 227
 Buhr, Liselotte 193
 Bürgermeister, Wolfgang 192
 Burth, Ulrich 80, 87, 178, 192, 228
 Busse, Walter 21, 26, 228
 Butin, Heinz 147, 180, 228

C

Casper, Rudolf 174, 229
 Claussen, Klaus 191
 Claussen, Peter 33, 38, 229
 Crüger, Gerd 147, 180, 229
 Crüger, Otto 46, 53, 230

D

De Bary, Anton 7
 Deml, Günther 177, 182, 192, 230
 Dickler, Erich 162, 192, 230
 Dietz-Pfeilstetter, Antje 192
 Dobrat, Walter 162, 191
 Drees, Heinz 105/106, 118, 231

E

Ebing, Winfried 151, 180, 231
 Eckstein 55
 Eggers, Thomas 192
 Ehle, Helmut 191

Ellner, Frank 193
 Englert, Wolf Dieter 164, 192, 232
 Enzian, Siegfried 192
 Erlenmeyer, Emil 21, 36, 38, 232
 Ertl 157
 Ext 38, 66, 104, 232
 Eyth, Max 8

F

Felgentreu, Dieter 193
 Fischbeck, Gerhard 156/157, 232
 Fischer, Walther 61, 67, 77, 82, 233
 Flath, Kerstin 191
 Forster, Rolf 191
 Frank, Albert Bernhard 10/11, 15-17, 233
 Frank, Fritz 147, 233
 Franz, Jost Martin 127, 147, 234
 Freier, Bernd 192
 Frey, Walter 107, 109, 127, 147, 234
 Friederichs, Karl 56, 235
 Fritsche 88, 235
 Frost, Matthias 193
 Fuchs, Eva 125, 235

G

Ganzelmeier, Heinz 170, 191, 236
 Garbe, Volker 191
 Gärber, Ute 192
 Gärtel, Wilhelm 141, 147, 236
 Gasow 54, 60
 Gassner, Gustav 50, 80, 89/90, 92, 96/97,
 99, 100/101, 104, 107, 109/110, 123,
 236
 Gattermann, Cordula 191
 Geike, Friedbernd 193
 Gemmeke, Hubert 155, 193
 Gerlach, Wolfgang 135, 141, 147, 237
 Gerneck 61
 Godan, Dora 79, 81, 237
 Goffart, Hans 49, 54/55, 60/61, 107, 109,
 118, 127, 136, 238
 Gösswald, Karl 61, 238
 Gottfried 167
 Gottschild, Dietmar 191
 Große, Eberhard 193
 Gündermann, Gerhard 179/180, 191
 Gutsche, Volkmar 178, 192, 239

H

Hagedorn, Gregor 192
 Hahmann 57
 Hähne 60/61
 Hänel, Ralf 191
 Härle, Albert 25, 61, 112, 127, 141, 147,
 239
 Hase, Albrecht 26, 38/39, 52, 58, 61, 64,
 77, 81, 239
 Hassan, Sherif A. 193
 Hassebrauk, Kurt 61, 122, 124, 127, 240
 Hauschild 109
 Heidler, Wilfried Gerd 192
 Heiling, Alfred 61, 90/100, 109, 241
 Heimbach, Udo 191
 Heinrich-Siebers, Elke 192
 Heinze, Kurt 61, 67, 82, 100, 141, 241
 Henning 80
 Herbst, Andreas 191
 Herfs, Walter 149, 241
 Hering, Martin 123, 242
 Hering, Olaf 193
 Hermes (Reichsminister)
 Herold, Frieda 124, 242
 Herschler, Albert 61, 123, 242
 Herz 21
 Heu, H. 77
 Hey, Alfred 58, 61, 77, 80, 86/87, 242
 Hilgendorff, Gustav 36, 38, 52, 58, 61,
 243
 Hille 158
 Hiltner, Lorenz 16, 27, 43, 44, 243
 Hochapfel, Heinz 109, 243
 Hoernicke, Eberhard 191
 Hohgardt, Karsten 191
 Hollrung 11, 12
 Holz, Bernhard 192
 Holz 61
 Holzmann, Achim 191
 Hommel, Bernd 192
 Hommes, Martin 192
 Hönninger, Hans Peter 193
 Houben, Josef 50, 52, 244
 Huber, Jürg 170, 193, 244
 Huger, Alois M. 140, 244
 Hülsenberg 66, 104
 Huth, Winfried 192

I

Idczak, Elke 192

J

Jahn, Marga 192

Janisch, Ernst 52, 58, 61, **244**

Jaskolla, Dieter 193

Jelkmann, Wilhelm 192

Jeske, Frank 193

Joermann, Gerhard 191

Johannes, Heinrich 109, 119, 127, **245**

Jüttersonke, Barbara 192

K

Kaczmarek 61

Kaiser, Walter 57, **245**

Kampmann, Thomas 191

Kasprzyk, Klaus 191

Kaufmann, Otto 49, 52, 59-62, 64, 67,
116, **245**

Kaul, Peter 191

Kausche 61, 67

Kehlenbeck, Hella 193

Kehr 191

Keller, Brigitte 193

Kiechle (Bundesminister) 166

Kleespies, Regina G. 193

Klein, Ferdinand 111, 119, **245**

Klementz, Dagmar 193

Klemm, Michael 61, 77, 90, **245**Klingauf, Fred 156, 169, 191, **246**Klinkowski, Maximilian 61, 77, **246**Kloke, Adolf 135, 141, 147, **247**

Kloskowski, Regina 191

Kluge, Eberhard 192

Knoche, Ernst 47/48, 50, 52, 61, **247**

Koch, Eckhard 193

Koch, Hans 119, 124, 127, **247**

Koch, Magdalene 193

Koch, Wolfgang 151, **248**

Koenig, Renate 192

Köhler, Erich 59, 61/62, 66/67, 96, 100,
104, 107, **248**

Köhler, Karl 13, 16, 18, 109, 124, 127

Kohsiek, Heinrich 147, 191, **248**

Kollar, Andreas 192

Köllner, Volkhard 192

Köpp, Herbert 191

Körting 61

Korff 44

Korn 8

Körn (München) 43

Kossmann, Adolf 193

Kotte, Walter 54, 66/67, 95, **249**

Kral, Gregor 192

Krause, Johannes 124, 127, 149, **249**Krczal, Herbert 136, **249**

Kreitz 21

Kröber, Heinz 136, **250**

Krohn 62

Kroos, Garnet 191

Krüger, Friedrich 21, 23, **250**Krüger, Wilhelm 156, **250**

Kühn, Julius 7, 9-11, 20

Kühne, Stefan 192

Kula, Christine 191

Kula, Hartmut 191

Kunike, Georg 61, **251**

Kunze, Joachim 191

Kunze, Ludwig 136, **251**

Küthe 62

L

Laermann, Hans-Theo 191

Landsmann, Cornelia 191

Landsmann, Jörg 192

Lang, Wilhelm 27, 40, 43, **251**

Lange 95, 193

Lange, Brigitte

Langenbruch, Gustav-Adolf 193

Langenbuch, Richard 61/62, 64, 111, **251**Laubert, Richard 21, 33/34, 38, 52, **252**Laux, Wolfrudolf 13, 15, 141, 147, 150,
193, **252**Leh, Hans-Otfried 146, **252**

Lehmann 60

Lesemann, Dietrich-Eckhardt 192

Litzel, Anke 191

Loeschcke, Volkmar 106, 109, **253**

Loewel-Jork 62

Ludewig, Karl 59, 61, 82, **253**

Lübke (Bundesminister) 126

Lüdicke 109

Ludwigs, Karl 47, 56, 58, 66, **253**

Lundehn, Jörg-Rainer 191
Lyre, Helmut 147, 254

M

Maas, Georg 149, 181, 254
Maaßen, Albert 21, 36, 38, 254
Maercks, Hans 64/65, 91, 107, 109, 118,
127, 255
Maier, W. 67
Maixner, Michael 192
Makkus 66
Malkomes, Hans-Peter 192
Mammen 62, 66
Mamsfeld 77
Marcinowski, Kati 21
Martens, Gunter 142, 144, 255
Martin, Josef 191
Martinen 21
Marwitz, Rainer 192
Marx, Theodor 54, 77, 127, 256
Mattusch, Peter 192
Mayer, Karl 6, 61, 127, 147, 256
Mehl 107
Meier, Uwe 192
Menschel, Günter 191
Merkenschlager, Friedrich 52, 55, 257
Mesnil 95, 99
Mielke, Horst 191
Mohr, Horst Diedrich 192
Moll, Eckhard 193
Moritz, Julius 16, 21, 22, 257
Morstatt, Hermann 13, 26, 38, 40, 46,
51/52, 59, 61, 64, 77, 82, 257
Mosebach, Erna 125, 258
Motte, Günter 193
Mueller, Axel 193
Müller (Freiburg) 54
Müller, F. 77
Müller, H. C. (Halle) 27, 40, 48, 79
Müller, Horst 36, 77, 82, 127, 258
Müller, Joachim 164, 192, 259
Müller, Karl Otto 49, 52, 61, 64, 259
Müller, Petra 193
Müller, Rainer 192
Müller-Böhme 62
Müller-Bohme 61
Müller-Kögler, Erwin 124, 259

N

Neuhaus, Wilfried 192
Niemann, Peter 192
Niemeyer, Ludwig 61, 65, 123, 127, 260
Niepold, Frank 191
Nirenberg, Helgard 192
Nitsche, Georg 58, 60, 61, 64, 67, 260
Noack, Martin 49, 50, 260
Noll, Alfred 109, 260
Nolting, Hans-Gerd 164, 191, 261
Nordmeyer, Henning 192

O

Orth, A. 9, 10
Orth, Hans 62, 124, 147, 261
Otte, Albert 191
Otto, Georg 178, 262

P

Pag, Hansgeorg 136, 262
Pallutt, Bernhard 192
Pallutt, Waltraud 192
Pape, Heinrich 32, 33, 38, 46, 47, 61, 65,
100, 109, 262
Paul, Hans Ludwig 154, 262
Pawlik, Alexander 140, 263
Pelz, Hans-Joachim 155, 193
Pestemer, Wilfried 179, 180, 193, 263
Peters, Leo 21, 33, 34, 38, 52, 263
Petzold 147
Pfankuch 61, 67
Pfeil, Erich 47, 59, 61, 96, 100, 109, 187,
263
Pflugmacher, Jochen 163
Plass, Roland 191
Preußendorff, Gloria 191
Proeseler, Gerhard 88

Q

Quantz, Ludwig 77, 109, 141, 147, 264

R

Rabbas 32, 33 38
 Rabien, Herbert 61, 64, 91, 100, 109, 111,
 127, **264**
 Rademacher, Bernhard 107, **264**
 Raßmann, Werner 193
 Rautmann, Dirk 191
 Redlhammer, D. 6
 Redlhammer, Sabine 193
 Reese-Stähler, Gabriela 193
 Reichmuth, Christoph 179, 193, **264**
 Reichmuth, Werner 109, 115, 127, 147,
265
 Reinmuth, E. 7
 Reuter (Oberbürgermeister) 80
 Richter, Harald 20, 59, 61, 66/67, 73, 77,
 81, 109, 123, 127, 140, **265**
 Riehm, Eduard 21, 32, 38, 40, 43/44, 46-
 55, 57, 61, 64, 66/67, 70, 75, **266**
 Riepert, Frank 193
 Rietz, Siegfried 191
 Röder 61
 Riggert 61
 Rödel, Wolfgang 191
 Rörig, Georg 16, 21, **267**
 Roßberg, Dietmar 192
 Rothe 61
 Rothert, Helmut 164, 191, **267**
 Ruhland 21
 Rümker, R. 8
 Rump 66
 Rumpfenhorst, Hans Jürgen 193
 Ruschmann 36

S

Sachs, Edelgard 136
 Sachtleben, Hans 47, 49, 52, 55, 61, 64,
 77, **267**
 Sahn, Ulrich 79, 81, **267**
 Sauthoff, Walter 135, 147, **268**
 Schaffnit, Ernst 43, **268**
 Schander, Richard 27, 40, 44, 49, **268**
 Schaper 66
 Scharmer 109
 Scheibe, Kurt 111, **268**
 Schenke, Detlef 193

Scherpe 21, 36, 38, 52, **269**
 Schiemann, Joachim 192
 Schilder 61, 77
 Schinkel, Karl 191
 Schlang, Josef 158, 193
 Schlange-Schöningen 102
 Schlumberger, Otto 32, 38, 43/44, 46-53,
 58/59, 61, 64, 72/73, 75, 77, 80, 84,
 86/87, 101, 110, **269**
 Schmidle, Alfred 141, 147, **270**
 Schmidt, Günther 81, **270**
 Schmidt, Hans-Hermann 191
 Schmidt, Heinz 193
 Schmidt, Susanne 193
 Schneider 52, ??
 Schneider, Roswitha 81, **270**
 Schöber-Butin, Bärbel 191
 Schoel 61
 Schönewald 21
 Scholz, M. 182
 Schuch, Kurt 127, **271**
 Schuhmann, Gerhard 141, 147, 148, 169,
271
 Schultz-Lupitz 6, 9, 12-14, **272**
 Schulze 97
 Schuster, Ludwig 30, **272**
 Schütte, Friedrich 151, 156, **273**
 Schwan, Rüdiger 193
 Schwartz, Martin 21, 23, 34, 38, 43-46,
 48, 50, 52, 55, 59/60, 61, 64, 66-68, 70,
 77, 107, **273**
 Schwartz, Wolf Dieter 193, 184
 Schwarzenberger 111
 Seefeld, Frank 193
 Seeliger, Rudolf 33/34, 38/39, 52, 61, **274**
 Seemüller, Erich 192
 Seidel, Petra 192
 Sellke, Kurt 68, 70, 107, **274**
 Sellmann, Jörg 193
 Siebers, Johannes 191
 Singer, Gertrud 110, **274**
 Smalla, Kornelia 192
 Smolka, Silvia 192
 Snell, Karl 50, 52, 58, 61, 64, 77, 113, **274**
 Sorauer 7, 10, 14
 Spangenberg, Rüdiger 191
 Speyer, Walter 38/39, 54, 59, 64, 68, 89,
 109, 116, **275**

Spieckermann, August 27, 40, 53, 56, 60,
275

Stachewicz, Hans 191

Stähler, Matthias 193

Stapp, Carl 38, 52, 58, 61, 64, 97, 100,
107, 109, 275

Steffan 149

Stegemann, Hermann 137, 147, 276

Steiner, Paul 109, 127, 141, 147, 276

Steinhaus 60

Stellmach, Günther 140, 277

Stellwaag 49

Stephan, J. 55, 61, 64

Steudel, Werner 90, 107, 109, 127, 147,
277

Steyer 43, 49, 58, 60

Stoll 79

Stolp, Heinz 141, 147, 277

Stolze, Karl Viktor 89, 105, 107, 278

Störmer 66

Storzer, Werner 191

Strebel 10

Straib 61

Strelöke, Martin 191

Strumpf, Thomas 193

Stüben, Mechtild 125, 278

Sturhan, Dieter 193

Sucker, Ulrich 13, 193

Suikat, Antje 193

Süß, Angelika 193

Sy, Max-Heinz 66, 279

Szabó, Katrin 192

T

Tarrach 21

Thalem, Horst

Thiem, Hugo 28, 35, 38, 52, 61, 68, 73,
93, 99, 100/101, 104, 106/107, 109, 279

Tielemann 141, 147

Tietmann 123

Tomaszewski, Walter 56, 61, 77, 90, 107,
109, 279

Trappmann, Walther 36, 38, 50, 52, 57/58,
61, 64, 279

Traulsen, Berndt-Dieter 193

Tritt, A. 77

Tubeuf, Carl, Freiherr von 16, 17, 25, 280

U

Ullrich, Johannes 141, 147, 280

Ulrich 21

Unger, Jens-Georg 174, 193, 281

Uschdraweit, Hans August 81, 127, 281

V

Verschwele, Arnd 192

Vetten, Heinrich-Josef 192

Voelkel, Hermann 52, 59, 61, 77, 281

Vogt, Heidrun 192

Voigt, Richard 193

Völk, Joseph 109, 282

von Bremer 52, 61

von Faber, Friederich Carl 21, 26, 282

von Kietzell, Jan 191

von Winning, Erika 68, 70, 77, 107, 282

Voss, John 61, 66, 282

Voss, Theobert 151, 282

W

Waede, Manfred 138, 283

Wartenberg, Hans 58, 61, 66/67, 79, 90,
100, 117, 283

Wehling, Anja 191

Weidemann, Hans-Ludwig 192

Weinmann, Wolfram 141, 147, 283

Weischer, Bernhard 151, 283

Welling, Michael 191

Wenzel, Gerhard 157, 158, 284

Werres, Sabine 192

Werth, Emil 32, 38/39, 44, 46-55, 58, 284

Wick, Mario 192

Wilke, Siegfried 61, 285

Wilkening, Axel 191

Wille 39, 39

Winkelmann, August 52, 57, 61/62, 66,
107, 285

Winter, Stephan 192

Wohlens, Peter Wohler 159, 191

Wohlgemuth, Richard 151, 286

Wolf, Elisabeth 193

Wollenweber, Hans Wilhelm 52, 58, 61,
77, 286

Worseck, Stephan 193

Wudtke, Alexander 193

Wulf, Alfred 179/180, 191, **286**
Wygoda, Hans-Jürgen 191

Z

Zacher, Friedrich 26, 35/36, 52, 55, **286**
Zeller, Wolfgang 193
Zeumer, Hans 109, 127, **287**
Zillig, Hermann 52, 59, 61, 64, 123, **287**
Zimmermann, Albrecht 26, 27, **288**
Zimmermann, Gisbert 193
Zschaler, Helfried 192
Zwergal 77
Zwenger, Peter 181/182, 192, **288**
Zycha, Herbert 73 119, 127, **288**

Berichte aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft erscheinen seit 1995 in zwangloser Folge.

- Heft 15, 1996: Dokumentation der Forschungsvorhaben - Forschungsaufgaben der BBA unter besonderer Berücksichtigung ihrer „Drittmittelforschung“ - laufende Vorhaben der BBA, Stand: Januar 1996. Dr. Holger Beer, Dr. Heinrich Brammeier, 145 S.
- Heft 16, 1996: Assessing Volatilization of Pesticides: A comparison of 18 Laboratory Methods and a Field Method. Bearbeitet von Ulrike Walter, Dr. Matthias Frost, Gamet Krasel, Prof. Dr. Wilfried Pestemer, 44 S.
- Heft 17, 1996: Fachgespräch zur Statistik in der Ökotoxikologie, 26. - 27. September 1995, Braunschweig. Bearbeitet von Dr. Gerd Joermann, Herbert Köpp, Dr. Christine Kula, 34 S.
- Heft 18, 1996: Toleranz von Pflanzen gegen Stress- das Stiefkind der phytopathologischen Forschungen? Petra Seidel, 28 S.
- Heft 19, 1996: Zuständigkeiten bei der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und bei der EU-Wirkstoffprüfung (Stand: September 1996). Bearbeitet von Edelgard Adam, 47 S.
- Heft 20, 1996: Rechtliche Regelungen der Europäischen Union zur Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und Wirkstoffen. (Richtlinien, Verordnungen, Entscheidungen und Protokolle), Stand: 1. September 1996. 2. Auflage. Bearbeitet von Dr. Jörg-Rainer Lundeohn, 347 S.
- Heft 21, 1996: Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit im öffentlichen Dienst (Stand: August 1996). Dirk Altwein, 21 S.
- Heft 22, 1996: Strategiepapier „Lückenindikation“ - Situation und Lösungen -. Dr. Waltraud Pallutt, Dr. Karsten Hohgardt, 35 S.
- Heft 23, 1997: Einführung in die Biometrie unter Berücksichtigung der Software SAS, Teil 1: Grundbegriffe, beschreibende Statistik und Vergleich zweier Mittelwerte. Dr. Eckard Moll, 111 S.
- Heft 24, 1997: Liste der zugelassenen Pflanzenschutzmittel (Stand: 1. Januar 1997). Bearbeitet von Dr. Achim Holzmann u. Andreas Spinti, 64 S.
- Heft 25, 1997: Synopsis of Testing Plant Protection Equipment in the Federal Republic of Germany. Bearbeitet von Siegfried Rietz, 170 S.
- Heft 26, 1997: Zuständigkeiten bei der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und bei der EU-Wirkstoffprüfung. (Stand: März 1997). Bearbeitet von Edelgard Adam, 53 S.
- Heft 27, 1997: Toleranz von Pflanzen gegenüber biotischen und abiotischen Stressoren. Bearbeitet von Dr. Heinz-Wilhelm Dehne und Dr. Petra Seidel, 31 S.
- Heft 28, 1997: Toleranzinduktion durch Resistenzinduktoren und Pflanzenstärkungsmittel - Nachweis und Bewertung. Petra Seidel, Marguerite Datrie und Sigrid Heise, 132 S.
- Heft 29, 1997: Standardized Bioassay for the Determination of ED₁₀ (NOEL) and ED₅₀ values for Herbicides and Selected Following Crops in Soil. Wilfried Pestemer und Petra Pucelik-Günther, 26 S.
- Heft 30, 1997: 44. Kongreß des Internationalen Hopfenbaubüros und 42. Kongreß der Europäischen Union des Hopfenhandels. Bearbeitet von Dr. Erdmann Bode, 147 S.
- Heft 31, 1997: Einführung in die Biometrie unter Berücksichtigung der Software SAS Teil 2: Vergleich von mehr als zwei Mittelwerten, ein- und zweifaktorielle Varianzanalyse mit festen und zufälligen Effekten. Dr. Eckard Moll, 160 S.
- Heft 32, 1997: Abkürzungsverzeichnis Pflanzenschutz - Landwirtschaft - Umweltschutz. Dr. Michael Welling, Dr. Jörg-Rainer Lundeohn, Prof. Dr. Fred Klingauf, 151 S.
- Heft 33, 1997: Aufgaben der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft als selbständige Behörde Dr. Gerhard Gündermann, 19 S.
- Heft 34, 1997: Europäische und nationale Regelungen für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) (Richtlinien, Entscheidungen, Gesetze und Verordnungen) Stand: 1. Juli 1997. Dr. Günther Deml, Dr. Joachim Schiemann und Dr. Jörg Landsmann, 180 S.
- Heft 35, 1997: Rechtliche Regelungen der Europäischen Union zu Pflanzenschutzmitteln und deren Wirkstoffen (Band A: Richtlinie 91/414/EWG und diesbezüglicher Protokolle) 3. Auflage, Stand: 1. November 1997. Bearbeitet von Dr. Jörg-Rainer Lundeohn, 322 S.
- Heft 36, 1997: Rechtliche Regelungen der Europäischen Union zu Pflanzenschutzmitteln und deren Wirkstoffen (Band B: Richtlinien, Verordnungen, Entscheidungen und Protokolle zur Wirkstoffprüfung) Stand: 1. November 1997, 3. Auflage. Bearbeitet von Jörg-Rainer Lundeohn, 148 S.
- Heft 37, 1997: Zuständigkeiten bei der Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und bei der EU-Wirkstoffprüfung. (Stand: Dezember 1997). Bearbeitet von Edelgard Adam, 58 S.
- Heft 38, 1997: Inhaltsverzeichnis Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen N.F. Band 1, Heft 1 bis Band 63, Heft 5. Bearbeitet von Sigrid von Norsinski, Elke Vogt-Armdt und Richard Voigt, 74 S.
- Heft 39, 1998: Wirkstoffdatenblätter zur arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung - Pflanzenschutzmittel -, 1. Folge, Stand: Dezember 1996. Bearbeitet von Hans-Hermann Schmidt, Eberhard Hoernicke, Marion Fathi, Rudolf Pfeil, 241 S.
- Heft 40, 1998: Liste der zugelassenen Pflanzenschutzmittel (Stand: 1. Januar 1998). Bearbeitet von Dr. Achim Holzmann u. Andreas Spinti, 69 S.